S. 1750.

Sechster Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst

der dritten Lieferung

der

Beyträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit einer lithographirten Tafel.)

Sechster Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst der dritten Lieferung

der

Beyträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit einer lithographirten Tafel.)

Linz, 1842.

Aus der Buchdruckerei des Friedrich Eurich.

Sechster Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Das Jahr 1841, von dessen Ergebnissen der Verwaltungs-Ausschuß in dem nachfolgenden Berichte Rechenschaft zu geben hat, bildet dadurch einen der erfreulichsten Zeitabschnitte in den Jahrbüchern des Vereines, daß der Wunsch des Letzteren, seinen erhabenen Protector, Seine kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Carl, in seinen Räumen zu empfangen, zur Erfüllung kam.

Es war am 17. Juli 1841, wo Se kaiserl. Hoheit auf Höchst Ihrer Rückreise von München nach Wien unsere Provinzial-Hauptstadt mit einem Besuche beglückten.

Kaum hatten Se. kaiserl. Hoheit die Aufwartung der obersten Vorsteher der Behörden und einer Deputation des Verwaltungs-Ausschusses anzunehmen geruhet, als Sie der innigen Bitte der Letzteren, das vaterländische Museum der Höchsten Besichtigung zu würdigen, zu willfahren die Gnade hatten.

In Abwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Landes-Chefs wurden Höchstdieselben von dem k. k. Hofrathe, Hrn Grafen von Montecuccoli-Laderchi, dem ersten Verordneten des Herrenstandes und Präses des Verwaltungs-Ausschusses, Herrn Grafen von Weissenwolf, und einigen Mitgliedern des Verwaltungs-Ausschusses am Eingange des Museums

ehrfurchtsvoll empfangen, und in alle Abtheilungen desselben geleitet.

Seine kaiserl. Hoheit widmeten allen Zweigen der Anstalt die wärmste Theilnahme, die gnädigste Anerkennung; eine besondere Aufmerksamkeit aber den Sammlungen technischer Gegenstände, römischer Alterthümer, der für das Diplomatar bestimmten Urkunden, so wie den aus den hiesigen Sandlagern herausgegrabenen merkwürdigen Ueberresten der Vorwelt, den sprechenden Zeugen zerstörender Natur-Revolutionen, denen unser Erdball in ferner Vergangenheit Preis gegeben war.

Die huldvollsten Aeußerungen der Zufriedenheit Sr. kaiserl. Hoheit über den Stand und das Gedeihen der Anstalt und die Einzeichnung des Höchsten Namens in das Gedenkbuch des Vereins waren dem Verwaltungs-Ausschuß Quellen der reinsten Freude, und er erkennt in ihnen die schönste Aufmunterung in der begonnenen Richtung rastlos fortzuschreiten, um den Verein des erhabenen Schutzes würdig zu erhalten, unter dem er zu stehen das Glück hat.

Kurze Zeit nach diesem hohen Besuche, nämlich am 2. August 1841, wurde die in den Statuten vorgeschriebene siebente General-Versammlung abgehalten. Dabei führte in Abwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Landes-Chefs, als obersten Vorstandes, der Präses des Verwaltungs-Ausschusses, Herr Graf v. Weissenwolf, den Vorsitz.

Sie wurde von dem Referenten des Kanzleifaches, Herrn Regierungsrathe Freiherrn v. Stiebar, mit einem kurzen Umrisse über den gesammten literarischen, ökonomischen und finanziellen Zustand der Anstalt eröffnet, welchem zwei wissenschaftliche Vorträge folgten, nämlich: „Skizze einer Lebensbeschreibung des Johann Georg Adam Freiherrn zu Hoheneck" vom ständ. Syndicus Herrn Anton Ritter von Spaun; und „von der Für-

sorge Gottes für die Erhaltung der Insecten, daß sie nicht aussterben," vom regul. Chorherrn zu St. Florian, Herrn Joseph Schmidberger. Beide nahmen die volle Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch, ersterer ob des guten Klanges, welchen der Name Hoheneck in unserm Lande hat, so wie ob des anziehenden Gemäldes, das der Herr Verfasser theils aus landständischen Verhandlungen, theils aus eigenen Aufschreibungen und Familien-Papieren Hohenecks von diesem Manne darzustellen wußte; letzterer wegen des reichen Schatzes langjähriger Erfahrung, den der rastlose Forscher im Gebiete der Naturwissenschaft, Herr Canonic. Schmidberger, darin niederlegte, und wegen der religiösen Beziehungen, die sein frommer Sinn daran zu knüpfen verstand.

Der Verwaltungs-Ausschuß glaubt den Wünschen der Vereinsmitglieder entgegen zu kommen, daß er mit diesen beiden Abhandlungen, die dem sechsten Berichte angehängte dritte Lieferung der Beiträge zur Landeskunde eröffnet, an welche sich drei weitere Aufsätze reihen, die ihrer provinziellen Beziehungen wegen sich einer geneigten Aufnahme erfreuen dürften.

Den Schluß der General-Versammlung bildete die statutenmäßige theilweise Erneuerung des Verwaltungs-Ausschusses und die Wahl des dritten Rechnungs-Revidenten. Erstere bewirkte keine Aenderung in dem bisherigen Verwaltungs-Ausschusse, da die durchs Loos zum Austritt bestimmten Mitglieder durch Aklamation in ihrem Amte bestätigt wurden; letztere fiel einstimmig auf die Person des Vereinsmitgliedes und ständischen Rechnungsrathes Herrn Joseph Saringer.

Die von dem Vereine gegründete Zeitschrift, das Musealblatt, verfolgte unablässig ihre Richtung, ein Organ der wissenschaftlichen Thätigkeit der Vereinsglieder zu bilden,

und es gereicht dem Verwaltungs-Ausschusse zur besondern Befriedigung, sich über ihre Leistungen auf die ehrenden Zeugnisse der Wiener-Zeitung und des vom Herrn Hof- und Staatsarchivar Joseph Chmel herausgegebenen österr. Geschichtsforschers berufen zu dürfen. Zwar hat der Verwaltungs-Ausschuß seit Anfang des Jahres 1842 die durch Berufsgeschäfte gebotene Niederlegung der Redaction von Seite des Herrn Professors Gaisberger zu bedauern, dessen aufopfernder Bemühung der Verein die Gründung des Musealblattes, seine durch 2 ½ Jahre fortgesetzte Erhaltung und die Sicherung seiner Zukunft verdankt.

Die gütige Zusage des Hrn. Professors, seine Thätigkeit fortan dem Blatte weihen, und auch dem neuen Redacteur, dem k. k. Regierungs-Conzeptspractikanten Hrn. Gisbert Kapp, seine Unterstützung gewähren zu wollen, läßt den Verwaltungs-Ausschuß die Hoffnung fassen, daß es auch unter dem Titel „Zeitschrift des Museums Francisco-Carolinum" seine frühere Stellung behaupten und sich immer freudiger entwickeln werde.

Mit voller Zuversicht kann der Verwaltungs-Ausschuß seine Ueberzeugung aussprechen, daß diese Zeitschrift größere Theilnahme verdiene, als sie bisher gefunden hat. Da aber bei den raschen Fortschritten, man kann sagen: Eroberungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und Technik gründliches Studium der Geschichte als das nothwendigste Gegengewicht des wechselvollen Neuen erscheint, so steht zu hoffen, daß diese Zeitschrift, deren Tendenz vorzugsweise geschichtlich ist, bald eine wärmere allgemeine Anerkennung erringen werde, als ihr bis jetzt zu Theil wurde, und der Verwaltungs-Ausschuß glaubte auch pecuniäre Opfer nicht scheuen zu dürfen, um zu diesem Ziele zu gelangen.

In der Sammlung der Urkunden für das Diplomatar wird rastlos fortgeschritten, wobei der Verwaltungs-

Ausschuß durch die Bereitwilligkeit, mit welcher ihm die Privatarchive geöffnet werden, eine ergiebige Unterstützung erhält. Zum besondern Danke fühlt er sich dem hochwürd. Herrn Bischofe Gregor Thomas Ziegler verpflichtet, dessen gewichtiger Verwendung es gelang, die für die Landesgeschichte so wichtigen Urkunden der ehemaligen Klöster Garsten und Gleink aus dem ständischen Joanneum in Grätz, wo sie bisher aufbewahrt worden sind, zu erhalten und ihre Abschriftnahme für das Diplomatar möglich zu machen.

Die Zahl der bereits gesammelten Urkunden beträgt über 1000 in Urschrift und 2654 in genauen sorgfältig geprüften Abschriften.

Auch die Verbindung mit den verwandten Instituten hat sich neuerdings erweitert; außer den im fünften Berichte genannten Vereinen, sind es die königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften, die historischen Vereine zu Bamberg und Regensburg, der Verein für Hamburgische Geschichte, die Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, mit denen unsere Anstalt durch den Austausch der Vereinsschriften im bleibenden Verkehre steht. Der Verwaltungs-Ausschuß erkennt darin mit Vergnügen die Beachtung, welche nicht allein das Inland, sondern auch das Ausland dem Museum Francisco-Carolinum schenkt.

Bedürfte es für letztere Thatsache noch eines Beweises, so liegt er in den zahlreichen Besuchen des Vereines von Männern des In- und Auslandes, die in der literarischen Welt eine hohe Stellung einnehmen.

Während Männer, wie der leider nunmehr verstorbene Herr Graf Caspar v. Sternberg und der berühmte böhmische Historiograph Palacky, den historischen Sammlungen und Bestrebungen des Vereins ihre besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung schenkten, lenkte unsere Petrefacten-Sammlung

den Blick der Besucher auf sich, und es ist erfreulich, über ihren Werth in den geologischen Fragmenten, aus dem Tagebuche einer Reise durch Baiern nach den östlichen Alpen vom Professor Dr. von Klipstein aus Gießen *) ein so günstiges Urtheil eines Mannes vom Fache ausgesprochen zu finden. Dem dort ausgedrückten Wunsche nach einer baldigen näheren Bestimmung und Beschreibung dieser Fossilien entspricht zum Theile der in diesem Bande enthaltene Aufsatz des Dr. Fitzinger über das im Museum vorhandene, von Dr. von Klipstein besonders hervorgehobene Halitherium.

Für Vermehrung dieser und aller übrigen Sammlungen wird nach Kräften gearbeitet Zeugniß davon gibt die Vermehrung des Inventars, welches im Jahre 1841 von 9804 Nummern auf 10713 stieg. Das vollständige Verzeichniß der Erwerbungen enthält die Beilage I. I

Die Ordnung der Sammlungen nach wissenschaftlichen Systemen ist durch die Thätigkeit des Herrn Carl Ehrlich bedeutend vorgeschritten, welcher an die Stelle des in ständ. Dienste übergetretenen Hrn. Georg Weishäupl, als Custos des Vereins aufgenommen worden ist; so wie Herr Carl Preisch, k. k. Hauptmann, sich durch Ordnung, Catalogisirung und zweckmäßige Ergänzung der reichhaltigen interessanten Münzen- und Medaillen-Sammlung neuen Anspruch auf den wärmsten Dank des Vereins erworben hat.

Ueber die Geldgebarung des Museums im Jahre 1841 gibt der als Beilage II angeschlossene summarische Rechnungs-Ausweis Rechenschaft. II

Hiernach erhöhte sich das Stammvermögen des Vereins, das mit Schluß des Jahres 1840 5500 fl. betragen hat, auf 6000 fl., und die Activaausstände, welche mit Schluß

*) Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde von Dr. C. J. B. Karsten und Dr. H. v. Dechen, 16. B. 2. H. Berlin 1842.

des Jahres 1840 die Summe von 3578 fl. 30 kr. erreicht haben, minderten sich auf 2467 fl. 55 kr.

Die Folge der theilweisen Einbringung der Letzteren ist die mit letzten December 1841 vorhandene bedeutende Cassabarschaft von 1556 fl. 17 kr., wovon inzwischen die Summe von 1000 fl fruchtbringend angelegt werden konnte.

Die Geschäfte und Correspondenzen des Vereines haben im Verlaufe der Jahre dergestalt an Umfang zugenommen, daß sie zu den Kräften eines Einzelnen, der mit Gewissenhaftigkeit die Pflichten eines Staatsbeamten vor allem zu erfüllen hat, in keinem Verhältnisse mehr standen. Dieß bewog den Herrn Friedrich Ritter v. Hartmann, k. k. Kreiscommissär, die Stelle eines Sekretärs, die er durch so viele Jahre zur Ehre und zum Nutzen des Vereins versehen hat, zurückzulegen.

Es gelang jedoch dem Verwaltungs-Ausschusse, den Herrn Ritter von Hartmann wieder zur Uebernahme des Sekretariats zu bewegen, dem Bedürfnisse der Anstalt aber durch Adjungirung eines zweiten Sekretärs in der Person des k. k. Regierungs-Conzepts-Practikanten, Herrn Carl Reichenbach, abzuhelfen, dessen rastloser Thätigkeit auch seither der Verein die Einbringung vieler älterer Rückstände, so wie die fortlaufende schnelle Erledigung der currenten Gegenstände verdankt.

So befriedigend diese Ergebnisse sind, so bleiben doch die Jahrbücher des Vereines seit dem Erscheinen des fünften Berichtes leider nicht ohne dunkle Blätter. Sie künden das schmerzliche Ereigniß des Verlustes dreier Ehrenmitglieder, Sr. Excellenz des k. k. wirkl. geheimen Rathes und Staatsministers Herrn Anton Freiherrn v. Baldacci, Sr. fürstl. Gnaden des k. k. wirkl. geheimen Rathes und Kämmerers, dann Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Herrn August Longin Fürsten v. Lobkowiz,

und Sr. Excellenz des k. k. wirkl. geheimen Rathes und Kämmerers, obersten Kanzler der k. k. vereinten Hofkanzlei, Herrn Anton Friedrich Grafen v. Mittrowsky. Was der Staat, was die Wissenschaft an diesen Männern verloren, zeigte das Gefühl des tiefsten Schmerzens, das sich überall bei der Nachricht von ihrem Tode kund gab, und unser vaterländischer Verein hat ihren Verlust besonders zu beklagen, da sie seine Bestrebungen für das Beste des Vaterlandes ihres hohen Augenmerkes würdigten.

Auch die Reihe der ordentlichen Mitglieder erhielt theils durch Todfälle, theils durch Austritte einige Lücken, welche theilweise durch die neuen Beitritte ausgefüllt wurden.

Die Statt gefundenen Veränderungen macht die Bei-
III lage III ersichtlich; zu deren Ergänzung nur noch bemerkt wird, daß das Vereinsmitglied, Herr Dr. Moritz Hörnes, Assistent am k. k. Hofmineralien-Cabinette in Wien, sich gleichfalls dem Mandatariats-Geschäfte für Wien unterzog, bei dem er mit dem regsten Eifer die Interessen des Vereines vertritt.

Linz, am 1. October 1842.

Vom Verwaltungs-Ausschusse des Museum Francisco-Carolinum.

Verzeichniß

der

Beiträge und Erwerbungen

für das

Museum Francisco-Carolinum

vom 1. Jänner bis 31. December 1841.

A. Bibliothek.

I. Gedruckte Werke.

Erneuert und vermehrtes Wappenbuch, in Verlegung Rudolph Joh. Helmers, Nürnberg 1701. Erneuerte Ausgabe des Sibmacher'schen und Fürst'schen Wappenbuches in 5 Theilen, mit einem Zusatze zu dem fünften, und einem neuen 6. Theile; von dem hochwürdigsten Herrn Gregor Thomas, Bischofe von Linz. P. Franz Neumayr's S. J. geistliche Schaubühne, Augsburg und Innsbruck 1758; vom Herrn Carl Wanner, Buchdruckerei-Factor in Linz. Protocoll der dritten allgemeinen Versammlung des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Inneröesterreich, Grätz 1840; vom Herrn Franz Planck, Handelsmanne in Linz. Neue Zeitschrift des Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg, sechstes Bändchen, Innsbruck 1840; von den Herren Curatoren dieser löbl. Anstalt. Dank- und Freudenfest in Steyr, wegen der Krönung Kaiser Franz II., den 26 August 1792; vom Herrn Franz Prinz, Handelsmanne daselbst. Zwei Ausweise über die bei der Bieraufschlags-Administration des Bräuvereins in Oesterreich ob der Enns von 1795—1797 erhobene Bier-

Erzeugniß; vom Herrn Johann Huemer, Magistratsrathe und Buchdrucker in Linz. *) Drei gedruckte Piecen; vom Herrn Joseph Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Bezirks- und Badearzte in Ischl. Erinnerung an die Freunde des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft der Musikfreunde im österreich. Kaiserstaate durch Aufführung der Schöpfung von Joseph Haydn, den 5. November 1737 in Wien; ein allegorisches Tableau mit Haydn's Bildnisse, erfunden vom Herrn Johann Ritter v. Lucam, und Sr. Durchlaucht dem Herrn August Longin, Fürsten v. Lobkowitz, gewidmet; ein Exemplar des Vocal-Quartetts unter dem Titel: Haydn's Geburtsstätte, von dem Verfasser des Tableau's componirt; dann ein Exemplar des Prologs, gedichtet von Ludwig August Frankl, zur Inauguration des Haydnhauses am 1. Juni 1840; sämmtlich vom Herrn Ritter v. Lucam, durch den Mandatar Hrn. Wilh. v. Rally. Kalender des S. Hubertus-Ordens in Baiern vom Jahre 1791, und Genealogie der Paschasii von Oesterberg, Prag 1689; vom Hrn. Joseph Carl Achleitner, Controllor der Herrschaft Liechtenegg bei Wels. Acht statistische Tabellen über Europa, Leipzig 1783; vom Herrn Joseph Schrötter, Pfarrer und Mandatar zu Münzbach. Gül und Bülbül, das ist: Rose und Nachtigall, ein romantisches Gedicht von Fasli, aus dem Türkischen übersetzt von Joseph Freiherrn v. Hammer-Purgstall, Pesth u. Leipzig 1834; die 12 Bücher des Marcus Aurelius Antonius Philosophus aus dem Griechischen ins Persische übersetzt, von demselben, Wien 1831; von dem Hrn. Verfasser, durch den Mandatar Herrn Wilhelm v. Rally. Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiserthums Oesterreich vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, in treuen Abbildungen mit biographisch-historischen Notizen von Joseph Bergmann; 2tes Heft, von dem Herrn Verfasser, Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinette und der k. k. Ambraser-Sammlung; durch denselben Mandatar. Biographie des Herzogs Ferdinand von Würtemberg, kaiserl. österr. Feldmarschalls, Wien 1841; von dem Hrn. Verfasser

*) In den damaligen vier Vierteln der Provinz wurden zusammengenommen erzeugt: Vom 1. Mai 1795 bis letzten April 1796 674434, und vom 1. Mai 1796 bis letzten April 1797 670393 zwei Achtel, also in den zwei Jahren 1.344.727 zwei Achtel Eimer.

Joh. Bapt. Schels, k. k. Major und Bibliothekar des k. k. Kriegs-Archivs in Wien, durch denselben. Debiel S. I. ars scutaria, Viennae 1733; vom Hrn. F. Gräffer in Wien, durch denselben. Bericht über die Ausstellung sächsischer Gewerbs-Erzeugnisse 1837 — Kreutzberg, der Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, Prag 1833 — Primisser Uebersicht der k. k. Ambraser-Sammlung, Wien 1825; vom Hrn. J. K. Etlinger in Wien, durch denselben. Scheiger Andeutungen zu Ausflügen im Viertel unter dem Wienerwalde, Wien 1828; von demselben Hrn. Mandatar. Il Tempio di Passagno eretto da Antonio Canova esposizione di Melchior Missirini, Venezia 1833; von Seiner Excellenz Hrn. Carl Grafen v. Inzaghi, k. k. wirklichem geheimen Rathe, Kämmerer und Hofkanzler bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei in Wien. *) Sieben gedruckte Werke, meist geschichtlichen Inhalts; vom Hrn. Ludwig Dirnacher, Cooperator zu Kalham. Sibmacher's Wappenbuch, Nürnberg 1605; vom Hrn. Franz Xav. Zwierzina, ständ. Rechnungsrathe in Linz. Weisen's Gulden-Cabinett, Nürnberg 1780, und Köhler's Ducaten-Cabinett, Hannover 1759; wurden angekauft. Zwei gedruckte Piecen, vom Herrn M. D. Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Bezirks- und Badearzte in Ischl, worunter dessen Rede an die Mitglieder des Musikvereins daselbst, gehalten am 7. Jänner 1841 bei Eröffnung desselben. M. l'Abbé de Mably le droit public de l'Europe, tome troisième, à Geneve 1768; — Lucii Annaei Flori epitome rerum romanarum, Manhemii 1789; — kurzer Bericht über des kaiserl. Generals, Grafen v. Tylli Thaten 1627, nebst einem botanisch-pharmaceutischen Werke; von einem Ungenannten. Dritter Band oder Jahrgang 1840 der Zeitschrift Moravia; von einem hohen Gönner. Ein Exemplar des Gedichtes, von Rudolph Labres: Der Schutzgeist Steyermarks, für den 20. Jänner 1841, als den Geburtstag Seiner kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann; vom Hrn. Franz Plank,

*) Diese Prachtausgabe des Werkes umfaßte nur 150 Exemplare, wovon die ersten 12 Abdrücke mit einem Sternchen, die andern nach der Folge mit Zahlen bezeichnet wurden. Das gegenwärtige kostbare Geschenk im prächtigen Maroquin-Einbande ist ein Exemplar jener ersten 12 Abdrücke.

bürgerl. Handelsmanne in Linz. Vier gedruckte Werke; vom Hrn. Carl Etlinger in Wien, durch den Mandatar Hrn. Wilhelm v Rally. Die zweite Hälfte des Jahrgangs 1840 der allgemeinen Zeitung; von einem ungenannt seyn wollenden Mitgliede, von welchem auch die früheren Jahrgänge gegeben worden sind. Scharschmidt, europäischer Staats- und Kriegs-Saal, Nürnberg 1686; von Frau Gräfin v. Fieger-Hirschberg. Prodromus florae vindobonensis und Anthochronologion plantarum Europae mediae oder Blüthenkalender u. s. w, beide Wien 1840; von dem Verfasser Hrn C. J. Kreuzer, durch den Mandatar Hrn. Wilhelm v. Rally. Pelzel's Geschichte von Böhmen, Prag 1774; vom Hrn. C. A. Abweser in Wien, durch denselben, welcher auch 5 Broschüren als eigene Widmung einsendete. Oberbaierisches Archiv für vaterländische Geschichte, München 1840, 2ter Band, 3tes Heft; von der löbl. Direction des historischen Vereins von und für Oberbaiern. Elementar-Lehrbuch der Harmonie- und Generalbaß-Lehre, Linz 1841; von dem Verfasser, Hrn. Professor J. Aug. Dürrnberger in Linz. Verzeichniß über den geistlichen Personalstand der Linzer-Diöcese auf das Jahr 1841; von dem hochwürdigen bischöflichen Consistorium in Linz. Drei Anreden an Hrn Alois Auer, gewesenen ständ. Sprachlehrer in Linz, nun Director der k. k. Aerarial-Staatsdruckerei in Wien, zum Abschied in Linz und in Wels (seiner Geburtsstadt) dargebracht; vom Hrn. Moritz Rossitz, Handlungs-Commis in Linz. Zwanzig gedruckte Werke und Piecen verschiedenen Inhaltes von 1651 bis 1839; vom Hrn. C. Etlinger in Wien, durch Hrn. Mandatar Wilh. v. Rally, welcher selbst vier Werke mit einsendete. Sechs Gelegenheits-Broschüren von 1834 bis 1839; vom Hrn. M. D. Joseph Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Bezirks- und Badearzte in Ischl. Vier gedruckte Berichte von dem geognostisch-montanistischen Vereine zur Durchforschung des Landes Tyrol und Vorarlberg, Innsbruck 1837—1840; vom Hrn. Johann Keppelmayr, Handlungs-Cassier in Linz. Esercizio di divozione ad uso dei Sordomuti istrutti in Genova, a di chiunque ami praticarlo, Genova 1825; vom Hrn. Dechant Weingartner zu Wartberg. Vier naturgeschichtliche Werke als Aequivalent; vom Hrn. M. D. Jacob Baader in Wien. Sechs gedruckte Zeit-

schriften der Vereine für Geschichte und Alterthum zu Berlin, zu Salzwedel und zu Halle; von den Vorstehern derselben, durch Hrn. Wilhelm von Rally und Hrn. Pfarrer Ragotzky zu Triglitz. Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis und Aschaffenburg, 6ten Bandes 2tes Heft, Würzburg 1840; von dem Ausschusse desselben. Hof- und Staats-Schematismus des österreich Kaiserthumes, Wien 1827; vom Hrn. Thomas Reindl, Rechnungsrathe der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Linz Zwei Kalender des hohen deutschen Ritter-Ordens für die Ballei Franken von den Jahren 1724 und 1727; vom Hrn. Carl Preisch, k. k. Hauptmanne in der Armee. Reineke Fuchs, Rostock 1650; vom Chorherrn von St. Florian, Vincenz Blumauer, Pfarrer zu St. Gotthard. Zwei gedruckte Gelegenheits-Schriften; vom Hrn. M. D Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Bezirks- und Badearzte in Ischl. Staffler, Joh. Jacob, Tyrol und Vorarlberg, II. Theil, I. Band, Innsbruck 1841; vom Hrn J D. Joseph Rapp, k. k. Regierungsrathe und Kammer-Procurator in Linz. Deutsche Vierteljahrsschrift, Nr. 13 oder 1 Heft von 1841, Stuttgart und Tübingen; vom Hrn. Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommissar in Linz. Die Stadt Salzburg und ihre Umgebung, und zwei genealogische Werke; vom Hrn. Wilh. v. Rally, Mandatar in Wien Hesperus, Jahrgang 1812; vom Hrn. Cooperator Leopold Diernacher zu Kalham. Merian's Topographia Bavariae; wurde eingetauscht. Grüger, über den Ursprung des Nibelungenliedes u. s. w, Landsberg an der Warte 1841; wurde angekauft. Oberbaierisches Archiv, 3ter Band, 1tes Heft, München 1841; von dem historischen Vereine von und für Oberbaiern, nebst dessen dritten Jahresberichte für 1840. The Guide to knowledge, 5 Jahrgänge; als Aequivalent vom Chorherrn und Pfarrer Danzer zu Haßlach Vier Hefte, den Verein zur Erbauung einer Kirche als religiöses Denkmal weiland Sr. Majestät Kaiser Franz I., und das Institut der barmherzigen Schwestern betreffend; vom Herrn Carl Adam Kaltenbrunner, Officialen der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Linz Des Ritters und Sängers Ulrich v. Liechtenstein Jtwiz oder Frauenbuch vom Jahre 1257, Wien 1841; von dem Herausgeber, Hrn. Joseph Bergmann, Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinette

in Wien. Oesterreichisches Morgenblatt, fünfter Jahrgang; von dem Redacteur Hrn. Ludwig August Frankl, M. D. in Wien. Ein Singspiel: der ohne Geschütz stürmende London; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Claudii Ptolomaei regulae artis mathematicae. Edit. de anno 1569; vom Hrn. Joh. Huemer, Magistratsrathe der Hauptstadt Linz. Gottlieb Johann, die Zusammensetzungs-Typen der chemischen Verbindungen, erste Abtheilung, Wien 1841; wurde angekauft. Gstättmair, Schulreden von 1816; vom Herrn Engelbert Pachmayr, k. k. Stadt- und Landrechts-Kanzellisten in Linz. Aegidii Albertini Hirnschleifer, Cöln 1686; vom Hrn Ignaz Donabaur, Hausbesitzer zu Niederkappel. Anton v Gévay's Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungarn und der Pforte im 16. und 17 Jahrhunderte, enthaltend die Gesandtschaft König Ferdinand's I. an Sultan Suleiman I. im Jahre 1528; vom Hrn. Wilhelm Freiherrn Pflügl von Lissinetz, k. k. Hofrathe in Wien. Gessert's Geschichte der Glasmalerei, Stuttgart und Tübingen 1839; wurde angekauft. Hanthaler, Recensus Diplomatico – Genealogicus Archivi Campililiensis, Viennae 1819 et 1820; von dem hochwürdigsten Hrn. Joh. Ladislaus Pyrker, Patriarch-Erzbischofe von Erlau, welcher dieses Werk noch als Prälat des Stiftes Lilienfeld zum Drucke befördert, und mit einer Vorrede versehen hat. Beiträge zur Geschichte deutschen Alterthums, Hildburghausen 1837 und 1839; herausgegeben durch den hennebergischen alterthumsforschenden Verein zu Meiningen und mit dessen Statuten eingesendet; von dem Vorstande desselben, auf Veranlassung des Mandatars Hrn. Wilhelm v. Rally. Fünfzehn gedruckte Werke und Broschüren, vom Hrn. Peter Westermayr, Domprediger und Blindeninstituts-Director in Linz. Kurzgefaßte kritische Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst mit der ältesten Wiener- und österreichischen Buchdrucker-Geschichte, Wien 1841; von dem Verfasser, Hrn. Mathias Koch. Gedichte von M. L. Schleifer, Wien 1841; vom Hrn. Verfasser. Der österr. Geschichtsforscher 2ten Bandes 1tes Heft, Wien 1841; von dem Herausgeber, Herrn Joseph Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, k. k. Rathe und ersten Archivar des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives zu Wien. Deutsche Vierteljahrsschrift, Nr. 14 oder 2tes Heft 1841,

Stuttgart und Tübingen; vom Hrn. Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommissär in Linz. De Luca, Leitfaden in die Handlung, Linz 1775. — Bekanntmachung des Judenbannes von Ezechiel Laudo, Wien und Prag 1757. - - Gregorii Lati Leben des berühmten Papstes Sixti V., Frankfurt 1720; vom Hrn. Carl Schönleitner, ständischen Thürhüter in Linz. Beschreibung und Ansichten von der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester. — Innerösterreichisches Industrie- und Gewerbe-Blatte, 1ter und 2ter Jahrgang, Grätz 1839 und 1840; vom Hrn. Franz Haas, Edlem von Ehrenfeld, Spediteur der k. k. ersten privil. Eisenbahn-Gesellschaft in Linz. Jöcher's allgemeines Gelehrten-Lexicon, Leipzig 1750 und 1751; vom Hrn. P. Richard Preinfalk, Stifts-Capitular und Convicts-Präfecten zu Kremsmünster. Nachrichten von den bis auf das Jahr 1791 an dem Donaustrudel zur Sicherheit der Schifffahrt fortgesetzten Arbeiten, Wien 1791, dann Carl Hartmann's gemeinfaßl. Darstellung der Bergbaukunde, Stuttgart 1838; von Sr. Hochwürden dem Hrn. Johann Bapt. Schober, k. k. Regierungsrathe und Abten des löbl. Stiftes Wilhering. Dr. Emanuel Kunt über den Curort Ischl, Wien 1841; vom Hrn. M. D Joseph Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Districts- und Badearzte in Ischl. Mungo Park's Reisen im Innern von Afrika; vom Hrn. M. D. Joh. Duftschmid in Linz. Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Klöster Garsten und Gleink, Linz 1841; von dem Verfasser, Hrn. Franz Xav. Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian, wirkl. Consistorialrathe und k. k. Professor der Theologie in Linz. Neue Zeitschrift für Tyrol und Vorarlberg, 7tes Bändchen, Innsbruck 1841; von dem löbl. Ferdinandeum. Zwei gedruckte Abhandlungen; vom Hrn. Engelbert Pachmayr, Kanzellisten bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Linz. Fünf Piecen über Eisenbahnen, Torf und Steinkohlen u. s. w.; vom Hrn. Johann Haas von Ehrenfeld, Spediteur der k. k. privil. ersten Eisenbahn-Gesellschaft in Linz. Ein Exemplar des Albums der Wohlthätigkeit, Wien 1841; vom Herrn Joseph Wache, k. k. österreichischen Wappenherold und Armenbezirks-Director der k. k. Hofburg-Pfarre in Wien. Ober-Pinzgau oder der Bezirk Mitterfill, Salzburg 1811; von dem Verfasser, Hrn. Ignaz v. Kürsinger, k. k. landesf. Pfleger in Mitterfill.

Drei gedruckte Werke als Aequivalent; vom Hrn. Rudolph Hinterhuber, Apotheker zu Mondsee, und vier naturwissenschaftliche Werke als Aequivalent; vom Hrn. M. D. Baader in Wien. Berger's synchronistische Universal-Historie, Koburg und Leipzig 1755; vom Herrn Carl Sauer, jubilirten Magistrats-Expeditor in Linz. Incunabel vom Jahre 1491; vom Herrn J. Fritsch, k. k. Regierungsrathe und Kreishauptmanne in Ried. Abentin's baierische Chronik, Frankfurt a. M. 1566. — Megiser's Annales Carinthiae, Leipzig 1612. — Historische Nachrichten, Regensburg 1774. — Reutter tabulae juridicae Ratisbonae 1674; vom Hrn. Cajetan Karmayr, Syndikus und Mandatar in Freystadt. Spalowsky's Naturgeschichte, Wien 1789 bis 1795; wurde eingetauscht, und Bechstein's Volkssagen des Kaiserstaates Oesterreich, Leipzig 1840; wurden angekauft. Augusta carolinae virtutis monumenta, seu Aedificia a Carolo VI. Imp. max. P. P. Vien. MDCCXXXIII; vom Hrn. Carl Thun, Privat zu Lambach. Der österreichische Geschichtsforscher, des 2ten Bandes 2tes Heft, Wien 1841; von dem Herausgeber, Hrn. Joseph Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, k. k. Rathe und ersten Archivare des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien. Poetische Erzählung aus der Mitte des 13ten Jahrhunderts. »Von dem übelen wibe, aus dem sogenannten Heldenbuche« in der k. k. Ambraser-Sammlung, zum ersten Male mitgetheilt; von dem Herausgeber, Herrn Joseph Bergmann, Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinette und der k. k. Ambraser-Sammlung in Wien. Anleitung zur Flächen-Zeichnung einfacher Crystalle; Inaugural-Dissertation von dem Verfasser, Hrn. Sigmund Aichhorn, M. D. in Wien. Fünfzig Werke verschiedenen Inhaltes; vom Hrn. Oberstwachtmeister Ritter v. Sonnenstein in Linz. Von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag wurde eingesendet: der erste Band der 5ten Folge ihrer Abhandlungen. Von dem historischen Vereine von Unterfranken und Aschaffenburg seines Archives 6ten Bandes 3tes Heft. Leopold Mozart's, hochfürstl. salzburgischen Capellmeisters, gründliche Violinschule mit Kupfertafeln und einer Tabelle, dritte Auflage, Augsburg 1787; dann ein gedrucktes Heft, die Geschichts-Erzählung des genommenen Recurses in Sachen des Prinzen von Oranien und Fürsten von Nassau, contra Herrn

Grafen zu Wied-Runkel, Offenbach a. M. 1784; beide vom Hrn. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsrathe Kamberger. De L'Immitation de Jesus Christ. Traduction nouvelle. Dediée à Madame la Duchesse de Bourgogne; von dem hochw Herrn Pfarrer Schrötter in Münzbach. Angekauft wurde die Zeitschrift für Gärtner, Botaniker und Blumenfreunde, mit illuminirten Abbildungen; herausgegeben von Dietrich, Jena 1840. Der historische Verein des Obermainkreises sendete seine bisher erschienenen Werke, als: Geschichte der Burg und des Rittergutes Rabenstein; von Paul Oesterreicher, Bamberg 1840, — dann „Der Renner,“ ein Gedicht aus dem 13ten Jahrhundert; von Hugo v. Trimberg, zum ersten Male herausgegeben und mit Erläuterungen versehen, — und die sämmtlichen Jahresberichte. Die Förster'sche Bauzeitung wurde von Seite der hohen Landesregierung mit Vorbehalt des Eigenthums übermittelt. Archi-Triumphalis Austriae currus, oder österreichischer Erz-Triumphwagen, Wien 1658. — Topographia Hassiae et Regionum Vicinarum, oder Beschreibung der vornehmsten Städte und Plätze in Hessen und den benachbarten Landschaften, Frankfurt. — Beschreibung der gehaltenen fürstl. Hochzeit des Herrn Wilhelm Pfalzgrafen beim Rhein ꝛc., mit dem hochgebornen Fräulein Renatta, gebornen Herzogin von Lothringen, den 21. Februar 1568; von dem hochwürdigen Herrn Joh. Bapt. Schober, k. k. Regierungsrathe und Abten des Stiftes Wilhering. Stelzhamer's Gedichte, 2 Bändchen; wurden angekauft. See- und Alpenbesuche in den Umgebungen von Ischl, von Emil** Mit geographischen Vignetten und einer Uebersichtskarte vom Lande ob der Enns, von F. Raffelsberger, Wien 1842; vom Hrn. M. D. Ritter v. Brenner, k. k. Bezirks- und Badearzte in Ischl. Militär-Schematismus vom Jahre 1841; von einem ungenannten Freunde des Museums. Erinnerungen an Tyrol, von Anton Freih. v. Eberl; Widmung vom Hrn. Mal-Schedel, Gutsbesitzer in Tyrol. Beschreibung und Abbildung der Kaiser Franzen's Statue in Grätz mit den bei der Enthüllung gehaltenen Reden und Festgesänge; von Sr. Excellenz Hrn. Grafen v. Inzaghi, k. k. geheimen Rathe, Kämmerer und Hofkanzler. Systematische Anleitung zur Kenntniß der Pflaumen, 2tes Heft, Linz 1841; eingesendet von dem Verfasser, Hrn. G. Liegel, Apotheker in Braunau.

Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, herausgegeben von einem Priester der erzbischöfl. Kur. Wien — und De instituenda regendaque mente Libri tres Romae MDCCXXII; vom Hrn. Franz Rehberger, Studierenden der zweiten Humanitätsclasse in Linz. Abbildungen der Gemälde und Alterthümer, welche seit 1738 sowohl in der verschütteten Stadt Herkulanum, als auch in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden, nebst ihrer Erklärung und zwei Theilen Abbildungen mehrerer hundert Lampen und Laternen aus dem königl. neapolitan. Museum zu Portici. Nach den Original-Kupferstichen in Contorni verfertigt, und herausgegeben von Balth. Friedr. Leitzelt, Kupferstecher, Augsburg 1799; vom Hrn. Joseph Wimmer, Buchdruckerei-Factor in Linz. Beschreibung und Abbildung von dem in Rheinhessen aufgefundenen kolossalen Schedel des Dinotherii gigantei mit geognostischen Mittheilungen über die knochenführenden Bildungen des mittelrheinischen Tertiärbeckens, herausgegeben von Dr. von Klipstein und Dr. J. J. Kaup, Darmstadt 1836; eingesendet vom Hrn. Doctor und Professor A. v. Klipstein in Gießen. Acht Bände von Buffon's Naturgeschichte; von dem ungenannten Geber der bereits vorhandenen übrigen Bände. La Mythologia et le Fables. Par M. l'Abbe Banier, Paris 1738; von ebendemselben. Drei Blätter der englischen Literaturzeitung, worin eine Abhandlung über alle bisher in England aufgefundenen fossilen Reptilien befindlich; vom Hrn. Freih. v. Hammer-Purgstall. Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag, erster Jahrgang 1841; von dem Herausgeber, Hrn. Carl Kreil, Adjunct an der k. k. Sternwarte daselbst. Kurze Geschichte der ersten Einwanderung oberösterreichisch. evangelischer Glaubensbrüder nach Siebenbürgen, Hermannstadt 1835 — und deutsche Fundgruben der Geschichte Siebenbürgens, letztere herausgegeben durch G. Jos. Kemeny, Klausenburg 1839, 2 Bände; vom Herrn Freih. v. Gehringer, Präsidial-Sekretär der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien. Die Zeitschrift Morgenblatt, Jahrgang 1840; vom Hrn. Zaunmüller, Cooperator der Stadtpfarre zu Wels. Etliche Tractatus des hocherfahrnen und berühmten Philippi Theophrasti Paracelsi, Straßburg 1570. — Inscriptiones et Symbola varii argumenti, von Carl Gustav Heräus, Nürnberg 1721; ge-

widmet vom Herrn Andreas Leeg. Francisci Petrarchae, neues Stammbuch mit 124 künstlichen Figuren, aus dessen Trostspiegel, Frankfurt a. M. 1620; vom Hrn. Haaß, Edlen von Ehrenfeld, Districts-Commissär zu Leonfelden. Acht Werke und drei Broschüren verschiedenen Inhaltes; vom Hrn. Joh. Weingartner, Dechant zu Wartberg. La Logique ou l'art de penser, Outrecht 1741 — Dictionaire de l'Academie françoise, Berlin 1800. 4 Bände; vom Herrn Leopold Simböck, Cooperator in Schönering. Sämmtliche herausgekommene Schriften von August Schilling; eingesendet und gewidmet von dem Hrn. Verfasser. Clemens XIV. Papst (Ganganelli) Briefe, Leipzig 1777, 2 Bände — und 6 Bände der Werke des Marq. Carracioli; vom Hrn. Jos. Leuthäuser, Dechant in Freystadt. Elogia mariana inventa et delineata per Thomam Scheffler et aeri inscisa a Martino Engelbrecht 1732; vom Hrn. Joseph Köck, regulirten Chorherrn von St. Florian und Cooperator zu St. Peter. Pertz monumenta germaniae historica tom. VI., Hannoverae 1841; von der hohen Landschaft, für ihre mit dem Museum vereinigte Bibliothek, angekauft. Repertorium der historischen Literatur für Deutschland seit dem Jahre 1840, von Leopold Ledebur, Berlin 1841; wurde angekauft. Die 64ste und 65ste, vom Atlas die 5te Lieferung, der vom Museum gehaltenen Naturgeschichte der 3 Reiche, Stuttgart 1841. Die bei der Fahnenweihe des löbl. Infanterie-Regimentes Baron Hrabovsky gehaltenen Reden; gewidmet vom Herrn ständischen Liquidator Seyringer. Liste der im Jahre 1841 angekommenen Cur- und Badegäste in Ischl; vom Herrn M. D. Ritter v. Brenner, k. k. Salinen- und Badearzte daselbst. Mionnet de la rareté, et du prix des monaies romaines, Paris 1827; wurde angekauft. Bischof Cyrillum's Fabeln 1564. — Guicciardini's Erquickstunden 1574; Widmungen vom Hrn. Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder in Freystadt. Historischer Kalender von Westenrieder für das Jahr 1794. — Georgica curiosa, oder adeliches Landleben, von Herrn von Hohberg, 1ter und 3ter Band, Nürnberg 1715; von Frau Elisabeth Arnold, Pflegers-Wittwe in Linz. Drei Bände der Encyclopädie von Ersch und Gruber, als Fortsetzung, für die mit dem Museum vereinigte ständische Bibliothek. Anleitung zum Kopfrechnen Linz 1841; von dem Hrn. Verfasser Jos. Nicolini, Lehrer

an der k. k. Normal-Hauptschule. Des hochgelehrten Philosophen Ph. Theoph. Paracels. Bomb. v Hohenheim chirurgische Bücher und Schriften, Straßburg 1605. — Medicina spagyrica a Joh. Pharam. Rhumelio, Frankfurt 1648. — Hermanni Boerhave Libellus de Materia medica, Norimbergae 1755; vom Herrn M. D. Leopold Wagner, k. k. Districtsarzte zu Neufelden. Vom historischen Vereine für Oberbaiern, seines Archives 3ten Bandes 2tes Heft, München 1841. Austria oder österreichischer Universal-Kalender, von Jos. Salomon, für das Jahr 1842; vom Hrn. Quirin Haslinger, bürgerl. Buchhändler. Geschichte des Religions-Krieges und des darauf erfolgten Religions-Friedens, Gotha 1755. — Historia Martini Lutheri, aus dem Lateinischen des Joannes Cochläus, Dillingen 1622. Ein vor 336 Jahren zu Venedig gedrucktes Exemplar der Regeln des heil. Benedictus; vom hochw. Hrn. Pfarrer Ignaz Kny zu Kirchberg. Dr. C. Wildenow's und Dr. Johann Jacob Bernhardi's Abhandlungen über einige seltene Farrenkräuter und über Asplenium, Erfurt 1802. — Dr. C. Wildenow's Bemerkungen über einige seltene Farrenkräuter, Erfurt 1802. Die Plantagineen von Franz Leudolt, Med. Dr., Wien; vom Hrn. Friedrich Preuer, Concepts-Practikanten bei der k. k. Landes-Regierung. Der deutschen Vierteljahrsschrift 15tes und 16tes Heft, Stuttgart und Tübingen 1841; vom Hrn. Friedrich Ritter v. Hartmann, k. k. Kreiscommissär in Linz. Der technologischen Encyclopädie von Prechtl, 11ter Band, als Fortsetzung des von der hohen Landschaft gehaltenen Werkes. Ein kaiserl. Hof- und Ehren-Kalender für das Jahr 1730 — ein militärischer Hand- und Sack-Kalender für das Jahr 1760; vom Hrn. Karmayer, Syndicus in Freystadt. Ueber die Gefahr, die den Thronen, den Staaten und dem Christenthume den gänzlichen Verfall drohet 1793; von einem ungenannt seyn wollenden Gönner. Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa, von Dr. Friedrich Wilhelm Schubert, 2te Abtheil. deutsche Staaten, 1ter Theil das Kaiserthum Oesterreich, Königsberg 1842; von den hohen Herren Ständen für ihre mit dem Museum vereinigte Bibliothek. Die Fortsetzung des vom Vereine angeschafften Werkes, von Palacky, Geschichte von Böhmen, 2ten Bandes 2te Abtheilung, Prag 1842. — Neue Kunst, recht und vollkommen zu leben und Gott zu

dienen, von R. D. Alphonso, mit Gleichnissen geziert durch Georgium Munzium, Dominikaner-Prediger zu Budweis in Böhmen, Passau 1614. — Balthazaris Ayalae J. C. et exercitus regii apud Belgas supremi juridici Duaci MDLXXXII, mit einem Anhange Q. Asconii Pediani patavini commentationes in aliquot orationes M. Tul. Ciceronis Lvdvni MDLI; von einem ungenannt seyn wollenden Gönner. Ueber die Theorie des Lichtes. Nach einem lithographirten Memoire des Freiherrn Augustin Louis Cauchy, frei bearbeitet von Franz Xav. Moth. — Ueber die Anwendbarkeit der imaginären Zahlformeln in der Geometrie, von Franz Xaver Moth; beide Widmungen von dem Herrn Verfasser, k. k. Professor am Lyceum zu Linz. Dritter Jahresbericht des geognostisch-montanistischen Vereines für Tyrol und Vorarlberg; eingesendet vom Vereine. Lehmannus Suppletus et Cont., das ist Fortsetzung der Reichs-Handlungen, Schriften und Protocollen über des heil. römischen Reiches Constitutiones etc., Frankfurt a. M. 1709; vom Hrn. Joseph Weiß. Monographie der Heiligen, Berlin 1834. — Geschichte der Schweizer, von Johannes Müller, Boston 1780; vom Herrn Carl Edlen v. Sava, k. k. Ingrossisten bei der k. k. Tabak- und Stämpel-Hofbuchhaltung in Wien, als Aequivalent. Des vom Vereine gehaltenen Werkes der Naturgeschichte der 3 Reiche, 66ste und 67ste Lieferung. Kurze Chronik von Radstadt, von Mathias Engelmayer, Salzburg 1840; vom Herrn J. Wittmann, Med. Dr. und k. k. Bezirksarzte zu Radstadt. Der Jahrgang 1841 des innerösterreichischen Industrie- und Gewerbeblattes; eine Widmung des Hrn. Joh. Haas, Edlen v. Ehrenfeld, Spediteur der k. k. privil. ersten Eisenbahn-Gesellschaft in Linz. Ein Jahrgang der Linzer-Zeitung von 1743; vom Hrn. Schmelzing, Syndicus in Enns.

II. Manuscripte.

Ein Manuscript in Folio vom Jahre 1415, im Original-Einbande aus derselben Zeit, enthaltend das Land-, Lehen- und Gewohnheits-Recht in Oesterreich; von Sr. Excellenz Hrn. Carl Grafen v. Inzaghi, k. k. wirkl. geheimen Rathe,

Kämmerer und Hofkanzler. *) Anrede an Ihre Majestät Louise, Kaiserin von Frankreich, verfaßt vom Chorherrn Gugger von St. Florian, bei Gelegenheit der Durchreise in dem Markte Ebelsberg im Jahre 1810; vom Hrn. Engelbert Pachmayr, Kanzelisten bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Linz. Eine rechtsgeschichtliche Monographie, das Kloster Nonnberg und das Erzstift zu Salzburg betreffend; vom Hrn. Joseph Rapp, k. k. Regierungsrathe und Kammerprocurator in Linz. Stadt-Ordnung für Grießkirchen, gegeben von Gundacker, Herrn zu Polhaim, im Jahre 1623; vom Hrn. Franz Stauber, Registranten der ob der ennsl. Landschaft. Sechs Autographen österreichischer Gelehrten und Künstler; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally in Wien. Sechs Autographen von österreichischen Gelehrten; vom Herrn Wilhelm v. Rally, nebst dem vom Prince de Polignac, von einem Ungenannten. Ein deutsches Gebetbuch aus dem vorigen Jahrhunderte; vom Hrn. Dechant Weingartner zu Wartberg. Topographische und historische Beschreibung der Pfarre Peuerbach durch den sel. Herrn Dechant Weißbacher; vom Herrn Johann Paul Huber, Schullehrer zu Sierning. Oesterreichische Ritterburgen, — historisch-topographische Miscellen, — Beschreibungen von

*) Die erste Abtheilung führet die Aufschrift: Hie sint vermercht alle Capitl vnd materi des lant recht puchs vnd lehen, und zählet 89 Blätter; die zweite beginnt mit den Worten: Hie hebet sich das lehnrecht des Puches an, und füllet 29 Blätter und eine Seite; dann folgt: Das sind die recht nach gewanhait des landes per herzog leupoldenn von Osterreich das dhain taiding sol dhain landesher haben u. s. w., auf 9 Blättern. — Es ist Herzog Leopold, mit dem Beinamen der Stolze, gemeint, Vormund über Herzog Albrecht den Fünften bis 1410. — Die nach dem Inhalts-Verzeichnisse leer gelassenen 3 Seiten hat Herr Joachim Marschalch zu Reichenau mit genealogischen Notizen, sein Geschlecht betreffend, bezeichnet, welche von 1499 bis 1537 reichen, und zu erkennen geben, daß dieses Manuscript einst in seinem Besitze gewesen ist, welches noch durch die Anmerkung auf dem ersten Blatte: Frauen Sophia von Althan Ir Präutt guet; bestätiget wird, denn Sophia war die jüngste Tochter des genannten Herrn Joachim, welche nach Hoheneck III. Th. p. 407, mit Herrn Christoph von Althan vermählet war, mit deren Bruder Hainrich Ehrenreich, der männliche Zweig des mit Kaiser Rudolphs von Habspurg Sohne Albrecht aus Schwaben nach Oesterreich gekommenen Geschlechtes der Marschalchen zu Reichenau ausgestorben ist im Jahre 1551. Die ausdrückliche Bestimmung dieses Buches als Brautschatz, läßt schließen, daß es bei der Familie sehr werth gehalten wurde.

Siegeln mit Notizen zur Siegelkunde und Heraldik, dann ein Heft mit Schriftproben aus dem 15ten bis 17ten Jahrhunderte; vom Hrn. Mandatar Wilh. v. Rally in Wien. Glückwunsch der Bürgerschaft zu Aachen, bei dem Besuche des General Loudon der dortigen Bäder im Jahre 1765, nebst 7 Autographen und alten Schriftproben; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Glückwunsch bei der fünfzigjährigen Primizfeier des Herrn P. Marian Pachmayr, Stiftsprofessen und Pfarrer in Weißkirchen im Jahre 1804; vom Hrn. Engelbert Pachmayr, wie oben. Rechnung über eine am 29. Juni 1728 zu Niederkappel im obern Mühlkreise gehaltene Schueler-Hochzeit; vom Hrn. Ignaz Donabaur. Compendium der römischen Historiae, zur Erklärung der sogenannten Kaisergallerie zu Schlüsselberg vom Freiherrn von Hoheneck; mit Vorbehalt des Eigenthumes aus dem hiesigen ständischen Archive übergeben. Ein Denkbuch und ein Verzeichniß, die Altwürthische Familie und die Schule in Niederkappel betreffend; vom Hrn. Ignaz Donabaur, Hausbesitzer daselbst. Sieben Fascikel mit Handschriften und Aufzeichnungen, Salzburg betreffend, aus der Verlassenschaft des zu München verstorbenen ehemalig salzburgischen Hofkammer-Directors Freih. v. Moll, wurden durch dessen Neffen, den k. k. Oberst und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Freih. v. Moll, an das k. k. Kreisamt in Salzburg, und sofort durch die hiesige Regierung dem Museum übergeben. Eine ob der ennsische Landtafel in 6 Theilen; wurde angekauft. Ein Aufsatz: „Von der Fürsorge Gottes für die Erhaltung der Insecten, daß sie nicht aussterben;“ verfaßt von Hrn. Schmidberger, regul. Chorherrn von St. Florian, und gewidmet von ebendemselben. 48 Abhandlungen verschiedenen Inhaltes, theils Oberösterreich, theils Böhmen betreffend; vom Hrn. Wenzel Streinz, k. k. Regierungsrathe und Protomedicus. Anschläge über verschiedene Güter des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, vom Jahre 1518. — Acten, das Kloster Garsten und Stadt Steyr betreffend, 1659 — und Synopsis fundationis primae et auctae Collegii Lincensis 1711; wurden angekauft. Allerunterthänigst, allergehorsamste Anzeige verschiedener unbilliger Beschwerden, wovon der Unterthan in Oesterreich ob und unter der Enns ohne Nachtheil des allerhöchsten Interesse allergnädigst könnte befreiet werden,

1763. — Beschreibung der Grabdenkmäler der Grafen von Schaunberg, die sich in der Stiftskirche von Wilhering befinden; vom Hrn. Ritter v. Spaun, ständischen Syndicus. Eine Abhandlung über das im Museum befindliche fossile Unterkiefer eines urweltlichen Säugers (Halitherium Cristolii); von dem Hrn. Professor Dr. Fitzinger in Wien.

III. Karten und Pläne.

Anich's Karte von Tyrol, 10 Blätter, und Huber's Karte von Vorarlberg, 1 Blatt, auf Leinwand aufgezogen in Schuber; vom Hrn. Baron Veyder in Wien, durch den Mandatar Hrn. Wilhelm v. Rally. Plan von Rom 1773; vom Hrn. Baron Veyder, durch den vorhin genannten Hrn. Mandatar, welcher selbst 2 Karten von Steyermark nebst einer Ansicht von St. Peter in Salzburg widmete. Plan über die aufgedeckten Mauern alterthümlicher Gebäude zu Oberrana an dem rechten Donauufer bei Engelhartszell; vom Hrn. Districts-Commissär Schmid daselbst, als Leiter der dortigen Nachgrabungen. Zwei Situations-Pläne der sogenannten Spitelwiese in Linz: a) mit der alten Häuseranlage bis zum Jahre 1836, b) mit der neuen Anlage bis zum Jahre 1840; vom Herrn Franz Ritter von Laveran-Hinzberg, niederösterr. Landstand, Grund- und Häuserbesitzer auf dem genannten Platze, mit einem Verzeichnisse über die bei dem Baue daselbst ausgegrabenen und ins Museum gegebenen Alterthümer. Thomas Jefferys great West-Indian Atlas, London 1780; vom Herrn Wilhelm von Rally, nebst Lichtensterns Karte von Oesterreich. Prospect des Schlosses Trautmannsdorf, — Panorama vom Gämskarkogel, — Karte der Grafschaft Warwick; vom demselben. Ein älterer Prospect der Stadt Linz; vom Herrn Grafen v. Klenau, k. k. Kämmerer in Wien. Karte des Bisthumes Linz, arangirt und herausgegeben vom Herrn Peter Westermayr, Director des Blinden-Institutes, durch die lithograph. Anstalt des Herrn Joseph Hafner in Linz; vom Herausgeber. Ein Exemplar der lithograph. Uebersichtskarte der Steuerbezirke und Catastral-Gemeinden in Oesterreich ob der Enns; vom Hrn. Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pyhrn. Ein Situations-Plan zu einer Lehr-, Erziehungs- und Versorgungs-Anstalt für die

Blinden Oberösterreich's; vom Herrn Blinden-Instituts-Director Westermayr. Sechs Planzeichnungen über die im Jahre 1742 an den Gränzen des Haus- und Innviertels angelegten Vertheidigungs-Anstalten, mit Vorbehalt; von dem ständischen Archive. Das Herzogthum Ostfranken, in seine Gauen eingetheilt; eingesendet von dem historischen Vereine des Obermainkreises. Die Commissariats- und Steuerbezirks-Karte der Stadt Steyr, Gleink, Losenstein und Garsten; vom Herrn Baron Handel, k. k. Kreiscommissär in Steyr. Karte von Böhmen; vom Herrn Wenzel Streinz, k. k. Regierungsrathe und Protomedicus. Zwei Pläne von dem in Ischl neu erbauten Kranken-Spitale; vom Hrn. M. D. Ritter v. Brenner, k. k. Salinen- und Badearzte in Ischl.

B. Geschichte.

1. Urkunden.

Copie des Wappenbriefes von Herzog Sigmund von Oesterreich für den Markt Grein vom Jahre 1468; vom Herrn Mandatar Wilhelm v. Rally. Das Diplomatarium wurde im Monate Jänner um 75 Abschriften von Urkunden aus den Archiven der Stadt Enns u. der Herrschaft Gschwend vermehrt; sämmtliche vom Chorherrn und Archivar Stülz zu St. Florian, als geschichtlichen Referenten des Museums, mit den Originalen collationirt. Eine Pergament-Urkunde vom aufgehobenen Stifte Waldhausen vom Jahre 1409; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Eine Original-Urkunde auf Papier von K. Leopold I. 1705; vom Hrn. Wilhelm v. Rally. Für das Diplomatarium wurden im Monate März 45 Copien von Urkunden, durch Hrn. Jos. Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian und Archivar des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien, collationirt; dann 53 solche Copien vom Herrn Archivar und Chorherrn Stülz, als geschichtlichen Referenten des Museums, collationirt, eingesendet und in die schon vor-

handene Sammlung dieser Art gehörig eingetheilt. Drei Pergament-Urkunden aus dem 17ten und 18ten Jahrhunderte; vom Hrn. Dechant Weingartner zu Wartberg. Zwei solche aus dem 17ten Jahrhunderte; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Für das Diplomatarium wurden im Monate April 34 Urkunden-Abschriften aus dem Stadt-Archive in Enns, von dem Hrn. Canonicus und Archivar Stülz zu St. Florian collationirt, erworben. Kaiser Carl VI. Original-Adelsdiplom für Heinrich Mathias Urli, dat. Wien 1726; vom Herrn Blinden-Instituts-Director Westermayr. Für das Diplomatarium wurden im Monate Mai 50 Urkunden-Abschriften nach Originalen des Klosters Gleink geliefert, und selbe vom Chorherrn und Archivar Stülz zu St. Florian collationirt. Zwei Pergament-Urkunden von 1494 und 1661; von einer Ungenannten. Zwei solche von 1546 und 1565; vom Hrn. Rosits, Bürgerssohne in Wels. Für das Diplomatarium wurden im Monate Juni wieder 38 Urkunden abgeschrieben, und vom Geschichts-Referenten, Chorherrn und Archivar Stülz zu St. Florian mit den Originalen collationirt. Ein Fascikel mit Acten vom Jahre 1626, die Besetzung des Schlosses Reichenstein im Mühlkreise durch die rebellischen Bauern betreffend; vom Herrn Syndicus Karmayr in Freystadt, nebst 7 gedruckten Patenten von 1512 bis 1737. Für das Diplomatarium wurden 123 Abschriften von Urkunden geliefert, und vom Hrn Geschichts-Referenten, Chorherrn und Archivar Stülz zu St. Florian collationirt. Drei alte Abschriften von Urkunden: „Streitigkeiten an der Gränze zwischen Hörscheng in Böhmen und der Herrschaft Weinberg“ betreffend; vom Hrn. Adalb. Böhm, k. k. Registraturs-Accessisten der vereinigten Hofkanzlei in Wien. Ein alter Haus- und Vertragsbrief von Linz, auf Pergament, vom Jahre 1583; vom Hrn. Johann Ernst Vielguth, bürgerl. Apotheker in Linz. Für das Diplomatarium wurden im Monate August 39 Urkunden abgeschrieben, und von dem Geschichts-Referenten Hrn. J. Stülz, regul. Chorherrn von St. Florian, collationirt. Später wurden 44 Abschriften, dann 22 Abschriften von Garstner-Urkunden geliefert, und von dem hochw. Herrn J. Stülz, regul. Chorherrn und Archivar zu St. Florian, collationirt. Eine vidimirte Abschrift einer Urkunde von Leopold I. vom Jahre 1671; vom

Hrn. Albert Schellmann jun., J. U. D. Advocat in Steyer. Eine französische Ordre aus dem General-Quartier zu Ebelsberg vom Jahre 1800, ausgestellt vom Chef de l'Etat Major Dälon; vom P. T. Hrn. Michael Arneth, Propst zu St. Florian. Ein Adelsdiplom des Hrn. Witzelsberger vom Jahre 1624; vom Hrn. Ferdinand Lang, Verwalter zu St. Ulrich. Für das Diplomatarium wurden 150 und wieder 74 Abschriften von Urkunden geliefert, und von dem hochwürd. Hrn. J. Stülz, regul. Chorherrn und Archivar von St. Florian, collationirt. Ein Stammbaum der freiherrl. v. Wildischen Familie; vom Hrn. Carl Edlen v. Sava.

II. Münzen und Medaillen.

Eine Medaille von Eisen auf den Frieden zu Wien 1731, zu Wolfsfurth bei Schaumburg aufgefunden; vom Hrn. Joseph Kern, Pfleger zu Aschach. Eine churfürstlich-braunschweigische Silbermünze vom Jahre 1673; vom Hrn. Johann Haas, Edlen v. Ehrenfeld, in Linz. Zwei Silbermünzen von Salzburg und Tyrol aus dem 17ten Jahrhunderte; vom Hrn. Joh. Nep. Bauer, geistl. Rathe und Pfarrer zu Gallneukirchen. Fünf diverse Münzen, worunter eine römische des Constantius; vom Hrn. Lorenz Prinz, Handelsmanne zu Steyer. Ein Thaler des Churfürsten Friedrich August von Sachsen, als Reichs-Vikar zwischen K. Joseph II. und Leopold II. 1790; von dem hochwürd. Herrn Gregorius Thomas, Bischofe von Linz. Eine römische Erzmünze des Lucius Verus; aufgefunden in Linz und gewidmet von einem Maurer-Gesellen. Eine päpstliche Kupfermünze vom Jahre 1802; vom Hrn. Alois Bergmair, Silberarbeiter in Linz. Ein Thaler vom Erzherzoge Maximilian von Oesterreich, als Administrator des deutschen Ordens 1613; vom Herrn P. Kopp in Wien, durch den Mandatar Hrn. Wilhelm v. Rally. Drei Erzmünzen, worunter eine römische des Constantius Chlorus; vom Herrn Joseph Simianer in Linz. Sechs griechische antike Münzen in Silber und vier solche in Erz, dann 20 römische Familien-Münzen in Silber und 7 solche in Erz; wurden bei der Auction der Münzdupleten des k. k. Hofcabinettes in Wien angekauft. Eine Zinn-Medaille auf den Sieg bei Foksan über die Türken den 13. Juli 1789; vom Hrn. Albert Schellmann, J. U. D. zu Steyer. Ein Medaillon

in Eisen mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Ludovica von Oesterreich; vom Hrn. M. D. Joseph Ritter v. Brenner-Felsach in Ischl. Eine römische Erzmünze, bei Enns gefunden; vom Hrn. Joseph Eberstaller, Besitzer der Kochmühle zu Christain. *) Ein Exemplar in Kupfer von der dem Hrn. Franz Grillparzer zu seinem 50sten Geburtstage 1841, von seinen Verehrern gewidmeten Medaille; vom Hrn. Anton Ottenwald, k. k. Hof- und niederösterreichischen Kammerprocur. Adjuncten in Wien Zwei Medaillen in Zinn; von den Herren Joh. Poll und Joh. Lindner, Bürgers-Söhnen in Linz. Eine Bronze-Medaille auf die Belagerung Wiens 1683; vom Herrn Joseph Simianer in Linz. Drei Silber- und neun Kupfermünzen; vom Herrn Mandatar Wilhelm von Nally. Drei Silber-Medaillen und eine baierische Silbermünze; von dem hochwürdigsten Herrn Gregorius Thomas, Bischofe von Linz. Ein braunschweigisches Zweithaler-Stück von 1664; als Aequivalent vom Hrn. Carl Eder, Inhaber der k. k. Briefpost zu Schwannenstadt. Ein Prager Groschen vom Könige Wenzeslaus III.; vom Herrn Franz Niclas, bürgerl. Hausbesitzer in Linz. Ein Silberstück zu 20 Kreuzer von Franc. Ludovicus (von Erthal), Bischof von Bamberg und Würzburg (reg. von 1779 bis 1795); von einem hohen Gönner. Dieses Stück ist in Appels Repertorium nicht verzeichnet. Sechs Silber- und zwei Kupfermünzen von 1644 bis 1830 von verschiedenen Münzfürsten; vom Hrn. Eduard Freih. v. Feuchtersleben, k. k. Sudhüttenmeister in Aussee. Eine Silberklippe, während der ersten türkischen Belagerung Wiens geprägt, 1529; als Aequivalent vom Herrn Carl Preisch, k. k. Hauptmanne in der Armee. Zwei Silbermünzen von 1673 und 1767; vom Herrn Pfarrer Atzelsdorfer zu Spital am Pyhrn. Zwei Silber- und fünf Erzmünzen aus der Römerzeit, bei Enns aufgefunden; vom Hrn. Joseph Eberstaller, Besitzer der Kochmühle zu Christain. Ein sogenannter Feuerpfenning von St Nicola zu Passau herrührend; vom Hrn. Alois Seyringer, Landschafts-Liquidator in Linz. Ein Jetton auf K. Ludwig XVI. von Frankreich; vom Hrn. Pfleger Grinzenberger zu Reichenau.

*) Die Münze ist sehr detrit, hat aber eine wie es scheint in diesem Zustande eingeschlagene Contremark mit den Buchstaben *BYZT*.

Eine historische Medaille von Zinn; vom Herrn Pfarrer Mathias Atzelsdorfer. Zwei Silbermünzen; vom Herrn Magistratsrathe Huemer. Zwei zu Schlögen ausgegrabene römische Erzmünzen; vom Hrn. Joseph Kern, Pfleger zu Aschach. Eine Bronce-Medaille; vom Hrn. Donabaur zu Niederkappel. Eine römische Erzmünze, in Linz ausgegraben; vom Herrn Alois Puchberger, Amts-Ingenieur der k. k. Baudirection in Linz. Zwei römische Erzmünzen, bei dem Canalbaue in der Altstadt ausgegraben; vom Herrn Adolph Grafen v Barth-Barthenheim, k. k. Kämmerer und Regierungsrathe in Linz. Vier Silbermünzen; vom Hrn. Candidus Pany, Gehülfen an der k. k. Normal-Hauptschule in Linz. Eine Zinn-Medaille; vom Hrn. Franz Vogler, bürgerl. Handelsmanne in Linz. Eine Würzburgische Silbermünze vom Jahre 1795; von der hochgebornen Frau Freyin v. Skrbensky, Excellenz. Zwei antike Erzmünzen, dann eine silberne und vier kupferne moderne Münzen; vom Hrn Carl Huber, bürgerl. Handelsmanne in Waizenkirchen. Eine tyrolische Silbermünze vom Jahre 1663; vom Herrn Joseph Edlen v. Mor zu Sunegg und Morberg, k. k. Hauptzollamts-Controllor in Linz. Eine österreichische Silbermünze vom Jahre 1697; vom Hrn. Anton Schilcher, Rechts-Practikanten bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Linz. Eine braunschweigisch-wolfenbüttlische Silbermünze von 1634; vom Herrn Syndicus Karmayr. Eine Kupfer-Medaille auf die Krönung in Mailand im Jahre 1838; vom Hrn. Adolph Grafen v. Barth-Barthenheim. Ein schönes römisches Goldstück des Val. Diocletian. Aug., aufgefunden in der Gegend von Schlögen; von dem Ausgrabungs-Vereine, durch Hrn. Pfleger Kern zu Aschach. Eine römische Silbermünze (Septimius Sever.); ebenfalls aufgefunden in der Gegend von Schlögen, und eingesendet durch Hrn. Niederleithinger, Wundarzten in Haibach. Eine römische Münze (Faustina); vom Hrn. Johann Zauschner, k. k. Bergbuchführer zu Steyer. Eine kupferne Denkmünze auf die Krönung Kaisers Franz I. zu Frankfurt den 25. September 1745; vom hochw. Herrn Joseph Kitzmüller, Beneficiaten in Scheerding. 27 Stück verschiedene alte Münzen; vom Hrn. Haas Edlen v. Ehrenfeld, Districts-Commissär in Leonfelden. Ein päpstlicher Thaler; übergeben vom Herrn Peter Pailer, k. k. Oberpost-Officialen,

als Aequivalent. Ein schwedisches Guldenstück der Königin Christina; von Seiner Hochwürden Herrn Johann Bauer, geistlichem Rathe und Pfarrer in Gallneukirchen, als Aequivalent. Eine Medaille von Kupfer, welche die Armen-Commission von Venedig zu Ehren des Herrn Patriarch-Erzbischofes von Erlau, Johann Ladislaus Pyrker, im Jahre 1827 prägen ließ; von Seiner Excellenz dem Herrn Erzbischofe. Eine bronzene Medaille mit dem Bildnisse des Herrn Prälaten Knauer; von dem hochw. Herrn Pfarrer Joseph Roller zu Hagenberg. Eine schöne silberne Medaille in Sammtkapsel auf die Errichtung der Kaiser Franzen's Statue in Grätz; von Sr. Excellenz Herrn Grafen von Inzaghi. 30 verschiedene Kupfermünzen; von dem hochw. Hrn. Franz Xav. Raninger, Pfarrer zu Christkindl. Eine römische Kupfer- und eine Broncemünze, Ausgrabung bei Schwannenstadt; vom Hrn. Carl Eder, k. k. Posterpeditor daselbst. Eine zinnerne Denkmünze auf die Errichtung der Münchner-Augsburger Eisenbahn; von dem hochw. Herrn Lamprecht, Weltpriester im bischöflichen Seminär zu Linz. Zwei römische Kupfermünzen; Widmung vom Hrn. Ritter v. Laveran-Hinzberg, ständ. Concipisten. Drei alte Thaler, und zwei dergleichen Guldenstücke; vom Hrn. Joseph Obermüller, Magistratsrathe in Wels; als Aequivalent für zwei Jahre. 161 Stück verschiedene Silbermünzen, 40 Stück Kupfermünzen, 48 Stück Bracteaten, 2 Stück Jetton; Geschenke eines Ungenannten, der auch drei seltene Ducaten und vier interessante Guldenstücke dem Museum um den Realwerth überließ. Sechs Stück römische Münzen, Ausgrabungen bei Enns; vom Hrn. Jos. Eberstaller, Müllermeister zu Christain. Eine römische Kupfermünze; vom Herrn Zaunmüller, Cooperator der Stadtpfarre zu Wels. Ein Rechenpfennig; von dem hochw. Herrn Professor Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian. Ein venetianisches Guldenstück — 5 Kupfermünzen — 5 Bracteaten; vom Herrn Peter Kneißl, Schullehrer in Roßleithen, als Aequivalent für 1841. Drei Silberstücke (Graf Schlick, Hardegg — und ein päpstlicher Scudo während der Sedisvacanz); wurden angekauft. Eine silberne Schaumünze; vom hochw. Herrn Joh. Weingartner, Dechant zu Wartberg. Ein Silberstück (Graf Ehrenberg); vom hochw. Hrn. Professor Pritz, regulirten Chorherrn von St. Florian. Ein

Ducaten der Stadt Augsburg — einer ex auro Danubii, vom Churfürst Max. Joseph — ein Thaler (Jacob Ernst Graf Lichtenstein) von Salzburg — ein Thaler (Joseph Dominik von Lamberg) von Passau — ein Thaler (Clemens Wenzel, Churfürst von Trier) — einer von Franz I., König von Ungarn — und ein preußischer Courantthaler wurden für die Münzsammlung eingelöst. Sechs verschiedene Münzen, worunter eine römische Silbermünze von Hadrian und ein braunschweigischer Thaler; vom Herrn Joseph Kern, Pfleger zu Aschach. Zwei Denkmünzen; vom Hrn. Albert Schellmann, J. U. D. und Advocat in Steyer. Drei in Enns ausgegrabene römische Silbermünzen; von P. T. Sr. Hochwürden Hrn. Andreas Reichenberger, Dompropst. Eine salzburgische Silbermünze; vom P. T. Herrn Grafen von Weissenwolff. Ein schweizerisches Silberstück; vom Hrn. Joseph Weichhart, Pfleger in Traun. Fünf verschiedene kleine Silbermünzen; vom Herrn Trüb, bürgerl. Handschuhmacher in Linz. 26 Stück verschiedene Kupfermünzen; vom Hrn. Ignaz Grubmüller, bürgerl. Handelsmanne. Eine sehr schöne große Silber-Medaille auf das Bündniß Leopold I. mit Sobiesky, König von Polen, und Justiniani, Dogen von Venedig, wider die Türken anno 1684; von P. T. Frau Franziska, Gräfin v. Lützow, k. k. Kämmerers- und General-Majors-Wittwe in Salzburg. 264 Stück römische Münzen (Ausgrabungen von Enns); vom Herrn Schmelzing, Syndicus daselbst.

III. Siegel und Wappen.

Zwölf Siegelabdrücke mit Wappen; vom Hrn. Joseph Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Districts- und Badearzte in Ischl. 29 Blätter mit Wappen theils im Kupferstiche, theils in Handzeichnung, nebst zwei Abdrücken des ältesten Siegels der Stadt Grein vom Jahre 1469; vom Herrn Wilhelm v. Rally, Mandatar. Zwei Siegelabdrücke mit Wappen; vom Hrn. M. D. Ritter v. Brenner-Felsach in Ischl. Acht Siegelabdrücke vom Stifte Nonnberg in Salzburg und 31 Blätter mit verschiedenen Wappen; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Die Documenten-Sammlung dieser Abtheilung des geschichtlichen Faches hat im Verlaufe dieses Jahres eine außerordent-

liche Bereicherung und eine eigentliche Grundlage durch die gegen 2000 Stücke zählende Siegelsammlung des Hrn. von Rally, mit dem angefangenen beschreibenden Cataloge erhalten. Diese kostbare Erwerbung ist eine neuerliche Schenkung desjenigen hohen Gönners, dessen werthvolle Gaben in diesen Verzeichnissen den Freunden unserer vaterländischen Anstalt schon vielmal dargelegt wurden, und welchem der Verein für die mit den schönsten Erfolgen jederzeit gekrönte Durchführung seiner wichtigsten Angelegenheiten zum unauslöschlichen Danke verpflichtet ist. Die große Reihe dieser sphragistischen Sammlung beginnt mit Carl dem Großen, und durchläuft alle bisher verflossenen Jahrhunderte bis auf unsere Zeit, also eine Periode von mehr als tausend Jahren. — Ueber den heraldischen und diplomatischen Nutzen einer solchen Sammlung zu sprechen, ist hier nicht der Ort, aber einen besondern Werth besitzet dieses Geschenk darin, daß eine fast vollständige Suite der Herzoge und Erzherzoge von Oesterreich aus den Häusern Babenberg, Habsburg und Habsburg-Lothringen, viele alte und neue Siegel von österreichischen ausgestorbenen und noch lebenden Geschlechtern, dann von Städten und Stiftern aufgestellt werden können, die außerdem schwer zusammen zu bringen gewesen wären. Die Aufstellung einer solchen Sammlung aus so vielen Jahrhunderten gewährt auch in dieser Hinsicht ein ganz besonderes Interesse, daß man in den Stand gesetzt wird, die schönsten und zuverlässigsten Documente über die Erscheinungen der Zeit im Fache der Sculptur und der Architectur, in dem wechselvollen Gebiete des Kostums und der Kunst überhaupt, wie mit einem Blicke zu überschauen und zu vergleichen, in welcher Hinsicht eine Sphragidiotek einer Numothek gleich zu achten ist. — Herr M. D. Ritter von Brenner-Felsach in Ischl hat wieder sieben Siegelabdrücke mit Wappen eingesendet. Zwei Siegelabdrücke mit Wappen; von ebendemselben. Ein Siegelabdruck mit einem Wappen und ein in Metall gegrabenes Insiegel; vom Herrn M. D. Wenzel Streinz, kaiserl. königl. Regierungsrathe und Protomedicus in Linz. Sechs Blätter mit Wappen; vom Herrn Mandatar Wilhelm v. Rally. Vier Siegelabdrücke des ältesten noch vorhandenen Siegels der Freystadt; vom Herrn Cajetan Karmayr, Syndicus daselbst. Zwei Siegelabdrücke des hiesigen Blinden-Insti-

tutes; vom Herrn Director Westermayr. Eilf Siegelabdrücke mit Wappen; vom Herrn M. D. Joseph Ritter von Brenner-Felsach. Ein Abdruck des Spitalamts-Siegels von Enns aus dem 15ten Jahrhunderte; vom Hrn. Joh. Kain, Amtsverwalter daselbst. Zwei Original-Wachssiegel der Stadt Linz aus dem 13ten und 15ten Jahrhunderte; vom Hrn. Benedict Pillwein, Officialen der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Linz. Drei Siegelabdrücke; eingesendet und gewidmet vom Herrn Carl Freiherrn v. Hügel in Wien, wovon einer das Wappen, das andere den Namen des Herrn Gebers in zweierlei persischen und Dewa Nagari Buchstaben zeigt, der dritte ist der Abdruck des Siegels von dem Maha Raja Harbakscha zu Karaoli, einem Lande, welches zu der indischen Provinz Rajaputana gehört. Eine Anzahl Siegelabdrücke; vom Herrn Georg Weishäupl, ständischen Registranten, und desgleichen vom Herrn Ritter v. Brenner, M. D. und Salinen-Physicus in Ischl. Ein silberplattirtes Siegel mit dem Wappen des Hanns Wilhelm Hrn. zu Schärfenberg; vom Hrn. Holzer, Oberaufseher der k. k. Gefällenwache in Linz. Ein in Silber gegrabenes Insiegel des Herrn Sebastian von Oed zu Gezendorf vom Jahre 1557; vom Hrn. Ledwinka, Pfleger in Marsbach, als Aequivalent für das Jahr 1840. Neun Stück verschiedene Siegelabdrücke; vom Hrn. M. D. Ritter von Brenner.

C. Kunst und Alterthum.

I. Ausgrabungen.

Eine römische kleine Statue von Bronze, einen Discuswerfer vorstellend, zu Ips ausgegraben; vom Hrn. Wilh. v. Rally, Mandatar. Ein Fragment einer römischen Bronze-Büste, in Linz bei dem Canalbaue in der Herrengasse im vorigen Jahre ausgegraben; vom Herrn Joseph Stadler, Gelbgießer in Linz. Darstellung der Statue und des Monumentes zu Ehren Gutenbergs, in Holz und Gyps mit Bronzirung, nebst einem Exemplare des typographischen Impromptü: Es werde Licht, und einem Buchstaben, welche

bei der Enthüllung des Originals, den 14. August 1837, in Mainz gleichzeitig gedruckt und gegossen worden sind; vom Herrn Käser. Porträt des Herrn Johann Wilhelm Grafen v. Wurmbrand; vom Herrn Mandatar Wilhelm v. Rally. Fragmente von eisernen Spornen, von rothirdenen Geschirren und von Mauerbekleidung, bei den Nachgrabungen zu Oberrana aufgefunden, welche der Ausgrabungs-Verein von Schlögen veranstaltete; eingesendet vom Hrn. Districts-Commissär und Pfleger Schmid zu Engelhartszell. Eine 21 Zoll lange lanzenförmige Spitze, aus Bronze, ein 11 Zoll langes nadel- oder griffelförmiges Instrument, und ein $6\frac{3}{4}$ Zoll langes und $2\frac{1}{2}$ Zoll breites beilartiges Werkzeug aus demselben Erze, dann eine $11\frac{1}{2}$ Zoll lange und $2\frac{1}{2}$ Zoll breite eiserne Lanze mit einer Mittelsrippe, unweit Lambach an der Traun aufgefunden; wurden durch Tausch erworben. Ein eiserner Sporn, an der Donau in Linz ausgegraben; vom Hrn. Ignaz Mayer, bürgerl. Schiffmeister in Linz. Eine Anzahl von Fragmenten rothirdener römischer Geschirre zum häuslichen Gebrauche, mehrere Stücke von eisernen und bronzenen Geräthschaften, einige römische Münzen und der Lagerstein einer Handmühle wurden bei Gelegenheit der Erdaushebung zum Behufe des Canalbaues in der Altstadt zu Linz zum Vorscheine gebracht, und vom Hrn. Adolph Grafen v. Barth-Barthenheim, Hrn. Amtsingenieur Puchberger, Hrn. Franz Xav. Vogler, bürgerl. Glashändler, Hrn. Professor Brandstätter, Hrn. Anton Ritter v. Spaun, Hrn. Joseph Reiserbauer u. a., und zum Theile vom Custos für das Museum eingelöset und gesammelt. Ein römisches schwarzirdenes Gefäß, bei Enns ausgegraben; vom Herrn Pfarrer Hofmeister zu St. Georgen am Wald, durch den Hrn. Regierungsrath und Kreishauptmann Franz Sales Kreil. Ein Fragment des mit dem in Salzburg ausgegrabenen römischen Mosaikboden aufgedeckten Wandgemäldes; von einem Ungenannten. Eine bronzene Figur, Ausgrabung bei Schwanenstadt; vom Herrn Carl Eder, k. k. Posterpeditor. Ein Stein mit einem in selben ausgehauenen römischen Krieger; vom Herrn Franz Planck, Vorstand des bürgerl. Handelsstandes in Linz. Ein römischer Dolch von Erz — ein Gehängering — vier eiserne römische Nägel (Ausgrabungen von Enns); vom Herrn Schmelzing, Syndicus daselbst.

II. Waffen und Geräthschaften.

Zwei hölzerne Stühle mit dem Wappen der Khuen von Belasy, aus dem 17ten Jahrhunderte; als Aequivalent vom Herrn Apotheker Pelikan zu Hofgastein, durch Herrn Mandatar Alexander v. Braune in Salzburg. Ein altes Hausschwert und ein Reitersäbel; als Beitrag vom Hrn. Pfarrer und Vice-Dechant Jos. Schrötter zu Münzbach. Eine alte Hellebarde aus Lützelberg am Attersee; vom Hrn. Carl Eder in Schwanenstadt. Ein sogenannter Proportionalzirkel aus der Werkstätte des Nic. Bion in Paris; vom Hrn. Pfarrer Atzelsdorfer in Spital. Ein alter spanischer Stoßdegen; vom Hrn. Thomas Reinthaller, Capitularen des Stiftes Wilhering. Ein Panzerhandschuh; vom Hrn. Raßmann, k. k. Hauptzollamts-Calculator in Linz. Ein altes Pulverhorn, angeblich das ehemalige Eigenthum des Stephan Fadinger; vom hochwürdigen Herrn Johann Bauer, Pfarrer in Gallneukirchen. Ein altes salzburgisches kunstvolles Gewehr; als Aequivalent des Hrn. Fischer, kaiserl. königl. Gefällenwacht-Inspectors in Salzburg Ein Hackengewehr; vom Herrn Kellerer, bürgerlichen Nadlermeister in Linz. Ein altes Schwert — ein alter eiserner Steigbügel — ein altes Clarinet; vom Herrn Peter Kneißl, als Aequivalent. Eine alte messingene Taufschüssel; wurde angekauft. Ein alter gemalter Krug mit zinnernem Deckel, in welchem die Jahreszahl 1684; vom hochwürdigen Hrn. Laurenz Pregatsch, Stifts-Capitularen von Schlägel. Vierzehn Stück hölzerne Pulverkapseln, Armatur eines Gemeinen im österreichischen Bauernkriege 1626 — fünf Stück granitsteinener Kanonenkugeln als dereinstige Vertheidigungsmittel der Stadt Enns; vom Herrn Schmelzing, Syndicus daselbst. Zwei Rennschuhe; vom Herrn August Ritter von Genczik. Ein alter bemahlter irdener Krug; vom Herrn Sebast. Holzermayer, bürgerl. Schneidermeister im Urfahr. Eine Meilencinofur von Enns und Linz bis zu den berühmtesten Städten der Welt (aus dem 15. Jahrhunderte); vom Herrn Schmelzing, Syndicus.

III. Gegenstände der bildenden Kunst.

Ein Porträt (Kopf) auf Leinwand, dann ein Kupferabdruck mit der Ansicht von Linz 1805; vom Hrn. Mandatar

Wilhelm v. Rally. 25 Blätter Kupferstiche mit Porträten der Herzoge von Hetrurien; vom Hrn. Joseph Ritter von Sonnenstein, k. k. Major. Eine Anzahl von Kupferstichen, Lithographien und Handzeichnungen; vom Herrn Grafen v. Klenau, worunter eigene Arbeiten den hohen Kunstsinn des Hrn Gebers beurkunden, eingesendet vom Hrn. Wilh. von Rally, welcher als eigene Widmung eine Anzahl von Porträten, topographischen und heraldischen Abbildungen beilegte. 109 Stücke Kupferstiche und Holzschnitte, größtentheils Porträte; vom Hrn. Pfarrer Atzelsdorfer. Eine Lithographie und 89 Handzeichnungen, Ansichten von Niederösterreich darstellend; vom Hrn. Mandatar Wilh. v. Rally. Zwei Pastell- und ein Oelgemälde; vom Herrn Pfleger Grinzenberger zu Reichenau. Zehn Blätter Kupferstiche; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Ein lithographirtes Bildniß mit Autograph; von einem Ungenannten. Ein Gypsabguß aus der Form nach Napoleons Physiognomie; vom Hrn. Wilhelm Mühldorfer, Schauspieler am hiesigen ständischen Theater. Das lithographirte Bildniß des Hrn. Blinden-Instituts-Directors Wilhelm Klein in Wien; vom Hrn. Director Westermayr. Eine sehr schöne Glasmosaik, das Stift St. Florian darstellend, von Georg Kuhn in Breslau verfertigt, und als Geschenk gegeben von dem hochwürd. Herrn Michael Arneth, Propsten dieses Stiftes. Eine Aquarel-Zeichnung nach dem römischen Leichensteine an der Pfarrkirche zu Ischl; vom Hrn. Engel, Amtsschreiber beim k. k. Commissariate zu Ischl. Ein Porträt in Oelmalerei nach Mathias Altwürth, gewesenen Professor in Olmütz, dann Schulen-Director in Teschen, einem gebornen Oberösterreicher; vom Herrn Alois Donabaur, Hausbesitzer zu Niederkappel. Einzug Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zu St Stephan in Wien, nach dem Kriege im Jahre 1805, in Kupfer gestochen; mit Vorbehalt, von dem ständischen Archive. Mehrere Kupferstiche und eine Lithographie; vom Herrn Julius Grinzenberger, ständ. Amtspractikanten. Panorama der Stadt Grätz, mit Rahmen und Gläsern; vom Hrn. Leopold Mayer, bürgerl. Hausbesitzer in Linz. Die Abbildung des Stiftbechers von Kremsmünster; eingesendet und gewidmet von dem hochw. Herrn Prälaten daselbst. Die 7te Lieferung der Gallerie der Weltgeschichte sammt Text; vom Herrn Grafen von

Weissenwolff. Sechs Copien alter Glasmalereien, welche sich in den Kirchenfenstern der Pfarrkirche zu Wels befinden; vom Hrn. Carl Mayer, k. k. Kreisingenieur daselbst. Eine vom Herrn Weishäupl verfertigte Zeichnung des im Museum befindlichen alten Kirchenstuhls; vom Hrn. Ritter v. Spaun, ständ. Syndicus. Eine bei Hrn. Joseph Hafner in Linz lithographirte Ansicht der Stadt Linz vor 170 Jahren, nach einem auf einem Seitenaltare der Stadtpfarrkirche befindlichen Bilde. Ein Porträt eines Bauers; beide Gegenstände Widmung des prov. Custos. Das Porträt des Stephan Fadinger (Brustbild); von Sr. Hochwürden Hrn. Gymnasial-Präfecten Wiesinger in Krems. Eine illuminirte und drei unilluminirte Abbildungen von dem in Salzburg ausgegrabenen Mosaikboden; von einem hohen Gönner. Eine chiromantische Charte; Widmung vom Custos. Eine von Kaiser jun. in Kremsmünster verfertigte Federzeichnung; von Seiner Hochwürden Hrn. Thomas Mitterndorfer, Abt von Kremsmünster. Eine Sammlung von Gypsabdrücken antiker Cameen; vom Herrn Julius Edlen von Pflügl, J. U. D. und Concepts-Practikanten der k. k. Kammerprocuratur in Linz. Der Gallerie der Weltgeschichte 8tes und 9tes Heft; vom Herrn Grafen von Weissenwolff. J. Midoll's kalligraphisches Album, Straßburg 1836; vom Herrn Simon Käser, als Aequivalent. Ein Porträt (Brustbild); vom Herrn Joh. Belina, Maler aus Venedig. Ein Gemälde auf Holz; vom Herrn Joseph Freih. v. Rummerskirch, k. k. Kämmerer und Herrenstands-Verordneten.

D. Naturgeschichte.

I. Mineralreich.

61 Stücke Mineralien als Aequivalent; vom Herrn M. D. Jacob Baader in Wien. Vier geognostische Stücke aus dem Salzburgischen; wurden eingetauscht. 48 Exemplare Mineralien und Petrefacte, größtentheils aus Oesterreich unter der Enns, an Ort und Stelle gesammelt, bestimmt, und als Geschenk eingesendet vom Herrn D. Ritter

von Holger, Professor der Cameral-Chemie in Wien. Ein Fragment eines großen Ammoniten, aufgefunden zu Großgmain, und ein schönes Exemplar eines Hippuriten vom Untersberge im Salzburgischen; vom Hrn. Alois Müllauer, Amts-Ingenieur der k. k. Landes-Baudirection in Linz. Fünf geognostische Exemplare aus dem Hausruck- und Salzachkreise, worunter ein sehr großer Ammonit; als Aequivalent, vom Hrn. Rudolph Hinterhuber, Apotheker zu Mondsee. Fossile Fischzähne aus dem Mühlsteinbruche bei Perg im untern Mühlkreise; vom Herrn Franz Sal. Kreil, k. k. Regierungsrathe und Kreishauptmanne, und ein solcher aus den hiesigen Sandlagern; vom Hrn. M. D. Meisinger, k. k. Kreisarzte in Linz. Zwei Exemplare Muschelmarmor vom Dürnberge bei Hallein; vom Hrn. Raßmann, k. k. Hauptzollamts-Calculator in Linz. 61 Mineralien, als Aequivalent; vom Hrn. M. D. Baader in Wien. Zwei fossile Wirbelknochen, Ausgrabungen aus hiesigem Sandlager; wurden angekauft.

II. Pflanzenreich.

Die Frucht des Granatbaumes (Punica-Granatum); vom Hrn. Carl Preisch, k. k. Hauptmanne in der Armee. Ein luxurirender Eschenzweig (Fraxinus excelsior); vom Herrn Schullehrer Heinzel zu Raab im Innkreise. Eine Frucht des Pinienbaumes (Pinus pinea); vom Herrn Mich. Schauberger, k. k. Professor der Pastoral an der Wiener Universität. Sieben Species getrockneter Pflanzen aus dem Mühlkreise und der Gegend von Linz; vom Herrn J. D. Kurzwernhart. Ein Fascikel mit Alpenpflanzen aus dem Pinzgaue; vom Herrn M. D. Ritter v. Moczarsky, k. k. Bezirksarzte zu Perg im untern Mühlkreise. 200 Species getrocknete Pflanzen, als Aequivalent; vom Herrn M. D. Sauter, k. k. Kreisarzte zu Steyer. Eine Incrustation von Moos; von einem ungenannt seyn wollenden Vereinsmitgliede. 200 Species getrockneter Pflanzen aus der Flora Oberschlesiens; vom Herrn Professor Ens in Troppau.

III. Thierreich.

Ein Rauchfußbussard (Falco lagopus); vom Chorherrn Jos. Schmidberger zu St. Florian. Exemplare der Schwarz-

drossel (Turdus merula); vom Hrn. Georg Wöhrl, Marktrichter in Kefermarkt. Ein Exemplar der Knäckente (Anas querquedula, mas.); vom Chorherrn Schmidberger zu St. Florian, und ein solches des rauhfüßigen Bussards (Falco lagopus); vom Hrn. Pfleger Ledwinka zu Marsbach. Eine große Ohreule (Strix bubo); vom k. k. Hrn. Pfleger Watzke zu Spital am Pyhrn. Ein Exemplar der Fluß-Lamprete (Petromyzon fluviatilis), Neunauge genannt; vom Herrn Joseph Hinterberger, Practikant bei der k. k. Cammeral-Gefällenverwaltung in Linz. Zwei Exemplare einer Knäckente (Anas querquedula var.); vom Hrn. Joseph Schmidberger, regul. Chorherrn zu St. Florian. Ein Exemplar einer Blauracke oder Mantelkrähe (Coracias garrula); vom Herrn Ferdinand Ramet, regul. Chorherrn von Schlägel, geistl. Rathe und Pfarrer zu Rohrbach. Skeletirter Kopf eines Igels (Erinaceus europaeus) und drei Exemplare des schwarzen Molches (Salamandra atra) aus den Gebirgen des k. k. Salzkammergutes; vom Herrn M. D Joh. Duftschmid in Linz. Fünf Exemplare von Bandwürmen (Taenia solium); vom Herrn Kreisarzte M. D. Meisinger in Linz. Ein Exemplar der kleinen Ohreule (Strix scops); vom Hrn. August Ritter v. Genczik. Ein Exemplar der weißflügelichen Seeschwalbe (Sterra leucoptera); vom Herrn Aloys Iglseder, Wirthschafts-Verwalter zu Kammer. Ein Echinit (Seeigel) aus der Gegend von Mattsee; vom Hrn. Franz Kräh, k. k. Pfleggerichts-Actuare daselbst. Ein Exemplar eines weißhalsigen Fliegenfängers (Muscicapa albicollis); von dem hochw. Herrn Schmidberger, regulirten Chorherrn von St. Florian. Ein Exemplar des gesprenkelten Sumpfhuhnes (Crex porzana); vom Herrn Regierungsrathe und Kammerprocuratoren Dr. Rapp in Linz. Fünf kleine Exemplare von Meerthieren; von Frau von Lahusen, k. k. Hauptmanns-Gattin. Ein Haarballen aus dem Magen eines Rindes; vom Hrn. Anton Frisch, bürgerl. Hausbesitzer in Linz. Ein Exemplar einer kleinen Rohrdommel (Ardea minuta); von Frau Gräfin von Weissenwolff. Ein Purpurreiher-Weibchen (Ardea purpurea); wurde angekauft. Eine Uhuohreule (Strix bubo); vom Hrn. Pfleger Joseph Steinböck zu Vorchdorf. Ein Goldammer-Weibchen (Emberiza citrinella). Ein Kirschkernbeißer-Männchen (Fringilla coccothraustes). Ein Girlitzhänfling-

Weibchen (Fringilla serinus); alle drei Exemplare gewidmet vom Herrn Voigt. Ein Exemplar einer großen Ohreule (Strix bubo); von Sr. Durchlaucht Herrn Adam Georg Fürsten v. Starhemberg. Eine große Feldmaus (Mus sylvaticus); vom Herrn Carl Stadlmayer, Schulgehülfen zu Weyeregg. Eine große Haselmaus (Myoxus Nitela); vom Herrn M. Rippel, Boten von Weinberg. Ein Exemplar eines gemeinen Molches (Salamandra maculosa); wurde gekauft. Ein Exemplar einer Cormoran-Scharbe (Halieus cormoranus); vom Herrn Ritter von Kast junior. Ein Exemplar einer Ackergans (Anser arvensis); wurde gekauft. Ein Exemplar eines Goldregenpfeifers (Charadrius auratus); gewidmet vom Herrn Grafen von Weissenwolff. Eine Schneesporn-Ammer (Embiriza nivalis); vom Herrn Professor Ens in Troppau.

E. Technologie.

Ein Messerbesteck mit Streichstahl und Weinpfeife von 1797; vom Hrn. Lorenz Prinz, Handelsmanne in Steyer. Ein Theil einer Dose in Marmor gearbeitet; vom Herrn Alois Seyringer in Linz. Herr Blinden-Instituts-Director Westermayr hat verschiedene Gegenstände des Unterrichts, dann Probeschriften und dreißig verschiedene ausgezeichnete Arbeiten übergeben, welche von Blinden in dem hiesigen Institute verfertiget worden sind. Herr Rudolph Mayer, bürgerl. Uhrmacher zu Waizenkirchen, hat mit Vorbehalt des Eigenthumes in dem Museums-Locale eine von ihm verfertigte astronomische Pendeluhr mit stehendem Secunden-Zeiger aus dem Mittel des Zifferblattes und monatlichem Gange aufgestellt. Die Schwere der Pendel-Linse beträgt 9 Pfund, die bewegende Kraft aber entspricht nur einem Gewichte von 1 Pfd. 27 Loth W. G., woraus auf den einfachen Bau, auf die geringe Resistenz und Reibung, und auf die reine Arbeit geschlossen werden kann. Diese Uhr ist auch um einen billigen Preis zu kaufen. Herr Mayer

hat auch eine astronomische Jahres-Pendeluhr mit stehendem Secundenweiser aus dem Mittel und eine Monats-Pendeluhr ohne Secundenweiser, mit Vorbehalt des Eigenthums zur Aufstellung im Museum übergeben. Ein Stück Papier aus Baumrinde von Java; gewidmet von Frau v. Lahusen, k. k. Hauptmanns-Gattin. Ein Kalender auf das Jahr 1842, mit Golddruck, in gepreßter Goldrahme; Erzeugniß aus der Eurich'schen Druckerei; gewidmet vom Herrn Alexander Eurich. Ein gebundenes Heft mit 60 inliegenden Blättern verschiedener Schriftproben aus der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei in Wien; vom Hrn. Alois Auer, k. k. Director dieser Anstalt.

Summarischer Rechnungs-Ausweis

über das Einkommen und die Auslagen im achten Jahre des Vereins, vom 1. Jänner bis letzten December 1841.

Nr. curr.	Einkommen.	Einzeln in Cv. Mze. W. W. fl.	kr.	Zusamm. fl.	kr.
1	An dem mit Ende des 7ten Vereins-Jahres verbliebenen Cassareste nach vorjähriger Rechnung .	5806	45		
2	An Activausständen 3578 fl. 30 kr.				
3	Hievon sind die uneinbringlich gewordenen Beträge von verstorbenen u. ausgetretenen Mitgliedern abgeschrieben worden mit . . 270 fl. — kr.			9115	15
4	Wornach noch verblieben . . .	3308	30		
5	An den für das Jahr 1841 vorgeschriebenen ordentl. Beiträgen	2238	—		
6	„ den für das neunte Vereins-Jahr 1842 geleisteten Anticipations-Zahlungen . . .	34	—		
7	„ außerordentlichen Beiträgen	68	—		
8	„ Zinsen von Activ-Capitalien	272	55		
9	„ Erlös von Schmidberger's Werk: „Erziehung u. Pflege der Obstbäume"	185	5		
10	„ Ertrag des Verlages des Provinzial-Schematismus . .	40	—		
11	„ Beitrag zu dem Diplomatarium aus der ständ. Domestical-Cassa	500	—		
12	„ Rückersätzen und besonderen Empfängen	34	30		
13	„ Mängelsposten	11	43	3384	13
	Summe des Einkommens .	—	—	12499	28

Nr. curr.	Auslagen.	Einzeln in Cv. Mze. W. W. fl.	kr.	Zusamm. fl.	kr.
14	Auf Besoldungen u. Remunerat.	445	—		
15	„ Miethzins, Baureparaturen, Beheitzung und Reinigung der Amts-Localitäten	169	20		
16	„ Meubles und Museal-Einrichtungsstücke	130	35		
17	„ Kanzlei-Auslagen und zwar: a. auf Buchdrucker-, Buchbinder- u. Lithogrph. Arbeiten 442 fl. 16 kr. b. auf Schreib-Materialien, Postporto, Botenlöhnungen u. andere kleine Ausl. 157 fl. 15 kr. c. auf Schreibgebühren 23 fl. 35 kr. d. auf Schreibgebühren für Ehrendiplome . 11 fl. 30 kr. e. auf Stempeln . . 35 fl. — kr.	669	36		
18	Auf Reise-Auslagen	11	—		
19	„ Mängelsposten	12	—		
	Auf Vermehrung d. Sammlungen.				
20	Der Bibliothek	319	45		
21	Im Fache der Numismatik . . .	24	—		
22	„ „ „ Kunst u. Alterthümer	28	—		
23	„ „ „ Geschichte u. Diplom.	650	—		
24	„ „ „ Naturgeschichte . .	16	—		
25	„ „ „ Technologie . . .	—	—		
	Summe der Auslagen .	—	—	2475	16
	Hiezu das Activ-Vermögen mit letztem December 1841.				
	An barem Cassareste	1556	17		
	„ Activ-Capitalien in Wechseln	6000	—		
	„ Activ-Ausständen	2467	55	10024	12
	Summe dem Einkommen gleich .	—	—	12499	28

Peter Pfeiffer, Rechnungsrevident.

Veränderungen
in dem Stande der ordentlichen Mitglieder
des
Museum Francisco-Carolinum
vom 8. Juni 1841 bis Ende Sept. 1842.

Todfälle.

Baumgartner Ignaz, Pfarrer zu Neumarkt im Hausruck-Kreise.
Beyer Friedrich, Stiftscapitular zu Schlägel.
Blascheck August, Pfleger zu Köppach.
Fenzl J. N., ständischer Rechnungsrath in Linz.
Gilleis Julius Graf von, k. k. Kämmerer in Linz.
Hacker Alois, Pfarrer zu Weißkirchen.
Harrach Ernst Graf von, k. k. Kämmerer in Aschach.
Kestler Martin, Kunstmaler in Aurolzmünster.
Kumpfhofer Johann, regul. Chorherr zu St. Florian.
Kurz Joseph, regul. Chorherr zu St. Florian.
Meyer Alois, regul. Chorherr zu St. Florian.
Planck Joseph, Handelsmann in Linz.
Reischl Johann Georg, Pfarrer zu Hohenzell.
Roth Joseph, M. D. und Stadtarzt in Braunau.
Ruckensteiner Joseph, J. U. D., Hof- und Gerichtsadvocat in Linz.
Seeau Franz Graf von, k. k. Kämmerer und Regierungs-Sekretär in Linz.
Stadler Joseph, J. U. D. und k. k. Fiscaladjunkt in Linz.

Strauß Romuald, Stiftscapitular in Kremsmünster und Pfarrer zu Fischlham.

Vogl Norbert, Stiftscapitular von Schlägel und k. k. Professor in Linz.

Weingartner Johann Nepomuk, Dechant und Pfarrer zu Wartberg im Mühlkreise.

Austritte.

Aigner Georg, k. k. Tabak- und Stempelverleger in Ischl.

Appold Friedrich, Pfleger zu Schloß Steyr.

Dall'Armi Friedrich, Bräuer zu Mondsee.

Bakowsky Ferdinand Graf von, Grundherr zu Uscie in Galizien.

Christelmeyer Joseph, k. k. controllirender Pfleggerichts-Actuar in Lofer.

Eurich Friedrich jun., Buchhändler in Linz.

Feil Ignaz von, k. k. Landrechts-Sekretär in Linz.

Gaßebner Joseph Maria, Dominicalienbesitzer in Linz.

Gemmingen Rudolph Freih. von, k. k. Oberlieutenant von Erzherzog Carl Infanterie in Wien.

Grubern Johann von, k. k. Tabakverleger in Kirchdorf.

Haidinger Sebastian, Magistratsrath in Steyr.

Holzschuh Anton, k. k. Professor und Primärarzt im St. Johannes-Spitale in Salzburg.

Kette Anton, k. k. Regierungs-Sekretär in Linz.

Kiene Carl, M. D., k. k. Badearzt zu Gastein.

Klebelsberg Joh. Ritter von, k. k. Landrath in Salzburg.

Knoflach Augustin, Stiftscapitular zu St. Peter und emeritirter k. k. Professor.

Kny Ignaz, Pfarrer zu Kirchberg im Mühlkreise.

Körel Joseph, Weltpriester in Steyr.

Kräh Franz, k. k. controllirender Pfleggerichts-Actuar in Mattsee.

Künsberg Wilhelm Freih. von, zu Riegerting.

Lorenz Norbert, J. U. D., k. k. Landrath in Linz.

Meyer Johann, k. k. Districts-Commissär zu Ebensee.

Mescaros Damascen, früher Carmeliten-Prior in Linz.

Moser Leopold, Stiftscapitular zu Reichersberg.

Müllhofer Alois, Herrschafts-Verwalter zu Lichtenegg.

Münnichsdorfer Hieronym., Stiftscapitular zu St. Peter.

Neundlinger Joseph, k. k. Cameral-Bezirks-Commissär in Ried.

Obermayr Georg, Pfarrer zu Zell am Moos.

Pregatsch Lorenz, Stiftscapitular zu Schlägel.

Pucher Lorenz, k. k. Hauptzollamts-Obereinnehmer in Linz.

Rapperstorfer Joseph, Pfarrer zu Hofkirchen im Hausruck-Kreise.

Redtenbacher Franz, bürgerl. Handelsmann in Kirchdorf.

Reischl Michael, Stiftscapitular von Kremsmünster.

Reisser Franz, Bürgermeister in Steyr.

Schlaffsky Joseph, k. k. pensionirter Gefällenwach-Unter-Inspector.

Schlosser Ignaz, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsofficial in Linz.

Schröder Caspar, Pfarrer zu Eberschwang.

Schuller Anton, J. U. D. in Wien.

Stimpfl Wenzel, Besitzer des Freisitzes Walkering im Hausruckkreise.

Streinz Wenzel, k. k. Gubernialrath u. Protomedicus in Grätz.

Weingärtner Michael, Pfarrer zu Schardenberg.

Witkowsky Johann, Pfarrer zu Eggelsberg.

Wurm Joseph, Handelsmann zu Neumarkt im Hausruck-Kreise.

Neue Beitritte.

Adamberger Heinrich, in Wien.

Auer Alois, Director der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei in Wien.

Bohdanawitz Franz Xav, ständischer Rechnungsrath in Linz.

Buol zu Bernberg, Franz Freih. von, k. k. wirklicher Kämmerer und Hofrath der k. k. vereinigten Hofkanzlei.

Columbus Dominik, M. D. und k. k. Lyceal-Professor in Linz.

Drärler Philipp, Hofsekretär des k. k. Oberstthofmeister-Amtes in Wien.

Edelbacher August, Pfleger und Districts-Commissär in Sierning.

Edelbacher Joseph, ständ. Concepts-Practikant in Linz.

Ehrlich Franz, k. k. Polizei-Commissär in Ebelsberg.

Eurich Alexander, in Linz.

Fleischanderl Jacob, regul. Chorherr von St. Florian und Aushülfspriester zu Goldwörth

Fritsch Johann, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Ried.

Geißler Maximilian, in Wien

Grader Carl, regul. Chorherr von St. Florian.

Guggenneder Georg, Vicedirector des bischöflichen Seminärs in Linz.

Hauer Stephan August Freiherr von, k. k. Regierungs-Sekretär in Linz.

Hingenau Otto Freih. von, Bergacademiker in Schemnitz.

Hock Carl Philipp, Dr. der Philosophie und k. k. Cameral-Sekretär in Linz.

Jablonowska Theresia, Fürstin von.

Jax Gottfried, Stiftscapitular von Wilhering und k. k. Gymnasial-Professor in Linz.

Käser Simon, bürgerl. Bilderhändler in Linz.

Kapp Gisbert, k. k. Regierungs-Conceptspractikant in Linz.

Koll Malachias, Stiftscapitular von Heiligenkreuz, Stifts-Archivar und Hofmeister in Wien.

Kronberger J. G., M. D. in St. Florian.

Kürsinger Ignaz Edler von, k. k. Pfleger zu Scheerding.

Larisch-Männich Johann Graf von, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.

Lasberg Georg Rudolph Graf von, k. k. Hauptmann von Baron Hrabowsky Infanterie in Linz.

Lichnowsky Eduard Maria Fürst von, k. k. wirkl. Kämmerer in Wien.

Mayrhofer Joseph, regul. Chorherr zu St. Florian.

Meirner Joseph, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Wels.

Metz Johann Baptist, Baumeister in Linz.

Miller Albert, k. k. Bergrath und Salinen-Verwalter in Hallein.

Petrina Franz, Dr. der Philosophie und k. k. Lyceal-Professor in Linz.

Pflügl Julius Edler von, J. U. D. und k. k. Fiscalamts-Concepts-Practikant in Linz

Pillwein Benedict, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Official in Linz.

Pollack Franz, bürgerl. Zeughändler in Linz.

Riepl Peter, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Gymnasial-Professor.

Schilling August, k. k. Hofkanzellist im Oberstkammeramte in Wien.

Schober Carl Heinrich, k. k. Hauptmann von Baron Hrabowsky Infanterie in Linz.

Seeauer Wilhelm, k. k. Salzfertiger in Ischl.

Snietiwy Carl, M. D. in Scheerding.

Spurny Franz Xav., k. k. Hofrath und Cameral-Gefällen-Administrator in Triest.

Stark Jacob, regul. Chorherr zu St. Florian.
Stremeyer Franz Edler v., Besitzer der Herrschaft Tollet.
Wallner Michael, Stiftscapitular von Schlierbach und Pfarrer zu Heiligenkreuz.
Weiß Johann Nepomuk, Capitular und Kellermeister des Stiftes Heiligenkreuz.
Wessely Carl, k. k. Cameral-Bezirks-Commissär in Linz.
Wieser Carl, J. U. D., Hof- und Gerichtsadvocat in Linz.
Wimmer Moritz, k. k. Regierungs-Expedits-Director in Linz.
Wrede Carl Theodor Fürst von, königl. baier. Staats- und Reichsrath, Inhaber der Herrschaften Mondsee, Suben und Engelszell.

Beyträge

zur

Landeskunde von Oesterreich

ob der Enns und Salzburg.

Dritte Lieferung.

Lebensbeschreibung

des

Johann Georg Adam

Freiherrn zu Hoheneck,

Herrn zu Schlißlberg, Prunhof, Trateneck, Gallspach

u. s. w.

(Vorgelesen in der 7. General-Versammlung der Mitglieder des Francisco-Carolinum zu Linz, am 2. August 1841.)

Von

Anton Ritter v. Spaun.

Die freie, reichsunmittelbare Veste und Herrschaft Hoheneck, jenseits des Rheins bei Kaiserslautern gelegen, war seit unfürdenklichen Zeiten der Stammsitz des adelichen Geschlechts der Hohenecker. Wir laßen die Angaben der Turnierbücher auf sich beruhen, und erwähnen nur, daß ein Landolf v. Hoheneck um das J. 1048 gefürsteter Abt zu Kempten, ein Rudolph v. Hoheneck Kanzler K. Rudolph I. und dann Erzbischof von Salzburg war; daß ein Herman im J. 1370 durch seine ritterlichen Thaten von Kaiser Ludwig dem Baiern Lehen in Baiern erhielt, und dadurch Stifter der baierisch österreichischen Linie wurde, denn sein Sohn Mathäus wurde im J. 1375 von Herzog Friedrich von Baiern mit Gütern bei Suben beschenkt, und erwarb dann noch mehrere Gilten in Oesterreich ob der Enns. Valentin

v. Hoheneck erkaufte Breitenbruk im Machlandviertel, erhielt kaiserliche, lichtensteinische, stahrenbergische Lehen in Unter- und Oberösterreich. Bald fielen seinen Nachkommen die Sitze Grueb in der Niederpfarr, Au bei Linz, dann das Schloß und die Veste Hagenberg zu.

Georg v. H. geb. zu Hagenberg Anno 1524. Kaiser Ferdinand I., Maximilian II., und Rudolph II. Rath, Landrath, Ritterstands-Verordneter, und Landhauptmannschaftsverweser in Oesterreich ob der Enns hatte sich zwar aus Gründen subjectiver Ueberzeugung der neuen Reformationslehre zugewendet, war aber in seiner Treue so bewährt, wegen seiner Kenntniße so geachtet, daß ihm die Bewachung des gefangenen Churfürsten Friedrich von Sachsen, mehrmalen die Begleitung kaiserl. Prinzen auf ihren Reisen anvertraut, daß er von Kaiser Maximilian II. zur Verfaßung der obderennsischen Landtafel, zur Reformirung des Defensions- und Gränzwesens, und anderen wichtigen Verhandlungen beigezogen wurde.

Obwohl schon die Ehe des Vaters dieses Georg v. H. mit 21, seine eigene mit 14 Kindern gesegnet war, finden wir doch bei der außerordentlichen Sterblichkeit der Kinder im 16. und 17. Jahrhunderte, von welcher alle gleichzeitigen Familienbücher und Genealogien die auffallendsten Beweise liefern — nach dem Tode seines Enkels: Hanns Trojan, dieses ausgebreitete Geschlecht auf einen einzigen männlichen Sproßen reducirt. Dieser, Hans Adam, verlor seinen Vater im J. 1644 als 8jähriger Knabe, im J. 1654 seine Mutter, eine geborne Herrin v. Clam, nach deren Ableben ein kaiserl. Befehl seine Erziehung in der katholischen Religion verordnete; er wurde zu diesem Ende nach Regensburg auf die Schule geschickt, wo er feierlich das katholische Glaubensbekenntniß ablegte. Gleich seinen Vorfahren widmete sich Hans Adam v. H. mit Eifer dem ständ.

Dienste, früher Ausschuß und Raitrath wurde er wiederholt zum Verordneten des Ritterstands erwählt, erwarb Schlißlberg durch Kauf, und starb im J. 1682. Seine beiden Gemahlinnen Maria Susanna Herrin v. Gera und Anna Gräfin v. Oedt hatten ihm acht Söhne und vier Töchter geboren, von welchen sieben Söhne und zwei Töchter in der Kindheit verstarben. Den Vater überlebten nur eine Tochter erster Ehe, Maria Francisca Theresia, verehlicht mit Wolf Spiler von Mitterberg, dann aus zweiter Ehe Anna Catharina, verehlicht mit Ernst Siegmund Frhrn. v. Hackelberg Landau, und unser Johan Georg Adam v. Hoheneck, von deßen Leben und Wirken ich eine Skizze zu geben unternommen habe.

Aber auch eine Skizze kann nur dann befreundend ansprechen, wenn sie das rechte Licht und Leben hat, durch ihre Färbung sich von dem Hintergrunde deutlich unterscheidet, und hervorhebt; den dunklen Grund, aus dem sich biographische Züge eines Einzelnen erheben müssen, bildet der Charakter seiner Zeit. Wenn ich also schon nicht umgehen konnte, das Wesentlichste aus der Familiengeschichte unseres edlen Freiherrn zu berühren, so darf ich es noch weniger unterlaßen flüchtige Umriße der Zeit zu geben, in der er lebte.

Die Geschichte des 17. und der ersteren Dezennien des 18. Jahrhunderts gehört schon im Allgemeinen zu den traurigsten Epochen der Menschheit; sie war es vorzüglich für die Geschichte unseres Vaterlandes. Den feindseligsten Einflüßen war es gelungen Deutschland in sich zu entzweyen, und die Partheien gegen einander bis zum Kampf auf Leben und Tod zu erbittern.

Die Nachbarn aus Norden, Osten und Westen, ohne Unterschied der Confeßionen, schürten und benützten die Zwitracht, um Stücke des Kaiserreiches an sich zu reißen; von

allen deutschen Ländern war wohl Oesterreich in der schwierigsten Lage, das bei der weiten Ausdehnung seiner Gränzen, an so vielen Stellen verwundbar, kaum mehr im Stande war Ungarn zu schützen und im Gehorsam zu erhalten, das den verheerenden Erbfeinden der Christenheit nirgends eine kompakte Heeresmacht entgegenzustellen hatte, im Westen durch die Anmaßungen Frankreichs hart bedrängt wurde, und nur zu oft gezwungen war zu seiner Selbsterhaltung auch bei jenen deutschen Reichsständen Hülfe zu suchen, gegen die es nur ungern Verpflichtungen eingieng. In den Kabineten herrschte eine höchst veränderliche Politik, die unnatürlichsten Kriege und Bündniße entstanden und zerfielen aus Combinationen des Augenblicks, der Gewinn aus allen diesen überklugen Berechnungen fiel immer dem Mächtigsten zu. Die erschöpften Länder waren der fortwährenden Aufregung und Anstrengung kaum mehr gewachsen. Adel und Geistlichkeit kontribuirten durch persönlichen Zuzug, oder durch freiwillige Gaben, jedenfalls aber in geringerem Maaße zu den öffentlichen Lasten; zwang die drohendste Gefahr des Vaterlandes von ihnen außergewöhnliche Opfer zu verlangen, so nannte man das Eingriffe in die heiligsten Rechte und Privilegien. Freilich läßt sich nicht verkennen, daß diese Zumuthungen sich mehr als nothwendig vervielfältigten, daß oft Lasten aufgebürdet wurden, die mit der wahren Wohlfahrt der Länder keinen unmittelbaren Zusammenhang hatten. Meistens waren aber die Bedrängniße so groß, daß althergebrachte Freiheiten und Herrlichkeiten dem Bedürfniße des Augenblicks weichen mußten; daraus entstanden zahllose Mißverständnisse, und gegenseitiges Mißtrauen zwischen Regierungen und Ständen. Dazu kam, daß durch die Einführung der stehenden Heere die Rechte der Lehensherren, Dominien, Vasallen und Unterthanen in die größte Verwirrung geriethen, daß bei dieser gänzlichen Um-

wälzung auf eine Regulirung der Verpflichtungen von keiner Seite gedacht wurde, daß kein ordnender Geist über dem Chaos der Ereignisse schwebte.

Einen eben so kläglichen Anblick bot der Zustand der sittlich-intellektuellen Geistesbildung. Die größte Einseitigkeit, Unduldsamkeit in Glaubenssachen unter allen Confessionen; nicht das Gefühl der Erlösung, des Segens der christlichen Lehre, sondern das Gefühl der Verdammniß erfüllte die geängstigte Menschheit. Die Angst, die eigene Seele zu retten, trieb zu quacksalberischen Gnadenmitteln, isolirte die nur um ihr Heil besorgten Individuen, oder verband sie höchstens zu geistlichen Bruderschaften, deren Haupttriebfeder doch nur ein über das Grab hinausreichender Egoismus war.

Alles Schöne des Mittelalters in Sage, Poesie, in Wißenschaft und Kunst stockte vor dem eisigen Hauche, der die europäische Menschheit angeweht hatte, verschwand mit unbegreiflicher Schnelligkeit beinahe bis auf die letzte Erinnerung im Gehirn der Neuzeit. Man wußte sich nirgens zu recht zu finden; Unnatur, Albernheit, Zwang drangen überall ein. Der sich immer mehr verfinsternde Geist am spanischen Hofe erzeugte in seiner entarteten Umgebung die staunenswerthesten Abnormitäten und Etiquetten, die vom französischen Hofe verfeinert, ausgebildet, und sofort der alles selbstständigen Urtheils baren civilisirten Welt als Gesetze des Geschmacks, und der Bildung aufgedrungen wurden.

Die deutsche Sprache hatte die ursprüngliche Kraft, Biegsamkeit, allen Wohllaut verloren; in unbehilflichen Perioden zahllose Tautologieen, lateinische Barbarismen, wälische und französische Phrasen mit sich schleppend. Schroff sonderten sich die Stände wieder in einzelne Unterabtheilungen, die neuen geistlichen Orden von den alten, nicht nur

der Herrenstand vom Ritterstande, sondern in beiden Ständen wieder der alte Adel von dem neuen. In den Städten verschwand mit den Quellen des Wohlstands Gemeinsinn und Betriebsamkeit. Eine barbarische Justiz wüthete ohne Controle bewaffnet mit den gesetzlichen Folterwerkzeugen, mit Feuer, Rad, Schwert und Galgen gegen die durch Armuth und Unwißenheit verwilderten unteren Stände, oft auch nur gegen die Opfer des Betrugs, und des crassesten Aberglaubens. Wie gar wenige waren, die an der Trefflichkeit des Bestehenden zweifelten! und so wurden mit dem unverständigsten Eifer unwillkührlich alle Vorbereitungen getroffen, um ein Jahrhundert später die gewaltsamsten Reaktionen herbeizuführen, welche die Geschichte des geistigen Lebens der Menschheit kennt.

Zur gerechten Milderung des harten Urtheils muß ich aber auch bemerken, daß deutscher Sinn, und Forschungsgeist doch nirgends gänzlich unterlagen, und so konnte es nicht fehlen, es mußten mit der Zeit die rechten Auswege gefunden werden, was wohl vorzüglich der Pflege der historischen Wißenschaften, zu denen beinahe instinktmäßig die fähigsten Köpfe sich getrieben fühlten, zu verdanken ist.

Bei diesen Umständen müßen wir unseren Johann Georg Adam v. Hoheneck glücklich preisen, daß er auf dem Lande, im Schoße der Natur, die so viele Thorheiten und Wunden der Menschheit heilt, geboren wurde. Der Sinn für die Freuden des Landlebens blieb bis an das Ende seines Lebens ein Hauptzug seines Charakters. Wie glücklich mochten ihm in den reitzenden Umgebungen des Schloßes Schlißlberg, wo seine Wiege stand, bei liebenden Eltern, unter einer schlichten, gutmüthigen, verhältnißmäßig wohlhabenden Bevölkerung die Tage seiner Kindheit verfloßen seyn! Schon in früher Jugend begann er niederzuschreiben, was sich von seiner Geburt an Merkwürdiges zugetragen hat.

Leider haben sich von diesen „Annotationen" nur wenige „Bögen erhalten. Sie fangen also an: Ich bin geboren „zu Schlißlberg den 29. Jäner 1669, im Zeichen des Schü„tzen, u. ward genannt Joh. G. Adam. Mein Göth war „Herr Johan Achaz v. Salburg, Freiherr zu Tratenegg, „nebst Ihro Gnaden Seiner Frauen Gemahlin, Maria Clara „v. Salburg, gebornen Hörlin.

Dann folgen Familiennachrichten vom J. 1636 bis zu seiner Geburt, vom J. 1671 an finden wir jeden Zuwachs, jeden Todfall selbst unter befreundeten Familien verzeichnet, Ereigniße, welche den Mayerhof zu Schlißlberg, die oberennsische Landschaft, die österreichischen Erbländer, endlich ganz Europa betrafen, in chronologischer Ordnung aneinander gereiht.

Am 5. Jänner 1681 wurde zu Schlißlberg die Hochzeit seiner älteren Schwester mit Wolf Spiller von Mitterberg gefeiert, und acht Tage darauf erfolgte seine erste Trennung aus dem elterlichen Hause.

„Am 13. Jäner 1681," heißt es: „ging ich nach Linz „zum Studium, und ward neben Georg David Kastner von „Traunek, welcher vormal mit mir zu Schlißlberg schon „ein halbes Jahr studiert, in die anderte Schule geführt, „und waren in dem Giengerischen Hause, so mein Vater in „Bestand hatte, logirt. Mein erster Magister war genannt „Joannes Hofmann."

„Am 26. August desselben Jahrs wird mein Vater zum „andertenmale als Verordneter gewählt."

„Anno 1682 kam ich in die dritte Schule, und bekam „einen Magister, Georgius Keller genannt. Meine Schul„gespäne waren: Otto Siegmund Hager L. Baro v. Alentsteig, Franciscus Nütz L. B. v. Wartenburg, Balthasar „Engl L. B. in Seisenburg, Georg David Kastner, und „Johann Christoph Fieger v. Hirschberg."

„Den 24. März 1682 forderte Gott der Allmächtige „nach deßen unergründlichen Willen meinen lieben Vater „nach einer halbjährigen schweren Krankheit von diesem zer„gänglichen Leben zu sich in die ewige Freude und Seeligkeit „ab, wohin zu gelangen uns sammt Ihm und allen christ„glaubigen Seelen der barmherzige, güetige Gott verleihen „wolle, Amen. Durch diesen zeitlichen Hintritt wurde nicht „nur allein meine liebe Mutter in den traurigen Wittib- son„dern auch wir Geschwistrig in den früezeitigen Waisenstand „versezt. Mein Vater seelig hat noch vor seinem Ende zu „meinen Gerhaben gebeten den Herrn Johan Mathias Kast„ner zu Achleiten und Hechenberg, wie auch neben ihm „Herrn Erasmum Antonium Frei und Panierherrn v. Oedt, „meiner lieben Mutter leiblichen Herrn Bruder. Meines „lieben Vaters seel. Leichnam wurde nach Grieskirchen „geführt, und aldort zur Erde bestattet; gleich bei unserer „Frauen Altar. Habe ihm nach meiner Nachhausekunft fol„gende Grabschrift auf einen von weißem und rothen Mar„bel gehauten Grabstein verfertigen laßen."

Eine Randgloße von viel späterer Handschrift enthält: „Diese Grabschrift weillen sie mir gar zu simpel und schlecht „gewesen, habe Anno 1720 ändern, und eine andere von „mir verfaßte in weißen Marmor einhauen und aufrichten „laßen." Zum J. 1682 fährt die Handschrift fort:

„Ingleichen machte auch meine liebe Mutter in ihrem „traurigen Stand nachfolgende Vers, die ich in einem mei„nem Vater sel. gehörigen Kalender gefunden."

Es folgen hier alle diese Grabschriften, so wie andere Klaggedichte auf den Tod seines Vaters, welche wir aber mit Stillschweigen übergehen.

Am Schluß dieser Annotationen heißt es: in diesem Jahr „1682 war ich bei Herrn Hager v. Alentsteig in der Kost, „unser Hofmeister war Joseph Bajol." Mit dem unmittel-

bar darauffolgenden Beilager des Erzrebellen Emerich Tökeli mit der verwittibten Gräfin Ragotzi, und mit den Bedingungen unter welchen sich der Sultan geneigt erklärt Ungarn unter seinen Schutz und Protektion zu nehmen, bricht die Handschrift in der Mitte des Textes ab.

Wann H. diese Annotationes niedergeschrieben, läßt sich nicht genauer nachweisen; auffallende Aehnlichkeit der Handschrift mit seinen noch vorhandenen Schulschriften die er von 1683 bis 1688 sorgfältig schrieb und aufbewahrte, so wie der jugendliche Charakter der sich darin ausspricht, laßen kaum zweifeln, daß sie innerhalb dieses Zeitraums niedergeschrieben wurden.

Im J. 1683 und 1685 erscheint unser H. in den von den Jesuiten in Linz geführten Catalogen ihres Gymnasiums, deren Originalien sich im Besitz des Museum befinden, als Schüler der Syntax und Rhetorik, wo und wie er das J. 1684 zugebracht, wüßten wir nicht, wenn nicht ein Büchlein erhalten worden wäre, das H. im J. 1684 zu Steyer mit großem Fleiße zusammengeschrieben hat, wo er die Poesie unter dem Professor Franz Moriz aus der Gesellschaft Jesu hörte. Dieses mit mühsamen Zeichnungen, kalligraphischen Uebungen und frommen Sprüchen reichlich ausgestattete Büchlein enthält nebst den Regeln der Poesie und des Briefstyls alle eigenen korrigirten poetischen Ausarbeitungen des Schreibers durchaus in lateinischer Sprache.

Ein Fragment von eigenhändigen Anmerkungen zum J. 1687 enthält nebst verschiedenen Familien- und politischen Nachrichten folgende Notiz:

„Am 3. Februar ward allhier zu Schlißlberg die Co„pulation des Herrn Wolf Kolnpöcken zu Ottstorf mit Fräu„lein Maria Cordula Spindlerin von Hofeck, und waren auf „dieser Hochzeit" — hier folgen die Namen von 30 Hochzeit„gästen — „Ich bin Brautführer gewest, sein sehr lustig

„gewesen, und anderten Tags in Schlitten auf Gallspach „gefahren; ich hab die Freille Johandl Pfieglin gefüert — ain schenes Magdel.“

An einem andern Orte erzählt H. von sich selbst: „Nachdem dieser Hannß Geörg Adam seine Studien zu Linz „absolvirt, schikhte ihme seine Muetter in die Lendter, und „zwar Erstlichen nacher dole (sic) allwo er seine Institutio„nes absolvirt. Nach selber Absolvirung gienge er den „Rheinstrom hinundter in Hollandt, von dannen durch Nie„derlandt in Frankreich, und zwar auf Pariß.“

Allein der Aufenthalt in Paris wurde ihm durch ein unerwartetes Ereigniß sehr verbittert; zu seinem nicht geringen Erstaunen erfolgte am 26. Sept. 1688 seine Verhaftung; auf königlichen Befehl wurde er nebst drei Grafen Althan, einem Grafen Sereni, Breda, Künburg, Nostiz und einigen andern in die Bastille gesperrt. Anlaß hiezu gab die in Ungarn auf kaiserlichen Befehl vorgenommene Verhaftung französischer Emissäre, welche thätig waren dem kaiserlichen Hofe im Osten neue Verlegenheiten zu bereiten. Am 11. Jäner 1689 erfolgte die Freilaßung der Gefangenen.

H. eilte in seine Heimath und kam am 13. Febr. in seinem geliebten Schloße Schlißlberg an, an das er wohl auch zu Paris vorzugsweise gedacht hatte, denn er brachte von dort ein ganzes Paket von Plänen zu Gartenanlagen, Abbildungen, und architektonischen Verzierungen nach dem Muster von Versailles mit sich.

Nun stand ihm das Leben offen; wir finden ihn aber keinen Augenblick verlegen, welchen Weg er einzuschlagen habe. Die ererbten Güter waren mit 40,000 fl. Schulden belastet, Thätigkeit, kluge Wirthschaft waren daher geboten, wenn er seine Besitzungen erhalten, und vermehrt seinen Nachkommen überlaßen wollte. Das Leben auf dem

Lande war auch ganz seiner Neigung gemäß, in welcher er durch das von Wolf Helmhart Freiherrn v. Hohberg auf Feldeck, Rorbach und Clingenprun im J. 1682 herausgegebene, und den Ständen in Oesterreich ob und unter der Enns gewidmete Werk: Adeliches Land- und Feldleben, noch mehr bestärkt wurde. Noch in seinem hohen Alter spricht er mit Enthusiasmus von diesem Werke und seinem Verfaßer.*) Allein das Landleben kann nur dem höheren Genuß gewähren, der die freien Mußestunden, welche selbes gewährt, nützlich zu verwenden weiß. Auch hierin gab H. das nachahmungswürdigste Beispiel. Die angestammten Lehen erforderten besondere Aufmerksamkeit, um jedem Verluste vorzubeugen, der alte Freiherrnstand seines Geschlechtes wurde noch immer von der obderennsischen Landschaft nicht anerkannt; die Geschichten seiner Vorfahren waren für ihn vom allergrößten Interesse. Die werthvollsten Documente derselben lagen zerstreut. Da begann der 20jährige Jüngling:

*) Im 3. Band seiner Genealogie sagt H. von demselben: er war ein hochgelehrter, wohlgeraister Sprachkündiger, und fast in allen Wißenschaften erfahrner Herr, und ein besonders vortrefflicher Poet, von dem nicht nur die schönsten lateinischen, sondern auch die angenehmsten, wohlfließende deutsche Vers vorhanden, also daß er ganz billig der teutsche Virgilius betitelt werden kann, dann wie derselbe sein Eneadas, also hat W. H. von Hohberg den vortrefflichen österreichischen Ottobert Anno 1664 herausgegeben, und wie jener seine Georgicam in Lateinischen, also hat dieser Anno 1682 die Georgicam curiosam, oder das unvergleichliche in zweien Tomis bestehende so betitelte: Adeliches Land und Feldleben Anno 1682 im siebziger Jahr seines Alters, sowohl in teutschen Versen als in Prosa zu seinem unsterblichen Nachruhm an das Liecht gegeben. — Durch welche mühsame, jedoch höchst nutzbahre, und von Jedermann gelobt, aber niemahlen genugsam geprysene Arbeit er sich ein immerwährendes ruhmvolles Angedenken, und als der letzte seiner uralten Familie ein gleichsam ewiges Monumentum gemacht hat.

„Seinen Vorfahren zu Ehren, und seinen Nachkommen zu Nutz" dieselben in ein Buch zusammenzutragen. Alle Urkunden, Lehen,- Kauf-, Theilbriefe, Heirathsverträge, Testamente und Inventarien, Geburts- und Sterbjahre, besondere Schicksale und Erwerbungen folgen in chronologischer Ordnung aneinander gereiht, alle Siegel (nahe bei 1000) Stammbäume, Schlösser sind kunstreich von ihm mit der Feder gezeichnet. Dieses Denkmal eines bewunderungswürdigen Fleißes führt den Titel:

Genealogia des alten Hauß der Hoheneckher wie solche auß alten Originalien gezogen worden, oder Copia deren in dem Hoheneckherischen Geschlechtsarchive zu Schlißlberg sich befindendten die Familia betrefendten Documentis.

Es enthält 2024 beschriebene Folioseiten, und schließt mit folgender Bemerkung: „Im Jahre 1690 übergab ihme „(Hans Georg Adam) seine Frau Muetter, und Herren „Gerhaben alle seyn Väterliches, und solches zwar den 26. „January, nachdem er vorher den 18. January zu Linz sein „Versprechen und darauf den 5. Februar zu Khröllendorff „seyn Hochzeit mit der wohlgeb. Frauen Elisabeth Märckthin „v. Gneißenau, weillandt Hrn. Franz Friedterich v. Stie„bar zu Khröllendorff, der löbl. obderennsischen Herren „Stände Ober-Einnember seel. hinterlaßenen Wittib ge„feiert. Er erzeugte auß Ihr eine Tochter, Anna Sa„bina Elisabeth, geb. den 29. Dec. 1690, und ist eben als „dieses Werkh zu seinem gewünschten Ende lauffet besagte „seine Gemachl widerumb in der Hoffnung. Gott gebe daß „sye Einen Jungen Sohn gebehre, damit daß nuer auf Ei„ner Seülle stehende uralte Hauß mit mehreren mechte un„terstützet, und reichlich vermehret werden"

Dieser Schluß wurde zu Ostern 1690 niedergeschrieben, nach wenigen Monaten (7. August) hatte H. schon die Freude einen Sohn, Emanuel, in seinen Armen zu halten, dem

Anno 1694 ein zweiter, Leo, Anno 1695, Trojan, Anno 1696 eine Tochter: Maria Josepha Thereſia, Anno 1698 wieder ein Sohn: Briccius, und Anno 1699 eine zweite Tochter, Mariana Sabina, folgte. Anna Sabina, Trojan, und Mariana Roſina ſtarben in ihrer Kindheit.

Schon in ſeiner Minderjährigkeit (1683) war H. von Marx. Emanuel Churfürſten von Baiern, mit den in Baiern gelegenen Hoheneckiſchen Stammlehen belehnt worden. Von ſeinem Vater hatte er nebſt Schlißlberg im Hausruckkreiſe, die Landgüter Prunhof und Tröſtelberg mit einer beträchtlichen Schuldenlaſt übernommen, ſeine Gemahlin hatte ihm ein Heirathsgut von 2000 fl. zugebracht. „Durch Ordnung, „Sparſamkeit*), vermittelſt des göttlichen Segens und der „treuen Mithilfe ſeiner allerliebſten Gemahlin, nebſtbei „durch Tag und Nacht angewendeten Fleiß und Mühe, und „mit dem was er ſich in ſeinem Dienſte redlich erworben" ſah er ſich bald in den Stand geſetzt, nicht nur alle übernommene Schulden zu bezahlen, ſondern auch kleinere Zehente und Gilten, und Anno 1694 das Feyereckeriſche Freihaus auf der Reitſchule zu Linz, Anno 1700 die Herrſchaft Trateneck zu erkaufen. Aber ſeine Thätigkeit blieb nicht lange auf ſeine eigenen Angelegenheiten beſchränkt. Schon im J. 1690 wurde er zu Abhandlungen, Inventuren zur Stiftung von Vergleichen gebraucht. Im J. 1696 wurde er zum ſtänd. Ausſchuß, im J. 1699 zum Raitrath ernannt. Im J. 1701 ſtiftete er mit ſeiner Gemahlin ein Spital für ſechs arme alte Unterthanen der Herrſchaft Schlißlberg, welche nebſt Koſt und Wohnung eine Betheilung mit Geld erhielten.

Hoheneck ſtand im kräftigſten Mannesalter von 32 Jahren und hatte ſich ſchon im hohen Grade das Zutrauen

*) Worte ſeines Teſtaments vom 1. Februar 1707.

der Stände erworben, als durch den am 1. Nov. 1700 erfolgten Tod des Königs von Spanien zwischen Oesterreich und Frankreich der Krieg um die Nachfolge in seinen ausgedehnten Ländern entbrannte. Ganz Europa nahm Antheil an demselben. Ueber ein Jahr verstrich, bis Freunde und Feinde sich gruppirten, und wechselseitig anschloßen, bis die traurigen Vorbereitungen zum Kriege getroffen waren. Es gelang dem schlauen Könige von Frankreich, das schon durch die Confeßionen zu viel gespaltene deutsche Reich noch in kleinere Theile zu trennen, indem er auch die mächtigsten Fürsten des katholischen Deutschlands unter sich entzweite. Der Churfürst v. Baiern Marm. Emanuel, deßen treuer Ergebenheit, Muth und Geist Oesterreich die Rettung aus den größten Gefahren verdankte, trat geblendet von dem Schimmer vorgespiegelter Kronen auf die Seite Frankreichs. Durch diesen Abfall wurden die Gränzen der österr. Erbländer gegen Baiern bloß gestellt. Während die in Ungarn angezettelten Unruhen den Kaiser zwangen den größten Theil aller verfügbaren Truppen um Wien zu konzentriren, mußte die Sorge für Vertheidigung des Landes ob der Enns den Ständen dieser Provinz überlaßen werden, sie war um so dringender als in Baiern bereits die Landwehr aufgeboten, an Schanzen und Gräben hart an unserer Gränze gearbeitet wurde. In der Ständeversammlung vom 25. November 1702 wurden die Gegenanstalten beschloßen, Jäger und Schützen aufgeboten, ständische Proviant- und Gränzcommißare ernannt, mit dem Auftrage: „vor allem die Maga„zinsorte zu reguliren, die ankommende Miliz aus denselben richtig zu verpflegen, bei den vorhabenden Schanzar„beiten sowohl mit Aufbiethung der Arbeiter als anderen „requisitis den kommandirenden Officiers an die Hand zu „gehen, dem Quartiersmann bei entstehenden Exzeßen zur „billigen Satisfaktion zu verhelfen, die Miliz zur Beschei-

„nigung der genoßenen Verpflegung anzuhalten, und nach „vollendeter Commission Bericht zu erstatten."

Zu diesen höchst wichtigen Stellen wurden Weikhard Frhr. v. Engl zu Wagrein, Graf Nütz, Hoheneck und Kastner v Siegmundslust berufen. Durch die ausgezeichnetsten Dienste rechtfertigte H. die auf ihn gefallene Wahl. Die Klarheit seines Verstandes griff alles beim rechten Fleck, auf die rechte Weise an, alle seine Vorschläge in Beziehung auf Regulirung des Aufgeboths, Verpflegungs- und Vorspannswesen, der Vertheidigungsmaßregeln, fanden dankbare Anerkennung und bewährten sich durch die wohlthätigsten Folgen, und dabei erwarb er sich durch seine klugen Anschläge, durch die Gastfreiheit, die er auf eigene Kosten übte, die Hochachtung der kaiserl. Befehlshaber, durch die väterliche Fürsorge und möglichste Schonung der bedrückten Unterthanen die Liebe und das Vertrauen derselben.

Mit der größten Energie und Schnelligkeit vollzog er am 3. April 1703 die ihm übertragene Zerstörung der baierischen Linien, nur von den in Eile aufgebothenen Schützen unterstützt, ohne einen Mann der von ihm hiezu verwendeten Unterthanen zu verlieren. Aber nicht minder zeichnete er sich durch Menschlichkeit gegen die Feinde aus, ein Beispiel, das um so mehr unsere Bewunderung verdient, je seltener es in jener Zeit war. Am 8. Februar 1704 überfiel ein baierisches Cavalleriecorps Neumarkt, wehrlose Bürger und Bauern, ja Weiber und Kinder wurden niedergemetzelt, der Markt und die Kirche geplündert, die umliegenden Bauernhöfe angezündet. Die Fliehenden foderten mit Ungestüm den Hauptmann Martin Fieger v. Hirschberg, der mit wenigen Schützen und Bauern das Schloß Erlach besetzt hielt, auf: wenn er Muth habe, den Feind anzugreifen. Mit Verwegenheit stürzte sich Fieger, der den Vorwurf der Feigheit nicht ertragen konnte, auf die Feinde, fiel verwundet zu

Schiltdorf, und wurde von den Feinden in die Flammen eines brennenden Hauses geworfen. Die Rohheit der Zeit kannte gegen solche Thaten nur ein Mittel, Repreßalien mit gesteigerter Grausamkeit. Nicht so H. Am 12. April desselben Jahrs verabredete er mit dem General Grafen v. Gronsfeld einen Ueberfall des baierischen Marktes Ried, der am 16. glücklich bewerkstelliget wurde. Das wehrlose Volk flüchtete in die Kirchen, wo es bei versperrten Thüren unter lautem Geheul und Wehklagen die Wiedervergeltung von Neumarkt erwartete. Allein H. sprach ihnen Worte des Trostes zu, und führte die Erschrockenen, nachdem für ihre Sicherheit gesorgt war, aus der Kirche. Als im Vormarkt Feuer auskam, trieb er die Bauern aller Orten wo es die Noth erforderte mit solchem Eifer zur Arbeit an, daß dem verheerenden Elemente bald Einhalt gethan wurde.

Unglaublich sind die Mühen und Beschwerden, denen sich H. vom wärmsten Patriotismus beseelt unterzog. Seiner rastlosen Thätigkeit und Klugheit ist es vorzüglich zu verdanken, daß unter den ungünstigsten Umständen die Organisirung der Landesvertheidigung doch so weit gedieh, daß der Churfürst von Baiern, der am 15. Jänner mit 6 bis 8000 Mann bis Eferding vorgedrungen war, und dem auf dem Wege nach Linz nichts mehr im Wege stand als der Hauptmann Graf v. Traun, der mit einem Bataillon die Straße bei Wilhering besetzt hielt, nach 3tägigem Zögern den Rückzug antrat.

Der denkwürdige Sieg bei Hochstätt am 13. August 1704 befreite endlich unser Vaterland von allen Gefahren und Drangsalen die es ertrug, nachdem es über 2 Jahre aus eigenen Mitteln, von regulärer Miliz, von Trümmern dänischer Hilfstruppen nur kümmerlich unterstützt, die eigenen Gränzen mit ungeheurem Kostenaufwande vertheidiget hatte. Nach glücklich beendeter Commission beeilte sich H. nicht nur

bis ins kleinste Detail Rechnung zu legen, sondern die Geschichte dieser denkwürdigen Epoche, ausgestattet mit Plänen und Mappen von ihm selbst mit der Feder gezeichnet, in Form einer umständlichen Relation den Ständen vorzulegen. Den wahren urkundlichen Schatz aber legte er in 4 Foliobänden nieder, welche vom 27. Nov. 1702 (dem Tag seiner Ernennung zum Ober-Commissär) bis letzten Nov. 1704 alle ständischen Verordnungen, Gutachten, Verhandlungen, Lieferungen, Repartitionen, Einquartirungen, Rechnungen, und die vorzüglich interessanten, zahlreichen Correspondenzen, in Originalien, in 4104 fortlaufenden Nummern enthalten.

Der Zustand von Europa both ein höchst seltsames Beispiel gänzlicher Verwirrung aller Simpathien und Antipathien; während der König von Frankreich mit dem bisher treuesten Freunde des Hauses Oesterreich auf gänzliche Erniedrigung desselben ausgieng, selbst Rom sich feindlich zeigte, der Türk sich ruhig hielt, die Jesuiten aber den siegreichen Ragotzi mit Triumphpforten empfingen*), schlugen sich Dänen und Sachsen im Bunde mit dem wackeren Landvolk in Tirol und an den Gränzen von Oberösterreich gegen die Baiern, und rettete die Freundschaft des großen Eugen mit dem Helden Marlborough den wankenden Thron.

Solche Erscheinungen mußten jeden verwirren, der glaubte nur der Gegenwart leben zu können. Dunkler und verworrener als je war die Aussicht in die Zukunft, die Orientirung in der Vergangenheit war das dringendste Bedürfniß. H. kehrte nach beendeter Commission sogleich nach Schließlberg zurück in den Kreis seiner Familie. Niemand verstand beßer seine Muße gemeinnützig zu machen. Er

*) Die Beweise dafür findet man in den Briefen des Prinzen Eugen an die Grafen v. Palfy und Stratman.

benuzte alle freien Stunden, welche ihm seine ständischen Dienste und seine Wirthschaft übrig ließen, um die damals im Druck erschienenen Werke über vaterländische Geschichte, so wie Urkunden, Chroniken, Familienbücher zu sammeln. Die auf seinen Gütern vorgefundenen Archive, reichliche Mittheilungen von Freunden, von den Vorstehern der Klöster, vor allem aber die aufgehäuften, größtentheils unbenüzten archivalischen Schätze der ob der ennsischen Stände lieferten ihm Materialien, deren Umfang wohl die meisten Menschen vor seinem Unternehmen zurückgeschreckt hätte. So wie er die Geschichte seines eigenen Geschlechtes bearbeitet hatte, so fing er an die Genealogie und Geschichte aller ständischen Geschlechter des Landes ob der Enns zu bearbeiten; ja nicht zufrieden mit diesem riesenhaften Unternehmen, verband er damit eine Unterweisung in der ältesten Geschichte des Landes, in den Gerechtsamen und Freiheiten desselben, in den Sitten und Gewohnheiten der theuren Vorfahren, und eine topographische Schilderung des Landes.

Treffliche Arbeiten, die er in dieser Beziehung vorfand, erleichterten sein Unternehmen. Von Richard Frhrn. v. Strein lagen 14 Foliobände, welche die Genealogie und urkundliche Geschichte der adelichen Geschlechter in Oesterreich unter und ob der Enns enthielten, die von ihm verfaßten, und den Ständen von Oberösterreich gewidmeten Annalen dieser Provinz, eine Landhandvest, oder urkundliche Beschreibung aller Privilegien derselben, Collectanea zu einer Geschichte Kaiser Maximilian I. und dergleichen, ein Schatz, der bei der Unleserlichkeit der Streinischen Handschrift bestimmt schien größtentheils unbenüzt zu vermodern. H. unternahm es die 14 Bände seiner Genealogie mit tausenden darin vorkommenden Federzeichnungen von Sigillen und Denkmälern eigenhändig zu kopiren, und jeden Band mit

einem Index zu versehen, wodurch dem Lande dieses unschätzbare Werk, deßen Originalien im J. 1800 verbrannten, erhalten wurde. Die herrlichen Collectanea des Joh Hartman Freih. v. Enenckl, die Manuscripte des redlichen Preuenhuber, alles was die Freiherrn v. Clam, Hackelberg, Hager, die Schallenberger, Tollinger, und andere von Familiennotizen aufbewahrt hatten, strömte in Hohenecks Archiv zu Schlißlberg zusammen, oder er verschaffte sich Abschriften derselben. Alles wurde in musterhafter, leichte Uebersicht gewährender Ordnung aufbewahrt, und doch fand er bei allem dem noch Zeit, nicht nur seine Wirthschaft musterhaft zu besorgen, seine Aemter mit der gewißenhaftesten Treue zu verwalten, sondern auch die ausgebreitetsten Correspondenzen zu führen, und sich allenthalben zu gerichtlichen Verhandlungen, zu Vormundschaften gebrauchen zu laßen. So führte er die Vormundschaften über die Freyischen, Pernauerischen, Salburgischen, Kautheniſch, Sprinzenſteiniſchen Puppillen, und noch im J. 1834 sah ich die betreffenden Rechnungen mit Beilagen und Absolutorien in einem Gewölbe zu Schlißlberg aufbewahrt, als wenn er sich über seine redliche Gebahrung nicht nur bei seiner gerichtlichen Instanz, sondern bei der Nachwelt zu legimitiren gehabt hätte.

In Anerkennung seiner großen Verdienste um das Land, wurde H. im J. 1716 zum Verordneten des Ritterstands gewählt.

Die wichtigsten Sorgen für die Wohlfahrt des Landes lagen dem Verordneten-Collegio ob. So wie es für die Vertheidigung der Landesgränzen zu sorgen hatte, so hatte es auch für die innere Sicherheit durch Aufsicht über herrenloses Gesindel, und zweckmäßige Gesundheitspolizei zur Abwehre der furchtbarsten Geisel der Menschheit, der Pest zu wachen, allenthalben die Armen, die ohne wirksamer Hilfe dem Hun-

gertode preisgegeben gewesen wären, zu unterstützen Die darniederliegende Industrie*) verlangte Schutz, Anleitung und Aufmunterung, die Aufbringung der bedeutenden Landesanlagen, so wie die Tilgung der in den Tagen der Gefahr contrahirten Schulden, kluge Benützung aller Hilfsquellen. In allen diesen Landesangelegenheiten war H. vorzugsweise thätig; seine Vorschläge, Ausarbeitungen und Gutachten bewährten dieselbe Gründlichkeit und Klarheit der Ansichten, von der er schon in seiner ersten wichtigen Commission so glänzende Beweise gegeben hatte.

Im Jahre 1713 raffte die Pest in Ungarn, Böhmen, Unteröesterreich und Baiern unzählige Opfer dahin. Es war als ob sie sich scheute auch das glückliche Land ob der Enns zu betreten; aber im Mai desselben Jahrs brach die verderbliche Seuche in Ried bei Kremsmünster aus, und verbreitete sich ungeachtet der sorgfältigsten Gegenanstalten im Traunkreis, sie brach endlich auch in Wels aus, wo sie längere Zeit war verheimlicht worden. H. wurde mit Decret vom 27. September als Sanitäts-Commissär dahin abgeordnet. Im hellsten Lichte leuchtete wieder seine Klugheit, Menschlichkeit, Hingebung, und unermüdliche Thätigkeit. Mit Strenge überwachte er die angestellten Aerzte, und hielt sie zur Erfüllung ihrer Pflichten an. Ueber 100 Familien in Wels waren ohne Nahrung; Brodmangel allenthalben. H. sorgte für unentgeldliche Betheilung, und Krankenpflege derselben, für Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel, für Herhaltung des Cordons, Errichtung von Krankenhäusern, ertrug Tag und Nacht alle Mühseligkei-

*) So hat H. einen eigenen umständlichen Vorschlag ausgearbeitet, wie die darniederliegende Leinwanderzeugung, die in früheren Jahrhunderten eine Hauptquelle des Wohlstandes war, emporgebracht werden könnte.

ten und Beschwerden, worüber nicht nur die im ständischen Archiv vorhandenen Relationen desselben, und die von ihm in einem großen Folioband gesammelten Original-Documente dieser Commission, sondern auch die von ihm mit gerechter Strenge behandelten Aerzte in ihrer gedruckten Geschichte dieser Pest vollgiltiges Zeugniß geben.

Doch wir kehren nun in einen früheren Zeitraum und auf das Schloß Schlißlberg zurück, wo seit Hoheneckß Berufung in das Ver. Collegium traurige Veränderungen vorgefallen waren. Seine zärtlichst geliebte Gemahlin starb am 30. Jänner 1707 zu Linz. H. obwohl erst 38 Jahre alt, schritt zu keiner zweiten Ehe, und fand nur in der treuen Anhänglichkeit seiner Stieftochter Maria Sabina v. Stibar Ersatz für den erlittenen Verlust, denn diese widmete sich mit mütterlicher Sorgfalt der Pflege und Erziehung ihrer Geschwister, so wie sie ihr ganzes Leben hindurch bemüht war, ihre Mutter in Führung des Hauswesens, in Aufmerksamkeit für ihren Stiefvater, in der sorgfältigsten Pflege desselben in seinen vielen Krankheiten, zu ersetzen. Zwei Tage nach dem Tode seiner Gemahlin sezte H. sein erstes Testament auf. Er bestimmte die Herrschaften Schlißlberg und Trateneck, sein Archiv, seine Gemälde und Pretiosen als Seniorat, so wie die Hoheneckischen Stammlehen in Baiern seit Jahrhunderten Seniorat waren, für seinen ältesten Sohn Emanuel, dem er Leo und Briccius substituirte. „Was mein Archiv anbelangt," sagt der 12. Punkt des Testaments: „Damit selbes wie ich es „mit sonderm Fleiß und Müh in Ordnung gebracht, erhal„ten und vermehrt habe, nicht distrahirt, oder wie es bei „gar vielen Geschlechtern geschehen, die Documente zernich„tet, oder wohl gar den Kässtechern verkauft werden, wel„cher unwiederbringliche Schaden von den Nachkommen all„zuspät bedauert wird, als will ich, daß solches, wie ich

„es laut Beschreibung eingerichtet unterlaßen werde, mit „allen Documenten, Manuscripten und Geschlechtbüchern „in demselben Stand verbleibe, mit allen neu hinzukom„menden Documentis fortan vermehrt werde, und daß der „jeweilige Senioratsbesitzer ihm solches vor Allem an„dern befohlen sein laße."

Er empfiehlt seinen Kindern und Nachkommen vor allen Furcht Gottes, schuldigen Gehorsam und Treue gegen den Landesfürsten, beständige Liebe zu dem Vaterlande, beschwört sie um Aufrechthaltung seiner Familiendispositionen, empfiehlt seinen Söhnen brüderliche Einigkeit und die armen Unterthanen, und bittet sie um Gotteswillen selbe nie über das was sie vermöge Urbarien zu leisten schuldig sind, nicht zu steigern, noch Neuerungen aufzubringen, weil dadurch das Gewißen verletzt, und ihnen der Segen Gottes entzogen würde. Eine Angelegenheit die ihm schwer auf dem Herzen lag, war daß der alte Freiherrnstand seines Geschlechts von seinen Standesgenoßen noch immer nicht anerkannt wurde, obwohl schon K. Ferdinand III. vermöge kaiserl. Reskripts vom 17. März 1654 die Renovation der von vielen Jahren her sich zu gebrauchen unterlaßenen mehr als 600jährigen Herrenstandswürde unbeschadet der Verjährung ertheilt hatte. Zur Entkräftung feindseliger Einstreuungen gab er eine gründliche Darstellung seiner Ansprüche im Druck heraus, und war Anno 1716 so glücklich vom K. Karl VI. samt seinen Nachkommen eine neue Renovation, respective neue Verleihung seines uralten Freiherrnstandes zu erhalten. Seine volle Anerkennung fand jedoch noch unbekannte Schwierigkeiten, im J. 1718 erscheint er zum zweitenmale als Verordneter des Ritterstandes, welche Stelle er erst niederlegte als im Jahre 1722 seine wirkliche Imatrikulirung bei dem Herrenstande dieser Provinz erfolgte. Der Erziehung seiner Söhne widmete

H. die größte Sorgfalt. Emanuel und Leo vermählten sich frühzeitig und standesmäßig, lebten mit ihren Familien auf den Gütern die ihr Vater ihnen eingeräumt hatte, führten zeitweise die Administrationen von Schlißlberg oder Gallspach, während Brix zu Salzburg studierte. Mit allen unterhielt er den lebhaftesten Briefwechsel. Es waren Freudentage, an welchen sie mit ihren Gemahlinnen und Kindern nach Schlißlberg kamen. Fügte es sich, daß auch andere Freunde und Verwandte die Gastfreiheit daselbst in Anspruch nahmen, so wurden die Alleen beleuchtet, man unterhielt sich mit Tanz, Musik und Gelagen; besonders erfreuliche Ereigniße, wie Siege, die Geburt eines kaiserlichen Prinzen wurden mit solennen Hochämtern gefeiert, man ließ Wein aus Fäßern rinnen, um auch das gemeine Volk an dem Jubel Theil nehmen zu laßen. Alle Söhne Hoheneck bekleideten ständische Aemter, die ständischen Angelegenheiten wurden in Briefen vielfältig besprochen. Brix unternahm im J. 1718 nach absolvirten juridischen Studien eine Reise an den Rhein, nach Holland, Belgien, Paris und Rom. Noch sind alle Briefe vorhanden, worin er seinem Vater von allem was er gesehen und erfahren Nachricht giebt, und worin sein Vater ihn dafür von allen inzwischen vorgefallenen häuslichen Angelegenheiten in Kenntniß setzt, und ihm nützliche Rathschläge ertheilt, so wie alle Rechnungen über die Auslagen dieser Reise. Die Form der Briefe entspricht ganz dem Geiste jener Zeit. H. setzt jedem Briefe an seine Söhne den Titel: „Wohlgeborner Freiherr!" voraus. Die Briefe seiner Söhne sind überschrieben: „Ihro Gnaden, Hoch und wohlgeborner Frei„herr ꝛc. ꝛc.; Gnädigster, Hochgebiettunder Herr Vatter;" und schließen mit gleichen Förmlichkeiten. Selbst an seine Schwägerinn schreibt H. „Ihro Gnaden, Hoch und wohl„geborne Freyherrin, Gnädige Frau Schwägerinn!" Doch

bei allen diesen Förmlichkeiten ist der Ton dieser Briefe herzlich und vertraut.

Im J. 1727 erschien der 1ste, Anno 1732 der 2te Band seiner genealogischen Beschreibung von der Abkunft der löbl. Herren Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, im Druck bei Gabriel Mangold in Paßau. Sie enthalten die möglichst vollständigen Genealogien von 104 damals noch blühenden Geschlechtern des Herrn und Ritterstandes, wobei sich aber der Verfaßer nicht begnügte, Wappen, Ah-, nentafeln und Namenregister zu geben, er giebt auch alles was er über den Ursprung der Familien, ihre Besitzungen, über die Illustrationen derselben durch wahre Verdienste über die denkwürdigen Schicksale Einzelner aus gedruckten und ungedruckten Quellen in Erfahrung bringen konnte. Wir finden in diesen 2 Bänden ferners einen kurzen Abriß der Geschichte von 8 landesfürstlichen Städten, und 13 Abteien, nebst den Reihenfolgen der Aebte, endlich die Geschichten von 172 Schlößern, oder adelichen Landsitzen, mit urkundlichen Nachweisungen der Besitzveränderungen. Durch Gunst der Stände wurde H. in den Stand gesezt dieses Werk noch mit Abdrücken von den Vischerischen Abbildungen der Städte, Klöster, Schlößer und Ruinen dieser Provinz (wovon die Kupferplatten Eigenthum der Stände sind) auszustatten.

Es wird kaum ein Land geben das ein ähnliches Werk aufzuweisen hat; ich will aber hier nicht von der hohen Wichtigkeit desselben für die Spezialgeschichte des Landes sprechen, doch bemerken will ich, daß es sich durch vollkommen unpartheiliche Würdigung des Verdienstes ohne aller Rücksicht auf die Verschiedenheit der Confeßionen, durch seltene Discretion wesentlich vor den Vorarbeiten auszeichnet, die er benüzte. Nicht ohne Furcht, daß er aus Irrthum irgend einen Anspruch der Familien, durch Daten, oder Ausla-

ßungen verletzt haben könnte, übergab er sein Werk der Oeffentlichkeit mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß er nicht von ferne die Absicht gehabt habe irgend jemand zu präjudiciren, oder in etwas zu derogiren. Wenn auch die Herausgabe dieses Werkes dem Verfaßer bedeutende Geldopfer kostete, so fand er sich doch reichlich belohnt in dem Bewußtsein des wahren, bleibenden Nutzens seiner Unternehmung, und durch die dankbare Anerkennung seiner Mitstände, wovon viele noch vorhandene Briefe Zeugniß geben.

Schon in seinem 50. Jahre litt H. an einer in jener Zeit sehr allgemeinen Krankheit, dem Podagra. Er suchte durch Thätigkeit das Uebel, oder vielmehr den nachtheiligen Einfluß, den oft anhaltende physische Leiden über den Geist ausüben, zu überwinden. Ausdrücklich zu diesem Ende unternahm er im J. 1733 zur Erklärung seiner Sammlung von Porträten aller römischen Kaiser kurze Biographien derselben zu schreiben. Exzerpte hiezu fanden sich schon unter seinen Jugendschriften vor. So kam H. in seinem Alter auf die Lieblingsneigungen seiner Jugend zurück, was am deutlichsten die Gesundheit der Seele, und die Zweckmäßigkeit der zuerst genommenen Geistesrichtung beweist. So wie der Verfaßer sich der Zeit nähert in der er lebte, gewinnt das Werk an Lebendigkeit und historischem Interesse, ja es wird selbst zur historischen Quelle, wo seine eigenen Erlebniße beginnen.

Daß er aber selbst noch so wichtige, traurige Ereigniße, neue, die Verfaßung des Landes, die an ihm jederzeit einen gründlichen Kenner, und eifrigen Vertheidiger gefunden hat, erschütternde Umwälzungen, nicht nur erleben, sondern auch beschreiben sollte, davon schien H. im J. 1736, wo er diese Biographien beendete, noch keine Ahnung zu haben. Kaiser Carl VI. intimirte unter 6 März 1720 den ob der ennsischen Ständen die unter den Namen: pragma-

tische Sanktion, bekannten Familiendispositionen und Verträge, welche nach dem Aussterben der männlichen Nachkommenschaft, der weiblichen habsburgischen Linie die Nachfolge in den ungetheilten Erbländern sichern sollten, mit dem „mildväterlichen Verlangen, auch gnädigsten Begeh„ren, daß unsere so gemachte Dispositiones, die allein die „Versicherung der Thron- und Erbfolge, wie auch die Ewige „unzertrennliche Vereinigung und Beisambehaltung deren „von uns Unß dermallen Inn, und Außer Teutschlandt be„sitzende Erb-Königreich, Fürstenthumb und Landten wor„ab hauptsächlich das Heyl, Ruhe und Wohlstandt deren „Lendter, und Unserer threuen, Gehorsamsten Ständten, „und Unterthanen selbst hanget, zur Absicht haben, von „denselben mit allerunterthänigsten willigsten Dankh als eine „sanctio pragmatica, lex perpetuo valitura, und unzertrenn„liche norma die Khünfftigen in Unserem Erzhauß sowohl „undter Männlich als in deßen Abgang, weiblichen Ge„schlecht in Form einer Primogenitur der ausgemeßenen Ordnung nach vest gesezten Erbsuccession bei Versammble„ten offentlichen Landtag angenommen, Erkhennet, und „Publicirt werden."

Es ist vorzüglich dem patriotischen Eifer, und der Erfahrung Hoheneck's, in allem was die Geschichte seines Vaterlandes betraf, zu verdanken, daß die ob der ennsischen Stände sich schon am 19. April 1720 in zahlreicher Versammlung „mit allerunterthänigster Dankhserstattung für das gezeigte mild-väterliche Verthrauen" dahin erklärten:

„Gleichwie wür bei Abhörung solch Unß khund gemach„ter landtsfürstlicher Sukzeßionsnorm ob der hierauß ganz „hell herführleuchtenden allerpreißwürdigsten landtsvätter„lichen Sorgfalt mit innersten Trost und Unaustrucklicher „Gemüethserquickhung erfühlet und diße allerfürsichtigste „Anordnung denen vorgehenden Dispositionen Euer kais.

„Majestät glorwürdigster Vorfahrer allerdings gleichförmig,
„in der Gott gefälligen Gerechtig- und Billichkeit böstens
„gegründet, und mit dem haubt Absehen auf das heyl des
„Volkhs und allgemeine Ruehe von Europa schnurgerad ge-
„richtet — genuegsamb unterrichtet worden, also thuen
„wür diese uhralt hergebrachte widerholt bestättigte erleu-
„therte und allenfahls auf das weibliche Geschlecht erstrekhte
„Sukzeßionsordtnung — nicht weniger die fürgesehene un-
„zertrennliche Vereinigung und Beysambenbehaltung deren
„von E. Maj. wirkhlich besitzend, auch khonfftig überkhom-
„menden Erb-Khönigreich und Lannden (alß eine aller-
„khluegest und heylsambe Anordnung), womit sowoll allen
„innerlichen Spaltungen vorgebogen, alß denen äußerlichen
„Anfechtungen mit Macht gesteuert würdet) pro sanctione
„pragmatica et lege in perpetuum valitura, nulla unquam
„ratione vel temporum vicissitudine immutanda, mit einhel-
„ligen Stimmen und freymüthigister Beypflichtung aller-
„willigist annehmben, und allergethreuest erkhennen, mit-
„hin zu deren immerwehrend unverbrüchlicher Beobacht-,
„Stätt- und Vesthaltung, auch Standhaffter Verthättigung
„mit anstrengung eüsserster Eräfften und außsetzung Guetts
„und Blueths Unnß sambt unsseren Descendenten und nach-
„khomben allercräfftigist verpündten und allerehrerbiethigst
„erclären, anbey herzeyfrigist wüntschen, auch die uner-
„messene Allmacht und unendliche Guette deß Allerhechsten
„inbrinstigist anflehen, daß dieselbe nicht nuer Euer kaiserl.
„Maj. mit männlichen Erben zu Dero gesambten Erbkhönig-
„reich, Länder und Untersaßen hechster erfreyung segnen,
„sondern auch die Männliche Descendenz deß durchlauchti-
„gisten Erzhaußes biß ans Ennd der welt beständig erhal-
„ten, mithin den Abgangsfahl der erzherzoglichen Männ-
„lichen Succession Nimmermehr verhängen wolle. Welch
„für Unnß, Unßere Khünder, Erben und Nachkhomben ge-

„fast unveränderlichen schluß wür dan Durchgehents aigen-
„hendig unterschriben, und mit Unßeren Landtschäfftlich
„größeren Insigl gefertigter neben obberührt abschrifftlicher
„Erbvolgsdisposition in Unßer archiv zur Ewig wohl ver-
„wahrlichen Aufbehaltung zu hinterlegen verfüeget haben."

Folgen die Unterschriften der anwesenden Landesmitglieder, nämlich von 8 Prälaten, 29 Mitgliedern des Herren-, 16 des Ritterstandes, dann 5 Abgeordneten der landesfürstlichen Städte.

Mit welchem Wohlgefallen der Monarch diese ständische Erklärung aufgenommen habe, erhellt aus dem hierüber erlaßenen kaiserl. Reskripte vom 27. April desselben Jahres, worin es heißt:

„Ruhn gereichet Unnß zu besonders großen, auch gnä-
„digsten Gefahlen, daß ihr gleich anfangs diße Unßere
„landtsväterliche Vorsorge wohl begrüffen und sothannes
„Sukzeßionswerkh mit so einstimmig als treu Eyfferigisten
„gemüeth, zugleich auch mit der außpündigen pflicht der
„äußeristen Verthättigung mit Guett und Blueth für euch,
„Euere Künder, Erben und nachkhomben mit unterthänig-
„sten Dankh angenohmen habt. Wür werden daher solch
„Eure gegen Unnß und Unßeren Erzhauß hegende Willfäh-
„rigkeit und Eyfer in Kheine Vergeßenheit stellen, sondern
„dieselbe in Begebenheiten gegen euch inßgesambt und son-
„ders umb so Mehrers dancknehmig zu erkhennen wißen,
„alß ihr unter Unßeren Erblanden die erste gewest, welche
„obig Unßerer heyllsamben intention gehorsambst und mit
„besondern nachtruckh beygepflichtet, und dadurch andern
„zur gleichmeßigen nachfolge mit einen gar Rüehmlichen
Beyspill vorgegangen seyet."

K. Karl VI. hatte geglaubt, durch die Allseitige im Inneren seiner Länder erfolgte Anerkennung und durch Verträge mit den auswärtigen Mächten, für deren Zustandebrin-

gung er die größten Opfer gebracht, seiner einzigen Tochter die unbestrittene Erbfolge sichern zu können; allein was galten Verträge der Kabinetspolitik jener Zeit! Karl starb am 20. Oktober 1740, und 10 Monate nach seinem Tode hatte Karl Albert, Churfürst von Baiern, schon Passau besetzt, um von dort mit Hilfe der französischen Armee sich die österreichischen Länder als sein angebliches Erbe zu unterwerfen, während die Preußen in Böhmen und Schlesien einfielen.

Die junge Fürstin, die letzte Sproße des Habsburgerstammes, in der aller Heldengeist dieses Geschlechtes wieder aufflammte, sah sich genöthiget, unsere Gränzprovinz der feindlichen Uebermacht preis zu geben. Die Stände hatten zwar schon im Juni mit demselben Eifer, den sie in den Jahren 1702 bis 1705 gezeigt hatten, die Organisirung eines Aufgeboths unternommen, allein alle im Lande befindlichen Truppen (welche in den Cavallerieregimentern Prinz Eugen und Khevenhüller, 250 Husaren und 2000 Warasdiner, bestanden) mußten theils in Eilmärschen nach Böhmen rücken, theils sich über die Enns zurückziehen, nachdem sie die Brücken über die Traun und Enns verbrannt hatten. Am 1. September sandten die Stände den Grafen Carl v. Hohenfeld mit einem Schreiben an die Monarchin und klagten in wahrhaft kindlicher Sprache ihren Schmerz, daß für sie nun keine Rettung mehr vorhanden sei, daß allen übereinstimmenden Nachrichten zufolge die Franzosen und Baiern nächster Tage in das unbesetzte Land einrücken werden. Die gute Fürstin soll überzeugt seyn, daß keine feindliche Macht die Liebe und Treue ihrer Unterhanen erschüttern könne, welche Gott täglich bitten, Theresiens gerechte Sache zu schützen. Diese Liebe und Treue machen es aber zugleich den Ständen zur Pflicht, die gute Landesmutter unterthänigst um Verhaltungsbefehle zu bitten, damit

sich ihre Unterthanen, auch von Feinden umgeben, in allen Dingen so betragen können, daß sie sich in der Zukunft eben so, wie jetzt, der Huld und Unterstützung ihrer Königinn erfreuen dürfen, und in keinem Stücke sie zu beleidigen fürchten müßen.

Maria Theresia wurde durch dieses Schreiben innigst gerührt, sie antwortete: Bei dem Kummer, der ihr Herz schwer drücke, bleibe ihr doch Eines übrig, das kein Feind ihr rauben könne, die Liebe der Ihrigen. Sie dankte den Ständen für ihre treue Ergebenheit, und ertheilte ihnen die Weisung: Zur Besorgung der vorkommenden täglichen Geschäfte soll von jedem der vier Stände ein Verordneter in Linz bleiben, die übrigen ständischen Mitglieder sollen sich aber bei vordringender feindlicher Uebermacht alsogleich von einander begeben, und keiner ständischen Versammlung beiwohnen. Vorzüglich sollen Alle eine Huldigung, die man ihnen wahrscheinlich zumuthen werde, möglichst vermeiden. Könnte man der feindlichen Nöthigung gar nicht ausweichen, so sollte doch Alles so veranstaltet werden, daß das Verderben des lieben Vaterlandes verhüthet werde. An der Treue der Stände habe die Monarchin niemals gezweifelt, und erwarte auch in der Zukunft von ihnen Alles dasjenige, was eine Mutter von ihren geliebten Kindern mit vollem Rechte erwarte.

Das Aufgebot wurde mit Patent vom 7. September entlassen, die begonnenen Schanzarbeiten auf kaiserlichen Befehl zerstört. Am 10. September wurde von einem baierischen Parlamentär den Ständen die voluminöse Deductionsschrift übergeben, worin man durch historisch-juridische Gründe dargethan zu haben glaubte, daß der Churfürst von Baiern die gerechtesten Ansprüche auf den größten Theil der österreichischen Monarchie habe. Die Stände in ihrer Bestürzung sandten diese Schriften ohne Verzug nach Preßburg,

wo sich damals die Königin aufhielt. Am 14. September besetzte die baierische Armee, 15.000 Mann stark, Linz, am selben Tage landeten 5000 Franzosen an der sogenannten Kalvarienwand; am 15. langte der Churfürst, umgeben von der baierischen und französischen Generalität und den Gesandten von Frankreich, Preußen und Sachsen, an. Während die Feinde heranrückten, war der Schloßhauptmann Ferdinand Bonaventura Graf v. Weißenwolf noch beschäftiget, aus dem kaiserlichen Schloße alle Einrichtung hinweg und auf ein Schiff zu bringen, mit dem er beinahe Angesichts der Feinde nach Wien abfuhr, dem Prätendenten der österreichischen Länder nicht einen Stuhl, eine Bank im Schloße der Habsburger zurücklaßend.

Während dieß Alles vorging, hatte H. sich dem königlichen Befehle gemäß auf seine Herrschaft Schlißlberg zurückgezogen. Er erhielt dort ein churfürstliches Reskript vom 19. September mit dem Befehle, bei der auf den 2. Oktober festgesetzten Erbhuldigung, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen des Ungehorsams, unweigerlich zu erscheinen.

Unser H. war gesonnen sein Ausbleiben bei der Huldigung durch Krankheit zu entschuldigen, und war am 27. September eben im Begriffe mit den Seinigen aus dem Garten zum Mittagmahl zu gehen, als ein Cavalier aus der Umgebung des Churfürsten, sonst auch mit H. näher befreundet, ganz unvermuthet eintrat, und sich von seinem Wohlbefinden persönlich überzeugte. Nun galt keine Entschuldigung mehr. H. eingeschüchtert, wahrscheinlich auch die Eroberung des aufgegebenen Landes als eine vollendete Thatsache betrachtend, dem Churfürsten überdieß vermöge seiner bairischen Stammlehen als Vasall verpflichtet, reiste am 28. September nach Linz, er vermied aber alles was seiner Anwesenheit den Schein der Freiwilligkeit verleihen konnte; er schlug das ihm angetragene Erbamt aus, schloß

sich auch dem Zuge nicht an, wie die Stände sich durch den hölzernen Gang ins Schloß begaben, von wo der Zug ausgieng. Die feierliche Huldigung wurde mit Tafeln beschloßen, während welcher dem Landshauptmann, Grafen Wilhelm von Thürheim ein so eben eingelangtes Patent Marien Theresiens eingehändiget wurde, folgenden Inhalts:

„Es ist Uns glaubwürdige Nachricht zugekommen daß „der Churfürst von Baiern sich anmaße die Landeshuldigung „von euch Ständen und Unterthanen durch bedrohliche Cir„kularschreiben abzunöthigen. Nun versehen Wir Uns zwar „zu eurer unversehrten Treue, Lieb, und Devotion daß „ihr derlei unberechtigten Zumuthungen von selbsten kein „Gehör geben, minder Folge leisten werdet, allermaßen „Wir auch ein solches mit gemeßenem Ernste hiemit ver„biethen, sollte aber aus vordringender Gewalt zu Unserem „Nachtheil etwas vorgehen, so erklären Wir es von nun „an für das was es an sich ist, nämlich für null, nichtig „und unkräftig."

Baron Weichs, neueingesetzter Präsident der Stände, trug im Namen des Churfürsten dem Brix v. H. die Vicestatthaltersstelle an, allein dieser fuhr am 3. October mit seinem Vater, ohne dem Churfürsten mehr eine Aufwartung zu machen, eilig nach Schlißlberg. Der Churfürst verlor über die Förmlichkeit dieser erzwungenen Huldigung das Wichtigste in seinen Umständen — Zeit. Er kam zu spät um Wien zu nehmen, räumte anfangs November ganz Unteröstereich, warf sich vereiniget mit der französischen Armee über Böhmen, eroberte Prag am 26. November, und erzwang am 19. December die Huldigung der Stände, wie im Lande ob der Enns.

In der Begeisterung der Ungarn, und in der treuen Mitwirkung der Provinzen, welche man nicht gleich Anfangs gezwungen war den Feinden preis zu geben, fand die

Monarchin jene unerschöpflichen, in Zeiten der Noth am ergiebigsten strömenden Hilfsquellen, welche nur die Liebe der Völker einem angestammten Fürstenhause gewähren kann. Aber auch in den bereits vollständig vom Feinde eroberten und in Besitz genommenen Ländern zeigte sich, so wie in dem Entschlusse der Fürstin, selbe mit Heeresmacht wieder zu gewinnen, ein Strahl der Hoffnung zu leuchten begann, die alte, volle, innige Liebe und treue Hingebung, die sich immer bewährt hatten. Nie wurde ein Feind schneller aus einer mit überlegener Waffengewalt eroberten Provinz hinausgeworfen, als die vereinigte französisch-bairische Armee. Die noch von den Feinden besezten Dominien fanden Mittel und Wege ihre Steuerzahlungen, Kriegsmateriale durch vertraute Emißäre in das österreichische Hauptquartier gelangen zu lassen, das mit Ende Decembers 1741 an die Enns vorgerückt war. Auf den Hoheneckischen Gütern Dorf an der Enns, Brunhof und Tröstelberg, wurde das Befreiungsheer unter dem Befehle des Feldmarschalls Grafen v. Khevenhüller mit Enthusiasmus empfangen. Brix v. H. zeigte die Furten an, welche die Husaren durchritten, wo am 30 December unter Nacht und Nebel die Schifbrücke geschlagen wurde; allenthalben flohen die Feinde in größter Verwirrung.

Am 7 Jänner 1742 wurde ein Patent publizirt, in welchem alle Untertanen dieser Provinz aufgefordert werden, zur Vertreibung der ungerechten Feinde die Waffen zu ergreifen, in Baiern einzufallen, und sich ihrer erlittenen Schäden halber zu erholen, wobei sie jedoch ermahnt werden sich des Sengen, Brennen und Mordens bestmöglichst zu enthalten. Am 22. Jänner war nur mehr Linz zu erobern. Der Großherzog Franz v. Toskana war am 21. Jänner bei dem Belagerungsheere angekommen, und übernahm das Commando desselben. Linz wurde von 9000 Mann,

Franzosen und Baiern mit zahlreicher Artillerie vertheidiget, am 23. beschoßen, und durch Capitulation befreit. Nicht zu verkennen ist der Einfluß unseres Hoheneck selbst auf die Punkte dieser Capitulation; der 8. §. derselben sagt: „Es „wird aus den Archiven keine Schrift entzogen und wenn „einige sollten entzogen worden sein, so sollen sie zurückge„geben werden.“ Man hatte den Werth der Geschichte kennen gelernt, und die gelehrte Begründung der feindlichen Anmaßungen trug wohl mehr dazu bei, daß man auch in Oesterreich das Bedürfniß einer gründlicheren Orientirung in der Vergangenheit zu fühlen begann, als die Mahnungen Hohenhecks vermocht hätten.

Wären doch auch die so eben beschriebenen Ereigniße nicht wieder so spurlos der Erinnerung der Nachkommen entschwunden!

Es war offenbar, daß mehrere von den Ständen in ihrer Verwirrung, Rathlosigkeit und Verzagtheit der Gewalt nicht den äußersten paßiven Widerstand entgegengesezt hatten; wenn sie auch die Gesinnung der Treue und Anhänglichkeit an ihre Landesfürstin im Inneren unverändert bewahrt hatten. Das Bewußtsein einer Schuld trübte die Freude über die so unverhofft glückliche Wendung der Dinge. Am 24. Jänner 1742 hielt der Großherzog seinen Einzug in die Stadt, und nahm seine Wohnung im Landhause. Der ständische Präsident beeilte sich eine Audienz zu erwirken, um im Namen der Stände die Glückwünsche zur so glücklichen Wiedereroberung des Landes darzubringen. Er erhielt den Befehl sich nebst mehreren anderen speziell Genannten, die nicht bloß dem Zwang gehorcht, sondern der Usurpation auch active Dienste geleistet hatten, die Stadt zu verlaßen. Der Feldmarschall Graf Khevenhüller ließ jedoch unverzüglich durch eigene Staffete den Brix v. H. herbeiholen, welcher vom Großherzog sogleich vorgelaßen, und

mit den Worten empfangen wurde: „Nun, Ihr habt euch „wohl gehalten, Ihr seid ein treuer Unterthan der Köni„ginn, ich werde ihr's anrühmen, auch Selber euch solches „vergelten, und nimmermehr vergeßen."

Wie wohl müßen diese mit großer Schrift der Beschreibung jener Ereigniße eingetragenen Worte dem tiefbekümmerten greisen Vater gethan haben! Hier folgt nun die weitere Anmerkung Hohenecks:

„Was aber vorgemeldt, daß der Großherzog sich ver„nehmen laßen: er wüßte nichts von denen Ständen, das „ist zu wißen, daß Ihro Maj. die Königin wegen der an den „Churfürsten beschehenen Huldigung und andern vorbeyge„gangenen Untreyen auf die gesambte Stände so erbittert „gewesen, daß Sye wirklich resolvirt war diese Landtschafft „völlig zu dissolviren, wie dann hierzue bereits der würkh„liche Befelch gegeben worden, und hat Sye Anfangs von „denen Ministris einige remonstrationes nicht anhören wol„len, bis endlichen ainige der vornehmsten Ministern, und„ter welchen in Specie der Herr Gundaker v. Stahrem„berg, der Herr Landmarschalch Graf v. Harrach), der Hr. „Statthalter Graf v. Khevenhüller, und noch andere, Ihro „Maj. nachdrucksam vorgestellt, daß, wenn schon ainige „Stände gesündiget, und die Bestraffung verdient hätten, doch „nicht alle Stände, mithin auch die unschuldigen, die an solcher „Ueberträttung kainen Theil gehabt, gestraft, und mithin „ainiger Landesmitglied Verbrechen die gesambte Stände „entgelten, und bießen sollten, welche Vorstöllung endlichen „so vill gefruchtet, daß Ihro Maj. dero gefaßten Entschluß „mehrers überlegt, den ergangenen Befelch widerruffen, „und Alles in vorigen Stand gelaßen."

Wirklich war Maria Theresia in ihrer Milde so weit entfernt, die erzwungene Huldigung bei sonst bewährter unerschütteter Anhänglichkeit an das angestammte Fürsten-

haus schon an sich als eine Untreue anzusehen, daß dem Leo v. H. nach Ausweisung des ständischen Präsidenten, als zweiten Herrenstands-Verordneten die völlige Administration und das Präsidium der Landschaft übergeben wurde. Schon am 4. April 1742 schrieb M. Theresia einen neuen Landtag in dieser Provinz aus. In diesem Reskripte findet sich keine Spur eines Grolls, es spricht sich darin nur Mitleiden mit den ungeheuren Drangsalen, welche das Land erduldet, und Vertrauen in die allzeit bewährte Liebe und Treue der ob der ennsischen Stände aus. Als der Großherzog von Toskana am 16. Nov. desselben Jahrs von der Armee zurückkehrend einige Stunden in Linz verweilte, wurden beide hier anwesende Söhne Hohenecks an seine Tafel gezogen. Unter 10. December wurde mit königl. Reskripte selbst den auf ihre Landgüter verwiesenen Ständen mit Ausnahme von vieren die Rückkehr und Frequentation der Sitzungen gestattet.

Der hohe Geist M. Theresiens, welcher alle ihrem Scepter untergebene Länder zu enthusiastischer Bewunderung fortriß, auf das wirksamste unterstützt durch die Anstrengungen ihrer Völker, hatte bald über die ungerechten Angriffe der Feinde vollständigen Sieg errungen. Während an unseren Gränzen noch mit Erbitterung gekämpft wurde, ward M. Theresia am 12 Mai 1743 zu Prag als Königin von Böhmen gekrönt, und empfing die Huldigung des Landes. Sie wollte nun auch die Huldigung des Landes ob der Enns empfangen, und schrieb an die Mitglieder der 3 oberen Stände unter 31. Mai.

„Nunmehro, da Gott der Allmächtige Unsere gerechten „Waffen gesegnet, und die Feinde gänzlich abgetrieben hat, „gereichet es Uns selbsten zu sonderbahrer Freude und Ver„gnügen, daß nach standhafter Uebertragung solch feindli„chen Ungemachs das Land davon wieder befreiet worden,

„und mithin Wür dieſen Uns ſo lieb und getreuen Erblandt „Oeſterreich ob der Ens Unſere Gnad und Gegenwarth „würklich angedeyen laßen können; Haben demnach Uns „als Erbfrau und Landesfürſtin aus allzeit gegen dieſes „Erbland tragendt landesmüetterlicher Lieb und Sorgfältig„keit bevorab Gott zu Ehren, und dieſem Unſeren Erzher„zogthumb und daſig treugehorſamſten Ständten und In„wohnern zu Troſt, Aufnehmen, Ruhe und Wohlfahrt gnä„digſt entſchloßen die Erbhuldigung auch in Unſerem Erz„herzogthume Oeſterreich ob der Ens fürgehen, und Uns „leiſten zu laßen.“

Die Stände, höchſt erfreut über dieſen neuen Beweis der a. h. Huld, übergaben ſogleich das Präſidium in Angelegenheiten dieſer Erbhuldigung dem Gundacker Grafen v. Stahremberg, Ihrer Maj. wirkl. geh. Rath und Konferenzminiſter, und erwählten zur Einleitung der nöthigen Vorkehrungen, wie zum Empfang der Monarchin, einen engeren Ausſchuß, worunter ſich Hoheneck mit ſeinem Sohne Leo befand.

Dieſer Ausſchuß empfing auch am 18. Mai die Königin zu Freiſtadt, wo ihr Hr. Gundacker von Stahremberg im Namen der Stände 6000 Speciesdukaten auf einem ſilbernen Teller überreichte, die Geringfügigkeit der Gabe in zierlicher Rede mit der Erſchöpfung des Landes entſchuldigend.

Maria Thereſia erwiederte: Die Ergebenheit der Stände ſey Ihr gar wohl bekannt, Sie verſicherte dieſelben Ihrer a. h. Huld und Gnade, welche Sie bei beßeren Zeiten ihnen landesmütterlich angedeihen zu laßen, nicht außer Acht laßen werde; Sie nehme daher das überreichte Donativ mit Gnaden an, und ſey Ihr ſolches um ſo angenehmer, „weillen es von einem ſo lieben Wohlredner überraichet „worden.“

Der gesammte Ausschuß wurde hierauf zum Handkuße gelaßen, unser H. aber nebst dem Abten Alexander von Kremsmünster, Gundacker Grafen von Stahremberg, und Anton Jos. Grafen v. Weißenwolf an die königliche Tafel gezogen.

Den Einzug der Königin in Linz, den Jubel des Volks, den Huldigungsact selbst, den ganzen Aufenthalt der Monarchin allhier mit allen Festlichkeiten hat uns H. auf das umständlichste beschrieben in seinem Werke*): „Das bekriegte „und wieder beruhigte Erzherzogthum Oesterreich o. d. Ens, „oder ausführliche Historie alles deßen, was sich nach Ab„sterben Kaiser Karl VI. bis zu dem am 24. April 1745 „geschloßenen Frieden zu Füßen Denkwürdiges zugetragen „hat." Ein Werk, das für die Geschichte des Landes von um so höherer Wichtigkeit ist, als die in dem ständischen Archive vorhanden gewesenen Akten und Dokumente hierüber größtentheils ein Raub der Flammen wurden.

Noch einmal sah H. bei diesem denkwürdigen Anlaße die Herrlichkeit der alten Stände aufleuchten. 11 Prälaten, 89 Mitglieder des Herren-, 20 des Ritterstandes, und 20 Städte-Deputirte waren bei der Huldigung versammelt. Graf Gundacker von Stahremberg durfte in seiner Anrede an die Monarchin sich auf die unveränderte Treue und Ergebenheit des Landes berufen, durfte mit voller Wahrheit bemerken, daß dasselbe nach so vielen ausgestandenen feind-

*) Diese Beschreibung ist in Form eines Tagebuches geführt, und enthält auf 632 klein beschriebenen Folioseiten nicht nur alle großen Ereignisse, welche das Land betrafen, sondern auch Vieles von blos örtlichem Interesse, Dokumente, Reden in vollständigen Abschriften, interessante Briefe, Gelegenheits- und Spottgedichte, Predigten und anderweitige unschätzbare Notizen, nebst Zeichnungen, Schlachtenplänen und das Porträt des tapferen Husaren-Obristen Menzel.

lichen Drangsalen für die erhabene Monarchin so viel, ja weit mehr mit unausgesetzter Treue und Eifer prästirt habe, als man von demselben jemals hätte vermuthen und anhoffen können. Die Königin bestättigte vor dem Huldigungseide mündlich die wohl hergebrachten Landesgewohnheiten, Privilegien und Freiheiten Ihrer treugehorsamsten Stände und ließ denselben nach ausgesprochenem Eide hierüber das königliche Diplom zustellen, worauf unmittelbar Salven aus großem und kleinem Geschütze, das Läuten aller Glocken, allgemeiner Jubel erfolgte und die gesammten Stände zum Handkuß gelaßen wurden.

So sehr Alles das unseren H., der schon im 75sten Jahre stand, getröstet und erfreut haben muß, so zog er sich doch nun gerne in seine Einsamkeit nach Schlißberg zurück, tief bedauernd den veränderten Geist der Zeit, den er wohl über sein Studium der Vergangenheit zu sehr außer Acht gelaßen hatte. Tief kränkte ihn die Sorglosigkeit seiner Standesgenoßen, welche, unbekannt mit der Geschichte und den Rechten des Landes einer verhängnißvollen Zukunft entgegenlebten, ohne sich vorzubereiten, auf die Gestaltung derselben wirksamen Einfluß zu nehmen, welche das Landleben, den Feldbau verachtend, einem eitlen Schimmer von Ehre nachjagten, und in Städten die Renten ihrer Güter unbekümmert um das Schicksal ihrer Unterthanen oder wohl gar die Capitalien für veräußerte Besitzungen verpraßten.

Leider waren diese Ansichten nicht trübe Visionen eines altersschwachen Gehirns, sondern die Erziehung des Adels seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts wurde nun in ihren Wirkungen erkennbar. Man kann denjenigen, welchen die heilige Pflicht der Erziehung anvertraut war, die Ausartung ihrer Zöglinge nicht unmittelbar zur Last legen, allein unverkennbar ist es, daß dem Geiste nicht die Nahrung

geboten wurde, deren er bedurfte, um die Ereigniße zu beherrschen, statt von ihnen beherrscht zu werden. Es war zu wenig Ernst, Licht, Wahrheit im Unterricht, die heranwachsenden Geschlechter wurden nicht von ferne befähiget, die hohe Aufgabe zu begreifen, wie das löbliche Alte mit dem nothwendig gewordenen Neuen in Einklang zu bringen sei, ohne Selbstständigkeit, ohne gründlicher, moralischer, wißenschaftlicher Durchbildung waren sie den aufreibenden Einflüßen französischer Moden und Theorien preisgegeben.

Hoheneck machte bei der Selbstständigkeit seiner ursprünglichen Geistesrichtung hiervon eine glückliche Ausnahme. In einem lateinischen Gedichte, das er um jene Zeit niederschrieb, macht er der Bitterkeit seines Herzens Luft: „Was stehst du Wanderer," ruft er, „und staunest „über die Menge verlaßener Landsitze, wüster Burgen und „Schlößer in der schönsten, fruchtbarsten und cultivirtesten „Provinz? Meinst du, der Krieg oder andere Drangsale „haben die Zerstörung vollbracht? — Nein, Sorglosigkeit, „Unwißenheit, Verachtung des Landlebens, französische „Courtisanen, Müßigang, Spiel und unersättliche Genuß„sucht!"

In einem andern deutschen Gedichte läßt er die Schatten der ausgestorbenen Geschlechter des Landes ihren Nachkommen also zurufen:

Wir waren Ständ', wie ihr, und euch an Adel gleich,
Im Land und auch bei Hof wohl angeseh'n und reich —
Voll Geist und Heldenmuth in Kriegs- und Friedenszeit,
Mit Ritterspiel und Kampf zum Schimpf und Ernst bereit.
Darum stolzieret nicht, veracht' nicht eure Brüder,
Wann sie euch schon nicht gleich an Hoheit, Ehr' und Güter.
Gedenket allezeit, daß wie wir vor gewesen,
Ihr auch nur Menschen seyd, und ein zergänglich Wesen,

Da Reichthum, Macht und Ehr', und auch der edlist'Stamm
Vergehen mit der Zeit, und kaum noch bleibt der Nahm',
Der auch vergeßen wird, als ob er nie gewesen,
Wann von ihm nirgenswo in Büchern was zu lesen.
Und denkt, daß nicht so leicht sich find' ein Hoheneck,
Der eu'r (wie unsern) Nahm zum Leben auferweck.

In solche Betrachtungen versenkt, von Pietät, Bewunderung einer vergangenen Herrlichkeit, von Dankgefühl gegen Gott, der ihm so langes Leben und Kraft zur Arbeit verlieh, durchdrungen, nicht minder im Vorgefühle eines großen, nicht mehr fernen Umschwungs der Dinge, entschloß sich H., seinem 80sten Jahre nahe, alle seine müßigen Erholungsstunden den Abgestorbenen zu widmen, zu denen er nun auch bald gehören sollte, um das Andenken an dieselben zu erwecken, zu erhalten und für die Nachkommen fruchtbringend zu machen. Er schrieb den 3ten Band seiner Genealogie, welcher die Geschichte von 252 ausgestorbenen Geschlechtern des Landes ob der Enns, eine kurze Geschichte der Stände, Nachrichten von ihren Sitten und Gebräuchen, und von 91 abgekommenen Vesten, Schlößern und Edelsitzen enthält. Ein riesenhaftes Unternehmen, deßen glückliche Vollendung nur durch die seltene Ordnung, welche der Verfaßer von Jugend an in allen seinen Angelegenheiten bewies, durch Beharrlichkeit und unendliche Liebe zu seinem Gegenstande möglich wurde.

Von der Vergangenheit weg wendete sich H. nun wieder der Gegenwart zu. Geistesthätigkeit war ihm ja längst zum dringendsten Bedürfniße geworden; aber sein Geist war nicht mehr kräftig und behend genug, um alle diese Wirren und gährenden Elemente der neuesten Zeit zu überschauen und zu begreifen. Die alten Formen der Provinziallandstände waren jener Kraftentwicklung der Staaten

hinderlich geworden, welche zur Selbsterhaltung gegen Gewalt und Ungerechtigkeit jener Nachbarstaaten nothwendig geworden war, die im Gefühle ihrer Machtentwicklung der Versuchung nicht widerstehen konnten, auf fortwährende Vergrößerung auszugehen.

Dies erkennend, fest entschloßen die angestammten Erbländer so zu organisiren und zu kräftigen, daß sie in den Stand gesetzt würden auch gegen kompakte, und allzeit schlagfertige Mächte wie Frankreich und Preußen und gegen jeglichen Feind ihre Einheit und Unabhängigkeit zu behaupten, fing die Kaiserin an mit den Ständen zu unterhandeln. Sie stieß allenthalben auf Exemtionen, Freiheiten und Privilegien. Den Organen ihres Willens fehlte oft die Kenntniß der Länder in welcher die projectirten Neuerungen eingeführt werden sollten, sie hatten den Grund und Zusammenhang des Bestehenden gar oft nicht an der Wurzel erfaßt, und in ihrem Eifer die Schonung bei Seite gesetzt, welche Personen und Gegenstände verdient hätten. Auch auf der anderen Seite, besonders bei dem hastigen Drängen der Diener der Regierung, welches durch unvermeidliche Mißgriffe mit Mißtrauen erfüllte, wurden die hohen, reinen Absichten der Monarchin häufig verkannt. Es fehlte der Blick ins Große, und um so fester klammerte man sich an das Alte an, je behaglicher dieß, und je unsicherer der Erfolg der Neuerungen war; allein man bedachte zu wenig daß die Beibehaltung der alten Formen unter den veränderten Umständen keinen Schutz gegen fremde Unterjochung mehr gewähren konnte.

So gestaltete sich das Neue, nicht durchaus in wünschenswerther Vermittlung mit dem Alten, unter fortwährenden Protestationen derjenigen die sich für beeinträchtiget hielten.

H war ein scharfsichtiger und strenger Beobachter aller Ereignisse. Er begann im J. 1749 eine „Beschreibung alles „dessen, was sich nach dem Friedensschluß von Aachen „in diesem Erzherzogthume Oesterreich ob der Ens Merk„würdiges, denen Ständischen Freiheiten aber auch größ„tentheil höchst Nachtheyliches zugetragen hat, mit Origi„nal-Documentis belegt." Dieser Beschreibung setzte er noch eine kurze Geschichte des Landes, von der Herrschaft der norischen Könige angefangen, und eine urkundliche Nachweisung des Ursprungs der vorzüglichsten ständischen Rechte und Herrlichkeiten voraus.

Von seinen Söhnen Leo und Brix unterstützt, ermüdete H. nicht in beharrlicher Opposition, die jedoch immer in den Schranken der Ehrerbiethung gegen die erhabene Monarchin blieb.*) Seine Vota und Gutachten hätten gar oft wohl verdient, beachtet zu werden, allein sie drangen nicht immer bis zum Throne. Einmal geschah es, daß ein Vorschlag zur Regulirung des ständischen Schuldenwesens, den H. schon im J. 1732 verfaßt hatte, worin mehrere Gebrechen, Uebelstände und Mißbräuche der ständischen Verfassung scharf hervorgehoben werden, der aber von den Ständen selbst beseitiget worden war, durch Zufall in die Hände der Kaiserin kam, welche nicht nur diesen Vorschlag mit eigenem Reskripte vom 17. Dezember 1749 allergnädigst billigte und belobte, sondern dem Urheber auch ein kostbares Geschenk (eine goldene Tabatiere mit Brillantring) durch den Repräsentations-Präsidenten überreichen ließ, allein

*) Hr. Stülz erwähnt in seiner Geschichte von Florian (S. 171), daß in dem Archive daselbst noch Briefe unseres H. an den Propst Johann Georg, seinen würdigen Freund, aufbewahrt werden, in denen er die angedeuteten Ereignisse vielfach bespricht und beklagt.

selbst dieses Zeichen der Huld von der persönlich so innig geliebten und verehrten Monarchin konnte ihn nicht trösten über die neue Beschränkung ständischer Freiheiten, von denen seine Auszeichnung begleitet war.

Mit dem Jahre 1751 bricht diese Erzählung ab, wahrscheinlich führte Krankheit eine längere Unterbrechung, und zunehmende Altersschwäche das gänzliche Aufgeben derselben herbei. Immer mehr verdüsterten sich die Aussichten Hohenecks in die politische Zukunft seines Vaterlandes, aber dem müden Greise dämmerte bald ein anderes Morgenroth, das dem Gerechten einen schöneren Tag verheißt als alle Glanzwolken unseres irdischen Dunstkreises. Wie sehr ihm selbst beim Scheiden von dieser Welt noch die Erhaltung seines Geschlechts am Herzen lag, erhellt aus einem Testamentsnachtrag, worin er sagt:

„Da ich bei unseren jetzigen verkehrten Zeiten oft wahr„genommen habe, daß die von den Voreltern zur Erhaltung „der Familien heilsam eingerichteten Dispositionen ungeach„tet aller kaiserlichen Confirmationen dennoch von unbe„dachtsamen, verschwenderischen Nachkommen durch aller„hand Pratiken umgangen werden, so, daß den Nachfol„gern nichts als Schulden, und den treuherzigen Credito„ribus die Gefahr des Verlustes bleibt, wozu die dermalige „prächtige, Stand und Vermögen übersteigende Aufführun„gen, die kostbaren, mehr für sich als für ihre Kinder sor„genden Weiber, das kontinuirliche Stadt-sitzen das Meiste „beitragen, so soll der jeweilige Nachfolger im Seniorate „von jedem seiner Nachkömmlinge, wenn sie die Majoreni„tät (das 22. Jahr) erreicht haben, einen feierlichen Eid „aufnehmen, daß sie das Seniorats-institut beobachten, und „über die Beobachtung desselben wachen wollen, wozu außer „den Familiengliedern auch ein Priester und Repräsentant „der sämtlichen Herrschaften vorzuladen ist.“

In noch späteren Nachträgen verordnet er, daß sein Leichnam unter dem Eingange in die Kirche zu Gallspach begraben werde, damit alle Pfarrkinder als seine Unterthanen über denselben hinweggehen, und ihn mit Füßen treten, keineswegs aber in die Kirche, weil sein sündiger Leib nicht würdig sei, an dem Orte zu liegen, wo der wahre Gott wohnt. Er richtet noch eine eigene Danksagung an seine liebe Stieftochter, Fräulein Maria Sabina v. Stiebar, die er mit einem Legate bedachte, bestimmte Vermächtnisse für alle seine Stiefkinder und Enkel. Sein ältester Sohn Emanuel war in Folge einer hitzigen Krankheit verwirrt, am Ende rasend geworden; dieß führte nochmalige Aenderungen in seinen Anordnungen herbei.

Schlüßlich erwägt H. noch, wie reichlich er mit Glücksgütern gesegnet wurde, wie wenig er dafür Gott gedankt, da er nur für das Zeitliche gesorgt, für sich und die Seinen gewirthschaftet, der falschen undankbaren Welt gedient, den armen, mühseligen Menschen aber wenig, oder gar keine Hilfe geleistet habe, er legirte daher noch außer anderweitigen Betheilungen den wahrhaft Armen auf seinen Gütern jährlich 100 fl., wovon aber Bettler die noch arbeiten konnten ausgeschloßen waren, und verpflichtete seine Nachfolger sich selbst die Mühe zu geben wahrhaft Bedürftige, welche gar oft ihr Elend vor der Welt verbergen, auszuforschen, und wirksam zu unterstützen.

Hoheneck starb am 11. August 1754 zu Schlißlberg, wo er geboren wurde, im 85. Jahre seines Alters. Was vermag menschliche Vorsicht! — Kaum war ein halbes Jahrhundert verfloßen, so folgte ihm schon der lezte Hoheneck in die Grube nach, mehrmalen haben feindliche Truppen im Herzen des Landes, auf seinen Schlößern und Gründen gehaust, und seine Sammlungen zerstreut, seine Güter wurden zerrißen und geriethen theilweise unter fremde Lan-

deshoheit, sein Archiv, die Werkstätte seiner unermüdlichen Thätigkeit ist durch Einsturz verwüstet, aber was die Unbilden der Zeit von den Früchten seines Fleißes, und Sammlungsgeistes verschont, wurde durch freundschaftliches Uebereinkommen der Stände mit dem Erben seiner Güter, und mit Bewilligung der hohen und höchsten Behörden 30 Jahre nach seinem Tode Eigenthum der Landschaft. Nun erst ist man im Stande den Umfang seines Wirkens vollständig zu ermeßen und zu begreifen, wie großen Dank man ihm für die Erhaltung der wichtigsten Geschichtsquellen, für die treue Darstellung seiner eigenen Erlebniße schuldig sei.

Und das theure Vaterland, gestärkt durch die Entwicklung seiner Kräfte hat den gefährlichsten Stürmen widerstanden. In denselben Räumen, in denen unser H. seine patriotischen Anträge machte und vertheidigte, die schweren Landesangelegenheiten berieth, hat sich nun nach 100 Jahren ein Verein versammelt, der unter kaiserlichem Schutz, unter dem Protektorate eines Urenkels der erhabenen Kaiserin Maria Theresia, von den Ständen der Provinz kräftig unterstützt, sich dieselben Zwecke: zur Ehre und Wohlfahrt des Vaterlandes beizutragen, gesetzt hat, die er so rastlos verfolgte, der den größten Werth auf die durch ihn erhaltenen, und neueröffneten Geschichtsquellen legt, und die österreichischen Erbländer sehen im vollen Vertrauen in die Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit des angestammten Fürstenhauses bei dem glücklich errungenen und bewahrten europäischen Frieden, einer noch schöneren Zukunft entgegen. So haben sich auch die trüben Ahnungen, welche Hoheneck von der politischen Zukunft seines Vaterlandes hatte, nicht bestättiget, und wir sehen das treffliche altdeutsche Sprichwort: »Einem bekümmerten Gemüthe glaube nicht« von neuem so bewährt, daß es als Wahlspruch auf sein letztes die stän-

dischen Freiheiten betreffendes Manuskript gesetzt zu werden verdiente.

Aber wenn wir auch hierin unseren edlen Freiherrn eines höchst menschlichen Irrthums zeihen, so erklären wir doch laut, daß dieß der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit, die wir dem Andenken seiner segensvollen Wirksamkeit zollen, nicht zum mindesten Abbruche gereichen kann.

Von der

Fürsorge Gottes

für die

Erhaltung der Insekten,

daß sie nicht aussterben.

(Vorgelesen in der siebenten General-Versammlung der Mitglieder des Francisco-Carolinum-Museum zu Linz am 2. August 1811.)

Von

Joseph Schmidberger,

regulirtem Chorherrn von St. Florian.

Wir sehen, daß sich die Vorsehung Gottes auf die Erhaltung aller Geschöpfe erstreckt. Noch leben alle Thiergattungen auf der Erde, von denen die älteste Geschichte spricht. Selbst das Einhorn soll noch vor einiger Zeit in Afrika gesehen worden sein, wenn es nicht, wie einige Naturforscher dafürhalten, eine Antilope war, die ein Horn durch Zufall verloren hat, oder ein langhorniges Nashorn, wie andere meinen. Doch abgesehen von diesem zweifelhaften Thiere, bleibt es immer gewiß, daß seit der Sündfluth keine Gattung der vierfüßigen, sowohl nützlichen als schädlichen Thiere, die von den ältesten Schriftstellern aufgezeichnet sind, gänzlich ausgestorben ist. Vielmehr haben sich die

uns nützlichen Säugthiere gar sehr vermehrt, und dieß selbst dort, wo vor einigen Jahrhunderten keines davon einheimisch war, wie dieß in Amerika mit dem Rinde, dem Pferd und dem Schafe der Fall ist. Auch keines von den reissenden Thieren ist ausgestorben. Der Löwe, der Tieger, die Hyäne u. dgl. sind noch ziemlich zahlreich in den heißen Ländern vorhanden. Sie weichen freilich in den von den Menschen bewohnten Gegenden immermehr zurück, aber auch dort finden sie sich noch bisweilen ein, und reissen Menschen und Thiere. Eben so werden die übrigen Wirbelthiere erhalten, und so denn nun auch die Insekten.

Die Insekten sind also auch gleich den übrigen Thieren ein Gegenstand der göttlichen Fürsorge. Gottes Weisheit wußte Mittel genug sie zu erhalten, als er sie ins Leben rief, und sorgt noch immer, daß sie nicht aussterben. Diese Fürsorge erstreckt sich nicht bloß auf die uns nützlichen, sondern auch auf die von uns als schädlich erkannten. Wir wissen, daß uns viele Insekten zum großen Nutzen dienen, und wieder andere uns sehr schädlich sind, wie ich dieß bereits in einer anderen Abhandlung dargethan habe. Dießmahl nehme ich vorzüglich die schädlichen Insekten zum Gegenstand meines Vortrags, und werde zu zeigen suchen, wie Gottes Güte für ihre Erhaltung sorgt.

Das Insekt, das keine lebendigen Junge zur Welt bringt, allenfalls die Fleischfliege, und einige wenige andere Insecten ausgenommen, kann für seine Nachkömmlinge nicht selbst sorgen, weil es meistentheils eher stirbt, als selbe ins Leben treten, oder sich mit weniger Ausnahme um sie nicht mehr bekümmert. Es sorgt aber auf eine andere, und zwar auf eine sehr angemessene Weise für sie. Es legt nämlich seine Eyer auf die Futterstätte, auf welcher das Junge, wenn es ausfällt, sogleich die gehörige Nahrung findet. Wäre dies nicht der Fall, so müßten die sogenann-

ten Blattlaus-Löwen, d. i., die Larven einer Art Schwebefliegen und der Marienkäfer, verhungern, denn sie sind blind, und ernähren sich bloß von Blattläusen. Allein die Mutter legt ihre Eyer und zwar einzeln auf Blätter, worauf Blattläuse hausen, so daß das Junge, sobald es das Ey verläßt, das Futter vor dem Munde hat, und nur zugreifen darf. Viele weibliche Falter legen ihre Eyer nicht auf die Honigbehälter der Blumen, obwohl sie sich selbst von deren Honig nähren, weil dieser keine anpassende Nahrung für die Jungen wäre; sondern sie legen sie auf die Laub- oder Blüthenknospen, auf die Blätter oder die Früchte der Bäume oder der Pflanzen, je nachdem sie gröberes oder feineres Futter vertragen. Leben die Räupchen von Wachs, Wolle oder Holz, so legen die Mütter ihre Eyer auf diese Gegenstände, obwohl sie als Falter dergleichen Nahrungsmittel verabscheuen.

Viele Spinnen bedecken ihre Eyer mit einem dichten oder lockeren seiden- oder wollartigen Gefüge, und tragen diesen sackartigen Klumpen mit sich herum, bis die Eyer zum Ausfallen reif sind. Oder sie hängen den Eyerklumpen an einem Faden irgendwo auf, und bleiben eine Zeitlang in ihrer Nähe, um sie zu vertheidigen, wenn für sie Gefahr droht. Die Wasserkäfer weben gewöhnlich auch einen Eyersack, der äußerlich eine Art klebriger Teig, innerlich ein weisser Flam ist, mit welchem die Eyer umgeben sind, um sie vor dem Eindringen des Wassers und jeder anderen Verletzung zu sichern. Diesen Eyersack befestigen sie an einer Wasserpflanze, damit er nicht bei aufgeregten Wasser durch Sturm an einen ungünstigen Ort verschlagen oder zertrümmert werden könne. So sorgt also jedes Insect auf die eine oder andere Art für seine Nachkömmlinge.

Das Ey widersteht seiner natürlichen Einrichtung nach allem Ungestüm des Wetters; selbst die heftigste Kälte in

den nördlichen Gegenden der Erde schadet ihm nicht. Denn entweder ist es glas- oder hornartig, daher kein Wetter in seinen inneren Theilen eine Veränderung bewirken kann; oder es ist zart und weich, da ist es mit einem dichten Haarfilz überzogen, daß kein Wetter zu ihm eindringen kann. Liegen die zarten Eyer nackt auf der Oberfläche der Futterstatt, so sind sie mit einer Art Firniß überzogen, so daß sie der Regen nicht auflösen, und sind so fest angekittet, daß sie kein Sturm losreissen kann. Letztere haben ohnedieß keine Kälte auszuhalten, da sie im nämlichen Sommer, in welchem sie gelegt werden, noch ausfallen; so die Eyer der meisten Tagfalter und der Blattwespen.

Einige Insekten legen ihre Eyer einzeln auf die Futterstätte; es kann sie daher kein allgemeines Ungemach treffen; so die meisten Spannraupen. Andere Insekten wissen ihre Eyer so gut zu verwahren, daß sie weder ein feindseliges Insekt, noch ein ungünstiges Wetter erreichen kann. So legt der Apfel-Rüsselkäfer seine Eyer mitten in die Blüthenknospe, und die Birnmücke in die noch geschlossene Blüthe. Die verschiedenen Borkenkäfer legen ihre Eyer in die Rinde des Nadelholzes; der heilige Scharrkäfer umgibt sein Ey mit Lehm, den er zur Kugel ballt. So ist also von Gott für die Erhaltung der Eyer der Insekten gesorgt, daß sie nie sammt und sonders zu Grunde gehen können.

Diese Fürsorge erstreckt sich auch auf die Erhaltung der ins Leben tretenden Larven oder Raupen. Sie mögen aus dem Ey oder aus dem Neste kommen, worin sie den Winter zubringen, so ist für sie gesorgt. Gerade die nämliche Wärme, welche die Knospen zur Entwicklung, und die Pflanzenkeime zum Wachsthum bringt, belebt auch das Ey, und weckt auch das Räupchen im Nest aus dem Winterschlaf oder aus der Erstarrung. Es kommt also das junge Insekt an das Tageslicht, als schon Futter genug für das-

selbe vorhanden ist. Die Nachfröste im Frühjahr schaden den Larven nur einigermassen, tödten oft nur die Schwächlinge; denn entweder haben sie sich schon ein Gespinnst gemacht, oder sich tief in die Futterstätte eingebissen. Sie haben auch gewöhnlich ein zähes Leben, und können auch einen starken Frost im Frühling aushalten. Die Ringelraupe, die bereits ausgefallen ist, liegt geschützt unter einem Gewebe, das sie sich sogleich verfertigt, wenn sie ausfällt. Die Spannraupen sind tief im Innern der Knospe; die Blattlaus, die am frühesten ans Tageslicht kommt, kann eine Kälte von fünf bis sechs Graden ertragen, und ein größerer Frost im April tritt kaum jemahls ein. Die Goldafter-Raupe, die sich schon im Herbst ihr Nest gemacht hat, geht bei dem Eintritt eines Frostes in dasselbe zurück, und die Käfer wieder in die Erde.

Was die Zähigkeit des Lebens der Insekten-Larven betrifft, so gibt es mehrere, die durch keinen Frost, wenn er auch noch so stark ist, getödtet werden, obgleich sie in keinem Gespinnst eingewickelt, und ohne irgend eine andere Decke demselben ausgesetzt sind. Die Raupen des Frühbirn-Spinners und der Stachelbeer-Motte, die im Herbst ausfallen, gefrieren in einem strengen Winter zu Eisklumpen zusammen; aber bei dem Eintritt der Wärme im Frühling thauen sie wieder auf, und gehen gesund ihrer Nahrung nach.

Viele Raupen sind behaart, viele sind nackt. Eine behaarte Raupe, die schon einige Größe erreicht hat, packt nicht leicht ein Singvogel oder ein Raubinsekt an. Nur die Schlupfwespen achten die Haare nicht, und stechen ihr tödtendes Ey in die Eingeweide derselben. Jedoch sind sie selten so häufig, daß sie eine große Niederlage unter den Raupen anrichten. Die nackten Raupen sind vor ihren Feinden dadurch geschützt, daß sie im Innern ihrer Futterstätte hausen. Wenn sie aber größer geworden sind, und ihnen die Futter-

stätte keinen Schutz mehr gewährt, werden sie freilich leichter eine Beute ihrer Feinde. Allein sie wissen sich auch da noch zu retten, indem sie sich schnell an einem Faden zur Erde herablassen, wenn sie Gefahr wittern. Eben so stürzen sich viele Käfer vom Baume, wenn ihnen ein Feind zu nahe kommt.

Einige Larven oder Raupen haben gleich den Puppen ein papier- oder lederartiges Futteral, in welchem nur der Kopf sichtbar ist, den sie aber tief zurückziehen können, wenn sich ihnen ein feindseliges Insekt nähert. Dieß sind die sogenannten Sackträger, aus denen kleine Falter entstehen. Andere Larven umgeben ihren Leib mit kleinen Pflanzentheilen, so daß sie bis zum Kopf wie gepanzert aussehen, und folglich nicht leicht von feindlichen Insekten angegriffen werden. Mehrere Blattwespen und die Apfelmotte machen sich von einem Blatte zum anderen ein Gespinnst, aus welchem sie nie, bevor sie ausgewachsen sind, herauskommen, und worin sie sich wohlgeschützt großfüttern.

Die Larve der hilflosen After-Blattlaus auf den Apfelbäumen (Chermes mali) treibt, sobald sie die zweite Häutung überstanden hat, aus dem Hinterleib eine weißliche Blase, und mit derselben eine Menge gekräuselter, sehr feiner Fäden, die sich über den ganzen Leib hinbiegen, so daß sie bis zum Kopf damit bedeckt ist. In diesem Zustande bleibt sie auch selbst nach den übrigen Häutungen bis zur Verwandlung in ein vollkommenes Insekt, und ist dadurch vor den Milben, ihren gefährlichsten Feinden, gesichert. Auf diese Art sorgt also Gott für die Erhaltung der verschiedenen Larven, da er ihnen eine Einrichtung gab, die es ihren Feinden unmöglich macht, sie gänzlich aufzureiben.

Die verschiedenen Puppen, in die sich die Larven nach ihrer Ausbildung verwandeln, sind fast ohne Regsamkeit, nur wenige machen eine starke Bewegung, wenn sie berührt

werden. Da sie ohne irgend eine Waffe sind, mit der sie sich vertheidigen können, werden sie leicht eine Beute ihrer Feinde; allein auch für sie ist gesorgt, daß sie nicht ausgerottet werden können. Sehr viele Insekten-Larven gehen nämlich in die Erde, um sich darin zu verpuppen, so fast alle Schwärmer, Spannraupen und Eulen aus dem Faltergeschlecht, so die meisten Käfer. Sie haben wohl auch in der Erde viele Feinde; so die verschiedenen Laufkäfer, die Tausendfüße, die Maulwurfs-Grillen und die Maulwürfe; allein ihre leder- und erdartigen Ueberzüge machen sie denselben weniger kenntlich und annehmbar, und bleiben daher großentheils unangetastet. Dieß sieht man aus den Hunderten von Frostnacht-Schmetterlingen, die im November bei günstigem Wetter oft in einem Obstgarten aus der Erde hervorkommen. Dieß sieht man auch aus den vielen stahlblauen und andern kleinen Rüsselkäfern, die im Frühling den Puppenzustand unter der Erde verlassen, und sich auf den Bäumen zeigen. Die Engerlinge, d. i. die Larven der Maikäfer, graben sich oft zwey bis drey Schuh tief zur Verpuppung unter der Erde ein, um den Maulwürfen, ihren gefährlichsten Feinden, so wie dem Winterfrost auszuweichen.

Viele Larven aus dem Faltergeschlechte, die sich auf den Bäumen oder anderen Pflanzen verpuppen, so die Spinner, machen sich über ihren papierartigen Ueberzug ein dichtes Gewebe, in welchem sie nicht leicht angegriffen werden können. Andere Larven suchen sich zu ihrer Verpuppung Orte auf, die schwer zu entdecken sind; so die röthliche Pflaumen- und Apfelraupe, so mehrere Käfer, die sich in den Ritzen der zerborstenen Baumrinde verpuppen. Andere wickeln Blätter zusammen, in denen sie als Puppen gesichert vor ihren Feinden liegen; so die meisten Blattwickler. Nur die Puppen der Tagfalter liegen größtentheils

ganz frei auf den Bäumen und Pflanzen, oder an Planken und Zäunen, und sind daher gegen die Anfälle ihrer Feinde weniger geschützt; aber sie sind gewöhnlich so zahlreich, daß sie auch durch eine große Niederlage nicht aufgerieben werden können.

Da die Puppen der Tagfalter ohne irgend eine Decke oder anderen Schutzmitteln, außer dem papierartigen Ueberzug, frei dem Wetter ausgesetzt sind, und so manche aus ihnen in diesem Zustande überwintern müssen, so würden sie bei eintretenden starkem Froste im Winter sicher zu Grunde gehen, wenn sie nicht gleich mehreren Insekten ein zähes Leben hätten. Wir wissen aber, daß z. B. die Puppen der Kohlweißlinge eine Kälte von mehr als vierzehn Graden nach Reaumur noch aushalten, und die Schmetterlinge im Frühjahr unversehrt und gesund aus denselben ans Tageslicht kommen.

Eben so sorgt auch der allgütige Gott für die Erhaltung der Insekten, die ihre endliche Vollkommenheit erreicht haben; das sind alle beflügelten und unbeflügelten Insekten, die zur Zeugung befähiget sind, und sich folglich fortpflanzen können. Wie bald würden die grünen Spanner dem Aussterben nahe sein, wenn alle ihre Mütter, nämlich die Frostnacht-Schmetterlinge, im Herbste aus der Erde, in der sie sich verpuppen, hervorkämen? Es schadet denselben zwar selten ein Frost im November, in welchem sie gewöhnlich, um ihre Eyer abzusetzen, erscheinen; aber Schnee- und Regenwetter können sie nicht ertragen. Viele Tausende von Frostnacht-Schmetterlingen gehen bei einem solchen Wetter zu Grunde, ehe sie noch ihre Eyer abgesetzt haben. Wenn denn noch die Raupen, die aus den wenigen im Herbste abgesetzten Eyern im Frühjahr ausschliefen, abermahlen gleich Anfangs von schlechtem Wetter überfallen würden, müßte die ganze Gattung zu Grunde gehen. Allein

dafür ist gesorgt, und zwar dadurch, daß noch im Frühjahr ein Theil der Frostnacht-Schmetterlinge aus der Erde kommt, und die Eyer absetzt. Aus diesen kommen erst alsdann die Raupen hervor, wenn das warme Wetter eintritt, und alle Knospen entwickelt sind. Die Räupchen können sich daher sogleich in dieselben einbeissen, und sich auf diese Art gegen die Ungunst des Wetters sichern. Es ist ferners für sie gesorgt, daß sie überhaupt eine große Zahl von Eyern absetzen, bisweilen mehr als zweihundert eine Einzige. Diese legen sie noch dazu einzeln auf die Knospen, so daß sie ein allgemeines Ungemach nicht treffen kann, und wenigstens einige Junge bis zur Ausbildung und Verpuppung gelangen.

Selbst für die Heuschrecken, diese fürchterlichen Verwüster des Pflanzenreichs, ist gesorgt, daß sie nicht aussterben, denn noch heut zu Tag sind sie im Orient zahlreich zu Hause, so wie sie es zur Zeit der Propheten waren. Mögen Millionen aus ihnen vor Hunger sterben, wenn sie nämlich Alles um sich herum aufgezehrt haben, und sich wegen Windstille nicht in die Luft erheben können, um in fruchtbare Gegenden zu ziehen. Mögen ganze Schwärme von ihnen auf ihren Zügen ins Meer stürzen und ersäufen, wie das oft geschieht, so werden sie dadurch nur vermindert, nicht ausgerottet, weil andere Schwärme auf einem anderen Ort Nahrung finden, und von den wegfliegenden immer einige zurückbleiben, die für die Fortpflanzung ihres Geschlechtes sorgen.

Die Schlupfwespen, die, wie wir wissen, sehr dazu beitragen, andere Insekten in Schranken zu halten, würden immer weniger werden, wenn die Weibchen derselben ihre Eyer auf die Lebensorgane der für ihre Jungen bestimmten Raupen der Schmetterlinge einstächen. Diese würden alsbald sterben, wenn die aus dem Ey der Schlupf

wespe ausgefallene kleine Larve sich von den Lebensorganen derselben zu nähren anfinge. Dadurch würde die angestochene Raupe in Fäulniß kommen, und nicht mehr für die Schlupfwespen-Larve als Nahrung taugen. Diese würde also sterben, ehe sie ausgebildet wäre. Allein das Weibchen sticht das Ey an einem weniger gefährlichen Theile der Raupe ein, und die aus dem Ey kommende Larve verschont sorgfältig die zum Leben nothwendigen Organe derselben. Somit lebt die angestochene Raupe fort, und die Schlupfwespen-Larve nährt sich von ihrem Eingeweide, bis sie ausgewachsen und zur Verpuppung reif ist.

Es wären noch viele Beispiele anzuführen, daß sich von jeder Art Insekten immer ein Theil so wohl gegen die Anfälle ihrer Feinde als gegen die Ungunst des Wetters zu retten weiß. Nichts ist im Stande, die uns schädlichen so wenig als die nützlichen Insekten, gänzlich auszurotten. Eine gänzliche Ausrottung, selbst der uns schädlichen, wäre sicher nicht gut, weil der allweise Schöpfer auch sie, wie so viele Tausende von andern Insecten, ins Leben rief, und sie eben darum gewiß in nothwendigem Zusammenhang mit der ganzen Einrichtung der Erde stehen. Eine gänzliche Ausrottung der schädlichen Insekten ist auch nicht nothwendig, weil sie nie zu mächtig auf unsern Lebensgenuß einwirken, und wir bei unsern Geistes- und Körpers-Kräften uns auch gegen ihre stärkeren Anfälle erwehren können; zudem ist auch weislich von Gott dafür gesorgt, daß überhaupt das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Thieren der Erde nicht gestöret werde, und sie immer in gewissem Verhältniß unter einander stehen. In jeder Klasse des Thierreichs gibt es ja immer einige, die sich vom Fleische anderer nähren. So gibt es unter den Säugthieren auch reissende; unter den Vögeln, Fischen und Insekten sehr viele, die fast auf keine andere Nahrung, als auf Glieder ihrer Klasse an-

gewiesen sind. Es soll uns also bei unsern Kräften nicht schwer werden, uns sowohl gegen die übrigen schädlichen Thiere als gegen die schädlichen Insekten zu erwehren, da sie sich selbst untereinander aufzureiben suchen.

Selbst die fürchterlichen Heuschrecken wird der Mensch in gewissen Schranken halten können, wenn er seine Kräfte in Anwendung bringt. Wird Afrika und besonders Arabien, woher sie größtentheils stammen, mehr bevölkert, das dort wohnende Volk mehr gebildet und es für den Ackerbau gewonnen, so wird sicher auch dort mit desto größerer Thätigkeit an ihrer Verminderung gearbeitet. Indessen scheinen die Heuschrecken schon überhaupt weniger geworden zu sein, denn seit dem Jahre 1749, in welchem ein ungeheurer Schwarm über Wien zog, der seiner Ausdehnung und Dicke wegen die Sonne verfinsterte, und drei Stunden zu thun hatte, um über Wien wegzukommen; der dann alle Gewächse in Siebenbürgen, Pohlen und zum Theil auch in Ungarn, in welchen Ländern er sich niederließ, verwüstete; seit dieser Zeit sage ich, sind die österr. Staaten beinahe gänzlich von ihnen verschont geblieben. Fast nach jedem Menschenalter ist ja früher bald der eine, bald der andere Theil von Europa mehr oder weniger von ihnen heimgesucht worden, was selten mehr der Fall ist; nur in südlichen Spanien soll erst unlängst wieder ein sehr großer Schwarm von ihnen eingefallen sein. Sie können sich jedoch ungeachtet ihrer Anzahl und ihrer großen Fruchtbarkeit in Europa nicht einnisten, weil da immer mit aller Anstrengung an ihrer Vertilgung gearbeitet wird.

Es ist also, wie wir aus dem Gesagten abnehmen, vom allweisen Schöpfer dafür gesorgt, daß die Insekten bei der gegenwärtigen Einrichtung der Erde, so wenig als die übrigen Thiere, aussterben. Er rief sie alle ins Leben, weil Er, der Gott des Lebens, will, daß sich in allen seinen Schö-

pflungen Leben zeige, also die ganze Erde voll lebendiger Wesen sei. Daher war die Erde lange vorher, ehe der Mensch ward, mit Pflanzen und Thieren aller Art besetzt. Als diese aber ihr endliches Ziel erreicht hatten, traten nach Anordnung Gottes gewaltige Erdumwälzungen ein, und sie alle, Pflanzen und Thiere, sind untergegangen. Dieß bezeugen die vielen aus der Tiefe der Erde ausgegrabenen Gerippe und Knochen von Thieren, und Ueberreste von Pflanzen, die alle von denen, die derzeit leben, sehr verschieden sind. Ich führe z. B. nur den sogenannten Iguanodon, eine Art Eidere an, wovon Knochen und Bruchstücke vor einiger Zeit in England, und ein ganzes Geripp, das über zwölf Klafter lang ist, in Amerika ausgegraben wurden. Neben solchen Ungeheuern hätten die Menschen nicht leicht bestehen können.

Die Erde wurde demnach auf Geheiß Gottes verjüngt; es kam ein neues Pflanzen-, ein neues Thierreich; und erst alsdann wurde von Gott der Mensch ins Daseyn gerufen, um all dieses zu seinen Zwecken benützen zu können. Dermahlen kennen wir schon mehr als tausend verschiedene Säugthiere, über sechstausend Arten von Vögeln und viertausend von Fischen, bei siebenhundert Amphibien- und über vierzig tausend Insekten-Arten. Dazu kommen noch die Tausende von Eingeweidwürmern, von Muschel-, Pflanzen- und Infusionsthieren. Die ganze Natur ist also voll Leben, und dieses Leben zeigt sich seit der Ausbildung der Erde. Daß nun Gott kein Thiergeschlecht aussterben läßt, kommt auch uns zum Guten, denn es ist ein sicherer Beweis, daß auch der Mensch nicht ausstirbt, so lang diese Erde und ihre dermahlige Einrichtung besteht, und dies um desto weniger, da er das erhabenste Geschöpf auf der Erde ist. Da zugleich auch von Gott dafür gesorgt ist, daß sich keine Insekten-Gattung allzusehr vermehre, und

wir selbst bei unsern Kräften viel beitragen können, sie in gehörigen Schranken zu halten, so haben wir die festbegründete Hoffnung, daß wir auch in der Zukunft, ja bis zu der einstens wahrscheinlich eintretenden Wiedererneuerung der Erde mit und neben ihnen bestehen werden, so wie wir bisher mit und neben ihnen bestanden sind, ohne von ihnen allzusehr an unserm Lebensgenuße beeinträchtiget worden zu sein.

Bericht

über die in den Sandlagern von Linz aufgefundenen fossilen Reste

eines

urweltlichen Saeugers,

(Halitherium Cristolii).

Von

Dr. L. J. Fitzinger.

Die kleine Sammlung fossiler Zähne und Knochen, welche das Museum Francisco-Carolinum zu Linz aus den Sandlagern der Umgegend der ob der ennsischen Hauptstadt schon seit mehreren Jahren besitzet, und der Güte seines eifrigen Förderers Herrn Ritter v. Spaun verdankt, der dieselbe aus dem Nachlaße des verstorbenen Regierungsrathes von Portenschlag käuflich an sich brachte und dem Museum zum Geschenke darbot, hat in neuerer Zeit durch einen in eben diesen Sandlagern aufgefundenen fossilen Unterkiefer eines urweltlichen Thieres, dann mehrerer Zähne, Rippen und Wirbel, eine wesentliche Bereicherung erhalten.

Durch Beharrlichkeit und Liebe zur Sache ist es dem vorigen Custos dieses Museums, Herrn G. Weishäupl, welcher sich durch die Aneiferung der Sandarbeiter, bey

ihren Grabungen auf fossile Ueberreste ein besonderes Augenmerk zu lenken, gerade für diesen Theil der Sammlung ein vorzügliches Verdienst erworben hat, gelungen, aus den Fragmenten dieses Kiefers, mit Hülfe des Museums-Dieners Voigt, nicht ohne bedeutende Mühe und Zeitaufwand ein ziemlich vollständiges Ganzes zusammenzusetzen, das dermalen dem Museum zur großen Zierde gereicht. Mit seltenem Fleiße und großer Genauigkeit hat er von diesem Kiefer und den einzelnen mit ihm aufgefundenen Zähnen eine höchst getreue Zeichnung angefertiget, und dieselbe mit mancherley interessanten Notizen über den Ort des Vorkommens und die Lägerungs-Verhältnisse der dortigen Sandlager dem Custos der mineralogischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Museums zu Wien, Hrn. Paul Partsch, eingesendet, welcher mir dieselben zur Veröffentlichung in diesen Blättern zu überlassen, und zu diesem Behufe einige Daten über die geognostische Beschaffenheit des Linzer-Beckens mitzutheilen die Güte hatte.

Dieser Unterkiefer wurde, ganz zertrümmert, nebst einigen Rippen-Fragmenten, im April 1839 in einer der nächsten Sandgruben der Stadt (Sicherbauer-Gestätte), und gleichzeitig mit demselben und und ganz in seiner Nähe einige Rippen- und Wirbel-Knochen aufgefunden. Etwas später fanden sich in demselben Sandlager zwey lose Backenzähne, welche jenen des aufgefundenen Kiefers vollkommen ähnlich sind. Ein dritter, welcher dem letzten Backenzahne dieses Kiefers gleicht, wurde in der Nähe derselben Stelle, wo der Kiefer ausgegraben wurde, im Oktober 1840 aufgefunden, und vom Museum Francisco – Carolinum dem kaiserl. Museum der Naturgeschichte zu Wien verehrt.

Der Kiefer ist nach seiner bewerkstelligten Zusammensetzung ziemlich vollständig erhalten; denn der vordere Theil und der rechte Kieferast ist beynahe ganz, der linke Kieferast

aber nur zur Hälfte vorhanden, während der hintere Theil desselben fehlt. An der rechten Seite sind die drey hintersten, an ihren Kaufläschen ziemlich abgenützten, und zwey der sich daran schließenden vorderen Mahlzähne vorhanden; an der linken Seite aber nur der zweyte und dritte der hinteren Backenzähne und der durch die Zahnhöhle des mangelnden ersten, von diesen getrennte zweite der vorderen Mahlzähne. Der Stand der übrigen ausgefallenen vorderen Mahlzähne ist durch die vorhandenen Zahngruben ersichtlich, deren sich an jedem Kieferaste bis zur Synchondrose fünf befinden, von denen jedoch nur die drey hintersten eine tiefere Höhlung zeigen, während die zwey vorderen sich gegen das Kieferende zu immer mehr verflachen, in ihrem Grunde aber deutliche Nervencanäle enthalten, und sich dadurch als wahre Zahnhöhlen von den beyden übrigen seichten Gruben unterscheiden, welche an jedem Kieferaste vor ihnen liegen und etwa zur Aufnahme jugendlicher Vorderzähne des Oberkiefers gedient haben mochten.

Hieraus läßt sich vermuthen, daß das Thier in der Jugend wohl jederseits zehn Backenzähne mag besessen haben, von denen zum Mindesten die zwey vorderen bey zunehmendem Alter ausgefallen sind und nicht mehr ersetzet wurden, so daß dem älteren Thiere nur acht, und dem ganz alten, da man alle diese vorderen Backenzähne wohl nur als Milchzähne betrachten kann, nur drey Mahlzähne jederseits zukamen. Sowohl der Gelenkkopf als der Kronenfortsatz sind ziemlich vollständig erhalten, und eben so die durch ihren ungeheuren Umfang ausgezeichnete, charakteristische Höhlung, welche dem unteren Marillar-Nerven zum Durchgange gedient hat. Die Kieferspitze ist beinahe unversehrt. Die zwei später aufgefundenen losen Backenzähne, scheinen dem Oberkiefer angehört zu haben, und ebenso der dritte zuletzt gefundene.

Bevor ich auf die Deutung dieser Knochenreste übergehe, sei es mir gestattet, einige Bemerkungen über die örtliche Lage und die Schlichtungsverhältnisse jener Sandlager mitzutheilen, welche diese Reste umschlossen haben.

Auf der westlichen und südwestlichen Seite von Linz liegt eine Reihe von Hügeln, welche alle in den Freynberg verlaufen, und dieser schließt sich wieder an die Calvarienwand an, welche von der Stadt bis zur Vorstadt Margarethen hinzieht und sich von da bis Wilhering erstreckt. Diese letztere Wand wird bei Margarethen durch das Zauberthal durchbrochen, das sich an der westlichen Seite des Freynberges in schwacher Erhebung gegen Süden über die Straße nach Leonding hinzieht, und gegen Osten in die Ebenen verläuft, die in weiter Ausdehnung zur Rechten und Linken der nach Ebelsberg führenden Landstraße liegen. Granitisches Gebirge begränzt jenes Thal von Margarethen bis über die Straße nach Leonding zur Linken, und tritt zur Rechten an dem Buchberge hervor. Es bildet daher ungefähr einen Halbkreis, der die der Molasse-Formation angehörige genannte Hügelreihe einschließt, an deren östlichen Ausläufern die fraglichen Sandlager zu Tage gehen, welche in drei Abtheilungen zwischen Westen und Süden benützt werden, und in deren mittleren die zu besprechenden Knochenreste aufgefunden wurden. Diese Sandlager enthalten nicht selten Versteinerungen, und schon häufig wurden Fischzähne und auch einmal ein größeres Rippenstück eines Säugethieres aus denselben ausgegraben.

Die Mächtigkeit des Sandes, in welchem diese Knochen aufgefunden wurden, wechselt zwischen 6—20 Fuß und darüber. Ueber dem Sande befindet sich eine Schicht von groben Gerölle (Meeresschotter), auf welcher wieder feinere Geschiebe gelagert sind, und diese decket ein bisweilen mehrere Klafter mächtiges Lager von Löß und die Ackererde.

Nach den Untersuchungen meines Freundes, Herrn Custos Paul Partsch, gehören diese Sandlager zur oberen Abtheilung der Molasse- oder oberen Tertiär-Formation (Lyell's Pliocene Bildungen, dritte Tertiär-Formation), und zwar der Sand, welcher die aufgefundenen Knochenreste umschloß, zu den Meeresbildungen dieser Formation.

Aus einer genauen und sorgfältigen Vergleichung dieses Kiefers und der mit demselben aufgefundenen Zähne geht hervor, daß diese Reste einer in der lebenden Schöpfung nicht mehr anzutreffenden Thiergattung aus der Classe der Säugethiere zugeschrieben werden müssen, und zwar aus der Ordnung der pflanzenfressenden Walthiere (Sirenia).

Diese Ordnung, welche die oberste Stufe der niedersten Säugthier-Formen, nähmlich der Reihe der Walthiere einnimmt, zerfällt in zwey natürliche Familien, deren erstere, höher stehende, nähmlich jene der Seekühe (Manati) sich durch eingekeilte, letztere, jene der Borkenwale (Rytinae) durch aufgelegte Zähne auszeichnet.

Nur aus der ersten dieser Familien, nähmlich jener der Seekühe, finden sich noch bermalen Gattungs-Repräsentanten in der lebenden Schöpfung; und zwar der Duyong (Halicore. Illiger.) in den indischen Meeren, an den Küsten von Asien und Afrika, und der Manati oder Lamantin (Manatus. Rondelet.) im atlantischen Ocean, an den amerikanischen und afrikanischen Küsten, von wo aus sie in die größeren Flüße aufsteigen. Die einzige, die zweyte Familie bildende Gattung Borkenwal (Rytina. Illiger.) aus den nordischen Meeren, von den Küsten der zu Amerika gerechneten Aleutischen Inseln, ist leider erwiesener Maßen schon seit dem Jahre 1768 gänzlich ausgerottet, und daher aus der lebenden Schöpfung vertilgt.

Die Verschiedenheit im Baue der Zähne hat die neueren Naturforscher veranlaßt, die Familie der Seekühe in zwey

Gruppen zu trennen, wovon die erstere den Duyong enthält, der sich durch lange, cylindrische, an ihrem Wurzel-Ende hohle Backenzähne auszeichnet; die letztere aber den Manati, mit regelmäßig gestellten, an ihren mehrfachen Wurzeln geschlossenen Backenzähnen.

Vom Duyong ist es noch zweifelhaft, ob er wirklich nur einer Art angehört; und es ist wohl ein Grund zur Vermuthung vorhanden, daß der ostindische Duyong (Halicore cetacea. Illiger.), welcher sich im indischen Meere an den asiatischen Küsten und den Inseln der Südsee findet, von dem afrikanischen, welchen Rüppel im rothen Meere und höchst wahrscheinlich Kolbe am Vorgebirge der guten Hoffnung getroffen, verschieden sey. Dagegen ist es eine ausgemachte Sache, daß der amerikanische Lamantin oder Manati (Manatus americanus. Desmarest.) vom afrikanischen (Manatus senegalensis. Desmarest.) specifische Unterschiede darbiete.

Zwei andere Arten Lamantin, nähmlich der breitschnauzige (Manatus latirostris. Harlan.) und der Affen-Lamantin (Manatus Simia. Illiger.), welche das nördliche Amerika bewohnen, gewärtigen noch ihre Bestätigung. Vom Borkenwale endlich ist uns mit Bestimmtheit nur eine einzige Art bekannt, nähmlich der nordische (Rytina Stelleri. Desmarest.), und diese nur unvollkommen aus der Beschreibung Steller's.

Zu diesen, der lebenden Schöpfung theils noch jetzt angehörenden, theils erst kürzlich aus derselben vertilgten pflanzenfressenden Walthieren, welche drey ausgezeichnete Gattungen darstellen, sind durch die scharfsinnigen Untersuchungen Kaup's und Cristol's noch zwey verschiedene Gattungen der Urwelt hinzugekommen, welche beyde in die Familie der Seekühe, und zwar in die Gruppe der Manatis gehören. Es sind die von Kaup aufgestellten Gattungen

Pugmeodon und Halitherium, zu deren letzteren Begründung vorzüglich die Cristol'schen Untersuchungen beygetragen haben.

Die erstere dieser Gattungen ist mehr mit der Gattung Manatus verwandt, und auf Cuvier's Manatus fossilis gegründet; letztere zeigt wieder größere Aehnlichkeit mit Halicore, und wurde erst in neuester Zeit als eine selbstständige Gattung erkannt, deren höchst unvollständig bekannt gewesene Reste bisher auf die verschiedenartigste Weise gedeutet waren.

Eine kurze Geschichte dieser uns zunächst angehenden letzteren Gattung dürfte hier an ihrem Platze seyn.

Jules de Cristol war der erste, welcher die von Cuvier in seinen Recherches sur les Ossemens fossiles abgebildeten, in der Umgegend von Angers aufgefundenen und in der Pariser-Sammlung befindlichen beyden Hälften eines Humerus der rechten Seite, die Cuvier zwey verschiedenen vorweltlichen Robben-Arten (Phoca) zugeschrieben hatte, als zusammen, und einem Dujong ähnlichen Thiere angehörend, nachwies; was sich durch einen später bey Montpellier aufgefundenen vollständigen Humerus desselben Thieres bestätiget fand.

Ebenso erklärte er den von Cuvier abgebildeten, gleichfalls bey Angers aufgefundenen fossilen Vorder-Arm, welchen Cuvier einem Thiere aus der Gattung Manatus zuschrieb, durch die abweichende Form in der obern Gelenkbildung geleitet, für den linken Vorder-Arm derselben Art jenes vorweltlichen Dujong ähnlichen Thieres, von welchem jener Humerus herrührte. Ferners zeigte er in einer schon im Jahre 1834 der Akademie der Wissenschaften zu Paris übergebenen Abhandlung, daß ein bey Montpellier aufgefundener Unterkiefer, dessen Backenzähne vollkommen mit jenen übereinstimmen, nach welchen Cuvier sein Hippo-

potamus medius aufgestellt hatte, die wesentlichsten Kennzeichen eines Duyong-Kiefers an sich trage, daher der Hippopotamus medius aus der Liste der fossilen Thiere zu streichen sey; eine Meinung, welcher Friedrich Cuvier beystimmte, und die Georg Cuvier in der letzten Ausgabe seiner Recherches sur les Ossemens fossiles anführte.

Dieser Kiefer von Montpellier war von derselben Thiergattung, zu welcher der Humerus und der Vorder-Arm von Angers gehören.

Herr de Cristol hat daher schon 1834 nach der Form dieses Unterkiefers von Montpellier geschlossen, daß der Schädel des Thieres, welchem jener Unterkiefer angehörte, dem des Duyong gleichen und daß er sehr große, gekrümmte Vorderzähne, das ist wahre Stoßzähne besitzen müsse. Wirklich hat man auch mehrere Jahre nach Veröffentlichung dieser Abhandlung zu Montpellier in denselben Lagern, in welchen jener Unterkiefer gefunden wurde, den vollständigen Schädel desselben Thieres aufgefunden, welcher alle Kennzeichen an sich trug, die de Cristol schon früher vermuthet und ausgesprochen hatte. Dieser Schädel befindet sich in der Sammlung des Herrn Marcel de Serres.

Ebenso hat Herr de Cristol geglaubt, nach der Analogie, welche die bisher zu Hippopotamus medius gezogen gewesenen Backenzähne mit jenen darbieten, auf welche Cuvier sein Hippopotamus dubius gegründet, den Schluß ziehen zu sollen, daß diese letzteren die Mahlzähne des Oberkiefers seines Duyong ähnlichen Thieres seyn müssen; eine Meinung, welche sich durch die Mahlzähne des Oberkiefers jenes Schädels von Montpellier vollkommen bestätiget fand; daher auch der Hippopotamus dubius aus der Zahl der urweltlichen Thiere zu streichen ist.

Endlich hat de Cristol bewiesen, daß der von Cuvier der Gattung Manatus zugeschriebene, bei Angers aufgefun-

dene Obertheil eines Schädels vollkommen dem entsprechenden Theile an dem Schädel von Montpellier gleiche, und mithin demselben Duyong ähnlichen Thiere angehöre; so wie daß die beyden, von Cuvier an diesem Schädeltheile für die Nasenknochen gedeuteten Knochenstücke nicht die Nasenknochen, sondern die hinteren Extremitäten der Zwischenkieferknochen seyen, welche ebenso wie beym Duyong zwischen die Stirnbeine eingekeilet sind; woraus folgt, daß der Schädel von Angers wie der des Duyong ungeheure Zwischenkieferknochen haben müsse.

Herr de Cristol hat hierauf im September 1840 der Akademie der Wissenschaften zu Paris eine Abhandlung überreicht (Recherches sur divers ossemens fossiles attribués par Cuvier à deux Phoques, au Lamantin et à deux espèces d'Hippopotame, et rapportés au Métaxytherium, nouveau genre de cétacé de la famille des Dayongs), welche im Compte rendu des séances de l'Académie des sciences 1840. 2me. semèstre Nr. 12 p. 527 im Auszuge abgedruckt ist, und eine Wiederholung dieser Thatsachen, nebst dem Schlusse enthält, daß jenes vorweltliche Thier, welchem die aufgezählten Reste angehören, der Gattung Manatus durch die Bildung seiner Backenzähne, und der Gattung Halicore durch sein ganzes Skelet gleiche, weßhalb er dasselbe, um seine Stellung zwischen dem Manatus und Duyong anzudeuten, mit dem Nahmen Metaxytherium belege.

Zugleich gibt er hierin eine Uebersicht der von Cuvier beschriebenen, diesem Thiere angehörigen Knochentheile, und spricht die Vermuthung aus, daß vielleicht auch eine Rippe und ein Wirbel, welche Cuvier erst seinem urweltlichen Manatus, dann der Gattung Trichechus zugeschrieben, dem Metaxytherium angehören dürften, und reihet eine Aufzählung der zu Montpellier aufgefundenen

Knochen seiner neuen Thiergattung an, welche in einem Unterkiefer, einem Schädel, den Backenzähnen und mehreren Rippen und Wirbeln bestehen, so wie in einem vollständigen Humerus; so daß beynahe das ganze Skelet dieses Thieres bereits bekannt geworden ist.

Diese Abhandlung beschließt er mit der Angabe, daß seine Gattung Metaxytherium zwey verschiedene Arten umfasse, welche sich vorzüglich durch die Körpergröße unterscheiden. Die größere kommt dem unteren Tertiär-Gebilde der Departements de la Charente und de Maine et Loire zu, die kleinere dem oberen marinischen Tertiär-Gebilde von Montpellier.

Die Nummer 5 dieser Comptes rendus vom 1. Semester 1841 enthält Seite 235 den Bericht über diese Abhandlung (Rapport sur un Mémoire de M. Inles de Cristol, intitulé: Recherches etc., von den hierzu bestimmten Commissären der Akademie, Alexander Brongniart, Cordier und de Blainville.

Während de Cristol sich mit der Deutung der in Frankreich aufgefundenen Knochen seiner neuen Thiergattung beschäftigte, hat Kaup die im Rheinthal-Becken bey Floeheim vorgefundenen fossilen Knochenreste ebenfalls als einer selbstständigen Thiergattung angehörig nachgewiesen, und nach einem gut erhaltenen Unterkiefer, vieler Rippen, Wirbeln und anderen Knochen schon früher als de Cristol seine Gattung Halitherium aufgestellt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Cristol'sche Gattung Metaxytherium einerley mit der Kaup'schen Gattung Halitherium sey, welch' letzterem Nahmen, als dem älteren, man wohl den Vorzug ertheilen dürfte.

Eben so unzweifelhaft ist es aber auch, daß der vorliegende Unterkiefer aus dem Linzer-Becken sammt den beyden, fast gleichzeitig mit ihm aufgefundenen Zähnen und

einem dritten, später daselbst vorgefundenen Zahne ebenfalls dieser Kaup'schen Gattung Halitherium (Cristol's Metaxytherium) angehören, und zwar aller Wahrscheinlichkeit und den Formations-Verhältnissen nach zu urtheilen, in welchen diese Reste aufgefunden wurden, der kleineren Art dieser Gattung, welche bisher nur aus der meerischen oberen Tertiär-Formation von Montpellier und dem Rheinthale bey Floeheim bekannt war, und für welche ich in Berücksichtigung der Verdienste, welche sich de Cristol um ihre Unterscheidung erworben, den Nahmen Halitherium Cristolii in Vorschlag bringe.

Wir haben sonach auch aus dem Linzer-Tertiär-Becken dieses merkwürdige vorweltliche Thier kennen gelernt, das zu jener Abtheilung der großen See-Säugethiere gehörte, die wir unter der Benennung pflanzenfressende Walthiere begreifen; durchaus nackthäutige Geschöpfe, welche sich an den Küsten des Meeres aufhalten, nicht selten in die größeren Flüße aufsteigen, und bisweilen ans Land kriechen, um daselbst zu weiden; Geschöpfe, die in ihrer Hauptform einige Aehnlichkeit mit den Seehunden, aber nur zwey vordere Extremitäten haben, während die hinteren durch eine Art von bald runder, bald halbmondförmiger Flöße vertreten werden.

Vergleicht man die Größen-Verhältnisse der Knochen dieses fossilen Thieres mit jenen des amerikanischen Lamantins (Manatus americanus. Desmarest.), so kann man wohl annehmen, daß es diesen, welcher nicht selten eine Länge von 15 Fuß erreicht, an Größe noch übertroffen habe.

Ausmaß der Theile.

Länge des Kiefers . . .	9″ 10‴ Wien. Maaß.
Höhe	7″ 11‴
Vordere Breite	2″ 5‴

Erklärung der Tafel.

Figur I. Ansicht des Kiefers von der rechten Seite, in halber Naturgröße.

„ II. „ „ „ „ von der linken Seite.

„ III. „ „ „ „ von oben.

„ IV. „ „ „ von der vorderen, unteren Seite.

„ V. „ der Zahnreihe des rechten Kieferastes in natürlicher Größe.

„ VI. „ des einen losen Mahlzahnes in Naturgröße.

„ VII. „ } des anderen losen Mahlzahnes in na-
„ VIII. „ } türlicher Größe, von beyden Seiten.

Zur

Genealogie des Geschlechtes

der

Herren von Capellen.

Von

Jodok Stülz,

regulirtem Chorherrn zu St. Florian.

Es erweckt ein wehmüthiges Gefühl, wenn man, die Blätter der vaterländischen Geschichte durchblätternd, gewahrt, wie die meisten jener edlen Geschlechter des Landes, welche einst reich begütert und mächtig die Schicksale desselben theilten oder bestimmend auf selbe einwirkten, oder auch wohlthätige Denkmale ihres frommen Sinnes hinterließen, die sich bis auf unsere Zeiten herab erhalten haben, schon seit Jahrhunderten nicht mehr genannt werden.

Die hohen Heldengeschlechter der Babenberger und der Traungauer, die Herren von Machland und von Wachsenberg, die Formbacher und Schaumberger, die Volkenstorfer, Pucheimer u. a. m. sind schon längst untergegangen. Nur fast bloß noch die Familien Starhemberg, Traun und Polheim sind übrig geblieben aus der Zahl derjenigen, die bis zu

den Babenbergern und Traungauern hinauf reichen, und ihre Stammreihen bis ins 12 Jahrhundert zurückführen können.

Zu den weiland mächtigen Geschlechtern Oberösterreichs gehören auch vorzugsweise die Herren von Capellen, Stifter des ehemaligen Spitals und Klosters zu Pulgarn. Sie gehörten zu den mächtigsten, reichsten und wohlthätigsten Herren des Landes. Es ist meine Absicht, die Geschichte desselben hier aufzuzeichnen, so weit es die vorhandenen Quellen gestatten. Diese sind außer den gedruckten Werken, welche gehörigen Ortes jedesmal angeführt werden, die Archive zu St. Florian, Wilhering und des Museums in Linz; dann ein Verzeichniß der Urkunden, welche ehemals im Schlosse Steyereck aufbewahrt wurden. Leider ist es mangelhaft und nicht immer zuverläßig, was um so mehr bedauert werden muß, als die Originalien mit dem alten Schlosse selbst 1770 durch einen Blitzstrahl in Asche verwandelt wurden. Der Kürze wegen werde ich dieses Verzeichniß mit dem Namen „Regesten von Steyereck" bezeichnen zum Unterschiede eines ähnlichen des ehemaligen Klosters Pulgarn, welches „Regesten von Pulgarn" betitelt werden wird.

Cuspinian, Suntheim, Prevenhuber und nach diesen Hoheneck knüpfen den Ursprung der Capellen an den österreichischen Babo von Abensberg, an jenen halb mythischen Azzo von Gobatsburg, den der Erzbischof Poppo von Trier seinem von Feinden bedrängten Bruder Leopold dem Schönen, Markgrafen der Oestmark, mit einem Kriegshaufen zugesandt haben soll.

Wießgrill, der zwar diese Hypothese wie billig verwirft, behauptet, daß in einer Urkunde des Herzogs Welf von Bayern für Lambach 1073 Berenger von Capellen unter den Zeugen stehe [1]), und knüpft dann an diesen

[1]) Dieses Citat scheint entnommen aus Wurmbrand's Collectanea genealog. 10.

die folgende Geschlechtsreihe. Hoheneck findet denselben Namen in einem Diplome des Markgrafen Otackar von Steyr, welches er ebenfalls 1073 für Garsten ausfertigte, dann in zwei andern Garstner Urkunden von 1096 und 1099. Prevenhuber will einem Perenger de Chappel in einem Garstner Stiftbriefe von 1108 begegnet haben. Berenger soll, wie alle diese Schriftsteller behaupten, drei Söhne gezeugt haben: Godihold, Georg und Friedrich. Die zwei letztern starben unbeerbt, Godihold aber hinterließ 4 Söhne und 3 Töchter. Sie hießen Rudiger, Wikkard, Degenhart und Albert; Afra, Agatha und Anna. Afra wurde vermält mit Ulrich Grünbeck, Agatha mit Albero von Polheim, Anna ging leer aus. Den Beweis für diese Angaben soll ein Vermächtniß Degenharts an St. Florian liefern, wo sich folgende Notiz erhalten habe: D. Degenhart Capellarius pro salute sua et sororum Affrae Ulrici de Grünbeck, Agathae Alberi de Polenheim Conthoralium et Annae puellae tradidit duos Mansos in Ensburg, quod factum est 1191. Dieser Degenhart pflanzte das Geschlecht fort.

Das erste, was dem aufmerksamen Leser auffallen wird, ist das außerordentlich hohe Alter, welches die alten Capellen erreichten. Der Vater ist Zeuge in einem Diplome von 1073, der Enkel schenkt 118 Jahre nachher Höfe nach St. Florian. Von Stiftungs- oder Bestätigungs-Urkunden von Lambach und Garsten, welche 1073, 1096 oder 1099 wären ausgefertigt worden, weiß weder Fröhlich noch Kurz; auch suchte ich in den ältesten Diplomen von Garsten vergebens den Berenger von Capellen. Daß in St. Florian keine der obigen gleichlautende Nachricht zu finden, kann ich mit Sicherheit verbürgen.

Zum erstenmale findet zu Garsten sich ein Beringer de Capelle in einem Diplome des Markgrafen Otackar V. von Steyer um 1150 unter den Zeugen. Otackar bestätigt in

demselben dem Kloster Garsten den Besitz des Gutes Ablenzi (Gaflenz), welches seine Mutter Sophia der heil. Maria geopfert hatte.[1]) Derselbe Berenger erscheint wieder um 1168 und 1171 und zwar als Ministerial des Markgrafen Otackar in einer sehr interessanten Tauschhandlung des Klosters Reichersberg mit dem Besitzer des Schlosses Stein am Inn und der respectiven Lehenherren, dem Bischofe Eberhart v. Bamberg und dem Markgrafen Otackar, zuerst als Schiedsmann, dann als Zeuge auf jener berühmten Zusammenkunft der Herzoge von Bayern und Oesterreich und des besagten Markgrafen zu Ens.[2]) Außerdem ist er mir, wenigstens der Name Berengers von Capellen, in Urkunden des 12. Jahrhunderts noch viermal begegnet, und zwar:

1. Chunrat I. Erzbischof v. Salzburg bezeugt die Stiftung des Klosters Rain in der Steyermark. Als Ministerial der Markgräfin Sophia ist unterschrieben Beringer de Capella um 1138.[3]).
2. Otackar v. Schlierbach und seine Hausfrau Piligart schenken an dem Begräbnißtage ihres Sohnes nach Garsten, wo der Verblichene beigesetzt wurde, das Gut Chimperg. Zeuge der Schenkung ist Beringerus Frater eius (Otacheri) de capella — um 1160[4]).
3. Markgraf Otackar v. Steyer schenkt die Erbschaft Heinrichs v. Trosmarstorf dem Kloster Admont. Unter den Zeugen befindet sich Beringerus de Capella — um 1164[5]).

---

[1]) Kurz, Beiträge II. 494.

[2]) Monumenta boic. III. 453 und 463.

[3]) Fröhlich Dipl. S. Styriae II. 6.

[4]) Aus dem Cod. Trad. von Garsten im Museum zu Linz, auch bei Ludewig Reliq. Mscpt. IV. 207.

[5]) Aquil. Jul. Caesar Annales Duc. Styriae I. 760.

4. Otakar, der letzte Traungauer und Herzog v. Steyer verleiht dem Capitel zu Salzburg Werchendorf an der Drau. Zeuge ist Perengerus de Capelle — um 1184 [1]).

Bei dem völligen Mangel anderweitiger Nachrichten kann unmöglich entschieden werden, ob Otackar v. Schlierbach und Berenger von Capellen Kinder derselben Eltern gewesen, oder ob sie nur dieselbe Mutter gebar. Im erstern Falle würden die Herren von Capellen, Schlierbach und Zelking einem Stamme angehören.

Es erscheint zwar auch in den Urkunden von St. Florian von 1213 und 1215 der Name Perenger oder Berenger von Capellen, welcher aber unmöglich derselbe sein kann, wie der oben genannte, da nicht angenommen werden darf, daß jener, welcher 1138 in den Urkunden Zeugniß gab, noch um 1215 lebte. Wahrscheinlich war er der Sohn oder Enkel jenes frühern.

Nach den Berichten Hohenecks und der Genealogen tritt Degenhart, welcher das Geschlecht fortpflanzte, wahrscheinlich ein Sohn des älteren und ein Bruder des jüngeren Berenger gleichzeitig mit diesem als Zeuge auf in den Diplomen der Babenberger, deren Dienstmannen die Capellen nach dem Tode des letzten Otackar geworden waren. Folgende Urkunden haben ihren Namen:

1. Dat. Wien am 10. October 1208. Herzog Leopold VII. v. Oesterreich freit die Unterthanen von St. Florian am Windberg vom Landgerichtszwange. Unter den Zeugen: Deinrat capellarius [2]).
2. Dat. Ens am 8. August 1213. Derselbe befreit das Kloster St. Florian von der Vogtei Ortalfs v.

[1]) Archiv für Süddeutschland II. 253.
[2]) Kurz, Oesterreich unter Albrecht IV., II. 464.

Volkenstorf. Unter den Zeugen steht Deinrat capellarius [1]).

3. Dat. Ens am 8. August 1213. In einer fast gleichlautenden Urkunde gibt Zeugniß Perengerus de Chapelle [2]).
4. Dat. Steyer am 21. December 1213. Revers des Herzogs Leopold VII., daß die Erlaubniß des Abbtes Hademar von Garsten, auf des Klosters Bauernhöfe zu Gaflenz 2 Forstaufseher setzen zu dürfen, demselben keinen Nachtheil bringen soll. Zeuge Peringerus de Capelle [3]).
5. Dat. Wien am 16. Mai 1214. Leopold VII. spricht die Unterthanen des Klosters St. Florian vom Landgerichte Ortolfs von Volkenstorf frei. Zeuge Deinrat capellarius [4])
6. Dat. Wien am 16. Juni 1215. Herzog Leopold VII. bekräftigt diese Befreiung der Holden des Klosters. Deinrat capellarius ist abermals Zeuge [5]).

Nach diesen urkundlichen Nachweisungen nehme ich den Berengar, welcher in den Urkunden der traungauischen Otackare als deren Ministerial zum Vorscheine kömmt, als den ersten historischen Gründer des Geschlechtes an, der zwei Söhne, Berenger und Deinrat, hinterließ.

Berenger I.

Berengar II. — Deinrat.

Hoheneck rechnet hierher auch noch jenen Chunradus de Chappel, welcher um das Jahr 1200 eine Schenkung des

---

[1]) L. c. 469.
[2]) Meine Geschichte von St. Florian, 285.
[3]) Kurz, Beiträge II. 544.
[4]) Meine Geschichte von St. Florian, 291.
[5]) L. c. 297.

Grafen Siegfried von Lebenau an St. Emmeram zu Regensburg bezeugt [1]). Er scheint indessen nicht hierher zu gehören, da es auch in Regensburg ein edles Bürgergeschlecht dieses Namens gab [2]). Wir werden noch einmal einem Eberhart von Capellen begegnen, der ein Chorherr war zu Regensburg. In einer Urkunde von St. Florian kömmt dieser Chunrat nicht zum Vorscheine, wie Hoheneck behauptet.

Wenn wirklich Degenhart oder Deinrat von Capellen das Geschlecht fortpflanzte, wie die Genealogen behaupten, so war jener Hademar wahrscheinlich sein Sohn, welcher in dem Schiedspruche des Bischofes Gebhart von Passau zwischen dem Kloster Zwettel und dem Pfarrer zu Polan (Dat. appud Medlicum am 25. Februar 1232) unter den Zeugen steht als Hademarus Capellarius [3]). Dieses Hademar Brüder und Söhne Deinrats wären dann Vericus et Piligrinus de Chappele, welche die Schenkung des Dorfes Eckendorf am Wachrain (oberhalb Stockerau) an Wilhering durch Herzog Friedrich den Streitbaren bezeugen: Dat. in Chrembse am 25. September 1241 [4]). Das von Hoheneck und Wißgrill angeführte Diplom dieses Fürsten für Erlakloster vom 31. August 1237, in welchem die genannten Brüder als Zeugen stehen sollen, ist in dem Codex diplomatic. von Pez, auf welchen Wißgrill verweist nicht zu finden.

Pilgrim v. Capellen war gegenwärtig bei dem Turnier, welches Ulrich von Lichtenstein als König Artus bei Neustadt veranstaltete — vor 1246 — und verlor in demselben sein Pferd [5]).

---

[1]) Pez Thes. Anecd. Tom. I. Part. III. 166.

[2]) Mon. boic. XXX. I. 59. Gemeiner, Chronik von Regensburg I. 393.

[3]) Link Annales Claravallens I. 298.

[4]) Meine Geschichte von Wilhering, 516.

[5]) V. d. Hagen Minnesinger IV. 377.

Beide Brüder lebten noch im Jahre 1250, in welchem sie vom Bischofe Berthold von Passau ersucht werden das Kloster Baumgartenberg gegen den Ritter Konrad Hauser zu Clamm in Schutz zu nehmen [1].

Pilgrin, der wahrscheinlich kein hohes Alter erreichte, war nach Hohenecks Versicherung vermält mit Gisela einer Tochter Ulrichs v. Viehhofen, mit der er einen Sohn Ulrich II. und 2 Töchter zeugte: Kunigund, zuerst die Gemalin Otackars v. Lengenbach und nach seinem Tode Heinrichs v. Chiowe; die andere Tochter, deren Namen Hoheneck nicht kennt, soll dem Gundackar v. Starhemberg vermält gewesen sein [2].

Ulrichs erwähnen noch mehrere Urkunden, die ich nach der Reihe anführen will.

1. Dat. in Linza am 22. März 1250. Bischof Rudeger v. Passau verleiht Meinhart dem Tröstel und seiner Hausfrau Kunigund v. Zierberg 4 Mayerhöfe. Zeuge Ulricus de Capella [3].
2. Dat. apud Linzam am 30. August 1250. Vertrag zwischen dem Otackar v. Böhmen und Dietmar v. Steyer wegen Uebergabe der Stadt Steyer. Als Zeuge ist unterschrieben Ulricus de Capella [4].
3. Dat. in S. Hippolito am 26. October 1254. Vertrag wegen des Schlosses Seveld, welcher von Heinrich von Seveld angenommen wird. Unter den Zeugen: Dominus Ulricus de Capella [5].

---

[1]) Kurz, Beiträge III. 425.

[2]) Laut eines Diplomes zu St. Florian vom 5. August 1295 hieß Gundacker's Hausfrau, die aber schon gestorben war, Offmei (Euphemia).

[3]) Mon. boic. XXIX. II. 79.

[4]) Prevenhuber 31.

[5]) Hueber, Austria Mellic. 23.

4. S. l. 1255. Bischof Otto v. Passau verleiht dem Chunrat v. Hartheim die Burghut von Eferding. Ulricus de Capella ist Zeuge [1]).

5. D. in Chrems, 1255. Ulricus de Capella bezeugt eine Mautbefreiung für Kremsmünster, welche Otackar v. Böhmen demselben verliehen [2]).

6. S. l. am 24. Juni 1256. Bischof Otto v. Passau benennt Ulrich v. Capellen nebst Ulrich v. Lonstorf in einer Streitsache mit den Brüdern v. Schaunberg seinerseits zum Schiedsmann [3]).

7. S. l. 1256. Ulrich v. Capellen Zeuge in einer Verschreibung dieses Bischofes für Ulrich v. Lobenstein wegen Vergütung der auf Riedeck gemachten Auslagen [4]).

8. 1257, im Monate August leistete Ulrich v. Capellen dem Könige Otackar die Heeresfolge nach Bayern. Mit mehrerern böhmischen und österreichischen Edeln vertheidigte er das belagerte Mühldorf am Inn durch 9 Tage mit außerordentlicher Tapferkeit, weßhalb er nebst seinen Gefährten, als sich die Stadt ergeben mußte, von den Herzogen von Bayern, die den Muth auch im Feinde ehrten, entlassen wurde [5]).

9. Dat. Obernberg am 17. November 1257. Vergleich des Bischofes Otto v. Passau mit Hugo v. Sauerstetten wegen einiger Lehen des Hochstiftes zu Albernsdorf. (B. U. W. W.) Zeuge Vlricus de Capella [6]).

---

[1]) Mon. boic. XXIX. II. 238.

[2]) Rettenpacher Annales Cremifan. 208.

[3]) Mon. boic. l. c. 105.

[4]) Hoheneck III. 353.

[5]) Pez. Script. rerum Austr. I. 1221. Prevenhuber 412.

[6]) Mon. boic. l. c. 113.

10. D. Passau am 5. Juni 1258. Vlricus de Capella Zeuge in einer Verschreibung des Bischofs Otto auf Johann v. Merswanch. [1]
11. Dat. Passau am 3. September 1258. Bischof Otto bezeugt, daß Konrad v. Hartheim die Güter der Klosterfrauen zu Niedernburg in Passau zu Landshag, welche sein Vorfahr Bischof Berthold († 1254) dem Ulrich v. Capellen um 100 ℔ verpfändete, wieder eingelöst habe. [2]
12. D. Wels im October 1258. K. Otackar bestätigt dem Kloster Kremsmünster seine Besitzungen. Vlricus de Capella ist Zeuge. [3]
13. Act. zu Tuln am 11. Februar 1259. Vlricus de Capella bezeugt, daß dem Hochstifte Passau im offenen Gerichte der Zehent zu Sieghartskirchen sey zugesprochen worden. [4]
14. D. Wien am 15. Februar 1259. Bischof Otto v. Passau leiht dem Gundackar v. Ternberg ein dem Hochstifte durch den Schwäher Gundackars Otto v. Haslau aufgesandtes Lehen. Zeuge Vlricus de Capella. [5]
15. D. Wien am 16. April 1259. Vergleich zwischen der Kirche Passau und Wock v. Rosenberg wegen der Veste Haichenbach (Haibach im Mühlviertel). Zeuge Vlricus de Capella. [6]
16. D. St. Pölten am 20. October 1260. Bischof Otto von Passau bestimmt, daß die Kinder Gottfrieds

---

[1]) L. c. 116.
[2]) L. c. 122.
[3]) Pachmayr, Series Abbat. Cremifan. 125 coll. 884.
[4]) Mon. boic. l. c. 134.
[5]) L. c. 226.
[6]) L. c. 137.

v. Wirfing, welche hörig sind, nur solche Güter behalten können, die Inwerteigen heißen. Zeuge Vlricus de Capella. [1])

17. D. St. Pölten am 30. October 1260. Bischof Otto v. Passau gibt dem Ulrich v. Capellen mehrere Einkünfte und namentlich 6 ℔ zu Abstetten, welche durch den Tod des Grafen Otto v. Hardeck erledigt worden. [2])

18. D. in Laa 1260. Vlricus de Capella bezeugt die Verleihung der Grafschaft Retz an Wock v. Rosenberg durch K. Otackar. [3])

19. D. Ebelsberg am 3. Juni 1263. Bischof Otto v. Passau belehnt den Ulrich v. Lobenstein mit Zehenten zu Scherbenz und Neundorf. Zeuge Vlricus de Capella. [4])

20. S. l. 1263. Lehenbrief des Markgrafen v. Burgau auf einige Zehente, die Otto v. Traun Ulrichen v. Capellen übergeben hat. [5])

21. D. Linz am 24. Juni 1264. Gerichtsbrief Konrads v. Sumeran, Landrichters o. d. Enns, durch welchen das Gut Specke dem Kloster Garsten zugesprochen wird. Zeuge Ulricus de Capella. [6])

22. D. Passau am 3 August 1264. Bischof Otto von Passau genehmigt die Stiftung der Pfarre Zwetel (im Mühlviertel) durch Ulrich v. Lobenstein. Zeuge Ulricus de Chappele. [7])

---

[1]) L. c. 145.
[2]) L. c. 167.
[3]) Kurz, Oesterreich unter Ottokar und Albrecht II. 174.
[4]) Mon. boic. XXIX. II. 453.
[5]) Regesten v. Steyreck.
[6]) Kurz, Beiträge II. 558.
[7]) Kurz, l. c. IV. 545.

23. S. l. am 15. August 1264. Stiftbrief der Pfarre Zwetel durch Ulrich v. Lobenstein. Zeuge Ulricus de Chappell. [1])

24. S. l. am 11. November 1265. Ulrich v. Lobenstein verkauft dem Kloster Wilhering eine Besitzung zu Piberawe. Zeuge ist Vlricus de Chapella. [2])

25. Act. in Nerden (Narn) am 18. December 1267. Ruger v. Prant verkauft dem Kloster Zwetel das halbe Dorf Scheunawe. Zeugen sind Ulricus senior de Capella, Ulricus junior de Capella. (Wahrscheinlich Oheim und Neffe.) [3])

26. D. Wels am 22. März 1268. Gerichtsbrief des Richters ob der Enns, des Grafen Heinrich v. Hardeck, in der Streitsache zwischen Wolvelin v. Freilingen und der Abbtissin v. Nonnberg zu Salzburg wegen eines Hofes zu Freilingen, welcher dieser zugesprochen wurde. Zeugen: Dominus Ulricus de Capella, Ulricus junior de Capella. [4])

27. D. Znaym am 12. Juni 1269. K. Otackar bestätigt die Freiheiten des Klosters Gleink. Zeuge Ulricus de Capella. [5])

28. S. l. 1270. Ulricus senior de Capella gibt nach St. Florian ein Pfund Geldes auf dem Hofe zu Klingenbach zum Seelgeräth. Sollte er wieder gesund werden, so wird er dem Kloster dieses Geld auf einem bequemer gelegenen Gute anweisen. [6])

---

[1]) Geschichte v. Wilhering 535.
[2]) L. c. 539.
[3]) Link, l. c. I. 382.
[4]) Esterl, Chronik v. Nonnberg 217.
[5]) Kurz, Beiträge III. 351.
[6]) Archiv zu St. Florian.

Wahrscheinlich genas Ulrich nicht mehr. Urkundlich läßt sich seine Gemalin nicht nachweisen. Hoheneckś Elisabeth von Rauhenstein ist es sicher nicht. Der Grund wird später angegeben werden. Vielleicht gehört Elisabeth v. Zelking hieher, welche mit Ulrich II., der mit unserm Ulrich dieselbe Person ist, vermält gewesen seyn soll.

Deinrat v. Capellen (1208—1215)

Hademar, Pilgrin I. († um 1250)	Ulrich I. († um 1270)
Gisela von Viehofen	Elisabeth v. Zelking
Ulrich II. Kunigund, (Otackar v. Lengenbach, Heinrich v. Chiowe)	Euphemia (Gundackar v. Starhemberg)

Ulrich I. soll 4 Söhne gezeugt haben: Christoph — von dem sich aber keine urkundliche Spur zeigt — Pilgrin, Ulrich und Konrad. Höchst wahrscheinlich war Margaretha, die Gemalin Heinrichs von Volkenstorf, seine Tochter, wie sich später zeigen soll.

Für jetzt kehren wir wieder zurück zu Ulrich II., dem Sohne Pilgrins, dem berühmtesten und angesehensten des ganzen Stammes. Ulrich von Capellen, auch der lange Capellen genannt, war einer der ersten und eifrigsten Anhänger K. Rudolfs von Habsburg gegen den Böhmenkönig Otackar. Als jener am 15. October 1276 mit dem Reichsheere bei Enns lagerte, ertheilte er unserm Ulrich die ausgedehnteste Vollmacht mit den Edeln und den Städten des Landes zu unterhandeln, und versprach alle seine Zusagen genehm zu halten, wofern sie sich dadurch wollen bewegen lassen, zum Gehorsame des Reiches zurück zu kehren.

In der Entscheidungsschlacht auf dem Marchfelde am 26. August 1278, welche dem unglücklichen Könige von

Böhmen Krone und Leben kostete, befehligte der lange Capeller die Nachhut, wiewohl ungerne. Als Herbort v. Fülenstein und ein tapferer Ritter aus Thüringen mit wüthendem Andrange auf K. Rudolf einstürmten; als dieser nur mit Mühe unter dem getödteten Schlachtrosse hervorgezogen und auf ein anderes gebracht werden konnte; [1] als die Schlacht schwankte und sich für die Böhmen zu entscheiden drohte; als es den um den König geschaarten Getreuen kaum mehr möglich war, sein Leben zu retten: — da brach der Capeller mit seinem Haufen hervor. »Wie die Bärin im Forste heftig und zornschnaubend ihren geraubten Jungen nachstürmt, so drang durch blutige Schwerter der Capeller und befreite nicht nur den König, sondern entschied auch das schwankende Schicksal der Schlacht.« [2] Oder wie ein anderer Gleichzeigter sagt:

Nit lenger er pait, (beiten — warten)
Mit Hurt er zu rait,
Niemen ym daz vorhielt,
Die Rot er enczway spielt (spaltete),
Als ein Tuch mit einer Scher
Tut ein Schneider.
Als michel (groß) wart der Chrach
Als der Donner ain Wald
Vor im nider hiet gevalt (hätte gefällt). [3]

Wie dankbar K. Rudolf Ulrichs That anerkannt und belohnt habe, werden wir in der Folge hören. Zuerst er-

---

[1] Walter v. Ramschwag hat dem König wieder aufgeholfen. v. Arx, Geschichte v. St. Gallen I. 406.

[2] Chronicon Loobiense apud Pez I. 849: Cui inter cruentos gladios, sicut ursa in saltu proraptis catulis vehemens et irata subvenit, sed etiam totius belli fortunam labentem relevavit. Der Chronist nennt ihn irrig Berthold.

[3] Ottokar Horneck, Reimchronik l. c. III. 153.

nannte er ihn zum Landrichter o. d. Enns, welches Amt er nach Prevenhubers Verzeichniß von 1280 bis zum Jahre 1283 verwaltete, was indessen nicht richtig zu seyn scheint, da ihm eine Urkunde von 1287 noch diesen Titel beilegt. Zu derselben Zeit war er auch Hauptmann der Stadt Steyer (capitaneus ciuitatis Styrensis). Als der König Oesterreich wieder verließ, ordnete er auch Ulrich v. Capellen jenen zu, welche dem Statthalter des Reichs in den wiedererworbenen Landen Albrecht v. Habsburg als Räthe zur Seite stehen sollten. [1])

Gleiches Vertrauen bewies auch Herzog Albrecht I. dem erprobten Manne, wie sein Vater. Während er 1289 gegen den Grafen Ivan v. Güns nach Ungarn zu ziehen genöthigt war, vertraute er Ulrich v. Capellen die Beschützung des Ennsthales gegen den Erzbischof von Salzburg, der mit Albrecht in einer bittern Fehde stand. [2]) Ferner als sich die Friedensverhandlung in Linz zwischen Albrecht und dem Erzbischofe von Salzburg ohne Erfolg zerschlagen hatte, [3]) erhielt Ulrich den Auftrag, das Lavantthal zu verwüsten, dessen er sich nur zu pünctlich entledigte. [4])

Nachdem man endlich in Wien auf eine nicht löbliche Weise den Erzbischof Rudolf zu einem Friedensvertrage genöthigt hatte, wurde abermal der Capeller beauftragt, sich nach Salzburg zu begeben, die Vertragsurkunde von Linz in Empfang zu nehmen und zu zerreissen. In der Domkirche zu Salzburg vor einer zahlreichen Versammlung

---

[1]) Pez, I. 1096 und Lambacher Interregnum, Anhang 190.

[2]) Horneck bei Pez I. c. 276. Darumb man her sande/ Den langen Kappeller/ Daz er zu hut wer/ In dem Ens-Tal/ Dieweil der Vnger Qual/ Wert und die Fraiz/ Die an der ersten Raiz/ Der Herczog in Vngern ter.

[3]) Kurz, Ottokar und Albrecht I. 101.

[4]) Horneck l. c. 331.

vollzog er dann die Execution an dem schuldlosen Pergamente [1]). Die Entscheidung in der Hauptsache hatte man dem Könige Rudolf anheimgestellt, der sich damals in Erfurt befand. Dahin begab sich der Erzbischof selbst und im Auftrage des Herzogs mit dem Abbte Heinrich v. Admont, Ulrich dem Prüschink auch Ulrich v. Kapellen [2]). In öffentlichen Angelegenheiten finden wir unsern Ulrich noch einmal 1191 thätig bei der Friedens-Unterhandlung mit dem Könige Andreas v. Ungarn [3]).

Ich führe nur wieder alle Urkunden, in denen Ulrichs Name genannt wird, der Ordnung nach an mit dem Bemerken, daß nicht immer mit voller Sicherheit angegeben werden könne, ob nicht etwa sein gleichnamiger Vetter gemeint sey.

1. Ulricus junior de Capella in den oben bei Ulrich I. Nro. 25 und 26 angeführten Urkunden.

2. D. in castro aput Posonium am 7. Juli 1273. K. Otackar verleiht dem Ulrich v. Capellen, Pilgrims Sohn, sammt seinen männlichen und weiblichen Nachkommen zur Belohnung für seine Dienste 2 Höfe zu Tabra (Dobra in der Pfarre Pergkirchen) [4]).

3. D. Baumgartenberg 1273. Agnes v. Traun schenkt dem Kloster Zwetel mit Einwilligung ihres Gemals Hertreid und ihrer Tochter Elisabeth 2 Lehen zu Slägleins. Zeuge dominus Ulricus de Capella [5]).

---

[1]) Kurz l. c. 105 und 106. Horneck 331 und f. f.

[2]) Pez, Scrip. II. I. 1108.

[3]) Horneck l. c. 380—381.

[4]) Hormayr, Taschenbuch 1840. 493.

[5]) Link l. c. 400.

4. S. l. 1274. Bischof Peter v. Passau leiht dem Ulrich v. Capellen und seinen Nachkommen alle Lehen, die er vom Hochstifte hat [1].

5. D. in castris ad Anasum am 15. October 1276. K. Rudolf I. bevollmächtigt Ulrich von Capellen die österreichischen Edeln und Städte durch Verheißungen zum Gehorsame des Reichs zurückzuführen [2].

6. An demselben Tage ist Ulrich v. Capellen Zeuge in der Bestätigungsurkunde der Freiheiten der Stadt Enns durch K. Rudolf [3].

7. D. apud Linzam am 15. November 1276. Herzog Heinrich v. Bayern, Pfandinhaber des Landes o. d. Enns, bestätigt die Freiheiten des Klosters Gleink. Ulricus de Capella bezeugt dieses [4].

8. Dat. Wien am 17. December 1276. K. Rudolf beauftragt Ulrich den ältern von Capellen (fidelissimum) die Besitzungen des Hochstiftes Regensburg im Machlande, in der Riedmark und jenseits der Donau wieder an dasselbe zurück zu bringen [5].

9. D. in Furstenvelden am 3. März 1277. Gabbrief Gottschalks von Neytperg auf Ulrich von Capellen um seine Güter der dritte Theil genannt zu Königswiesen [6].

10. S. l. et anno. Tauschvertrag zwischen dem Kloster Waldhausen und Ulrich dem ältern von Ca-

---

[1] Regesten v. Steyreck.

[2] Hoheneck III. 65. Kaltenbäck, Zeitschrift 1837. 200.

[3] Kurz l. c. 182.

[4] Kurz, Beiträge III. 356.

[5] Hoheneck l. c. 65, und Hormayr Archiv 1828. 744.

[6] Handschriftliche Notiz aus dem k. k. geheimen Archiv. cf. Hoheneck l. c. 63.

pellen, worin jenes statt 12 β zu Königswiesen eine Hube zu Rutenstein erhält [1].

11. D. Wien am 17. Juni 1279. K. Rudolf bestätigt die Freiheiten von Erlakloster. Unter den Zeugen Vlricus de Capella [2].

12. D. Wien am 18. Juni 1279. K. Rudolf verleiht auf die Bitte Ulrichs des ältern von Capellen dem Dorfe Königswiesen die Befugniß einen Wochenmarkt zu halten [3].

13. D. apud Rotenman am 25. October 1279. K. Rudolf vertheilt dem Bischofe von Bamberg einen Versicherungsbrief. Zeuge ist Vlricus de Capella [4].

14. D. Linz am 15. Juli 1280. Gerichtsbrief des Markgrafen Heinrich von Hochberg, Hauptmanns ob der Enns, daß die Abbtissin Gertraud v. Traunkirchen ihr Recht der Gerichtsbarkeit auf des Klosters Gütern mit Ausnahme dessen, was den Tod nach sich zieht, bewiesen habe. Zeuge Vlricus de Capella [5].

15. Act. aput Wiennam am 22. Februar 1281. Otto v. Perchtolstorf, Kämmerer in Oesterreich, beurkundet, daß er Herrn Ulrich v. Capellen Pilgrims Sohn verkauft habe die Güter zu Enzeinspach, welche ihm seine Gemalin Margaretha Tochter Otto's v. Sleunz nach ihres Vaters Tod zugebracht habe [6].

16. D. Wien am 2. Mai 1281. K. Rudolf verpfändet seinem Getreuen, Ulrich v. Capellen und Elsbe-

---

[1] L. c.
[2] Pez, Cod. dipl. epist. II. 142.
[3] Kurz, Ottokar und Albrecht II. 142.
[4] Lambacher, Interregnum. Anhang 131.
[5] Kirchl. Topographie XIV. 251.
[6] Kilder, Archiv Urkundenblatt I. 4.

ten seiner Hausfrau, mehrere Güter im Machlande nebst dem Landgerichte daselbst (judicium provinciale) und 800 ℔ [1].

17. S. l. am 21. Mai 1281. Ulrich v. Capellen Zeuge in K. Rudolfs Stiftbrief des Frauenklosters zu Tuln [2].

18. D. Ratispone am 17. Juni 1281. Ulricus de Capella Zeuge in einer Bestätigungsurkunde der Freiheiten des Klosters Nor durch K. Rudolf [3].

19. An dem nämlichen Tage. Lehenbrief des Bischofs Heinrich v. Regensburg auf Ulrich v. Capellen um das Dorf Kuning (sic.) [4].

20. D. Wien am 24. Juli 1281. In der Niederlagsordnung des Statthalters Albrecht für Wien ist Ulrich von Chappelln, Landrichter v. d. Enns, aufgeführt als einer der ihm von seinem Vater beigeordneten Räthe [5].

21. Dat. Wien am 14. September 1281. Graf Albrecht v. Habsburg, Verweser der Lande Oesterreich ꝛc. bestätigt ein Uebereinkommen zur Sicherheit des Landes zwischen Eferding und Passau, welches in dieser Stadt seine Rathgeber Wernhart v. Schowenberg, Ulrich v. Touvers, Otto v. Bertolstorf, Chunrat v. Sumerow und Ulrich v. Chapelle mit den bayerischen Gesandten und dem Bischofe von Passau abgeschlossen haben [6].

---

[1] Kurz l. c. 184.
[2] Lambacher l. c. 188.
[3] Mon. boic. XVI. 145.
[4] Handschriftl. Notiz.
[5] Lambacher l. c. 190.
[6] Mon. boic. XXIX. II. 537.

22. S. l. am 1. Jänner 1282. Die Brüder Heinrich und Wernhart von Schaunberg vergaben an Wilhering ihre Besitzungen in der untern Mumenau sammt dem Dienste von 6 Höfen zu Hitzing, Tening, Pasching und Oftering. Unter den Zeugen dominus Vlricus Longus et dominus Vlricus et Chonradus dicti de Capella [1].

23. D. Ens am 29. Jäner 1282. Wernher v. Schlierbach schenkt dem Hospitale am Pyhrn 3 Huben zu Sautarn. Zeuge: Vlricus de Capella capitaneus Stirensis ciuitatis judex provincialis superioris Austrie [2].

24. Dat. Steyer am 19. Februar 1282. Otto v. Zelking überläßt sein Recht auf 2 Lehen im Garstenthale unter dem Bühel dem Hospitale am Pyhrn. Zeuge Vlricus de Capella tunc capitaneus Stirensis ciuitatis et judex prouincialis supra Anasum [3].

25. S. l. am 2. März 1282. Ulricus senior de Capella siegelt einen später anzuführenden Brief seines Vetters Chunrat.

26. S. l. am 25. April 1282. Otto v. Perneck übergibt dem Ulrich v. Capellen, Pilgrams Sohn alles, was der Rech von ihm zu Lehen hatte [4].

27. D. Steyer am 16. Mai 1282. Lehenrevers Ulrichs v. Capellen, Pilgrams Sohn, und seiner Hausfrau Elzpet, denen das Kloster Garsten auf Lebenszeit das Gut zu Trestorf verliehen hat" mit den Miner zwaier vetern hern vlrichs vnd Chonrates

---

[1] Geschichte v. Wilhering 551.

[2] Diplomatar des Museums zu Linz.

[3] L. c.

[4] Regesten v. Steyreck.

von Chappell vnd mit mines geswein insigel Gvndakers von Losenstain etc. [1])

29. Dat. Wien am 9. Juli 1282. Herzog Albrecht verleiht dem Ulrich von Capellen einen Wochenmarkt für das Dorf Steyereck mit allen Freiheiten, deren sich der Wochenmarkt zu Enns erfreut [2]). Das Schloß Steyereck erkaufte Ulrich 1280 von Albero von Chunring [3]).

30. S. l. am 25. Juli 1282. Ulrich v. Capellen, Nicolaus Sohn (wohl Pilgrams Sohn), verschreibt seiner Hausfrau Elsbeth das Haus zu Altenhofen nebst andern Gütern [4]).

31. D. Augsburg am 21. October 1282. Graf Albrecht von Habsburg, Statthalter in Oesterreich und Steyer, belehnt den Truchseß Friedrich von Lenbach (Lengenbach) und Ulrich den ältern von Capellen mit den durch den Abgang Chunrats von Gutrath erledigten Gütern [5]).

32. D. Augsburg am 27. December 1282. Belehnungs-Urkunde des Königs Rudolf auf seine Söhne Albrecht und Rudolf über Oesterreich und Steyer. Unter den Zeugen Ulricus de Capella [6]).

33. S. l. um 1282. Bischof Heinrich v. Regensburg urkundet, daß Friedrich v. Hausekke auf den Fall eines kinderlosen Todes das Schloß Haus frei dem Hochstifte zurückgestellt habe, wogegen dessen Wittwe

---

[1]) Diplomatar zu Linz.
[2]) Regesten v. Steyreck.
[3]) Wißgrill III. 3.
[4]) Regesten v. Steyreck.
[5]) Kaltenbäcks Zeitschrift 1837. 204. Hoheneck l. c. 66.
[6]) Schrötter, Abhandlungen I. 109.

200 ℔ auf demselben versichert bleiben. Zeugen Ulricus de Capella . . . . . Chunradus de Capella [1]).

34. D. Passau am 1. Mai 1283. Tauschvertrag zwischen Bischof Gottfried v. Passau und den Klosterfrauen zu Tuln, vermöge dessen jener die Pfarrkirche zu Tuln gegen die Dreifaltigkeits-Capelle zu Wien abtritt. Ulricus de Capella Zeuge [2]).

35. Dat. Rheinfelden am 1. Juni 1283. Hausordnung K. Rudolfs für seine mit Oesterreich und Steyer belehnten Söhne. Zeuge nebst andern Ulricus de Capella [3]).

36. D. Wien am 11. Juni 1283. Die österreichischen Lande nehmen diese Ordnung des Königs dankbar an. Unterzeichnet hat nebst Otto v. Haslau Otto v. Bertholdstorf, Stephan v. Meissau, Leutold v. Chunring — Vlricus de Capella judex provincialis supra anasum [4]).

37. 1283. Ulrich v. Capellen erkauft von Ulrich v. Wolfgerstorf das halbe Haus Tulbing [5]).

38. D. Wien am 6. Jäner 1284. Otto v. Zelking und seine Hausfrau Liutgart verzichten auf alle Forderungen an ihren Schwäher und Vater Ulrich v. Capellen, nachdem er seiner Tochter 500 ℔ Heiratsgut gegeben hat [6]).

39. S. l. am 29. Mai 1284. Agnes v. Hartheim übergibt dem Ulrich v. Capellen viele Huben, Höfe und Güter in mehreren Pfarren [7]).

---

[1]) Ried, Codex Ratisbon. I. 587.
[2]) Mon. boic. XXIX. II. 551.
[3]) Schrötter l. c. V. 348.
[4]) Kurz l. c. 200.
[5]) Hoheneck l. c. 857. Wißgrill III. 4.
[6]) Hoheneck III. 66.
[7]) Regesten v. Steyreck.

40. D. in castris apud Wervenstein am 8. Juli 1284. Herzog Albrecht bestätigt die Freiheiten des Klosters Waldhausen. Zeuge Ulricus de Capella [1]).

41. S. l. am 29. September 1284. Poppo v. Grüenburg und Gertraud seine Hausfrau mit ihren 2 Söhnen und 7 Töchtern verkaufen Ugendorf mit einigen Pfunden Geldes dem Ulrich v. Capellen [2]).

42. S. l. 1284. Herzog Albrecht und K. Rudolf verpfänden an Ulrich v. Capellen das Haus Rutenstein mit 20½ Pfund Geld [3]).

43. S. l. 1284. Herzog Albrecht bestätigt dem Ulrich v. Capellen eine Mauth- und Landgerichts-Befreiung [4]).

44. S. l. 1284. Lehenbrief der Brüder Wernhart und Heinrich v. Schaunberg auf Ulrich v. Capellen, dessen Hausfrau Elsbeth und Tochter Sophia über alles, was sie zu Tauersheim (die Pfarre Steyereck) besitzen [5]).

45. S. l. 1285. Gertraud v. Traun, Ulrichs Wittwe, schenkt nach Erlakloster einen Hof zu Pasching. Gesiegelt hat den Brief dominus Chunradus de Capella und Zeuge ist Vlricus de Capella de Altenhoven [6]).

46. S. l. 1285. Touta Priorin und der Convent zu Minnbach verkaufen an Ulrich v. Capellen das Haus zu Enns, in welchem bisher die Münze war [7]).

---

[1]) Kurz, Beiträge IV. 466.
[2]) Regesten v. Steyereck.
[3]) Hoheneck l. c. 66.
[4]) L. c.
[5]) Hoheneck l. c. 855 u. Regesten v. Steyereck.
[6]) Pez, Cod. dipl. epist. II. 147.
[7]) Hoheneck l. c. 67.

47. S. l. 1285. Arnolt der Piber übergibt dem Landrichter o. d. Ens Ulrich v. Capellen den Hof beim Bach [1]).

48. D. in der Neustadt am 13. Juli 1286. H. Albrecht leiht dem Otto v. Zelking und Leukart seiner Hausfrau alle ihre Besitzungen, nachdem sie ihm das halbe Schloß Zelking aufgegeben haben. Zeuge der Sache ist Ulricus de Capella [2]).

49. D. Wien am 25. December 1286. Bestätigung der Freiheiten des Klosters heil. Kreuz durch H. Albrecht. Vlricus de Capella Zeuge [3]).

50. S. l. am 18. Mai 1287. Heinrich v. Nenzing bekennt, daß er den Hof zu Geroltstorf (in der Pfarre Ansfelden) vom Propste zu St. Florian gegen Reichung eines jährlichen Dienstes auf Lebensdauer empfangen habe. Zeugen: Vlricus de Capella iudex provincie supra Anasum . . Chunradus de Capella [4]).

51. S. l. 1288. Poppo v. Grüenburg und seine Söhne übergeben Ulrichen v. Capellen alle ihre Besitzungen mit der Vogtei der Kirche St. Georgen (an der Gusen) [5]).

52. S. l. am 3. August 1289. Ulrich v. Chapelle Zeuge in einer Urkunde der Brüder v. Stadeck [6])

53. D. Wien am 11. Jäner 1290. Herzog Albrecht erklärt, daß er zur Beilegung der Zwietracht mit dem Erzbischofe von Salzburg 6 Schiedsrichter ernannt

---

[1]) Regesten v. Steyereck.

[2]) Hueber, Austr. Mellic. 29.

[3]) Pez l. c. 148.

[4]) Archiv zu St. Florian.

[5]) Hoheneck l. c. Regesten v. Steyereck.

[6]) Hanthaler, Recens. I. 263.

habe, unter welchen sich auch Ulrich v. Capellen befindet [1]).

54. S. l. am 24. April 1290. Satzbrief Heinrichs v. Lonstorf auf Ulrich v. Capellen, Pilgrams Sohn, lautend, worin er den Hof zu Aichach und die Au an dem Urfahr von der Donau bis zur Runzen (?) von Tafertsheim um 50 ℔ verpfändet [2]).

55. D. Erfurt am 5. Juni 1290. Revers Ulrichs v. Capellen, Pilgrams Sohn, daß er dem Burggrafen von Nürnberg das Dorf Stetteldorf wieder aufgeben wolle, wofern er sich im Besitze desselben nicht zu behaupten vermöge. Gesiegelt hat sein Freund Ottokar v. Lengenbach [3]).

56. D. Erfurt am 19. Juni 1290. K. Rudolf verleiht dem Ulrich v. Capellen den Hof zu Potendorf, welcher dem Herzoge Albrecht um 67 Pfund verpfändet gewesen, um 37 ℔, welche ihm Ulrich bei der Hinabfahrt auf der Donau geliehen hatte [4]).

57. S. l. am 6. December 1290. Poppo v. Grüenburg übergibt dem Ulrich v. Capellen den Hof zu Potendorf (in der Pfarre Katstorf) nebst anderen Gütern [5]).

58. D. Melk am 12. Mai 1291. Otto v. Zelking, Ludwigs Sohn, reversirt, daß ihm das Kloster Melk einige Güter zu Sizentall geliehen habe. Zeugen: D. Stephanus de Missawe avunculus meus, socer meus D. Ulricus de Chapell . . . D. Chunradus de Chapell [6]).

---

[1]) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg II. Regesten.
[2]) Regesten v. Steyereck.
[3]) Wißgrill, Schauplatz II. 4.
[4]) L. c. 4 u. Hoheneck l. c. 65.
[5]) Regesten v. Steyereck.
[6]) Hueber l. c. 30.

59. S. l. 1291. Albrecht v. St. Petronel verpfändet an Ulrich v. Capellen das Schloß Stetteldorf um 90 Mark alter Pfennige [1]).

60. Um 1291. Durch Theilung mit ihren Brüdern erhielt Margaretha v. Falkenberg, Gemalin Ulrichs v. Capellen, Arbesbach und Neukirchen am Wald V. O. M. B. [2])

61. D. Friesach am 14. März 1292. Herzog Albrecht v. Oesterreich bestätigt die Freiheiten des Herzogthums Steyer. Unter den Zeugen Vlricus de Capella [3]).

62. S. l. am 24. Juni 1292. Leo v. Wartperch entsagt allen Ansprüchen auf das Gut Clendorf, welches dem Kloster Wilhering angehört. Siegler ist Ulrich v. Chappel; Zeugen Vlrich und Heinrich von Chappel [4]).

Der Brief ist nur in einer Abschrift vorhanden und der Name „Heinrich" wahrscheinlich nur ein Schreibfehler statt Chunrat.

63. D. Wels am Erchtag zu Weihnachten 1292 — am 30. Decemb. — Philipp v. Polheim verzichtet zu Gunsten Ulrichs v. Capellen auf alle Ansprüche an das Haus zu Altenhofen [5]).

64. S. l. 1292. Albrecht v. St. Petronel verpfändet dem Ulrich v. Capellen das Schloß Stetteldorf. (Das halbe Dorf Stetteldorf kaufte Ulrich 1295 von Diemut v. Stadeck) [6]).

---

[1]) Hoheneck l. c. 67.
[2]) Wißgrill l. c. 4.
[3]) Landhandueſt des H. Steyer 5. 6.
[4]) Archiv zu Wilhering.
[5]) Regesten v. Steyereck.
[6]) Hoheneck l. o.

65. S. l. 1292. Herbort v. Stein, seine Hausfrau und ihre Söhne und Töchter geben dem Ulrich v. Capellen die Eigenschaft des halben Hauses zu Stein[1]).

66. S. l. 1292. Leibgedingsbrief Heinrichs v. Preubafen, Bertholds Sohn, welcher statt der Hube zu Wickendorf den Zehent von dem Schlüsselhofe auf Lebensdauer von dem Kloster Garsten erhielt. Zeugen Her vlrich von chapelle, Her chonrat von volchenstorf etc. [2])

67. S. l. am 2. Februar 1293. Chonrat von Chapello bestätigt dem Kloster Wilhering die Landgerichts-Freiheit im Schaunberger-Landgerichte, das er in Lehensweise inne hat. Zeuge: her Vlrich von Chappelle Min veter [3]).

68. D. Griven am 19. Februar 1293. Graf Ulrich v. Heunburg compromittirt zur Beilegung seiner Streitigkeiten mit Herzog Albrecht auf Stephan v. Meissau, Marschall in Oesterreich, Ulrich v. Capellen und Friedrich v. Lengenbach [4]).

69. D. Wien am 20. September 1293. Pfandverschreibung des H. Albrecht v. Oesterreich auf Ulrich v. Capellen um die Vogtei zu Ahwinden um 50 Mark [5]).

70. S. l. 1293. Herzog Otto v. Bayern belehnt Ulrich v. Capellen mit dem Schlosse Gruenburg an der (untern) Krems, mit Drosendorf, Spitz und andern Gütern, welche Dietmar, Siegharts Sohn v. Lobenstein, inne gehabt [6]). Cf. Nr. 99.

---

[1]) L. c.
[2]) Diplomatar in Linz.
[3]) Geschichte v. Wilhering 566.
[4]) Lichnowsky l. c. II. Regesten.
[5]) L. c.
[6]) Hohenecks l. c. und 68.

71. S. l. 1293. Ulrich und Jakob v. Hag verkaufen dem Ulrich v. Capellen die Vogtei zu Gumpendorf und Gerhartsdorf um 280 ℔ Pfennige [1]).

72. S. l. am 25 März 1294. Hadmar v. Wildberg, Gundackars Sohn, verkauft dem Ulrich v. Capellen den Hof zu Schützenberg [2]).

73. S. l. am 8. September 1294. Hadmar v. Wildberg bekennt dem Ulrich v. Capellen eine Mühle am Reichenbach (bei Pulgarn) und einen Hof zu Kitzenberg verkauft zu haben [3]).

74. S. l. 1294. Leutold v. Chunring und Hartneid v. Wildon verkaufen an Ulrich v. Capellen 22 Pfund Gülten um Wels, Steyer, Kremsmünster und Kirchdorf [4]).

75. S. l. 1294. Gundackar und Ulrich v. Losenstein verkaufen ihrem Schwager Ulrich v. Capellen all ihr Gut jenseits der Donau und um Steyereck [5]).

76. S. l. 1294. Hadmar v. Wildberg verkauft dem Ulrich v. Capellen das Dorf Katzbach [6]).

77. S. l. am 2. Februar 1295. Leutwein v. Sunberg verkauft an Ulrich v. Capellen den Praiten-Wald um 133 ℔ [7]).

78. D. Wien am 7. Februar 1295. Huldigungsbrief und Dienstrevers Hartneids v. Wildon auf Herzog Albrecht v. Oesterreich, worin er nach dem Urtheile

---

[1]) L. c.
[2]) Regesten v. Steyereck.
[3]) Archiv zu Riedeck.
[4]) Hoheneck l. c.
[5]) Hoheneck l. c. und Regesten v. Steyereck.
[6]) Hoheneck l. c.
[7]) Regesten v. Steyereck.

des Abbtes v. Admont, Ulrichs v. Capellen ꝛc. all sein Gut zum Pfande für seine Treue setzt [1]).

79. D. Wien am 22. Februar 1295. Herzog Albrecht bestätigt den Töchtern Ulrichs v. Capellen Liutgart, Sophie und Petrissa die von K. Rudolf ihren Eltern gegebene Verschreibung auf das Haus Rutenstein mit 20½ ℔ Geldes [2]).

80. S. l. am 28. Juni 1295. Lehenbrief des Burggrafen Friedrich v. Nürnberg auf Ulrich v. Capellen um das Dorf Stetteldorf [3]).

81. S. l. 1295. Haug v. Reichenstein sendet dem H. Albrecht das Haus Reichenstein auf, und bittet selbes dem Ulrich v. Capellen und seiner Hausfrau Margareth zu leihen [4]).

82. S. l. 1295. Jauns v. Nor ꝛc. geben dem Ulrich v. Capellen, Pilgrams Sohn, und seinem Vettern Konrad v. Capellen, Ulrichs Sohn, 10 rittermäßige Personen [5]).

83. D. Gleink am 6. September 1296. Leibgedingsbrief des Abbtes Offo v. Gleink auf Wernhart v. Strazze lautend um die Zehente des Klosters zu Hadershofen. Zeuge und Siegler Vlricus de Capella [6]).

84. S. l. am 25. Mai 1297. Ulrich v. Capellen bezeugt, daß Propst Ainwik von St. Florian der Frau Leukart v. Spinilberg ein Gut in der Riedmark geliehen habe [7]).

---

[1]) Sichnowsky l. c.
[2]) L. c.
[3]) Mscrpt. Nachricht
[4]) Hoheneck II. 601. III. 68 und 476.
[5]) Hoheneck III. 66.
[6]) Diplomatar in Linz.
[7]) Archiv zu St. Florian.

85. D. Wien am 24. September 1297. Das Friedens-Instrument zwischen Erzbischof Konrad von Salzburg und H. Albrecht hat als Zeuge Ulrich v. Capellen unterschrieben [1]).

86. S. l. am 12. October 1297. Ortolf und Heinrich v. Azenbruck verkaufen Ulrich v. Capellen den Zehent in der Pfarre Tragein [2]).

87. S. l. am 18 October 1297. Alber der Pleuchel übergibt an Ulrich v. Capellen vor H. Albrecht einige Pfund Gelds, Höfe, Güter; vor dem Grafen Ulrich v. Heunburg den Hof zu Reute [3]).

88. D. Wien am 6. August 1298. Bischof Wernhart von Passau leiht dem Ulrich v Capellen den ihm von den Brüdern Gundackar, Ruger und Johann v. Starhemberg aufgesandten Zehent im Rechbergerthale (unweit Krems) [4]).

89. D. Nürnberg am 21. November 1298. In der Belehnungsurkunde der Söhne K. Albrechts mit Oesterreich und Steyer erscheint unter den Zeugen Ulricus de Capella [5]).

90. D. Nürnberg am 25. November 1298. Lehenbrief Johanns Burggrafen von Nürnberg auf gewisse, von Alheit Wernharts von Wolfgerstorf Tochter durch Chunrat v. Puchberg ihm aufgesandte Lehen, welche er nun verleiht ihrem Bruder Otto und dessen Hausfrau Gertraut, Albrechts v. Trautmanstorf Tochter, oder bei deren unbeerbtem Hintritte seinen Schwe-

---

[1]) Kurz, Ottok. und Albrecht II. 223.
[2]) Hoheneck l. c. 83 und Regesten v. Steyereck.
[3]) Regesten v. Steyereck.
[4]) L. c.
[5]) Schrötter l. c. II. 249.

stern, der besagten Alheit, Margareth Heinrichs Hausfrau v. Volkenstorf und Bertha des Staleckers Hausfrau. Zeugen Stephan v. Meissau, Marschall in Oesterreich, her vlreich von Chappelle .... [1]).

91. S. l. 1298. Chalhoch v. Eberstorf verkauft dem Ulrich v. Capellen das Kammer- (Kämmerer) Amt also, daß künftig ihm der silberne Pokal, aus dem der Fürst trinkt, wenn er im Gestühle sitzt und Hochzeit hält, gehören soll [2]).

92. S. l. 1298. Bischof Konrad v. Regensburg belehnt den Ulrich v. Capellen mit Haugen v. Reichenstein mit dem halben Schloße Prandeck [3]).

93. D. im Schlosse Falkenberg am 19. Februar 1299. Vergleich zwischen Hadamar und Rapoto v. Valchenberg und dem Kloster Zwetel wegen einiger Güter zu Spretnitz. Siegler ist D. Ulricus de Capella [4]).

94. D. Wien am 27. November 1299. Leutold v. Chunring obrister Schenk in Oesterreich verkauft an Ulrich v. Wallsee sein Leibgeding — das Haus zu Rygerspurch — um 450 Mark Silber sammt dem Theile am Hause zu Velzperch. Zeugen sind Ulrich v. Capellen ... Konrad v. Capellen [5]).

95. S. l. 1299. Ulrich v. Capellen kauft den Hof zu Oberndorf von Haug v. Morspach und Kunigund seiner Hausfrau [6]).

96. S. l. 1300. Ulrich v. Capellen kauft das halbe Schloß Prandeck von Wernher v. Ruspach und ¼ dessel-

---

[1]) Archiv zu Gschwend.
[2]) Hoheneck 111. 68 und 857. cf. Wurmbrand l. c. 10.
[3]) L. c. 68.
[4]) Link l. c. 521.
[5]) Ridler, Archiv 1832. Urkundenblatt III. 9.
[6]) Hoheneck l. c. 63.

ben von Heinrich v. Traun und wird dann 1301 mit dem Ganzen vom Bischofe Konrad von Regensburg belehnt [1]).

97. D. Wien am 12. März 1301. Ulrich v. Capellen stiftet einen Jahrtag zu St. Florian für seinen Vater. Zeugen Ulrichs Eidam Otto v. Zelking und sein Geswein (Schwager) Rapoto v. Valchenberg [2]).

Folgende Briefe tragen Ulrichs Namen, sind aber ohne Jahreszahl:

98. Chunrat v. Capellen stiftet sich zu St. Florian die Begräbnißstätte. Sein Vetter Ulrich ist Zeuge [3]).

99. Poppo v. Grüenburg gibt seine Güter zu Swelnpach in Oesterreich (oberhalb Spitz), welche vom Herzoge Otto v. Bayern zu Lehen rühren, Ulrich dem ältern v. Capellen et fratrueli eius [4]). cf. Nr. 70.

100. Leutold v. Chunring verkauft an Ulrich v. Capellen alles, was Ulrichs des Grafen Söhne von ihm zu Lehen getragen, im Umkreis von 2 Meilen vom Schlosse Steyereck. Ein Brief gleichen Inhaltes von Heinrich v. Chunring [5]).

Ulrich v. Capellen starb zufolge des Nekrologs zu St Florian am 9. April — wahrscheinlich 1301 [6]). Derselbe war, wie die Genealogen behaupten, dreimal vermält. Die erste Gemalin soll Gertraut v. Wallsee Herrn Ulrichs Tochter gewesen seyn. Da aber die Herren v. Wallsee erst mit

---

[1]) Hoheneck l. c. 68.

[2]) Archiv zu St. Florian.

[3]) Archiv zu St. Florian.

[4]) Archiv zu St. Florian. Fratrueles heißen nach Du Fresne auch duorum fratrum filii.

[5]) Regesten v. Steyereck.

[6]) V Idus Aprilis Vlricus de Capella longus.

K. Rudolf nach Oesterreich kamen und unter Albrecht I. sich bleibend festsetzten, so ist schwer zu begreifen, wie Ulrichs erste Gemalin diesem Geschlechte angehören könne, denn schon am 6. Jänner 1281 war Ulrichs Tochter Liutgart mit Otto v. Zelking vermält, was voraussetzt, daß jene erste Ehe wenigstens um 1265 muß geschlossen gewesen seyn. Ich wäre geneigt Ulrichs erste Hausfrau für eine Tochter Dietmars von Losenstein zu halten, denn die Brüder Gundackar und Ulrich v. Losenstein nennen unsern Ulrich ihren Schwager (Nr. 27 und 75), was kaum als durch die Annahme erklärt werden kann, daß er ihre Schwester zur Frau gehabt habe. Noch auffallender klingt der Name der angeblich zweiten Gemalin Ulrichs. Daß sie Elisabeth hieß, steht urkundlich fest (Nr. 16, 27, 30, 44). Ihr Name wird genannt von 1281 — 1284; aber wie soll eine Scala nach Oesterreich gekommen seyn? An das Grafengeschlecht von Schala ist gar nicht zu denken, denn abgesehen von allem andern, war es damals schon längst ausgestorben. Vielleicht war diese Elisabeth die Elisabeth v. Veldsperg, welche nach Hoheneck mit Ulrich III. vermält war. Wir werden sehen, daß Elisabeth v. Rauhenstein diesem angehört. Hoheneck nennt sie zwar v. Welsberg, setzt aber bei, daß sie die Schwester der Gemalin Leutolds v. Thunring gewesen, die nach Link [1]) dem Geschlechte der Truchsessen von Veldsperg angehörte.

Zum drittenmale verehlichte sich Ulrich v. Capellen mit Margaretha v. Falkenberg, von der künftig noch die Rede seyn wird. In den Urkunden wird ihr Name zuerst genannt im Jahre 1295 Nr. 81; die Ehe aber wurde wohl um 10 Jahre früher geschlossen. Laut einer Urkunde vom 3. Juni 1275 tritt Hademar v. Sunnberg, Enkel Otto's

[1]) L. c. 343.

v. Sleunz, seiner Muhme Margaretha v. Capellen die Eigenschaft eines Pfundes Geld zu Sleunze gelegen ab, welches bisher Arnold v. Seitzenstorf innegehabt. Die Urkunde ist nur noch abschriftlich erhalten, und zwar im Archive zu St. Florian. Vielleicht ist die Jahreszahl unrichtig oder sie betrifft eine andere Margareth. Von den Kindern Ulrichs sind folgende urkundlich bekannt:

1. Liutgart, wahrscheinlich mit der ersten Gemalin erzeugt, vermält mit Otto v. Zelking. Ihrer wird gedacht Nr. 38, 48, 78 von 1284—1295.

2. Sophia, wahrscheinlich die Tochter der zweiten Gemalin Elisabeth, nach Hoheneck an Marquart v. Mistelbach verehlicht, wofür übrigens kein Beweis vorliegt. Ihrer erwähnen zwei Urkunden, Nr. 44 von 1284 und Nr. 78 von 1295.

3. Petrissa, der voranstehenden vollbürtige Schwester, nach dem genannten Gewährsmanne vermält mit Heinrich v. Stubenberg. Sie dürfte wohl nach 1284 geboren seyn, da in der Urkunde Nr. 44 nur ihrer Schwester gedacht wird. Ihr Name wird Nr. 78 im Jahre 1295 genannt.

Hoheneck rechnet auch noch zwei andere Töchter hierher, Willburg und Margareth, die Hausfrauen Jörgs v. Dachsberg und Albers v. Volkenstorf. Jene gehört einer viel spätern Zeit an, und ist offenbar fälschlich hierher bezogen.

Alber v. Volkenstorf und dessen Hausfrau Margareth nennen in einer später anzuführenden Urkunde Jannsen v. Capellen nicht Bruder oder Schwager, sondern Oheim.

4. Janns v. Capellen, der Sohn der Margaretha v. Falkenberg. Sein Name wird nie genannt in den

voranstehenden Urkunden, wahrscheinlich, weil er noch sehr jung war. Daß er aber Ulrichs und der Margaretha Kind gewesen, werden später anzuführende Urkunden darthun.

Ulrich II.

Gertraut (?) v. Losenstein — Margaretha v. Falkenberg

Elsbeth v. Veldsperg (?)

Liutgart	Sophia
marit	m.
Otto v. Zelking	Marquart v. Mistelbach/
Petrissa	Janns
m.	uxor
Heinrich v. Stubenberg	Kunigund v. Wallsee.

Ich kehre wieder zu den Nachkommen Ulrichs I. zurück. Indem ich aber wieder alle Diplome, welche diesen Zweig angehen, aufführe, geschieht es nur mit der wiederholten Bemerkung, daß es nicht immer möglich sey, mit Bestimmtheit zu entscheiden, ob von Ulrich dem Sohne Ulrich I. oder von Ulrich II. die Rede sey. Nur das glaube ich annehmen zu dürfen, daß nach dem Tode des alten Ulrich sein gleichnamiger Sohn zum Unterschiede von seinem Vetter der jüngere genannt wurde.

1. D. Passau am 3. December 1277. Das Capitel von Passau verkauft dem Stifter von Fürstencell einige Güter. Unter der Urkunde Pilgrimus de Capella [1].

2. D. Passau am 18. Jäner 1279. Al. Waller entsagt dem Vogtrechte auf dem Gute Ramstorf. Zeuge Pil(grimus) de Capella. Canonicus Patav. [2]

---

[1] Mon. boic. V. 18.

[2] L. c. XXIX. II. 528.

3. S. l. 1279. Propst Ulrich von St. Florian urkundet, daß er die Hube zu Praitenbruck Chunrats des Schneiders Söhnen zu Landsiedelrecht gegeben habe. Zeuge ist Ulricus junior de Capella [1].

4. D. Melk am 17. November 1280. In einem Vergleiche des Klosters Melk mit Dietrich Ottenschan siegelt Vlricus de Cappella Burgkgravius de Ebilsperch [2].

5. S. l. 1280. Konrad (?) von Schaunberg schenkt dem Ulrich v. Capellen ein Gut, welches Wernhart v. Gernien gehabt hat [3].

6. S. l. 1280. Ein Gütertausch zwischen Wilhering und Hartneid von Traun, bezeugt durch Ulrich und Chunrat v. Capellen [4].

7. D. am Jänner 1282. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 22.

8. D. St. Florian am 2. März 1282. Chunrat v. Capellen bekennt, daß der Propst von St. Florian ihm zu seiner Hausfrau Minzla einige Zehente bei Ebelsberg auf Lebensdauer gegeben habe. Zeugen sind Ulrich der ältere v. Capellen und Chunrats Bruder Ulrich [5].

9. S. l. um 1282. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 33.

10. S. l. 1282. Die Brüder von Capellen, Pilgrin, Ulrich und Konrad, vergleichen sich mit Heinrich von Oed und Heinrich von Hartung um

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Hueber l. c. 28.

[3] Regesten v. Steyereck.

[4] Archiv in Wilhering.

[5] Archiv zu St. Florian.

eine Erbschaft. Unter den Zeugen Ulrich v. Capellen[1]).

11. D. Passau am 1. Mai 1283. In der bei Ulrich II. Nr. 34 angeführten Urkunde des Bischofes Gottfried sind nebst jenem Ulricus de Capella noch unterschrieben Vlricus et Chunradus Fratres de Capella.

12. D. ad S. Stephanum super Wachrein am 27. Juli 1283. Ortlieb und Hadmar, Gebrüder von Winchel, verkaufen an Passau 2 Lehen zu Meinzelborndorf. Zeuge Pilgrimus de Capella[2]).

13. D. Passau am 6. August 1284. Bischof Gottfried v. Passau schenkt dem Kloster St. Pölten die Pfarrkirche Bruck. Unter den Zeugen, welche alle Chorherren von Passau sind, P. de Capella[3]).

14. S. l. 1284. Die Brüder Ulrich und Chunrat v. Capellen bezeugen eine Schenkung von 40 Pfenning auf dem Hofe zu Potendorf durch Rudolf v. Kremsdorf an St. Florian[4]).

15. S. l. 1285. Ulrich und Chunrat v. Capellen bewilligen dem Alram v. Atersee für seine Seelenruhe 36 dl. Geldes, welches Rechtleben ist von ihnen, nach Wilhering zu vergaben[5]).

16. S. l. 1285. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 45.

17. S. l. am 16. October 1286. Chunrat v. Hartheim urkundet an Chunrat v. Chapellen, seinen Weingarten zu Kritzendorf verkauft zu haben. Zeuge ist her Vlreich von Chappelle[6]).

---

[1]) Hoheneck l. c. 63.
[2]) Mon. boic. l. c. 557.
[3]) Duellius Excerpta, genealog. 6.
[4]) Archiv zu St. Florian.
[5]) Geschichte von Wilhering, 556.
[6]) Archiv zu St. Florian.

18. D. Ebelsberg am 18. October 1286. Bischof Wernhart v. Passau bekräftigt einen Tausch zwischen dem Pfarrer Heinrich zu Linz und Konrad v. Capellen. Jener tritt ab seiner Kirche Besitzung in der Nähe des Schlosses Kürnberg zu Rudolfing, welche von nun an Lehen von Passau seyn soll, gegen eine andere nächst der steinernen Brücke bei Linz, welche bisher Chunrat als passau. Lehen besaß [1]).

19. S. l. et anno c. 1286. Alber v. Wesen und seine Brüder Hadamar und Erchenger verkaufen Chunraten von Capellen und seiner Hausfrau Minzla eine Hube zu Wenpach, bei Ebelsberg [2]).

20. S. l. am 2. Februar 1287. Tauschvertrag zwischen dem Kloster Wilhering und den Brüdern v. Hartheim, vermöge dessen jenes für eine Hube und 3 Schäffel Getreide zu Straßham einen Hof zu Geroltsdorf abtritt. Zeugen dominus Vlricus et dominus Chunradus dicti de Chapell [3]).

21. S. l. am 18. Mai 1287. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 50.

22. S. l. am 21. Mai 1287. Die Brüder Ornit und Chalhoch v. Tannberg schenken dem Kloster Wilhering das Gut Pircheich bei Gerhalming. Zeugen Bilgrimus canonicus et frater suus Chunradus dicti Capellarii [4]).

23. S. l. am 23. Juli 1287. Chunradus chapellarius de Churnberch Ministerialis Illustris Ducis Austrie gibt

---

[1]) L. c.
[2]) L. c.
[3]) Geschichte von Wilhering, 558.
[4]) Archiv in Wilhering.

dem Kloster Wilhering sein Eigen zu Porce bei Gerenbach[1]).

24. S. l. am 20. Februar 1288. Heinrich v. Volkenstorf schenkt mit Zustimmung seines Bruders Hartneid und seiner (Heinrichs) Hausfrau Margareth $6\frac{1}{2}$ Talente Einkünfte nach St. Florian. Konrad v. Capellen ist der Sache Zeuge[2]).

25. S. l. am 3. Februar 1289. Chunrat v. Capellen bezeugt das eidliche Angelöbniß Otto's v. Seidelham, daß er der Kirche des heil. Michael zu Pucking den bisher widerrechtlich vorenthaltenen Zehent zu Seidelham reichen wolle[3]).

26. S. l. am 4. Jänner 1490. Johann v. Ror mit seiner Hausfrau Margaretha verkauft den Hof an der Eben (in der Pfarre St. Florian) an das Kloster St. Florian. Zeuge Chunrat von Chappelle[4]).

27. S. l. am 12. Februar 1290. Lehenbrief des Abbtes Friedrich von Kremsmünster auf Ulrich v. Capellen, seine Söhne und Töchter über alle Lehen, die Chunrat v. Capellen inne hatte[5]).

28. D. Ebelsberg 1290. Lehenübergabe, bestehend aus einem Zehent, Zehenthof ꝛc. zu St. Marien durch Johann v. Ror an Konrad v. Capellen und Heinrich v. Volkenstorf[6]).

29. S. l. 1290. Sieghart v. Lobenstein übergibt an Konrad v. Capellen, was er zu St. Marien besaß[7]).

---

[1]) L. c.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) L. c.
[4]) L. c.
[5]) Regesten von Steyereck.
[6]) L. c.
[7]) L. c.

30. S. l. am 25. April 1291. Hanns v. Ror gibt dem Konrad v. Capellen seine Besitzungen: 5 Lehen zu Haiholz, Salit, Reifenberg und Rent [1]).

31. D. Melk am 12. Mai 1291. Sieh oben bei Ulrich II Nr. 58.

32. D. Kürnberg am 8. Juni 1291. Dietrich der Piber verkauft an Konrad v. Capellen das Gut in dem Holz, welches er von Otto v. Perneck erkauft hat [2]).

33. D. Wels 1291. Hanns v Ror verkauft dem Ulrich v. Capellen ein Lehen auf dem Türstelberge und an der Straße bei Winklern [3]).

34. S. l. 1291. Heinrich v. Volkenstorf zu Neuhofen verkauft an Konrad v. Capellen $^1/_3$ Zehent zu Obermarn (?) bei der Mühle zu Volkenstorf [4]).

35. S. l. 1291. Eberhart v. Kruchtenpach (sic) übergibt an Konrad v. Capellen seinen Burgstall zu Frichtimpach (sic) und all' sein väterliches Erbgut, welches er daselbst besessen [5]).

36. S. l. 1291. Hanns v. Ror verschreibt dem Konrad v. Capellen 3 Weingärten zu Spitz, die der Herzoge von Bayern Lehen sind und die Rudolf und Heinrich, Gebrüder von Alharting, bisher besaßen [6]).

37 und 38. S. l. am 24. Juni 1292. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 62 und s. l. am 2. Februar 1292. Nr. 67.

38. S. l. am 24. Mai 1293. Hanns v. Ror verpfändet

---

[1]) L. c.
[2]) L. c.
[3]) L. c.
[4]) L. c.
[5]) L. c.
[6]) L. c.

dem Konrad v. Capellen unter dem Spitale zu Ebelsberg seinen Hof Schrackenbach und seine Weingärten in Unteröſterreich um 34 ℔ [1]).

39. S. l. am 11. November 1294 Heinrich v. Volkenſtorf verkauft mit ſeiner Hausfrau Margareth und mit ſeinen Kindern Agnes, Heinrich, Katharina und ... einen Hof zu Hereſing (Herſching). Zeuge Chonrat von Chappell [2]).

40. S. l. 1294. Berthold Graf v. Hardeck ſchenkt an Wilhering das Patronat der Pfarre Teras (V. O. W. W.). Zeuge Chonradus de Capella [3]).

41. S. l. am 13. Jäner 1295. Rudolf v. Alharting und Kunig und ſeine Hausfrau verkaufen dem Abbte Konrad v. Wilhering einen Hof zu Inne. Siegler und Zeuge iſt Konrad v. Chappell [4]).

42. S. l. am 25. März 1295. Heinrich v. Hartheim und Herburg ſeine Hausfrau verzichten auf alle Anſprüche an den Hof zu Chalhofen zu Gunſten des Kloſters Wilhering. Zeuge iſt Konrad v. Capellen [5]).

43. S. l. am 5. Auguſt 1295. Gundakar v. Starhemberg gibt dem Kloſter St. Florian die Mühle zu Winchlarn (Straußmühle an der öſtlichen Ipf) mit dem Vorbehalte, daß die Einkünfte hievon ſeinem Sohne Gundakar, der ſich daſelbſt dem geiſtlichen Leben ergeben hat, bleiben ſollen ſo lange er lebt, damit er „darumbe pvech chauf" Zeuge Konrad v. Capellen [6]).

---

[1]) L. c.
[2]) Archiv zu Wilhering.
[3]) Geſchichte v. Wilhering 573.
[4]) Archiv zu Wilhering.
[5]) L. c.
[6]) Archiv zu St. Florian.

44. S. l. 1295. S. oben bei Ulrich II. 82.

45. S. l. am 12. November 1295. Heinrich v. Reichenstein verkauft dem Konrad v. Capellen all sein Gut, welches in der Pfarre Haderhofen liegt [1]).

46. S. l. 1295. Hartneid v. Traun verkauft an Konrad v. Capellen die Vogtei über die Güter der Klöster Göttweig, Erlakloster und St. Florian, welche im Traungau liegen [2]).

47. D. Passau am 19. Februar 1296. Bischof Wernhart v. Passau bestätigt einen Vertrag des Pfarrers Marquart v. Schönhering, welcher dem Konrad v. Capellen für eine bequemer gelegene Besitzung einen Baumgarten und eine Wiese beim Schlosse Kürnberg übergibt [3]).

48. S. l. am 1. April 1296. Rudolf v. Alharting verkauft an Wilhering einen Hof zu Inne. Zeuge ist der Landrichter (der Herren v. Schaunberg) Chunrat v. Capellen [4]).

49. S. l. am 14. September 1296. Zur Vergleichung der Irrungen zwischen Oesterreich, Bayern und Passau wegen gegenseitig zugefügter Beschädigungen ist von Seite des Hochstiftes ernannt der passau. Rath Chunrat der Capeller [5]).

50. S. l. am 21. April 1297. Schirmbrief der Söhne Touta's v. Linz für St. Florian, einen Weingarten zu Stein betreffend. Zeuge, Chunrat v. Capellen [6]).

---

[1]) Regesten v. Steyreck.
[2]) L. c.
[3]) Archiv zu St. Florian.
[4]) Archiv zu Wilhering.
[5]) Mon. boic. XXIX. II. 587.
[6]) Archiv zu St. Florian.

51. S. l. am 23. Mai 1297. Heinrich v. Volkenstorf, seine Hausfrau Margareth und deren Sohn Hartneid stiften eine Wochenmesse zu St. Florian. Zeuge, Chunrat v. Capellen [1]).

52. D. Wien am 28. Mai 1297. Herzog Albrecht belehnt Ulrich von Capellen mit dem Theile des Hauses Mitterberg, welchen ihm dessen Vater aufgesandt hat [2]).

53. S. l. am 5. Juni 1297. Konrad v. Capellen vermacht auf den Fall seines Todes all sein Gut in Unter- und Oberösterreich diesseits und jenseits der Donau seines Bruders Tochter Agnes. Stirbt sie ohne Erben, so tritt sein Vetter Ulrich ein [3]).

54. S. l. 1297. Graf Albrecht v. Haigerloh belehnt Konrad v. Capellen mit allen von der Herrschaft Burgau herrührenden Lehen [4]).

55. S. l. am 9. Jäner 1298. Gerwirg des Herren Greifen von Wien Tochter, Chunrats des Hagers Wittwe verkauft mit ihren Kindern den Hof Chötzestorf an Garsten. Zeuge ist Chonrat von chappelle [5]).

56. D. St. Pölten am 20. Jäner 1298. Revers Albers v. Götzeinsdorf, daß er St. Florian wegen des Gutes Derrinperig in der Nicdmark bis zum nächsten Landrechte nicht anfechten wolle. Zeuge ist Chunrat v. Capellen [6]).

57. D. Wien am 10. August 1298. Elisabeth v. Rauhenstein gibt ihrer Tochter Agnes und

---

[1]) L. c.
[2]) Lichnowsky II. Regesten.
[3]) Regesten v. Steyreck.
[4]) Hoheneck l. c. 63.
[5]) Hoheneck l. c.
[6]) Diplomatar in Linz.

deren Gemal Albero v. Chunring ihr Gut zu Celderndorf gegen eines in Scharbarn [1]).

58. D. Passau am 18. Jäner 1299. Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Bernhart von Passau für St. Florian Pilgrimus de Capella — Canonicus Patav. [2])

59. S. l. am 21. Jäner 1299. Heinrich und Konrad Gebrüder v. Volkenstorf schenken dem heil. Agapit zu Kremsmünster die Kinder Ulrichs v. Aich. Zeuge Konrad v. Capellen [3]).

60. D. Passau am 20. Februar 1299. Bischof Bernhart v. Passau erlaubt dem Abbte v. Niederaltach in Spitz einen seiner Conventualen zum Vicar zu bestellen. Zeuge Pilgrimus de Capella [4]).

61. D. Wien am 27. November 1299. Siehe oben bei Ulrich II. 94.

62. S. l. am 2. März 1300. Richtung wegen eines Hofes am Windberg zu Pfaffenhofen zwischen dem Propste Ainwik zu St. Florian und Dietrich von Enzeinsdorf. Siegler und Zeuge Chunrat v. Capellen [5]).

63. S. l. am 28. Mai 1300. Heinrich v. Alharting verkauft dem Kloster Wilhering einen Hof zu Cumpolting. Siegler, Chunrat v. Capellen [6]).

64. S. l. am 6. October 1300. Chunrat v. Capellen bezeugt, daß Chunrat v. Volkenstorf das Lehen bei Wegern dem Friedrich v. Wald geliehen habe [7]).

---

[1]) Hormayr, Wien II. I. Urk. X.
[2]) Kurz, Albrecht IV. II. 438.
[3]) Pachmayr l. c. 148 und 888.
[4]) Mon. boic. XV. 20 und Pez l. c. II. 195.
[5]) Archiv zu St. Florian.
[6]) Archiv zu Wilhering.
[7]) Archiv zu St. Florian.

65. S. l. am 23. März 1301. Chunrat v. Capellen gestattet seinem Diener Chunrat dem Kaiser seinem Eidame Wernhart v. Ludweigstorf einen Hof in dem Dorfe Heresing zu geben. Zeuge ist des Capellers Oheim Heinrich v. Volkenstorf [1].

66. S. l. am 24. Juni 1301. Chunrat v. Capellen macht einen Gütertausch mit dem Abbte von Wilhering. Siegler ist sein Oheim Heinrich v. Volkenstorf und sein Schwager Albrecht v. Chunring [2].

67. S. l. am 3. Juli 1301. Alber v. Pucheim und seine Söhne Pilgrin und Alber schenken dem Kloster St. Florian eine Schwaige bei Mansee. Zeuge Chunrat v. Capellen [3].

68. S. l. 1301. Hartmann (Hadamar) und Erchinger von Wesen verkaufen an Konrad v. Capellen das Gut Kappel um 27 ℔ Pfennige [4].

69. S. l. am 21. Jäner 1302. Heinrich v. Volkenstorf mit seinen Kindern Ortolf, Hadamar, Elsbeth, Katharina und Agnes verpfändet an St. Florian eine Mühle am Sippach. Zeuge Chunrat v. Capellen [5].

70. S. l. am 15. Juni 1302. Uebereinkömmniß zwischen St. Florian und Heinrich dem Schweinbäcken wegen eines Gutes zu Zirknarn (in der Pfarre Ried bei Mauthausen). Zeuge Pilgrim v. Capellen [6].

71. S. l. am 26. October 1302. Ortlib v. Winkel mit seiner Hausfrau Geysla und den 4 Söhnen Ort-

---

[1]) L. c.
[2]) Archiv zu Wilhering.
[3]) Archiv zu St. Florian.
[4]) Regesten v. Steyreck.
[5]) Archiv zu St. Florian.
[6]) L. c.

lib, Albero, Hademar und Wichart entsagt dem Dienste eines jährliches Males von dem Hofe des Pfarrers zu St. Stephan am Wachrain in Gegenwart der passau. Chorherrn Meingotts des ä. von Waldeck und Pilgrims v. Capellen [1]).

72. S. l. am 8. Jäner 1303. Otto v. Lonstorf und Reich seine Hausfrau geben ihrem Oheim Chunrat v. Capellen und Minzla seiner Hausfrau ihren Antheil an dem Hause zu Altenhofen, die Güter an der Aicha, zu Dormannstorf und was sie zu Mannsleber und um den Weierberg besitzen [2]).

73. S. l. am 24. April 1303. Chunrat v. Sumerowe verkauft den Burgstall zu Seiseneck, welchen er von der Hausfrau und den Kindern Arnolds des Pyber erkauft, dem Herrn Heinrich v. Wallsee. Zeuge her Chunrat von Chappelle [3]).

74. S. l. am 6. Jäner 1304. In einem Reverse des Propstes Ainwik zu St. Florian die Stiftung Rudigers v. Hütt erfüllen zu wollen, ist Zeuge Chunrat v. Capellen [4]).

75. S. l. am 30. November 1304. Chunrat v. Polheim verpfändet dem Kloster St. Florian den Hof zu Breyhaim. Zeuge, Chunrat v. Capellen [5]).

76. S. l. 1304. Konrad v. Capellen leiht Ulrichen dem Steger den Hof zu Stegen und den Lindhof zu Hart [6]).

77. S. l. am 26. Juni 1305. Heinrich Ortolfs Sohn v. Volkenstorf stiftet mit dem Gute Eod (Öd) ei-

---

[1]) Mon. boic. XXX. II. 9.
[2]) Regesten v. Steyereck.
[3]) Archiv zu Riedeck.
[4]) Archiv zu St. Florian.
[5]) L. c.
[6]) Regesten v. Steyreck.

nen Gottesdienst im Kloster Gleink. Der erste Zeuge ist dominus Chonradus de Capella [1]).

78. S. l. am 15. März 1306. Leutolt v. Chunring schenkt dem Kloster St. Florian die Eigenschaft des Weingartens in der Herstell (in der Wachau). Zeuge Chunrat v. Capellen [2]).

79. S. l. am 3. März 1307. Bischof Wernhart von Passau bewilligt die Verpfändung der halben Burg Starhemberg, des Hochstifts Lehen, um 800 ℔ durch Johann v. Starhemberg an seine Hausfrau Agnes v. Volkenstorf. Zeugen: her heinrich von volkenstorf, her Chonrat von Chappell [3]).

80. S. l. am 11. November 1307. Chalhoch Meinharts Sohn von Zirknarn setzt seiner Hausfrau mehrere Güter zur Wiederlage ihrer Morgengabe. Zeuge und Siegler Chunrat v. Capellen [4]).

81. S. l. 1307. Konrad v. Capellen versichert seiner Hausfrau ihre Morgengabe auf vielen Gütern und Höfen [5]).

82. D. Ze wilperch am 20. September 1309. Otacher Piber v. Piberstein verkauft mit Zustimmung seiner Kinder Heinrich, Roger, Ulrich, Friedrich und Sighart zwei Güter zu Haemperige und Topel an Gundakar v. Starhemberg. Zeuge Chunrat v. Capellen [6]).

83. D. Passau am 22. April 1311. Herzog Friedrich v. Oesterreich verkauft dem Bischofe Bernhart von Passau und dem Konrad von Capellen das Haus

---

[1]) Diplomatar in Linz.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) Archiv zu Riedeck.
[4]) Archiv zu St. Florian.
[5]) Regesten v. Steyereck.
[6]) Archiv zu Riedeck.

Peylstein (V. O. W. W.) um 1600 ℔ auf Wiederlösung. Den bischöfl. Antheil löst'e der Capeller am 25. September d. J. an sich [1]).

84. S. l. am 3. Mai 1311. Heinrich v. Volkenstorf stiftet mit dem Lehen zu Swetigau jährlich 30 heil. Messen zu Gleink. Zeugen, Eberhart von walsse Lantrichter ob der Ens, Hainrich von walsse hauptman ze Ens, Chonrat von Chappel . . . . [2]).

85. D. Passau am 7. Mai 1311. Das Capitel von Passau schickt Gesandte an den Herzog Friedrich von Oesterreich, um mit ihm wegen der Kirche zu Hollabrunn zu unterhandeln. Unter denselben befindet sich auch Ch(unradus) Capellarius Prepositus castri Montis Sancti Georij patavie [3]).

86. S. l. am 6. Juni 1311. Albert v. Wolfstein schenkt nach St. Florian um Gottes und seines Bruders willen, welcher daselbst Chorherr ist, 2 Huben im Moos. Zeuge Chunrat v. Capellen [4]).

87. S. l. am 10. August 1315. Otto v. Cholersbach bestätigt die Handlung seines Bruders Ruegers v. Pernau wegen eines Hofes zu Wagrain. Siegler sind Eberhart und Heinrich Brüder von Wallsee, Heinrich v. Volkenstorf und Chunrat v. Capellen.

88. Ohne Jahr, aber vor 1282. Chunrat v. Capellen verordnet mit seines Bruders hern vlreiches guten Willen, daß wenn er sterben sollte „ê ich likke bei miner hvsvrowen", all sein Gut auf 2 Jahr dem Kloster St. Florian eingehändigt werde. Von den

---

[1]) Mon. boic. XXX. II. 53. 58.
[2]) Diplomatar zu Linz.
[3]) Mon. boic. l. c. 54.
[4]) Archiv zu St. Florian.

Erträgnissen desselben soll zur Ehre des heil. Thomas daselbst eine Capelle erbaut und eine Grabstätte für ihn und seine zu St. Florian beigesetzten Vorfahren erbaut werden. Zeugen sind sein Schwäher Otto v. Volkenstorf und sein Vetter Ulrich v. Capellen [1]).

8). Ohne Jahr. Versatzbrief Chunrats v. Hartheim auf Chunrat v. Capellen lautend über den Hof zu Geuspoltshofen [2]).

Die bisher angeführten Urkunden weisen uns 3 Brüder von Capellen nach: Piligrin II., Ulrich III. und Chunrat I. (Nr. 10, 11, 14, 22). Sie waren Vettern Ulrichs II. und da nur Piligrin I. und Ulrich I., welche Brüder waren, Kinder hinterlassen zu haben scheinen, Söhne Ulrichs I.

1. Piligrin I. Dieser war Chorherr von Passau und erscheint als solcher in den Urkunden von 1277—1302.
2. Ulrich III., auch der jüngere genannt zum Unterschiede von seinem Vetter dem langen Capeller (Nr. 3 und 4 verglichen mit Nr. 8 bei Ulrich II.) Er war Burggraf von Ebelsberg (Nr. 4). Bis 1286 erscheint Ulrich in den Urkunden fast immer gemeinschaftlich mit seinem jüngern Bruder Chunrat; von da an aber dieser allein. Ich vermuthe, daß er um diese Zeit gestorben sey. Zwar begegnet uns der Name Ulrich v. Capellen später noch ein paar Mal Nr. 27 u. 52. Indessen dürfte jene Nummer wohl Ulrich II. angeben. Der Ulrich, dessen Vater 1397 dem Herzoge Albrecht Mitterberg aufgesandt hatte, war vielleicht der Sohn Chunrats I., welcher aber kurze Zeit nachher müßte gestorben seyn, da Chunrat in demselben Jahre (Nr. 53) kinderlos war.

[1]) Archiv zu St. Florian.
[2]) Regesten v. Steyreck.

Ulrich III. war vermält mit Elisabeth v. Rauhenstein, welche ihm zwei urkundlich nachweisbare Kinder gebar. Agnes nennt Chunrat I. (Nr. 53) seines Bruders Tochter. Sie war nach dem Zeugnisse Hohenecks und Links [1]) die Gemalin Albero's oder Albrechts v. Chunring. Diesen Albrecht v. Chunring nennt Chunrat II. (der Sohn Ulrichs III.) Nr. 66 seinen Schwager, also waren Agnes und Chunrat Geschwister. Die Mutter der Agnes, der Gemalin Albero's v. Chunring, hieß aber Elisabeth v. Rauhenstein, wie Nr. 57 zu lesen ist; sie war demnach auch Ulrichs III. Gemalin.

Chunrat II., der Sohn Ulrichs und Elisabethens, erscheint, wie ich vermuthe, von 1293 an in den Urkunden. Jener Chunrat v. Capellen unter dem Spitale zu Ebelsberg (Nr. 38), wo sein Vater Burggraf gewesen, dürfte wohl Chunrat II. seyn, ebenso auch Nr. 49, denn durch den Vater kam auch sein Sohn in des Hochstiftes Dienste, wenn es erlaubt ist, sich dieses Ausdruckes zu bedienen. Gewiß ist in den Urkunden Nr. 65 und 66 Chunrat II. gemeint. Er war passauischer Rath, Burggraf auf der Veste St. Georg (das Oberhaus) zu Passau, und erwarb die Veste Peilstein als Pfand aus den Händen der Herzoge von Oesterreich. Obgleich er verehlicht gewesen zu seyn scheint (Nr. 81), so kann doch nicht angegeben werden, welchem Geschlechte seine Gemalin angehört habe. Gewiß ist es aber, daß er keine männliche Nachkommenschaft hinterließ.

3. Chunrat I. Dieser, der jüngere Bruder Ulrichs III., saß auf der Veste Kürnberg (Nr. 18, 23, 32, 47) und war von den Herren v. Schaunberg mit ihrem Landgerichte im Donauthale belehnt (S. Nr. 67 bei Ulrich II. und 48), vielleicht war es ihm ver-

[1]) Annales Claravall. I. 646.

pfändet. Seine Gemalin war Minzla, die Tochter Otto's v. Volkenstorf (Nr. 88). Im Jahre 1282 (Nr. 8) erscheint diese zum ersten Male als dessen Hausfrau. Wenn es mit Nr. 72 seine Richtigkeit hat, so lebten beide Ehegatten noch 1303. Jedenfalls hinterließen sie keine Kinder, was erhellt aus Nr. 53.

4. Margaretha. Den obgenannten drei Brüdern glaube ich auch noch eine Schwester anreihen zu müssen. Hoheneck behauptet, daß Margaretha, Ulrichs II. Tochter, den Alber v. Volkenstorf geehlicht habe. Urkundliche Belege hiefür finden sich durchaus nicht, vielmehr nennen Alber und dessen Hausfrau Margareth in einem später anzuführenden Diplome den Sohn Ulrichs, Janns v. Capellen, also den angeblichen Bruder Margaretha's, ihren Oheim. Da Chunrat II. den Heinrich v. Volkenstorf (Nr. 65 und 66) als seinen Oheim bezeichnet und da doch der Behauptung Hohenecks eine Wahrheit zum Grunde liegen dürfte, so nehme ich an, daß eine Schwester seines Vaters des Volkenstorfers Gemalin gewesen. Allerdings war die Gemalin eines Heinrich v. Volkenstorf Margaretha v. Wolfgerstorf (Nr. 90 bei Ulrich II.), allein es lebten zu derselben Zeit mehrere Volkenstorfer dieses Namens.

Ulrich I. Elisabeth v. Zelking.

Ulrich III. (Elisabeth v. Rauhenstein) Chunrat I. (Minzla v. Volkenstorf) Piligrin II. Margareth (Heinrich v. Volkenstorf)

V
Chunrat II. Agnes (Albero v. Chunring)

V
Ulrich IV. (?)

Nach dem Aussterben des Zweiges der Herren v. Capellen, welcher von Ulrich I. ausgegangen war, blühte nur noch der durch Piligrin I. gegründete fort in dem Sohne Ulrichs II. Dieser hatte vor seinem Hinscheiden seiner Gemalin Margareth v. Falkenberg die Stiftung eines Spitals für Arme aufgetragen. Sie säumte nicht den letzten Willen ihres Gemals zu vollziehen. Janns v. Capellen, ihr einziger Sohn, mochte bei dem Tode des Vaters noch kaum zu den männlichen Jahren gekommen seyn. Ich füge nun wieder ohne Unterbrechung sämmtliche Urkunden an, welche von den Capellern Zeugniß geben bis zu ihrem völligen Erlöschen.

1. D. Frankfurt am 2. Mai 1303. Burggraf Friedrich von Nürnberg bewilligt, daß Janns v. Capellen seiner Hausfrau Kunigund, Eberharts v. Wallsee Tochter, 700 ℔ Morgengabe auf dem Dorfe Stetteldorf verschreiben möge [1].

2. S. l. am 20. August 1303. Bernhart Bischof von Passau bestätigt das Uebereinkömmniß zwischen der edlen Frau Margareth Ulrichs v. Capellen Wittwe und dem Pfarrer Albert zu Tauersheim wegen des Spitals zu Pulgarn [2].

3. D. St. Pölten am 25. April 1305. Bischof Bernhart bestätigt neuerdings einen durch seine Bevollmächtigten zwischen Margareth und Johann v. Capellen, dann dem Pleban Albert von Tauersheim vermittelten Vertrag in Betreff des Spitals zu Pulgarn [3].

4. D. Steyereck am 26. Mai 1305. Der Pfarrer zu

---

[1] Wißgrill II. 5.

[2] Fünfter Jahresbericht des Museums in Linz. 97.

[3] L. c. 99.

Tauersheim verbindet sich zu drei heil. Messen wöchentlich in der Schloßcapelle zu Steyereck, wogegen ihm Margareth und Johann v. Capellen den Hof zu Plintendorf eingehändigt haben [1]).

5 S. l. am 23. August 1307. Hadamar v. Truchsen verpfändet Hannsen v. Capellen eine Hube zu Wimberg in dem Wimlehen um 17 Pfund [2]).

6. S. l. 1307. Janns v. Capellen verschreibt seiner Hausfrau Kunigund v. Wallsee 600 ℔ auf dem Urfahr zu Mautarn mit Genehmhaltung des Lehenherrn des Burggrafen v. Nürnberg [3]).

7. D. Garsten am 22. Juni 1310. Janns v. Capellen, der Schlierbach gekauft hat, entsagt allem Streite mit Garsten. Die frühern Besitzer und Burggrafen hatten des Klosters Holden vor ihr Landgericht zu ziehen versucht [4]).

8. S. l. am 24. Februar 1313. Ortolf Lewens von Wartberg Sohn verpfändet Friedrich dem Hager und dessen Bruder Dietrich 2 Huben. Diesen Brief siegelt Janns v. Capellen [5]).

9. D. Wien am 12. März 1313. Herzog Friedrich von Oesterreich gibt Kunigunden, Eberharts von Wallsee Tochter, und ihrem Gemale Johann von Capellen 200 ℔ Heimsteuer, wie es ihm zu vollführen obliegt durch K. Albrecht und K. Rudolf — und verpfändet an Eberhart v. Wallsee, der ihm die genannte Summe geliehen, die Vogtei über Lambach [6]).

---

[1]) Regesten v. Steyreck.
[2]) L. c.
[3]) Hoheneck I. c. 69.
[4]) Diplomatar zu Linz.
[5]) Archiv zu St. Florian.
[6]) Lichnowsky III. Regesten

10. S. l. am 12. März 1313. Heinrich und Otto Gebrüder v. Lonstorf geben Jannsen v. Capellen einige Güter jenseits der Donau [1]).

11. D. Potenstein am 28. Juli 1313. Erster Stiftungsbrief des Klosters Pulgarn, ausgefertigt durch Johann v. Capellen, seine Hausfrau Kunigund und Margaretha seine Mutter; und übergeben dem obersten Meister des heil. Geistordens in Oesterreich, Bruder Ortolf [2]).

12. D. Wien am 31. Juli 1313. Die Brüder Hadmar und Rapoto v. Valchenberg bekennen sich vor Herzog Friedrich mit ihrer Schwester Margareth, Wittwe Ulrichs v. Capellen, wegen ihres mütterlichen Erbanfalles verglichen zu haben [3]).

13. D. Wien am 24. Juni 1315. Janns v. Capellen und Margareth seine Mutter geloben der Sammlung des heil. Geistordens vor dem Kärnthnerthore zu Wien zwischen jetzt und Ostern 100 ℔ Pfennige zu erlegen zum Ankaufe von Gütern für das Spital zu Pulgarn; auch verheißen sie dasselbe von der Zehentpflichtigkeit an den Pfarrer von Steyereck zu befreyen [4]).

14. S. l. am 24. Juni 1315. Revers der Brüder Ernst und Johann Kürer (sic) des Gewalts von Rom über die Häuser des heil. Geistordens in Hungarn, Polen, Mähren und Oesterreich innerhalb eines bestimmten Termins die Bestätigung der Stiftung des Klosters Pulgarn bei der obersten Meisterschaft in Rom auszuwirken [5]).

---

[1]) Regesten v. Steyereck.
[2]) L. c.
[3]) Archiv zu St. Florian.
[4]) L. c.
[5]) Regesten v. Steyereck.

15. D. Steyereck am 21. December 1315. Stiftbrief des Klosters Pulgarn, ausgefertigt durch Jannsen v. Capellen, Kunigund seine Gemalin und Margaretha seine Mutter [1]).

16. S. l. 1315. Ulrichs v. Capellen Wittwe und dessen Sohn Johann verleihen mit Zustimmung der Hausfrau des letztern Kunigunde dem Orden des heil. Geistes den Platz unterhalb Steyereck, welcher ebenfalls Steyereck oder Pulgarn heißt, zur Erbauung eines Spitals für arme Leute [2]).

17. S. l. 1315. Hanns v. Capellen erkauft von Chadolt v. Paumgarten den Hof zu Närden [3]).

18. D. Kruman am 10. August 1316. Bündniß Peters v. Rosenberg mit Johann v. Capellen, worin jener insbesondere verspricht diesen gegen die Herzoge von Oesterreich zu beschützen [4]).

19. D. Steyereck 1316. Otto v. Zelking verkauft seinem Schwager Johann v. Capellen das Haus Schlierbach um 1600 Pfund (cf. Nr. 7) [5]).

20. D. Steyereck am 21. Jäner 1317. Margareth v. Capellen, Ulrichs Wittwe, schenkt mit Einwilligung ihres Sohnes Hanns dem Spitale zu Pulgarn Getreid und Wein auf 2 Huben und 2 Weingärten, welche ihr in der Theilung mit ihren Brüdern zufielen [6]).

21. D. Villach 1317. Nicolaus Guardian der mindern Brüder zu Wels verspricht die erste Messe daselbst

---

[1]) Archiv zu St. Florian.

[2]) Regesten v. Steyereck.

[3]) Hoheneck l. c.

[4]) L. c. Der sinnstörende Druckfehler jarare ist in juvare zu verbessern

[5]) L. c.

[6]) Archiv zu St. Florian.

für Jannß v. Capellen, deſſen Hausfrau, Mutter und Vater aufzuopfern [1]).

22. D. Wien am 27. März 1318. K. Friedrich und ſeine Brüder verſprechen Jannſen v. Capellen und ſeiner Hausfrau Kunigund 800 ℔ für die Dienſte, welche er und ſein Vater ihrem Ahnherrn und Vater erwieſen, auf verſchiedenen Gütern; namentlich auf der Pfandſchaft von St. Lienhart zwiſchen der Stampha und Aiſt, auf dem Zehente zu Rutenſtein, auf 8 Huben zu Blaſenſtein, dem Markte Munſpach, dem Hofe zu Winkel, 4 Huben zu Seborn und dem Landgerichte im Machland [2]).

23. S. l. 1318. Albero v. Chunring gibt für das Seelenheil ſeiner Hausfrau Agnes den Klöſtern Zwetel und Minnbach einige Güter mit Einwilligung Johanns v. Capellen [3]).

24. D. Steyereck am 25. Juli 1319. Margareth Ulrichs von Capellen Wittwe, gibt mit Einwilligung ihres Sohnes Johann dem Kloſter Zwetel ein Bergrecht zu Kloſter Neuburg [4]).

25. D. Steyereck am 21. December 1319. Margareth v. Capellen urkundet, daß mit ihrer Einwilligung die Pfleger der Stiftung zu Pulgarn — die Brüder Jakob und Johann — die Mühle zu Windarn verkauft haben [5]).

---

[1]) Hoheneck l. c.
[2]) Hoheneck l. c. und Lichnowsky III. Regeſten.
[3]) Link l. c. 646.
[4]) L. c. 652.
[5]) Archiv zu St. Florian.

26. S. l. am 2. Februar 1321. Johannes v. Capellen ist Zeuge in einem Kaufsbriefe der Brüder von Hackenberg [1]).

27. S. l. am 21. März 1322. Janns von Capellen schenkt dem Kloster Pulgarn die Lehenschaft des Gutes zu Pezendorf [2]).

28. D. Steyereck am 6. Juni 1322. Kunigund v. Capellen schenkt auf den Fall ihres Todes mit Genehmhaltung ihres Gemals Johann und dessen Mutter Margareth dem Spitale zu Pulgarn 60 Metzen Waizen [3]).

29. D. Steyereck am 6. Juni 1322. Janns v. Capellen verleiht seiner Dienerin der bescheidenen Frau Kunigunden und ihrer Muhme Jungfrau Braunhilt einen Hof zu Katzbach und eine Hube zu Ded auf Lebensdauer [4]).

30. D. Steyereck am 25. Juni 1322. Janns v Capellen gibt dem Spitale zu Pulgarn 80 ℔ jährlichen Geldes auf dem Urfahr zu Mautarn [5]).

31. D. Steyereck am 27. September 1322. Janns v. Capellen stellt der Jungfrau Braunhilt aus einen auf den Hof zu Katzbach lautenden Leibgedingsbrief [6]).

---

[1]) Link l. c. 688.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) L. c.
[4]) L. c.
[5]) L. c.
[6]) L. c.

32. S. l. am 28. Februar 1323. Chunrats des Hausers Stiftbrief für sich und seine Hausfrau Agnes für Baumgartenberg. Wenn das Widmungsgut der Hof zu Eitzendorf sollte eingelöset werden, so wird der Vogt des Klosters an der Herzoge statt Janns v. Capellen mit dem Satzgelde von 60 ℔ ein anderes Gut kaufen [1].

33. S. l. am 10. August 1323. Janns v. Capellen entsagt der Eigenschaft eines Gutes, welches sein Diener Heinrich v. Schweinbach, der es zu Lehen trug, dem Kloster Wilhering geschenkt hat [2].

34. D. Wien am 12. März 1324. Janns v. Capellen verbindet sich bei der Tagfahrt des Bischofs Albert v. Passau zu Ebelsberg zu erscheinen und um Verleihung der beiden Werde — Ochsenzagel und Schadlinzer — welche in das Eigen zu Urfahr und zu Au gehören, anzusuchen [3].

35. S. l. 1325. Janns v. Capellen verleiht mit gütlichem Willen seiner Söhne Ulrich und Eberhart dem Herbrant Steiner das Haus Stein und einen Theil des Dorfes Albern [4].

36. D. Wien am 8. Juli 1326. Die Herzoge Heinrich und Otto von Oesterreich belehnen den Johann v. Chapelle mit dem von Rapoto v. Valchenberg auf den Fall seines unbeerbten Hintrittes ihm aufgegebenen Gerichte zu Hedresdorf [5].

---

[1]) Diplomatar in Linz.
[2]) Archiv zu Wilhering.
[3]) Mon. boic. l. c. 108.
[4]) Hoheneck l. c.
[5]) Lichnowsky l. c.

37. S. l. am 6. December 1326. Jannß v. Capellen bezeugt den Verkauf des Arnoltshofes zu Hofkirchen durch Heinrich v. Volkenstorf an den Propst Werchor zu St. Florian [1]).

38. D. Regensburg 1326. Bischof Nicolaus von Regensburg freit den Zehent zu Kruckenberg auf die Bitte des Chorherrn Eberhart v. Capellen (Eberhardi de Capella), welcher denselben so wie überhaupt sein väterliches Erbe frommen Zwecken widmen will [2]).

Es ist zwar in der Pfarre Ried bei Mauthausen, wo die Capeller und wahrscheinlich einst auch Regensburg Besitzungen hatten, eine Dorfschaft dieses Namens, doch halte ich aus dem früher angegebenen Grunde die Capeller zu Regensburg nicht für Stammverwandte der österreichischen.

39. D. Tuln am 3. Mai 1327. Ein Hindergangsbrief Albers v. Winkel, Chorherrns zu Passau, und seines Bruders Marquart zur Beilegung eines Zwistes mit ihrem Oheime Jannß v. Capellen [3]).

40. S. l. am 25. März 1328. Rapolt (III.) v. Valkenberg und Agnes seine Hausfrau urkunden ihrer lieben Muhme, Hadmars v. Valkenberg sel. Tochter, 40 ℔ Einkünfte abgetreten zu haben gegen Verzichtleistung auf das übrige Erbe. Dieses Geld verschaffte sie dann mit Einwilligung Jannsens v. Capellen und ihrer lieben Muhme Alheit (Rapoto's) Eberharts v. Wallsee Hausfrau nach Pulgarn [4]).

---

[1]) Archiv zu St. Florian.

[2]) Ried, Cod. Ratisb. II. 815. Derselbe erscheint nochmal 1333 als Pfarrer zu Otzing. S. 839.

[3]) Regesten v. Steyereck.

[4]) Archiv zu St. Florian.

Das Verwandtschafts-Verhältniß der hier genannten Personen ist nach Link folgendes:

Rapoto II. v. Falkenberg.

Margareth (Ulrich v. Capellen)	Chalhohus	Hadmarus ♀	Rapoto III. (Agnes)
V			
Janns v. Capellen	Alheit (Eberhart v. Wallsee)	Rapoto IV. zu Drosendorf.	Agnes (Meisterin zu Pulgarn)

41. S. l. am 25. März 1328. Hanns von Capellen, Kunigund, seine Hausfrau und ihre beiden Söhne Ulrich und Eberhart schenken dem Kloster Pulgarn 40 ℔ Geldes von der Mauth zu Linz und andern Gütern [1].

42. An demselben Tage reversirt der obriste Meister des heil. Geistordens in deutschen Landen, Bruder Jakob und der Meister zu Pulgarn, Bruder Peter den Empfang dieses Vermächtnisses [2].

43. D. Wien am 9. December 1328. Dienstrevers Johanns v. Chapellen dem K. Friedrich oder nach ihm seinem Bruder Albrecht mit 30 Helmen und 10 berittenen Schützen bis künftigen St. Georgstag und von da über ein Jahr außer Landes zu dienen [3].

44. D. Wien am 25. März 1329. Johannes v. Capellen Zeuge in einem Schenkungs-Diplome Konrads v. Potendorf für Zwetel [4].

---

[1] Regesten v. Steyereck.
[2] Archiv zu St. Florian.
[3] Lichnowsky l. c.
[4] Link l. c. 684.

45. D. Mitterberg am 10. August 1329. Johann v. Capellen und Kunigund seine Hausfrau verpfänden ihrer treuen Dienerin Jeuta der Welchin, die sich in den Orden des heil. Geistes zu Pulgarn begeben hat, 2 Höfe für 50 ℔ [1]).

46. S. l. 1330. Ulrich v. Traun verkauft Jannsen v. Capellen das Schloß Zeitlern (Zeillern im V. O. W. W.) [2]).

47. S. l. am 10. März 1330. Janns von Capellen kauft von Ludwig v. Zelking etliche Zehente zu Ort, Wenstorf, Pierbaum und Weinzierl, und von den Brüdern v. Ruspach 60 ℔ Geldes [3]).

48. S. l. am 13. Juli 1331. Heinrich der Maynberger und seine Hausfrau Elsbeth verkaufen dem Kloster Baumgartenberg ein Bergrecht zu Kloster Neuburg. Zeuge ist Janns v. Chappelln [4]).

49. S. l. am 25. November 1331. Bürgschaft für Friedrich Ofen, daß er weder die Grafen v. Schaunberg noch Jannsen von Capellen um des erlittenen Gefängnisses willen schädigen werde [5]).

50. S. l. 1331. Alber v. Volkenstorf, Margareth seine Hausfrau und Otto ihr Sohn verkaufen ihrem Oheime Hannsen von Capellen und seiner Hausfrau Kunigund ihren Antheil an dem Hause zu Altenhofen [6]).

---

[1]) Archiv zu St. Florian.
[2]) Hoheneck l. c.
[3]) Regesten v. Steyereck und Hoheneck.
[4]) K. K. geheimes Archiv.
[5]) Hoheneck l. c.
[6]) Regesten v. Steyereck und Hoheneck.

51. S. l. am 25. März 1332. Janns und Kunigund v. Capellen nebst ihren Söhnen Ulrich und Eberhart geben 40 ℔ Einkünfte zur Stiftung Ulrichs v. Capellen zu Pulgarn [1]).

52. S. l. am 1. Mai 1334. Janns und Kunigund v. Capellen tauschen von Wilhering 2 Weingärten zu Kritzendorf ein [2]).

53. D. Linz am 25. April 1335. Herzog Albrecht bestätigt die Exemtion St. Florians vom Landgerichte. Zeuge Johann v. Capellen [3]).

54. S. l. 1335. Hanns Turst v. Raucheneck verkauft Jannsen v. Capellen einen Theil des Hauses Lichtenfels (am Kamp) um 4250 (?) Pfund [4]).

55. D. Enns am 11. October 1336. Schuldverschreibung des Herzogs Albrecht von Oesterreich über 5000 ℔ großer Prager Pfenninge an Johann König von Böhmen. Zeuge und Bürge Johann v. Chapell [5]).

56. S. l. 1336. Dietrich v. Harrach und sein Sohn Benesch überlassen dem ehrbaren Herrn Janns v. Capellen die ihnen von den Herzogen Albrecht und Otto verpfändete Vogtei Wels mit der Veste Seisenburg [6]).

57. S. l. 1337. Janns v. Capellen verpfändet das Haus Pührenstein? an Dietrich von Harrach um 300 ℔ [7]). Ob wohl Pührenstein richtig gelesen sey, und ob nicht vielleicht Kürnberg stehen soll?

---

[1]) Archiv zu St. Florian.
[2]) Archiv zu Wilhering.
[3]) Archiv zu St. Florian.
[4]) Hoheneck I. c. 72.
[5]) Lichnowsky I. c.
[6]) Hoheneck I. 314.
[7]) Hoheneck I. c.

58. S. l. am 27. October 1339. Konrad v. Polheim verkauft ein Gut an der Krems an Ulrich v. Capellen und seine Hausfrau Katharina um ein Gut, das dieser erblich anfiel [1]).

59. S. l. am 25. März 1340. Gundakar v. Polheim und Elsbeth seine Hausfrau verkaufen an Ulrich v. Capellen und dessen Hausfrau Katharina zwei Wiesen [2]).

60. S. l. 1340. Hadamar der junge Messenbäck verspricht das Haus Forchteneck seinem Herrn Jannsen von Capellen immer zuerst zum Kaufe anzubieten, auch ihm stets damit gewärtig zu seyn [3]).

61. S. l. 1340. Albero v. Chunring und Agnes seine Hausfrau Ulrichs v. Capellen Tochter verbinden sich zur Einlagerung, wofern sie nicht leisten, was sie ihrem lieben Oheime Jannsen von Capellen schuldig sind [4]).

Die Jahreszahl ist sicher unrichtig, wie erhellt aus Nr. 23.

62. S. l. am 15. Juni 1341. Schwester Agnes, Hadamars v. Valkenberg Tochter (S. Nr. 40), gibt mit Einwilligung ihres Oheims Jannsen v. Capellen und ihrer Schwester Alheit, Eberharts v. Wallsee, Hauptmanns zu Drosendorf Hausfrau, all ihr Erbgut dem Kloster Pulgarn [5]). Gesiegelt haben außer Jannsen von Capellen und Eberharten von Wallsee auch die Brüder Ulrich und Eberhart von Capellen.

---

[1]) Regesten von Steyereck.
[2]) L. c.
[3]) Hoheneck III. 73.
[4]) L. c.
[5]) Archiv zu St. Florian.

63. S. l. am 29. October 1341. Herzog Albrecht vergleicht Friedrich und Reinprecht v. Wallsee einerseits und ihren Oheim Jannsen v Capellen als Besitzer des Amtes Weitersfelden, andererseits wegen der Märken des Waldes bei Freistadt [1]).

64. S. l. am 24 Februar 1342. Wulfing der Gusner gibt den Satz auf 2 Huben zu Tenn in der Pfarre Hargelsberg, welcher 14 Schilling ist, um 60 Pfund an St. Florian. Gesiegelt haben Janns von Capellen .... Ulrich der jüngere v. Capell [2])

65. D. Wien am 23. April 1342. Johann v. Capellen mit seinen Söhnen Ulrich und Eberhart bestätigt die Stiftung seiner Muhme Agnes v. Valkenberg (Nr. 63), und verspricht ohne Entgeld des Klosters zu Pulgarn Vogt zu seyn [3]).

66. S. l. am 24. Juni 1342. Janns und Kunigund v. Capellen mit ihren Söhnen Ulrich und Eberhart schenken dem Kloster Pulgarn mehrere Güter [4]).

67. D. Mitterberg am 24. Juni 1342. Janns v. Capellen und seine Hausfrau Kunigund weisen Einkünfte an zum Unterhalte eines beständig zu St. Leonhart (im unteren Mühlviertel) wohnenden Priesters [5]).

68. S. l. am 25. November 1342. Ulrich v. Capellen gibt seiner Tochter Anna und der Sammlung zu Pulgarn drei Lehen und ein Fischlehen zu untern Niederndorf um 38 ℔ Pfenninge [6]).

---

[1]) Hoheneck l. c. 818.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) Fünfter Jahresbericht des Museums in Linz, 101.
[4]) Archiv zu St. Florian.
[5]) L. c.
[6]) Regesten v. Steyereck.

69. S. l. am 1 Mai 1345. Ulrich v. Capellen schenkt seiner Tochter Anna, welche Klosterfrau ist in Pulgarn, 3 Lehen in dem Dorfe zu Pulgarn und verspricht des Klosters Anwalt zu seyn. Gesiegelt hat Ulrichs Bruder Eberhart [1]).

70. D. Wien am 8. November 1345. Vertrag zwischen dem Bischofe Gottfried von Passau und Janns v. Capellen wegen der Fischerei auf der Traun [2]).

71. S. l. 1345. Johann v. Capellen Zeuge in einem Diplome des Herzogs Albrecht, welcher eine Schenkung von Häusern an Lilienfeld genehm hält [3]).

72. S. l. 1345. Eckart (?) v. Polheim verkauft Hannsen v. Capellen ein Viertel des Hofes zu Praitenbrunn in der Pfarre Heresing [4]).

73. D. Wien am 18. Mai 1346 Janns v Capellen Zeuge in einem Verkaufbriefe Albrechts des Stuchsen, welcher dem Herzoge Albrecht das Gut Dornsbach abtritt [5]).

74. S. l. am 28. October 1346. Eberhart v. Capellen bezeugt, daß Herzog Albrecht zu der Zeit, als er — Eberhart — Peilstein satzweise innehatte, alles Gericht, Stock und Galgen dem Kloster Ganing verliehen habe, welches früher alles in das Landgericht jener Veste gehörte [6]).

75. S. l. am 24 Juni 1347. Ruger v. Weichselbekh

---

[1]) Archiv zu St. Florian.
[2]) Mon. boic. XXX. II. 185.
[3]) Hanthaler, Recens. I. 263.
[4]) Regesten v. Steyereck.
[5]) Stegerer Commentarii in additionibus 57.
[6]) Lichnowsky l. c.

verkauft dem Abbte von Melk den Wald in Chueberg. Siegler Eberhart v. Capellen [1]).

76. S. l. am 16. October 1348. Ulrich von Capellen gibt den armen Leuten des Spitals zu Pulgarn 2 Pfund Geldes auf 3 Gütern an der Gusen, damit man jährlich 52 Ellen grobes Tuch kaufe zur Vertheilung unter die 13 Armen im Spitale. Der Revers der Meisterin des Spitals Anna v. Capellen ist desselben Datums [2]).

77. S. l. am 21. Jäner 1349. Janns v. Capellen und seine Söhne Ulrich und Eberhart geben den Hof zu Katzbach als Eigenthum nach Pulgarn, so wie auch die Mühle am Gries zu St. Georgen [3]).

78. D. Passau am 27. April 1349. Bischof Gottfried bestätigt die Stiftung einer Wochenmesse in der Schloßcapelle zu Schlierbach durch Ulrich von Capellen [4]).

79. S. l. am 25. Mai 1349. Setzbrief Ulrichs v. Capellen über 40 Pfund Geldes auf seinem Gerichte zu Haderstorf am Kamp, wovon man nach Pulgarn jährlich 20 Schillinge reichen soll [5]).

80. An dem nämlichen Tage verpfändet Ulrich v. Capellen seiner Tochter Anna, Meisterin zu Pulgarn, 3 Hofstätte zu Heuchelheim um 35 ℔ dl [6]).

81. S. l. am 8. September 1349. Johann v. Capellen und seine Söhne Ulrich und Eberhart, dann Eberhart v. Wallsee, Hauptmann zu Drosendorf, und

---

[1]) Hueber l. c. 74.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) L. c.
[4]) Archiv zu Schlierbach.
[5]) Archiv zu St. Florian.
[6]) L. c.

dessen Hausfrau schenken dem Kloster Pulgarn die Capelle zu Velze (am Wagrain V. O. M. B.) [1])

82. S. l. am 8. September 1349. Janns v. Capellen schenkt dem Kloster Pulgarn die Eigenschaft des Hofes Mursperg in der Pfarre St. Georgen [2]).

83. S. l. am 2. Februar 1350. Ulrich v. Capellen schenkt die Fischwaide in der Gusen von der Mühle am Gries bis zur Donau dem Kloster Pulgarn [3]).

84. S. l. am 6. Mai 1350. Janns v. Capellen leiht den halben Hof zu Hag an der Ipf (Pfarre Neukirchen) den Gaugenbergern [4]).

85. S. l. am 26. December 1350. Johann v. Capellen leiht den Hof im Hag an der Ipf Berchtold dem Leuzendorfer [5]).

86. S. l. am 2. Februar 1351. Ulrich v. Capellen gibt das Gut am Hasenberge sammt dem Burgrechte nach Pulgarn [6]).

87. S. l. am 28. April 1351. Revers Johanns v. Capellen wegen der neuerbauten Schloßcapelle zu Mitterberg [7]).

88. S. l. am 1. September 1351. Ulrich v. Capellen schenkt 5 Güter am Hasenberge zum Seelgeräthe für sich, seine selige Hausfrau Katharina v. Lichtenstein und seine lebende Margareth v. Kranichberg nach Pulgarn. Gesiegelt haben sein Sohn Janns, sein Vater und sein Bruder Eberhart. Der

---

[1]) L. c.
[2]) L. c.
[3]) L. c.
[4]) L. c.
[5]) L. c.
[6]) L. c.
[7]) Hueber l. c. 79.

Revers seiner Tochter Anna, Meisterin zu Pulgarn, ist von demselben Tage [1].

89. S. l. 1352. Lösung von einer Bürgschaft, vermöge welcher Janns v. Capellen für seinen Sohn Eberhart dem Hanns von Geilsperg um 100 ℔ war verbunden gewesen [2].

90. S. l. 1352. Hanns v. Capellen, Ulrich dessen Sohn und seine Hausfrau Margareth erkaufen von Haugen v. Reichenstein und Eberharten v. Wallsee die Hälfte des Schlosses Reichenstein um 3600 ℔ [3].

91. S. l. am 25. Juli 1353. Ulrich v. Capellen verschreibt seiner Hausfrau Margareth v. Kranichberg das Amt Weitersfelden, das er um 650 ℔ von Janns v. Reichenstein erkauft hat [4].

92. S. l. am 6. Jäner 1354. Wernhart Truchseß v. Reicherstorf verkauft an Albrecht (wahrscheinlich Ulrich) v Capellen ein Gut zu Weissenkirchen und Ewerhartsdorf [5].

93. D. Wien am 27. März 1354. Herzog Albrecht von Oesterreich bestätigt die Uebergabe der Kirche zu Gumpendorf an das Kloster Baumgartenberg durch Johann v. Capellen, der sich nur allein die Vogtei vorbehält [6].

94. S. l. et anno. Papst Innocenz VI. bestätigt dem Kloster Baumgartenberg den Besitz der Kirche Gumpendorf, welche ihm der edle Mann Johann von

---

[1] Archiv zu St. Florian.
[2] Regesten v. Steyereck.
[3] Hoheneck II. 601. III. 576.
[4] L. c. III. 75.
[5] Duellius Excerpta II. 201.
[6] Lichnowsky I. c.

Capellen, Herr im Machlande (Landrichter), geschenkt hat [1]).

95. D. Wien am 25. November 1355. Herzog Albrecht II. verbindet die Edeln seiner Länder durch einen Eid, die Eintracht unter seinen Söhnen zu erhalten und zu befördern. Unter der Urkunde stehen nebst vielen Andern auch die Namen Ulrichs und Eberharts v. Capellen [2]).

96. S. l. 1355. Vergleich zwischen den Brüdern Ulrich und Eberhart v. Capellen, dann Eberhart v. Wallsee und dessen Söhnen wegen der Verlassenschaft Rapoto's IV. v. Valkenberg — betreffend die Güter Falkenberg, Raspach, Schönberg, Gobelsburg und Wartenstein. Die Capeller löst'en im Jahre 1357 den ganzen Nachlaß an sich um 700 ℔ [3]).

97. S. l. am 17. April 1356. Die Gebrüder Bernhart, Albert und Reichart, die Stadler, verkaufen Eberhart dem ältern v. Capellen den Haselhof in der Trageiner-Pfarre, des Bisthums von Regensburg Lehen [4]).

98. D. Eferding am 16. Mai 1356. Obmann in einem Schiedgerichte zwischen dem Bischofe Gottfried von Passau und dem Grafen von Schaunberg soll seyn Ulrich v. Capellen [5]).

99. D. Gratz am 9. August 1356. Herzog Albrecht von Oesterreich verpfändet Eberharten v. Capellen für 1000 Pfund, die er ihm geliehen und die er auf

---

[1]) Kurz, Beiträge III. 434.
[2]) Stegerer l. c. 186.
[3]) Hoheneck l. c. und Wißgrill II. 7.
[4]) Regesten v. Steyereck.
[5]) Mon. boic. l. c. 219.

dem Satze zu Peilstein gehabt, dann für 896 fl. und 100 ℔, die er ihm wegen seines Dienstes gegen Zürch mit 16 Helmen und Schützen schuldig ist, — die herzogliche Behausung in Enns mit jährlichen 200 ℔: 150 ℔ von der Mauth und dem Gerichte daselbst und 50 ℔ von dem Urbar und Landgerichte [1]).

100. D. Wien am 19. Februar 1357. Bischof Gottfried von Passau trennt auf Bitten Eberharts v. Capellen die Filiale Schwertberg von der Mutterkirche des heil. Michael zu Nerden (Narn). Eberhart hat mit Zustimmung des Pfarrers Friedrich die Dotation der Mutterkirche zur Entschädigung vermehrt mit 2½ ℔ jährlicher Einkünfte. Das Patronatsrecht der neuen Pfarre soll künftig zum Schlosse Windeck gehören, da ihr Eberhart neue Einkünfte zugewiesen hat. Dieser verzichtet dagegen auf das Patronatsrecht und die Vogtei der Kirche des heil. Nicolaus zu Hofkirchen bei Altenhofen [2]).

101. D. Wien am 23. Februar 1357. Vollmacht des Herzogs Albrecht von Oesterreich für Eberharten v. Wallsee, Hauptmann o. d. Enns, und Eberharten v. Capellen mit Herzog Albrecht von Bayern zu unterhandeln wegen der Pfandschaft von Schärding [3]).

102. D. Wien am 21. Mai 1357. Herzog Albrecht genehmigt die von Eberhart v. Chapellen seiner Gemalin Juta auf dem herzoglichen Lehen der Feste Mitterberg gemachten Verschreibungen [4]).

---

[1]) Lichnowsky l. c.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) Kurz, Albrecht II. 371.
[4]) Lichnowsky l. c.

103. D. Landshut am 9. Juni 1357. Herzog Albrecht von Bayern quittirt über die ihm durch Eberharten v. Capellen auf Abschlag der ihm vom Herzoge Albrecht von Oesterreich wegen Schärding schuldigen Summe von 20000 fl. bezahlten 17290 fl. [1]).

104. S. l. am 10. August 1357. Eberhart v. Capellen siegelt einen Leibgedingsbrief [2]).

105. 1357. Eodem anno obiit dominus Vlricus de Capella [3]).

106. S. l. am 19. Jäner 1358. Eberhart v. Capellen und Juta seine Hausfrau geben dem Kloster Pulgarn 1000 Pfund, die sie dem Herzoge Albrecht geliehen, dann 896 gute Gulden und 100 ℔, welche Summe sich Eberhart auf der Reise nach Zürch verdient hat. (Vergl. Nr. 100). Gesiegelt hat der Vetter Janns v. Capellen, welcher auch dem Geschäfte seine Zustimmung gegeben hat [4]).

107. S. l. am 17. April 1358. Schiedspruch Eberharts v. Capellen zwischen St. Florian und den Gebrüdern Wurmtaler wegen eines Hofes zu Zirknarn [5]).

108. S. l. 1358. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns und Pfleger zu Schärding, und sein Vetter Janns v. Capellen bestätigen mit Genehmhaltung des Abbtes zu Melk (als Patron der Pfarrkirche Pergkirchen) die Stiftung der Schloßcapelle zu Mitterberg [6]).

109. S. l. 1358. Theilbrief, betreffend einige Weingär-

---

[1]) L. c.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) Rauch Scriptt. II. 329 in Chronico Zwetl.
[4]) Regesten v. Steyreck.
[5]) Archiv zu St. Florian.
[6]) Hueber l. c. 83.

ten bei Wien und Krems zwischen Eberharten und Jannsen v. Capellen, Vettern [1]).

110. D. Wien am 8. Februar 1359. Margaretha, Ulrichs des Strewn Wittwe, entsagt einem Leibgeding, welches sie vom Bischofe Gottfried von Passau hatte. Siegler ist Eberhart v. Capellen [2]).

111. D. Enns am 10. März 1359. Freiheiten der Besitzungen der St. Stephanskirche zu Wien, der erworbenen und noch zu erwerbenden, ertheilt durch Herzog Rudolf IV. Zeugen .. Eberhart und Janns von Capellen, Vettern [3]).

112. D. Wien am 29. Juli 1359. Herzog Rudolf verpfändet Eberharten v. Capellen die herzogliche Behausung in Enns um 1500 ℔ [4]).

113. D. Passau am 7. September 1359. Eberhart von Wallsee, Hauptmann ob der Enns und Pfleger auf dem Georgenberge zu Passau, tauscht ein für seine Stiftung, das Frauenkloster zu Schlierbach, die Lehenschaft der Pfarrkirche Wartberg (an der Krems) dem heil. Kilian gewidmet, deren Zukirchen Kirchdorf, gegen die von Zwettel. Gesiegelt haben nebst Eberharts Oheim Eberhart v. Dachsberg, Janns und Eberhart v. Capellen [5]).

114. D. Wien am 1. November 1359. Bestätigung der Karthause Gaming durch Herzog Rudolf IV. von Oesterreich. Zeugen ... Eberhart und Johann von Capellen, Gevettern [6]).

---

[1]) Regesten v. Steyreck.
[2]) Mon. boic. l. c. 239.
[3]) Stegerer l. c. 278.
[4]) Lichnowsky l. c.
[5]) Mon. boic. l. c. 247.
[6]) Stegerer l. c. 291.

115. S. l. am 18. November 1359. Schadlosverschreibung Johanns v. Capellen für das Kloster Pulgarn wegen 2 Hofstätten zu St. Georgen, die dieses ihm zu lösen gestattet [1]).

116. D. Wien 1359. Herzog Rudolf IV. verleiht dem Friedrich von Kreusbach die Würde eines Land-Jägermeisters und verbindet mit derselben den Besitz der Herrschaft Rapotenstein. Zeugen. Eberhart und Janns v. Capellen, Vettern [2]).

117. S. l. am 26. Februar 1360. Ulrich und Bernhart v. Dorf verkaufen Hannsen v. Capellen das Gut zu Bocka [3]).

118. D. Passau am 17. März 1360. Gottfried Bischof von Passau incorporirt dem Kloster Baumgartenberg die Pfarre Gumpendorf, ein Geschenk der edeln Männer Eberhart und Johann v. Capellen [4]).

119. D. München am 11. September 1360. Herzog Rudolf IV. von Oesterreich belehnt Eberhart den ältern v. Capellen, seine Schwester Anna, Johann und Eberhart Brüder v. Capellen und ihre Schwestern Kunigund und Elsbeth mit allen landesfürstlichen Lehen [5]).

120. D. München am 21. September 1360. Herzog Rudolf von Oesterreich bewilligt die von Ulrich von Mitterberg gemachte Verpfändung des Lehenhofes zu Hart an Eberhart v. Capellen [6]).

---

[1]) Archiv zu St. Florian.
[2]) Stegerer l. c. 276.
[3]) Regesten v. Steyereck.
[4]) Hormayr, Wien V. Urkundenbuch XXXII.
[5]) Lichnowsky IV. Regesten.
[6]) L. c.

121. D. Nürnberg am 27. November 1360. Herzog Rudolf IV. belehnt Eberharten v. Capellen, Hauptmann zu Enns, mit den Lehen, die weiland Ulrich v. Mitterberg besaß [1].

122. D. Weitra am 16. Juni 1361. Die Grafen von Schaunberg erklären sich zu Vasallen der Herzoge von Oesterreich. Zeuge ist Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns [2].

123. S. l. 1361. Eberhart v. Capellen kauft das Haus Schwertberg von Eberhart v. Wallsee [3].

124. S. l. am 27. März 1362. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, verschreibt seiner Hausfrau Jeuta Mixten (sic.), Tochter v. Potenstein, den Weinzehent zu Senftenberg [4].

125. S. l. am 14. April 1362. Konrad und Stephan die Strasser verkaufen Hannsen v. Capellen etliche Güter auf dem Halaerberge [5].

126. D. Wien am 3. December 1362. Stiftung der Augustiner zu Fürstenfeld durch Herzog Rudolf IV. Zeugen: Eberhart und Janns v. Capellen, Vettern [6].

127. S. l. am 30 November 1362. Stephan Merts des Zehetners Sohn von Steyer verkauft Eberharten v. Capellen, Hauptmann zu Enns, drei Güter bei der Kirche zu St. Marien [7].

128. D. Preßburg am 31. December 1362. Union zwi-

---

[1] L. c.
[2] Kurz, Rudolf IV. 364.
[3] Hoheneck III. 73 und 812.
[4] Regesten v. Steyereck.
[5] L. c.
[6] Stegerer l. c. 350.
[7] Regesten v. Steyereck.

schen Herzog Rudolf von Oesterreich, Meinhart von Tyrol und den Königen von Ungarn und Polen. Unterschrieben: Eberhardus de Capella Capitaneus Anasi [1]).

129. S. l. 1363. Der Richter zu Zell gibt Hannsen v. Capell zu Widerwechsel die Hube auf dem Letten in der Trageiner-Pfarre [2]).

130. D. Wien am 4. Juli 1364. Eberhart v. Capellen gelobt mit vielen andern Edlen Oesterreichs den Erbeinigungsvertrag zwischen Oesterreich und Böhmen zu halten, welcher am 10. Februar d. J. zu Brünn geschlossen wurde [3]).

131. D. Wien am 16. März 1365. Herzog Rudolf erhebt St. Stephan in Wien zur Propstei. Zeuge ist Eberhart v. Capellen [4]).

132. D. Ebelsberg am 8. Juli 1366. Bischof Albert von Passau genehmigt die Schenkung des Patronats der Kirche zu Hedreins, welche Eberhart v. Capellen, dann die Gebrüder Friedrich und Heinrich v. Wallsee dem Kloster Pulgarn gemacht haben [5]).

133. S. l. am 7. März 1367. Eberhart von Capellen, Hauptmann zu Enns, bewilligt die Uebergabe des ihm lehenbaren Hofes zu Hag an Philipp den Pontalm [6]).

134. S. l. am 24. April 1367. Die Brüder Lichtenecker

---

[1]) Stegerer l. c. 335.
[2]) Regesten v. Steyereck.
[3]) Lichnowsky l. c.
[4]) Hormayr l. c. C.
[5]) Regesten v. Pulgarn.
[6]) Archiv zu St. Florian.

verkaufen den Hof, die Badstube genannt, zu Zirknarn an St. Florian. Siegler ist Eberhart von Capellen [1]).

135. S. l. am 22. Juli 1367. Eberhart von Capellen, Hannsen sel. Sohn, d. Z. Hauptmann zu Enns, und sein Vetter Eberhart, Ulrichs sel. Sohn, verkaufen an Pulgarn den Hof zu Potendorf und die Oberhube auf dem Graß in der Nieder-Pfarre, dann das Gut Hohenberg in der Pfarre Steyereck um 75 ℔. Zeuge ihr Oheim Ott v. Volkenstorf [2]).

136. An demselben Tage verkauften die Genannten an Pulgarn den Zehent auf mehreren Häusern in der Pfarre St. Georgen [3]).

137. S. l. am 16. October 1367. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, kauft mehrere Güter im Dorfe Velz von Rueger dem Siebec [4]).

138. S. l. 1367. Reinprecht von Wallsee verkauft den Capellern die Herrschaft Gobelsburg und den Markt Haderstorf [5]).

139. D. Linz am 28. September 1368. Herz. Albrecht III. von Oesterreich bewilligt Eberharten v. Capellen und Eberharten dem Jungen dem Sohne seines Bruders Ulrich sel. auf dem Berge und Burgstall Falkenberg eine Veste zu bauen, die sie dann sammt dem Berge und dem Burgstall von ihm und Herz. Leopold zu Lehen nehmen werden [6]).

---

[1]) L. c.
[2]) L. c.
[3]) L. c.
[4]) Regesten v. Steyereck.
[5]) Hoheneck III. 820.
[6]) Lichnowsky l. c.

140. D. Wien am 14. November 1368. Herzog Albrecht belehnt Eberharten den ältern und jüngern v. Capellen mit allen zur Herrschaft Walchenberg gehörigen Gütern, die sie von Friedrich und Heinrich Brüdern v. Wallsee erkauft haben [1].

141. S. l. am 24. April 1369. Eisela Lauerin, Meisterin zu Pulgarn, und der Convent bekennen, von Eberhart v. Capellen zur Herstellung des Klostergebäudes 60 ℔ auf dem Urfahr zu Mautarn auf 10 Jahre erhalten zu haben, doch so, daß er nach Ablauf dieser Zeit ein Pfund mit 10 ℔ einlösen möge [2].

142. S. l. am 21. October 1369. Eberhart v. Capellen Hauptmann zu Enns, siegelt eine Schenkungsurkunde seines Oheims Otto v Volkenstorf, der einen Hof an Pulgarn widmete [3].

143. S. l. am 28. Februar 1370. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, gibt dem Kloster Pulgarn seinen Antheil am Urfahr zu Mautarn auf weitere 8 Jahre in der Weise, wie es dasselbe seit 10 Jahren inne hat. Siegler sind seine Diener Harnolt v. Capellen, Wenceslaus v. Capellen und Alber Oeder [4].

144. S. l. am 11. Juni 1372. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, und Eberhart der Jüngere v. Capellen, Ulrichs Sohn, geben dem Kloster Pulgarn die Lehenschaft mehrerer Güter statt eines Fu-

---

[1] L. c.
[2] Regesten v. Steyreck.
[3] Archiv zu St. Florian.
[4] L. c. (Abschrift.)

ders Wein, welches das Kloster von ihrer Herrschaft Falkenberg zu beziehen hatte [1]).

145. S. l. am 13. December 1372. Eberhart v. Capellen siegelt einen Gabebrief Hannsens v. Pösenbeug an die Kirche zu Pabneukirchen [2]).

146. D. Wien am 25. Juli 1373. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, Zeuge in dem Theilbriefe der Herzoge Albrecht und Leopold [3]).

147. S. l. am 4. April 1374. Die beiden Eberharte von Capellen, Oheim und Neffe, tauschen gegen das Kirchenlehen zu Hadrein das von Steyereck ein vom Bischofe Albert von Passau [4]).

148. S. l. am 1. Mai 1374. Dieselben übergeben die Pfarrkirche Steyereck dem Kloster Pulgarn [5]).

149. D. Wien am 18. August 1374. Herzog Albrecht befiehlt seinem Hauptmanne zu Enns, Eberharten v. Capellen, die Gebresten der Bürger zu Enns wegen etlicher Thürme und Fenster in der Ringmauer zu untersuchen und sie dem Herkommen gemäß abzustellen [6]).

150. D. Enns am 24. August 1375. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, gibt der geistlichen Frauen Elisabeth Merschwangerin, Meisterin zu Pulgarn, im Namen der Kinder Otto's v. Volkenstorf, deren Vormund er ist, statt des Langenbergergutes zu Hofkirchen den Kriechbaumhof in der

---

[1]) L. c.
[2]) L. c.
[3]) Kurz, Albrecht III. I. 243.
[4]) Archiv zu St. Florian.
[5]) L. c.
[6]) Diplomatar in Linz.

Blasensteiner- und den Edthof in der St. Valentiner-Pfarre [1]).

151. D. Wien am 8. Jäner 1379. Herzog Albrecht belehnt Eberharten v. Capellen mit einer Mühle und einem Gute in der Aist, welche Güter ihm Heinrich v. Aist aufgesandt hat [2]).

152. S. l. am 21. Jäner 1379. Bestandbrief Wolf Wytigs von Mautarn, der für das ihm von Eberhart und Wenzel v. Capellen verliehene Urfahr daselbst jährlich 80 fl. verspricht [3]).

153. D. Wien am 29. September 1379. Herzog Albrecht bekennt wegen der Ländertheilung seinem Bruder Leupolt $m/_{100}$ Goldgulden schuldig zu seyn, wofür er nebst andern Bürgen auch Eberharten von Capellen stellt [4]).

154. S. l. am 17. Februar 1380. Schiedspruch Eberharts v. Capellen, Hauptmanns zu Enns, wegen eines Streites, betreffend die Oedengrube in der Pfarre Pucking [5]).

155. S. l. am 7. Mai 1382. Ulrich der Lichtenecker verkauft die Veste Marbach sammt Kirchenlehen um 600 ℔ dem ehrbaren Knechte Otto dem Feichter. Siegler ist Eberhart v. Capellen [6]).

156. S. l. am 10. Juni 1382. Eberhart und Wenzla Vettern von Capellen vertauschen mit Bewilligung des Herzogs Albrecht — die Erlaubniß des Her-

---

[1]) Archiv zu St. Florian.
[2]) Lichnowsky l. c.
[3]) Regesten v. Pulgarn.
[4]) Lichnowsky l. c.
[5]) Archiv zu St. Florian.
[6]) L. c.

zoges ist vom 2. Juni 1382 — das österreichische Satzgut, Fuchslehen zu St. Troma im Achlant, welches sie dem Pfarrer Raumig daselbst geben für den Hof zu Steinbach in der Pfarre Altenburg [1].

157. S. l. am 3. November 1382. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, siegelt einen Kaufbrief für Pulgarn [2].

158. S. l. 1384. Im Stiftbriefe der Universität Wien steht unter den Zeugen Eberhart v. Capellen [3].

159. S. l. am 15. August 1385. Revers Eberharts v. Capellen, dem der Propst von St. Florian die Vogtei über alle jenseits der Donau gelegenen Besitzungen übergeben, sich des Titels eines Erbvogtes nie anzumassen [4].

160. D. Wien am 29. September 1386. Gnadenbrief des Herzogs Albrecht für Eberharten von Capellen und seinen Sohn Bernhart, daß sie den Satz von ihm, das Landgericht im Machlande haben mögen auf Lebenszeit. Nach ihrem Tode kann es eingelöset werden [5].

161. D. Wien am 29. September 1386. Eberhart von Capellen verzichtet zu Gunsten des Herzogs Albrecht auf das von seinem Vetter Wenzel selig im Auslande gemachte Geschäft wegen des Satzes zu Ens und anderer Sätze, so wie auch auf die ihm, Eberharten, zugeschlagene Summe von 1000 Pfund [6].

---

[1] Diplomatar zu Linz.
[2] Archiv zu St. Florian.
[3] Schrötter l. c. IV. 313.
[4] Archiv zu St. Florian.
[5] Lichnowsky l. c.
[6] L. c.

162. D. Wien am 22. October 1388. Das Capitel zu Passau verbindet sich gegen den Herzog Albrecht von Oesterreich alle Kosten zu ersetzen, da er in dem Kriege gegen die Stadt Passau das Schloß Obernberg in Schutz genommen und selbes durch Eberharten v. Capellen mit 40 Spießen und 40 Schützen besetzen lassen [1]). Des Herzogs Befehl an Eberharten, das Schloß zu besetzen [2]).

163. S. l. am 28. October 1388. Revers des Pfarrers zu Marbach (in der Pfarre Ried bei Mauthausen) Peter Widmer, daß er die Stiftung Eberharts v. Capellen, welcher derselben das Gut Reut in der Nieder-Pfarre gewidmet, getreu ausrichten wolle [3]).

164. D. Wien am 29. Mai 1389. Michael der Haypeck und 23 andere Gesellen quittiren den Herzog Albrecht, — Reinprecht v. Wallsee, Hauptmann ob der Enns, und Eberhart v. Capellen als Vertröster — über einen Monatsold vom Montage nach Ostern an für 23 Spieße und 11 Schützen, den sie in der Ilzstadt Passau verdient [4]).

165. D. Wien am 30. Mai 1389. Zacharias Haderer quittirt den Herzog Albrecht — Reinprecht v. Wallsee und Eberhart v. Capellen als Vertröster — über einen Monatsold für 200 Schützen und 362 Spieße alles zu Roß und 64 Schützen zu Fuß und 26 Schiffleute, mit denen er in der Ilzstadt gedient [5]).

166. S. l. am 5. November 1390. Eberhart v. Capel-

---

[1]) L. c.
[2]) Hoheneck III. 74.
[3]) Archiv zu St. Florian.
[4]) Lichnowsky l. c.
[5]) L. c.

len und Soffei (Sophia) seine Hausfrau verkaufen an St. Florian den Hof zu Frewntsperig in der Hargelsberger Pfarre. Gesiegelt haben seine Oheime Reinprecht v. Wallsee und Seibot v. Volkenstorf [1]).

167. D. Enns am 18. October 1392. Eberhart v. Capellen, einst Hauptmann zu Enns, bezeugt, daß es den Freistädtern nicht erlaubt sey, in Mauthausen Handel zu treiben [2]).

168. S. l. am 20. Mai 1392. Laurenz der Speamai, Bürger von Enns, verkauft einige Güter in den Pfarren St. Georgen und St. Thoma an das Kloster Waldhausen. Siegler: Herr Eberhart von Chappeln [3]).

169. S. l. am 25. März 1393. Eberhart v. Capellen siegelt einen Schenkungsbrief Albers des Stadler an Pulgarn [4]).

170. S. l. am 22. Juli 1393. Revers Wolfharts von Sinzendorf und Siegmunds des Steinpecken, daß sie Eberharten v. Capellen in seinem Verfahren gegen die Stadler einiger gefährlich veränderter Güter wegen keine Irrung thun wollen [5]).

171. S. l. am 13. December 1393. Eberharten v. Capellen eignet Sigharten dem Ponhalm den Hof zu Hag. Siegler ist sein Oheim Seibot von Volkenstorf [6]).

172. S. l. am 24. April 1395. Eberhart v. Capellen

---

[1]) Archiv zu St. Florian.
[2]) Kurz, Handel 385.
[3]) Diplomatar zu Linz.
[4]) Archiv zu St. Florian.
[5]) Regesten v. Steyreck.
[6]) Archiv zu St. Florian.

eignet die Hube zu Bruck bei Rohrbach (in der Pfarre St. Florian) dem Kloster zu St. Florian [1]).

173. D. Krems am 11. November 1395. Herzog Albrechts Schreiben an die Stadt Steyer: Er habe aus dem Berichte Eberharts v Capellen vernommen, daß sie ehrbarlich und recht an ihm thun wolle. Derselbe werde ihr die Theil-, Stamm- und Werf-Briefe zeigen zwischen ihm und seinen Vettern, woraus ihnen sein Recht klar werden würde. Sie sollen also dem v. Capellen in seinem Namen die Huldigung leisten [2]).

174. S. l. 1395 nahm Eberhart v. Capellen wirklich die Huldigung auf [3]).

175. S. l. am 10. Mai 1398. Eberhart v. Capellen freit das Gut und den Zehent zu Praitenbrunn in der Pfarre Heresing, Lehen der Veste Kürnberg, seinem Diener Christian dem Schick [4]).

176. D. Schaunberg am 15. August 1398. Eberhart v. Capellen „vnnser lieber Swager" siegelt einen Stiftbrief der Gräfin Elsbeth v. Schaunberg, geb. von Abensberg, für Wilhering [5]).

177. S. l. am 18. October 1398. Urfehde des Jörg Prachpeck auf die Herrschaft von Oesterreich wegen erlittenen Gefängnisses, darin ihn der Hauptmann ob der Enns Reinprecht v. Wallsee gehalten und aus dem ihn Eberhart von Capellen und seine Hausfrau erbeten [6]).

---

[1]) L. c.
[2]) Prevenhuber 71.
[3]) L. c. 70.
[4]) Archiv zu St. Florian.
[5]) Geschichte v. Wilhering 598.
[6]) Lichnowsky V. 272.

178. S. l. am 29. October 1398. Eberhart v. Capellen freit Heinrich dem Strobel das Gut an der Stigl in der Pfarre Ansfelden [1].

179. S. l. am 19. Februar 1399. Eberhart v. Capellen verstiftet nach Waldhausen die Mannschaft und Lehenschaft mehrerer daselbst gelegener Güter [2].

180. S. l. am 15. August 1399. Heinrich von Leippa und dessen Sohn Hanns compromittiren in dem Zwiste mit den Herzogen von Oesterreich auf Bischof Berthold von Freisingen, Grafen Hanns von Hardeck, Rudolf v. Wallsee, Eberhart v. Capellen, Ulrich von Dachsberg und Reinprecht von Wallsee. Sie sprachen am 7. September 1399 [3].

181. S. l. am 8. Jäner 1400. Heinrich Feichter verkauft den Gusenhof in der Rieder-Pfarre an Eberharten v. Capellen [4].

182. S. l. am 8. Jäner 1402. Eberhart von Capellen eignet dem Hofmarschall des Herzogs Wilhelm von Oesterreich, Hannsen dem Schweinbäcken, mehrere Güter in der Pfarre Kreuzen, die er nach Waldhausen zu Stiften beabsichtigt. Gesiegelt hat Eberharts Landrichter u. d. Enns, Niklas Paumgartner [5].

183. S. l. am 19. Juni 1402. Eberhart von Capellen schenkt dem Kloster Pulgarn den Sügreichshof in der Pfarre Mauthausen [6].

---

[1]) Archiv zu St. Florian.
[2]) Diplomatar zu Linz.
[3]) Lichnowsky V. Regesten.
[4]) Regesten v. Steyreck.
[5]) Diplomatar in Linz.
[6]) Archiv zu St. Florian.

184. S. l. am 9. November 1403. Seibot v. Volkenstorf eignet dem Kloster Gleink das Gut Kruckhub in der St. Mareiner-Pfarre. Zeuge, der wolgeborne vnd edl herr her Ewerhart von Kappeln [1].

185. S. l. am 5. April 1404. Eberhart v. Capellen siegelt eine Schenkungsurkunde für Pabneukirchen [2].

186. S. l. am 17. April 1404. Eberhart v. Capellen schenkt dem Kloster Wilhering zum Seelgeräth das Lehenrecht einiger Zehente im Ternbach in der St. Ulrichs-Pfarre unter dem Kürnberge [3].

187. D. Wien am 23. Jäner 1405. Herzog Wilhelm von Oesterreich befiehlt dem Pfleger zu Enns Eberharten von Capellen nicht zu gestatten, daß den Briefen der Bürger von Enns zuwider andere Leute Salz von Gmunden über die Donau führen [4].

188. D. Passau am 1. Februar 1405. Bischof Georg von Passau stellt seinem „Besunnder liben frewnde" Eberharten v. Capellen Bürgen für ein geliehenes Capital von 500 Pfund [5].

189. D. Wien am 15. Juni 1405. Die Herzoge Wilhelm und Ernst von Oesterreich hinterlegen die in deutscher und lateinischer Sprache ausgefertigte Urkunde der Anweisung der Heimsteuer für des erstern Braut Johanna v. Durazzo auf das Herzogthum Kärnthen in die Hände Eberharts v. Capellen und Reinprechts v. Wallsee, um sie so lange zu bewah-

---

[1] Diplomatar in Linz.
[2] Archiv zu St. Florian.
[3] Archiv zu Wilhering.
[4] Diplomatar in Linz.
[5] Mon. boic. XXXI. II. 53.

ren, bis Herz. Wilhelm gegen seine Brüder erfüllt, was er versprochen [1]).

190. S. l. am 21. September 1405. Eberhart v. Capellen siegelt einen Kaufbrief seines Oheims Seibot v. Volkenstorf, betreffend einen Hof zu Niederstallbach, welchen er dem Kloster St. Florian gegeben hat [2]).

191. S. l. am 10. November 1405. Revers Hartneids v. Lichtenstein zu Nicolsburg, daß er seiner Braut Eberharts v. Capellen Tochter, 1000 fl. Heirathsgut, welches ihm sein Schwäher gegeben, widerlegen und in 2 Monaten auf alle fernere Ansprüche Verzicht leisten wolle, wie es auch mit den andern abfertigten Töchtern sey gehalten worden [3]).

192. D. Wien am 27. Mai 1406 Herzog Wilhelm ertheilt nebst andern auch Eberharten von Capellen Vollmacht, mit K. Sigmund zu unterhandeln und einen Vergleich zu schließen [4]).

193. D. Wien am 6. August 1406. Die Stände Oesterreichs verbinden sich nach dem Tode des Herzogs Wilhelm zu Gunsten des minderjährigen H. Albrecht festzuhalten an jener Nachfolge-Ordnung, welche sie einstimmig bekräftigt haben. Nebst vielen andern ist auch Eberhart v. Capellen unterschrieben [5]).

194. D. Wien am 12. September 1406. Die Stände Oesterreichs entscheiden als Schiedsleute zwischen den Herzogen Leupolt und Friedrich einerseits und Herz Ernst andererseits in Betreff der Vormundschaft über

---

[1]) Lichnowsky l. c.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) Regesten v. Steyereck.
[4]) Kurz, Albrecht V. I. 269.
[5]) Rauch Scriptt. III. 448.

H. Albrecht und der Verwaltung des Landes. Unter den Schiedsleuten Eberhart v. Capellen [1]).

195. S. l. am 18. December 1406. Eberhart v. Capellen schenkt dem Kloster Pulgarn statt der in seinem Testamente bestimmten Summe seine im Amte Potendorf gelegenen Güter, welche die v. Potenstein einst besessen haben. Zeugen sind seine Freunde, Eidam und Oheim Reinprecht v. Walsee, Hauptmann ob der Enns, Heinrich v. Zelking und Caspar v. Starhemberg [2]).

196. S. l. am 3. März 1407. Wilburg v. Dachsberg und Dorothea v. Lichtenstein, geborne v. Capellen, bestätigen die voranstehende Dispositiön ihres seligen Vaters [3]).

197. S. l. am 11. November 1410. Hartneid v. Lichtenstein und Dorothea seine Hausfrau bestätigen für den Pfarrer zu Steyereck die Anordnung Eberharts v. Capellen, daß er auf den ihm vogteilich angehörenden Pfarren den Nachlaß der verstorbenen Pfarrer nicht an sich ziehen wolle, sondern daß er entweder der Kirche oder den Erben zufallen soll. Dasselbe thun Jörg v. Dachsberg und seine Hausfrau Wilburg für Velz [4]).

198. D. Mistelbach am 10. Februar 1411. Vollmacht Dorothea's v. Lichtenstein, Eberharts v. Capellen Tochter, auf ihren Gemal Hartneid v. Lichtenstein statt ihr das zugefallene Erbe zu verwalten [5]).

---

[1]) L. c. 455.
[2]) Archiv zu St. Florian.
[3]) L. c.
[4]) L. c.
[5]) L. c.

199. D. Wien am 15. December 1411. Herzog Albrecht belehnt Wilburg v. Dachsberg, Jörgens Hausfrau, und Dorothea Hertleins v. Lichtenstein Hausfrau — beide Töchter Eberharts von Capellen — mit den Lehen, die an Margaretha v. Pucheim weiland Kadolts von Eckartsau Tochter von dem genannten v. Capellen als Erbe gefallen, aber an jene käuflich waren überlassen worden [1].

200. D. Wien am 18. December 1411. Herzog Albrecht bestätigt ebendenselben den Satz auf den Zehenten und Gütern zu St. Leonhart, Rutenstein, Blasenstein, dem Markte Münzbach und dem Landgericht im Machland, welche schon Rudolf I. sein Sohn und Enkel K. Friedrich ihren Vorfahren verpfändet [2].

II.

Es wurde schon früher bemerkt, daß Ulrichs II. Hausfrau, Margaretha v. Falkenberg, ihren Gemal überlebte. In der Urkunde Nr. 28 im Jahre 1322 erscheint ihr Name zum letztenmale.

Johann, oder wie er gewöhnlich genannt wird, Janns v. Capellen, wird anfänglich fast immer in Gemeinschaft mit seiner Mutter genannt. Nach dem Aussterben der Nachkommenschaft Ulrichs I. fiel ihm ein großer Theil des Besitzes dieser Linie zu, namentlich Kürnberg und die Pfandschaft von Peilstein. Durch Kauf erwarb er Schlierbach (Nr. 7, 19), Wels und Seisenburg (Nr. 57), Lichtenfels (Nr. 55), Zeillern (Nr. 47) und Reichenstein (Nr. 91), wodurch er einer der reich-

---

[1] Lichnowsky l. c.

[2] L. c.

sten Herren des Landes wurde. Er war zugleich Landrichter im Machlande und Vogt des Klosters Waldhausen an des Herzogs statt (Nr. 32). Ihm verdankt St. Leonhart, früher eine Filiale der Pfarre Gutau, einen eigenen Seelsorger (Nr. 67). Janns von Capellen war vermält mit Kunigunde, Eberharts von Wallsee Tochter (Nr. 1), welcher dem Herzoge Friedrich von Oesterreich 200 ℔ Heimsteuer bezahlte (Nr. 9). Sie starb wahrscheinlich um 1342, da ihrer später keine Erwähnung mehr geschieht. Ihr Gemal überlebte sie um beiläufig 12 Jahre. Das Diplom Nr. 93 vom Jahre 1354 nennt seinen Namen zum letzten Male. Aus dieser Ehe gingen folgende Kinder hervor:

1. Ulrich, den wir den fünften nennen wollen. Sein Name wird 1325 (Nr. 35) zuerst genannt. Er war zwei Mal vermält und zwar zum ersten Male mit Katharina von Lichtenstein (Nr. 58, 59 und 88). — Sie muß gestorben seyn zwischen den Jahren 1340 — 50. — Dann mit Margareth von Kranichberg. Ihren Namen haben die Urkunden 88, 90 u. 91. Ulrich V., der eine Wochenmesse in der Schloßcapelle zu Schlierbach stiftete (Nr. 78), starb bald nach seinem Vater im Jahre 1357 (Nr. 105).
2. Eberhart I. Dieser tritt gleichzeitig mit seinem ältern Bruder Ulrich im Jahre 1325 auf. Eberhart erwarb aus der Hand des Herzogs Albrecht die Pfandschaft des herzoglichen Hauses, der Mauth und des Gerichtes zu Enns (Nr. 99) und wurde fortan Hauptmann zu Enns genannt. In der Folge wurde er auch Pfleger zu Schärding, nachdem selbes durch die von ihm vorgeschossene Pfandsumme — so scheint es wenigstens — wieder war eingelöset worden (Nr. 101, 108). Durch Kauf erwarb er

Schwertberg (Nr. 128), welches durch seine Vermittlung und Unterstützung zu einer selbstständigen Pfarre erhoben wurde (Nr. 100). Er lebte beiläufig bis 1379.

3. Anna. Ihr Name wird nur ein einziges Mal (Nr. 119) genannt.
4. Elisabeth. Urkundlich kömmt diese Tochter Johanns v. Capellen nicht vor. Hoheneck behauptet und dem Anscheine nach mit Grund, daß sie in erster Ehe mit Heinrich v. Weleschnig, dem ihr Vater 300 Mark Heiratsgut auf der Veste Kürnberg versichert habe, und in zweiter mit Reinprecht v. Wallsee verbunden gewesen sey.

II.

Ulrichs V. und der Katharina v. Lichtenstein Kinder sind folgende:

1. Anna, welche Klosterfrau und in der Folge Meisterin zu Pulgarn wurde. Sie war 1342 schon im Kloster und starb um 1352 (Nr. 68, 77, 88).
2. Kunigunde, nach Wißgrill um 1341 vermält mit Radolt dem ältern von Eckartsau, welcher am 24. Juni 1349 seinen Schwäher über 600 ℔ Heiratsgut quittirte. Sie starb 1368 am 22. Jäner. Ihre Tochter Margareth war schon 1359 Wittwe Ulrichs von Strein (Nr. 110) und heirathete dann Albrecht V. v. Pücheim (Nr. 199). Ihren Namen nennt zugleich mit der Schwester
3. Elsbeth die Urkunde Nr. 119. Ob diese die Tochter der ersten oder der zweiten Hausfrau Ulrichs gewesen, vermag ich nicht zu entscheiden. Jener gehört an
4. Janns II., dessen Namen die Urkunde Nr. 88 vom Jahre 1351 zuerst nennt, wo er einen Stiftbrief

seines Vaters Ulrich mit seinem Siegel bekräftigt. Er scheint kinderlos um 1362 gestorben zu seyn. (Nr. 126). Hoheneck gibt ihm zwar unter Berufung auf Bucellinus eine Dorothea Vogtin von Wirand zur Gemalin. Allerdings nennt Bucellin ihren Gemal Joannes de Chappel. Das ist aber auch der ganze Beweis, welcher kaum genügen dürfte, um unsern Johann mit dieser Schweizerin in Verbindung zu bringen.

5. Eberhart II. Er muß um 1356 (Nr. 97) das männliche Alter schon erreicht haben, da dort sein Oheim von ihm schon durch die Bezeichnung „der ältere" unterschieden wird. Mit seinem Bruder Janns II. erscheint er zugleich Nr. 113, 119, 135 u. s. w. Er war der letzte männliche Zweig seines Geschlechtes, und starb entweder am Ende des Jahres 1406 oder im Anfange des folgenden. Nach Wißgrill fand sich im Kloster Pulgarn eine alte Aufschreibung dieses Inhaltes: A. D. 1408 in vigilia S. Benedicti obiit Eberhardus Junior de Capella in Steyrek ultimus huius vetustae Stirpis fundatorum nostrorum. Daß die Jahrzahl unrichtig sey, beweiset Nr. 196, woraus auch erhellen würde, daß der heil. Benedict, an dessen Vorabend er gestorben, nicht der berühmte Ordensstifter Benedict von Nuesia, dessen Festtag auf den 21. März fällt, sondern Benedictus Abbas in Anglia seyn müßte, welchen Hellwig unter dem 12. Jänner anführt. Nach einer andern Nachricht befand sich gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in der obern Kirche zu Pulgarn, wo er seine Ruhestätte fand, sein Grabstein noch vor mit der Inschrift: Anno Domini MCCCCV (M.CCCCVI.) obiit D. Eberhardus de

Capelle ultimus dictus Fundator noster in Natali Dni. (Domini).

Hoheneck gibt ihm Siguna v. Dachsberg zur Gemalin. Die Urkunden geben darüber keine Auskunft, wohl aber zeigt Nr. 166, daß seine Hausfrau, mit der er 1390 verbunden war, Soffei (Sophia) geheißen habe. 1398 lebte die Gemalin Eberharts noch (Nr. 177). Welchem Geschlechte sie angehört habe, kann nicht angegeben werden. Nach Nr. 176 dürfte man sie vielleicht für eine Gräfin v. Schaunberg halten.

III.

Die Kinder Eberharts I. und der Jeuta v. Potenstein scheinen folgende gewesen zu seyn:

1. Wenzel, welcher unvermält im Auslande gestorben zu seyn scheint (Nr. 143, 152, 156, 161). Im Jahre 1386 war er sicher schon todt. Es wird zwar nirgends gesagt, daß er Eberharts Sohn gewesen, doch scheint dafür zu sprechen, daß er erst 20 Jahr nach dem Tode Ulrichs V. genannt wird, was doch kaum der Fall wäre, wenn dieser sein Vater gewesen; dann tritt er erst nach dem wahrscheinlich schon erfolgten Tode Eberharts I. handelnd auf. (Daß auch Eberhart II. Hauptmann zu Enns genannt wurde, erhellt aus Nr. 167). In seinem Testamente bedachte er Eberhart II. (Nr. 161), was unnöthig gewesen seyn würde, wenn dieser dessen leiblicher Bruder wäre. Eben daß Wenzel in Hinsicht der Pfandschaft von Enns bestimmen konnte, deutet dahin, daß er Eberhart I. Sohn sey.
2. Anna. Ich setze diese auf Hohenecks Zeugniß hinan diese Stelle. Die Grabschrift Reinprechts von

Wallsee zu Seisenstein beweiset allerdings, daß eine Anna v. Capellen seine Hausfrau gewesen, [1]) aber ob sie Eberharts Tochter gewesen, dies ist mir zweifelhaft. Wenn Reinprecht v. Wallsee Nr. 166 und Nr. 195 nicht dieselbe Person ist, so würde ich der Meinung seyn, daß Anna die Tochter Eberharts II. gewesen.

Ob Arnolt v. Capellen Nr. 143 hierher zu rechnen sey, wage ich nicht zu entscheiden. Die schlechte Abschrift der Urkunde flößt wenig Vertrauen ein. Wenn überhaupt die dort genannten Capellen wirklich Diener Eberharts I. waren, so begreife ich die Sache gar nicht. Peter und Stephan, welche Hoheneck ebenfalls zu Söhnen Eberharts macht, deren einer das Geschlecht fortpflanzte, gehören sicher nicht hieher, da dieser unbezweifelt den Mannsstamm beschloß.

IV.

Eberhart II. hinterließ nur 2 Töchter: Wilburg, vermält mit Jörg v. Dachsberg und Dorothea, Hartneids v. Lichtenstein Hausfrau. Ein Sohn Namens Bernhart (Nr. 160) starb vor dem Vater, weßhalb die beiden genannten Töchter ihren Männern das reiche Erbe zubrachten.

Hoheneck erzählt zwar, daß Eberhart II. bald nach seinem Vater aus dem Leben geschieden sey mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes, Eberhart, und der Töchter Wilburg, Dorothea, Agnes und Margareth. Eberhart III. habe mit Anna von Tybein in unfruchtbarer Ehe gelebt. Vielleicht ist Bernhart gemeint. Aus Nr. 196 geht offenbar hervor, daß des letzten Capellers Erbinnen nicht dessen Schwestern, sondern seine Töchter waren.

[1]) Anno Domini M. CCCC. XXIII. Visitationis Mariae ist gestorben Herr Reinprecht v. Wallsee, Anna von Capellen . . . seine Hausfrauen.

Ich füge ein Verzeichniß jener Herrschaften bei, welche Ulrich II. Nachkommen im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts besaßen, woraus ihre Macht und ihr Reichthum sattsam erhellt:

Altenhofen	Nro. 50, 100.
Enns	„ 99, 112, 167, 187.
Falkenberg	„ 96, 138, 139, 140, 144.
Raspach	
Schönberg	
Gobelsburg	
Wartenstein . . .	
Hadersdorf	„ 36, 79, 138.
Kürnberg	„ 175, 186.
Landgericht Machland mit St. Lienhart . . .	„ 22, 67, 160, 200.
Münzbach	
Blasenstein	
Rutenstein	
Lichtenfels	„ 54.
Linz, die Mauth . .	„ 41, 30.
Mautarn „ . .	„ 6, 20, 141, 143, 152.
Mitterberg . . .	„ 87, 102, 108.
Peilstein	„ 74, 99.
Pührenstein . . .	„ 57.
Reichenstein . . .	„ 90.
Schärding (die Pflege)	„ 101, 108.
Schlierbach . . .	„ 7, 19, 78.
Schwertberg . . .	„ 100, 123.
Stein	„ 35.
Stetteldorf . . .	„ 1.
Steyereck.	
Waldhausen (Vogtei)	„ 32.
Weitersfelden . .	„ 63, 91.
Wels und Seisenburg	„ 56.
Windeck	„ 100.
Zeilern	„ 46.

Das Wappen der Herren v. Capellen bestand in einem silbernen Schilde mit 2 rothen gewölbten Gehängen von der Rechten zur Linken schräg belegt.

Janns I. v. Capellen † um 1354
Kunigund v. Wallsee † um 1342.

Ulrich V. † 1357 — Anna — Elisabeth — Eberhart I.

1. Katharina v. Lichtenstein — 1. Heinrich v. Weleschnig — Jeuta v. Potenstein
2. Margareth v. Kranichberg — 2. Reinprecht v. Wallsee? — Wenzel † vor 1386. — Anna — Arnolt? Reinprecht v. Wallsee

---

Anna † um 1354 — Kunigund † 1368 — Elsbeth. — Janns II. † um 1362 — Eberhart II.

Meisterin zu Pulgarn — Cadolt v. Eckartsau — Sophia

Margareth, — Dorothea

1. Ulrich v. Strein — Bernhart. — Wilburg — Dorothea
2. Albrecht v. Pucheim — Anna v. Tybein? — Jörg v. Dachsberg — Hertneid v. Lichtenstein.

Das
K. K. Convict zu Kremsmünster und seine Stiftungen.

Von

Carl August Reichenbach,
kaiserl. königl. ob der enns. Regierungs-Conceptspractikanten.

Erster Abschnitt.

Entstehung des k. k. Convictes.

So gering der Umfang ist, welchen die Provinz ob der Enns unter den übrigen zum österreichischen Kaiserstaate gehörigen Provinzen einnimmt, so gebührt ihr doch rücksichtlich der Unterstützungen, welche sie der nach einer wissenschaftlichen Ausbildung strebenden Jugend darbietet, einer der ersten Plätze. Ein Blick auf die vielen, jetzt noch segenvoll wirkenden Stiftungen, welche der studierenden Jugend die Verfolgung der wissenschaftlichen Laufbahn, und dadurch die Erlangung jener Vorbildung erleichtern, die sie bedarf, um einstens für das allgemeine Beste entsprechend wirken zu können, bewährt diese Behauptung.

Unter diesen Stiftungen verdient vor Allem eine Erwähnung das k. k. Convict zu Kremsmünster, von dessen erfolgreichen Wirken nun schon beinahe ein halbes Jahrhundert Zeugniß gibt.

Seiner Errichtung liegt die mit dem hohen Hofkanzlei-Dekrete vom 9. Mai 1803 herabgelangte allerh. Entschließung zum Grunde, daß die vorhin für die studierende Jugend

bestandenen Erziehungshäuser wieder herzustellen, und alle zu den Convicten, Seminarien oder weltlichen Alumnaten gewidmeten Stiftungen zu dieser Absicht zu verwenden seien, mit welcher Einrichtung in Wien der Anfang gemacht, und sodann selbe auch auf die übrigen Provinzen verbreitet werden sollte.

Um diese allerh. Willensmeinung in der Provinz ob der Enns zur Ausführung zu bringen, wurden jene Maßregeln, welche bei der Errichtung des Wiener Convictes zur Richtschnur dienten, zur Anwendung, in so weit es die örtlichen Umstände gestatten, vorgeschrieben, und vor Allem die Vernehmung des Herrn Abtes zu Kremsmünster über die Errichtung eines solchen Convictes in seinem Stifte angeordnet.

Der Herr Abt und sein Stift wurden daher von einer eigenen Commission, welche sich die Erhebungen wegen Errichtung des Convictes zum Ziele ihrer Wirksamkeit setzte, zur Abgabe ihrer Erklärung aufgefordert, welche dahin ausfiel: daß sie, gerührt durch das von Allerh. Sr. Majestät ihnen bewiesene Zutrauen, bereit seien, das Convict zu übernehmen, die Einrichtung des hiezu bestimmten Stiftgebäudes nach den Allerh. vorgeschriebenen Directiven, so wie die erste Einrichtung desselben ganz aus dem Stifts-Vermögen zu bestreiten, und die hiezu nöthigen, aus angemessenen Stiftsgeistlichen zu wählenden Präfecte aus Eigenem ganz zu verpflegen.

Mit der Allerh. Entschließung vom 10. April 1804 haben Se. Majestät dem Stifte Kremsmünster für seine Anträge das Allerh. Wohlgefallen bezeugen zu lassen und anzuordnen geruht, daß dem Abte und seinen Geistlichen, welche die zum Lehramte und Erziehungsgeschäfte erforderlichen Kenntnisse und Eigenschaften besitzen müssen, die literarische und moralische Bildung der Convictoren unter

der Oberleitung und Aufsicht der Landesstelle nach den ihm dießfalls zukommenden Vorschriften übertragen werde. Für den Unterhalt eines Convictors wurde ein bestimmter Jahresbetrag mit der Anordnung festgesetzt, daß dem Stifte nicht die Capitalien der zum Convicte zu ziehenden Stiftungen zu geben, sondern nur an dasselbe die Zahlungen nach Maß der Anzahl und des unterschiedenen Eintrittes aus den Einkünften zu leisten seien, und zwar vorhinein in viertel- oder halbjährigen Raten, weil die Zahlung ohnehin für das ganze Jahr ohne Abschlag der Ferien berechnet wird, und daher, wenn im Laufe des Jahres durch Tod oder Austritt einiger Jünglinge dem Fonde etwas anheim fallen sollte, dieses bei der Abfuhr der nächsten Rate ausgeglichen werden kann.

Die Einleitungen, welche in Folge dieser Allerh. Anordnungen nothwendig geworden sind, wurden in der Art beschleunigt, daß das Convict, wenn gleich nicht in dem Umfange, welchen es jetzt hat, schon mit dem Schuljahre 1805 eröffnet werden konnte, und seine Einrichtung wurde über vorausgegangene Untersuchung so entsprechend gefunden, daß schon in demselben Jahre dem Herrn Abte zu Kremsmünster und den von ihm gewählten Vorstehern des Convictes die Allerh. Zufriedenheit über die Thätigkeit und Sachkenntniß, mit welcher sie die Allerh. Absicht unterstützen, zu erkennen gegeben wurde.

Zweiter Abschnitt.

Stiftungen, welche dem k. k. Convicte zugewiesen worden sind.

In Anwendung des Allerh. ausgesprochenen Grundsatzes, daß alle zu Convicten, Seminarien und weltlichen Alumnaten früher gewidmeten oder sonst nach dem Willen der Stifter zur gemeinschaftlichen Erziehung geeigneten Stiftungen zu dem neu zu errichtenden Convicte einzuziehen sind, wurden demselben folgende Stiftungen zugewiesen:

A. Die ständische Academie-Stiftung.
B. Die nordische Stiftung.
C. Die vereinte Seminar-Stiftung von Linz u. Steyr.
D. Mehre neu errichtete landesfürstl. Stiftungsplätze.
E. Die v. Urli'sche Stiftung.
F. Die Hochmüllner'sche Stiftung.
G. Die Ruhland'sche Stiftung.
H. Die Kirchhammer'sche (auch Münzbacher) Stiftung

A. Die ständische Academie-Stiftung.

Die Stiftungs-Capitalien, welche gegenwärtig die Bedeckung dieser Stiftung bilden, waren ursprünglich der Hauptbestandtheil der sogenannten ständischen Schulcasse, welche vom Jahre 1636 an den Namen ständische Stipendiatscasse führte, und aus 3 Classen bestand, nämlich:

a. aus der Schul- oder adelichen Classe,
b. aus der Heinrich Horstauer'schen Classe,
c. aus der Almosenclasse.

Die Schul- oder adeliche Classe entstand durch die Beiträge und Stiftungen der damals evangelischen zwei obern Stände, insbesondere durch die Perkheimer, zur Er-

richtung einer Landschafts-Schule, wie sie in Enns und Linz bestanden hatte. Der Zweck dieser Landschafts-Schule war, die adeliche Jugend sowohl in der evangelischen Glaubenslehre, wie auch in den Wissenschaften und adelichen Exercitien zu unterrichten.

Als im Jahre 1600 das akatholische Kirchen- und Schulwesen abgestellt worden ist, wurden mit ständischem Schluß vom 8. Juni 1600 12 Stipendisten auf Kosten der Landschaft bei den Studiis unterhalten, wobei es zwar den Verordneten überlassen blieb, nach ihrer Einsicht die Talentvollsten auszuwählen, jedoch zunächst auf Landeskinder, vorzüglich des Herren- und Ritterstandes Bedacht zu nehmen.

Einen bedeutenden Zuwachs erhielt die Schulcasse im Jahre 1608 durch den Landschafts-Chirurgen und Bürger zu Ottensheim, Heinrich Horstauer, welcher in seinem Testamente vom 11. April 1608 die zwei obern evangelischen Stände des Landes ob der Enns zu Universalerben seines Vermögens mit der Anordnung einsetzte, daß die davon entfallenden Interessen theils mehren im Testamente benannten Partheien, theils der studierenden armen Jugend per modum stipendii verabreicht werden sollen.

Das aus dieser Stiftung entstandene Capital bildete die zweite Classe der ständischen Schulcasse unter der Benennung: Horstauer'sche Classe.

Aus der dritten oder Almosenclasse entstanden die gegenwärtigen Quatember-Pfründen.

So blieb es bis zum Jahre 1625, wo Kaiser Ferdinand der II. laut Patents vom 27. Februar die Ausübung der evangelischen Religion untersagte, alle derlei Schulen, so auch die Landschafts-Schule gänzlich aufhob, und die dafür bestehenden Stiftungen zur freien Disposition sich vorbehielt.

Der von den drei obern Ständen durch ihre Verordneten geschlossene Vergleich wegen Wiedererrichtung der Landschafts-Schule, so wie die Bitte um Belassung der dazu gehörigen Stiftungen wurde zwar mit Allerh. Resolution vom 16. Novemb. 1627 bestätigt, jedoch in der Art, daß den Ständen mit Ausnahme der den Jesuiten übergebenen Herrschaft Ottensheim, alle Stiftungen nunmehr zur katholischen Landschafts-Schule wieder belassen wurden.

Diese Schule hatte aber aufgehört in der frühern Ausdehnung zu bestehen, und sie beschränkte sich nur auf die jetzt noch bestehenden Exercitien-Anstalten, als Reitschule, Sprachschule u. dgl.; denn das eigentliche Schulwesen war ausschließlich den Jesuiten überlassen, welche im Jahre 1629 die lateinischen Schulen im Landhause eröffneten, aus denen später das Lyceum entstand. Die studierende, sowohl adeliche als unadeliche Jugend, wurde indessen aus den Stiftungs-Capitalien der adelichen und Horstauerschen Classe mit Stipendien in unbestimmten Beträgen auf die Hand betheilt, deren Verleihung nach dem ständischen Schlusse vom 18. Jänner 1679 den Verordneten überlassen blieb.

Dieser Stand der Dinge dauerte bis zum Jahre 1750, wo in Folge eines Allerh. Befehls die Exercitien-Anstalten aufgelassen, die Verwendung der Stiftungen der Schul- und Horstauer'schen Classen zu Handstipendien eingestellt, und hieraus die Errichtung eines Alumnats für theils adeliche, theils unadeliche im Collegio Nordico in Linz angeordnet worden ist.

Wiederholte Vorstellungen der Stände gegen diese allerhöchste Anordnung hatten nur den Erfolg, daß den Ständen die Wahl des Ortes zur Errichtung des Alumnats überlassen worden ist, in welchem einige theils adeliche, theils ungeadelte Knaben solchergestalt fundirt und gestiftet

werden sollten, womit sie zuvörderst in Gottesfurcht und guten Sitten, dann auch in studiis, Sprachen und andern adelichen Exercitiis pro bono publico wohlerzogen, zugleich auch mit Kost u. Kleidung vollkommen versorgt sein möchten.

Nach reiflicher Ueberlegung haben die Stände befunden, daß diese allermildeste landesmütterliche Intention nirgends besser und vollständiger erreicht werden könnte, als wenn dergleichen Alumni in der mit Allerh. Authorität und Protection Ihro k. k. Majestät den 17. September 1744 zu Kremsmünster errichteten und in so kurzer Zeit zum vollkommensten Flor und Aufnahme gediehenen adelichen Academie fundirt und gestiftet würden.

Sie haben daher zu diesem Zwecke durch ihre Verordneten mit dem Abte von Kremsmünster nach eingeholter Allerh. Bestätigung am 7. Jänner 1751 einen Vergleich abgeschlossen, in welchem sich der gedachte Abt verpflichtet, daß vom 1. Jänner 1751 an, künftig aber jederzeit vom Anfange November als dem gewöhnlichen Schuljahreseintritt neun adeliche und acht ungeadelte Knaben in die damals dort bestandene Academie und Museum gegen ein verabredetes und aus der landschaftlichen Stipendiatscasse jährlich zu zahlendes Kostgeld aufgenommen, und die adelichen mit der Kost eben so wie die in dasiger Academie studierende nicht fundirte junge Cavaliers honett und standesmäßig versorgt, und sowohl in den unteren 6 Schulen, als auch in philosophia et utroque jure nicht minder im Tanzen, Reiten und Fechten, wälscher und französischer Sprache, in architectura civili et militari, in geographia et historia in abgetheilten Stunden und Classen, pro viribus aetatis et capacitate subjectorum sine dispendio litterarum instruiret, anbei in capella academica et ecclesia claustrali zur Gottesfurcht und Andachtsübung auferbauiich angehalten werden sollen. Dasselbe galt auch für die

ungeadelten Alumnen, welche nur in Kost und Trunk auch apparatus mensalis nicht den adelichen Alumnis egal, sondern mit der im Museo studierenden unadelichen Jugend gleich gehalten werden sollen.

Die Präsentation der adelichen Alumnen, welche den löblichen drei obern Ständen zustand, wurde den löblichen Verordneten eingeräumt, die auch 6 unadeliche vorschlugen, während der vierte Stand zwei dergleichen vorzuschlagen hatte. Die Confirmation mußte jedoch von Ihrer k. k. Majestät eingeholt werden.

Den Academie-Stiftlingen lag übrigens die Verbindlichkeit ob, täglich nach dem gewöhnlichen Morgengebete für Se. k. k. Majestät, als die allerhöchste Landesherrschaft, und für die löblichen Stände 5 Vater unser und 5 Ave Maria zu beten und 4 Mal im Jahre die heil. Messe und Communion aufzuopfern.

Dieser Vergleich wurde in allen seinen Puncten bis zum Jahre 1785 gewissenhaft vollzogen, wo der Allerhöchste Befehl erflossen ist, daß alle noch vorhandenen Stiftungen, wo Jünglinge beisammen sind, aufgelassen und in Stipendien umgewandelt werden sollen.

Nachdem über die Ausführung dieses Allerh. Befehls die nöthigen Vorverhandlungen gepflogen worden sind, erfolgte die Aufhebung der Academie in Kremsmünster, und die Umwandlung ihrer Stiftungen in Handstipendien, zu welchem Behufe das Stiftungs-Vermögen, welches in einer ständischen Dom. Obligation pr. 100,000 fl. bestanden hat, von der ständischen Stipendiatscasse an den damals gebildeten Handstipendien-Fond ausgefolgt worden ist.

Die Stipendien blieben jedoch nach dem bisherigen Gebrauche für Studierende gewidmet, welche solche, wenn sie sich nicht durch Unfleiß oder üble Sitten deren unwürdig

gemacht haben, bis zur gänzlichen Vollendung ihrer Studien genießen konnten. Das Präsentationsrecht zu den gestifteten Plätzen behielten übrigens jene, denen es vermöge der Stiftbriefe gebührte.

Diese Betheilung mit Handstipendien dauerte bis zum Jahre 1803, wo in Folge der bei Errichtung des Convicts zu Kremsmünster ausgesprochenen Grundsätze die ständische Academie-Stiftung zum Convicte einbezogen worden ist.

B. Die nordische Stiftung.

Unter dieser Stiftung sind alle jene Stiftungen begriffen, welche früher zu dem in Linz bestandenen nordischen Collegio oder Fundatio ss. trium Regum gehört haben. Bevor jedoch zur Behandlung der einzelnen Stiftungen übergegangen wird, dürfte eine kurze geschichtliche Darstellung über den Ursprung und die Schicksale des nordischen Collegii um so mehr am Platze sein, als erst dadurch die bei den einzelnen Stiftungen vorkommenden Stiftbriefe verständlich werden.

Am Ende des 17. Jahrhunderts hat man bemerkt, daß beinahe alle Nationen zum Wohle der katholischen Kirche Erziehungshäuser, ja selbst in Rom Collegien haben, um in selben tüchtige Priester für die Nationen zu bilden, von denen dann die Verbreitung der katholischen Lehre ausgehen sollte. Nur der Norden erfreute sich solcher Anstalten nicht; er hatte keinen Ort, in welchem man wenigstens die katholischen im Norden gebornen oder verwaisten und Convertiten-Kinder unterbringen, nach Umständen und Stand erziehen, mithin zum Theile durch selbe die katholische Religion in den nordischen Ländern retten könnte.

Diesem Mangel abzuhelfen und nach dem Beispiele anderer Nationen ein Collegium für den Norden zu errichten, entschloß sich Joannes von Galdenblatt aus einem

adelichen schwedischen Hause und Page bei der Königin Christine, als er nach dem Tode seiner Königin zu Rom in den Jesuitenorden eingetreten war. Er fand an dem Papste Innocenz XI. einen eifrigen Beförderer seiner Pläne; denn dieser bestimmte die bei der Kirche der heil. Brigitta zu Rom unter die schwedischen Convertiten vertheilten Einkünfte zu einem Collegio der schwedischen und nordischen Nationen, und trug die weitere Ausführung dieser Sache dem Protector der schwedischen Nation und nachmaligen Papste Clemens XI. auf.

Es war jedoch nöthig für dieses Collegium in einem der deutschen katholischen Länder eine Pflanzschule zu errichten, wo die zum geistlichen Stande berufenen Nordländer gewählt, geprüft, und dann in das römisch-schwedische Collegium verschickt, die andern aber anständig und in ihrer Religion gründlich erzogen werden sollten. Galdenblatt reisete in dieser Absicht im Jahre 1694, doch ohne Erfolg, und seine Aufgabe wurde dem P. Martinus Gottseer aus der Gesellschaft Jesu und Legations-Caplan beim Grafen Ottokar v. Starhemberg, kaiserl. Gesandten in Schweden, übertragen.

Gottseer brachte im Jahre 1698 6 Kinder aus Schweden mit, unterhielt sie im Linzer Seminario Seti Ignatii als Regens aus der milden Freigebigkeit des Cardinals Colonits und anderer, und schickte sie später nach Rom.

Galdenblatt machte sich im Jahre 1705 nach vollendeten Studien auf Aneiferung des Papstes Clemens XI. neuerlich an die Ausführung seines alten Entwurfes, an dessen Gelingen ihn der günstige Erfolg des Gottseer'schen Versuches nicht mehr zweifeln ließ, bereisete alle deutsche Höfe, sammelte auf Empfehlung des Papstes und des Kaisers milde Beiträge zum nordischen Erziehungshause und war in seinen Bemühungen so glücklich, daß er zu Linz

den Grund zu einem Hause unter dem Namen der nordischen Fundation oder Seminarii, oder der Station der heil. drei Könige S. Erici, S. Olai et S. Canuti legen konnte.

Die Stiftung wurde von Kaiser Joseph I. unterm 28. März 1710 und Papst Clemens XI. unterm 12. Juni 1715 bestätigt und sehr begünstigt, es wurden Wohnungen angekauft, und Galdenblatt erhielt die Verwaltung des Hauses.

Auch Kaiser Carl der VI. interessirte sich sehr für die nordische Stiftung, welche er unterm 21. August 1716 neuerlich bestätigte, und er stiftete zur bessern Fortbringung derselben einen beständigen Missionär für Dänemark und die anliegenden Provinzen, welcher für die Aufbringung von nordischen Kindern fürs Linzer Stift sorgen sollte. Dieser Missionär schickte die nordischen Kinder nach Linz, oder behielt sie, wenn gerade kein Stiftplatz leer war, bis ein solcher offen geworden ist. Allein da die eingeschickten Kinder nicht immer der Erwartung entsprochen haben, so traf das nordische Stift im Jahre 1739 die Einrichtung, daß zu Schwerin im Meklenburgischen, wo der Missionär eine Capelle und seine Wohnung hatte, regelmäßig 4 Jünglinge aus Norden, die für die Linzer Anstalt tauglich waren, untergebracht und von der Mission unterhalten wurden, wofür das Linzer Stift zahlte. Sie wurden da vorbereitet, und rückten, so wie ein Platz im nordischen Collegio in Lnz erledigt worden, in diesen ein.

Die Wirksamkeit des nordischen Collegii, das durch Einverleibung neuer Stiftungen immer an Umfang zunahm, dauerte bis zum Jahre 1785, wo der Allerh. Befehl zur Auflassung aller noch vorhandenen Stiftungen, wo Jünglinge beisammen sind, auch seine im Jahre 1787 erfolgte Aufhebung, und die Umwandlung seiner Stiftungen in Handstipendien unter den gleichen Bedingungen, welcher

bei der ständischen Academie-Stiftung erwähnt worden, zur Folge hatte.

Die unter den Stiftungs-Capitalien des nordischen Stiftes vorkommenden, bloß zu geistlichen Verwendungen bestimmten Beiträge wurden an den Religionsfond, und jene, welche zur Unterhaltung armer Convertiten gewidmet waren, zur Verwendung nach den Directivregeln an das Armen-Institut abgeführt.

Das vom Kaiser Carl VI. zur Unterhaltung eines Missionärs im Kosthause zu Schwerin gestiftete Capital wurde den zur Vertheilung auf Stipendien bestimmten Stiftungen zugerechnet, weil dabei eine geistliche Verrichtung keine Hauptabsicht, sondern dieser Missionär im wahren Verstande ein bloßer Präfect war, der eigentlich die Aufsicht über die dortigen vier Kostknaben zu tragen und ihre Studien zu leiten hatte. Die Zahl der mit unveränderlichen bestimmten Stipendien gestifteten Alumnen wurde mit 25 Köpfen festgesetzt, und verordnet, daß die nordischen Stiftungen genau nach der Vorschrift der Stiftbriefe behandelt, und die Stipendien, wo es die Stiftbriefe verordnen, nordischen Knaben verliehen werden sollen.

Die Einkünfte, welche nach Abzug des Betrags für die 25 unveränderlichen Stipendien, so wie nach Abzug der Pensionen fürs Stiftpersonale und der Besoldung für die beizubehaltenden Exercitienmeister und Lehrer übrig blieben, wurden zur Bildung neuer Stipendien verwendet. Das Haus zu Schwerin wurde gleichfalls aufgehoben, die darin befindlichen Knaben, in so ferne sie die nöthigen Eigenschaften hatten, mußten zu Stipendien in Antrag gebracht werden. Um aber auch künftig von solchen nordischen Knaben, ihrer Verwendung und ihren Sitten die nöthige Kenntniß zu erlangen, sollten die nordischen Stipendienwerber an die kaiserl. Gesandten in Schweden, Dänemark, Hamburg

und Rußland gewiesen werden, welche nach gehöriger Erkundigung ihre Sitten und Studienzeugnisse zu bestätigen hatten. Uebrigens sollte der Genuß der Stipendien künftig nicht mit den philosophischen Studien aufhören, sondern auch für die Berufsstudien dauern.

Auf Grundlage dieses Normativs wurden die zum ehemaligen nordischen Collegio in Linz gehörigen Stiftungen als Handstipendien verliehen, bis im Jahre 1803 die oben bezogene Allerh. Schlußfassung über die Errichtung des Convictes in der Provinz ob der Enns erfolgte. Ihre Einziehung zum Convicte in Kremsmünster war eine natürliche Folge des bei der Errichtung desselben ausgesprochenen Grundsatzes. Es waren aber diese Stiftungen folgende:

1. Die Cardinal Lamberg'sche,
2. die churfürstlich Pfälzische,
3. die Deutschmeister'sche,
4. die bischöflich Würzburger,
5. die bischöflich Eichstädtische,
6. die Freiherr v. Ehrmann'sche,
7. die Graf Starhemberg'sche,
8. die v. Christani'sche,
9. die Kaiser Josephinische,
10. die Kaiser Carl'sche,
11. die ständisch nordische.

1. Die Cardinal Lamberg'sche Stiftung. -

Diese beruht auf den beiden Stiftbriefen vom 17. Febr. 1747 und vom 21. Septemb. 1748, nach welchem Joseph Dominik Graf v. Lamberg, Cardinal und Bischof zu Passau, eine Stiftung im Collegio nordico zu Linz für sechs adeliche Knaben, deren Eltern die Ehre und Würde wirklicher Landmannschaft ob der Enns genießen, hingegen ihre Kinder in guten Sitten, Wissenschaf-

ten, ritterlichen Exercitien und Sprachen unterweisen zu lassen keine standesmäßigen Mittel haben, gemacht hat, zu welcher jedoch in Ermanglung adelicher auch andere zum Studieren fähige Söhne von Offizianten löblicher Landeshauptmannschaft oder Landschaft des Landes ob der Enns berufen sind.

Die Lamberger Stiftlinge sollen in litteris et bonis moribus unterwiesen, dann zur Erlernung adelicher Exercitien, nämlich in der französischen Sprache, Tanzen, Fechten nach der Fähigkeit eines jedweden Alters und Leibeskräften zur gehörigen Zeit durch die hierzu aus den Fundationszinsen salarirten Lehrmeister angeleitet werden.

Das Präsentationsrecht weiset der Stiftbrief dem Landschafts-Präsidenten (ersten Verordneten) aus dem alten Herrenstande, und dem jedesmaligen Rector des Collegii nordici zu; doch ist das Recht des letztern nach den Allerh. Rescripten vom 10. September und 1. October 1774 an die Landeshauptmannschaft (Regierung) regio nomine übertragen worden. Das Benennungsrecht, welches stiftbriefmäßig dem jedesmaligen Fürstbischofe von Passau zustand, ist dem Allerh. Landesfürsten anheimgefallen, an welchen künftig der cumulative Vorschlag des ersten Landschafts-Verordneten des Rudolfinischen Herrenstandes und der Regierung zu leiten ist.

Die Lamberger Stiftlinge sollen täglich nach dem Morgengebete für den Stifter 5 Vater unser und 5 Ave Maria beten, und 4 Mal im Jahre die heil. Messe und Communion aufopfern.

Das ursprüngliche Stiftungs-Capital betrug 38250 fl. Rheinisch.

2. Die Churfürstlich Pfälz'sche Stiftung.

Sie gründet sich auf die Stiftbriefe vom 26. Juni 1713 und vom 14. November 1716.

Im erstern erklärt Johann Wilhelm Churfürst von der Pfalz, se in Seminarii trium S. Regum augmentum et incrementum pro stabili ac perpetua duorum alumnorum fundatione septem millia florenorum Rhenensium assignasse, alia nulla adjecta lege, quam, ut annui census quatuor millium florenorum cedant in alumni nobilis ex Suecia decentem sustentationem, cui integrum erit, vel in seculari statu manere, vel clericalem amplecti, reliqui vero annui census trium millium florenorum in congruam honestioris saltem conditionis alumni, qui Romam ad novum pontificium collegium mitti queat, ad apostolicas missiones juxta s. Pontif. mentem formandus.

Im letztern hat der Churfürst Carl Philipp zu diesen zwei Plätzen einen tertium alumnatum nobilem gestiftet, pro cujus perenni ac perpetua stabilitate — heißt es im Stiftbriefe — quatuor millia florenorum Rhenensium exactissime persolvenda assignamus, interim vero, donec summa haec 4000 fl. fuerit juxta pecculiarem assignationem ex integro persoluta, annuum censum alumno nobili sustentando necessarium, ducentos nimirum florenos in annos singulos, et quidem anticipato, per quam exacte pariter et absque mora solvendos non dubie pollicemur et certa fide et solvi jubemus.

Das Präsentationsrecht, über welches die Stiftbriefe nichts bestimmen, übte während dem Bestande des nordischen Collegii der P. Rector desselben aus, und es ist mit Aufhebung der Jesuiten an die Regierung übergangen. Das ursprüngliche Stiftungs-Capital betrug 11000 fl. Rheinisch.

3. Die Deutschmeister'sche Stiftung.

Ihre Grundlage bilden die Stiftbriefe vom 7. Februar 1711 und vom 28. October 1717, in deren ersterem Franz Ludwig, Erzbischof von Trier, Hoch und Deutschmeister erklärt, se ad promovendum institutum S. trium Regum Lincii

duo millia florenorum Rhenensium assignasse, ut ex censu annuo perpetuis temporibus alatur et sustentetur ad normam et modum laudabilis hujus instituti specialis alumnus, qui nomen teutonici ordinis alumni ferat, eligaturque ex nobilitate vel Livonica, vel si ex hac provincia nullus assumi desideret, ex alia provincia septemtrionali, haeresi infecta.

Nach dem zweiten Stiftbriefe hat derselbe Stifter in der Erwägung, dotem assignatam pro sustentando in perpetuum alumno nobili non sufficere, dieselbe um 2000 fl. Rheinisch vermehrt, und dabei alle im ersten Stiftbriefe gesetzten Bedingungen erneuert.

Rücksichtlich des Präsentationsrechtes verfügte der Stifter, ut liberum et licitum sit nobis et successoribus nostris praesentare vel recommandare in casum vacantiae subjectum aliquod benevisum et secundum regulas instituti qualificatum, et ut hujus recommandati alumni nostri ante alios ratio habeatur; doch ist dieses Recht nach Aufhebung des nordischen Collegii und der Jesuiten immer von der Regierung ausgeübt worden. — Das ursprüngliche Stiftungs-Capital betrug 4000 fl. Rheinisch.

4. Die bischöfliche Würzburger Stiftung.

Diese begründet der Stiftbrief vom 24. März 1713, in welchem Johann Philipp Bischof von Würzburg bestätigt, nos ad emolumentum et incrementum Seminarii trium S. Regum, industria et sollicitudine P. P. Societatis Jesu Lincii in superiori Austriae excitati, pro perpetua fundatione et sustentatione unius alumni ex Suecia, Dania vel Norvegia tria millia florenorum Rhenanorum ex propriis in pecunia numerata ad manus P. Joannis Galdenblad e Soc. Jesu, cui pientissima hujus causae ulterior promotio a sede apostolica concedita est, dedisse.

Rücksichtlich des Präsentationsrechtes gilt das bei der Pfälz'schen Stiftung Gesagte.

Das ursprüngliche Stiftungs-Capital betrug 3000 fl. Rheinisch.

5. Die bischöfliche Eichstädter Stiftung.

Sie stützt sich auf den Stiftbrief vom 20. Jänner 1713, worin Johann Anton Bischof von Eichstädt erklärt, quod rever. P. Joannes Galdenblad e Societate Jesu, Missionarius ad Norica regna coram nobis exposuerit, se auctoritate summi Pontificis Domini Clementis, divina providentia papae XI. ablegatum esse, et in mandatis habere, ut Lincii in superiori Austria Seminarium erigeret pro juventute nobili ex tribus regnis, scilicet Suecia, Dania et Norvegia et vicinis provinciis oriundis, qui sacris et equestribus exercitiis instructi post absoluta studia in patriam reverti possint, et in vinea Domini pro conversione animarum et exstirpatione haeresum suos labores collocarent. Perinde, heißt es weiter, decernimus et declaramus, quod ex nunc et in antea de nostro peculio et camera alumnum nobilem e dictis tribus regnis oriundum et a nobis praesentandum fundare et alere velimus, prout actu talem fundamus, eique pro sustentatione centum quinquaginta florenos Rhenenses annuatim partim de camera et de nostro peculio ad dies vitae Monachii P. Procuratori Provinciae Germanicae Soc. Jesu solvendos assignamus, post decessum autem et obitum (nisi de redditibus Episcopatus cum consensu capituli idem erogandum permitatur vel statuatur) ex toto et integro de haereditate nostra summam trium millium florenorum solvendam praecipimus.

Das sich vom Stifter vorbehaltene Präsentationsrecht wurde während dem Bestande des nordischen Collegii von

dem Vorsteher des Hauses ausgeübt, und ging nach Aufhebung der Jesuiten an die Regierung über.

Das ursprüngliche Stiftungs-Capital betrug 3000 fl. Rheinisch.

6. Die Freiherr v. Ehrmann'sche Stiftung.

Ueber diese Stiftung besteht der Stiftbrief vom 1. October 1759, nach welchem Wolf Martin Fortunat Freih. v. Ehrmann auf Falkenau und Freyenwörth, k. k. Rath und Landrath in Oesterreich ob der Enns, kraft seines Testamentes vom 8. Juli 1744 in der Stadt Baaden, Landes Oesterreich u. d. Enns errichtet §. 19, vornehmlich aber vermöge der diesem Testamente beiliegenden Vormerkung de eodem die, mense et anno §. secundo zu der nordischen Stiftung ad Sanctos tres Reges in Linz ein Capital von 3000 fl. gegen dem verschafft hat, daß hievon und der davon abfallenden Nutzung auf immerwährende Zeiten nach dem in diesem Collegio nordico eingeführten Institute ein von akatholischen Eltern oder in protestantischen Ländern geborner, oder sonst zu der römisch-katholischen Religion übergetretener Alumnus in Kost, Trunk, Kleidung und andern Nothwendigkeiten bis zur Vollendung seiner Studien unterhalten werden, diesen aber vorzuschlagen zwar einem zeitlichen Patri Regenti im besagten Collegio nordico gebühren, die wirkliche Bestätigung aber sothanen Alumni einem jeweiligen Patri professori Theologiae Polemicae e Soc. Jesu in Linz zustehen solle.

Das Vorschlagrecht ist jedoch mit der Aufhebung des nordischen Stiftes an die Regierung übergegangen und die Bestätigung steht Sr. k. k. Majestät zu.

Der Ehrmann'sche Stiftling hat gemäß des Stiftbriefs alle Jahre am Sterbetage des Stifters — am letzten December — einer heil. Messe, die sonst das nordische Stift

lesen lassen mußte, beizuwohnen, und für des Stifters abgeleibte Seele zu beten.

Das ursprüngliche Stiftungs-Capital bestand in 3000 fl. in Oblig.

7. Die Graf Starhemberg'sche Stiftung.

Nach dem Inhalte des Stiftbriefes vom letzten Mai 1710 hat Conrad Graf Starhemberg aus besonderer zu der unlängst in Linz unter der Direction adm. Rev. P. Gottseer e S. J. aufgerichteten nordischen Fundation (deren sein in Gott ruhender Herr Vater Weiland Franz Ottokar Graf v. Starhemberg, gewester kaiserl. Gesandter an dem königl. schwedischen Hofe erster Urheber war) tragenden Zuneigung sich entschlossen, zu deren mehrer Beförderung und Stabilirung sechstausend Gulden Rheinisch mit dieser ausdrücklichen klaren Bedingniß und Vorbehalt beizutragen, daß für die ersten 3000 fl. von der nordischen Stiftung für ihn und seine Familie alle Quartale ein gesungenes heil. Amt abgehalten werde; von der andern Hälfte pr. 3000 fl. aber will er, seine nachfolgende Majorats-Inhaber, und zwar in specie der Besitzer der Grafschaft Warenberg so lange diese Fundation besteht, jedesmal einen Alumnum dahin zu präsentiren haben, welcher dann von besagter Stiftung unweigerlich an- und aufgenommen, auch mit Kost, Trunk, Kleidung, Leinwand, Wäsche, Bett, Zimmer, Holz, Licht, Büchern und aller Nothwendigkeit, wie sie Namen haben mag, gesund oder kranker, lebendig und todter versehen und versorgt werden soll.

Das für den Alumnus bestimmte Stiftungs-Capital betrug 3000 fl. Rheinisch.

8. Die v. Christani'sche Stiftung.

Diese Stiftung rührt her von Johann v. Christani, gewesenem k. k. Ober-Kriegscommissär, welcher laut Stift-

briefes vom 10. Juli 1769 in Folge seines Testamentes vom 26. Jänner 1744 zum nordischen Stifte in Linz zur Unterhaltung zweier entweder Convertiten oder sonsten von protestantischen Eltern oder in protestantischen Ländern gebornen Knaben und auf Vertheilung von 100 fl. unter 4 Convertiten in Wien ein Capital von 10,000 fl. mit dem Bedingniß gestiftet hat, daß jene mit den übrigen Alumnen allen für ihre Stifter gewöhnlichen Andachtsübungen beiwohnen, auch sich sonsten durch Erlernung der Wissenschaften fähig machen, einstmalen in ihrem bedrängten Vaterlande die wahre katholische Religion befördern zu können.

Das Präsentationsrecht gebührte dem jeweiligen Regenten des nordischen Stiftes, und ist mit dessen Aufhebung an die Regierung übergegangen.

Das Stiftungs-Capital betrug für die beiden Alumnen 7500 fl. in Wiener Bank-Obligationen.

9. Die Kaiser Josephinische Stiftung.

Kaiser Joseph I., unter dessen Regierung die Errichtung des nordischen Collegii in Linz fällt, hat zu dieser Stiftung, damit die von verschiedenen akatholischen Orten ankommende und in Glaubens-Irrthum stehende Jugend eingenommen und unterhalten, nach christkatholischem Gebrauche in dem wahren Glauben und Lehre unterwiesen, auch nach eines jeden Capacität und Tauglichkeit ad studia appliciret, oder zu Erlernung sonstiger freier Künste und Handwerke wohl unterrichtet werden, sodann mit der Zeit auf eine oder andere Weise sich selbst versorgen und dagegen andere wiederum zu obigem Ende und Ziele in die Fundation genommen werden möge — mit dem an das Obermauthamt zu Linz erlassenen Decrete vom 15. Octob. 1707 alljährlich 1000 fl. auf ein beständiges beitragen und

in speeie aus dem Linzer Obermauthamts-Gefälle bezahlen lassen.

Hiefür behielt sich Kaiser Joseph I. nach dem §. 5 des Bestätigungs-Diploms vom 28. März 1710 über die nordische Stiftung das jus praesentandi auf drei unkatholische Knaben bevor.

Der zu dieser Stiftung bewilligte jährliche Beitrag von 1000 fl. Einl. Sch. wird seit dem Jahre 1820 aus dem Cameral-Aerar bestritten.

10. Die Kaiser Carl'sche Stiftung.

Kaiser Carl VI. hat in dem Allerh. Erlasse vom 3. August 1712 dem lobwürdigen Exempel seines in Gott seligst ruhenden Herrn Bruders Weiland Kaiser Joseph I. glorwürdigsten Andenkens nachgehend für die nordische Fundation oder Stiftung in Linz nicht allein das vom letzteren ertheilte Diploma, wie nicht minder das ausgeworfene jährliche Subsidium von 1000 fl. confirmirt, sondern auch noch andere 1000 fl. alljährlich und auf ein beständiges hin, also zwar, daß die Zahlung dieser letzteren Summe aus den Yppserischen Mauth- und Aufschlags-Gefällen insonderheit ohne Unterbruch und aller Punktualität beschehen solle, gnädigst bewilligt.

Auch diesen jährlichen Beitrag pr. 1000 fl. Einl. Sch. leistet seit dem Jahre 1820 das Cameral-Aerar.

11. Die ständisch-nordische Stiftung.

Die Grundlage dieser Stiftung bildet das Instrument, welches in Folge des von den gesammten löbl. Ständen des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns unterm 27. November 1710 gefaßten Schlusses zwischen den Herren Verordneten an einem und P. Martin Gottseer, Regenten der nordischen Fundation allhier, nomine der letztern am

andern Theile unterm 25. Februar 1711 errichtet worden ist. Nach dem Inhalte desselben bewilligten die löbl. Stände des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns zur Ergänzung des allerforderlichen Stiftungs-Requisiti und Fundationshaupts, nämlich zur Unterhaltung zweier Priester aus der Societät Jesu, als eines Fundations-Regenten und eines Missionarii einen mit Anfang des 1711ten Jahres beständig quatemberlichen Beitrag von 150 fl. und also jährlich pr. 600 fl. aus dem Landschafts-Einnehmeramte; dagegen war die nordische Fundation gehalten und verbunden, einen von den löbl. zwei ober-politischen Ständen dieses Erzherzogthums ob der Enns ernannten jungen Herrn in solche Fundation aufzunehmen, und sowohl mit Kost, Kleidung, Praeceptore und Famulo ohne weiteren Entgeld zu versehen, als auch in all adelichen Exercitiis fleißig unterweisen zu lassen, außerdem und in Verweigerung dessen der quatemberliche Beitrag völlig erlöschen und aufhören solle.

C. Die vereinte Seminar-Stiftung von Linz und Steyr.

Die Seminarien Sti Ignatii zu Linz und Sti Angeli Custodis in Steyr, deren Vermögen die Grundlage dieser Stiftung bildet, verdankten ihre Entstehung lang und mühsam gesuchten Almosen und frommen Schenkungen, deren Erwerbung ein Verdienst der Väter aus der Gesellschaft Jesu war. Sie waren zur Aufnahme, zum Unterhalt und zur Erziehung von Knaben bestimmt, welche ad studia fähig und geeignet sein mußten, einstens Gott und dem gemeinen Wesen zu dienen.

Die Entstehung des Linzer Seminarii geht bis ins Jahr 1628 zurück, und als erster Begründer desselben kann Leopold Propst zu St. Florian angesehen werden, welcher zuerst für beständig ein peculium futuro contubernio servi-

turum hergegeben hat. Sein Beispiel fand bald Nachahmung, und so wurde es möglich, daß das Seminarium sich im Jahre 1631 ein eigenes Haus kaufen konnte, in welchem seine Alumnen erhalten wurden, deren 6 gestiftet waren.

Die Errichtung des Steyrer Seminariums fällt in das Jahr 1651, und als sein erster Begründer erscheint Georg Friedrich Koller, Pfarrer zu Sierning, von dessen Geschenke zwei Häuser in Steyr erkauft, und dem damaligen P. Rectori des Collegii Soc. Jesu in Steyr als ein Seminar übergeben wurden. Auch hier waren 8 Alumni gestiftet.

Nach Aufhebung der Jesuiten-Collegien, und der in Steyr bestandenen lateinischen Schule wurde die Vereinigung des Steyrer Seminars mit jenem in Linz im Jahre 1775 bewilligt. In dieser Verbindung waren beide Seminarien bis zum Jahre 1786 wirksam, wo auch sie aufgehoben und in Handstipendien verwandelt worden sind, welche letztere bis zur Errichtung des Convicts in Kremsmünster bestanden haben, wo das Stiftungs- und freie Vermögen des vereinten Seminars von Linz und Steyr zum Convicte einbezogen worden ist.

D. Die landesfürstlichen Stiftungsplätze.

Es ist bereits erwähnt worden, daß, als die nordische Stiftung aufgehoben und in Handstipendien umgewandelt worden ist, jene Einkünfte, welche nach Bedeckung der 25 unveränderlichen Stipendien und der noch zu zahlenden Pensionen und Besoldungen übrig geblieben, zur Bildung neuer Stipendien verwendet worden sind.

Bei der Errichtung des Convictes in Kremsmünster wurde der Grundsatz festgestellt, daß die Zahl der fürs Convict geeigneten Stiftungen nicht nach den bisher abgereichten Handstipendien, sondern nach der ursprünglich in den Stiftbriefen ausgezeichneten Zahl anzunehmen, und in

so weit der vorige für einen Jüngling ausgemessene Betrag nicht hinreicht, aus den erledigten Stipendien derselben Stiftung, oder bei einzelnen Stiftungen aus dem freien Vermögen der nöthige Zuschuß zu leisten sei.

Die Anwendung dieses Grundsatzes bei der nordischen Stiftung hatte die Folge, daß auch die aus ihrem freien Vermögen errichteten Handstipendien als Zuschüsse zu den Convicts-Stiftungen verwendet werden mußten. Um nun für diesen Entgang einen Ersatz zu bieten, haben Se. k. k. Majestät unterm 3. December 1804 den Antrag der Landesstelle zu genehmigen geruht, daß der nach und nach, wie die Handstipendien erlöschen, bei dem vorher zum nordischen Convicte gehörigen nicht ausschließend für aus Norden gebürtige Jünglinge bestimmten Stiftungen sich ergebenden Ueberschüsse zur Errichtung neuer Stiftplätze für die vorzüglicher Rücksicht würdigen Söhne landesfürstlicher Beamten bestimmt werde.

Die Stiftungen, deren Ueberschüsse den Fond der landesfürstl. Stiftungsplätze bilden, sind sonach die sub B begriffenen Stiftungen 1, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11; während die Ueberschüsse, die sich bei den Stiftungen des Churfürsten von der Pfalz und der Bischöfe von Würzburg und Eichstädt ergeben, wieder zur Vermehrung der Stiftungsplätze für Jünglinge aus den nördlichen Ländern, Schweden, Dänemark und Norwegen zu verwenden sind, da diese Stiftungen ausdrücklich auf diese Länder lauten.

Von der Erlangung der landesfürstl. Stiftungsplätze sind übrigens nach der Allerh. Entschließung vom 2. Juli 1836 alle anderen Bewerber außer Söhnen landesfürstl. Beamten nicht ausgeschlossen, sondern es ist auf letztere nur bei sonst gleichen Umständen vorzugsweise Bedacht zu nehmen.

E. Die v. Urli'sche Stiftung.

Heinrich Johann Bapt. v. Urli, Pfarrer zu Leonding, hat, um die von seinem Vater, dem k. k. Obristen Heinrich Johann Baptist v. Urli, ihm eröffnete gute Meinung zu secundiren und nach seinem Tode eine seiner Freundschaft nützliche Fundation zu machen, noch vor seinem Hinscheiden zu solcher Stiftung den Anfang machen wollen, und nach dem Stiftbriefe vom 12. September 1759 zu einem Fundum dieser ewigen Urli'schen Stiftung Sechstausend Gulden bei dem k. k. zu Wien instituirten Banco den 6. October 1758 angelegt. Von den hievon abfallenden 5% jährlichen Interessen pr. 300 fl. mußten drei Knaben unterhalten werden, und hatten zu studieren im Seminario zu Linz usque ad philosophiam absolutam, zumalen sie, wann selbe gute subjecta sein, ganz leicht hienach eine Condition bekommen können, um ihre Studia (deren sie vielleicht von Nöthen haben) fortzusetzen und also ihr Glück weiter zu befördern.

Von diesen 300 fl. sollte den 3 Knaben in dem Seminario zu Linz die Kost, Kleidung, Schulbücher, Papier, Feder, Tinte, wie auch das Wäscherlohn beigeschafft, und so es nothwendig, ein Instructor gehalten werden; dafür waren diese Knaben im Gewissen verbunden, jährlich alle Quatember-Sonntage ihre heil. Beicht und Communion, einen heil. Rosenkranz sammt officio defunctorum pro familia Urliana und dessen Blutsbefreunde, in specie aber für den Vater des Stifters in suffragium aufzuopfern, anbei auch den 5. April, als die obitus des Vaters des Stifters und den 15. Juli in festo S. Henrici obige benannte Schuldigkeiten zu beobachten, und an diesen zwei Tagen in Leonding (wann es ihnen angedeutet wird, und nicht regnerisches Wetter ist) zu erscheinen, welches auch alles der Stifter will verstanden haben pro die depositionis suae ac anniversaria die obitus in suffragium animae suae.

Diese Fundation haben zu genießen vor allen die nächsten Blutsfreunde, welche von dem Urli'schen Namen abstammen, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, als da nunmehro sind: Die Urli'sche, Greipli'sche und Mayrhofer'sche Freund zu Putzleinstorf, und zwar bis im 7. Grad inclusive, hienach aber in Ermanglung deren andere Putzleinstorfer, und in Abgang auch dieser letztern einer aus dem Markte Sarleinsbach, einer aus dem Markte Hofkirchen und einer aus Lembach (alle diese drei Oerter nächst Putzleinstorf) ad studia sollen angenommen werden, jedoch nur in so lange, bis sich hiezu wiederum von denen nächsten Blutsfreunden andere hervorthun werden, hiemit diese obschon studierende zurückweichen müssen.

Das sich vom Stifter vorbehaltene jus praesentandi steht nach dessen Ableben dem nächsten an der Hand so zu sagen sich befindenden Blutsfreund männlichen exclusо genere feminino, in dessen Abgang aber jederzeit dem p. t. der Kirchen zu Putzleinstorf vorgesetzten Seelsorger, und wenn kein eigener Seelsorger in Putzleinstorf sein sollte, dem Pfarrer zu Sarleinsbach (als unter welchen der Putzleinstorfer Seelsorger gehörig) zu.

Da diese Stiftung nach dem Willen des Stifters auf eine gemeinschaftliche Erziehung berechnet war, so wurde sie zum Convicte zu Kremsmünster gezogen, und zugleich bestimmt, daß das Präsentationsrecht nicht platterdings dem Aeltesten aus der Familie, sondern jenem gebühre, welcher der nächste bei der Stelle ist, die die Präsentation zu bestätigen hat.

F. Die Hochmüllner'sche Stiftung.

Diese Stiftung verdankt ihre Entstehung dem Mathias Hochmüllner, Bäckenmeister in Rom, einem ehelich erzeugten Sohne des Erhardt Hochmüllner und Ursula dessen Con-

sortin, geboren am 14. September 1646 in der, der Residenz Soc. Jesu Traunkirchen botmäßigen, Mühle zu Sigersbach

Nach dem Stiftbriefe vom 7. Septemb. 1709 hat derselbe zu etwelcher Vergeltung der ihm vom gütigen Gott die Zeit seines Lebens erwiesenen unendlich großen Gnaden und Wohlthaten, und zwar zuvörderst der ihm durch dessen reichen Segen zugekommenen Güter, Mittel und Habschaften, aus absonderlich christlichem Antriebe und Eifer gegen die liebe Jugend und ihr künftig mehreres Fortkommen mit wohlbedachtem Muth und Ueberlegung sich entschlossen, ein sogenanntes Stipendium für drei studierende Knaben aus seiner wenigen Freundschaft, oder da deren wider Vermuthen keiner vorhanden wäre, auf drei Bürgerskinder der kaiserl. und landesfürstl. Stadt Gmunden zu fundiren.

Zu diesem Behufe hat er ein ewig und perpetuirliches Capital von Sechstausend Gulden Rheinisch bei der Stadt Gmunden angelegt, von dessen alljährlich 5% Interessen die drei studierende Knaben unterhalten werden sollten; und so lange sich diese Stiftung in ihrem aufrechten Stand erhalten wird, dem hochwürdigen Herrn Decanus der Stadt Gmunden, item dem Wohledlen Gestrengen Herrn Wolf Wilhelm Reimer, Handelsherrn allda, drittens dem vornehmsten vom löblichen Stadtmagistrate, also dem Wohl Edl und Gestrengen ord. angesetzt kaiserl. Herrn Stadtrichter die Protection, Inspection, Execution und Obsicht dieser Stiftung übertragen, und ihnen für ihre Bemühung das Jus praesentandi dergestalt eingeräumt, daß solche praesentation von demselben jederzeit conjunctim und mit gesammter Hand vorgenommen werden solle.

Nach dem Tode des Herrn Wolf Reimer soll ihm in seiner Function jederzeit der älteste von seiner männlichen Descendenz mit all diesem jure praesentandi, als es sein

erster Vorfahrer besessen, succediren, bei deren völligen Abgang aber, da Niemand mehr von der Reimer'schen Familie, mit welcher auch das Jus Speciale praesentandi eines Descendenten absterben sollte, vorhanden wäre, soll es den übrigen zwei Herren Protectoren, Executoren freistehen, hiezu ein anderes taugliches subjectum nach ihrem Belieben und Gutbefinden mit gleichmäßiger Einschließung seiner männlichen Descendenten zu erwählen.

Und da diese Stiftung principaliter und vornehmlich zum Besten der wenigen Freundschaft des Stifters vorgesehen war, so sollten die Herren Protectores, Executores et Inspectores gleich das erste Mal drei von der Freundschaft des Stifters herstammende Knaben, und zwar, wenn sie anders hiezu qualificirt und tüchtig sind, die nächsten am Grade zu dem Stipendio praesentiren, auch damit bei denen sich künftig ereignenden Vacaturen so lang und viel juxta proximitatem gradus continuiren, als lang einer von dem männlichen Stamme vorhanden sein würde, da aber von demselben keiner mehr im Leben oder zu erfragen wäre, sollen erst berührtes Stipendium die nächste Befreundte weiblicher Linie zu genießen haben, und vor andern präsentirt werden. Wenn aber wider Verhoffen auch das weibliche Geschlecht ohne Hinterlassung männlicher Leibeserben völlig absterben würde, soll es auf die Stadt Gmunden und ihre Bürgerskinder fallen, und davon eines und zwar das erste unter der Reimer'schen Familie genießen. Falls von Hochmüllner'scher oder Reimer'scher Familie die Knaben wegen Jahren oder habenden Instruction annoch nicht tauglich wären, soll interim ein anderes subjectum substituiret werden mit Condition aber, daß ein solches denen Hochmüllner'schen cediren müsse, sobald sie zur Tauglichkeit gelangt sein werden. Auch soll es den Herren Protectori-

bus, Inspectoribus et Executoribus frei stehen, wohin sie die drei Stipendiaten an katholische Orte ad studia schicken wollen, wie wohlen vor andern es gern gesehen würde, wenn solche Verschickung an den nächst gelegenen Ort (wo sich ein Gymnasium, Academia oder Universität befindet) geschähe, auch vor andern die Veranstaltung dahin gemacht würde, daß sie ihre Studia entweder in einem Convicte, Seminario, Alumnate, oder an einem andern solchen Ort (allwo man sich einer guten Disciplin, Zucht und Obsicht zu verstehen hat) absolviren könnten.

Uebrigens will der Stifter diese Stiftung keineswegs dahin gemeint haben, daß die Stipendiati das Stipendium bloß so lange zu genießen haben sollen, bis sie nicht allein die Inferiora oder sogenannte studia humaniora nebst Erlernung cantus figuralis et choralis zurückgelegt haben werden, sondern in derselben Willkühr stellen, ob sie nach solch zurückgelegten studiis humanioribus auch ad altiora mit weiterer Genießung des Stipendiums schreiten, und post cursum philosophicum nach ihrem göttlichen Berufe Theologiam, Jura vel Medicinam hören und vollends absolviren wollen, ungeachtet — sagt der Stifter, mir auch dießorts sehr lieb und angenehm wäre, wenn sie sich vor andern ad theologiam appliciren und in den geistlichen Stand treten möchten, um in ihrem heil. Meßopfer meiner als ihres fundatoris und Wohlthäters abgeleibten Seele mit einem Momento gedenken zu können.

Schließlich soll jeder Alumnus zur schuldigsten Erkenntniß der von Gott dem Allerhöchsten genießenden Gnade täglich, so lange er das Stipendium genießt, sich dankbar erinnern, für die Abgestorbenen 3 Pater noster, 3 Ave Maria, Credo sammt dem Psalmo: Miserere mei Deus etc, andächtig zu beten.

Auch diese Stiftung, da sie nach dem Willen des Stifters auf die Bildung der Stipendiaten in einem Erziehungshause gerichtet war, wurde zum Convicte in Kremsmünster gezogen. Inzwischen ist jedoch die männliche Descendenz des Wolf Wilh. Reimer, auf welchen dessen jus speciale praesentandi übergehen sollte, ganz ausgestorben, und die beiden andern Präsentanten haben nach dem ihnen vom Stifter eingeräumten Befugniß den jeweiligen ältesten Bürger-Ausschuß der Stadt Gmunden zum dritten Präsentanten gewählt.

C. Die Ruhland'sche Stiftung.

Wenzeslaus Jacobus Ruhlandinus, gewesener Canonicus zu Bauzen und Pfarrer zu Sierning in Oesterreich ob der Enns, hat unterm 21. April 1622 für seine nächsten Anverwandten, um selbe in dem katholischen Glauben, Wissenschaften und guten Sitten zu befördern, nach Krumau in Böhmen in das ehehin dort bestandene Jesuiten-Seminarium eine Stiftung auf 5 Knaben gewidmet; und zu diesem Ende anfänglich 5000 fl. zu 6% jährlich Interessen mit der Anordnung bestimmt, daß das jus praesentandi jederzeit der älteste seiner nächsten katholischen Anverwandten, in Ermanglung dieser aber ein zeitlicher Rector des Collegii in Krumau ausüben solle.

Da aber gedachter Fundator kurz vor seinem Hinscheiden seine Alumnos nebst der anständigen Kost auch mit der Kleidung und übrigen Nothwendigkeiten versehen wollte, so hat derselbe zur ersten Fundation noch weitere 5000 fl. zugelegt, welche, weil sie von seinen Schuldnern nicht sogleich haben eingebracht werden können, von dem Stifte St. Florian aufgenommen und auch dort nach deren successive geschehenen Tilgung auf obige Zinsen angelegt worden, hiernach aber an das Stift Waldhausen gediehen sind, so daß

das dießfällige Interesse pr. 300 fl. zu Linz in den beiden Oster- und Bartholomai-Jahrmärkten jederzeit abgeführt wurde.

Wegen dieses mit 5000 fl. vermehrten fundi sind auch die alumni bis auf 10 mit der Verbindlichkeit vermehrt worden, daß der Regens des Seminarii den Alumnis alles, was zu ihrem anständigen Unterhalt gehörig ist, abreichen solle, es wäre denn, daß theure Zeiten eine andere Vorkehrung zu treffen nöthig machten.

In Ansehung der Aufnahme dieser Alumnen aber hat der Stifter für sich oder den ältesten seiner Familie von fünf Alumnen die Präsentation vorbehalten, von den übrigen fünf hingegen die Aufnahme zweier dem jeweiligen Propste des Stiftes St. Florian als eine Erkenntlichkeit, die übrigen drei aber dem Pater Rector des Krumauer Collegii mit dem Beisatze überlassen, daß, wenn mehrere von den Ruhland'schen Befreunden vorhanden wären, sowohl das Stift St. Florian, als auch der Rector denselben vor andern den Vorzug zu geben gehalten sein solle.

Ferner ist schon damals vorgesehen worden, daß, wenn die Gesellschaft Jesu aus gewissen Ursachen oder durch einen andern außerordentlichen Fall oder durch Verschulden der gemachten Fundation auf die vorgeschriebene Art nicht nachkommen wollte, alsdann den Ruhland'schen Anverwandten, die bisher für die in Krumau studierende Knaben in Prag anliegenden 5000 fl. zurückzufordern, und dieses Capital in einem andern Orte zur Erfüllung des fundatoris intention anzuwenden, bevorstehen solle.

Als sich nun durch die allgemeine Aufhebung der Gesellschaft Jesu der Fall ereignet, daß mit dem aufgehobenen Krumauer Jesuiten-Collegio auch die dortigen Schulen aufgehoben worden sind, mithin die Absicht des Stifters dort nicht mehr hat in Erfüllung gebracht werden können,

so haben Ihre Majestät, Kaiserin Maria Theresia, über eine von der ob der ennsischen Landeshauptmannschaft geschehene allerunterthänigste Vorstellung, womit obige 5000 fl. sammt der ganzen Ruhland'schen Stiftung nach Linz übertragen werden möchten, unterm 21. Novemb. 1778 in diese angesuchte Uebersetzung gewilligt, und diese 5000 fl. wurden in Böhmen erhoben, auf den in Oesterreich ob der Enns befindlichen gräflich Grundemann'schen Allodialgütern St. Veit und Hornek kraft ausgestellter Obligation vom 8. Juli 1781 zu 4% mit landtafelmäßiger Sicherheit angelegt, die andern bei dem Stift Waldhausen anliegend gewesenen 5000 fl. aber mit der Wiener Stadt-Banco-Obligation vom 1. August 1766 pr. 3000 fl., wovon aber 3000 fl. zur Hörakischen Stiftung gehörig, zu 4% bedeckt, und die sämmtlichen Stiftungs-Obligationen bei dem landeshauptmannschaftlichen Depositenamte aufbewahrt, zugleich wurde über diese Stiftung von der Landeshauptmannschaft unterm 5. September 1783 der Stiftbrief errichtet. Nach dem Inhalte desselben wurde wegen Interessen-Reduction von 6 auf 4% die Zahl der vom Fundator gestifteten 10 Knaben auf 6 herabgesetzt; sie wurden, um dem Willen des Stifters in Ansehung der Erziehung dieser Knaben in vollem Maße Genüge zu leisten, in das in Linz befindliche sogenannte Keller'sche Stift untergebracht, für jeden solchen Knaben der sechste Theil der vom Stiftungs-Capitale entfallenden Interessen gewidmet, wofür sie mit Holz, Licht, Kost, Kleid, Wohnung und Büchern versehen, dann zur Andacht, guten Sitten und zum Studieren angehalten werden sollten, als in welchem Stift die Ruhland'schen Knaben gleich den übrigen Keller'schen Stiftlingen nebst den Humanioribus auch Philosophiam, Theologiam moralem oder die Institutiones juris civilis auf dem Lyceo hören konnten.

Zur Theilhaftigwerdung dieser Stiftung wurde das 8te und zum Austritte das 20ste Jahresalter bestimmt, und den Stiftlingen lag nach ausdrücklicher Verordnung des fundatoris die Verbindlichkeit ob, seiner in ihrem Gebete öfters eingedenk zu sein, und für ihn täglich, so lange sie die Stiftung genießen, 3 Vater unser und 3 Ave Maria mit gebührender Andacht zu beten.

Zu dieser Ruhland'schen Stiftung sollen nur die aus der Ruhland'schen Freundschaft vorhandenen und zum Studieren fähigen Knaben, dann überhaupt jederzeit zwei aus der Lausitz gebürtige, bekehrte oder zur Conversion geneigte vor allen den Vorzug, bei Ermanglung der erstern aber im Fall eines erledigten Stiftungsplatzes erst Fremde einen Anspruch haben, wozu Se. Majestät, dann der älteste aus der Freundschaft das Benennungsrecht wechselweise dergestalt auszuüben sich vorbehalten haben, daß jederzeit die erste erledigte Stelle von Sr. Majestät, die zweite von dem ältesten aus der Freundschaft ersetzt werde, welcher turnus so lange fortzudauern hat, als einer aus der Ruhland'schen Freundschaft vorhanden, da nach gänzlicher Erlöschung dieses Geschlechts Se. Majestät und Allerh. deren Nachkommen und Erben nach der Willensmeinung des fundatoris in dessen Rechte eintreten, wobei jedesmal, so oft ein Stiftling von Sr. Majestät zu benennen kommt, die Subjecte allerunterthänigst in Vorschlag gebracht werden sollen.

Hiebei wurde bemerkt, daß zwar dem Propst zu St. Florian und nachher dem Propst zu Waldhausen wegen des mit 6% verinteressirten Capitals als Danknehmigkeit ebenfalls das Benennungsrecht auf zwei Stiftlinge bevorgelassen war; nachdem aber beide diese Stifter sich von solcher Verbindlichkeit losgezählt und das ersagte Capital im Banco

zu 4% angelegt haben, so sei die eigentliche Ursache dieses Benennungsrechtes von selbst behoben, und diesem zufolge solches Recht lediglich Sr. Majestät und dem ältesten der Freundschaft vorbehalten.

Uebrigens habe es, wie es bei Anbeginn dieser Stiftung gehalten worden, noch ferners sein Bewenden, daß nämlich in dieser Stiftung forthin zwei Plätze für katholische Kinder aus der Lausitz gewidmet sein sollen, und da die ehemaligen Jesuiten wegen Ausfindigmachung solcher Stiftlinge sich immer an ihren Missionarium oder an den Bischof zu Bautzen verwendet haben, so könne diese Art noch beibehalten, folglich wenn ein solcher Stiftling auszutreten hat, ein Jahr zuvor die erfolgende Eröffnung von dem Vorsteher des Keller'schen Stiftes dem Bischofe in Bautzen erinnert und von solchem die Nachricht eingeholt werden, ob sich in der Lausitz kein Knabe aus der Ruhlandisch-Hörakisch und Pahoferschen Freundschaft, welches eine Familie ist, oder ein anderer befindet, welcher zur katholischen Kirche übergetreten, oder dessen Bekehrung sich hoffen lasse.

Bei der Errichtung des Convictes zu Kremsmünster wurde auch diese Stiftung, welche nach Aufhebung des Keller'schen Stiftes in Linz in Handstipendien umgewandelt worden ist, zum Convicte einbezogen; die zwei Plätze aber, welche nach dem Stiftbriefe für aus der Lausitz gebürtige bekehrte, oder zur Conversion geneigte Kinder für beständig gewidmet bleiben sollen, wurden schon im Jahre 1803 dem wendischen Seminar in Prag in der Art einverleibt, daß die Stiftungsbeträge an den Präses dieses Seminariums terminweise ausbezahlt werden.

Das Präsentationsrecht zu diesen beiden Plätzen wurde im gleichen Jahre dem Beneficiaten zu Ohlstorf in ob der Enns, als dem ältesten nächsten katholischen Anverwandten

des Stifters respective der Ruhlandischen Stiftungs-administration zuerkannt, und dem Prager Gubernium wurde die unmittelbare Verleihung dieser Plätze im Jahre 1832 übertragen, welches dieselbe der Regierung bloß zum Behufe der Anweisung der Stiftungsbeträge bekannt gibt.

III. Die Kirchhammer'sche, auch Münzbach'sche Stiftung.

Georg Kirchhammer, Bürger des äußern Raths und Handelsmann in Wien, hat nach dem Stiftbriefe vom 24. April 1591 bei den ehemaligen zwei protestantischen Ständen von ob der Enns ein Capital von 22000 fl. Rheinisch zu dem Ende angelegt, daß von den zu 5% jährlich abfallenden Interessen pr. 1100 fl.

a. 4 Knaben, welche zu dem heiligen Ministerio Augsburgischer Confession für qualificirt erkannt, auch die Theologiam zu studieren sich reversiren wollen, mit Stipendien, je zu 75 fl. Rheinisch — zusammen also 300 fl. betheilt,

b. zur Errichtung oder Vermehrung eines akatholischen Schul- und Kirchenwesens jährlich 600 fl. an die Stiftungs-dispensatoren gereicht,

c. 100 fl. jährlich unter Hausarme in Wien, oder wo es den Stiftungs-Dispensatoren am bequemsten sein würde, vertheilt, und

d. die letzten 100 fl. jährlich den Stiftungs-dispensatoren für ihre Bemühung überlassen werden sollen.

Mit der Vollziehung dieser Anordnung des Stifters hat dessen Schwiegersohn und Universalerbe Lorenz Schütter von Klingenberg, Römisch-kaiserl. Majestät Oberdreyßiger zu Ungarisch-Altenburg, dadurch den Anfang gemacht, daß er in seinem eigenthümlichen Markte Münzbach ein solches akatholisches Privat-Schulwesen, wie es in dem Kirchhammer'schen Stiftbriefe beabsichtigt war, errichtet hatte,

welches auch bis zum Jahre 1625 ununterbrochen bestanden hat. In diesem Jahre aber ist es eingegangen, weil von Allerh. Sr. Majestät Kaiser Ferdinand II. die Religions-Reformation im ganzen Lande ob der Enns vorgenommen, und zugleich die Prädikanten und Schulmeister Augsburgischer Confession aus dem Markte Münzbach und dem ganzen Lande abgeschafft worden sind, wornach das zur Erhaltung dieses Schulwesens gewidmete jährliche Einkommen inzwischen zu andern frommen Zwecken verwendet worden ist.

Im Jahre 1629 verordnete eine Allerh. Entschließung in Rücksicht aller Stiftungen, durch welche auf die Beförderung des protestantischen Lehramtes gedacht wurde, daß alle bei ihrer Kraft verbleiben, der Wille des Stifters wirklich in Erfüllung gesetzt, und nur dasjenige, was für die akatholische Religion angeordnet war, auf die katholische angewendet werden soll.

Um nun diesem Allerh. Befehle nachzukommen, haben die von Schütter'schen Erben und die Dispensatoren der Kirchhammer'schen Stiftung bezüglich der Wiedererrichtung des zu Münzbach bestandenen Schulwesens mit dem Joachim Enzmüller von und zu Kürnberg, auf Windhaag und Pregthal und Savenegg, als damaligen Eigenthümer des Marktes Münzbach, unterm 10. August 1641 einen Vergleich dahin abgeschlossen, daß letzterer sich für sich und seine Erben zur Wiedererrichtung des Schulwesens in Münzbach nach Maßgabe des Kirchhammer'schen Stiftbriefes, doch in allem der katholischen Religion gemäß, verpflichtete, wogegen die gedachten Erben und Stiftungs-Dispensatoren dem Joachim Enzmüller, seiner Gemahlin und seinen Erben alle diejenigen Einkommen und Rechte abtraten, welche sie, auch alle ihre Erben und Nachkommen in Kraft der Kirchhammer'schen Stiftung und des darüber ausgefertigten Stift-

briefes, oder anderwärts wegen dieses Schulwesens gehabt haben oder hätten haben mögen.

Rücksichtlich des übrigen Theiles der Stiftung des Georg Kirchhammer behielten sich jedoch die von Schütterschen Erben und die Stiftungs-Dispensatoren die nach Inhalt des Stiftbriefes zu treffende Verfügung ausdrücklich bevor.

Dieses Uebereinkommen über die Wiedererrichtung des Schulwesens in Münzbach erhielt unterm 17. August 1641 die kaiserliche Bestätigung Daß Joachim Enzmüller, später zum Grafen v. Windhaag erhoben, der übernommenen Verpflichtung entsprochen habe, bewährt der von ihm unterm 3. December 1669 ausgestellte Stiftbrief, gemäß welchem er die zu einem Schulwesen in Münzbach bestimmten jährlichen 600 fl. den Superioribus des Predigerordens gegen dem überlassen hat, daß sie bei dem Kloster zu Münzbach die Jugend in Gottesfurcht und in humaniori-bus studiis usque ad rhetoricam inclusive, so wie auch in der Musik unterrichten, taugliche Professoren hiezu stellen, und insbesondere sechs Alumnos in Speisen, Kleidern, Beholzung und den übrigen Nothdurften unterhalten sollen, wozu sich auch der Predigerorden laut seiner dem Stiftbriefe beigefügten Erklärung vom 3. December 1669 bereit gezeigt hat. Hiebei hat Graf Windhaag sich und allen seinen Erben und Nachkommen in der Herrschaft Windhaag und Markt Münzbach ausdrücklich vorbehalten, nicht allein die Alumnos selbst aufzunehmen, sondern auch alles zu verordnen, was zur beständigen Fortpflanzung und Beförderung dieses Schulwesens dienen konnte.

Dieses nach seinem Errichter das Graf Windhaag'sche Alumnat genannt, hat bis zum Jahre 1783 bestanden, wo es aufgehoben und sein Vermögen zur Bildung von Hand-

stipendien bestimmt worden ist, welche Bestimmung es bis zur Errichtung des Convictes in Kremsmünster beibehalten hat.

Da kam auch die Frage zur Sprache, ob die Kirchhammer'sche Stiftung nach den Allerh. Orts vorgezeichneten Grundsätzen zum Convicte einzubeziehen sei, und sie wurde dahin gelöset, daß nur die ursprünglich von Georg Kirchhammer für eine Schulanstalt in Münzbach gestifteten jährlichen 600 fl., welche Graf Windhaag nach seinem Stiftbriefe vom 3. December 1669 zum Unterhalte von 6 Alumnen in einem eigenen Hause unter der Leitung der P. Dominikaner gewidmet hat, zur Einbeziehung fürs Convict geeignet sei.

Zugleich wurde das Präsentationsrecht zu dieser Stiftung dem Linzer Domcapitel, als Nutznießer der an den Religionsfond übergegangenen Herrschaft Windhaag mit der Anordnung übertragen, daß jedesmal die Präsentation des Domcapitels mit Beilegung der Anbringen aller Bittwerber der Allerh. Bestätigung zu unterziehen sei.

Was die übrigen Anordnungen des Georg Kirchhammer betrifft, so wurde der sub a begriffene Theil seiner Stiftung als eine Stiftung für katholische Theologen erklärt, durch die Einziehung der sub d für die Dispensatoren bestimmten jährlichen 100 fl. erhöht, und seine Verwaltung an die niederösterr. Regierung übertragen, welche hierüber einen Stiftbrief zu entwerfen, und das für die Hausarmen aus dieser Stiftung sub c bestimmte Almosen von jährlich 100 fl. an die Hofcommission in Wohlthätigkeitssachen abzugeben hatte.

Von dem ursprünglichen Stiftungsvermögen pr. 22000 fl. wurde demnach die Summe von 12500 fl. ausgeschieden, an die niederösterr. Regierung ausgefolgt, und der Rest zur Bedeckung der dem Convicte zu Kremsmünster zugewiesenen Kirchhammer'schen Stiftung zurückbehalten.

Schon bei der ersten Errichtung des Convicts wurde, wie bereits erwähnt worden, der Grundsatz ausgesprochen, daß nicht die Zahl der zuvor bestandenen Handstipendien, sondern die in den ursprünglichen Stiftbriefen enthaltene Anordnung den Maßstab für die Zahl der in dem Convicte zu eröffnenden Stiftungen bilden solle.

Daß schon damals die Einkünfte der einzelnen Stiftungen nicht zureichten, um die Zahl der Convictplätze mit der Anordnung der Stiftbriefe in Einklang zu bringen, ergiebt sich aus der damals erlassenen Verfügung, daß die in einer Stiftung bestehenden mehreren Plätze, ja selbst verschiedene Stiftungen in so weit zusammengezogen oder aus dem freien Stiftungs-Vermögen ergänzt werden sollen, bis der für einen Convictor erforderliche Unterhalt sicher gestellt ist.

Die Vollziehung dieser Verfügung mußte die Folge haben, daß die Zahl der im Convicte eröffneten Plätze hinter jener, welche in den einzelnen Stiftbriefen festgesetzt war, zurückbleiben mußte.

Eine noch größere Einschränkung mußte die Zahl dieser Plätze erleiden durch die in Folge des Finanzpatentes im Jahre 1811 eingetretene Herabsetzung der Interessen bei allen Obligationen, welche die Bedeckung der Stiftungen bildeten, wie nicht minder durch den in den Jahren 1812 — 1818 um ein Bedeutendes vertheuerten Unterhalt der Convictoren. Als jedoch nach diesem Zeitpuncte mit dem Sinken der Preise aller Lebensmittel auch die Kostgelder der Convictoren auf ihren ursprünglichen Ansatz zurückgeführt werden konnten, und auch die Einkünfte der Stiftungen dadurch, daß einzelne Obligationen durch die Verloosung den frühern Zinsfuß erreichten, so wie durch die Anlegung von Interkalarien sich vermehrten, war die Möglichkeit gegeben, die nach dem Stiftbriefe ursprünglich gestifteten Plätze

in dem Maße, als die Einkünfte der einzelnen Stiftungen reichlicher flossen, wieder aufleben zu machen.

Ohne daher den Wechsel zu berühren, welchem im Verlaufe der Jahre die Zahl der Stiftungsplätze im k. k. Convicte zu Kremsmünster unterworfen war, wird hier der gegenwärtige Stand derselben angegeben. Hiernach bestehen

1.	bei der ständischen Academie-Stiftung und zwar 3 für adeliche, 2 für ungeadelte Jünglinge	5	Plätze
2.	bei der Cardinal Lamberg'schen Stiftung	6	„
3.	„ churfürstlich Pfälz'schen „	1	Platz
4.	„ deutschmeisterschen „	1	„
5.	„ bischöflich Würzburger „	1	„
6.	„ „ Eichstädter „	1	„
7.	„ Freiherr v. Ehrmann'schen „	1	„
8.	„ Graf Starhemberg'schen „		
9.	„ v. Christani'schen „	2	Plätze
10.	„ Kaiser Josephinischen „	2	„
11.	„ „ Carl'schen „	1	Platz
12.	„ ständisch-nordischen „	1	„
13.	„ vereinten Seminarstiftung	13	Plätze
14.	landesfürstl. Stiftungsplätze	14	„
15.	„ v. Urli'schen . . . Stiftung	1	Platz
16.	„ Hochmüllner'schen „	1	„
17.	„ Ruhland'schen „	1	„
18.	„ Kirchhammer'schen „	1	„
	zusammen .	53	Plätze

Die Verbindung der sub 7 und 8 genannten Stiftungen hat darin ihren Grund, weil keine von beiden für sich allein im Stande ist, ihren eigenen Convictor zu erhalten, und diese Verbindung hat so lange zu dauern, bis jede dieser Stiftungen sich zu einem solchen Einkommen geschwungen

hat, um einen Platz für sich besetzen zu können; doch wechseln sie in der Besetzung und in der Ausübung des Präsentationsrechtes mit einander ab.

Dritter Abschnitt.

Erfordernisse zur Erlangung eines Stiftungsplatzes im k. k. Convicte zu Kremsmünster.

Die Erfordernisse, um zur Erlangung eines Stiftungsplatzes im k. k. Convicte zu Kremsmünster befähigt zu sein, sind theils allgemeine, theils besondere.

Die allgemeinen sind:

1. Muß jeder Bewerber das zehnte Lebensjahr bereits angetreten und die drei Hauptschulclassen vollständig zurückgelegt, er darf jedoch weder das 14te Lebensjahr, noch die 4 Grammaticalclassen überschritten haben.

   Nur die Nordländer können in einem Alter zwischen 7 und 8 Jahren und vor Zurücklegung der Normalschule aufgenommen werden; doch ist jenen, welche in der deutschen Sprache den meisten Fortgang gemacht haben, der Vorzug zu geben.

   Auch schließt die Ueberschreitung der Grammaticalclassen zahlende Convicts-Zöglinge von der Bewerbung um Stiftplätze nicht aus.
2. Muß er sich über gute Gesundheit, dann darüber, daß er geimpft sei und die echten Kuhpocken überstanden habe, ausweisen; er muß
3. von guten Sitten sein, und durch die zwei der Bewerbung unmittelbar vorausgehenden Semester wenigstens einen durchaus guten Fortgang gemacht haben; er muß
4. mittellos sein.

Jedem Gesuche muß daher der Taufschein, das Gesundheits- und Impfungs-Zeugniß, die Studienzeugnisse der letzten zwei Semester, das Zeugniß über das Vermögen des Bewerbers, oder seiner Eltern beiliegen.

Ueberdieß hat jeder Bewerber die Nachweisung beizubringen:

5. über den Namen des Vaters und die Zahl seiner Dienstjahre und Kinder;
6. ob er ganz oder halb, vom Vater oder von der Mutter verwaiset ist;
7. ob er schon einen Erziehungs-Beitrag oder ein Stipendium und woher genieße;
8. muß jedem Gesuche die Erklärung der Eltern oder Vormünder beiliegen, daß sie bereit seien, ihrem Sohne oder Mündel bei der Erlangung des Stiftungsplatzes folgendes mitzugeben:

Ein gutes Hauskleid,
4 Hemden,
4 Schlafhauben,
6 Paar weiß zwirnene Strümpfe,
4 weiße Hals- und 4 weiße Sacktücher,
6 leinene Unterbeinkleider,
1 Paar neue Stiefel,
1 Paar neue Schuhe,
1 silbernen Eßlöffel.

Die besonderen Erfordernisse richten sich nach den einzelnen Stiftungen und den hierauf bezüglichen Anordnungen der Stiftbriefe, z. B. rücksichtlich der Eigenschaft, des Adels, der Abstammung von protestantischen Eltern, von bestimmten Familien oder aus bestimmten Orten.

Hierher gehört das Erforderniß, daß die Bewerber um die Kirchhammer'sche (Münzbacher) Stiftung auch jene Eigenschaften nachweisen müssen, welche der Stiftbrief vom

13. August 1774 von den Bewerbern um Windhaager Stiftungsplätze im Wiener Stadt-Convicte fordert, nämlich die Verwandtschaft oder Schwägerschaft mit dem Stifter Joachim Grafen v. Windhaag, oder die Abstammung von seinen Bedienten oder Unterthanen seiner ehemaligen Herrschaften, weil die Münzbacher Stiftlinge auf die Erlangung von Windhaag'schen Stiftungsplätzen einen vorzugsweisen Anspruch haben.

Die Erledigung eines Stiftungsplatzes im Convicte zu Kremsmünster wird durch die Zeitungsblätter, so wie durch die Bekanntmachung an die Gymnasial-Directorate der Provinz zur allgemeinen Kenntniß gebracht; nur rücksichtlich der für Nordländer bestimmten Plätze wird dieser Weg erst dann betreten, wenn durch die kaiserl. Gesandtschaften im Norden, an welche bei Eröffnung eines solchen Platzes die Mittheilung geschieht, sich kein geeigneter Bewerber meldet.

Die Gesuche sind übrigens nach dem Unterschiede, ob für einen bestimmten Stiftungsplatz stiftbriefmäßig Jemanden das Präsentationsrecht zusteht oder nicht, bei dem Präsentanten oder unmittelbar bei der Regierung zu überreichen, welche im ersten Falle die an sie gelangte Präsentation, im letzten aber ihren eigenen Besetzungsvorschlag der Allerh. Entscheidung unterzieht.

Vierter Abschnitt.

Dauer des Genusses der einzelnen Convictsplätze.

Die vollständige Zurücklegung der drei Hauptschulclassen, und die dadurch erlangte Befähigung zum Eintritt in die Gymnasial-Studien bildet nach dem dritten Abschnitte, welcher auch der für Nordländer zulässigen Ausnahme er-

wähnt, den Zeitpunct, mit welchem der Anspruch auf den Genuß eines Convictplatzes beginnt.

Dieser besteht in der unentgeldlichen Wohnung, Nahrung, Kleidung, Unterricht, dann in der unentgeldlichen Behandlung in Erkrankungsfällen und für die Dauer desselben, vorausgesetzt, daß sich der Stiftling durch schlechte Sitten oder durch einen mindern Fortgang in den Studien nicht unwürdig macht, geben die einzelnen Stiftbriefe in Verbindung mit den gesetzlichen Vorschriften Maß und Ziel.

Hiernach ist die Kirchhammer'sche Stiftung nur auf die Gymnasial-Studien beschränkt, und die Graf Lamberg'sche, dann die v. Urli'sche Stiftung schließt noch die philosophischen Studien ein, während die Ruhland'sche Stiftung auch noch in den Rechtsstudien, die Academie-Stiftung in den Rechts- und medicinischen Studien, und die Hochmüllner'sche Stiftung in den Rechts-, medicinischen und theologischen Studien fortdauert.

Bei den übrigen Convicts-Stiftungen haben die Stifter die Studien, für welche sie den Stiftungs-Genuß beschränken, nicht angegeben; es scheint daher ihrem Willen zu entsprechen, daß dieser Genuß durch alle Studien fortwähre.

Den Medicinern und den Candidaten des juridischen Doctorats wird überdieß der Genuß ihres Convict-Stipendiums noch durch ein weiteres Jahr, welches unmittelbar auf die Vollendung ihrer Studien folgt, belassen, wenn diese Belassung weder der Eigenschaft des Stipendiums, noch der klaren Vorschrift der Stiftung, zu welcher es gehört, zuwider läuft.

Da jedoch die Convictoren nach der Einrichtung des Convictes nur die Gymnasial- und philosophischen Studien

daselbst zurücklegen können, so wird den zum Rechtsstudium und zur Arzneiwissenschaft übertretenden Zöglingen des Convictes der für einen Stiftling bemessene Unterhaltsbeitrag auf die Hand bezahlt, wenn die Stiftungen, in deren Genuß sie stehen, auch für diese Studien bestimmt sind.

Rücksichtlich der Nordländer, welche als nordische Stiftlinge sich im Convicte zu Kremsmünster befinden, und zum Studieren keine Anlage haben, ist übrigens gestattet, daß sie, wenn die speciellen Stiftungen, welche sie genießen, nicht etwas anderes anordnen, eine andere Ausbildung erhalten, wo ihnen der Stiftungsgenuß noch so lange belassen wird, bis sie für den Stand, dem sie sich gewidmet haben, gehörig ausgebildet sind.

In der Unwürdigkeit der studierenden Convictoren kann jedoch der Grund zum frühern Verluste des Stiftungsplatzes liegen. Unsittlichkeit oder eine dritte Fortgangsclasse zieht nämlich diesen Verlust unmittelbar nach sich; außerdem verliert aber ein Stiftling, vorausgesetzt, daß seine Sitten und Verwendung gut sind, nur dann die Stiftung, wenn er in zwei unmittelbar auf einander folgenden Semestern zweite Fortgangsclassen erhält, und zwar abgesehen, ob er die im ersten Semester erhaltene zweite Classe verbesserte oder nicht, indem selbst eine verbesserte zweite Classe den Fortgenuß der Stiftung nicht bewirkt, wenn der Stiftling in dem darauf folgenden Semester nicht aus allen Gegenständen die erste Classe erhält, sondern neuerlich in eine zweite Classe verfällt.

Fünfter Abschnitt.

Innere Einrichtung des Convictes.

Der Zweck des Convictes ist, die Zöglinge desselben zu brauchbaren Staatsbeamten zu bilden; seine Aufgabe ist es daher, für ihre physische, intellectuelle, sittliche und religiöse Bildung sowohl im Allgemeinen, als auch in Beziehung auf den besondern Zweck des Convictes Sorge zu tragen.

Die Lösung dieser Aufgabe obliegt dem für das Convict bestellten Aufsichts-, Lehr- und Dienstpersonale, welches aus folgenden Personen besteht:

Dem Vorsteher des Convictes,
Einem Director,
Drei Präfecten,
Einem Lehrer der italienisch. und französisch. Sprache,
Einem Lehrer der Schönschreibe- und Zeichnungskunst,
Einem Musikmeister und einem Adjuncten,
Einem Arzte,
Einem Krankenwärter, 4 Bedienten, 2 Hausknechten.

Der Vorsteher des Convictes ist der jeweilige Abt des Stiftes, welchem auch die Bestellung des Directors, der Präfecten, der Lehrer, des Arztes gegen Einholung der Regierungs-Genehmigung, so wie die Aufnahme des Dienstpersonals zusteht.

Der Director wacht über die Studien-Ordnung und das Disciplinare der Anstalt, ihm sind alle im Convicte Angestellten über die Erfüllung ihrer Pflichten verantwortlich. Er empfängt die an das Convict erlassenen Verordnungen, theilt sie den Präfecten mit und überwacht ihre Befolgung. Er führt die officielle Correspondenz, empfängt,

verwendet und verrechnet die Kostgelder, und an ihn haben sich die Eltern, Vormünder in allen die Zöglinge betreffenden Angelegenheiten zu wenden.

Die Präfecte sind die unmittelbaren Vollstrecker der Anordnungen, welche die physische, intellectuelle, sittliche und religiöse Bildung der Zöglinge bezielen; ihnen obliegt zunächst unter der Leitung des Directors die Erziehung der Zöglinge.

Die Wichtigkeit der physischen Erziehung ergiebt sich aus der Betrachtung, daß der Körper das Werkzeug ist, wodurch sich die Thätigkeit des Geistes äußert. Auf ihre Sicherung bezieht sich schon die Anordnung, daß nur vollkommen gesunde, mit gutem Erfolge geimpfte Zöglinge, ins Convict aufgenommen werden.

Um diese Gesundheit zu erhalten und zu fördern, wird im Convicte für gesunde und hinlängliche Nahrung, für das nöthige Maß im Schlaf und in der Bewegung, für reine Luft und angemessene Temperatur in den Studier-, Schlaf- und Speisezimmern, dann für Reinheit der Luft in denselben, so wie überhaupt für Reinlichkeit gesorgt.

Tritt trotz dieser Vorsichten der Fall einer Erkrankung ein, so wird die Hilfe des Convicts-Arztes in Anspruch genommen, dessen Wirksamkeit in dem Bestande besonderer Krankenzimmer und eigener Krankenwärter Unterstützung findet.

Für die intellectuelle Bildung der Zöglinge wird dadurch Sorge getragen, daß sie die öffentlichen Lehranstalten am Lyceo zu Kremsmünster besuchen; nur die Nordländer, welche vor Zurücklegung der Normalschule aufgenommen werden, erhalten durch einen im Convicte wohnenden Geistlichen den nöthigen Unterricht in den Normalschul-Gegenständen.

Die intellectuelle Bildung erlangen daher die Zöglinge größtentheils an den öffentlichen Lehranstalten, und die Vorsteher des Convictes haben nur darüber zu wachen, daß diese Lehranstalten ordentlich besucht, die Lehrvorträge zu Hause durchdacht, die schriftlichen Aufgaben mit Fleiß verfaßt, der Privatfleiß geweckt, geleitet und befördert werde.

Die Ueberwachung des Fortgangs und des Betragens der Zöglinge in der Schule besorgen die Professoren.

Nebst den allgemeinen Gegenständen und Anstalten zur intellectuellen Bildung der Zöglinge am Lyceum sind für die Convictoren noch einige besondere vorgezeichnet, welche auf den besonderen Zweck des Convictes eine nähere Beziehung haben.

Hiezu gehört die stete Uebung im reinen, regelmäßigen Deutschsprechen, im Lateinischsprechen, in schriftlichen Aufsätzen, im mündlichen Vortrage, dann der Unterricht in der französischen und italienischen Sprache, im Schönschreiben, Zeichnen und in der Musik.

Soll die intellectuelle Bildung der Zöglinge nicht auf Abwege führen, so muß die sittliche mit ihr gleichen Schritt halten, da letztere allein es ist, durch welche der Mensch wahren Werth erhält.

Die Erzeugung des sittlich guten Willens der Zöglinge ist daher eine der Hauptaufgaben des Convictes, welcher gemäß vor allem dahin gewirkt wird, daß den Zöglingen jede Gelegenheit, Böses zu wollen, benommen, und ihnen die unmittelbare Anleitung zum Guten gegeben werde.

Diesem Zwecke wird genügt:

a. durch eine festgesetzte Tagesordnung, welche den Zögling nie ohne Beschäftigung läßt, in der Wahl der letztern jedoch einen Wechsel enthält;

b. daß die Zöglinge stets, selbst bei ihren Spielen und Erholungen, unter der Aufsicht der Präfecten stehen, die auch ihren Umgang mit Fremden sowohl als unter sich, ihr Benehmen gegen Vorgesetzte und Diener überwachen;

c. daß von den Präfecten die Lectüre der Zöglinge geleitet, und ihnen durch Vorlesen, so wie durch Besprechen des Vorgelesenen gute Beispiele vorgeführt, und sie von dem Werthe der Tugend und ihrer Folgen überzeugt werden;

d. daß den Zöglingen, um ihnen ihre Eltern und Geschwister nicht fremd zu machen, erlaubt, ja sogar geboten wird, sie zu besuchen, oder wenn sie fern sind, an sie zu schreiben;

e. daß durch Belohnungen und Strafen, von denen jede Willkühr fern ist, auf die Förderung der Sittlichkeit der Zöglinge eingewirkt wird.

Die religiöse Bildung der Zöglinge wird gesichert durch den ausführlichen Unterricht in der Religion, welchen sie in den öffentlichen Schulen erhalten.

Der fleißige und ununterbrochene Besuch dieses Unterrichtes wird genau überwacht; zugleich sind aber auch im Convicte solche Anstalten getroffen, um religiöse Gesinnungen im Herzen der Zöglinge zu wecken, zu unterhalten und in Ausübung zu bringen.

Dazu gehören:

a. das tägliche Morgen- und Abendgebet, welches gemeinschaftlich unter der Aufsicht eines Präfecten abgehalten wird;

b. die Einrichtung, daß die Convictoren täglich die heil. Messe hören, an Sonn- und Festtagen überdieß einer

Erhorte in einer eigenen, ausschließlich diesem Zwecke gewidmeten Capelle beiwohnen;

c. daß sie fünfmal im Jahre zur Beichte gehen, und das heil. Abendmahl gemeinschaftlich empfangen, wozu sie insbesondere in den drei ersten Tagen der Charwoche durch die vorgeschriebenen religiösen Exercitien vorbereitet werden;

d. daß sie gleich den übrigen Studierenden den kirchlichen Processionen in Begleitung ihrer Vorgesetzten beiwohnen.

Nach der Einrichtung des Convictes haben übrigens die Convictoren auch in den Ferien in der Anstalt zu bleiben und eine Ausnahme tritt nur gegen eine besondere Bewilligung ein, welche von den Eltern oder Vormündern beim Convicts-Director anzusuchen, und von diesem nach Umständen zu ertheilen oder zu verweigern ist.

Um endlich dem Wirken des Convictes einen weiteren Kreis zu geben, ist auch, in so fern es der innere Raum der Anstalt zuläßt, die Aufnahme zahlender Zöglinge gegen ein bestimmtes Kostgeld gestattet, und letztere werden mit den gestifteten durchaus gleich behandelt.

Sechster Abschnitt.

Einflußnahme der Staatsverwaltung auf das Convict.

Der Einfluß, welchen die Staatsverwaltung auf das Convict nimmt, ist ein doppelter, und bezieht sich:

a. auf die Verwaltung des durch die einzelnen Stiftungen gebildeten Convictsfondes;

b. auf die Ueberwachung über die genaue Erfüllung der Zwecke des Convictes.

Die Verwaltung des Convictsfondes, welcher dermalen in einem Capitalienstande von 317879 fl. 30 kr. C. M. und 210320 fl. E. Sch. mit einem jährlichen Interessen-Ertrage von 14735 fl. 44 kr. C. M. besteht, besorgt die Regierung durch die Provinzial-Staatsbuchhaltung und das Cameral-Zahlamt. Bei letzterem werden alle zum Convictsfonde gehörigen Obligationen aufbewahrt; es erhebt die Interessen davon, übernimmt alle weiteren Empfänge, leistet alle Zahlungen über Anweisung der Regierung, und legt hierüber mittelst monatlichen Journalien Rechnung.

Die Provinzial-Staatsbuchhaltung hält alle Renten und Lasten des Convictsfondes in der Uebersicht, verfaßt den jährlichen Voranschlag und Rechnungsabschluß, prüft und erledigt die von dem Convicts-Directorate jährlich zu legende Rechnung über die Verpflegung der im Convicte befindlichen Zöglinge.

Die Ueberwachung der genauen Erfüllung der Zwecke des Convictes geschieht dadurch,

1. daß die Bestellung des Aufsichts- und Lehrpersonals an die Genehmigung der Regierung gebunden ist;
2. daß die Vorschläge zu Convictsplätzen durch die Regierung der Allerhöchsten Schlußfassung unterzogen werden, und die Entfernung unwürdiger Convictoren aus dem Convicte von ihrem Ausspruche abhängt;
3. daß das Convicts-Directorat alljährlich einen umfassenden Bericht über den Zustand des Convictes, über die Verwendung der Zöglinge und über den Eifer des Aufsichts- und Lehrpersonals an die Regierung zu erstatten hat;

4. daß die Regierung von Zeit zu Zeit durch Abordnung eigener Commissionen sich von der genauen Vollziehung der für das Convict vorgeschriebenen Instruction die Ueberzeugung verschafft.

Presented
12 OCT 95
BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

Inhalt.

Seite

Sechster Jahresbericht III

Lebensbeschreibung des Joh. Georg Adam Freiherrn zu Hoheneck. Von Anton Ritter v. Spaun 1

Von der Fürsorge Gottes für die Erhaltung der Insecten, daß sie nicht aussterben. Von Joseph Schmidberger . . 48

Bericht über die in den Sandlagern von Linz aufgefundenen fossilen Reste eines urweltlichen Säugers (Halitherium Cristolii). Von Dr. L. J. Fitzinger 61

Zur Genealogie des Geschlechtes der Herren von Capellen. Von Jodok Stülz 73

Das k. k. Convict zu Kremsmünster und seine Stiftungen. Von Carl August Reichenbach 168

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

I.
II.
III.
V.
VI.
IV.
VII.
VIII.
Sandler lith.

Linz, 1842.
Aus der Buchdruckerei des Friedrich Eurich.

Siebenter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst

der vierten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit zwei lithographirten Abbildungen.)

Siebenter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst

der vierten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit 2 lithographirten Abbildungen.)

Linz, 1843.

Aus der Eurich'schen Buchdruckerei.

Siebenter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Mit dem Jahre 1842 sind bereits neun Jahre verflossen, seit unser vaterländische Verein die ersten Zeichen seines Daseins kund gab.

Wenn es nunmehr als ein vollkommen gesichertes betrachtet werden kann: so ist dieß ein Ergebniß der lebhaften Theilnahme vieler Vaterlandsfreunde, der großmüthigen Beihilfe der hohen ob der ennsischen Herren Stände und der gewichtigen Unterstützung, welche der Verein in allen seinen Angelegenheiten bei den hohen und höchsten Behörden gefunden.

Auch das Jahr 1842 war ein Jahr des Fortschrittes, und der Verwaltungs-Ausschuß glaubt hoffen zu dürfen, daß die verehrten Mitglieder des Vereines auf Grundlage des nachfolgenden Rechenschafts-Berichtes dieses Urtheil begründet finden werden.

Die jährlich wiederkehrende Generalversammlung wurde am 21. November v. J. abgehalten, wobei Se. Excellenz der Herr Landeschef und Vorstand des Vereines, Freiherr von Skrbensky, den Vorsitz führte.

Diese Versammlung war durch die Gegenstände, welche bei ihr zur Sprache kamen, noch bedeutungsvoller als die früheren.

Die Sitzung eröffnete der Referent im Kanzleifache, Herr Regierungsrath Freiherr von Stiebar, mit einem Vortrage, welcher in lichtvoller, gedrängter Kürze den Zustand der literarischen, ökonomischen und finanziellen Verhältnisse der Anstalt auseinander setzte.

Nach Darlegung dieser Hauptmomente wurde die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einen wichtigen Punkt der Berathung geleitet.

Es hatte nämlich der unter der Aegide Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann bestehende inneröesterreichische Industrie- und Gewerbverein auch im Lande ob der Enns einen so warmen Anklang gefunden, daß es nothwendig ward, in Steyr und Linz eigene Mandatariate zu gründen. In so ferne das Museum Francisco-Carolinum gleich bei seinem Entstehen die Technologie als eines der vier Hauptfächer seines Wirkens ins Auge faßte, verfolgte es mit dem Industrie- und Gewerbvereine die gleiche Richtung.

Eine regere Entfaltung dieses Zweiges fand jedoch in den beschränkten Räumen und Geldmitteln, welche dem Museum Francisco-Carolinum zu Gebote standen, so wie in dem durch äußere Verhältnisse bewirkten Wechsel jener Männer, welche diesem Fache vorstanden, mächtige Hindernisse. Die schuldige Rücksicht auf zweckmäßige Verschmelzung der Kräfte, welche einzeln und zersplittert nur Unvollständiges leisten können, bewog zu dem Antrage, das technische Fach einstweilen aus dem Wirkungskreise des Museum Francisco-Carolinum auszuscheiden, und die technischen Sammlungen desselben dem in Linz begründeten Mandatariate des inneröesterr. Industrie- und Gewerbvereins mit Vorbehalt des Eigenthums zur Benützung dann zu

übergeben, wenn dessen neues Locale hergestellt sein würde. Einhellig ist dieser Antrag angenommen und der Verwaltungs-Ausschuß zu seiner Ausführung ermächtigt worden.

Ein zweiter nicht minder wichtiger Gegenstand der Berathung der Generalversammlung war die Ernennung mehrerer neuer Ehrenmitglieder. Der Verwaltungs-Ausschuß glaubte den von ihm vertretenen Verein nicht besser ehren zu können, als durch den Vorschlag, von Ihren kaiserlichen Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Joseph, Rainer und Stephan sich die Gnade zu erbitten, für Höchstdieselben die Diplome als Ehrenmitglieder des Museum Francisco-Carolinum ausfertigen lassen zu dürfen.

Dieser Vorschlag fand bei der ganzen Versammlung den freudigsten Anklang, und der Verwaltungs-Ausschuß ist stolz darauf, die erlauchten Namen dieser Glieder unsers verehrten, Kunst und Wissenschaften so mächtig schützenden Kaiserhauses an der Spitze der Ehrenmitglieder des Vereines prangen zu sehen.

Eben so wurden über Antrag des Verwaltungs-Ausschusses nachstehende Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt:

Herr Joseph Bergmann, Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

Herr Wilhelm Eder, k. k. Rath und Abt des Benediktiner-Stiftes Mölk.

Se. Excellenz Herr Eugen Graf von Falkenhayn, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant und Oberstthofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Carl.

Herr Jacob Heckel, Conservator und Präparator beim k. k. Hofnaturalien-Cabinete in Wien.

Se. fürstl. Gnaden Herr Maximilian Joseph Freiherr von Somerau-Beckh, Fürst-Erzbischof von Ollmütz.

Mit diesem Acte wollte der bisherige Verwaltungs-Ausschuß seine Wirksamkeit schließen, und er legte im Sinne des §. 15 der Allerhöchst genehmigten Statuten die ihm vor sechs Jahren anvertraute Vollmacht in die Hände der Vereinsglieder zurück.

Seinem Streben, den Verein seinem schönen und großen Ziele näher zu rücken, konnte keine ehrenvollere Anerkennung werden, als sie ihm dadurch geworden ist, daß die General-Versammlung den gesammten bisherigen Verwaltungs-Ausschuß auf weitere sechs Jahre bestätigte. Für zwei unbesetzte Stellen des Ausschusses fiel die Wahl auf die Herren Thomas Mitterndorfer, k. k. Rath und Abt des Stiftes Kremsmünster, und Dominik Columbus, Dr. der Medizin und Professor der Naturgeschichte und Landwirthschaftslehre in Linz.

Auch bei dieser Generalversammlung wurden zwei wissenschaftliche Vorträge gehalten, nämlich: „Ueber die Gärten der alten und neuen Zeit" vom regulirten Chorherrn zu St. Florian, Herrn Joseph Schmidberger, dann „Ueber die Resultate zehnjähriger auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellter Beobachtungen über die Feuchtigkeits-Verhältnisse unserer Atmosphäre" vom Herrn Marian Koller, Director der Sternwarte und des k. k. Convicts zu Kremsmünster.

Beide Vorträge nahmen die gespannteste Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch, und so wie der erstere die reichen Kenntnisse des rastlosen Arbeiters im Fache der Naturwissenschaft im glänzendsten Lichte zeigte, so beurkundete der letztere das unermüdete, mit den erfreulichsten Erfolgen verbundene Bestreben des würdigen Herrn Verfassers, allen neuen Versuchen und Entdeckungen im Gebiete der Physik aufmerksam zu folgen, und sie in das Feld seiner eigenen Beobachtung zu ziehen. Dieser damals nur im Auszuge gehaltene

Vortrag wurde von dem Herrn Verfasser in eine weitere von der Wissenschaft gebotene Form eingekleidet, mit den dazu gehörigen Berechnungen versehen, und er bildet nebst dem Vortrage des Hrn. Canonicus Schmidberger und drei andern Aufsätzen die Gabe, welche der Verein seinen verehrten Mitgliedern in den angehängten Beiträgen zur Landeskunde darbietet.

Die Zeitschrift des Museums hat auch unter der neuen Redaction im Jahre 1842 ihre Tendenz, das Interesse an allem Vaterländischen zu erwecken, zu nähren und zu beleben, unablässig verfolgt.

Nach dem sachkundigen Urtheile des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archivars Herrn Joseph Chmel *) ist es nicht bloß „flüchtige Unterhaltung und picanter Reiz der Neuheit, sondern gründliche Belehrung und nützliche Vermehrung unserer Kenntnisse, was diese Zeitschrift gewähret, und darum wird sie nicht unter die ephemeren Tagesblätter gerechnet, sondern gehört zur historischen und statistischen soliden Literatur. Ein erfreulicher Fortschritt ist in diesem Jahrgange (1842) bemerkbar, und er lieferte Aufsätze, die zu den besten gehören, welche die gesammte Journalistik des österreich. Kaiserstaates darbieten möchte!"

Der Verwaltungs-Ausschuß glaubte diese ehrenvolle Anerkennung des von der Zeitschrift des Museum Francisco-Carolinum bisher Geleisteten den verehrten Vereinsmitgliedern nicht vorenthalten zu sollen, und so wie er darin einen mächtigen Antrieb findet, dahin nach allen Kräften zu wirken, daß unsere Zeitschrift den ihr in der Literatur eingeräumten Platz mit Ehren behaupte, eben so hofft er, auf die

*) Notizenblatt für österreichische Geschichte und Literatur, Nro. 2. Juli 1843.

fortdauernde Unterstützung unterrichteter Mitarbeiter und auf die thätige Theilnahme eines für vaterländische Bildung empfänglichen Publikums zählen zu dürfen.

Auch im abgewichenen Jahre hat sich die Verbindung unsers Vereines mit verwandten Vereinen dadurch erweitert, daß mit der königl. baier. Akademie der Wissenschaften in München, dann mit der Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde in Berlin der Austausch der Vereinsschriften eingeleitet worden ist.

Für unser Diplomatar, welchem Herr Canonicus Jodok Stülz in St. Florian seine gelehrte Thätigkeit mit dem ihm eigenen Eifer rastlos widmet, sind im Jahre 1842 neuerdings 702 genaue sorgfältig geprüfte Abschriften von Urkunden, die unser Land betreffen, gewonnen worden, und es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die historische Wichtigkeit des Zweckes, welchen der Verein durch die Herausgabe des Diplomatars im Auge hat, nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande Anerkennung findet. Einen Beleg dafür gibt das ehrende Zeugniß des Ritters v. Koch-Sternfeld, dessen schon in der Zeitschrift des Museum Francisco-Carolinum, Blatt Nro. 4 von 1842, Erwähnung geschah, wie nicht minder das günstige Urtheil, welches zwei der vorzüglichern deutschen Geschichtsforscher, nämlich der durch seine Monumenta Germaniae historica bekannte königl. preuß. geheime Regierungsrath Dr. Perz aus Berlin, und der gelehrte Verfasser der Kaiser-Regesten, Bibliothekar Dr. Bochmer aus Frankfurt, bei ihrem in der letzten Zeit Statt gehabten Besuche unseres Vereines über den Werth unsers Urkunden-Schatzes gefällt, und den Wunsch seiner baldigen Herausgabe ausgesprochen haben, da so manche dunkle Blätter der deutschen Geschichte des Mittelalters darin erst ihre Beleuchtung finden werden.

Auch die übrigen Sammlungen des Vereines haben eine nicht unbedeutende Vermehrung erhalten, wie dieses das anverwahrte vollständige Verzeichniß der Erwerbungen des Jahres 1842 bewährt. I

Sie umfassen 436 Inventarsnummern und 2745 Stücke.

Besondere Erwähnung verdient eine neue ichthyologische Sammlung, welche an die Stelle der früheren bereits schadhaft gewordenen getreten ist, dann die Anlegung einer geognostischen und paläontologischen Sammlung, welche zunächst unsere Provinz betrifft, an die sich jedoch, um sie wissenschaftlich brauchbarer zu machen, geognostische Vorkommnisse angränzender Länder unterstützend anschließen.

Beide Sammlungen sind ein Ergebniß der Thätigkeit des Vereinscustos Herrn Carl Ehrlich, welcher überhaupt in dem abgewichenen Jahre für die zweckmäßige Ergänzung und wissenschaftliche Ordnung der Sammlungen Bedeutendes geleistet hat.

Ihre Bezeichnung mit erklärenden Aufschriften ist größtentheils vollendet, und dadurch ihr Zweck, zu belehren, gesichert. Auch wurden jene Stücke, welche der Verein der Freigebigkeit seiner Gönner dankt, mit dem Namen der letzteren versehen, und dadurch ihrem Verdienste um den Verein die schuldige Anerkennung gegeben.

Für die Ausfüllung der noch bestehenden Lücken sind schon Schritte geschehen, von denen sich der Verwaltungs-Ausschuß den besten Erfolg verspricht. Werden auch dadurch für die Sammlungen weitere Räume erforderlich, so hat diesem Bedürfnisse jetzt schon die Großmuth der ob der ennsischen Herren Stände, dieser mächtigen Schützer unserer vaterländischen Anstalt, dadurch begegnet, daß dem Vereine die an seine bis-

herigen Localitäten angränzenden sechs Zimmer im ständischen Gebäude vorläufig gegen einen mäßigen Zins mit der Zusicherung überlassen worden sind, Allerhöchsten Orts die unentgeltliche Einräumung derselben beantragen zu wollen.

Außerdem hat sich die kräftige Unterstützung des Vereins von Seite der ob der ennsischen Herren Stände dadurch kund gegeben, daß über ihren Antrag in Folge Allh. Entschließung vom 22. Jänner dem Museum Francisco-Carolinum jährlich ein Beitrag von 150 fl. Conv. Münze zur Besoldung eines Custos ex fundo domestico, bis zu jenem Zeitpunkte erfolgt werden darf, wo das Stammcapital des Museums die Besoldung seiner Beamten aus eigenen Mitteln möglich macht.

So reich, so ergiebig, so vielseitig ist also die Beihülfe, mit welcher die ob der ennsischen Herren Stände unserm vaterländischen Vereine seit dem Zeitpunkte seiner Bildung unter die Arme gegriffen haben, daß der Verwaltungs-Ausschuß einer seiner heiligsten Pflichten nachzukommen glaubt, wenn er seinen tief gefühlten Dank für so mächtigen Schutz in diesen Zeilen niederlegt.

Die Geldgebahrung des Museums im Jahre 1842 macht
II der anverwahrte summarische Rechnungs-Abschluß ersichtlich.

Hiernach hat sich das Stammvermögen des Vereins um 2000 fl., sonach auf 8000 fl. Conv. Münze erhöht, während die Activrückstände, welche mit Ende des Jahres 1841 noch 2467 fl. 55 kr. betragen haben, auf die Summe von 1593 fl. herabgefallen sind. Ihre Einbringung ist noch fortwährend der Gegenstand der Aufmerksamkeit des Verwaltungs-Ausschusses und er kann den verehrten Vereinsgliedern die Beruhigung geben, daß von den älteren mehrjährigen Ausständen die meisten hereingebracht sind.

Der gegenwärtige Stand des Verwaltungs-Personals, welchem die Wahrung der Vereins-Interessen anvertraut ist, so wie der Stand der Ehren- und ordentlichen Mitglieder ist in dem angehängten Verzeichnisse dargestellt. III

Der erfreulichen Vermehrung der Zahl der Ehrenmitglieder hatte der Verwaltungs-Ausschuß schon Gelegenheit zu erwähnen. — Die Reihe der ordentlichen Mitglieder hat durch Austritte und Sterbfälle manche Lücke erhalten; es wurde jedoch getrachtet, sie durch neue Beitritte auszufüllen, welche so zahlreich waren, daß sich die Zahl der ordentlichen Vereinsglieder beinahe gar nicht änderte.

Der Verwaltungs-Ausschuß glaubt demnach die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß sich im Ganzen die Theilnahme an unserm vaterländischen Vereine nicht gemindert hat. Diese unvermindert zu erhalten, ja sie zu erhöhen, ist die Aufgabe, welche sich der Verwaltungs-Ausschuß stellt, und deren Lösung er durch die bisherigen Leistungen des Vereins für vaterländische Kunst und Wissenschaft nicht ohne Glück versucht zu haben hofft.

Linz, den 1. October 1843.

Vom Verwaltungs-Ausschusse des
Museum Francisco-Carolinum.

Carl August Reichenbach,
Vereins-Secretär.

Beilage I.

Verzeichniß
der
Beiträge und Erwerbungen
für das
Museum Francisco-Carolinum
vom 1. Jänner bis 31. December 1842. *)

A. Bibliothek.

I. Bücher und andere gedruckte Werke.

Zwei Broschüren: „Welche Philosophie hat unser Zeitalter, und worin besteht in Ansehung dieser Philosophie die Pflicht des philosophischen Lehrers," von Gottfried Immanuel Wenzel. Linz und Leipzig 1802. — Noch ein Versuch einer Auflösung der Preisaufgabe: „Was ist der Wucher, und welche sind die besten Mittel, demselben ohne Strafgesetze Einhalt zu thun, von Jos. Preuer, J. U. D. Wien 1794. — Dann eine Relation der Schlacht bei Aspern den 22. Mai 1809. — Merkwürdige Lebensgeschichte Peters III., Kaisers von Rußland. — Rede des Herrn Sylvester Paumgartner, J. U. D. und Bürgermeisters zu Steyer, an die dortige Bürgerschaft, bei Gelegenheit des zwischen dem Kaiser und der französischen Republik zu Campo formio geschlossenen Friedens, den 17. October 1797. — Circulare über das Verzeichniß der an Baiern anno 1810 abgetretenen Oerter des Hausruckkreises; sämmtlich Widmungen von Herrn Engelbert

*) Alle Beiträge, bei denen keine andere Erwerbungsart namhaft gemacht wird, sind als Geschenke eingekommen.

Pachmayer, kaiserl. königl. Kanzellisten des Stadt- und Landrechtes. — Urkundenbuch, 1. Theil. Meiningen 1842; herausgegeben und eingesendet von dem Hennebergischen Alterthumsforscher-Vereine. — Relation des Massacres d'auri et de vannes, Apres l'affaire de Quiberon. — Von dem gefährlichsten Plane der Illuminaten, und von den wechselseitigen Pflichten der christlichen Fürsten und Unterthanen. Donauwerd 1796; beide Broschüren von einem ungenannt sein wollenden Freunde des Museums. — Zeitschrift für Hamburgische Geschichte, 1. Bandes 1. und 2. Heft. Hamburg 1841; herausgegeben und eingesendet von dem historischen Vereine daselbst. — Denk- und Freudenfest, gefeiert zu Steyr, den 26. August 1792, wegen der glücklichen Thronbesteigung und Krönung Franz II. — Pater Leo Petemaders, weiland, Kapitulars des löbl. Stiftes Kremsmünster, Einleitung zur griechischen Sprache für die Kremsmünsterischen Schüler. Steyr 1796. — Dessen Wörterbuch zur gründlichen Verdolmetschung der griechischen Schriftsteller, welche der von ihm verfaßten Einleitung zu dieser Sprache beigefügt sind. Steyr 1777; vom Hrn. Engelbert Pachmayer, k. k. Kanzellisten des Stadt- und Landrechtes zu Linz. — Pantheon denkwürdiger volksthümlicher Heroen und furchtbarer Empörer des österreichischen Reiches, von Dr. Franz Sartori. Wien 1816. — Aechter Gebrauch der Affecte, aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, von G. A. P. Frankfurt und Leipzig. — Neu vermehrter curieuser Antiquarius, von P. L. Berkenmayern. Hamburg 1746. — Gottfried Benjamin Hanken's geistliche und moralische Gedichte. Schweidnitz 1724; vom Herrn Michael Zötl, bürgl. Buchbinder in Freystadt. — Beiträge zur Numismatik, besonders zur Erkenntniß der Echtheit der alten Münzen und anderer Gegenstände von Metall, von Joh. Gottlieb Schimko, Med. Dr. und Physikus zu Olmütz. Olmütz 1841. — Donaustauf und Walhaller Blätter der Rückerinnerung für Reisende. Regensburg 1839. — Badeliste von Ischl vom Jahre 1838. — Verrechnung des Musik-Vereines zu Ischl vom Jahre 1841; vom Herrn Joseph Ritter von Brenner, Med. Dr. und k. k. Salinen- und Badearzt in Ischl. — Der Förster'schen Bauzeitung 8. und 9. Heft vom Jahrgang 1841; von der k. k. hohen Landesregierung, mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes. — Beschreibung der Haydnfeste in

Wien und Rohrau am 1. Juni 1840 und 31. März 1841, sammt den von dem Herrn Geber, Ritter von Lucam, Rechnungs-Officialen der k. k. Gefällen- und Domainen-Buchhaltung in Wien, verfaßten und dabei aufgeführten Tonstücken. — Allgemeine Zeitung, Jahrgang 1841; von einem ungenannt sein wollenden Freunde des Museums. — Herculanum und Pompeji, vollständige Sammlung der daselbst entdeckten, zum Theile noch unedirten Malereien, Mosaiken und Bronzen, gestochen von H. Boux ainé, mit erklärendem Text, herausgegeben von L. Barre, deutsch bearbeitet von Dr. A. Kaiser. Hamburg, bei Joh. Aug. Meißner, 1841; dies prachtvoll ausgestattete Werk ist ein Geschenk Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Fürst-Erzbischofes in Wien, Vinzenz Eduard Milde. — Delineatio Norici veteris ejusd. Confinium una cum Nomenclatore a Christophoro Gevvaldo, J. D. Sereniss. Duc. Consiliario. Ingolstadt anno 1619; wurde gekauft. — Der vom Vereine gehaltenen Zeitschrift: „Gelehrte Anzeigen," herausgegeben von den Mitgliedern der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften, 12. Band, Jahrgang 1841, München. — Jeitelles ästhetisches Lexicon. Wien 1839; von einem hohen Gönner. — Des travaux d'utilité publique; des produits du règne minéral; des bois de construction, dans la Grande-Bretagne et en Irlande. Vienne — Paris 1842. Troisième Volume. — De la pêche; de la navigation du commerce de l'Inde; dans la Grande-Bretagne et en Irlande. Vienne — Paris 1842. Quatrième Volume, als Fortsetzung des bereits in der Vereins-Bibliothek sich befindenden, und den Zustand der Landwirthschaft Großbrittaniens und Irlands behandelnden Werkes; von der hohen kaiserl. königl. Hofkanzlei gewidmet. — Mehrere kleine Broschüren verschiedenen Inhalts; von einem ungenannten Freunde des Museums. — Die Jahrgänge 1827, 1828, 1829 von Hormayer's Taschenbuch; vom Herrn Benedikt Pillwein, Official der k. k. Staatsbuchhaltung. — Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck, als über eine der fortwährenden Aufgaben der baierischen Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1759 bis zur Gegenwart. München 1841; gewidmet von dem Herrn Verfasser Joseph Ernst Ritter von Koch-Sternfeld. — Rosacearum monographia Auctore Leopoldo Trattinik, Volum.

quatuor Vindobonae 1823. — Nomenclator botanicus, Auctore Ernesto Steudel, Med. Dr. Stuttgardtiae et Tuebingae 1821; vom Herrn Joseph Edlen von Mor, k. k. Hauptzollamts-Controlor, als Aequivalent seines jährlichen Beitrages. — Petri Lambecii Hamburgensis Commentar. de augustissima bibliotheca vindobonensi — in 9 Folio-Bänden — Analecta Monumentorum omnis aevi vindobonensia opera et studia Adami Francisci Kollarii August. Bibliothecae vindobonens. primae Custodis. Vindobonae — in 2 Folio-Bänden — Regula emblematica sancti Benedicti. Opus postumum admodum Reverendi Patris Bonifacii Gallner Monachi benedictini in Coenobio Mellicensi. Vindobonae 1783, in einem Bande; Widmung vom Herrn Wimmer, Factor der Quandt'schen Buchdruckerei. — Topographie oder kurze Beschreibung desjenigen Districts der baierischen Lande, welchen das durchlauchtigste Erzhaus von Oesterreich, kraft der mit Churpfalz zu Teschen geschlossenen Convention in Besitz genommen hat. Wien 1779; vom Herrn Zauner, Bürgerssohne von Linz. — Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der practischen Heilkunde. Salzburg 1842; von dem Herrn Verfasser, Med. Dr. Ritter von Brenner k. k. Salinen- und Badearzte zu Ischl. — Das römische Noricum, oder Oesterreich, Steyermark, Salzburg, Kärnthen, Krain unter den Römern, von Albert Muchar, k. k. Professor. Grätz 1825; vom Herrn Franz Razenberger, Accessisten der k. k. Landesregierung. — Dr. Theodor Bergers, die durchlauchtigste Welt. Breslau 1739, in 4 Theilen; vom Herrn Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder in Freystadt. — Lehrbuch der Mineralogie nach Karstner's Uebersetzung. Paris und Leipzig 1804, in 5 Bänden. — Clavis analytica zur Bestimmung der Mineralien, nach einer einfachen und sichern Methode, von Hermann von Meyer. Prag 1840. — Ueber den Einfluß der Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie, auf die Technik. Eine akademische Rede von Franz v. Kobell. Landshut 1841. — Observationes de avium arteria carotide communi. Auctore Ch. Ludwig Nitsch. Halae 1829; sämmtlich gewidmet vom Herrn Georg Weishäupel, ständ. Registranten. — Verzeichniß der k. k. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien, herausgegeben von Albrecht Krafft. Wien 1837; vom Hrn. Thomas Schimak, Bürger und ökonomischen

Magistrats-Rathe von Linz. — Der Förster'schen Bauzeitung 10., 11., 12. Heft, sammt den dazu gehörigen Abbildungen; von der hohen k. k. Landesregierung, mit Vorbehalt des Eigenthumes. — Des Dingler'schen polytechnischen Journales 3., 4., 5. und 6. Heft, als Fortsetzung der vom Vereine gehaltenen Zeitschrift. — Der deutschen Vierteljahrsschrift 17. Heft. Stuttgart und Tübingen 1842; vom Herrn Friedrich Ritter v. Hartmann, kaiserl. königl. Kreiscommissär. — Meyer's Palaeologica zur Geschichte der Erde und ihrer Geschöpfe. Frankfurt am Main 1832. — Dessen Tabellen über die Geologie. Nürnberg 1833. — Dessen Abhandlung über die fossilen Zähne und Knochen, und ihre Ablagerung in der Gegend von Georgensgmünd in Baiern. Frankfurt am Main 1834; wurden angekauft. — Vom historischen Vereine von und für Oberbaiern, seines Archives dritten Bandes drittes Heft. München 1841. — Hundert theils größere, theils kleinere Werke und Broschüren verschiedenen Inhaltes, als Aequivalent des Herrn Carl Etlinger in Wien. — Der durchlauchtigen Welt Geschichts-, Geschlechts- und Wappen-Kalender auf das Jahr 1726. Nürnberg; von Sr. Hochwürden Herrn Johann Nepomuk Ozelsberger, Consistorialrath, Dechant und Vorstadt-Pfarrer in Wels. — Mittel zur gänzlichen Verhinderung der Unglücksfälle oder Gefahren, welche aus dem Bisse wüthender Hunde entstehen können. Wien 1842; vom Herrn Verfasser Ritter von Lucam, Rechnungs-Offizialen der kaiserl. königl. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Wien. — Der vom Vereine gehaltenen Zeitschriften und Werke, Dingler's polytechnisches Journal, Jahrgang 1842, 1., 2., 3., 4., 5. Heft, — der historisch politischen Blätter für das katholische Deutschland, Jahrgang 1842, 1., 2., 3., 4., 5., 6.. 7. Heft, — des Repertorium der historischen Literatur für Deutschland, von Leopold v. Ledebur, ersten Bandes drittes Heft, — der Naturgeschichte der drei Reiche zur allgemeinen Belehrung, Stuttgart 1841, 68. Lieferung. — Sechsundzwanzig Werke verschiedenen Inhaltes; eine Widmung Sr. Hochwürden Herrn Johann Weingartner, Dechant zu Wartberg. — Zwei Auszüge aus dem Protokolle der am 15. Februar 1842 abgehaltenen General-Versammlung der k. k. privilegirten ersten Eisenbahn-Gesellschaft; vom Herrn Johann Haaß Edlen v. Ehrenfels, Spediteur. — Die

Statuten des Kleinkinderbewahr-Vereines zu Enns, sammt dem ersten Jahresberichte dieser Anstalt; vom Herrn A. Wirl, Magistratsrathe daselbst. — Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Studio et opera Antonii Boczek, Volum. III, Olomucii 1836; von Sr. Hochwürden Hrn. Joh. Bapt. Schober, Abt des Stiftes Wilhering. — Abhandlung über den Gebrauch der vorzüglichsten Bäder und Trinkwässer, von Joseph Wächter, Doctor der Medizin, Wien 1818. — Dissertatio de Pyrrhola et chimophila Specimen secundum medicum. Auctore Justus Radus. Lipsiae 1829. — Beschreibungen der Schwämme Oesterreichs, von Leopold Trattinik. Wien 1805; vom Hrn. Joseph Edlen von Moor, k. k. Hauptzollamts-Controllor. — Mineralogisches Handlexicon, von Joseph Redemt. Zappe, 3 Theile. Wien 1817; wurde gekauft. — Der Förster'schen Bauzeitung des Jahrganges 1842, 1. Heft, mit den dazu gehörigen Abbildungen; von der k. k. hohen Landesregierung, mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes. — Enumeratio systematica Curculionidum Archiducatus Austriae, praecipuorum synonimorum penu aucta Vindobonae 1842. Dissertatio inauguralis; von dem Herrn Einsender Joseph Krakowitzer, Med. Dr. in Wien. — Burkard Gotthelff Struven's Einleitung zur deutschen Reichs-Historie. Jena 1732, 2 Theile; vom hochwürdigen Herrn Michael Wallner, Pfarrer zu Heiligenkreuz. — Blätter für literarische Unterhaltung, von Brockhaus, Leipzig, die Jahrgänge 1833 bis inclusive 1841; vom Herrn Joseph Bischof, kaiserl. Rath und Bürgermeister in Linz. — Leben des heiligen Seiler Posthumii. Mindelheim 1757. — Magazin des Schönen und Nützlichen. Linz 1799, — des Wiener Allerlei, vom Jahre 1774. — Manifest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich anno 1813, sammt zwei Armeebefehlen des Fürsten von Schwarzenberg anno 1814; vom Herrn Laudacher, bürgerl. Uhrmacher in Linz. — Sechs Werke verschiedenen Inhaltes; vom hochwürdigen Hrn. Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer von Spital am Pihrn. — Gleichfalls sechs Werke verschiedenen Inhaltes; vom Herrn Carl Etlinger, k. k. Fourir im 2. Feldartillerie-Regimente in Wien. — Joh. Michael Heinecii de veteribus Germanorum Sigillis eorumque usu syntagma historicum. Frankof. et Lipsiae, anno 1719; wurde eingetauscht für vorhandene Doubletten. — Opus Merlincocaii Poetae mantuani. Vene-

tiis 1585; vom Herrn F. Zauner, Bürgerssohn in Linz. — Clavis Classium, Ordinum et Familiarum, atque index generum regni vegetabilis, von Dr. C. J. Perler. Freiburg im Breisgau 1838; vom Herrn Georg Weisbäupl, ständischen Registranten. — Verzeichniß aller Mitglieder der Hallischen naturforschenden Gesellschaft; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner, k. k. Salinen- und Badearzt in Ischl. — Das Stift Heiligenkreuz in Oesterreich V. U. W W., mit den dazu gehörigen Pfarreien und Besitzungen, sammt dem vereinigten Stifte St. Gotthart in Ungarn, topographisch geschichtlich dargestellt von Malachias Koll, Capitular dieser beiden Stifte. — Chronicon breve Monasteriorum Ord. Cisterc. ad sanctam Crucem in Austria et ad St. Gotthardum in Ungaria a Malachias Koll, Profess. Viennae 1834; beide Werke Widmungen von dem hochwürdigen Herrn Verfasser. — Beschreibungen der Erfindungen und Verbesserungen, für welche in den k. k. österreichischen Staaten Patente ertheilt wurden, und deren Privilegiums-Dauer nun erloschen ist. Erster Band, welcher die Privilegien vom Jahre 1821 bis 1835 enthält. Herausgegeben auf Anordnung der k. k. allgemeinen Hofkammer. Wien 1841; vom Herrn August Neumann in Wien. — Heinrich's von Bünau Probe einer genauen und umständlichen deutschen Kaiser- und Reichs-Historie. Leipzig 1722. — Würdigung des Werkes Garibald, ersten Königs Bojariens, und seiner Tochter Theodolinde, erste Königin in Italien, entworfen und mit Beweisstellen, kritischen Bemerkungen und mehreren bisher noch unbekannten Notizen beleuchtet, von Vincenz von Pallhausen. München 1811. — Ueber die Grundlage, Gliederung und Zeitenfolge der Weltgeschichte, drei Vorträge, gehalten an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, von J Görres. Breslau 1830. — Statistische Uebersicht des Handels der österreichischen Monarchie mit dem Auslande, während der Jahre 1829 bis 1838, dargestellt von Dr. Siegfried Becher. Stuttgart und Tübingen 1841. — Des Sophokles Tragödien in deutscher Prosa, von einem Vereine Gelehrter. Erfurt und Leipzig 1840; vom Herrn Carl Edlen von Sava, Ingrossist bei der kaiserl. königl. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Wien; als Aequivalent. — Kurze Anleitung, Torf zu suchen, zu stechen und als Brenn- oder Dünger-Material zu benützen.

Mit Rücksicht auf die in der Markgrafschaft Mähren und im Herzogthume k. k. Schlesien vorkommenden Torflager. Brünn 1841. — Versuch über die Geschichte des Herzogthumes Teschen von den ältesten bis auf gegenwärtige Zeiten. Teschen 1818; beide von dem Herrn Verfasser Albin Heinreich, k. k. Professor und Custos des Franzens-Museum in Brünn. — Oesterreichisches Odeon, von Carlopago, 4 Hefte; wurde angeschafft. — Dramatische Conturen. Prag, Leitmeritz und Teplitz 1842; gewidmet von dem Verfasser, Herrn August Schilling, k. k. Oberstkammeramts-Expedienten in Wien. — Beschreibung und Abbildung eines Erdäpfel-Schaufelpfluges nebst einer Abhandlung über den Anbau und Nutzen der Erdäpfel, nach mehr als dreißigjähriger Erfahrung. Linz 1841; gewidmet vom Verfasser, Herrn Joh. Nep. Müller, gewesenen Güterpächter und Mitglied der k. k Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. — Des steyermärkischen Herrn und Sängers Herant von Wildon, vier poetische Erzählungen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Aus der einzigen Handschrift im sogenannten Heldenbuche der k. k. Ambraser-Sammlung in Wien, zum ersten Male mitgetheilt von dem Herrn Einsender Joseph Bergmann, Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes und der k. k. Ambraser-Sammlung. — Geschichte der Fortschritte der Geologie und Einleitung in diese Wissenschaft, von Carl Lyell, aus dem Englischen von Carl Hartmann. Weimar 1842, 1. und 2. Band; wurde angekauft — Ihro churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen rechtsbegründete Ansprüche an die baierische Allodial-Verlassenschaft mit Beilagen. Dresden 1778; vom hochwürdigen Herrn Johann Steinsberg, Cooperator zu Leonding. — Marc. T. Ciceronis Epistolae ad Familiares. Nürnberg 1749. — Q. Curtius Rufus de rebus Alexandri magni. Augsburg 1720. — Palaestra Eloquentiae ligatae, Auctore R P. Jacobo Masenio Societatis Jesu, Coloniae 1661; vom Herrn Lachner, Solicitator. — Oesterreichischer Myrrhen-Berg. Passau 1737; vom Hrn. Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder in Freystadt. — Winkler's Anfangsgründe der Botanik. Leipzig 1836. — Wildenow's Grundriß der Kräuterkunde. Wien 1808; vom Herrn Zauner, Bürgerssohn von Linz — Des österr. Geschichtsforschers 2. Bandes 3. Heft; von dem Verfasser desselben, Sr. Hochwürden Herrn Joseph Chmel, regulirtem Chorherrn

von St. Florian, k. k. Rath und ersten Archivar des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien. — Gedichte in siebenbürgisch-sächsischer Mundart, gesammelt und erläutert von J. K. Schuller, k. k. Professor. Hermannstadt 1841; vom Herrn Freiherrn v. Gehringer, Präsidial-Secretär der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien. — Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiserthums Oesterreich vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. In treuen Abbildungen mit biographisch-historischen Notizen, drittes Heft. Wien 1842; von dem Verfasser, Herrn Joseph Bergmann, Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete und der k. k. Ambraser-Sammlung. — Anweisung, mit welchen Sorten verschiedene Obstbaum-Anlagen besetzt werden sollen. Zweite neu bearbeitete Auflage. Salzburg 1842; von dem Verfasser, Herrn G. Liegel, Apotheker in Braunau. — Der Birgelstein und seine Alterthümer. — Salzburg 1842; von dem Verfasser, Herrn Julius Schilling in Salzburg. — Numi Hungariae hactenus cogniti, quos delineatos, ac e monumentis historico — numariis illustratos exhibet Jac. Rupp ad exc. cameram R. H. Aulicam Archivi officii indicans. Periodus arpadiana Budae 1841; wurde angekauft. — David's Kriegsgesänge, deutsch aus dem Grundtexte von Franz Thomas von Schönfeld. Wien und Leipzig 1788; vom hochw. Herrn Johann Steinsberg, Cooperator in Leonding. — Kurzer und gründlicher Unterricht den General-Baß oder Partitur nach den Regeln recht und wohl schlagen zu lernen, von Mathäo Gugl. Salzburg 1719; gewidmet von Herrn Carl Edlen von Pflügl, Oberkämmerer des löbl. Magistrates zu Linz. — Relation der unter- und oberösterreichischen evangelischen Stände-Abgesandten nach Wien, gedruckt im Jahre 1610; Widmung vom Herrn Anton Ritter v. Spaun, ständischen Syndicus. — Theodori Craanen Tractatus physico-medicus de homine. Lugduni Batavorum 1687; vom Herrn Joseph Hafner, Inhaber der lithographischen Anstalt zu Linz. — Das vaterländische Museum in Böhmen im Jahre 1842, herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschusse der Gesellschaft. Prag; vom Herrn Franz Palacky, ständischen Historiographen des Königreiches Böhmen. — La Mythologie et les fables expliquées par l'histoire. Tome second. par M. l'Abbé Banier. Paris 1738; von Sr. Hochwürden Herrn

Leopold Dierl, regul. Chorherrn von St. Florian und Pfarrer zu Walding. — Ueber Vaccination, Revaccination und den wahren Werth beider. Wien 1842. Vortrag, gehalten in der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien; von dem Herrn Geber Franz Wirer, Ritter v. Rettenbach, Med. Dr. — Der neuen Zeitschrift für Tyrol und Vorarlberg achtes Bändchen; von dem löbl. Ferdinandeum zu Innsbruck. — Vierter Jahresbericht des historischen Vereines von und für Oberbaiern, und dessen Herausgabe des oberbaierischen Archives für vaterländische Geschichte, 4. Bandes 1. Heft. München 1842; eingesendet vom genannten Vereine. — Skizze der geognostischen Verhältnisse der nächsten Umgegend Aschaffenburgs, entworfen von Martin Balduin Kittel, Dr. der Philosophie und Medizin ꝛc. Aschaffenburg 1840; wurde angekauft. — Der vom Vereine gehaltenen Zeitschrift: „die mineralogischen Jahreshefte," von Dr Ernst Friedrich Glocker, 6. und 7. Heft. — Göthe's Werke in 16 Bändchen; Widmung von P. T. Herrn Peter Grafen von Goës, k. k. Regierungs-Concipisten. — Schulkatalog des kaiserl. königl. akademischen Gymnasiums zu Linz für das Jahr 1842; vom hochwürdigen Herrn Präfecten Matthäus Zeheiner, regul. Chorherrn von St. Florian. — Dr. Joh. Woyt's Gazophylacium medico-physicum, oder Schatzkammer medicinisch-natürlicher Dinge. Leipzig 1740; vom Herrn Michael Zötl, bürgl. Buchbinder in Freystadt. — Baptistae aymi parmensis I. C. praestantis de alluvionibus tractatus fortilissimus. Per Jacobum Schultes Elbingensem anno CIↃIↃCI — Tractatus in jus feudale, a J. Christophoro Schambogen J. U. D. Pragae 1695. — Herrn Noe Meurer's, der Rechte Doctor, Wasser-Recht. Cöln 1663. — Promptuarium rerum moralium. Authore R. P. F. Symone de Salazar Pragae 1663. — Gloriosus sanctus Romedius ex Comitis de Thaur. Pragae 1699. — Benedicti Carpzovii J. U. D. Definitiones forenses ad Constitutiones electorales saxonicas. Lipsias et francofurt 1668; sämmtlich vom Herrn Joseph Köck, regul. Chorherrn von St. Florian und Cooperator zu St. Peter. — Drei Bände der Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, von Ersch und Gruber, als Fortsetzung für die mit dem Museum vereinigte ständische Bibliothek. — Mehrere Werke verschiedenen Inhaltes; gewidmet vom hochw. Herrn Math. Atzelsdorfer,

Pfarrer zu Spital am Pihrn. — Friedrich Heusinger's Versuch einer Abhandlung von dem Nutzen der deutschen Münzwissenschaft mittlerer Zeiten. Nürnberg 1750; vom Herrn Martin Samhaber, Hausbesitzer zu Peuerbach. — Athanasii Kircheri Musurgia universalis Romae 1650. — Museum Kircherianum. Romae 1790 — und zwei numismatische Werke: „Descrizione d'alcune medaglie greche, del museo del signore Carlo d'Ottavio Fontana di Trieste per Domenico Sestini Firenze 1827." — „Descrizione delle Medaglie ispane appertinenti alla lusitania, alla betica, e alla tarragonense che si conservano nel Museo hederuriano per Domenico Sestini Firenze 1818; wurden angekauft — Fünfter Jahres-Bericht des historischen Vereines zu Bamberg in Oberfranken; eingesendet vom genannten Vereine. — Gedruckter Katalog über die römischen Münzen des kaiserl. königl. Cabinetes zu Wien; von dem Herausgeber desselben, Herrn Joseph Calesantius Arneth, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien. — Die Selbsterkenntniß, von Johann Mason. Leipzig 1782; von Sr. Hochwürden Herrn Steinsberg, Cooperator zu Leonding. — Tyrol und Vorarlberg, von Johann Jacob Staffler. Innsbruck 1842, 2. Thl. 1. Bd. 2. Heft, als Fortsetzung des bereits vorhandenen statistisch-topographischen Werkes; vom P. T. Herrn Regierungsrathe und Kammerprocurator Dr. Rapp. — Neue Theorie von der Entstehung der Gänge mit Anwendung auf den Bergbau, von Abraham Gottlob Werner. Freiburg 1791; vom Herrn Georg Weishäupl, ständischer Registrant. — Drei Jahresberichte der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit; von diesem Vereine. — Für die mit der Museal-Bibliothek vereinigte ständische Bibliothek wurden mit Bewilligung des löblichen ständischen Verordneten-Collegiums folgende Werke angekauft: Das Leben des Prinzen Eugen von Savoyen, hauptsächlich aus dem militärischen Gesichtspunkte. Von F. v. Kausler, Oberstlieutenant im königl. würtembergischen General-Quartiermeister-Stabe, und mit Noten versehen von dem königl. würtembergischen General-Lieutenant ꝛc. Grafen v. Bismark. Freiburg im Breisgau 1839, 2 Bände. — Symbolik und Mythologie der alten Völker. Von Dr. Friedrich Kreuzer, Professor der alten Literatur zu Heidelberg, fortgesetzt von

Dr Franz Joseph Mone. Leipzig und Darmstadt 1823, 2 Bände. — Geschichte des großen deutschen Krieges vom Tode Gustav Adolph's ab, mit besonderer Rücksicht auf Frankreich. Verfaßt von L. W. Barthold. Stuttgart 1842, 1 Band. — Paul Wernefried's Diacons, von Forum-Julii, Geschichte der Longobarden. Von K. v. Spruner. Hamburg 1838. — Michael Denis, k. k. Hofrathes und ersten Custos der k. k. Hofbibliothek, Einleitung in die Bücherkunde. Wien 1795, 2 Bände. — Die Hauptstücke der Wappenwissenschaft, verfaßt und mit vielen Beispielen und Abbildungen erläutert von Dr. Christian Samuel Theodor Bernd, Professor der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, 1. Abtheilung. Bonn 1841, 1 Band. — Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 1. Band. Zürich 1841. — Rom's Alterthümer, ein Buch für die Menschheit. Von Carl Philipp Moritz. Berlin 1797, und Taciti et Plutarchi opera Basiliae apud Joannem Frobenium 1519. Officina ascensiana; vom hochwürdigen Herrn Joseph Körl, Weltpriester an der Dominicanerkirche zu Steyer, als Aequivalent. — Der Nürnberger Geschicht-, Kunst- und Alterthums-Freund. Ersten Jahrgangs 1. bis 13. Lieferung. Nürnberg 1842. — Prosopographia heroum atque illustrium virorum totius Germaniae Authore Heinrico Pantaleone Physico Basiliensi. Basiliae 1566; vom Hrn. Mathias Bauer, Maler in Mondsee. — Die Abhandlungen der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag; wurden von dem Verwaltungs-Ausschusse derselben eingesandt. — Neues Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde Berlin 1841. — Rede zur vierten Jahrhundert-Feier der Buchdruckerkunst in Berlin. Berlin 1841; beide Widmungen von dem Hrn. Verfasser Friedr. van der Hagen. — Die Badeliste der Saison zu Ischl im Jahre 1842; vom Herrn Med. Dr Ritter von Brenner, k. k. Salinen- und Badearzt zu Ischl. — Juvavia. Eine archäologisch-historische Darstellung der Merkwürdigkeiten der an dem Platze des jetzigen Salzburg einst bestandenen Celten-, Römer- und römischen Colonialstadt. Salzburg 1842; gewidmet von dem Herrn Verfasser, Sr. Hochwürden Dr. Ignaz Schumann von Mannsegg, Domcapitular an der Metropolitankirche zu Salzburg. — Synopsis numorum Romanorum, qui in Museo cae-

sareo vindobonensi adservantur. Digessit Josephus Arneth ejusdem Musei nec non Collectionis ambrasianae Director etc. ect.; von Sr. Excellenz P. T. Herrn Moritz Grafen von Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. wirkl. geheimen Rath und Kämmerer ꝛc. ꝛc. — Fürstenbuch von Oesterreich und Steyerland. Beschrieben von Herrn Jansen dem Ennencheln, bey nahent vor vierhundert Jahren, publicirt und zugeschrieben durch Hieronymum Megiserum der Landschaft in Oesterreich ob der Enns bestelltem Historikum. Lintz 1618; vom Herrn Rudolph Labres, k. k. Fiscalamts-Kanzellisten zu Linz. — Panuini Pasquale Abbate Decrizione di Puzzuoli, Cuma, Baja e Miseno Napoli 1818. — Vasi Mariano Itinerario isrutivo di Roma e delle sue Vicinanze ora rivedutto, coretto et accresciuto dal Professor A. Nibby. Roma 1824. — Erster Jahrgang des astronomischen-meteorologischen Jahrbuches für Prag. Herausgegeben von Carl Kreil, Adjuncten der kaiserl. königl. Sternwarte daselbst. Prag 1842; gewidmet vom Herrn Franz Kreil, kaiserl. königl. Regierungsrathe und Kreishauptmanne zu Linz. — Zweiter Jahrgang der magnetischen und meteorologischen Beobachtungen zu Prag. Prag 1842; von dem Herrn Herausgeber, Carl Kreil, Adjuncten der k. k. Sternwarte und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften. — Breve compendium privilegiorum et gratiarum Societatis Jesu, ex majori compendio extractum. Graecii 1587; vom Herrn Johann v. Scheuchenstuhl, k. k. Verwalter zu Reichraming. — De componendorum miscendorumque medicamentorum ratione, Libri quatuor Lugduni 1566; vom Herrn Johann Seitz, bürgerl. Uhrmacher in Linz. — Der deutschen Vierteljahrsschrift 18. und 19. Heft, als Fortsetzung; vom Herrn Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommissär. — Gedicht zur Feier der Einweihung des Dr. Wierer's Denkmals in Ischl; gewidmet vom Herrn Dr. Ritter v. Brenner, k. k. Salinen- und Badearzt daselbst. — Onomatologia curiosa, artificiosa et magica, oder ganz natürliches Zauberlexicon, herausgegeben von einer Gesellschaft Gelehrten. Nürnberg 1764; von einem ungenannt sein wollenden Freunde des Museums. — Geschichte des Fürstenthums Passau aus archivalischen Quellen, bearbeitet von Johann N. Buchinger, Dr. der Rechte ꝛc. ꝛc. München 1816; von den hohen Herren Ständen für ihre mit dem Museum ver-

einigte Bibliothek. — Bulletin des sciences technologiques, Paris 1824 und 1825; vom Herrn Engelbert Pachmayer, k. k. Kanzellist beim löbl. Stadt- und Landrechte. — Echte Einleitung zur Uebung im Gericht-, Urbar- und Rechnungs-Wesen, von Ignaz Paul Berhandsky von Adlersberg. Salzburg 1767; als Aequivalent vom Herrn Dr. Dorninger, k. k. Cameral-Commissär zu Salzburg. — Heinrich Zinken's Natur-, Kunst-, Berg-, Gewerks- und Handlungs-Lexicon. Leipzig 1762. — Desselben allgemeines ökonomisches Lexicon. Leipzig 1764. — Yorick's empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Mannheim 1780. — Gedichte des Königs Ludwig von Baiern. — München 1829. — Sammlung der besten prosaischen Schriftsteller und Dichter; als Aequivalent vom Herrn Rudolph Labres, k. k. Fiscalamts-Kanzellisten. — Paul Joseph Schafarik's slavische Alterthümer, deutsch, von Mosig von Aehrenfeld, herausgegeben von Heinrich Wuttke. Leipzig 1843; wurde angekauft. — Fünf Jahresberichte, 1837 bis 1841, des historischen Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg, Augsburg; von Sr. Hochwürden Herrn Dionys Priglhuber, Dr. der Theologie, Capitular des löbl. Stiftes Michaelbaiern und k. k. Lyzeal-Professor. — Der deutschen Vierteljahrs-Schrift Heft Nro. 20, als Fortsetzung; vom Herrn Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommissär. — Des historischen Vereines von und für Oberbaiern, seines Archives für vaterländische Geschichte 4. Bandes 2. Heft. München 1842; vom genannten Vereine. — Historisch-geographisches allgemeines Lexicon. Basel 1729. — Jurende's vaterländischer Pilger, 23 Jahrgänge. — Grab der Chikane. Berlin 1781. — Rheinischer Merkur, Jahrgang 1841, und zwölf Hefte vom Jahre 1815; vom Herrn August Ritter von Genczik, als Aequivalent. — Closener's Straßburgische Chronik. Stuttgart 1842. Erste Lieferung des literarischen Vereines daselbst; durch Ankauf einer Actie von diesem Bibliophilen-Vereine.

II. Manuscripte.

Von den Gärten der alten und der neuern Zeit; gewidmet von dem Herrn Verfasser, Sr. Hochwürden Joseph Schmidberger, regulirtem Chorherrn von St. Florian. — Eintheilung zu einer gründlichen Information von dem Salzsudwesen

bei dem k. k. Gmundnerischen Kammergut. — Raitung über das gerichtlich eingeantwortete freiherrl. Aldtische Erbstambamt. — Inventarium der Herrschaft Getzendorf; vom Herrn Engelbert Pachmayer. — Ein Manuscript, das Gotteshaus zu Waldhausen betreffend, sammt den von dem Herrn Geber besorgten Abschriften von Grab- und Inschriften, die sich in der Kirche zu Alkoven befinden; vom Herrn Joseph Hofmeister, Pfarrer zu St. Georgen am Wald. — Systemal-Vorschlag pro anno 1759, 2 Bände in Folio; gewidmet von den Erben des P. T. Herrn Regierungsrathes Jacob Barchetti. — Ein Band Profeßzetteln der geistlichen Herren vom Stifte Mondsee, vom 15ten Jahrhundert bis zur Aufhebung des Stiftes, mit der Abschrift des Catalogus Religiosorum in antiquissimo Monasterio Mondseensi; von Sr. Hochwürden Herrn Johannes Gatterbauer, Pfarrprovisor daselbst. — Der römisch kaiserl. auch zu Ungarn und Böhmen königl. Majestät Ferdinand II. erneuerte königl. Landesordnung des Erbkönigreiches Böhmen anno 1627. — Kurze Chronica von der hochlöblichen kaiserlichen Reichsstadt Nürnberg 1566; vom hochwürdigsten Herrn Bischofe von Linz, Gregorius Thomas Ziegler.

III. Karten und Pläne.

Drei Pläne von neu erbauten Häusern zu Ischl; vom Herrn Med. Dr Ritter von Brenner daselbst. — Eine topographische Karte der Stadt Wien und ihrer Umgebung vom Jahre 1788; vom Herrn Joseph Kyrle, Apotheker in Scheerding. — Ein lithographirter Bauplan des Hauses Nro. 21 im Markte Ischl, am Kaiser Ferdinands Platz; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner. — Chorographische Karte des Mühlkreises in Oesterreich ob der Enns mit geographisch-statistisch-historischen Daten, verfaßt von Benedict Pillwein, k. k. Official, arrangirt und herausgegeben auf Kosten des lithographischen Institutes in Linz, und gewidmet von dem Inhaber desselben, Herrn Joseph Hafner. — Karte vom Salzkammergut, 2tes Blatt; von dem Herausgeber derselben, Hrn. Alois Souvent, k. k. Mappen-Archivar des Catasters.

B. Geschichte.

I. Urkunden und genealogische Documente.

Für das Diplomatar wurden 702 Abschriften von Urkunden geliefert, deren Collationirung theils vom hochw. Herrn Joseph

Chmel, regulirtem Chorherrn von St. Florian, kaiserl. Rath, dann Hof- und Staats-Archivar in Wien, theils vom hochwürdigen Herrn Jodok Stülz, regul. Chorherrn und Archivar zu St. Florian, besorgt wurde. — Zwei alte Wappenbriefe; vom Herrn Wilhelm Seeauer, k. k. Salzfertiger in Ischl. — Eine Verkaufs-Urkunde vom Jahre 1535; vom Herrn Peter Pfeiffer, ständ. Buchhalter. — Ein Original-Confirmations-Brief des Herrn Peter Welkh, Herrn zu Rosenberg, dat. Krumau, 14. September 1593, für die Bruderschaft der Drechsler; vom Herrn Carl Thun, Privat zu Lambach. — Das Doctor-Diplom des Herrn Med. Dr. Alois Weißenbach; vom Herrn Moritz, Edlen von Dornfeld, ständischen Beamten. — Eine Original-Urkunde vom Kaiser Maximilian für das Spital in Wels; vom Herrn Maximilian Geißler, Privat in Wien, als Aequivalent. — Ein Stammbaum des Grafen Ferdinand von Harrach-Rohrau; vom Herrn Carl Edlen von Sava, als Aequivalent. — Ein Stammbaum der Grafen von Seeau; als Aequivalent des Herrn Maximil. Geißler. — Sechs Original-Urkunden und ein Diplom des Doctor Theologiae Herrn Raphael Kleinsorg zu Mondsee vom Jahre 1770; vom hochwürdigen Herrn Johannes Gatterbauer, Pfarrprovisor in Mondsee. — Drei Original-Urkunden; gewidmet mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, vom Herrn Ferdinand Krakowitzer, Secretär des löbl. Magistrates zu Wels — Eine von dem Herrn Geber besorgte Abschrift einer Urkunde von Gleink vom Jahre 1458; vom hochw. Herrn Professor Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian. — Ein Original-Ablaßbrief, datirt Rom, den 14. Juni 1475; von der hohen k. k. Landes-Regierung.

II. Münzen.

Sieben Stück verschiedene Brakteaten; vom Herrn Franz Zauner, Bürgerssohn von Linz. — Ein Silberstück (Carolus Rex Sueciae 1665); vom P. T. Herrn Grafen von Weissenwolff. — Ein Silberstück von Ludwig, Fürsten von Bathyany Strattmann; von einem hohen Gönner. — Sechs größere und neun kleinere verschiedene Silbermünzen; von Sr. Hochwürden Herrn Michael Wallner, Capitular des löbl. Stiftes Schlierbach und Pfarrer zu Heiligenkreutz. — Eine bleierne Denkmünze auf Ludwig XVI.; vom Herrn Carl Thun. — Eine silberne Krönungsmünze des Kaisers Ferdinand I. zu Prag;

vom Herrn Alois Wanek. — Eine goldene Denkmünze auf die zwei Belagerungen Wien's anno 1529 unter Ferdinand I., durch Soliman, und 1683 unter Leopold I., durch Muhamed. — Ein Thalerstück von Fürst-Erzbischof Andreas zu Salzburg vom Jahre 1750. — Ein Thalerstück des siebenbürgischen Fürsten Sigismund Bathori vom Jahre 1595; wurden eingewechselt. — Ein Thaler Kaiser Maximilian I., als Aequivalent des Herrn Carl Preisch, k. k. Hauptmannes. — Eine goldene Krönungs-Medaille Joseph's II. zu Frankfurt anno 1764; gewidmet von einem hohen Gönner. — Eine Goldmünze des Cardinals Friedrich Joseph, Erzbischofes zu Mainz, vom Jahre 1795; von Ihrer Excellenz P. T. Frau Regierungs-Präsidentin Freiin von Skrbensky, gebornen Gräfin Erdödy. — Ein Silberstück des Cardinals de Rohan anno 1770; vom Herrn Joseph Hann, Pfleger zu Schloß Haus. — Drei Kupfermünzen, worunter zwei römische und zwei kleine Silbermünzen; von Sr. Hochwürden Herrn Johann Nepomuk Otzelsberger, Dechant und Vorstadt-Pfarrer in Wels. — Sechs kleinere Silbermünzen (Caracalla, M. Antonius, Gallienus, Elagabalus, Pompeja, Neapel), und vier große Silberstücke (Doppelthaler Ferdinand's I. anno 1541, Medaille de anno 1550, mit seinem Brustbilde und seines Sohnes Max II., Heinrich von Sachsen anno 1539, Medaille. Ein Thaler des Fürstbischofes von Auersperg von Passau de anno 1790); sämmtlich ein Geschenk des P. T. Herrn Grafen von Weissenwolff. — 22 Stück römische, zu St. Laurenz und Christein aufgefundene Münzen; von einem ungenannten Freunde des Museums. — Eine Kupfer-Medaille auf den Fürsten von Lobkowitz, gewesenen Präsidenten der Münz- und Bergwesens-Hofkammer; vom Herrn Carl Edlen von Sava, als Aequivalent. — Zwei Silberstücke der Königin Victoria von England; vom Herrn Charles Kuper aus London. — Zwei Stück silberne Passauer Brakteaten aus dem 13ten Jahrhundert; vom Herrn Anton Raab, Registranten der kais. kön. Cameral-Bezirksverwaltung zu Ried. — Ein Doppelthaler Ferdinand's von Tyrol — ein Thaler des Rud. Stohr von Stohrenberg, Abt zu Murbach im österreichischen Elsaß — deßgleichen einer von Ernst August, Herzog zu Braunschweig, Bischof zu Osnabrück — ein halber Ducaten des Grafen von Lamberg, Bischof in Passau — die Vermählungs-Münze Maximilian's II. mit Maria

Tochter Carl V. — ein spanischer Schiffsthaler; wurden sämmtlich aus dem Erlös vorhandener Doubletten angekauft — Eine salzburgische Silberklippe des Erzbischofes Johann Ernst, vom Jahre 1688; vom P. T. Herrn Grafen von Weissenwolff. — Eine zu Pinsdorf bei Gmunden ausgegrabene römische Münze; vom P. T. Herrn Regierungsrathe Grafen v. Barth-Barthenheim. — Zehn Stück verschiedener Brakteaten; vom Herrn Johann Greutter, Magistratsrathe. — Ein Thalerstück des Fürsten Fr. Joseph Max von Lobkowitz, vom Jahre 1794; wurden angekauft aus dem Erlös vorhandener Doubletten. — Acht Stück verschiedener Brakteaten; vom Hrn. Wildner, Verwalter in Trosendorf. — Ein Silberstück (Mantuaner Lyra); vom Herrn Franz Xav. Höß, ständischen Ingrossisten. — Eine Silbermünze (Sigismund III, König von Pohlen); vom Hrn. Anton Ritter von Schott, ständischen Kanzellisten. — Eine silberne Krönungs-Münze (der Maria Ludovica, Gemahlin Leopold's II.) vom Jahre 1791; vom hochwürdigen Herrn Professor Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian. — Eine silberne Krönungsmünze (der Anna Carolina mit dem Herzoge von Lothringen); vom Herrn Engelbert Pachmayer, k. k. Kanzellisten des Stadt- und Landrechtes in Linz. — Eine schweizerische Silbermünze; vom Herrn Pretzner, Edlen v. Winkelburg, k. k. Tabak-Hauptverleger zu Linz. — Ein türkischer Ducaten (Mahmund im 22ten Jahre der Regierung 1244); vom Herrn Joseph Sühnl, k. k. österreichischen Major. — Zwei alte Thaler; vom hochw. Herrn Joseph Leuthäuser, Dechant zu Freystadt, als Aequivalent — Ein Silberstück (Wolf Theodor Archiepis. Saljsburg.); vom hochwürd. Herrn Math. Azelsdorfer, Pfarrer. — 14 Stück verschiedener Brakteaten; vom Herrn Ludwig Ritter von Hartmann, kaiserl. königl. landesf. Pfleger zu Mattighofen. — Eine silberne Denkmünze auf die Grundsteinlegung der Kirche zu Garsten im Jahre 1677; wurde angekauft. — Drei türkische Silbermünzen und eine türkische Goldmünze; gewidmet von P. T. Frau Gräfin von Barth-Barthenheim. — Eine kupferne französische Denkmünze; vom Herrn Baron von Handl, k. k. Kreiscommissär zu Salzburg. — Sechs verschiedene Silbermünzen; Widmung von einem hohen Gönner. — Fünf Stück größere und fünf kleinere Silbermünzen nebst sechs Kupfermünzen; von einem ungenannt sein wollenden Mitgliede, als dessen Aequivalent. — Vier Silber-

münzen, worunter ein Guldenstück Carl V. (besonders selten); vom hochwürdigen Herrn Ferdinand Greil, Weltpriester und Cooperator zu Hartkirchen. — Ein Thalerstück des Franz Altgraf von Salm-Reifferscheid, Bischofs von Gurk 1801 — eines von Wladislaus II., Königs von Ungarn; wurden aus dem Erlös vorhandener Doubletten angekauft. — Vier römische Münzen, als: Imp. Caesar. Vespasianus Aug. Cap. laur. — Cos. Iter Tr. Pot. mulier sedens d ramum s. caduceum 70 post. xt. Arg — Imp. Caes. L. Sept Sev. Aug. Cap. laur. — Liberal Aug. Tr. P. Cos. S. C 1.3 p. xt. Aes 1mae formae (besonders gut erhalten); wurden sämmtlich bei dem ständischen Baue des neuen Theater-Requisiten-Gebäudes ausgegraben, und für die numismatischen Sammlungen des Museums erworben. — Eine Kupfer-Medaille auf den Gelehrten Carl Odofredus Müller — 56 Stück verschiedener römischer Münzen; vom Herrn Franz Planck, Banquier und Vorstand des Handlungs-Gremiums. — Eine Mannsfeld'sche Silbermünze; vom Herrn Anton Schilcher, absolvirten Juristen. — Eine römische Erzmünze (Hadrianus), ausgegraben zu Eferding bei Fundamentgrabung des neuen Schulhauses; vom Herrn Michael Zötl, bürgl. Buchbinder zu Freystadt. — Eine Medaille von Eisen auf das sechste Säkulum der Kirche zu Maria-Zell im Jahre 1757; vom Herrn Eduard Canaval, k. k Staatsbuchhaltungs-Accessisten. — Eine römische Erzmünze (Domitianus), welche zu Enns am Dirnberge ausgegraben wurde; gewidmet vom Herrn Adolph Grafen v. Barth-Barthenheim, k. k. Regierungsrathe ꝛc. ꝛc. — Eine griechische Silbermünze — ein Fürst Paar'scher Thaler — eine vergoldete Bronce-Medaille auf die Krönung Joseph's I. zum Könige von Ungarn; wurden für vorhandene Doubletten eingewechselt. — Ein Ducaten des Leonard Keutschach, Erzbischofes zu Salzburg — ein Doppelthaler Maximilian's des Ersten — Vermählungs-Münze Franz I. mit Elisabeth von Würtemberg — eine ungarische Medaille Ferdinand's, Königs von Neapel, und Carolina von Oesterreich, auf ihre Anwesenheit bei der Krönung Leopold II. zu Preßburg 1790 — Ludwig Wilhelm von Baden, österreichischer Feldmarschall, auf die Einnahme des Schellenberges mit Sturm 1704 am 2. Juli — Medaille auf Cromwell — ein Rubel von Katharina I. de anno 1727 — Thaler des Wiedertäufers Thomas Münzer de anno 1534, während der Be-

lagerung der Stadt Münster — Berenice, Gemahlin Ptolomaei Soteris in Egypten, 323 Jahre vor Christo; wurden sämmtlich angekauft. — Eine römische Erzmünze; vom Hrn. Franz Rehberger, Studirenden der Philosophie in Linz.

III. Siegel.

Ein eisernes Siegel mit einem gravirten alten Wappen; vom Herrn Michael Zötl in Freystadt. — 44 verschiedene Siegelabdrücke; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner in Ischl. — Eine Sammlung, bestehend aus 472 Stücken; vom Herrn Carl Etlinger in Wien. — 28 Stück schöne Siegelabdrücke; vom Herrn Edlen v. Sava in Wien, als Aequivalent.

IV. Autographen.

Ein solcher von weiland Herrn Professor Lackner; von einem ungenannt sein wollenden Freunde des Museums. — Des Freiherrn v. Jaquin — Grafen Demidoff — Prinzen Polignac; vom Herrn Franz Planck, Banquier.

C. Kunst und Alterthum.

I. Malereien.

Vier Copien von Glasmalereien, die sich in der Kirche zu Pasching befinden; von dem hochwürdigen Herrn Pürstinger, regulirten Chorherrn von St. Florian und Cooperator zu Ansfelden. — 12 Stück illuminirte Durchzeichnungen von gemalten Glastafeln in der Pfarrkirche zu Wels; wurden angeschafft. — Ein Bild, die Musikbande des bestandenen Linzer-Bürgerchors vorstellend, sämmtlich Porträte der im Jahre 1796 dabei Betheiligten; verfertigt von dem Geber desselben, Herrn Feilhauer, Bürger von Linz.

II. Possirungen.

63 Stück verschiedener Gypsabdrücke von Medaillen, nebst zwei anderen Gypsabdrücken; Widmung vom Herrn Julius Grienberger, ständischen Practikanten.

III. Kupferstiche, Hol.stiche, Lithographien, Zeichnungen.

Drei Kupferstiche (Porträte Pius VI., Rousseau, Voltaire); vom Herrn Engelbert Pachmayer. — Sieben Blätter Zeich-

nungen, Abbildungen, der im fürstl. Auerspergischen Garten zu Enns ausgegrabenen und in einem Gange des Schlosses Ennsegg eingemauerten Antiquitäten; vom P. T. Herrn Grafen Barth-Barthenheim, k. k. Regierungsrathe ꝛc. — Eine Scenographie oder geometrisch-perspectivische Abbildung der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien vom Jahre 1774, in 24 Blättern; wurde gekauft. — Das Porträt des hochwürdigen Herrn Pater Marian Pachmayer, weiland, Capitular des löbl. Stiftes Kremsmünster; vom Herrn Engelbert Pachmayer. — Abbildung des Monumentes Sr. k. k. Hoheit des Erzherzoges Rudolph zu Ischl; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner. — Sechs Abbildungen der neuesten Ausgrabungen auf dem Michaelsplatze zu Salzburg im Sommer 1841; vom Hrn. Gustav Grafen v. Chorinsky, k. k. Kreishauptmann daselbst. — Ein Abdruck eines Holzschnittes von Johannes von Brünn; vom Herrn Math. Koch, pens. erzherz. Beamten. — Eine Kupferplatte mit der hineingravirten Ansicht der Stadt Steyer vom Jahre 1584; von P. T. Sr. Hochwürden Herrn Michael Arneth, Propst des löbl. Stiftes St. Florian. — Eine Abbildung mehrerer Römersteine, welche zu Enns ausgegraben wurden; gewidmet vom P. T. Herrn Grafen v. Barth-Barthenheim, k. k. Kämmerer und Regierungsrathe. — Eine lithographirte Abbildung der Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag im Jahre 1620; vom Herrn Michael Zötl, bürgl. Buchbinder in Freystadt. — Zwölf Stück illuminirte Durchzeichnungen von gemalten Glastafeln in der Pfarrkirche zu Wels, welche mit den bereits vorhandenen 6 Tafeln, das eine von den drei Fenstern ausmachen; wurden angeschafft. — Das Panorama von Linz (in 5 Blättern), nach der Natur aufgenommen vom Herrn Joseph Hafner, gedruckt in dessen lithographischer Anstalt, und gewidmet von demselben. — Abbildung eines am Wienerberge zu Enns in rothen Marmor gehauenen Bildnisses, deßgleichen eine des im Heldschen Bräuhause zu Enns eingemauerten Denksteines; beide Widmungen von P. T. Herrn k. k. Regierungsrathe Grafen von Barth-Barthenheim. — Die zehnte Lieferung des Werkes: „Gallerie der Weltgeschichte," als Fortsetzung; vom P. T. Hrn. Grafen von Weissenwolff. — Das Panorama von Linz und die Abbildung des Brandes von Steyer, beide Ansichten aufgenommen, lithographirt, und diese Exemplare als Aequivalent gegeben vom Herrn Joseph Edelbacher, ständ. Concepts-

Practikanten. — Die Abzeichnung des Stadtthurmes zu Enns; gewidmet vom Herrn Grafen von Barth-Barthenheim, k. k. Regierungsrathe ꝛc. ꝛc.

IV. Kunstarbeiten.

Vier Abdrücke der Münze des Abtes Alexander a Lacu auf galvano-plastischem Wege erzeugt; von dem hochwürdigen Herrn Gebet P. Wolfgang Danner, Capitular und Professor zu Kremsmünster. — Ein aus einem Hirsch-, Reh- und Gemse-Geweih zierlich zusammengesetzter Leuchter; von dem Verfertiger desselben, Herrn Math. Fischwenger, bürgerlichen Messerschmiedmeister in Braunau, als Aequivalent. — Eine Dose aus Elfenbein mit dem auf dem Deckel geschnitzten Bildnisse Leopold's I.; vom Herrn Cajetan Karmayer, Syndicus zu Freystadt. — Zwei, jede aus einem Stücke gedrehte Schnecken, Kunstarbeit des Herrn Gebers Thomas Höflinger, Meßners und Kirchenverrechners zu Kirchenthal im Salzburgischen.

V. Ausgrabungen.

Zwei zu Hallein in einem Garten ausgegrabene römische Bronce-Ringe; vom Herrn Franz Wallner, bürgerl. Lebzelter zu Hallein. — Ein römischer Schlüssel, ausgegraben außer dem Salzburger Thore der Stadt Hallein; gewidmet vom Hrn. Albert Miller, k. k. Bergrath und Salinen-Amtsverwalter zu Hallein. — Ein Bruchstück einer Schließe, so wie deßgleichen einer Kette, wurden bei dem ständischen Baue des neuen Theater-Requisiten-Gebäudes ausgegraben, und dem Museum übergeben.

VI. Geräthschaften, Waffen, Instrumente.

Ein emaillirtes Trinkglas mit der Jahreszahl 1715; vom hochwürdigen Herrn Michael Wallner, Pfarrer zu Heiligenkreutz. — Eine Feldflasche; vom Herrn Oberstwachtmeister von Bosch. — Ein in einem Kästchen eingefaßtes Stück Ruinen-Marmor; vom Herrn Engelbert Pachmayer. — Ein Richtschwert vom Jahre 1521; vom hochwürdigen Herrn Ludwig Diernacher, Cooperator zu Kallham. — Zwei alte Blasinstrumente; vom Herrn k. k. Regierungsrathe und Kammer-Procurator Rapp. — Eine alte Lanze; gewidmet vom Herrn

Landhaus-Inspector Höß. — Zwei Armstücke eines Panzerhemdes und ein Zweihänder mit geflammter Klinge, daher Flammberge genannt, eine mit diesen grotesken Formen in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts übliche Waffe; gewidmet vom Herrn Alois Kappler, bürgerl. Handelsmanne in Linz. — Eine alte Pulver-Gradirmaschine vom Jahre 1713; vom Herrn Joh. Bapt. Kamberger, k. k. Rechnungsrathe. — Ein Hochzeits-Gürtel, wie sie vormals im Innviertel in Gebrauch waren; von einem ungenannt sein wollenden Freunde des Museums.

D. Naturgeschichte.

I. Zoologie.

Ein Exemplar eines Seeadler-Weibchens (Falco albicilla); vom Herrn Llewellyn Ritter v. Kast in Ebelsberg. — Krustation einer Landschnecke; vom Herrn Geneve, bürgl. Regenschirm-Fabrikanten in Linz. — Ein Exemplar eines Rauhfuß-Bussard (Falco lagopus); vom Herrn Carl Thun. — Ein Exemplar eines gemeinen Fuchses (canis vulpes); vom Herrn Uhrmann, Herrschafts-Beamten zu Weinberg. — Ein Exemplar eines gemeinen Kibitzes (charadrius vanellus); vom Herrn Alois Igelseder, Herrschafts-Verwalter zu Kammer. — Eine Reiher-Ente (anas fuligula) — eine gemeine Schellente (anas clangula); vom Herrn Oberförster zu Wittingau. — Ein Blaßhuhn (fulica atra); vom Herrn Wenzel Kopal, Pfleger zu Eferding. — Ein weiteres Exemplar; vom Herrn Joseph Augustin, Pfarrer zu Haybach. — Zwei Exemplare von Thurmfalken (falco timunculus); vom Herrn Kaßberger, Jäger. — Ein Exemplar eines gemeinen Kraniches (Grus cinerea); gegen Austausch für vorhandene Doubletten. — Ein Exemplar eines Wolfes (canis lupus); vom löblichen Stifte Kremsmünster. — Eine Reiher-Ente (anas fuligula) — eine Knäckente (anas querquedula); vom Herrn Ritter von Hartmann, k. k. landesfürstl. Pfleger in Mattighofen. — Eine Anzahl Schmetterlinge; vom Herrn G. Weishäupl, ständischen Regisranten. — Ein Exemplar eines besonders gezeichneten Eichhörnchens — so wie einer kleinen Rohrdommel (Ardea minuta); vom löbl. Stifte Wilhering, gegen Austausch. — Ein Purpurreiher-Männchen (Ardea purpurea) — ein europäischer Austernfischer (Haematopus ostralegus) — eine Alpen-Mauerklette (Tichodroma muraria) —

eine Schneespornammer (Emberiza nivalis) — ein Alpen-Schneehuhn (Tetrao lagopus) im Uebergangskleide; wurden angekauft. — Ein grauer Geier (Vultur cinereus), geschossen auf der Herrschaft Kammer; gewidmet von dem Besitzer derselben, P. T. Herrn Grafen v. Khevenhiller. — Ein Exemplar eines Kirschgirols (Oriolus galbula); vom hochwürd. Herrn Joseph Schmidberger, regul. Chorherrn von St. Florian. — Ein Exemplar einer Uhu-Ohreule (Strix bubo); vom Herrn Franz Xav. Ledwinka, Pfleger zu Marsbach. — Das Gebiß eines Tigers; Widmung vom hochwürd. Herrn Franz Xav. Anderl, Pfarrer in Helfenberg. — Ein schönes Exemplar eines weißen Fuchses; vom Herrn Joseph Berndl, Official bei der k. k. Cameral-Bezirksverwaltung in Linz. — Ein Schleierkauz (Strix flammea); vom Herrn Joseph Kern, Pfleger und Districts-Commissär zu Aschach. — Ein Exemplar eines Alpen-Schneehuhnes (Tetrao lagopus), im Sommerkleide. — Ein dunkelfärbiger Wasserläufer (Totanus fuscus); wurden angekauft. — Ein Exemplar einer kleinen Rohrdommel (ardea minuta); gewidmet vom P. T. Herrn Baron von Rumerskirch, k. k. wirkl. Kämmerer und ständischen Verordneten ꝛc. — Ein Exemplar einer Löffelente (Weibchen), (Anas clypeata); von Sr. Hochwürden Herrn Schmidberger, regul. Chorherrn von St. Florian. — Zwei Exemplare des gemeinen Sumpf-Schnepfen (Scolopax galinula); vom Herrn Ludwig Ritter von Hartmann, k. k. landesfürstl. Pfleger zu Mattighofen. — Zwei große Mollusken-Gehäuse; gewidmet vom Hrn. Julius Grienberger, ständischen Practikanten. — Ein Exemplar einer Gemse (Antilope rupicapra); von dem löbl. Stifte Kremsmünster. — Desgleichen eines vom Hrn. Weinmeister, Sensen-Fabrikanten zu Spital am Pihrn. — Ein Exemplar eines Affen Ulstiti (Hepale jacchus); gewidmet vom Herrn Joseph Freih. von Rumerskirch, k. k. Kämmerer und Herrenstands-Verordneten. — Zwei Exemplare der Haubenlerche (Alauda cristata); vom Herrn Carl Preisch, k. k. pensionirtem Hauptmanne. — Ein Polartaucher (Colymbus arcticus); vom Hrn. Grohmann, Besitzer der Herrschaft St. Wolfgang. — Ein Goldregenpfeifer (Charadrius auratus); vom Herrn Mathias Baron, Pfleger zu Eschelberg. — Ein Straußen-Ei und eine Sammlung von Amphibien; von einem ungenannt sein wollenden Freunde des Museums.

II. Botanik.

65 Exemplare getrockneter Pflanzen; vom Herrn Mathias Koch, pensionirten erzherzoglichen Beamten.

III. Mineralogie.

25 Stück verschiedener Mineralien; vom Herrn Albin Heinreich, k. k. Professor und Custos des Franzens-Museum in Brünn, gegen Austausch. — Ein Exemplar des heraedrischen Steinsalzes in vollkommen ausgebildeter Krystallgestalt, so wie ein zweites von blaugefärbtem Krystallsalze; vom Hrn. Albert Miller, k. k. Bergrathe in Hallein. — Eine bedeutende Anzahl verschiedener Mineralien; vom Herrn Jos. Rußegger, k. k. Bergrathe in Wien. — Eine Anzahl von Mineralien; gewidmet vom Herrn Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer. — Ein Exemplar eines stalaktitischen faserigen Kalkspathes; vom Hrn. Franz Saherpöth, k. k. Pfleger zu Aussee. — 14 Stück Marmor-Gattungen aus dem Herrschafts-Bezirke Spital, sammt dem zur Aufbewahrung eigens dazu verfertigten Kästchen; von Sr. Hochwürden Herrn J. G. Wessiken, Domherrn und Schulen-Oberaufseher. — Ein Exemplar eines schön krystallisirten prismatischen Euklas-Haloides; vom Herrn Baron v. Hingenau in Schemnitz.

IV. Geognosie.

Ein Exemplar eines Amoniten; vom Herrn Kaim, Spital-Verwalter zu Enns. — Ein Petrefactenstück (Amonites heterophyllus), Ausgrabung vom Mittereckgraben in der Goissau im k. k. Pfleggerichte Golling; vom Herrn Albert Miller, k. k. Bergrathe und Salinen-Amtsverwalter zu Hallein. — Mehrere Stücke Petrefacten aus der Gegend von St. Wolfgang; vom Herrn Grohmann, Herrschaftsbesitzer daselbst, durch Verwendung des P. T. Herrn Regierungsrathes Grafen v. Barth-Barthenheim. — Ein fossiler Zahn, Ausgrabung aus hiesigem Sandlager; wurde angekauft. — Drei Petrefactenstücke (Ostrea Sowerbyana), aufgefunden auf dem Mollberge bei Horn in Unteröesterreich; vom Herrn Michael Zötl in Freystadt. — Drei Exemplare verschiedener Amoniten aus der Gegend von Glasenbach im Salzburgischen. — Ein Exemplar von Gryphæ

cimbium (Greifmuschel) Nummuliten von Mattsee — Hippurites bioculata vom Unterberge — Belemnites tripartitus — B. paxillosus — Stacheln von Cidaris glandiflorus; wurden sämmtlich angekauft.

E. Technologie.

Das Erinnerungs-Blatt an die Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzoges Johann in Steyer, den 1. December 1841. Eine Arbeit aus der typographischen Anstalt der Herren Friedrich und Alexander Eurich in Linz. Gewidmet von einem hohen Gönner. — Ein Modell eines Erdäpfel-Schaufelpfluges; von dem Erfinder desselben, Hrn. Johann Nep. Müller, gewesenen Güterpächter und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, derzeit Privat in Böcklabruck.

Beilage II.

Summarischer Rechnungs-Ausweis

über Einkommen und Auslagen im neunten Jahre des Vereins, vom 1. Jänner bis letzten December 1842.

Nr. curr.	Einkommen.	Einzeln in C. M. W. W. fl.	kr.	Zusamm. in C. M. W. W. fl.	kr.
1	An dem mit Ende des 8ten Vereins-Jahres verbliebenen Cassarestezeuge vorjähriger Rechnung .	7,556	17		
2	An Activ-Ausständen 2467 fl. 55 kr. Hievon sind die uneinbringlich gewordenen Beiträge von verstorbenen u. ausgetretenen Mitgliedern abgeschrieben worden mit . . 85 fl. — kr.	2,382	55	9,939	12
3	An den für das Jahr 1842 vorgeschriebenen ordentl. Beiträgen	2,252	—		
4	An den für das 10te Verw. Jahr anticipato bezahlten Beträgen	70	—		
5	An außerordentlichen Beiträgen von den Vereinsgliedern . . .	97	—		
6	An Zinsen von Activ-Capitalien .	326	40		
7	An Erlös von Schmidberger's Werk „Erziehung und Pflege der Obstbäume.	50	54		
8	An Ertrag vom Prov. Schematismus	40	—		
9	An Beiträgen aus dem ständischen Domestical-Fonde	616	15		
10	An Rückersätzen u. bes. Empfängen	176	—		
11	An angekauften 5pctg. Metallique-Obligationen	2,000	—	5,628	49
	Summe des Einkommens	—	—	15,568	1

Nr. curr.	Auslagen.	Einzeln in C. M. W. W. fl.	kr.	Zusamm. in C. M. W. W. fl.	kr.
12	Auf Besoldungen u. Remunerationen	783	—		
13	Miethzins, Reparaturen, Beheizung u. Reinigung der Amtslocalitäten	114	—		
14	Auf Meubles und Museal-Einrichtungsstücke	200	13		
	Auf Kanzlei-Auslagen, und zwar:				
	" Buchdrucker-, Buchbinder- und Lithogr. Arbeiten . 452 fl. 5 kr.				
	" Schreibmaterialien, Postporto, Botenlöhnungen, Stempel u. andere kleine Kanzlei-Auslagen 179 fl. 30 kr.				
	" Schreibgebühren . 21 fl. 1 kr.	652	36		
15	Auf Reiseauslagen	41	34		
	Auf Vermehrung der Samml.				
16	Der Bibliothek	126	24		
17	Im Fache der Numismatik . . .	66	—		
18	" " " Kunst und Alterthümer	108	30		
19	" " " Geschichte und Diplomatik	500	—		
20	" " " Naturgeschichte . .	96	57		
21	" " " Technologie . . .	—	—		
22	Auf Ankauf von 5pctg. Met. Oblig.	2,188	12		
	Summe der Auslagen	—	—	4,877	26
	Hiezu das Activ-Vermögen mit letzten December 1842				
	1) an barem Cassareste	1,097	35		
	2) " Activ-Capitalien	8,000	—		
	3) " Activ-Ausständen	1,593	—	10,690	35
	Summe dem Einkommen gleich	—	—	15,568	1

Linz, den 31. December 1842.

Peter Pfeiffer, Rechnungs-Revident.

Museum Francisco-Carolinum.

Protector.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Franz Carl Joseph, kaiserl. Prinz und Erzherzog v. Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des königl. ung. St. Stephan-Ordens, Ritter des russisch kaiserl. St. Andreas-, des St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und des St. Annen-Ordens 1ter Classe, des königl. preuß. schwarzen Adler-, des königl. französ. Ordens vom heil. Geiste, und des königl. baier. St. Hubert-Ordens, Großkreuz des kaiserl. brasil. Ordens vom südlichen Kreuze, des königl. sicil. St. Ferdinand- und Verdienst-, des königl. hannov. Guelphen-Ordens und des großherzogl. badenschen Ordens der Treue und vom Zähringer Löwen, dann Ritter des großherzogl. hess. Haus-Ordens, k. k. General-Major und Inhaber des Inf. Reg. Nr. 52, dann Chef eines russ. kaiserl. Grenadier-Regiments.

Vorstand des Vereines.

Se. Excellenz Herr Philipp Freiherr von Skrbensky, kaiserl. königl. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Präsident der kaiserl. königl. ob der ennsischen Landes-

Regierung und der Herren Stände, Landstand in Oesterreich ob der Enns und im Herzogthume Schlesien, Ehrenmitglied des Atheneums zu Venedig, des Musikvereines zu Innsbruck, dann der k. k. Ackerbau-Gesellschaft für Krain und Görz, und des innerösterreichischen Industrie- und Gewerbvereins.

Präses des Verwaltungs-Ausschusses.

Herr Johann Ungnad Graf v. Weißenwolff, Herr der Herrschaften Steyregg, Spielberg, Luftenberg, Luftenfelden und Parz, k. k. wirkl. Kämmerer, Commandeur des österr. kaiserl. Leopold-Ordens, Oberstlieutenant in der Armee, Oberst-Erbland-Hofmeister und erster Herrenstands-Verordneter im Lande ob der Enns, Protector des Musikvereines in Linz.

Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses.

Herr Michael Arneth, Probst zu St. Florian, Sr. k. k. apost. Majestät Rath, Oberst-Erbland-Hofcaplan und General-Director der Gymnasial-Studien in Oest. ob der Enns.

— Adolph Ludwig Graf v. Barth-Barthenheim, k. k. wirkl. Kämmerer und Regierungsrath in Linz.

— Jos. Bischoff, kaiserl. Rath und Bürgermeister in Linz.

— Dominik Columbus, Med. Dr. und k. k. Professor der Naturgeschichte und der Landwirthschaftslehre am Lyceum in Linz.

— Joseph Dierzer, Landesfabriks-Inhaber in Linz.

— Joseph Gaisberger, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Lyceums-Professor in Linz, Bibliothekar.

— Adalbert Ritter von Graff, k. k. Regierungsrath und Polizei-Director in Linz.

— Friedr. Ritter v. Hartmann, k. k. Kreiscommissär in Linz.

— Anton Hofstätter, bürgerl. Apotheker in Linz.

Herr Joseph Kenner, Magistratsrath in Linz.
— Marian Koller, Stiftscapitular, Director der Sternwarte und des k. k. Convicts, dann Prodirector des k. k. Gymnasiums zu Kremsmünster.
— Franz Sales Kreil, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Linz.
— Thomas Mitterndorfer, Sr. k. k. apostolischen Majestät Rath und Abt zu Kremsmünster.
— Joseph Edler von Mor zu Sunegg und Morberg, k. k. pens. Hauptzollamts-Controllor in Linz.
— Franz Planck, Vorstand des bürgerlichen Handlungs-Gremiums in Linz, Vereins-Cassier.
— Carl Preisch, k. k. Hauptmann in der Armee, in Linz.
— Joseph Rapp, J. U. D., k. k. Regierungsrath und Kammer-Procurator in Linz.
— Joseph Schmidberger, regul. Chorherr zu St. Florian.
— Johann Schober, k. k. Regierungsrath und Abt zu Wilhering, Referent im naturhistorischen Fache.
— Anton Ritter v. Spaun, ständ. Syndicus.
— Johann Freiherr von Stiebar, k. k. Regierungsrath in Linz, Referent für die Geschäftsleitung.
— Jodok Stülz, regulirter Chorherr und Pfarrer zu St. Florian, Referent im historischen Fache.
— Gregor Thomas Ziegler, Bischof zu Linz, Referent für Kunst und Alterthum.
(1 Stelle unbesetzt.)

Rechnungs-Revidenten.

Herr Benedict Knorr, k. k. Staatsbuchhalter.
— Peter Pfeiffer, Landschaftsbuchhalter.
— Joseph Saxinger, ständ. Rechnungsrath.

Secretäre.

Herr Friedrich Ritter v. Hartmann, k. k. Kreiscommissär in Linz.
— Carl August Reichenbach, k. k. Regierungs-Concipist.

Cassier. (Siehe Verwaltungs-Ausschuß.)

Redacteur der Zeitschrift. Herr Johann Fleischanderl, k. k. Regierungs-Concipist.

Ehren-Mitglieder.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Carl (Ludwig, Johann, Joseph, Laurenz), kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des Mil. Marien-Theresien-Ordens, Ritter des russ. kaiserl. St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und St. Annen-Ordens 1. Classe, Großkreuz des königl. großbrittanischen Bath-, dann Ritter des königl. preuß. schwarzen und rothen Adler-Ordens, Großkreuz der königl. französischen Ehrenlegion, Ritter des königl. sicil. St. Januarius- und Großkreuz des St. Ferdinand- und Verdienst-Ordens, dann des kaiserl. brasil. Ordens vom südlichen Kreuze und des großherzogl. toscanischen St. Joseph-Ordens, Gouverneur und General-Capitain des Königreiches Böhmen, k. k. General-Feldmarschall, Inhaber des Infant. Regimentes Nr. 3 und des Uhlanen-Regimentes Nr. 3.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Joseph (Anton, Johann), kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungar. St. Stephan-Ordens, (G. C. E. K.) und Großkreuz des

kaiserl. brasil. Ordens vom südlichen Kreuze; Palatin, königl. Statthalter und General-Capitän des Königreichs Ungarn, comes et Judex Jazygum et Cumanorum, k. k. General-Feldmarschall, Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 2 und des Palatinal-Husaren-Regiments Nr. 12, oberster und immerwährender Obergespann der vereinigten Gespannschaften Pesth, Pilis und Solth, Präsident der königl. ung. Statthalterei und der Septemviral-Gerichtstafel.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Johann Baptist (Joseph Fabian, Sebastian), kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des Mil. Marien-Theresien-, des österr. kaiserl. Leopold-Ordens, Ritter des russ. kaiserl. St. Andreas-, St. Alexander-Newsky, des weißen Adler- und St. Annen-Ordens 1. Classe, des königl. preuß. schwarzen Adler-, und Großkreuz des königl. würtembergischen Mil. Verdienst-Ordens, Ritter des königl. sächsischen Ordens der Rautenkrone, Großkreuz des herzogl. Sächsisch-Ernestinischen Haus-Ordens und des königl. griechischen Ordens des Erlösers; k. k. General-Feldmarschall, General-Director des Genie- und Fortificationswesens, der Ingenieur- und der Neustädter Militär-Akademie, Inhaber des Dragoner-Regimentes Nr. 1, dann Chef des Sappeur-Grenadier-Bataillons im russ. kaiserl. Genie-Corps.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Rainer (Joseph, Johann, Michael, Franz, Hieronimus), kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan- und des österr. kaiserl. Leopold-Ordens, dann Ritter des österr. kaiserl.

Ordens der eisernen Krone 1. Classe (in Brillanten); Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, k. k. General-Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 11.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Ludwig (Joseph, Anton), kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens, dann Ritter des kaiserl. russ. St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und St. Annenordens 1. Classe, k. k. General-Feldzeugmeister, General-Artillerie-Director und Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 8.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Albrecht (Friedrich Rudolph), kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes, des russ. kaiserl. St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und des St. Annen-Ordens 1. Classe, des königl. preußischen schwarzen und rothen Adler-Ordens, dann Großkreuz des königl. sicil. St. Ferdinand- und Verdienst-Ordens, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 44 und Chef des russ. kaiserl. Uhlanen-Regiments Nr. 5.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Stephan (Franz Victor), kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des großherzogl. toscanischen St. Joseph, dann des herzogl. sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens, k. k. Generalmajor und Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 58.

Se. königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Prinz und Herr Maximilian (Joseph, Johann, Ambros, Carl), königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich ꝛc.; Großmeister des deutschen Ordens, k. k. General-Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 4.

Herr Altmann Arrigler, Abt zu Göttweih, k. k. niederösterr. Regierungsrath ꝛc.

— Andreas Baumgartner, k. k. Hofrath und Tabakfabriken-Director in Wien.

— Joseph Bergmann, Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

— Ignaz Rudolph Bischoff Edler von Altenstern, k. k. Regierungsrath, Stabsfeldarzt und Professor an der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie in Wien.

Se. Durchlaucht Herr Rudolph Fürst zu Colloredo-Wallsee, wirkl. geheimer Rath, Kämmerer und erster Oberst-hofmeister Sr. Majestät des Kaisers ꝛc.

Se. Excellenz Herr Moritz Graf von Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, Präfect der k. k. Hofbibliothek ꝛc.

Herr Wilhelm Eder, Abt zu Mölk, k. k. Rath ꝛc.

Se. Excellenz Herr Joseph Freiherr von Eichhoff, k. k. wirkl. geheimer Rath ꝛc.

Herr Stephan Endlicher, Custos der botanischen Abtheilung, im k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Wien.

— Faustin Ens, Professor am k. k. Gymnasium zu Troppau.

— Franz Seraph. Erb, k. k. Regierungsrath und Secretär

Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Carl.

Se. Excellenz Herr Eugen Graf von Falkenhayn, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant und Obersthofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Carl.

Herr Cassian Hallaschka, k. k. Regierungsrath und Referent bei der k. k. Studien-Hofcommission ꝛc.

— Joseph Freiherr von Hammer-Burgstall, k. k. Hofrath bei der k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatskanzlei ꝛc.

Se. Excellenz Herr Ignaz Graf von Hardegg-Glatz und im Machland, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, General der Cavallerie und Präsident des k. k. Hofkriegsrathes ꝛc.

Se. Excellenz Herr Joseph Edler von Hauer, k. k. wirkl. geheimer Rath und Vice-Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer.

Herr Jacob Heckel, Conservator und Präparator beim k. k. Hof-Naturalien-Cabinete in Wien.

— Carl Freiherr von Hügel, Präses der Gartenbaugesellschaft in Wien.

Se. Excellenz Herr Carl Graf von Inzaghi, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, oberster Kanzler der k. k. vereinigten Hofkanzlei, Präsident der k. k. Studien-Hofcommission ꝛc.

Herr Joseph Alois Jüstel, k. k. Staats- und Conferenz-Rath.

— Vincenz Kollar, zweiter Custos der zoologischen Abtheilung im k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Wien.

Se. Excellenz Herr Franz Anton Graf von Kollowrat-Liebsteinsky, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, dann Staats- und Conferenz-Minister ꝛc.

Se. Excellenz Herr Carl Friedrich Freiherr von Kübek, k. k. wirkl. geheimer Rath und Präsident der k. k. allgem. Hofkammer ꝛc.

Se. Excellenz Herr Joseph Mayer Ritter von Gravenegg, k. k. wirkl. geheimer Rath und Vice-Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer.

Se. Durchlaucht Herr Clemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich-Winneburg, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staats-Kanzler, Staats- und Conferenz-Minister ꝛc.

Se. fürstl. Gnaden Herr Vincenz Eduard Milde, Fürst-Erzbischof in Wien ꝛc.

Herr Albert von Muchar, Stiftscapitular von Admont, Professor an der k. k. Universität zu Gratz.

— Joseph Natterer, erster Custos der zoologischen Abtheilung im k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Wien.

— Paul Partsch, Custos des k. k. Hof-Naturalien-Cabinets in Wien.

Se. Excellenz Herr Franz Freiherr von Pillersdorf, k. k. wirkl. geheimer Rath und Hofkanzler der k. k. vereinigten Hofkanzlei.

Se. Excellenz Herr Johann Ladislaus Pyrker von Felsö-Eör, k. k. wirkl. geheimer Rath, Patriarch-Erzbischof von Erlau ꝛc.

Herr Johann Baptist Schels, k. k. Oberst-Lieutenant und Bibliothekar des k. k. Kriegs-Archivs in Wien.

— Herr Carl Ritter v. Schreibers, k. k. Hofrath und Director der verein. k. k. Hof-Naturalien-Cabinete in Wien.

Se. Excellenz Herr Joseph Graf von Sedlnitzky, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Präsident der k. k. obersten Polizei- und Censur-Hofstelle ꝛc.

Se. fürstl. Gnaden Herr Maximilian Joseph Freiherr von Sommerau-Beckh, Fürst-Erzbischof zu Olmütz ꝛc.

Se. Excellenz Herr Ludwig Graf von Taaffe, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Präsident der k. k. obersten Justizstelle ꝛc.

Se. Excellenz Herr Johann Freiherr Talatzko von Gestietics, k. k. wirklicher geheimer Rath und Präsident der k. k. niederösterr. Landesregierung ꝛc.

Herr Johann Bapt. Weiß Edler v. Starkenfels, k. k. wirkl. Staats- und Conferenz-Rath ꝛc.

Se. Excellenz Herr Friedrich Graf von Wilczek, k. k. wirkl. geheimer Rath, Präsident des k. k. General-Rechnungs-Directoriums ꝛc.

Ordentliche Mitglieder.

Abweser, C. A. J., Practikant bei der k. k. niederösterr. Cameral-Gefällen-Verwaltung in Wien.

Achatz, Nicolaus, Abt zu Michaelbeuern.

Adamberger, Heinrich, in Wien.

Aham, Franz Graf von, Besitzer der Herrschaft Neuhaus im Innkreise.

Ahsbahs, Carl, k. k. Kreiscommissär in Steyr.

Aichinger, Andreas, Pfarrvikar in Peilstein.

Aichinger, Johann, Director des k. k. Taubstummen-Instituts zu Linz.

Aigner, Carl, k. k. Pfleggerichts-Adjunct in Werfen.

Aigner, Joseph, Consistorial-Kanzler in Linz.

Althan, Alfred Graf v., k. k. Gubernial-Rath in Lemberg.

Altwirth, Nonos, Dechant und Pfarrer zu Thalheim.

Ammerer, Georg, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Krenglbach.

Angermayer, Michael, Pfarrer zu Utzenaich.

Appold, Joseph, k. k. Landrath zu Linz.

Arco, Max Graf von, Herrschafts-Besitzer zu St. Martin.

Armannsperg, Graf von, königl. baier. Staatsminister, Besitzer der Herrschaft Breitenried.

Arneth, Joseph Calasantius, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

Arneth, Michael, Probst zu St. Florian.

Ascher, Adolph, Sprachlehrer in Steyer.

Attems, Ferdinand Graf v., k. k. Kämmerer und Regierungsrath in Linz.

Auer, Alois, Director der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei in Wien.

Baader, Jacob, Med. Dr. in Wien.

Bangelmayr, Meinrad, Stifts-Capitular zu Kremsmünster.

Baron, Mathias, Pfleger zu Eschelberg.

Bartenstein, J. Freiherr von, Besitzer der Herrschaft Pürnstein, in Wien.

Barth-Barthenheim, Adolph Ludwig Graf von, k. k. Kämmerer und Regierungsrath zu Linz.

Bartsch, Joseph, Dechant und Pfarrer zu Peuerbach.

Bartsch, Sigmund, Stadtpfarrer in Wels.

Bathyany-Strattmann, Philipp Fürst v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer ꝛc., Besitzer der Herrschaft Peuerbach.

Bauer, Johann, Pfarrer zu Gallneukirchen.

Bayer, Lorenz, Beneficiat zu Schwannenstadt.

Benedetti, Franz, regulirter Chorherr zu St. Florian.

Bernhard, Friedrich Freiherr von, königl. baier. Hofrath, Professor und Ministerial-Referent in München.

Bischoff, Joseph, kaiserl. Rath und Bürgermeister zu Linz.
Bissuti, Balthasar, ständ. Cassier zu Linz.
Bittersam, Simon, Dechant und Pfarrer zu Tarenbach.
Blaschke, Ignaz, k. k. Kreis-Commissär in Salzburg.
Blenklmüller, Ambros, Stifts-Capitular von Kremsmünster und Pfarrer zu Pettenbach.
Blumauer, Vincenz, Pfarrer zu St. Gotthard.
Bobleter, Franz Xaver, Historien- und Portraitmaler zu Linz.
Bohdanowitz, Franz Xaver, ständ. Rechnungsrath in Linz.
Bohn, Heinrich von, Besitzer der Herrschaft Mamling.
Boresch, Ignaz, Stiftsrichter zu Wilhering.
Bott, Joseph, Oberpfleger zu Mondsee.
Brandstetter, Anton, Stifts-Capitular von Wilhering und k. k. Professor zu Linz.
Braune, Alexander von, pens. k. k. Regierungs-Secretär zu Salzburg.
Brenner-Felsach, Joseph Ritter von, Med. Dr., k. k. Districtsarzt und Kammerguts-Physicus in Ischl.
Breuner, August Graf von, k. k. Kämmerer und Hofrath in Wien.
Brittinger, Christian, Apotheker zu Steyr.
Brzezensky, Procop, Handelsmann zu Linz.
Buchaczek, Ferd., k. k. Computist der lombardischen Central-Staatsbuchhaltung in Mailand.
Buol zu Bernberg, Franz Freiherr v., k. k. wirkl. Kämmerer, Hofrath und staatsräthlicher Referent in Wien.
Burkard, Alan, Prior u. Administrator des Stiftes Schlierbach.
Chanovsky-Olauhowesky, Franz Freiherr von, k. k. Kämmerer, Hauptmann und Besitzer der Herrschaft Niemtschitz in Böhmen.
Charmant, Carl, k. k. Zwangsarbeitshaus-Verwalter zu Linz.

Chmel, Joseph, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Hof- und Staats-Archivar zu Wien.

Chorinsky, Gustav Graf von, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Salzburg.

Clody, Maximilian, ständischer Expeditor zu Linz.

Columbus, Dominik, Med. Dr. und k. k. Lyceal-Professor zu Linz.

Danner, Wolfgang, Stifts-Capitular und Professor zu Kremsmünster.

Danzer, Bernhard, Stifts-Capitular von Schlägel, Pfarrvikar zu Haslach.

Daun, Joseph Graf von, Dompropst zu Salzburg.

Denkstein, Joseph, k. k. Professor zu Linz.

Dierl, Leopold, Pfarrer zu Walding.

Dierzer, Joseph, Landesfabriks-Inhaber in Linz.

Dirr, Georg, Gastgeber zu Lambach.

Donebauer, Adalbert, Stifts-Capitular zu Lambach.

Dornfeld, Jacob Ritter von, jubilirter ständischer Expeditor zu Linz.

Dornfeld, Joh. Ritter von, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann zu Steyer.

Dräxler, Philipp, Hofsecretär des k. k. Oberhofmeister-Amtes in Wien.

Duftschmid, Johann, Med. Dr. zu Linz.

Duscher, Andreas, Pfarrer zu Gaspoltshofen.

Dworzak, Johann Carl, Herrschaftsbesitzer zu Aistersheim.

Dworzak, Johann, resignirter Oberpfleger zu Aistersheim.

Ecker, Johann, Apotheker zu Weyer.

Eder, Carl, k. k. Postmeister in Werfen.

Eder, Joseph, Priesterhaus-Regens zu Kirchenthal.

Eder, Wilhelm, Stifts-Capitular zu Kremsmünster.

Edlbacher, August, Pfleger u. Districts-Commissär zu Sierning.
Edlbacher, Joseph, ständischer Concepts-Practikant in Linz.
Ehrlich, Franz, k. k. Polizei-Commissär in Ebelsberg.
Eigl, Vincenz, Syndicus in Wels.
Eiselsberg, Friedrich Freih. v., ständischer Secretär zu Linz.
Eisenreich, Johann, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.
Engel, Johann, k. k. Bergrath in Eisenerz.
Engl, Sigmund Graf v., Besitzer der Herrschaft Seisenburg.
Erlacher, Dominik, Stifts-Capitular von Kremsmünster.
Esterl, Fr., Stifts-Capitular von St. Peter und Gymnasial-Präfect in Salzburg.
Etlinger, Joseph Carl, in Wien.
Eurich, Friedrich, Buchhändler in Linz.
Eurich, Alexander, in Linz.
Fehkührer, Franz, Pfarrer zu Taiskirchen.
Feichtinger, Josepha, Buchdruckerei-Besitzerin in Linz.
Feichtinger, Tobias, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat in Linz.
Fernstein, Alois von, k. k. Postmeister in Lambach.
Feßl, Eberhard, Stifts-Capitular von Schlierbach.
Fidler, Adalbert, Zeugfabrikant zu Linz.
Fieger, Franz Graf von, in Linz.
Figuly von Szep, Ignaz, in Linz.
Fink, Leopold, Weinwirth in Braunau.
Fink, Michael, Schiffmeister zu Braunau.
Fink, Vincenz, Buchhändler in Linz.
Fischer, Adam Ritter von, kaiserl. russischer Staatsrath und Professor in St. Petersburg.
Fischer, Adolph, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.
Fischer, Joseph, ständischer Obereinnehmeramts-Gegenhandler zu Linz.

Fischer, Joseph Theodor, Schullehrer zu Traunkirchen.
Fischer, Michael, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Hargelsberg.
Fischwenger, Mathias, Messerschmidmeister zu Braunau.
Fißlthaler, Georg, Pfleger zu St. Martin.
Fleischanderl, Jacob, regul. Chorherr von St. Florian und Aushülfspriester zu Goldwörth.
Florentin, Felix, k. k. Landrath zu Linz.
Florentin, Joseph, k. k. Staatsbuchhaltungs-Ingrossist in Linz.
Fluck Edler von Leidenfron, Moritz, J. U. D., k. k. Fiscal-Adjunkt in Linz.
Fobbe, Gust., Accessist bei der Landschafts-Buchhaltung in Linz.
Frankl, Ludwig August, Med. Dr., Redacteur der Sonntags-Blätter in Wien.
Freyschlag von Freyenstein, Ignaz, k. k. jubilirter Rentmeister in Linz.
Fritsch, Johann, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Ried.
Fririon, A. W., Geschäftsführer der H. Bonwiller & Comp. in Mailand, zu Haslach.
Fuchs, Hermann, Stifts-Capitular von Schlägel, Pfarrvikar zu Aigen.
Gaisberger, Joseph, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Professor in Linz.
Ganhör, Joseph, Consistorialrath, Dechant u. Pfarrer zu Ried.
Gartenauer, Vincenz, bürgerl. Handelsmann in Linz.
Gebhart, Fr., Grundbuchsführer bei dem Stiftsgerichte zu Lambach.
Geißler, Maximilian, in Wien.
Genczik, August Ritter von, Privat in Linz.
Gerhard, Joseph, k. k. Pfleger zu St. Michael.

Gillhofer, Ignaz, bürgerl. Handelsmann in Linz.
Glax, Heinrich, Rechnungs-Official der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Wien.
Glocksperger, Joh. Bapt., k. k. Kreiscommissär in Salzburg.
Goeß, Peter Graf von, k. k. Gubernial-Secretär in Gratz.
Gollsperger, Anton, Dechant und Pfarrer zu Thalgau.
Gottscheer, Emil, hauptgewerkschaftlicher Factor zu Linz.
Grabmayr, Stephan, k. k. Landrath und Hofsecretär bei der k. k. obersten Justizstelle in Wien.
Grader, Carl, regulirter Chorherr zu St. Florian.
Graff, Adalbert Ritter von, k. k. Regierungsrath und Polizei-Director zu Linz.
Greutter, Johann, jubilirter Magistratsrath in Linz.
Greutter, Joseph, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.
Gries, Johann, Stifts-Capitular von St. Peter in Salzburg.
Grienberger, Ignaz, ständischer Obereinnehmer zu Linz.
Grimus Ritter v. Grimburg, Anton, J. U. D., Ritterstands-Verordneter in Linz.
Grimus Ritter v. Grimburg, Carl, Pfleger zu Aistersheim.
Grimus Ritter v. Grimburg, Wilhelm, ständischer Secretär in Linz.
Grinzenberger, Cajetan, Pfleger zu Reichenau.
Gruber, Alois, bürgerl. Zeugfabrikant zu Linz.
Gruber, Joseph, k. k. pensionirter Pfleger zu Neumarkt.
Grubmiller, Ignaz, Handelsmann in Linz.
Gstatner, Joseph, Besitzer der Aumühle zu Almegg.
Guggeneder, Georg, Vicedirector des bischöflichen Seminariums in Linz.
Gunzinger, Fr., Stifts-Capitular von Reichersberg, Pfarrer zu Ort.
Gutruf, J. B., Stifts-Capitular zu Michaelbeuern.

Haas, Edler von Ehrenfeld, Franz, Magistrats-Expeditor in Wels.

Haas, Edler von Ehrenfeld, Johann, Spediteur der k. k. privileg. ersten Eisenbahn-Gesellschaft in Linz.

Hadinger, Peter, Stifts-Dechant zu St. Florian.

Hafferl, Anton Carl, bürgerl. Handelsmann in Linz.

Hagenauer, Wolfgang, k. k. Landesbaudirector zu Linz.

Hack, Vincenz Ritter von, Ritterstands-Verordneter zu Linz.

Hackelberg-Landau, Leopold Freih. von, k. k. Kämmerer und Besitzer der Herrschaft Großpertholz.

Haller, Adam, Med. Dr. und Stadtarzt in Linz.

Handel, Paul Anton Freih. v., Besitzer der Herrschaft Hagenau.

Hann, Joseph, Pfleger zu Schloß Haus.

Harrach, Anna Gräfin von, geb. Fürstin Lobkowitz, Sternkreuz-Ordensdame u. Pallastdame Ihrer Majestät der Kaiserin.

Harrach, Franz Graf von, in Aschach, k. k. Kämmerer.

Hartenschneider, Ulrich, Stifts-Capitular von Kremsmünster.

Hartmann, Franz Ritter von, k. k. Landrath in Linz.

Hartmann, Friedrich Ludwig Ritter von, k. k. Regierungsrath in Linz.

Hartmann, Friedrich Ritter von, k. k. Kreiscommissär in Linz.

Hartmann, Ludwig Ritter von, k. k. Pfleger in Mattighofen.

Haselberger, Gregor, Stifts-Capitular und Lyceal-Professor in Kremsmünster.

Hasibeder, Matthäus, Domdechant zu Linz.

Haslacher, Carl, k. k. Regierungs-Conzipist in Linz.

Haslinger, Franz, Cooperator in Steyer.

Haslinger, Lukas, Pfarrvikar zu Oberneukirchen.

Haslinger, Quirin, bürgl. Buch- und Musikalienhändler in Linz.

Hassak, Heinrich, Stifts-Capitular von Kremsmünster und Stifts-Hofmeister in Wien.

Hauer, Anton, k. k. Landrath in Linz.
Hauer, Stephan Freih. von, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.
Hauger, Georg, k. k. Strafhaus-Verwalter in Wien.
Hauser, Joseph, Med. Dr., Regimentsarzt des k. k. Infanterie-Regiments Baron Hrabowsky in Linz.
Heißler, Friedrich, Stifts-Capitular in Kremsmünster.
Hell, Mathias, ständischer Registrator und Archivar zu Linz.
Heinike, Johann von, k. k. Tabakverleger in Steyer.
Hepperger, Franz von, Privat in Salzburg.
Herrman, Joseph, k. k. Cameralrath in Wien.
Hesch, Anton, Bürgermeister zu Böcklabruck.
Heyß, J. N., resign. Syndicus zu Lauterbach im Traunkreise.
Hild, Georg, k. k. Postmeister in Enns.
Hingenau, Otto Freih. von, k. k. Bergakademiker zu Schemnitz.
Hingsammer, Mathias, Pfleger zu Erlach.
Hinterberger, Benedict, Stifts-Capitular.
Hinterberger, Joseph, Chirurg. Doctor, k. k. Professor zu Linz.
Hinterhofer, Georg, Pfarrer zu Nieder-Thalheim.
Hinterhuber, Rudolph, Apotheker zu Mondsee.
Hintermayr v. Wellenberg, Anton, k. k. Regierungs-Secretär zu Linz.
Hock, Carl Philipp, Doctor der Philosophie und k. k. Hauptzoll-Oberamts-Director in Triest.
Hörnes, Moriz, Assistent am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete in Wien.
Hofer, Mathias, Pfarrer zu Alkofen.
Hoffer, Johann, k. k. Professor und Lehrer Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzoges Franz Joseph Carl in Wien.
Hoffmann, Aloys, Bischof von Dulma, Weihbischof und Dom-Custos zu Salzburg.

Hofmeister, Joh. Bapt., Pfarrer zu St. Georgen am Wald.
Hofstätter, Anton, bürgerl. Apotheker in Linz.
Hohenbruck, Eduard Freiherr von, Hofsecretär bei der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien.
Holzleithner, Rupert, regul. Chorherr von Reichersberg und k. k. Professor in Linz.
Holzschuh, Michael, Pfarrer zu Gunskirchen.
Hueber, Ferdinand, Stifts-Capitular und Gymnasial-Präfect zu Kremsmünster.
Hübner, Franz, jubil. k. k. Cameral-Conzipist in Linz.
Huemer, Johann, bürgerl. Buchdrucker, ökonomischer Magistratsrath zu Linz.
Huimann, Carl, Hofkanzellist im k. k. Oberst-Kämmereramte in Wien.
Hünner, Ignaz, k. k. Cameralrath und Bezirks-Vorsteher in Salzburg.
Huster, Anton, bürgerl. Handelsmann in Linz.
Hye, Franz, Oberpfleger zu Garsten.
Jablonowska, Therese Fürstin von, in Ischl.
Jacquemot, Joseph Ludwig, k. k. Pfleger zu Wildshut.
Jaden, Johann Nep. Krticzka, Freih. von, Vicekanzler der k. k. vereinten Hofkanzlei.
Jax, Gottfried, Stifts-Capitular von Wilhering, k. k. Gymnasial-Professor in Linz.
Iglseder, Alois, Wirthschafts-Verwalter in Kammer.
Imsland, Ferdinand Maria Frei- und Panierherr von, zu Gallspach.
Jocher, Carl, Papier-Fabrikant in Steyer.
Jungwirth und Compagnie, Handlungshaus in Linz.
Käser, Simon, bürgerl. Bilderhändler in Linz.
Kaim, Eduard, J. U. D., k. k. Kreiscommissär in Steyer.

Kaindl, Alois, bürgerl. Lederer zu Linz.
Kaisermayr, Carl, Stifts-Prior in Lambach.
Kaltenbrunner, Carl, Adjunkt der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei in Wien.
Kamberger, Johann, k. k. Rechnungsrath in Linz.
Kapp, Gisbert, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.
Karmayr, Cajetan, Syndicus zu Freystadt.
Kast zu Ebelsberg, Carl Th. Ritter von, k. k. Legationsrath in München.
Katzinger, Gottfried, k. k. Regierungsrath und jubil. Fabriks-Director in Linz.
Keith, Franz, Cooperator zu Eggerding.
Kenner, Joseph, Magistratsrath zu Linz.
Keppelmayr, Johann, Handlungscassier zu Linz.
Kern, Gottfried, Stifts-Capitular zu Schlägel.
Kiesinger, Alois, Med. Dr. zu Obernberg.
Kinzler, Philipp, k. k. Rechnungsrath zu Linz.
Kirchsteiger, Mathias, Domscholasticus zu Linz.
Klaunzner, Johann, k. k. Pfleger zu Zell am See.
Kliemstein, Joseph, Med. Dr., k. k. Bergrath in Gmunden.
Kneißl, Joseph, Schullehrer zu Aschach.
Knörlein, Anton, Med. Dr. zu Linz.
Knörlein, Joseph, k. k. Kreiszeichner in Salzburg.
Knorr, Benedict, k. k. Staatsbuchhalter in Linz.
Köck, Joseph, regul. Chorherr von St. Florian, Cooperator zu St. Peter.
Kolbe, Friedrich, k. k. Cameralrath zu Wien.
Kolbe, Johann, Fabriks-Gesellschafter in Gmunden.
Koll, Malachias, Stifts-Capitular von Heiligenkreuz, Stifts-Archivar und Hofmeister in Wien.
Kollendorfer, Wolfgang, Stifts-Capitular zu Lambach.

Koller, Franz Ritter von, in Wien.
Koller, Joseph von, bürgerl. Eisenhändler in Steyer.
Koller, Marian, Stifts-Capitular und Director der Sternwarte und des k. k. Convictes, dann Prodirector des k. k. Gymnasiums zu Kremsmünster.
Koneczky, Joachim, Oberlieutenant im k. k. Pionier-Corps.
Konrad, Michael, Hofschreiber in Marsbach.
Kozaryn, Gabriel Okulicz Ritter v., k. k. Kreisamts-Concepts-Practikant in Salzburg.
Kräh, Franz, k. k. Pfleggerichts-Actuar in Mattsee.
Krakowitzer, Franz, Oberpfleger zu Burg Wels.
Kraus, Ludwig Carl, k. k. Regierungs-Conzipist in Linz.
Kreil, Franz, k. k. Regierungsrath u. Kreishauptmann in Linz.
Kreil, Carl, Adjunkt an der k. k. Sternwarte in Prag.
Kronberger, J. G., Med. Dr. in St. Florian.
Kürsinger, Ignaz Edler von, k. k. Pfleger zu Scheerding.
Kunath, Michael, Ehrendomherr von Linz, Dechant u. Pfarrer zu St. Georgen im Attergau.
Kupitsch, Matthäus, k. k. Hofbibliothek-Antiquar-Buchhändler in Wien.
Kuttnar, Franz, Domherr u. Schulen-Oberaufseher in Salzburg.
Lamberg, Gustav Fürst von, zu Steyer.
Landsmann, David, Stifts-Capitular zu Kremsmünster.
Lanthaller, Rupert, Pfarrer zu Vorchdorf.
Larisch-Männich, Joh. Graf von, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.
Lasberg, Rudolph Graf von, k. k. Hauptmann von Baron Hrabowsky Infanterie, in Linz.
Laveran-Hinzberg, Fr. Ritter von, ständ. Conzipist zu Linz.
Lebschy, Dominik, Abt zu Schlägel.
Ledwinka, Franz Xav., Pfleger zu Marsbach.

Lempruch, Carl Frei- und Panierherr von, k. k. Regierungs-Einreichungs-Protocolls-Director zu Linz.

Lergetporer, Alois, Bürgermeister zu Salzburg.

Leuthäuser, Joseph, Consistorialrath, Dechant u. Stadtpfarrer zu Freystadt.

Leuthner, Anton, Ehrendomherr von Linz u. Pfarrer zu Ischl.

Levasori della Motta, Felix, J. U. D., Besitzer der Herrschaft Ottensheim.

Lichnovsky, Eduard Maria Fürst von, k. k. wirkl. Kämmerer zu Wien.

Lindermayr, Carl, Pfarrer zu St. Martin im Innkreise.

Lobmayr, Franz de Paula, regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu St. Marienkirchen im Hausruckkreise.

Löffler, Gebrüder, Handlungshaus in Weißenbach.

Lötsch, Franz, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.

Lützelburg, Joseph Freih. v., Besitzer der Herrschaft Sunzing.

Lucam, Johann Ritter von, Rechnungs-Official der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Wien.

Lutterotti, Alois von, Med. Dr. zu Linz.

Mader, Paul Ludwig Ritter von, k. k. Stadt- und Landrechts-Präsident in Linz.

Mandl, Lorenz, regul. Chorherr zu St. Florian.

Manhardt, Alois, bürgerl. Handelsmann in Linz.

Mattencloit, Conrad Freih. von, k. k. Appellationsrath in Prag.

Mauracher, Agapitus, Stifts-Capitular zu Kremsmünster.

May, Stephan, k. k. Hofrath und Cameral-Gefällen-Administrator in Prag.

Mayer, Andreas, Pfarrer zu Kallham.

Mayer, Ferdinand, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Feldkirchen.

Mayer, Friedrich, regul. Chorherr zu St. Florian.

Mayer von Gravenegg, Carl, k. k. Regierungsrath in Linz.
Mayrböck, Gotthard, Stifts-Capitular in Lambach.
Mayrhofer, Johann Nep., Domherr zu Linz.
Mayrhofer, Joseph, regul. Chorherr zu St. Florian.
Meiler, Andreas von, Doctor der Rechte und Practikant des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien.
Meisinger, Georg, Med. Dr. und k. k. Kreisarzt in Linz.
Meixner, Jos., k. k. Regierungsrath u. Kreishauptmann in Wels.
Mercandin, Franz Graf von, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann in Klattau.
Merk, Theodor, k. k. Hauptmann in der Armee, in Linz.
Metz, Johann Baptist, Baumeister in Linz.
Millauer, Johann Nep., Dechant und Pfarrer in Saalfelden.
Miller, Albert, k. k. Bergrath und Salinenverwalter in Hallein.
Miller, Vincenz, k. k. jubil. Bergrath in Linz.
Mittermayr, Franz, Pfleger zu Berg.
Mittermayr, Norbert, Stifts-Capitular und Professor zu Kremsmünster.
Mitterndorfer, Thomas, Abt zu Kremsmünster.
Mniszech, Alexander Graf von, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.
Moczarsky, Joseph Ritter von, k. k. Bezirksarzt in Perg.
Montecuccoli, Albert Graf von, k. k. Kämmerer und Vice-Präsident bei dem Mailänder Gubernium.
Montecuccoli, Caroline Gräfin von, geb. Fürstin Oettingen-Wallerstein, Sternkreuz-Ordensdame und Pallasdame Ihrer Majestät der Kaiserin, in Mailand.
Mor zu Sunegg und Morberg, Johann Edler von, k. k. Landrath zu Linz.
Mor zu Sunegg und Morberg, Joseph Edler von, k. k. pens. Hauptzollamts-Controllor in Linz.

Moser, Leopold, Stifts-Capitular und Stifts-Pfarrer zu Reichersberg.

Moshammer, Heinrich, Schallenberger-Amtsverwalter in Linz.

Much, Carl, Oberpfleger zu Linz.

Nagenzaun, Albert, Abt zu St. Peter in Salzburg.

Neydisser, Friedrich von, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.

Neumann, August, in Wien.

Niederhuber, Anton, Cooperator in Freystadt.

Nömayr, Cölestin, Stifts-Capitular zu Lambach.

Novach, Carl, k. k. Oberlieutenant von Baron Hrabowsky Infanterie in Linz.

Obermayr, Benedict, Pfarrer zu Kopfing.

Obermüller, Friedrich, Magistratsrath in Gmunden.

Obermüllner, Joseph, Magistratsrath in Wels.

Oberndorfer, Andreas, Pfarrer zu Neustift.

Odkolek, Joseph Freiherr von, in Wien.

Oesterlein, Nicolaus, sel. Wittwe, Herausgeberin des österr. Morgenblattes in Wien.

Oetl, Johann, Weltpriester und k. k. Lyceal-Professor in Linz.

Onderka, Joseph, Dr. Med., k. k. Regierungsrath und Landes-Protomedicus in Linz.

Ottenwalt, Anton, k. k. Hof- und niederösterreich. Kammer-Procuraturs-Adjunkt in Wien.

Overbeck, Carl, Pastor zu Attersee.

Otzelsberger, Joh., Dechant und Vorstadt-Pfarrer zu Wels.

Pachmayer, Engelbert, k. k. Stadt- und Landrechts-Kanzellist in Linz.

Pailler, Peter, k. k. Oberpostamts-Official in Linz.

Passy, Johann, J. U. D., k. k. Pfleger in St. Johann.

Pausinger, Carl, Besitzer der Herrschaften Kogl und Frankenburg.

Pauli, Johann, Gegenhandler zu Schlägel.
Paulitsch, Johann Nep., regul. Chorherr zu St. Florian.
Payer, Johann, Rentmeister in Erlach.
Payr, Anton, Gutsbesitzer zu Stauff.
Pelichy, Joseph Freih. von, k. k. Regierungs-Conzipist in Linz.
Pesenböck, Alois, regul. Chorherr zu St. Florian.
Peßler, Joseph Ritter von, Stadtpfarrer in Enns.
Petermandl, Friedrich, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat zu Linz.
Petrina, Franz, k. k. Lyceal-Professor in Linz.
Peyrl, Adam, regul. Chorherr zu St. Florian.
Peyrschmidt, Joseph, Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Böcklabruck.
Pfeiffer, Peter, ständischer Buchhalter zu Linz.
Pflügl, Carl Edler von, Magistrats-Oberkämmerer zu Linz.
Pflügl, Eduard Edler von, k. k. Kreiscommissär in Linz.
Pflügl, Friedrich Edler von, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat zu Linz.
Pflügl, Joseph Edler von, k. k. Rath, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat zu Linz.
Pflügl, Julius Edler von, J. U. D., k. k. Fiscalamts-Concepts-Practikant in Linz.
Pflügl v. Lissinetz, Wilhelm Freiherr, k. k. Hofrath zu Wien.
Pfost, Jacob, Chirurg zu Ischl.
Pfundheller, Joseph, k. k. niederösterr. Landrechts-Kanzellist in Wien.
Pichler, Sebastian, Domscholastikus und Consistorial-Kanzler in Salzburg.
Pickelmann, Joseph, k. k. Rath, Med. Dr. und Stadtarzt zu Linz.
Pilati, Carl Graf von, k. k. Kämmerer, jubil. Regierungsrath und Kreishauptmann ꝛc. zu Lichtenegg.

Pillwein, Benedict, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Official in Linz.
Pirngruber, Gottfried, k. k. Vice-Staatsbuchhalter in Linz.
Plaichinger, Cajetan, Stiftsrichter in Kremsmünster.
Planck, Carl, Handelsmann zu Linz.
Planck, Eduard, Handelsmann zu Linz.
Planck, Franz, Vorstand des bürgerl. Handlungs-Gremiums zu Linz.
Pleninger, Carl, k. k. Kreiswundarzt in Linz, für das chirurgische Gremium.
Plersch, Joseph, Dechant und Stadtpfarrer in Steyer.
Pocher, Franz, k. k. pensionirter Rechnungsrath zu Linz.
Pollak, Franz, bürgerl. Zeughändler in Linz.
Polsterer, Alberik, Pfarrer in Oberweißenbach.
Prandstetter, Anton, k. k. Landrath in Linz.
Preisch, Carl, k. k. pensionirter Hauptmann in Linz.
Preuer, Georg, J. U. D., k. k. Rath, Hof- und Gerichts-Advocat zu Linz.
Preysinger, Corbinian, Stifts-Capitular von Kremsmünster und Stifts-Hofmeister in Linz.
Pridalek, Fr., J. U. D., k. k. Fiscal-Adjunkt zu Salzburg.
Prieglhuber, Dyonis, Doctor der Theologie, Capitular des Stiftes Michaelbeuern und k. k. Lyceal-Professor in Linz.
Pritz, Franz Xav., regulirter Chorherr von St. Florian und k. k. Professor zu Linz.
Prunbauer, Claudius, Stifts-Capitular zu Kremsmünster.
Puchberger, Alois, k. k. Baudirections-Amtsingenieur zu Linz.
Pucher, Peter, k. k. Saatsraths-Conzipist zu Wien.
Pürstinger, Michael, regul. Chorherr von St. Florian und Cooperator zu Ansfelden.
Pummerer, Anton Georg, Handelsmann in Linz.

Putz, Joseph, regul. Chorherr zu St. Florian.
Radler, Mathias, bürgerl. Handelsmann zu Linz.
Radlingmayr, Leopold, k. k. Pfleger in St. Gilgen.
Rainer, Andreas, Doctor der Theologie, Ehrendomherr von Tarnow, k. k. Regierungsrath zu Linz.
Rally, W. B. von, Professor am Gymnasium academicum zu Richmond in Virginien.
Ramet, Ferdinand, Stiftscapitular von Schlägel und Pfarrer zu Rohrbach.
Rapp, Joseph, J. U. D., k. k. Regierungsrath und Kammer-Procurator zu Linz.
Ratzenbeck, Joseph, k. k. Pfleggerichts-Concepts-Practikant in Werfen.
Rayder, Carl Jacob, k. k. Regierungsrath in Linz.
Raymond, Joseph Edler von, Hofconzipist des k. k. Oberst-Kämmereramtes in Wien.
Rechberger, August, k. k. Professor zu Linz.
Rechberger, Joseph, Benefiziat zu Eferding.
Rechberger, Mathias, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat in Wien.
Reichenbach, Carl August, k. k. Regierungs-Conzipist in Linz.
Reichenberger, Andr., k. k. Regierungsrath u. Dompropst zu Linz.
Reichstätter, Carl, Pfleger zu Wels.
Reischach, Freiherr von, Besitzer der Herrschaft Wartenburg.
Reindl, Thomas, k. k. Rechnungsrath in Linz.
Reiter, Joseph, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Professor in Linz.
Reselhuber, Augustin, Stifts-Capitular und Adjunkt an der Sternwarte zu Kremsmünster.
Riedl, Joseph, Accessist der k. k. niederösterreich. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Wien.

Riedl, Michael, Weltpriester und k. k. Lyceal-Professor in Linz.
Riepl, Peter, regulirter Chorherr von St. Florian, k. k. Gymnasial-Professor in Linz.
Riesenfels, Frei- und Panierherr von, k. k Kämmerer, zu Seisenegg.
Rischanek, Franz, k. k. dirigirender Hofkriegs-Buchhalter in Wien.
Ritter, Carl, regulirter Chorherr in St. Florian.
Rizy, Franz Carl, Pfleger zu Waldenfels.
Röck, Johann, Gegenhandler zu Lambach.
Rucker, Anton, Apotheker und ökonomischer Magistratsrath zu Linz.
Rumerskirch, Friedrich Freih. von, k. k. Oberst in der Armee, in Linz.
Rumerskirch, Joseph Freih. von, k. k. Kämmerer und Herrenstands-Verordneter in Linz.
Rußegger, Joseph, k. k. Bergrath, in Wien.
Sachsen-Coburg-Gotha, Ernst Herzog von.
Saherpölh, Carl, k. k. Pfleger zu Ort.
Sailer, Franz, freiresign. Pfarrer von Pöstlingberg, zu Linz.
Saint-Julien, Franz Graf von, Besitzer der Herrschaft Wolfsegg.
Sauter, Anton, Med. Dr., k. k. Kreisarzt in Steyer.
Sava, Carl Edler von, Ingrossist bei der k. k. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Wien.
Saringer, Anton, k. k. Pfleggerichts-Adjunkt in Neumarkt.
Saringer, Johann, Pfleger zu Weidenholz.
Saringer, Joseph, ständischer Rechnungsrath zu Linz.
Schafflinger, Georg, regul. Chorherr von St. Florian, k. k. Professor in Linz.
Scharte, Wilhelm, Goldarbeiter in Linz.

Schauberger, Michael, Professor der Pastoral-Theologie an der k. k. Universität zu Wien.

Schellmann, Albert jun., J. U. D., Advocat zu Steyer.

Schemerl, Ritter von Leythenbach, August, k. k. Straßenbau-Inspector in Linz.

Scherrer, Joseph, bürgerl. Bilderhändler in Linz.

Scheuchenstuel, Johann von, k. k. Hammer-Verwalter zu Reichraming.

Schiedenhofen, Joachim von, k. k. Landrath zu Linz

Schiller, Franz Freiherr von, k. k. Hofrath und Salz-Oberamtmann zu Gmunden.

Schilling, August, k. k. Hofkanzellist im Oberst-Kammeramte in Wien.

Schimak, Thomas, bürgerl. Zeugfabrikant und ökonomischer Magistratsrath zu Linz.

Schindler, Ernest, Drahtzugs-Besitzer in Steyer.

Schloßer, Peter Edler von, k. k. niederösterreich. Regierungs-Präsidial-Secretär in Wien.

Schmelzing, Julius Ritter von, ständischer Cassier zu Linz.

Schmelzing, Ludwig, k. k. Kreisamts-Kanzellist in Wels.

Schmid, Johann, Pfleger zu Mondsee.

Schmid, Caspar, Pfleger zu Schwertberg.

Schmidtberger, Joseph, regul. Chorherr zu St. Florian.

Schmidl, Adolph, Erzieher in Wien.

Schmidt, Joseph, Benefiziat in Steyer.

Schmidtauer, Carl Ritter von, Besitzer von Exelsdorf und Traunegg.

Schmidtauer, Ludwig Ritter von, ständischer Casse-Official zu Linz.

Schmutz, Carl, k. k. Catastral-Schätzungs-Commissär in Linz.

Schneider, Eduard, Pfleger in Engelszell.

Schober, Joh., k. k. Regierungsrath und Abt zu Wilhering.
Schöbl, Augustin, k. k. Gubernialrath in Brünn.
Schönberger, Basilius, Stifts-Capitular und Gymnasial-Professor zu Kremsmünster.
Schraml, Franz, k. k. Landrath in Salzburg.
Schrötter, Joseph, Pfarrer zu Münzbach.
Schüga, Wenzel, Patrimonial-Richter zu Braunau.
Schuender, Johann, Buchdruckerei-Factor zu Linz.
Schultes, Sigismund, Abt zu den Schotten in Wien.
Schumann von Mannsegg, Ignaz, Doctor der Theologie, Domherr in Salzburg.
Schwabenau, Ferdin. Ritter von, k. k. Hofkonzipist in Wien.
Schwarzenberg, Friedr. Fürst v., Fürst-Erzbischof zu Salzburg.
Schweiger von Dürnstein, Anton, k. k. Rath und geheimer Cabinets-Official in Wien.
Schweiger von Dürnstein, Joseph, k. k. Regierungs-Präsidial-Secretär zu Linz.
Schwendter, Sophie Fräulein von, in Linz.
Schwind, Franz von, k. k. Bergmeister in Ischl.
Schwinghaimb, Franz Edler von, regulirter Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Hofkirchen im Traunkreise.
Sedlaczek, Joseph, Oberpfleger zu Warenberg.
Seeauer, Wilhelm, k. k. Salzfertiger in Ischl.
Seebacher, Joseph, regulirter Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Ansfelden.
Seiberl, Philipp, Syndicus zu Leonfelden.
Seilern, Joseph August Graf von, k. k. Kämmerer in Wien.
Seiz, Johann, bürgerl. Uhrmacher in Linz.
Selner, Paul, Dechant und Pfarrer zu Aspach.
Seyringer, Alois, Liquidator des ständischen Obereinnehmer-Amtes zu Linz.

Sieber, Rudolph Freiherr von, zu Wien.
Sigbart, Johann Nep., Verwalter der Dominien Pfarrhof Schörfling und Amtshof Seewalchen.
Skrbensky, Franziska Freiin von, geborne Gräfin Erdödy, Sternkreuz-Ordensdame und Pallastdame Ihrer Majestät der Kaiserin, in Linz.
Snictiwy, Carl, Med. Dr. zu Scheerding.
Söllner, Wisintho, Stifts-Capitular u. Director der Hauptschule zu Kremsmünster.
Solterer, Joseph, Besitzer der Herrschaft Mühlwang.
Sonnenstein, Joseph Ritter von, k. k. Major in der Armee, in Linz.
Sonnleithner, Martin, Syndicus zu Haslach.
Spaun, Anton Ritter von, ständischer Syndicus in Linz.
Spaun, Joseph Ritter v., k. k. Hofrath und Lotto-Director in Wien.
Spaun, Maximilian Ritter von, k. k. Hofsecretär in Wien.
Spohn, Carl, k. k. Rechnungsrath in Linz.
Spurny, Franz Xaver, k. k. Hofrath und Cameral-Gefällen-Administrator in Triest.
Stadler, Lorenz, bürgerlicher Posamentierer in Linz.
Starhemberg, Camillo Graf von, ob der enns. Landstand.
Starhemberg, Marie Gräfin v., geborne Gräfin v. Thürheim, Sternkreuzordensdame in Linz.
Starhemberg, Carl Graf von, k. k. wirkl. Kämmerer.
Starhemberg, Clara Gräfin v., geborne Freiin v Luczensky, Sternkreuzordensdame.
Stark, Jacob, regul. Chorherr zu St. Florian.
Steinböck, Joseph, Pfleger zu Hochhaus.
Stern, Joseph, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Weißenkirchen.

Sterneder, Ferdinand, regulirter Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Attnang.

Stiebar, Friedrich Freiherr von, k. k. Regierungs-Secretär zu Linz.

Stiebar, Johann Nep. Freiherr von, k. k. Regierungsrath zu Linz.

Stimpfl, Joseph, Gegenhandler zu Wimsbach.

Straßer, Franz Ser., regulirter Chorherr von St. Florian und k. k. Professor in Linz.

Straub, Anton, Probst zu Reichersberg.

Stremayr, Franz Edler von, Inhaber der Herrschaft Tollet.

Strobl, Christoph Edler v., regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Ried im Mühlkreise.

Stülz, Jodok, regul. Chorherr und Pfarrer zu St. Florian.

Talazko-Gestetitz, Leopold Freiherr v., k. k. Cameral-Secretär in Wien.

Tallavania, Innocenz, Med. Dr., k. k. Bezirksarzt zu Freystadt.

Tannenberg, Rudolph Graf von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und Appellationsgerichts-Präsident in Prag.

Tauffkirchen, Leopold Graf von, Besitzer der Herrschaft Ibm.

Thalhammer, Nicolaus, Stifts-Capitular zu Michaelbeuern.

Thanner, Theodor, k. k. controllirender Pfleggerichts-Actuar in Thalgau.

Thürheim Ludwig Graf von, Oberlieutenant im k. k. ersten Herzog von Sachsen-Coburg-Uhlanen-Regimente und Besitzer der Herrschaften Schwerdberg und Weinberg.

Thun, Anton Graf von, Besitzer von Vielsaßing.

Thun, Carl, Privat in Lambach.

Thurn und Taxis, Joseph Graf von, Besitzer der Herrschaft Neuhaus im Mühlkreise.

Traun, Franz Graf von, k. k. Kämmerer, in Wien.
Trautmannsdorf, Ferdinand Fürst v., k. k. Kämmerer, Inhaber der Herrschaft Hall ꝛc.
Traur, Ludwig de, k. k. Generalmajor im Genie-Corps, in Wien.
Treitler, Anton, J. U. D., k. k. Fiscal-Adjunct in Lemberg.
Türk, Carl Alois, k. k. Regierungsrath bei der niederösterr. Steuer-Regulirungs-Provinzial-Commission in Wien.
Ugarte, Alois Graf von, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur von Mähren und Schlesien, in Brünn.
Unkrechtsberg, Eduard Ritter von, Domherr in Olmütz.
Valentain, Joseph, bürgerl. Handelsmann zu Linz.
Venningen-Ullner, Carl Freiherr v., Besitzer der Herrschaft Riegerting.
Viehbäck, Anton, Stiftscapitular von Kremsmünster und k. k. Professor zu Linz.
Vielguth, Ferdinand, Apothefer zu Wels.
Vogel, Johann Edler v., Landstand in Tyrol ꝛc., zu Salzburg.
Vogl, Joseph, Dechant und Pfarrer in Atzbach.
Vogler, Franz, Glashändler zu Linz.
Vorauer, Franz, regulirter Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Ebelsberg.
Vorbuchner, Johann Paul, Consistorialrath, Dechant und Pfarrer zu Niederneukirchen.
Wagner, Franz, k. k. Zoll-Hauptamts-Director zu Engelhartszell.
Wagner, Joseph, Pfleger zu Frankenburg.
Waizhofer, Franz, Stadtwundarzt zu Linz.
Wallner, Michael, Stifts-Capitular von Schlierbach und Pfarrer von Heiligenkreuz.

Walz, Apollinar, k. k. Pfleger zu Großarl.
Wattmann, Franz, Pfleger zu Peuerbach.
Watzke, Anton, Oekonomie-Commissär zu Stry in Galizien.
Weishäupl, Georg, ständ. Registrant in Linz.
Weiß, Franz, k. k. Pfleger zu Obernberg.
Weiß, Johann Nep., Capitular und Kellermeister des Stiftes Heiligenkreuz.
Weiß, Edler von Starkenfels, Victor, Dolmetsch-Gehülfe bei der k. k. Agentie in der Moldau, zu Jassy.
Weissenwolff, Johann Ungnad Graf von, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant, dann erster Herrenstands-Verordneter, in Linz.
Weissenwolff, Sophie Gräfin von, geborne Gräfin Breuner, Sternkreuzordensdame und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin, in Linz.
Welsersheimb, Leopold Graf von, k. k. Kämmerer und Hofrath in Linz.
Welzl von Wellenheim, Leopold, k. k. Hofrath in Wien.
Wenisch, Johann, J. U. D., k. k. Pfleger in Ried.
Wenkler, Matthäus, Pfarrer zu Uttendorf im Salzburgischen.
Wersin, Carl, Professor an der ständ. technischen Lehranstalt in Prag.
Wessely, Carl, k. k. Cameral-Bezirks-Commissär in Linz.
Wieser, Carl, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat in Linz.
Wimmer, Joseph, bürgerl. Buchdrucker in Linz.
Wimmer, Joseph, regulirter Chorherr zu St. Florian.
Wimmer, Moritz, k. k. Regierungs-Expedits-Director in Linz.
Wolfsanger, Anton, Herrschafts-Verwalter zu Riegerting.
Wrede, Carl Theodor Fürst von, königl. baierischer Staats- und Reichsrath, Inhaber der Herrschaften Mondsee, Suben und Engelszell in Oberösterreich.

Zankl, Mathias, Pfleger zu Helfenberg.
Zaunrith, Leopold, Buchdrucker und Buchhändler zu Salzburg.
Zehetner, Johann, k. k. Pfleger in Tarenbach.
Zehetner, Matthäus, regulirter Chorherr von St. Florian und Gymnasial-Präfect in Linz.
Zeitlmayr, Anton, regul. Chorherr von St. Florian, Cooperator zu Böcklabruck.
Ziegler, Gregor Thomas, Bischof zu Linz.
Ziegler, Wilhelm, k. k. Pfleger zu Braunau.
Zötl, Johann Michael, bürgerl. Buchbinder in Freystadt.

Zusammen 47 Ehren- und 561 ordentliche Mitglieder.

Mandatare in den fünf Kreisen der Provinz.

I. Im Mühlkreise.

Herr Bernhard Danzer, Stiftscapitular von Schlägel, Pfarrer zu Haslach.
— Johann Hofmeister, Pfarrer zu St. Georgen am Wald.
— Cajetan Karmayr, Syndicus zu Freystadt.
— Anton Niederhuber, Cooperator in Freystadt.
— Johann Pauli, Gegenhandler zu Schlägel.
— Joseph Schrötter, Pfarrer zu Münzbach.
— Al. Seyringer, Liquidator des ständischen Ober-Einnehmeramtes zu Linz.

II. Im Hausruckkreise.

Herr Sigmund Bartsch, Stadtpfarrer zu Wels.
— Adalbert Donebaur, Stifts-Capitular in Lambach.
— Vincenz Eigl, Syndicus zu Wels.
— Franz Haas Edler v. Ehrenfeld, Magistrats-Expeditor in Wels.

Herr Mathias Lucht, Beneficiat und Katechet in Wels.
— Maximilian Mayr, Consistorial-Rath und Pfarrer zu Neukirchen.
— Johann Oxelsberger, Dechant und Vorstadt-Pfarrer zu Wels.
— Dominik Pichler, k. k. Kreiscommissär in Wels.
— Joseph Rechberger, Beneficiat zu Eferding.
— Joseph Nep. Sighart, Verwalter der Dominien Pfarrhof Schörfling und Amthof Seewalchen.
— Albert Stadler, k. k. Kreiscommissär in Wels.

III. Im Traunkreise.

Herr Mathias Azelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pyhrn.
— Joseph Ritter von Brenner-Felsach, Med. Dr., k. k. Districtsarzt und Kammerguts-Physikus in Ischl.
— Wolfgang Danner, Stifts-Capitular und Professor zu Kremsmünster.
— Joseph Theodor Fischer, Schullehrer zu Traunkirchen.
— Franz Ser. Haslinger, Cooperator an der Stadtpfarre zu Steyr.
— Ferdinand Hueber, Stifts-Capitular und Gymnasial-Präfect zu Kremsmünster.
— Carl Jocher, Papierfabrikant zu Steyr.
— Johann Kain, Spitalamts-Verwalter zu Enns.
— Joseph Kliemstein, Med. Dr. und k. k. Bergrath in Gmunden.
— Jacob Pfost, Chirurg zu Ischl.
— Albert Schellmann, jun., J. U. D., Advocat in Steyr.
— Franz Schmelzing, Syndicus in Enns.
— Bas. Schönberger, Stifts-Capitular und Gymnasial-Professor zu Kremsmünster.

Herr Ignaz Schroff, Justiziär zu Steyr.
— Franz Edler von Schwinghaimb, regulirter Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Hofkirchen.
— Joseph Solterer, Besitzer der Herrschaft Mühlwang.
— Cajetan Plaichinger, Stiftsrichter in Kremsmünster.

IV. Im Innkreise.

Herr Georg Fißlthaler, Pfleger zu St. Martin.
— Ludwig Ritter v. Hartmann, k. k. Pfleger zu Mattighofen.
— Joseph Kitzmüllner, Beneficiat zu Scheerding.
— Carl Lindemayr, Pfarrer zu St. Martin.
— Vincenz Schauermann, Stadtpfarrer zu Braunau.
— Franz Weiß, k. k. Pfleger zu Obernberg.

V. Im Salzburgerkreise.

Herr Alexander v. Braune, k. k. pens. Regierungs-Secretär zu Salzburg.
— Johann Gries, Stifts-Capitular von St. Peter in Salzburg.
— Matthäus Millichhofer, k. k. Bergrath zu Salzburg.
— Johann Passy, J. U. D. und k. k. Pfleger zu St. Johann.
— Martin Zehrer, k. k. Pfleger zu Saalfelden.

Kustos. Herr Carl Ehrlich, Mag. Pharm.
Vereinsdiener. Johann Voigt.

Beiträge

zur

Landeskunde von Oesterreich

ob der Enns und Salzburg.

Vierte Lieferung.

Historisch-kritische Abhandlung
über das wahre

Zeitalter der apostol. Wirksamkeit

des

heil. Rupert in Baiern,

und der

Gründung seiner bischöfl. Kirche zu Salzburg

von P. Michael Filz,
Benedictiner von Michaelbeuern.

Letzte gänzliche Umarbeitung.

Vorwort.

Ich habe in meiner historisch-kritischen Abhandlung über das wahre Zeitalter der apostolischen Wirksamkeit des heiligen Rupert in Baiern, welche im Jahre 1831 zu Salzburg bei Franz Xav. Duyle im Drucke erschien, die Wahrheit der alten salzburgischen Tradition, welche die Ankunft des h. Rupert in Baiern um das Jahr 580 gegen Hansiz, der sie in das Jahr 696 herabgesetzt hat, zu beweisen und zu vertheidigen unternommen. Sie wurde allenthalben mit großer Neugierde gelesen und von Vielen mit Beifall aufgenommen. Es fehlte aber meinen Beweisen an jener überzeugenden Kraft, welche apodiktische Gewißheit gewährt, und einer der ersten und berühmtesten Geschichtsforscher fand sich durch meine Abhandlung zu dem Geständnisse veranlaßt: „Daß bei der Ungleichheit und Ungleichzeitigkeit, bei der unleugbaren Interpolation und Verwirrung mancher entscheidenden Quellen ohne eine nicht zu erwartende Entdeckung neuer Quellen an eine apodiktische Gewißheit von dem Zeitalter des h. Rupert gar nicht zu denken sei.“

Demungeachtet wollte ich diese Gewißheit in einem neuen Aufsatze, worin ich meine Beweise möglichst verstärkt zu haben glaubte, erstreben. Dieser Aufsatz ward in die Wiener Jahrbücher der Literatur 1833, 64. Band, Anzeigeblatt Seite 23, aufgenommen. Dagegen erschien endlich in eben diesen Jahrbüchern 1836, im 73. und 74. Band, eine sehr ausführliche Beurtheilung von Herrn Friedrich Blumberger in Göttweih, welche sich dahin reduciren läßt, daß aus meinen Abhandlungen für den Herrn Recensenten nichts weniger als ein überzeugendes Resultat hervorgegangen, denn er hat meine Beweise theils ungegründet theils zu wenig begründet und fast keinen gefunden, der nach seinem Geschmack gewesen wäre, daher er mit einigen Modificationen noch für das Hansizische System entschied. Wahrscheinlich durch diese Recension aufgemuntert erschien im folgenden Jahre 1837 in den Münchner gelehrten Anzeigen von Nr. 197 bis inclus. Nr. 222 von Herrn Dr G. Th. Rudhart eine zweite Beurtheilung meiner Abhandlungen. Dieser bekennt, daß ich mit großem Aufwand von Gelehrsamkeit und Scharfsinn die alte Salzburger Tradition in Schutz genommen habe, daß meine Gründe, wodurch ich die frühere Ankunft des h. Rupert zu erweisen bemüht war, auf mehrere angesehene Geschichtsforscher einen so starken Eindruck gemacht, daß sie dieses alte System, wie es ihnen durch meine Gründe befestigt dargeboten ward, mit entschiedenem Beifall aufnahmen. Demungeachtet, — wer soll es nach solchem Zugeständniß glauben? — fand Herr Dr Rudhart, daß ich mein Ziel gänzlich verfehlt, daß ich gar nichts getroffen habe, daß ich das Congestum ganz unrichtig beurtheilt und aus den kurzen Nachrichten lauter falsche Schlüsse gezogen habe. Daher mein Angriff auf das Mabillon-Hansizische System nichts weniger als gelungen sei.

Eine solche Beurtheilung von Ost und West war mir zwar allerdings unerwartet jedoch zum großen Vortheile, denn ich lernte hier-

aus den Sinn und die Anschauungsweise meiner Gegner kennen. Meine Ueberzeugung indessen haben sie nicht erschüttert, vielmehr scheinen sie mir in ihren Untersuchungen nicht mit jener Gründlichkeit verfahren zu sein, welche der Wissenschaft wirklichen Gewinn bringt. Mit dem bloßen Ausspruche, daß ich Unrecht habe, weil ich gegen Hansiz geschrieben, ist die inhaltsschwere Frage noch keineswegs entschieden.

Ich mußte aber dieses thun, weil nach meiner Ueberzeugung das Mabillon-Hansizische System auf falschem Grunde gebaut ist und der wahren Geschichte schon seit mehr als 200 Jahren unersetzlichen Schaden gebracht hat. Seit dem Aufkommen dieses betrügerischen Systemes ist wahres Verderben in das historische Studium gekommen; falsche Documente gelten als wahre und die wahren sind entweder verdächtig oder man versteht sie falsch und erklärt sie unrichtig; die historische Kritik ist theils unterdrückt theils in eine falsche Richtung gebracht worden.

Es ist daher hohe Zeit jenem falschen Systeme die Larve abzureißen und ein wegen alter Anhänglichkeit an dieses System verunglückter Versuch darf mich nicht abschrecken fortwährend für die Wahrheit zu sprechen.

Das Mabillon-Hansizische System hat durch die lange Zeit seiner Herrschaft vielfache und tiefe Wurzeln geschlagen. Eine wirksame Widerlegung desselben kann also unmöglich kurz gefaßt werden, denn sie erfordert vielfache Berücksichtigung. Da aber auch eine zu große Breite ermüdet und die Aufmerksamkeit zerstreut, so habe ich mich mit steter Hinsicht auf die Hauptsache der möglichsten Beschränkung beflissen.

Da ich bereits schon in dem höhern Alter fortgeschritten und seit mehreren Jahren in ein dem geschichtlichen Studium ganz

entgegen gesetztes Dienst-Verhältniß gesetzt bin, so muß ich diese nur mit größter Mühe noch zu Stande gebrachte Abhandlung als mein letztes Wort über das wahre Zeitalter des h. Rupert betrachten.

Jedoch andere Gelehrte, ich weiß es gewiß, werden dieses Wort als ein wahres aufnehmen und fortsetzen; sie werden auf dem Grunde fortbauen, den ich gelegt, und mir die Anerkennung verschaffen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gegeben habe.

Einleitung.

Das Jahr der Ankunft des h. Rupert in Baiern und seines Todes zu Salzburg läßt sich durch gleichzeitige authentische Urkunden nicht apodiktisch beweisen, denn es ist weder von ihm noch von seinem nächsten Nachfolger dem Bischof Vital noch von dem gleichzeitigen Papste noch von einem gleichzeitigen Herzoge in Baiern ein solches Zeugniß auf die Nachwelt gekommen.

Das aber läßt sich durch die noch vorhandenen einheimischen und wahren Documente apodictisch beweisen, daß das Mabillon-Hansizische System, vermög welchem er erst im Jahre 696 nach Baiern gekommen sein soll, falsch und unrichtig sei, denn es hat ein unechtes Document für echt und wahr anerkannt andere wahre Documente unrichtig verstanden und erklärt und hieraus ein falsches Verzeichniß der ersten Herzoge von Baiern aufgestellt, wodurch die wahre Zeit der Ankunft des h. Rupert in Baiern verdreht und verfehlt werden mußte.

So wie man aber durch richtige Auffassung und Erklärung der wahren Documente zu der Ueberzeugung gelangen muß, daß das bisher angenommene Verzeichniß der Herzoge von Baiern falsch sei und der h. Rupert unmöglich unter dem austrasischen König Childebert III. und dem gleichzeitigen baier. Herzog Theodo im Jahre 696 nach Baiern gekommen sein könne, so ergibt sich von selbst mit vollkommener Gewißheit, daß er ein Zeitge-

nosse des austrasischen Königs Childebert II. gewesen sein und seine apostolische Wirksamkeit in Baiern zwischen die Jahre 576 und 623 gesetzt werden müsse.

Um augenscheinlich und zur vollsten Ueberzeugung zu beweisen, daß der heil. Rupert nicht erst im Jahre 696 unter dem austrasischen König Childebert III. und dem gleichzeitigen Herzog von Baiern Theodo in dieses Land gekommen, bedarf es wahrlich nicht der Entdeckung neuer Quellen, sondern ein richtiges Auffassen und Erklären der schon vorhandenen und bekannten, der nämlichen, deren sich schon Hansiz für sein System bedient hat. Unter diesen sind diejenigen die ersten, welche die von der Zeit des heil. Rupert angefangen an die Kirche Salzburg gemachten Schenkungen der baierschen Herzoge enthalten, das Congestum und die kurzen Nachrichten. Beide sind abgedruckt so wohl bei Hansiz II. S. 13 bis 19, und S. 19 bis 33, als auch in der Juvavia, jedoch nicht am besten, II. S. 18 bis 30 und S. 30 bis 47.

Erste Abtheilung.

I.

A. Das Congestum

mit folgendem Eingang:

Anno DCCLXXXXVIII congestum.

„De hoc quod ad episcopatum beati Petri primi pastoris „ecclesiae Sanctorumque apostolorum principis quod construc„tum est infra oppidum Salzburch in pago jobaocensium su„pra fluvium igonta qui alio nomine vocatur Salzacha. ubi „et dominus Hrodbertus episcopus atque confessor unacum „sociis requiescit. et inibi traditum fuit. et ubi præest vene„rabilis vir per divinam misericordiam et mercede domini „nostri Caroli excellentissimi regis Arn episcopus.“

Unmittelbar hierauf folgen die herzoglichen Wohlthäter mit ihren Schankungen:

§. Primum quidem tradidit Theodo dux predictum oppidum. simulque castrum superiorem domino Hrodberto cum terminis denominatis etc. §. Succedente vero filio ejus Theodberto duce qui tradidit villulam nuncupante Uzilinga etc. §. Successor namque filius eius Hucbertus dux tradidit in pago rotagave etc. §. Post hunc extitit Otilo dux qui tradidit in pago isanagave villa nuncupante metumunhaim etc.

§. Post hunc vero successit filius ejus Tassilo dux qui tradidit in pago tonagave villa nuncupante poh ect.

Die ersten drei herzoglichen Wohlthäter sind Vater, Sohn und Enkel und somit erscheint hier unstreitig derjenige Theodo als erster Wohlthäter des h. Rupert, welcher der Großvater des Herzogs Hugbert also Theodo der letzte dieses Namens und Zeitgenosse des austrasischen Königs Childebert III. gewesen ist; folglich giebt das Congestum das erste Zeugniß, daß Rupert unter dem Herzog Theodo dem letzten und König Childebert III. nach Baiern gekommen sei.

Nach den Gaben der Herzoge folgen die Schankungen der Freien: Item de hoc quod tradiderunt liberi Bajoarii per licentiam Tassilonis ad predictum episcopatum etc. Vom Anfange der Regierung Tassilo's im Jahre 748 bis zu Ende derselben werden nur 30 Wohlthäter in einem Zeitraume von 40 Jahren mit ihren Schankungen angeführt. Sie werden mit der Bemerkung geschlossen: reliqua vero quod ibi traditum est de genere nobilium hominum esse videtur etc., woraus man schließen muß, daß der Schankungen mehrere waren, welche aber das Congestum stillschweigend übergeht.

Hierauf folgt die kurze Anzeige von der Stiftung des Klosters zum h. Stephan zu Otting durch den Grafen Gunthar, jedoch nur mit zwei Stiftungsgütern Holzhausen (Hulthusir) und Ising (Usinga).

Hieran schließt sich ein Verzeichniß von Kirchen im Salzburg- und Chiemgau, im Unterinnthale und Isengau: Istas ecclesias consistunt in Salzburgave et Chimingave pagibus etc. Gemäß diesem Verzeichnisse wären unter dem Bischof Arno im Jahre 798 im Salzburggau nur 14 Kirchen gewesen; auch ist von keiner einzigen der Stifter oder Wohlthäter, das ist der Ankunfts-Titel, angegeben. Unverkennbar ist also dieses Verzeichniß unvollständig.

Nun kommt das Congestum wieder auf die Zeit des h. Rupert zurück und berichtet den Bau des Frauenklosters zu Juvavo durch den Bischof Rupert und die Begabung desselben durch den Herzog Theodebert jedoch so zurückhaltend und zweideutig, daß man nicht deutlich und bestimmt erkennen kann, ob dieser Bau noch unter dem Herzog Theodo oder unter seinem Sohne Theodebert geschehen.

Zum Schlusse endlich folgt der Bericht von dem Bau der Kirche und Zelle zum h. Maximilian in Pongau durch den Bischof Rupert unter dem Herzog Theodo. Dieser erschien auf Einladung des Bischofs bei der feierlichen Einweihung der neuen geistlichen Colonie und beschenkte sie mit 3 Milliarien von dem Walde ringsum. Diesem Beispiele folgten zwei Brüder Tonazan und Urso, welche ihre ganze Besitzung in der Villa Albina hierzu schenkten und dem Bischof ihre beiden Neffen Wernharius und Dulcissimus zur Erziehung und zum Unterrichte in seinem Kloster zu Juvavo empfahlen. Während ihrer Unterrichtszeit aber baten diese den Bischof, daß er ihnen die Hälfte jener Besitzung ihrer Verwandten zum Nutzgenuß auf ihre Lebenszeit verleihen möchte, was auch geschah. Diese Zöglinge brachten dann auch die andere Gutshälfte auf ihre Neffen, so lange diese lebten, und so blieb dieses Gut ein Lehen der Kirche Salzburg bis in die Zeit des Herzogs Otilo. Diesen bat sein Hofkaplan Urso, daß er ihm die ganze Besitzung in der Villa Albina zu Lehen ertheile (ut ei ipsas res ex integro daret in beneficium). Otilo that also und nahm dem Münster zu Salzburg sein Eigenthum mit Gewalt (et tulit hoc per vim de monasterio Salzburch). Der Abt Virgil von dem Kloster des h. Rupert zu Salzburg bat um Wiedererstattung desselben und Otilo wollte es ihm abtauschen für ein anderes bei Laufen; jedoch Virgil lehnte diesen Antrag ab und so verharrte Otilo auf der ungerechten Zurückhaltung dessen, was er der Kirche Salzburg entzogen.

„Diese Nachricht aber, so schließt nun das Congestum „habe ich Arn mit Beistimmung und Erlaubniß des frömmsten „Königs Karl im nämlichen Jahre, in welchem er das Land „Baiern seinem Reiche einverleibte (788), von sehr alten und „glaubwürdigen Männern geistlichen und weltlichen Standes ge„nauest erforscht und zum Andenken aufschreiben lassen.“ Darauf folgen die Namen besagter Zeugen.

Dieses Congestum hat man von jeher als eine Urkunde des Bischofs Arno erkannt, weil es der Aufschrift zufolge im Jahre 798, das ist im XI. Jahre seiner Regierung zusammen getragen worden und er am Ende selbst bekennt, daß er die letztere Nachricht von alten glaubwürdigen Männern erforscht und zum Andenken habe aufschreiben lassen. Daher Einige das Congestum sogar für sein Autographum, Andere wenigstens für die erste und älteste Abschrift desselben aus dem IX. Jahrhundert erkennen wollten. Aus dem Inhalte desselben schloß man, daß Arno den Güterbesitzstand seiner Kirche habe aufschreiben lassen, um solchen dem großen König Karl vorzulegen und seine Bestätigung hierüber zu erhalten.

Allein Arno hatte nicht den mindesten Antheil an dieser Aufschreibung, denn im Jahre 797 sendete ihn König Karl in wichtigen Geschäften nach Rom, von wo er im Jahre 798 zurückkehrte und sobald er seine Aufträge bei dem König entrichtet hatte, wurde er von demselben nach Pannonien gesendet, um die dasigen Völker im Christenthume zu unterichten. *)

Auch war damals eine Güterbeschreibung für den König nicht mehr nothwendig, da König Karl bereits im Dezember 791 dem Arno eine urkundliche Bestätigung über alle von der Kirche Salzburg erworbenen und noch zu erwerbenden Güter ertheilt hatte. **)

---

*) Juvavia II. S. 13.
**) Juvavia II. S. 50 Nro. IX.

Ueberdies zeigt die absichtlich angenommene barbarische dem Arno und seinem Zeitalter nicht mehr angemessene Schreibart, die Unvollständigkeit der aufgezählten Güter, worunter nur die von den Herzogen und einigen Freien keineswegs aber die Schankungen des zahlreichen Adels begriffen sind, — das Zweideutige und Zurückhaltende besonders in dem vorletzten Berichte,— die absichtlich verkehrte Ordnung in der Erzählung, um zum Schlusse ein Zeugenverzeichniß zu erhalten, und endlich die freche Beschuldigung des Herzogs Otilo, daß er der Kirche Salzburg ihr Eigenthum entrissen und nicht mehr zurückgegeben habe, was dem bekannten wohlthätigen und edlen Character dieses Fürsten, der selbst in dem Congestum unter den Hauptwohlthätern erscheint, gänzlich widerspricht,— daß man das Andenken des großen Kirchenhirten und Staatsmannes Arno nicht tiefer herabwürdigen könne, als wenn man ihn zum Urheber oder Verfasser dieses Congestums macht und es für einen urkundlichen Nachlaß von ihm hält;— und wie kann man hieran eine Abschrift aus dem IX. Jahrhundert erkennen, da der Schriftcharacter nach dem Urtheile der größten Kenner der alten Schriften ganz bestimmt in die letzte Hälfte des XII. Jahrhunderts gehört?

Betrachtet man weiters die äußere Form dieses Documentes, so wird es dadurch besonders verdächtig, weil es auf drei besondere und später zusammengenähte Stücke in Patentform geschrieben ist, woraus die falsche Absicht des Schreibers sich offenbart. Wer betrügen will, muß vorsichtig verfahren, damit dem falschen Werke nicht also gleich die Entdeckung und die gebührende Strafe folge. Einzeln genommen kann man die beiden größern Stücke nur als einen unvollendeten Entwurf erkennen. Erst der dritte und kleinste Pergamentstreifen enthält zur Rechten die falsche Beschuldigung des Herzogs Otilo und zur Linken: Notitiam vero istam Ego Arn etc. mit dem Zeugenverzeichniß. Erst durch diesen Zusatz erhält das Ganze seine Vollendung und urkundliche Form. Durch Zurückhaltung eben

dieses Zusatzes mußte sich der Schreiber für seine Zeit vor Entdeckung und Strafe sichern.

Daß aber diese drei Pergamentstücke nicht gleich Anfangs zusammengefügt, sondern einzeln zusammengelegt worden, beweisen die Büge und Falten, welche noch erkenntlich sind; beweiset der Mangel an alten Abschriften hiervon, das Schweigen der Zeitgenossen von diesem höchst auffallenden Documente, welches selbst in dem handschriftlichen Pergament-Codex Lit. H. aus dem XIII. Jahrhundert, worin doch die wichtigsten Documente zusammengeschrieben sind, nicht enthalten ist.

Diese Gründe sind es, aus welchen uns dieses Document sehr verdächtig sein muß, und obgleich der größte Theil seines Inhaltes wahr sein mag, so kann man doch wenigstens der Schuld, die es auf den Herzog Otilo wirft, keinen Glauben beimessen und die bestimmte Aussage, daß Herzog Theodo der Großvater Hugberts der erste Wohlthäter des h. Rupert gewesen, kann nur in dem Fall als wahr und richtig angenommen werden, wenn auch die Aussagen der übrigen einheimischen Documente hiemit übereinstimmen.

II.

B. Die kurzen Nachrichten

haben, wie das Congestum, den Namen von ihrer Aufschrift und sind wirklich kurze Nachrichten von der Entstehung der Kirche Salzburg und des Klosters zum heil. Petrus daselbst, so wie von den Schenkungen, welche von der Zeit des h. Rupert angefangen bis in die des Bischofs und ersten Erzbischofs Arno an sie gemacht worden sind.

Sie sind, wie mehrere andere der wichtigsten Documente in dem handschriftlichen Pergament-Codex des Stiftes St. Peter Lit. H. enthalten. Das Alter der Handschrift ergibt sich aus

dem Verzeichnisse der salzburgischen Kirchenhirten, welches in gleicher Schrift bis zum Jahre 1288 fortgesetzt und die Abschrift von einer um hundert Jahre ältern ist, welche, wie aus S. 27 erhellt, ein ungenannter Schüler des Erzbischofs Eberhard I. gemacht hat.

Die kurzen Nachrichten haben durchaus kein Datum und nur aus den Schankungen und Erwerbungen, worin Arno bald Bischof bald Erzbischof genannt wird und welche die letzten in dieser Sammlung sind, ist ersichtlich, daß sie in seine Zeit gehören. Sie sind in 24 Kapitel eingetheilt, wovon jedoch das letzte: De translatione S. Ruperti eine spätere und fremde Zugabe ist. Sie haben Aufschriften, wovon aber mehrere nur Anmerkungen sind, welche zum vorhergehenden Kapitel gehören.

Nach einer kurzen, einfachen und zweckmäßigen Einleitung erzählt das erste Kapitel die Bekehrung des Herzogs Theodo und seiner Edlen zu Regensburg von der Abgötterei zum Christenthume durch den h. Rupert, worauf ihm Herzog Theodo die Vollmacht gab in seinem Lande alles Volk in der christlichen Religion zu unterrichten, allenthalben Kirchen zu bauen und seinen bischöflichen Sitz, wo es ihm gefalle, zu errichten. Hierauf wird Ruperts erste Niederlassung am Wallersee im Salzburggau und seine zweite zu Juvavo erzählt und die Schankungen, welche Herzog Theodo hierzu gemacht hat.

Um die Freigebigkeit des Herzogs Theodo und seiner Nachfolger gegen die Kirche Salzburg zu verstehen, ist es ganz zweckmäßig, daß die kurzen Nachrichten zuerst die Bekehrung des Herzogs und dann die Gründung der Kirche und des Klosters zum h. Petrus zu Juvavo durch Rupert erzählen. In dem Congestum ist von allen diesen kein Wort zu finden, daher es auch die Schankung Theodos zur Kirche am Wallersee gänzlich übergeht.

Das zweite Kapitel unter der Aufschrift: De visione luminis in loco ubi S. Maximilianus sepultus esse dinoscitur,

berichtet die wunderbare Veranlassung zu dem Bau der Kirche und Zelle in Pongau, welchen Herzog Theodo bewilligte. Man hört aber nichts von der Auffindung der irdischen Ueberreste des h. Maximilian und von den Zeichen, woran man sie erkannte. Ein anderer wichtiger Vorfall machte den Erzähler auf das vergessen, was man aus der Aufschrift erwartet. „Unterdessen, so lautet der weitere Bericht, wurde Herzog Theodo „krank und empfahl seinem Sohne Theodebert das Herzog„thum Baiern und ermahnte ihn das große Werk des Bi„schofs Rupert getreulich zu beschützen, ihm in allem fleißigen „Beistand und Folge zu leisten und das Wohl seiner Kirche „zur Erhöhung seines eigenen Verdienstes auf alle mögliche „Weise zu befördern.“

Nach vollendetem Bau der Kirche und des Klosters lud der Bischof den neuen Herzog Theodebert dahin ein und erzählte ihm die Veranlassung zu diesem Bau und die Bewilligung hierzu von Seite seines Vaters. Worauf auch Herzog Theodebert alles genehmigte und der neuen Anstalt von dem dasigen Forste 3 Milliarien schenkte.

Das Congestum verschweigt nicht nur den Tod des Herzogs Theodo, sondern leugnet ihn sogar, indem es diesen Herzog selbst bei der Einweihung der Kirche und Zelle persönlich erscheinen und sie beschenken läßt. Beide Documente stehen sich also hier im geraden Widerspruch, welchen Herr Blumberger dadurch ausgleichen wollte, daß er die Krankheit des Herzogs Theodo nur für eine kurze Unpäßlichkeit erklärte, welche bis zur Einweihungsfeier längst vorüber war.

Kann es ihm aber wohl Ernst mit solcher Erklärung sein, wenn er bedenkt, ob der Verfasser der kurzen Nachrichten lieber eine kurze Unpäßlichkeit des Herzogs Theodo, als die Auffindung der irdischen Ueberreste des h. Maximilian erzählen wollte? — wenn er bedenkt, ob Theodo wegen einer leichten Unpäßlichkeit seinem Sohne Theodebert das Herzogthum Baiern

ihm also die Regierung und die Sache des heil. Rupert als das theuerste Vermächtniß empfahl? — wenn er bedenkt, daß dieses die letzte Nachricht von dem Herzog Theodo sei, und von diesem Zeitpuncte an nur sein Sohn der neue Herzog Theodebert fortwährend regiert und handelt? Wenn selbst Hansiz diese Stelle nicht anders verstehen konnte als: „Quantum ex libello donationum constat Rupertus superstes fuit Theodoni duci.“ Gewiß die kurzen Nachrichten sprechen von einem höchst wichtigen Vorfalle, von dem Tode des Herzogs Theodo, welchen das Congestum leugnet.

Bei der feierlichen Einweihung der Kirche und Zelle in Pongau durch den Bischof Rupert thaten sich auch noch andere Wohlthäter hervor. Zwei Brüder Bediz und Urso schenkten dahin ihre ganze Besitzung in der Villa Albina und empfahlen dem Bischof ihre beide Neffen Wernharius und Dulcissimus zur Erziehung und zum Unterrichte. Diesen gab er auf ihre Bitte die Hälfte jenes Gutes in der Villa Albina, zum Nutzgenuß auf ihre Lebenszeit und die kurzen Nachrichten bemerken hiebei ausdrücklich, daß diese Jünglinge mit ihrer Bitte eine unredliche Absicht verbanden (per malum ingenium hoc eo nesciente coeperunt rogare). Sie bemerken ausdrücklich daß sie diese Gutshälfte lange Zeit (multo tempore) genossen, was um so wahrscheinlicher ist, da sie selbe schon als Jünglinge empfangen und dann auch auf ihre Neffen gebracht haben, welche sie wieder viele Jahre besaßen (multis temporibus hoc habebant in beneficio), obwohl sie es mit der Kirche Salzburg eben so unredlich meinten als ihre Vorgänger (quamvis versuta intentione servirent). Zwei Generationen hindurch blieb also das Gut noch immer bei der Kirche Salzburg.

Unterdessen brachen die heidnischen Slaven in das Pongau, vertrieben die Mönche und verwüsteten Kirche und Zelle, welche

dann viele Jahre verödet lagen, von welchem Einfall der Slaven in dem Congestum keine Spur zu finden.

Das dritte Kapitel berichtet deutlich und bestimmt, daß Bischof Rupert mit Rath und Beistand des Herzogs Theodebert auf der obern Burg eine Kirche und ein Kloster für gottgeweihte Jungfrauen erbaut, eingeweiht und seine Nichte Ehrentrud mit Wissen und Willen des Herzogs als Vorsteherin dahin gesetzt habe, welches neue Frauenkloster der genannte Herzog mit den namentlich angeführten Gütern großmüthig dotirt hat.

Das vierte Kapitel enthält die Schenkungen des Herzogs Theodebert an die bischöfliche Kirche Salzburg selbst und fügt sogleich auch die Schenkung des Herzogs Hugbert hinzu mit dem Ausdrucke: „In der nämlichen (frommen) Absicht gab Herzog Hugbert der Sohn und Nachfolger des Herzogs Theodebert im Rotgau die Villa Sauerstätt u. Henndorf und einen trefflichen Wald an der Fischach im Salzburggau.

Das Congestum führt ebenfalls nach den Schenkungen Theodeberts die des Hugbert mit den Worten an: Denn der Nachfolger sein Sohn Hugbert gab im Rotgau u. s. w. Hier ist Hugbert zum Sohn des Wohlthäters Theodebert und dadurch zum Enkel des ersten Wohlthäters Theodo gemacht. Die kurzen Nachrichten aber sagen nicht: Sein Sohn und Nachfolger Hugbert, sondern: Hugbert der Sohn und Nachfolger Theodeberts. Wenn sie ihn hätten als Sohn des Wohlthäters Theodebert bezeichnen wollen, so würden sie gewiß eben so gut den Sprachgebrauch beobachtet und gesagt haben: Sein Sohn und Nachfolger Hugbert u. s. w. Sie haben ihn also keineswegs als Sohn des zweiten Wohlthäters Theodebert bezeichnen wollen und auch nicht können; die Ursache hiervon wird in der Folge sich zeigen.

Das fünfte Kapitel berichtet von den Grenzen des Fischfang- und Jagdrechtes der Kirche Salzburg, von dem Kriege des Herzogs Otilo mit Karlmann und Pipin den Königen der Fran-

ken und seiner langen Gefangenschaft, wovon das Congestum nichts meldet und zuletzt von den Gaben desselben an die Kirche Salzburg.

Das sechste Kapitel enthält die Veranlassung zu dem Streite des Abbtes Virgil zu Salzburg mit dem Herzog Otilo und seinem Hofcaplane Ursus. Dieser war ein Abkömmling von jenem Urso, welcher zur Zeit des h. Rupert mit seinem Bruder Bediz seine ganze Besitzung in der Villa Albina zur Maximilians-Kirche in Pongau geschenkt hatte, die noch seit den Einfällen der Slaven verwüstet und verödet lag. Der Caplan Ursus hielt sie wahrscheinlich für eine aufgegebene Sache und bat den Herzog Otilo, daß er ihm die Besitzung in der Villa Albina als Lehen ertheile. Dieser welcher von der Entstehung jener Kirche und Zelle in Pongau durch den h. Rupert und daß sie durch Schankung des Herzogs Theodebert nach Salzburg gehöre, gar nichts wußte, (et Otilo dux nescius erat etc.) erfüllte die Bitte seines Hofcaplans ohne Anstand.

Otilo hat also nur aus Unwissenheit, aus Unbekanntschaft mit den Vorgängen einer langen Vorzeit gefehlt; er erscheint hier nicht wie in dem Congestum als ein rücksichtsloser und gewaltthätiger Fürst.

Als nun im Jahre 745 der Irländer Virgil die Leitung der Kirche und des Klosters des h. Rupert zu Salzburg übernommen und von der Entfremdung des Kirchengutes gehört hatte, begab er sich sogleich zum Herzoge Otilo, erzählte ihm den ganzen Hergang der Sache und bat um Rückgabe des entzogenen Gutes. Da aber der Herzog seinen Caplan durch Wegnahme des Lehens nicht betrüben wollte, so ergriff Virgil den öffentlichen Rechtsweg.

Daher der weitere Bericht im siebenten Kapitel. Vergebens bot ihm der Herzog eine andere Besitzung bei Laufen zur Entschädigung. Der Abbt bestand auf Rückgabe des entzogenen Gutes. Er ließ nun von seinen Angehörigen vier der ältesten Män-

ner in Gegenwart von zwanzig Geistlichen, drei Grafen, zwei Richtern und sechs Edlen verhören und ihre Aussage, was sie über die Entstehung der Kirche und Zelle in Pongau und den Schankungen dahin von ihren Vorfahren gehört hatten, schriftlich zum Andenken hinterlegen.

Diejenigen, welche glauben, daß die kurzen Nachrichten eben so wie das Congestum den Hugbert einen Sohn des zweiten Wohlthäters Theodebert nennen, mögen nun bedenken, ob sie dieses wollten und konnten!

Herzog Theodo der letzte oder der Großvater Hugberts starb um 718. Drei Jahre darauf unter dem Herzoge Theodebert geschah die Lehensertheilung Ruperts an seine Zöglinge also um das Jahr 721. Hugbert der Sohn Theodeberts regierte von 725 bis um 737, Otilo bis 748. Von der Lehensertheilung Ruperts 721 bis zum ersten Jahre Virgils 745 sind nur 24 Jahre und doch weis Otilo nichts von dem h. Rupert, nichts von der Entstehung der Kirche und Zelle in Pongau, nichts von der Schankung Theodeberts dahin! Doch muß Virgil die vier ältesten Männer vernehmen lassen um zu erfahren, was sie von ihren Vorfahren gehört haben! Ja unter den geistlichen Zeugen wird sogar der Priester Madelhoch genannt ein Sohn Madelgors, welcher Kanzler des Herzogs Theodo gewesen; doch gehört dieser Madelhoch nicht unter die Greise, welche gefragt werden, sondern unter die Zuhörer! —

So unbegreiflich uns aber die Unwissenheit Otilo's und seiner Hofherren, so wie das Verfahren Virgils wegen einem unbedeutenden Zeitraum von 24 Jahren sein muß, so begreiflich wird es, wenn man den vorausgehenden Bericht der kurzen Nachrichten gehörig bedenkt und erklärt. Sie nennen den Herzog Hugbert wohl einen Sohn Theodeberts, aber nicht desjenigen, welcher der zweite Wohlthäter Ruperts gewesen; denn zwischen diesem Theodebert und dem spätern dem Vater Hugberts legen sie einen Zeitraum von zwei langen Generationen,

in welchem die Gutshälfte noch immer bei der Kirche Salzburg war. Erst nachhin kam sie davon weg und blieb so lange entfremdet, daß Herzog Otilo sich als wahrer Lehensherr davon betrachtete. Es ist demnach unwidersprechlich gewiß, daß die kurzen Nachrichten unter den beiden ersten herzoglichen Wohlthätern ganze andere Herzoge andeuten als das Congestum und daß also der Theodo des h. Rupert ein früherer und älterer Herzog sei als der im Congestum angezeigte, und so wie dieses für die von Hansiz aufgestellte rupertinische Zeitrechnung spricht, eben so zeugen die kurzen Nachrichten für die alte salzburgische Zeitrechnung, was man schon daraus erkennt, daß die kurzen Nachrichten die Vernehmung der vier ältesten Männer mit Wahrheit von dem Abbte Virgil berichten, das Congestum aber fälschlich um 43 Jahre später von dem Bischof Arno.

Nach solchem Einschreiten Virgils konnte ihm Otilo wenigstens die Rückgabe der Zelle und Kirche mit der Hälfte des dazu gehörigen Gutes nicht mehr verweigern, welche jener alsogleich wieder herstellen und mit Geistlichen versehen ließ um den Zweck der Stiftung getreulich zu erfüllen. Das gefiel dem Herzog Otilo und er gewann den muthigen Vertheidiger des Rechtes so lieb, daß er durch neue wichtige Schankungen, welche im achten Kapitel unter der Aufschrift: Haec sunt quae dedit Otilo dux S. Maximiliano angeführt werden, den vorigen Schaden reichlich ersetzte.

Warum verschweigt das Congestum diese neuen Schankungen Otilo's? — Warum verschweigt es seine Versöhnung mit Virgil? —

Im neunten Kapitel folgen die Schankungen der Hiltrud Wittwe des Otilo und Mutter des jungen Herzogs Tassilo und dieses Herzogs selbst.

Vom 10ten bis einschließlich 23ten Kapitel kommen die Schankungen der Edlen und Freien von der Zeit des Bischofs Virgil bis unter dem Erzbischof Arno. Ueber 300 Wohlthäter werden

in diesen Kapiteln mit ihren Gaben namentlich angeführt, während das Congestum von dem Herzog Tassilo bis auf Arno sich mit der Angabe von 30 Wohlthätern begnügt.

Unter zwei Documenten, welche sich in den wesentlichsten Puncten unterscheiden und widersprechen, muß unstreitig eines falsch sein und in Folge unserer bisherigen Untersuchung des Congestums und der kurzen Nachrichten muß dieses Urtheil mit allem Rechte jenes treffen.

III.

Arnold von Vohburg.

Schon Mabillon und Hansiz haben für ihr System die Aussagen dieses Autors gebraucht und noch in jüngster Zeit führt sie Herr Dr. Rudhart in seiner Beurtheilung meiner Abhandlung über das Zeitalter des h. Rupert als ein schlagendes Zeugniß gegen mich an, indem er in der Aussage des Arnold von Vohburg die vollkommenste Uebereinstimmung mit dem Congestum gefunden zu haben glaubt.

Zwar sind die Aussagen des Arnold viel jünger als die kurzen Nachrichten und alle folgenden Documente, denn er hat erst im eilften Jahrhundert geschrieben. Er schrieb aber in dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg, welches auch einen Herzog Theodo als seinen Stifter verehrt, also unter die ältesten Stiftungen Baierns gehört; er schrieb in der Hauptstadt des Landes dem uralten Sitze der Theodone und zu einer Zeit, wo noch der Urkunden und Quellenschriften aus älteren Zeiten mehrere vorhanden sein konnten, und hatte vermög seiner hochedlen Geburt als geborener Graf von Vohburg und Vorgesetzter (Praepositus) seines Klosters alle Gelegenheit sich mit den ältesten und bewährtesten Urkunden und Schriften bekannt zu machen. Er war also für seine Zeit und Verhältnisse der Wahr-

heit noch um viel näher und man kann wenigstens nicht bestreiten, daß er sie wissen konnte und, so viel ihm möglich war, auch sagen wollte; daher ist er dem Mabillon ein Autor gravis etsi non aequalis.

Dieser Arnold berichtet im ersten Kapitel seines Werkes: De miraculis b. Emmerami: „Temporibus autem quibus tantae pe-„sti (haereticae provitati) remedia parabantur, hi duces prin-„cipabantur: Dioto scilicet vir illuster, cui filii in regnum „non successerunt. Item alius Theodo, vir strenuus et „alacer, sub quo clarissimus Christi confessor Rupertus cum „aliis Dei servitoribus Juvavium devenit ibique cursum præ-„sentis vitæ consummavit. Sub quo S. Corbinianus Fri-„singam accessit *). Is ergo dux filios habuit suc-„cessores in regno, Diotpertum videlicet atque Grimal-„dum. Post quos ducatum genti huic praebuit Hugbertus“ etc. **)

Arnold unterscheidet also zwei Herzoge des Namens Theodo. Der erste ist jener Dioto, cui filii in regnum non successerunt nämlich der Theodo des h. Emmeram. Der zweite ist der Theodo des heil. Rupert, von dem er bezeugt: Is ergo dux filios habuit successores in regno, Diotpertum videlicet atque Grimaldum.

Es ist ganz natürlich, daß er zuerst von Theodo dem Freunde und Wohlthäter seines Schutzheiligen Emmeram spricht, dessen Wunder er in seinem Werke erzählt; von was das Herz voll ist, geht der Mund über. Aber höchst auffallend ist, daß er als ein Autor des eilften Jahrhunderts, in welchem Jahreszahlen schon häufig in Geschichts-Werken gebraucht wurden, ge-

*) Alia litera erant haec scripta in Manuscripto, bemerkt der Herausgeber Basnage am Rande. Diese Stelle ist demnach falsch und als nicht geschrieben zu betrachten.

**) Heinrici Canisii lectiones antiquae. Tom. III. P. I. Pag. 105.

rade diese sorgfältig vermeidet. In seinem ganzen Werke, das er zu Ehren des Schutzheiligen seines Klosters geschrieben, ist kein Jahres Datum zu finden, wodurch man sicher und bestimmt das Zeitalter des h. Emmeram und seines Theodo kennen gelernt und jede Verirrung, jedes Mißverständniß auf die leichteste Art hätte vermeiden können.

Um also das Zeitalter des h. Emmeram und des h. Rupert aus dem Arnold von Bohburg kennen zu lernen gibt er uns nur das Unterscheidungszeichen, daß dem Theodo des h. Emmeram seine Söhne nicht in der Regierung gefolgt sind, wodurch er aber nicht sagen wollte, daß er gar keine Söhne gehabt, ja er deutet vielmehr an, daß er deren mehrere gehabt habe, denn wäre nur ein Sohn vorhanden gewesen, so hätte er sagen müssen: cui filius in regnum non successit. Von dem Theodo des h. Rupert hingegen bezeugt er ausdrücklich, daß ihm seine Söhne Theodebert und Grimoald in der Regierung gefolgt sind.

Da uns Arnold nicht mehr als diese zwei Theodone anzeigt, so entscheidet er hiedurch selbst, daß der Theodo des h. Emmeram kein anderer Herzog gewesen als jener Theodo der letzte dieses Namens, welcher am Ende des siebenten und im Anfange des achten Jahrhunderts in Baiern regierte, denn dieser hatte mehrere Söhne, von welchen ihm aber keiner in der Regierung folgte sondern nur sein Enkel Hugbert.

Von diesem Theodo kennen wir durch den longobardischen Geschichtsschreiber Paul Diakon einen Sohn Theodebert, welcher vom Jahre 702 bis 716 als Regent des tirolischen Antheils von Baiern erscheint. *) Von diesem verschwindet seit dem Jahre 716 alle historische Spur und man kann nicht

*) Paulus Diac. Lib. VI. Cap. 35. Misit (Aripertus rex) versus Ansprandum in insulam Camacinam. Quo comperto fugit Clavennam, deinde per Curiam Rhaetorum civitatem venit ad Theodebertum bajoariorum ducem et fuit cum eo per novem annos (702—711). Cap. 42 ad annum 716. Eo tempore Luitprandus Ansprandi

anders schließen, als daß Theodebert vor seinem Vater Theodo gestorben sei. Daher auch die einheimischen Chronisten durchaus keinen Theodebert als Nachfolger des letzten Theodo kennen. Andere zwei Söhne dieses Herzogs Grimoald und Theodoald nennt uns die Lebensgeschichte des h. Korbinian *), welchen, als er zum erstenmale nach Baiern kam, Herzog Theodo selbst noch bei sich aufgenommen hat, und damals war Grimoald, welcher seinen Hof zu Freising hielt, schon im Besitz des tirolischen Antheiles, welchen vorher Theodebert beherrscht hatte. **) Auch Theodoald war bereits vor seinem Vater gestorben, denn Grimoald hatte die Plectrud dessen junge Wittwe zur Gemahlin genommen, wodurch er sich die strengste Rüge und den größten Unwillen Korbinians zugezogen hat †). Eben dieser Grimoald, welcher seinen Vater Theodo wirklich überlebte, konnte ihm in der Regierung seines Landes nicht nachfolgen, denn dieser Landestheil fiel an Hugbert den Sohn des ältern Bruders Theodebert und als Grimoald ihm diesen entreissen wollte, fiel er durch Mördershand ††). Dem Herzog Theodo dem letzten ist demnach keiner seiner Söhne sondern nur sein Enkel Hugbert in der Regierung gefolgt.

Wir wissen zwar, daß Aribo Bischof von Freising (764—782) der Verfasser der Lebensgeschichte des h. Korbinian auch das Leben des h. Emmeram geschrieben habe †††), worin er

---

filius) rex donationem alpium Cottiarum Romanae ecclesiae confirmavit, nec multum post idem regnator Guntrudam filiam bajoariorum ducis, apud quem (cum patre Ansprando) exularat, in matrimonium duxit, de qua unam solummodo filiam genuit.

*) In Karl Meichelbecks Historia Frisingensis Tom. I. P. II. Pag. 3.

**) L. C. Cap. X.

†) L. C. Cap. 19.

††) L. C. Cap. 27.

†††) Vita S. Emmerami apud Bolland. Tom. VI. Septembris, Pag. 473 Et apud Heinricum Canisium Tom. III. P. I.

von dem damaligen Herzog Theodo keine anderen Kinder anführt als die Tochter Uta, welche die Ermordung des heil. Emmeram veranlaßt, und den Sohn Lambert, welcher sie vollzogen hat.

Wer kann, wer darf aber hieraus folgern, daß Lambert der einzige Sohn desselben und der Vater Theodo ein ganz anderer Herzog gewesen als Theodo der letzte mit seinen Söhnen Theodebert, Grimoald und Theodoald? Da Arnold von dem Theodo des h. Emmeram ausdrücklich bezeugt: cui filii in regnum non successerunt, so müssen wir hieraus schließen, daß er mehr Söhne als den Lambert gehabt habe. Der Biograph Bischof Aribo war sowohl in der Geschichte des h. Emmeram als in der des h. Korbinian nur jene Kinder des Theodo zu nennen verbunden, welche nothwendig zu der zu erzählenden Begebenheit gehören; daher deutet er in der Geschichte Korbinians zwar drei Söhne an, mit welchen der Vater sein Land getheilt hatte (Cap. X), nennt aber ausdrücklich nur zwei den Grimoald und Theodoald, weil nur diese zur Erzählung nothwendig waren.

Die Verschiedenheit der genannten Kinder hindert gar nicht einen und denselben Theodo als ihren Vater zu erkennen, da dieser in beiden Geschichten immer in dem nämlichen Character als ein kriegerischer und tapferer, aber dabei als ein frommer und christlicher Fürst erscheint, der dem ankommenden Bischof dem Emmeram wie dem Korbinian alle Achtung bezeigt und ihn durch die ehrenvollsten Anträge für sein Land zu gewinnen sucht. Eben so zeigt sich in beiden Geschichten derselbe Zeitraum, derselbe mißliche Zustand der christlichen Religion in Baiern, große Unwissenheit des Volkes, viele Anzeichen des alten Heidenthums und großer Priester-Mangel.

Gewiß, der alte Bischof Aribo hat uns in seiner Geschichte des h. Emmeram und des h. Korbinian einen und denselben Theodo gezeigt, einen ruhmvollen und edlen Fürsten,

welchem das Wohl seines Landes und die Beförderung der christlichen Religion aufrichtig am Herzen lagen, und obgleich dieser Fürst aus Gerechtigkeit und Abscheu gegen ein fluchwürdiges Verbrechen sein eigenes Fleisch und Blut nicht geschont, sondern sowohl seine Tochter Uta als seinen Sohn Lambert enterbt und auf ewig aus seinem Lande verbannt hatte, so bekam er doch keinen seiner noch übrigen Söhne zum Nachfolger in seinem Lande sondern nur seinen Enkel Hugbert. Wir kennen zwar die Grabschrift des heil. Emmeram, welche sagt, daß er im Jahre 652 den Martertod erlitten habe *), sie ist aber wie so viele andere nichts weniger als gleichzeitig, sondern wahrscheinlich erst gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts entstanden da man die Aussagen Arnolds nicht mehr verstanden sondern ganz unrichtig erklärt hat. Die Geschichte des Klosters St. Emmeram zu Regensburg hat ihrem eigenen Geständnisse zu Folge über die Entstehung desselben keine anderen Documente als die Lebensgeschichte des heil. Emmeram und das Werk des Arnold von Vohburg: De miraculis b. Emmerami**). Es ist jedoch in keinem ein eigentliches chronologisches Merkmal und nicht der mindeste Grund zu finden, aus welchem auf das Jahr 652 geschlossen werden könnte.

Es gibt also schlechterdings kein anderes Mittel das Zeitalter des h. Emmeram und seines gleichzeitigen Herzogs Theodo zu entdecken als die Kennzeichen, welche der alte Bischof Aribo von Freising in seinen beiden Geschichten von Emmeram und Korbinian und nach ihm Arnold von Vohburg angegeben.

Nur der Theodo des h. Emmeram ist es: cui filii in regnum non successerunt und dieser Theodo ist kein anderer

*) Auf dem untern Steine des Mausoleums des h. Emmeram sind diese Worte zu lesen: „S. Emmeramus Pictaviensis Episcopus praedicando „verbum Dei venit in Wawariam et ibidem in Helfendorf pro Christo passus est Anno DCLII et hic primo tumulatus.“

**) Ratisbona monastica, oder Mausoleum S. Emmerami, verfaßt anno 1680 von Cölestin Abt, vermehrt und fortgesetzt durch den Fürst-Abt Johann Baptist bis auf das Jahr 1752. Regensburg 1752.

als der letzte von welchem erwiesen ist, daß ihm keiner seiner Söhne in der Regierung gefolgt sei sondern nur sein Enkel Hugbert.

Nur der Theodo des h. Rupert ist es, welchem seine beiden Söhne Theodebert und Grimoald in der Regierung gefolgt sind, und hiedurch ist das Zeitalter dieser beiden Theodone so wie des heil. Rupert und des h. Emmeram ausgewiesen, denn die Ordnung der Herzoge kann nach Arnolds Aussage nicht anders gestellt werden als so:

1. Theodo St. Ruperti.
2. Theodobertus } filii et successores ejus
3. Grimoaldus }
4. Theodo S. Emmerami, cui filii: Lambertus, Theodebertus, Grimoaldus et Theodoaldus in regnum non successerunt. Post quos ducatum genti huic (Bajoariorum) praebuit
5. Hucbertus.

So ist die Aussage Arnolds von Vohburg und sie widerspricht den kurzen Nachrichten keineswegs, sondern stimmt vielmehr recht gut mit ihnen überein, welche berichten, daß der Theodo des h. Rupert mehrere Jahre vor diesem seinem geistlichen Vater gestorben und ihm sein Sohn Theodebert in der Regierung gefolgt sei; daß Hugbert der Sohn und Nachfolger Theodeberts aber des spätern Theodeberts sei, welcher vor seinem Vater gestorben und daß von der ersten Lehenertheilung Ruperts an seine beiden Zöglinge bis auf das Zeitalter des Herzogs Otilo Hugberts unmittelbaren Nachfolgers ein sehr langer Zeitraum vorüber gegangen sei.

Arnold von Vohburg hat uns also den wahren Schlüssel gegeben sowohl das Zeitalter des h. Rupert als des h. Emmeram zu finden; eine bestimmtere Zeitangabe durfte er nicht wagen und die Ursache hievon zeigt er im zwölften und dreizehnten Kapitel seines Werkes an, wo er sich väterlicher und mütter-

licher Seits als einen nahen Verwandten der Abkömmlinge des Mörders Lambert kund gibt, deren Rache er durch eine unvorsichtige Aeußerung für sich und sein Kloster besorgen mußte. Er hatte ohne dies gerade zuvor im eilften Kapitel das Aeußerste gethan wo er sagt: „Merita b. Emmerami M. quantum valeant in praesentia Omnipotentis, testatur jam plus quam per trecentos annos Lamberti misera generatio tyranni. Arnold schrieb unter dem Abbte Burghard zwischen den Jahren 1030 und 1037. Wenn man also um mehr als 300 Jahre ja um 330 zurück geht, so kommt man auf das Jahr 700 und mitten in die Regierungszeit des letzten Theodo.'

Mehr durfte Arnold nicht sagen und er hatte sich deutlich genug ausgesprochen, denn seine Zeitgenossen und Nachfolger haben ihn lange Zeit hindurch wohl verstanden. Es war und blieb auch noch lange Zeit eine gefährliche Sache sich über das Zeitalter des h. Emmeram frei zu äußern, daher schwiegen die Chronisten lieber gänzlich von ihm. Unsers Wissens ist es das einzige Chronicon Cremifanense aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts, welches bei dem Jahre 706 unumwunden sagt: His temporibus S. Emmeramus apud Ratisbonam martyrio coronatur sub Theodone duce, qui in legenda eius dicitur Dieto *).

Die Geschichte des Klosters St. Emmeram selbst von den oben genannten Aebbten läßt sich abgesehen von den unseligen Verwirrungen, welche das neue System des Hansiz darin angerichtet hat, nach ihrem eigenen Geständniß unmöglich weiter zurückführen als höchstens bis auf Herzog Theodo IV., welcher S. 14 der Vater Lamberti und Utae genannt wird.

Es ist demnach aus dem Arnold von Bohburg wie aus den kurzen Nachrichten augenscheinlich, daß der heilige Rupert kein Zeitgenosse des letzten Theodo und des gleichzeitigen Königs

*) Adriani Rauch script. rerum Austr. Tom. I. Pag. 137.

Childebert III. gewesen sein könne und zwar um so weniger da er der Begründer der christlichen Religion ist, wie

IV.

seine älteste Lebensgeschichte, welche aus der Juvavia S. 7 Nr. II. allgemein bekannt ist, bezeugt. Diese berichtet, daß er den Herzog Theodo von der Abgötterei zum christlichen Glauben bekehrt und getauft habe und zwar nicht nur den Herzog allein, sondern auch viele seiner Edlen und Unedlen und von Juvavia aus mit Hilfe von 12 Jüngern, die er sich aus seinem Vaterlande geholt hatte, auch das ganze Volk der Baiern. Er ist seinen Acten zu Folge der Gründer der ersten christlichen Kirchen und Klöster und der kanonischen Geistlichkeit in Baiern.

Zwar hat Hansiz die Bekehrung des Herzogs Theodo durch Rupert ad veram Christi fidem dahin erklärt, daß Herzog Theodo nicht von der Abgötterei, sondern aus einem ketzerischen zum wahren Glauben bekehrt worden, allein diese Erklärung hat selbst von seinen Anhängern niemals Beistimmung erhalten, da in der ganzen Lebensgeschichte Ruperts keine Spur von Ketzerei und Irrglauben zu finden ist; da der ungenannte Verfasser der Geschichte von Bekehrung der Baiern und Kärnthner ausdrücklich bezeugt, daß die Baiern durch Rupert eben so zu Christen gemacht worden sind, wie nachmals die Slaven in Kärnthen durch die Missionäre des h. Virgils; da die kurzen Nachrichten aus der Zeit Karls des Großen ausdrücklich bezeugen, daß Theodo durch Ruperts Predigten a paganitate ad Christianitatem bekehrt worden. Wie hätte auch Bischof Rupert, wenn seine Aufgabe gewesen wäre das Land von Irrlehrern und Ketzern zu reinigen, die Hauptstadt des Landes Regensburg so bald verlassen und sich bei den armen Romanern am Wallersee und endlich unter den Ruinen von Juvavia

niederlassen können, wo gewiß keine Irrlehrer und Ketzer zu finden waren.

Nach dem Beispiele des Hansiz hat auch Hr. Blumberger der erste Recensent unserer Abhandlung die Stelle der ältesten Lebensgeschichte: „Ipse praesciens longe ante diem vocationis suae confirmatis discipulis ad propriam remeavit sedem“ dahin erklärt, daß Rupert wieder an seinen vorigen und eigenthümlichen Sitz nach Worms, wo er vorher Bischof gewesen, zurückgegangen sei.

Allein die Lebensgeschichte meldet hier nichts von seinem vorigen Sitze sondern nur von seinem ihm eigenthümlichen von Herzog Theodo geschenkten Sitze, welcher kein anderer als Juwavia sein kann, wohin er bei dem Vorgefühle seiner baldigen Auflösung von der Station, wo er auf seiner letzten Wanderung verweilt hatte, zurückkehrte und starb.

Wir folgen also der Erklärung der Lebensgeschichte des h. Rupert, wie sie seit mehr als tausend Jahren gegeben worden und erkennen ihn als den Begründer der christlichen Religion in Baiern, als welchen ihn auch der sterbende Herzog Theodo erkannt und daher seinem Sohne und Nachfolger Theodebert die Beförderung des großen Werkes desselben dringendst empfohlen hat.

Da der h. Rupert laut seiner Lebensgeschichte einer der vortreflichsten Lehrer des christlichen Glaubens und eines evangelischen Wandels und mit allen Eigenschaften eines Apostels begabt gewesen, so dürfen und müßen wir schließen, daß der Erfolg seiner Predigten und Thaten im Lande Baiern außerordentlich segensreich gewesen und das das Evangelium allenthalben ein gutes Erdreich gefunden, tiefe Wurzeln geschlagen und hundertfältige Früchte hervorgebracht habe, und so wie Herzog Theodo mehrere Jahre vor seinem Lehrer dem Bischof Rupert unter dem allgemeinen Fortschreiten des Christenthums in seinem Lande gestorben ist, so starb der Apostel selbst, nach-

dem er das von ihm verkündigte Evangelium allenthalben verbreitet und begründet gesehen und für die Erhaltung und Fortpflanzung desselben einen eben so würdigen als fähigen Nachfolger sich gewählt und geweiht hatte.

Zwar finden wir weder in der Lebensgeschichte des h. Rupert noch in den kurzen Nachrichten eine bestimmte Anzeige von dem topographischen Umfange des von Rupert begründeten Christenthumes in Baiern; daß aber dieses ganz Baiern umfaßt habe bezeugen noch heute die Altäre und Kirchen, welche im ganzen Lande zu seinem Andenken geweiht worden; bezeugen noch Berge, Zellen und Einöden, welche das Volk zum Andenken seines Aufenthaltes daselbst für immer bezeichnet hat.

„Es ist kein Zweifel, sagt Herr Ritter von Koch-Sternfeld *), daß die ersten Keime des Bisthums Eistätt Rupert „pflanzte, zu Ruprechtsberg, zu Rupertsbuch, — und „Willibald fand da schon eine Kapelle zum h. Petrus. Auf „seinen oftmaligen Reisen von Salzburg nach Oetting und „Regensburg ist der Apostel mehrmalen auf dem Landrücken „zwischen der Alz und dem Inn, zwischen diesem und der Isar, „der Vils und Rot umhergewandert, hat da und dort in einsamen Zellen kürzer oder länger geweilt, daher Rupertsheim bei Schnaitsee, der Ruprechtsberg bei Dorfen, Zell „bei Buch an der Mörn, Rupertsöd bei Reischach. Der „Nonnberg einst ein Kloster bei Pleißkirchen, der Bischof„Berg bei Mitterkirchen, der Ruprechts-Berg am Ver„eine der großen und kleinen Vils, Rupertskirchen jenseits des Kollbaches, zu Wurmsheim, zu Hirschern, Heltenstein, bewähren sein Dasein und die Stättigkeit seines Andenkens.“ Eben so Rupertszell an der Weitach, St. Ruprecht im Landgerichte Mitterfels und bei Altmünster, Ru-

*) In seinen höchstschätzbaren Beiträgen zur deutschen Länder-Völker-Staatengeschichte II. Band. München 1826.

prechtstein bei Sulzbach und wie viele andere Kirchen, Berge, Einöden, Ortschaften, die wir nicht kennen, mögen noch aus seinen Zeiten bezeichnet sein! —

Es bezeugt demnach die Lebensgeschichte des h. Rupert, daß er der Begründer des Christenthums in Baiern und zur Zeit der allgemeinen Verbreitung desselben, zur Zeit, da allenthalben christliche Kirchen erstanden und ein kanonisches Priesterthum sich überall verbreitete, zu Juvavo gestorben sei; es bezeugen dieses die kurzen Nachrichten und die zahlreichen Denkmale desselben in ganz Baiern. Wie sehr irrt man sich aber, wenn man die apostolische Wirksamkeit des h. Rupert und den durch dieselbe entstandenen Flor des Christenthums in die Zeit des letzten Herzogs Theodo herabsetzt, unter welchem der Zustand der christlichen Religion und des Kirchen-Wesens in Baiern ein ganz anderer war als unter Rupert und seinem Täufling Theodo, wie

V.

das Decret des Papstes Gregor II. vom Jahre 716 augenscheinlich beweiset.

Es ist eine längst erwiesene und bekannte Thatsache, daß Herzog Theodo von Baiern der letzte dieses Namens und Großvater des Herzogs Hugbert im Anfange des Jahres 716 eine Reise nach Rom gemacht habe um, wie der nächste Erfolg zeigt, dasjenige zu Stande zu bringen, was schon die Absicht des Bischofs Emmeram gewesen, der aber hierin durch seinen blutigen Opfertod gehindert worden war, nämlich dem christlichen Religions- und Kirchenwesen in Baiern durch Anstellung mehrerer Bischöfe aus dem traurigen Verfalle aufzuhelfen, in welchen es je länger je tiefer gerathen war.

Im nämlichen Jahre und, wie nicht anders zu denken, zugleich mit dem heimkehrenden Herzoge erschienen in Baiern drei päpstliche Gesandte: der Bischof Martinian, der Prie-

ster Georg und der Subdiacon Dorotheus, welche das ihnen von dem Papste Gregor II. mitgegebene Decret vom 15. Mai 716 in Baiern in genauen Vollzug bringen sollten. *)

Dem ersten Kapitel dieses Decrets zu Folge war die erste Amtshandlung der Legaten in Baiern auf einer allgemeinen Versammlung der Priester, Richter und Edlen die kanonisch geweihten und rechtgläubigen Geistlichen von den irrgläubigen, verdächtigen und falschen zu sondern, diese von ihrem Amte für immer zu entfernen und andere kanonisch geeignete an ihre Stelle zu setzen.

Das zweite Kapitel befiehlt den Legaten selbst die rechtgläubigen Geistlichen in den Pflichten ihres Standes und Amtes zu unterichten und anzuhalten nach den kanonischen Vorschriften zu leben und zu lehren.

Im dritten Kapitel erhalten sie den Auftrag 3 oder 4 Bisthümer in Baiern nach der Zahl der herzoglichen Residenzen mit Vorbehalt eines geeigneten erzbischöflichen Sitzes zu errichten und dazu Priester zu ordiniren, welche dieses hohen Berufes fähig und würdig sind.

Dem vierten Kapitel zu Folge sollen die Legaten einen Erzbischof auswählen und ordiniren, wenn ein Priester mit den erforderlichen hervorragenden Eigenschaften im Lande gefunden werden kann, widrigen Falles werde der apostolische Stuhl selbst für die zweckmäßige Besetzung dieser Stelle sorgen.

Das fünfte Kapitel enthält Vorschriften für die anzustellenden Bischöfe in Betreff der Ertheilung der geistlichen Weihen, wovon ganz besonders die Afrikaner ausgeschlossen werden, weil sie gewöhnlich wiedergetaufte Manichäer sind, — und in Be-

*) Es ist in allen Concilien-Sammlungen aufgenommen und auch bei Hansiz P. I. Pag. 110 abgedruckt, aus welchem ich es für meine erste Abhandlung entnommen habe.

treff der feierlichen Taufe so wie der Verwaltung des Kirchen-Schmuckes und Kirchen-Vermögens.

Die folgenden acht Kapitel enthalten Vorschriften gegen die Heirathen in verbotenen Graden so wie gegen andere herrschende abergläubige und heidnische Mißbräuche.

Das päpstliche Decret beweiset also augenscheinlich, daß das Religions- und Kirchenwesen in Baiern unter dem Herzog Theodo dem Großvater des Herzogs Hugbert in dem traurigsten Verfalle gewesen war, denn Irrlehrer und Ketzer, verdächtige und falsche Geistliche waren mit den rechtgläubigen und kanonisch geweihten vermischt und auch diese Letztern in solche Unwissenheit verfallen, daß sie neuerdings in den Pflichten ihres Standes und Amtes unterrichtet werden mußten, und dieser Zustand war unverkennbar aus dem langen und gänzlichen Mangel eines bischöflichen Oberhirten und seeleneifriger Priester entstanden.

Dem ungeachtet hat Hansiz P. II. Pag. 40 behauptet, daß Bischof Rupert, welcher schon im Jahre 696 nach Baiern gekommen ist, bis zur Ankunft der päpstlichen Legaten bereits den größeren Theil der Irrlehren und Ketzereien in Baiern ausgerottet und sich eben dadurch das Verdienst und den Namen eines Apostels der Baiern erworben, und der bairische Geschichtsforscher Ferdinand Sterzinger hat in seiner Abhandlung von dem Zustande der baier'schen Kirche unter dem ersten christlichen Herzog Theodo II. (nämlich dem Großvater des Herzogs Hugbert *) öffentlich behauptet: „Baiern hatte da„mals (im Jahre 716) drei ansehnliche, fromme und gelehrte „Bischöfe als nämlich Rupert zu Salzburg, Theodor zu „Passau, Wicterp zu Regensburg, diese zogen den vermein„ten Geistlichen die Larve ab, schickten sie in ihr Vaterland zu-

*) Abhandlungen der baier'schen Akademie der Wissenschaften zu München Band X. 1776 S. 137.

„rück, huben die Gefallenen auf und zeigten ihnen den rech-
„ten Weg des Heiles."

Solche Behauptungen Angesichts des päpstlichen Decretes vom Jahre 716 aufzustellen sollte man wahrlich von gelehrten Geschichtsforschern nicht für möglich halten. — Wie kann Bischof Rupert lange vor Ankunft der päpstlichen Legaten den größten Theil der Irrlehren und Ketzereien ausgerottet haben, wenn das Decret vom Jahre 716 ausdrücklich sagt, daß erst die Legaten die Ausscheidung und Entfernung der Irrlehrer und Ketzer bewerkstelligen mußten? wenn im fünften Kapitel von Afrikanern und Manichäern, im siebenten von Götzbildern, im achten und neunten von allerlei herrschenden heidnischen Mißbräuchen gesprochen wird? — Wie hat das Religions- und Kirchenwesen in Baiern in solchen Verfall gerathen können, wenn drei so ansehnliche, fromme und gelehrte Bischöfe zu Salzburg, Passau nnd Regensburg vorhanden waren? Warum gibt das päpstliche Decret vom Jahre 716 nicht das mindeste Lebenszeichen von einem damaligen Bischof in Baiern? Warum können die Legaten aus Mangel an fähigen und würdigen Priestern den ausdrücklichen Befehl des Papstes Gregor II. und den sehnlichsten Wunsch des Herzogs Theodo 3 oder 4 Bisthümer in Baiern zu errichten nicht in Vollzug bringen, wenn schon drei ansehnliche, fromme und gelehrte Bischöfe vorhanden sind? Warum suchte Herzog Theodo noch in späterer Zeit den aus Frankreich kommenden Bischof Korbinian auf alle mögliche Weise für sein Land zu gewinnen? — Warum konnte erst Bonifacius nach 20 Jahren unter dem Herzog Otilo die Errichtung der ersten 4 Bisthümer zu Stande bringen und da nur mit fremden nicht mit einheimischen Priestern? — Nach der bestimmten Anzeige der kurzen Nachrichten hat Bischof Rupert seinen Täufling Theodo um mehrere Jahre überlebt, wie kann er also ein Zeitgenosse des letzten Theodo gewesen sein, der im Jahre 716 gar keinen Bischof in seinem Lande hatte? —

Nach der bestimmten Anzeige der ältesten Lebensgeschichte Ruperts und der kurzen Nachrichten ist der h. Rupert unstreitig der Begründer der christlichen Religion und des christlichen Kirchenwesens in Baiern, unter deren allgemeiner Verbreitung und Blüthe zuerst sein Täufling Theodo und dann nach einigen Jahren er selbst gestorben, nachdem er für die Erhaltung und Fortpflanzung seines großen Werkes durch Wahl und Weihe eines fähigen und würdigen Nachfolgers im Apostelamte gesorgt hatte; wie kann sein Erstgeborner und Täufling Herzog Theodo, welcher zur Zeit des allgemeinen Aufblühens des Christenthumes in Baiern vor seinem geistlichen Vater dem Bischof Rupert gestorben, der nämliche Theodo sein, unter welchem das von Rupert gegründete Religions- und Kirchenwesen in gänzlichen Verfall gerathen war, der im Jahre 716 gar keinen Bischof in seinem Lande hatte und sterben mußte ohne seinen sehnlichsten Wunsch erreicht zu sehen? —

Die älteste Lebensgeschichte des h. Rupert, worin er unstreitig als der Apostel Baierns erscheint, welcher den Herzog Theodo und sein Volk von der Abgötterei zum Christenthume bekehrt und dieses im ganzen Lande gegründet hat, in Verbindung mit den kurzen Nachrichten, welche bestimmt anzeigen, daß Herzog Theodo mehrere Jahre vor dem Bischof Rupert zur Zeit der Blüthe des Christenthums in Baiern gestorben sei und seinen Sohn Theodebert zum Nachfolger in der Regierung gehabt habe, — in Verbindung mit der bestimmten Aussage des Arnold von Bohburg, daß dem Theodo des h. Rupert seine beiden Söhne Theodebert und Grimoald in der Regierung gefolgt sind, Theodo der letzte aber keinen seiner Söhne sondern nur seinen Enkel Hugbert zum Nachfolger in der Regierung hatte; — in Verbindung endlich mit dem authentischen Decrete des Papstes Gregor II. vom Jahre 716, worin keine Spur von einem damaligen Bischof in Baiern und ein ganz anderer Religions-Zustand in

diesem Lande unter Theodo dem Großvater Hugberts erscheint, als er zur Zeit des h. Rupert und seines Herzogs Theodo gewesen, müssen die vollkommenste und lebendigste Ueberzeugung begründen, daß der h. Rupert unmöglich ein Zeitgenosse des letzten Herzogs Theodo, wie das Congestum fälschlich vorgibt, und des gleichzeitig austrasischen Königs Childebert III. gewesen sein konnte.

Zweite Abtheilung.

Die Anfangs-Epoche der apostolischen Wirksamkeit des h. Rupert ist das Jahr 576, das ist, das zweite Regierungsjahr des austrasischen Königs Childebert II. des Sohnes Siegberts und der Brunhilde, denn seine Lebensbeschreibung sagt, daß er im zweiten Jahre der Regierung des Königs Childebert Bischof zu Worms gewesen.

So wenig der h. Rupert ein Zeitgenosse des austrasischen Königs Childebert III. (695—711) gewesen, eben so wenig konnte er schon unter dem König Childebert I. (511—558) gelebt haben, denn seine Lebensgeschichte sagt ausdrücklich, daß er im zweiten Jahre des Königs Childebert Bischof zu Worms gewesen, sie deutet also auf einen König von Austrasien, wohin Worms gehörte. Childebert I. aber war König von Paris und Neustrien, der mit Worms nichts zu schaffen hatte. Zudem ist das zweite Jahr Childeberts I. das Jahr 512, in welchem Rupert noch nicht Bischof zu Worms gewesen sein konnte, wie sich aus der gewissen Zahl seiner ersten 6 Nachfolger bis auf das erste Jahr Virgils 745 ergibt, welche zusammen einen Zeitraum von mehr als 200 Jahren ausfüllen müßten.

Es ist demnach schlechterdings nicht anders möglich, als daß der h. Rupert im zweiten Jahre des austrasischen Königs Childebert II. des Sohnes Siegberts und der Brunhilde, das ist, im Jahre 576 Bischof zu Worms gewesen.

Eben so nothwendig ergibt sich hieraus, daß zu gleicher Zeit jener Theodo Herzog von Baiern gewesen, welcher zu Regensburg durch den heil. Rupert von der Abgötterei zum Christenthum bekehrt und getauft worden ist.

Das wahre Zeitalter des h. Rupert gibt uns demnach die Ueberzeugung daß

I.

das bisher angenommene Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit unrichtig und mangelhaft sei, denn

a)

es zeigt uns zuerst drei Herzoge: Garibald I., Tassilo I. und Garibald II. zur nämlichen Zeit, in welcher Herzog Theodo, den der h. Rupert zu Regensburg bekehrt und getauft hat, regierte und welchem nacheinander seine Söhne Theodebert und Grimoald in der Regierung gefolgt sind. Diese letzteren sind also die eigentlichen Stammherzoge der Baiern, welche zu Regensburg der Hauptstadt des Landes ihren Sitz hatten.

Hingegen zeigt das innige Verhältniß Garibalds I. zu den Longobarden und die leichte Flucht seiner Kinder zu denselben, daß er seinen Sitz nicht weit von den longobardischen Grenzen gehabt habe, und da ihm keiner seiner Söhne in der Regierung folgte, so können wir ihn um so weniger als einen Stammherzog der Baiern erkennen.

b)

Es zeigt uns zwischen den Jahren 649 und 680 einen Herzog Theodo als den ersten dieses Namens, welchen das baier'sche Alterthum gar nicht kennt, weil er nur aus der falschen Erklärung der Aussagen des Arnold von Bohburg und der durch eben diese falsche Erklärung entstandenen Grabschrift

des h. Emmeram entstanden ist, daher er erst in die spätern einheimischen Chroniken aufgenommen worden.

c)

Nebst diesem Theodo, welchen man bisher den ersten genannt, der aber nie existirt hat, enthält das bisherige Verzeichniß nur noch den Herzog Theodo II. mit seinen Söhnen Theodebert, Grimoald und Theodoald, wovon ihm aber keiner in der Regierung gefolgt ist sondern nur sein Enkel Hugbert. Es fehlt demnach in dem bisherigen Verzeichnisse der Theodo des h. Rupert mit seinen Söhnen gänzlich.

III.

Das wahre Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit entsteht

a)

aus jenen Angaben der ältesten einheimischen Chroniken, worin diese allgemein übereinstimmen und so zu sagen gleichlautend sind und

b)

aus der Ordo Ducum defunctorum in dem handschriftlichen Gedenkbuche des Klosters St. Peter, welche Ordo unstreitig die älteste aus allen ist, denn sie entstand zur Zeit des letzten Herzogs Tassilo.

Es ist vergebliche Mühe aus den ältesten einheimischen Chroniken ein richtiges und vollständiges Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit zusammen zu stellen, denn sie enthalten nur wenige herzogliche Namen und ihre Verfasser waren so kurzsichtig und befangen, daß sie ihre eigenen Widersprüche und die auffallendsten Verstöße gegen die Zeitrechnung nicht merkten. Obgleich aber das Wenigste von ihnen brauchbar ist, so müssen sie doch in jenen Angaben gehört werden, worin sie allgemein übereinstimmen und fast gleichlautend sind, denn wir müssen sie als eine unverfälschte Uebergabe aus Baierns Urzeit betrachten.

Dahin gehört:

1) Daß weder mehr noch weniger als 4 eigentlich regierende Herzoge des Namens Theodo gewesen sind, worunter
2) Theodo I. überall bei dem Jahre 508 mit der Aussage erscheint: „Hoc tempore gens Noricorum (Bavarorum) prius expulsa revertitur ad patrias sedes duce Theodone Latinis ejectis“.

Wir entnehmen hieraus nur so viel, daß Herzog Theodo I. um diese Zeit festen Fuß in Regensburg gefaßt und von da allmählich seine Eroberungen über Rhätien und Norikum verbreitet habe. Daß aber die Bajoarier wieder in ihre väterlichen Sitze zurückgekehrt seien, scheint uns nur dem Orosius nachgesprochen zu sein, welcher die Bajoarier von den keltischen Bojen ableitet. Für unsere obige Annahme spricht auch die fast in allen Chroniken bei dem Jahre 520 erscheinende Anzeige: „Romanus exercitus apud Oetingin a Theodone prosternitur“. Es begegnet uns zwar eine Fluth von Einwürfen aus den gleichzeitigen Geschichtschreibern Cassiodor und Prokopius, welche berichten, daß der große Ostgothen-König Theodorich seine Herrschaft nicht nur über Italien sondern auch über Rhätien und Norikum ja über Pannonien und Dalmatien ausgebreitet und die ehemalige Grenze des römischen Reiches wieder hergestellt habe: „Romana regna ad limitem suum remearunt“ und „Trans Istrum sese tenebant omnes (Barbari), potentiam gothicam adeo reformidantes, ut trajectum fluvii nunquam tentarent.“

Wir wollen die Wiederherstellung des römischen Reichs-Limes durch den großen Theodorich nicht bestreiten, ob er ihn aber immer behaupten konnte, ist eine andere Frage. Die Römer konnten dieses nicht bei ihrer größten Macht und Stärke, wie sollen wir dieses von der weit geringern der Ostgothen glauben?

Eugippius Abbt des Klosters Lucullum bei Neapel, welcher um das Jahr 510 die Geschichte des h. Severin geschrieben,

bezeugt, daß in eben jener Zeit die Weissagung des heil. Severin in schreckliche Erfüllung gegangen sei, „Cuius vaticinii veritatem eventus rerum praesentium comprobavit." Kurz vor seinem Tode (482. 8. Jäner) weissagte der h. Severin in seinem Kloster bei Favianis (Wien) „Haec quippe loca „nunc frequentata cultoribus in tam vastissimam solitudinem „redigentur, ut hostes aestimantes auri se quippiam reper„turos etiam mortuorum sepulturas effodiant"*).

Und Ennodius berichtet bei dem Tode des Bischofs Constantius, welchen der h. Severin von Lorch in eine der untern Donau-Städte versetzt hatte: „Jam peccatorum consumma„tio Pannoniis minabatur excidium, jam succisa radice regio„nis illius status in pronum defluxerat, per incursus enim „variarum gentium quotidiana gladiorum seges messem no„bilitatis succiderat et foecundas humani generis terras ira „populante desolabat. Jam Franci, Heruli, Saxones multi„plices crudelitatum species belluarum more peragebant. „Quae nationum diversitas superstitiosis mancipata culturis „Deos suos humana credebant caede mulceri. Quoscunque „religiosi titulus declarabat officii, hos quasi seniores hos„tias immolabant aestimantes, quod piorum jugulis divini„tatis cessaret indignatio. Inter has temporum procellas „Constantius pontifex, nequid in mundo haberet subsidii „terra hostibus deputata humana lege liberatus est" **).

Wir wissen zwar nicht, wann Constantius gestorben, so viel aber ist nicht zu bezweifeln, daß er den h. Severin lange überlebt habe, und aus den Vorgängen bei seinem Tode in den Gegenden um Wien erkennt man, daß die Gothen den Donau-Limes daselbst nicht behauptet haben. Eben solche Bewegun-

*) Vita S. Severini cap. 34.

**) Ennod. Ticin. Bibl. SS. Patr. Tom. IX. Pag. 393.

gen können auch an der obern Donau bei Regensburg um das Jahr 508 statt gefunden haben. Wie mehrere wichtige Umstände andeuten, gehörten die Bajoarier zu dem lange furchtbaren alemannischen Bund, welchen der König der Franken Chlodwig I. durch seinen Sieg bei Zulpich im Jahr 496 gesprengt und aufgelöst hatte. Im Jahre 507 eroberte Chlodwig nach dem Falle des westgothischen Königs Alarich bei Poitiers ganz Gallien bis auf das südliche oder narbonnensische, wo ihm der Ostgothen König Theodorich zuvorgekommen war. Was mochte also der Schlauheit und der Rachsucht des fränkischen Eroberers angemessener sein, als daß er ihm dafür im Jahre 508 an der Donau Feinde erweckte, welche durch seine Unterstützung den Ostgothen verderblich wurden?

Wie dem auch sei, der Anfang der Großthaten des Herzogs der Bajoarier Theodo I. des Großvaters Theodo's III., welchen der h. Rupert bekehret hat, kann nicht viel später als um das Jahr 508 gesetzt werden und daß dieser Fürst sich um sein Volk unsterbliche Verdienste erworben, geht schon daraus hervor, weil sein Name Jahrhunderte hindurch bei seiner Nachkommenschaft in Verehrung geblieben?

3) Ihm folgte um das Jahr 537 sein Sohn Theodo II. und diesem

4) um das Jahr 565 sein Sohn Theodo III., welcher als der vom h. Rupert bekehrte und getaufte einstimmig der erste christliche Herzog genannt wird.

Obwohl aber alle Chronisten zwischen den Jahren 580 und 628 des h. Rupert erwähnen, schweigen doch die ältern aus ihnen von seinem Täufling Theodo III. gänzlich und setzen dafür die beiden Herzoge Garibald I. und Tassilo I., welche ihnen aus dem Paul Diacon bekannt waren, denn eine gleichzeitige Regierung mehrerer Herzoge lag ganz außer ihrem beschränkten Gesichtskreise. Hingegen erscheint bei allen Chronisten

5) zwischen den Jhren 696 und 718 der aus der Geschichte des h. Korbinian allgemein bekannte Herzog Theodo IV. mit seinem Sohne Grimoald, worauf die urkundlich bekannten Herzoge Hugbert, Otilo und Tassilo II. nach einander folgen.

Mit einziger Ausnahme des baier'schen Geschichtschreibers Hanns Aventin, welcher für seine Einbildungen mehrerer Theodone bedurfte, finden sich wie schon gesagt nur 4 Herzoge des Namens Theodo, welche man aber in den Chroniken selbst nur aus ihrer Bemerkung gewinnen kann: daß der dritte Theodo der von Rupert bekehrte sei.

Eigentliche Verzeichnisse mit allen 4 Theodonen kennen wir nur zwei:

a) Das aus dem dreizehnten Jahrhundert in der Juvavia I. S. 98, welches also lautet:

Theodo dux primus.
Theodo II.
Garibaldus rex.
Tassilo dux.
Theodo III. quem S. Rupertus baptizavit.
Theodebertus dux.
Theodo IV. cum filiis, qui S. Corbinianum locavit Frisingae.
Theodoaldus dux.
Grimoaldus dux.
Hugbertus dux.
Udilo dux cum Theodone fratre.
Tassilo dux etc.

b) Das von dem Abbte zu Vormbach Angelus Rumpler von ihm zwar erst im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts geschrieben, jedoch unstreitig aus sehr alten Handschriften gezogen*), welches sagt:

*) Felix Oefele scriptores rerum Bavaric. Tom. I. Pag. 104.

„Haec autem quae sequuntur sunt nomina ducum: „Theodo, cui succedit alter Theodo, huic Garibaldus, „quem regem fuisse tradunt. Illi Tassilo primus, huic „Theodo III. qui a S. Rhudberto baptizatus traditur. Illi „Theodebertus, huic Theodo IV. qui S. Corbinianum „Frisingam detulit. Huic Grimoaldus, huic Hincber„tus. Ei Utilo, huic Tassilo cum Theodone filio.“

Aber auch diese beiden Verzeichnisse sind offenbar unrichtig, da sie Theodo III., welcher ein Sohn des zweiten ist und als solcher, wie auch das wahre Zeitalter des h. Rupert beweiset, ganz gleichzeitig mit Garibald I. regiert hat, erst nach Garibald und Tassilo setzen, welche gar nicht in die Reihe der baier'schen Stammherzoge gehören, und daß sie von den nächsten Nachfolgern Theodo's III. nur den Theodobert allein anführen.

IIII.

Das richtige mit dem wahren Zeitalter des h. Rupert vollkommen übereinstimmende Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit wird erst vollständig, wenn man mit den vorgenannten Verzeichnissen die Ordo ducum defunctorum in dem ältesten handschriftlichen Gedenkbuche des Stiftes St. Peter verbindet, welche die herzoglichen Wohlthäter der Kirche Salzburg in folgender Ordnung aufweiset *):

Ordo ducum (defunctorum) cum conjugibus et liberis.

Theoto	Folchaid.
Theopert	Elinhast.
Crimolt	Pilitruth.
Theotolt	Waltrat.
Tassilo	Liutpirc.
Crimolt	Rotrud.
Huipehrt	Hiltifrid.
Otilo.	

*) Noviss. Chronicon Pag. 176.

Ordo ducum vivorum cum conjugibus et liberis.

Tassilo	Liutpirga.
Deoto	Rotrud.
Catan	Adalpirch.
Englfrid	Cotade.
Gepahard.	
Engilwan.	

Da das Zeitalter des heil. Rupert und seines Täuflings Theodo außer allen Zweifel gestellt ist, so kann der in der Ordo ducum defunctorum zuerst genannte Theodo kein anderer sein als Theodo III. der Täufling und erste Wohlthäter des h. Rupert und ihm folgen seine beiden Söhne Theodebert und Grimoald, welche wir aus dem Arnold von Vohburg als seine nächsten Nachfolger in der Regierung kennen. Dem Grimoald folgt aber ein Theodoald, welchen wir um so weniger für einen Sohn Theodo's IV. erkennen können, weil nach ihm Tassilo I. genannt wird, welcher der erste dieses Namens sein muß, da Tassilo II. in der andern Ordo ducum vivorum als der erste erscheint und der Schreiber dieser Ordo sich unmöglich so weit vergessen konnte, diesen Tassilo II. in die Reihe der verstorbenen Herzoge und zwar vor Grimoald II. und Hugbert zu setzen.

Der gegenüber stehende weibliche Name Liutpire, ist zwar allerdings der Name der bekannten Gemahlin des Herzogs Tassilo II., jedoch die weiblichen Namen können sich in diesen herzoglichen Familien eben so gut wiederholen als die männlichen Theodo, Theodebert u. s. w. und da die Aufschrift dieser Ordo sagt: cum conjugibus et liberis, so läßt sich nie mit Gewißheit behaupten, daß der Name Liutpire die Gemahlin des gegenüberstehenden Tassilo anzeige. Man kann demnach allerdings den in der Ordo genannten Tassilo für den ersten dieses Namens erkennen. Allein da er unter den Wohlthätern der

Kirche Salzburg genannt ist, so möchten wir ihn lieber für einen Bruder des vor ihm genannten Theodoald halten als für den aus dem Paul Diakon bekannten Tassilo I. In keinem Falle aber scheint er uns in die gerade Linie der Stammherzoge zu gehören.

Aus der Verbindung der Ordo ducum defunctorum mit den vorgenannten beiden Verzeichnissen, dem aus einer salzburgischen Handschrift und dem von Angelus Rumpler Abbt zu Vormbach, geht demnach folgendes Verzeichniß der baier'schen Stammherzoge in gerader Linie hervor:

Theodo I.
Theodo II.
Theodo III. welchen der h. Rupert bekehrt und getauft hat.
Theodebert I. und
Grimoald I. dessen Söhne und Nachfolger.
Theodoald I. ein Sohn Grimoalds I.
Theodo IV. ein Sohn Theodoalds I. mit seinen Söhnen Theodebert II., Lambert, Grimoald II. und Theodoald II.
Hugbert der Sohn Theodeberts II.
Otilo.
Tassilo II.

Nur durch diese Ordnung der Herzoge werden die herzoglichen Wohlthäter wie das zweite, vierte und siebente Kapitel der kurzen Nachrichten und die Aussagen des Arnold von Vohburg verständlich. Dieser Zahl und Ordnung der Herzoge entspricht auch vollkommen

IV.

die wahre Zahl und Folge der ersten 6 Nachfolger des heil. Rupert bis auf den Abbt Virgil, welche Mabillon und Hansiz verstümmelt haben, um die Ankunft des h. Rupert in Baiern in eine spätere Zeit herabzusetzen.

Die wahre Zahl und Folge der ersten Nachfolger des h. Rupert ist uns von dem Salzburger Anonymus in dessen Werke:

De conversione Bajoariorum et Carantanorum gegeben*) und lautet wie folgt:

„Igitur post discessum beatissimi Roudberti pontifi-
„cis vir carus omni populo egregiusque doctor et semi-
„nator verbi dei Vitalis episcopus sedem juvavensem
„regendam suscepit. Post cuius transitum Anzologus
„extitit abbas. post cuius depositionem*) predicte sedi ad-
„hesit Savolus abbas. cuius vite finito cursu Ezius abbas
„successit. Quo migrante de seculo iterato***) illa sedes ho-
„norata refulsit episcopo Flobargiso. Post quem Jo-
„hannes pastoralem gessit in sede prefata curam."

„Hiisdem igitur temporibus scilicet Otilonis ducis bajoa-
„riorum, qui tunc jam subjectus fuit regi Pippino franco-
„rum, venit quidam vir sapiens et bene doctus de hybernia
„insula nomine Virgilius ad predictum regem in fran-
cia". etc.

Diesem Verzeichnisse gemäß haben von dem Todesjahre Ruperts 623 bis auf das erste Jahr Virgils, 745, in einem Zeitraum von 122 Jahren drei Bischöfe und drei Aebbte zusammen sechs Nachfolger regiert. Diese Zahl ist auffallend zu klein, wenn man wie einige der Alten und auch noch Aventin

*) Juvavia II. S. 9. Nro. III.

**) Hr Dr. Rudhart hat diesen Ausdruck unrichtig mit Absetzung erklärt. Depositio ist in den Nekrologen gleichbedeutend mit obitus. So heißt es auch vom h. Rupert: Depositio S. Roudberti pontificis et confessoris.

***) Hansiz hat diesen Satz so abgetheilt: Quo migrante de seculo, iterato illa sedes honorata refulsit episcopo Flobargiso, wodurch der Sinn so heraus kommt: Nach dessen Hintritt aus dieser Welt glänzte dieser ehrwürdige Sitz wieder dem Bischof Flobargisus; allein in der Urschrift wie auch in der Juvavia ist keine solche Abtheilung sichtbar und es geht dann ein anderer dem Systeme des Hansiz gar nicht günstiger Sinn hervor. Abbt Ezius starb wie sich zeigen wird nach 716, also im zweiten Jahrhundert nach Rupert, seculo iterato, welcher im Jahr 623 gestorben ist.

gethan haben, den Tod des h. Rupert in das Jahr 533 oder 544 also unter die Regierung des Königs Childebert I. (511—558) hinaufsetzt, weil hiedurch für seine sechs Nachfolger ein Zeitraum von mehr als 200 Jahren heraus kömmt. Eben so ist aber auch die Zahl von sechs Nachfolgern auffallend zu groß, wenn man den Tod des h. Rupert mit Hansiz in das Jahr 718 oder gar wie er später angenommen in das Jahr 723 herabsetzt, weil hiedurch für die genannten sechs Nachfolger nur ein Zeitraum von 27 oder nur 22 Jahren ausfällt.

Es kömmt jedoch hier noch auf die Frage an, ob die Zahl und Folge der ersten Nachfolger Ruperts, wie sie der Anonymus angegeben hat, richtig sei? Mabillon, welcher das Zeitalter des h. Rupert wie die anderen französischen Geschichtsforscher der salzburgischen Tradition entgegen unter die Regierung des Königs Childebert III. und des Herzogs Theodo IV. in das Jahr 696 herabgesetzt hatte, bestritt in Folge dieser Herabsetzung auch die Richtigkeit der vorgenannten sechs ersten Nachfolger, welche er aber nicht aus dem Anonymus selbst sondern nur aus der viel späteren Metropolis Salisburgensis von Wiguleus Hundius gekannt hat, und glaubte, daß die drei Aebbte ohne bischöfliche Würde Ansologus, Savalus und Ezius von späteren salzburgischen Geschichtschreibern eingeschoben worden seien um das Zeitalter des h. Rupert weiter hinauf zu bringen.

Er wurde in dieser Meinung um so sicherer, nachdem er in dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg ein metrisches Verzeichniß der Bischöfe und Erzbischöfe von Salzburg von einem Ungenannten aus der Mitte des neunten Jahrhunderts gefunden hatte, welches jene drei vorgenannten Aebbte ohne bischöfliche Würde wirklich nicht enthält sondern lautet, wie folgt:

De ordine comprovincialium Pontificum.

I.

Episcopi Salisburgenses.

Dicta Juvavo fuit quondam metropolis ista,
Quam primo fundans Hrodbertus rexerat almus.
Post hunc Vitalis antistes rexit eandem.
Ipsius inde Flobargisus, qui est fultus honoris.
Quartus Joannes fuerat, sedemque regendo
Advena Virgilius statuens quam plurima quintus.
Multo plura gerens Arno super omnia sextus.
Septimus hinc successit Adalram pastor opimus.
Tempore namque suo statuens quam plurima pulchre.
Octavus veniens Liuphramus praesul ovilis
Officium Domini renovans formosius aeque *).

Hierauf folgen die Erzbischöfe von Salzburg von Arno bis einschließlich Liupram.

II.

Die Bischöfe von Regensburg von Witerp bis Erchanfried.

III.

Die Bischöfe von Freising von Korbinian bis Arno.

IV.

Die Bischöfe von Passau von Vivilo bis Walderich.

V.

Die Bischöfe von Säben von Ingenuin bis Alim.

Aus dem ganzen Inhalte dieses Verzeichnisses ist ersichtlich, daß der Verfasser die Absicht hatte nur Bischöfe nicht aber auch Aebbte ohne bischöfliche Würde in sein Werk aufzunehmen. Der Salzburger Anonymus hingegen gab in seinem Werke die Geschichte der Kirche Salzburg von dem Tode des h. Ru-

*) Joh. Mabillon. vet. Analect. Tom. IV. Pag. 525. und Hieron. Pez. Script. rer. Austr. Tom. I. Pag. 8.

pert angefangen bis zum Tode des Erzbischofs Adalwin, und es war demnach seine Pflicht alle salzburgischen Kirchen-Vorsteher mit und ohne bischöfliche Würde anzuführen.

Der ungenannte Regensburger hat sein Verzeichniß nicht vor dem Jahre 854 geschrieben, weil er unter den Freisinger Bischöfen noch den Arno nennt, welcher diese Würde erst im Jahre 854 erhalten hat.

Der Salzburger Anonymus hat zwar sein Werk erst im Jahre 873 geschrieben; ist aber dieser Unterschied des Alters von etwa 20 Jahren von Bedeutung? — Sind diese Verzeichnisse erst dann entstanden, als sie von dem Regensburger und Salzburger geschrieben worden? Sagt nicht dieser selbst, daß er das Verzeichniß der ersten Nachfolger des h. Rupert bis Virgil schon geschrieben vorgefunden habe: „Numerus Episcoporum et Abbatum conscriptus in sede juvavensi“? Und woher hat der ungenannte Regensburger sein Verzeichniß der Salzburger Bischöfe wenn nicht aus der selben Quelle?

Die Sucht nach einem älteren Verzeichnisse als das vom ungenannten Salzburger führt endlich zu noch älter scheinenden Verzeichnissen. Das eine fand Hansiz *) bei dem Bernard Pez, das andere Hr. Dr. Rudhart in der Juvavia I. S. 116 §. 139. Beide sind aus dem ältesten handschriftlichen Gedenkbuche des Stiftes St. Peter. Allein sie entsprechen der Erwartung gar nicht, denn in dem einen ist der Abbt Ansologus vor dem Bischof Vitalis, in dem andern sogar auch Virgilius vor dem Bischof Johannes gesetzt. Daher blieb Hansiz bei dem Verzeichnisse des ungenannten Regensburgers und

*) Ordo Episcoporum et Abbatum defunctorum.
Hrodbertus Episcopus et Abbas.
Anzologus Abbas.
Vitalis Ep. et Abbas.
Savolus Abbas.
Izzio Abbas.
Gundperht Flobrigis Episcopus et Abbas.
Episcopus. Joannes Episcopus et Abbas.

strich die drei Aebbte ohne bischöfliche Würde aus dem Verzeichniß der Salzburger Kirchen-Hirten und Hr. Dr. Rudhart verschmähte die beiden aufgefundenen Verzeichnisse als unheilbar verdorben.

Diese Gegner bedachten aber nicht daß solche Versetzung auf die natürlichste Art geschehen konnte. Eigentliche Verzeichnisse der ersten Nachfolger des h. Rupert konnten nicht früher entstehen als bis eine namhafte Reihe derselben vorhanden war. Die beiden aus dem Hansiz und der Juvavia angezogenen Verzeichnisse sind nur Auszüge aus dem ersten und ältesten jetzt nicht mehr vorhandenen Todtenbuche, in welches die Bischöfe und Aebbte keineswegs nach ihrer Amtsfolge sondern nach dem Monat und Tage ihres Todes eingetragen waren. Wie leicht konnte also geschehen, daß der Compilator den Ansologus Abbas früher gefunden und aufgeschrieben als den Vitalis Episcopus, welcher allen Anzeigen zu Folge am 20. October gestorben ist. — Eben so konnte ein anderer den Virgilius früher gefunden und aufgeschrieben haben als den Johannes. Darf man also solche Auszüge aus dem Todtenbuche sogleich als unheilbar verdorben verwerfen? Enthalten sie nicht auch die nämliche Zahl der ersten Nachfolger des h. Rupert

---

Virgilius Episcopus et Abbas.
Albinus Abbas.
Hrgbaldus Episcopus.
Arn Archiepiscopus.
Hahfrid Episcopus.
Hansiz P. II. Pag. 69.
Hrodbertus Episcopus et Abbas.
Anzologus Abbas.
Vitalis Episcopus et Abbas.
Savolus Abbas.
Izzio Abbas.
Flobrigis Episcopus et Abbas.
Virgilius Episcopus et Abbas.
Johannis Episcopus et Abbas.
Juvavia I. S. 116. §. 139.

bis auf Virgil? Sind nicht auch da die drei Aebbte ohne bischöfliche Würde angeführt? Oder wußte man etwa in jener Zeit die wahre Aufeinanderfolge der Nachfolger des h. Rupert nicht mehr, weil ein Compilator den Ansologus vor dem Vitalis oder den Virgilius vor dem Johannes gesetzt hat? Kann man glauben, daß der Anonymus de conversione Bajoariorum et Carantanorum ein Verzeichniß der ersten Nachfolger des h. Rupert bloß nach seiner Einbildung nicht aber nach dem Ausweise der zuverläßigsten Documente gegeben habe? Kann man glauben daß Erzbischof Adalwin der eilfte Nachfolger des h. Rupert die wahre Aufeinanderfolge seiner Vorfahren nicht mehr gewußt habe? — Warum soll das Erscheinen der drei Aebbte ohne bischöfliche Würde in dem Verzeichnisse des Anonymus so verdächtig sein? Kann man den langen Zeitraum des Verfalles der christlichen Religion und des Kirchenwesens in Baiern bestreiten? Kann man bestreiten, was aus dem Decrete des Papstes Gregor II. vom Jahre 716 augenscheinlich hervorgeht, daß damals Baiern ohne bischöflichen Oberhirten gewesen? Wer ist damals der Kirche Salzburg vorgestanden wenn nicht Abbt Ezzius? Hatte Hansiz ein Recht diesen und seine beiden Vorgänger ohne bischöfliche Würde aus dem Verzeichnisse der Salzburger Kirchenhirten auszustoßen? Die Wahrheit widerspricht sich nie. Aus der ältesten Lebensgeschichte des h. Rupert, aus den kurzen Nachrichten und aus Arnold von Bohburg ist unwidersprechlich gewiß, daß der h. Rupert kein Zeitgenosse des Königs Childebert III. und des gleichzeitigen baier'schen Herzogs Theodo IV. des Großvaters des Herzogs Hugbert gewesen sein könne, was durch das päpstliche Decret vom Jahre 716 vollkommen bestätiget wird, und da die älteste Lebensgeschichte des h. Rupert ausdrücklich sagt, daß er im zweiten Jahre des Königs Childebert Bischof zu Worms gewesen, so kann dieser Childebert kein anderer gewesen sein als der zweite dieses Namens der Sohn Siegberts und der Brunhilde,

welcher vom Jahre 575 bis 596 in Austrasien regiert hat, und der Anfang der apostolischen Wirksamkeit des h. Rupert ist demnach das Jahr 576, womit auch die wahre Zahl und Folge der Herzoge von Baiern so wie die Zahl und Folge der ersten Nachfolger des heil. Rupert vollkommen übereinstimmt.

Dieser unbestreitbaren Anfangs-Epoche gemäß hat man mit allem Rechte angenommen, daß der h. Rupert um das Jahr 580 nach Baiern gekommen sei, wo er zu Regensburg den Herzog Theodo und seine Edlen von der Abgötterei zum christlichen Glauben bekehret und getauft, und dann um das Jahr 582 zu Juvavo seine bischöfliche Kirche und das Kloster zum h. Petrus gegründet hat, wo er am Ostersonntage, welcher auf den 27. März (VI. kal. Aprilis) gefallen war, gestorben ist.

Jenes bezeugt seine älteste Lebensgeschichte mit den Worten: **Spiritum reddidit in pace die videlicet resurrectionis Domini nostri Jesu Christi**, welchen man seit den ältesten Zeiten als den Ostersonntag erklärt hat. Dieses bezeugt die einstimmige Ueberlieferung aller Nekrologe, wo am 27. März (VI. kal. Aprilis) bemerkt steht: **Obitus** (oder **Depositio**) **S. Rudberti Episcopi et confessoris.**

Aus diesem zweifachen Kennzeichen dem Ostersonntage und dem 27. März ist die Berechnung seines Todesjahres, welches ursprünglich nicht aufgezeichnet worden, entstanden. Man suchte nämlich in dem Oster-Cyclus das Jahr, in welchem der Ostersonntag auf den 27. März gefallen ist und fand, daß dieses im sechsten Jahrhundert in den Jahren 533 und 544 geschehen ist. Da nun Einige wie z. B. Aventin den König Childebert I. für den nämlichen hielten, in dessen zweitem Jahre, das ist im Jahre 512 der h. Rupert Bischof zu Worms gewesen ist, so setzten sie seinen Tod in das Jahr 533 oder 544, in welchen der Ostersonntag auf den 27. März gefallen war. Einige der Alten hielten sich um so mehr an Childebert I.,

weil unter der Regierung Childeberts II. bei dem longobardischen Geschichtschreiber Paul Diakon kein Theodo sondern Garibald I. als Herzog von Baiern erscheint.

Es ist aber schon oben gezeigt worden, daß Ruperts älteste Lebensgeschichte unmöglich von Childebert I. sprechen kann, weil dieser über die Stadt Worms Ruperts bischöflichen Sitz, welche zu dem Reiche Austrasien gehörte, nichts zu schaffen hatte. Auch widerspricht solcher Annahme die Zahl der ersten 6 Nachfolger des h. Rupert bis auf das Jahr 745 dem ersten des h. Virgils, deren Amtsverwaltung vom Jahre 545 bis 745 also über 200 Jahre gedauert haben müßte, was gegen alle Wahrscheinlichkeit streitet.

Im siebenten Jahrhundert sind es die Jahre 623 und 628, in welchen der Oster-Sonntag auf den 27. März gefallen war. Da der h. Rupert um das Jahr 580 nach Baiern gekommen und die Bekehrung eines ganzen Landes und Volkes einen langen Zeitraum bedinget, so wurde von Einigen das Jahr 628, von den Meisten aber das Jahr 623 als das seines Todes erkannt, welches der beständigen einheimischen Tradition und der Zahl der ersten Nachfolger des h. Rupert bis auf den h. Virgil vollkommen entspricht.

Allein Hansiz hat gegen die Erklärung des Dies resurrectionis mit dem Oster-Sonntage eine Einwendung erhoben, welche ihm und seinen Anhängern um so wichtiger schien, jemehr sie ihrer falschen Rupertinischen Zeitrechnung entsprach. Er zeigte nämlich aus den alten Martyrologien und Nekrologen, daß der Todestag des h. Rupert also bezeichnet steht: „VI. kal. April. Hierosolymis resurrectio Domini nostri Jesu Christi. Obitus (oder Depositio) S. Rudberti Episcopi et Confessoris.“ Es ist aber eine uralte Kirchen-Tradition, daß Christus am 25. März am Kreuze gestorben und am 27. März von dem Tode auferstanden sei. Da nun die älteste Lebensgeschichte des h. Rupert nichts anderes sagt als: Spi-

ritum reddidit in pace die videlicet resurrectionis Domini nostri Jesu Christi, so ist hiedurch nichts anders angezeigt, als daß er am Auferstehungstage des Herrn, welcher seit den ältesten Zeiten an den 27 März fixirt ist, gestorben sei. Dieser Auferstehungstag ist aber keineswegs der alljährlich veränderliche Ostersonntag oder das Auferstehungsfest. Es geht demnach aus den Worten der ältesten Lebensgeschichte nur hervor, daß der h. Rupert am Auferstehungstage das ist am 27 März gestorben sei. Man wird hiedurch keineswegs gezwungen, daß man um sein Todesjahr zu finden nachsuche, in welchem Jahre der Ostersonntag auf den 27 März sondern höchstens nur wann der 27 März in die Osterwoche gefallen sei, und dieses geschah im Jahre 723 am Freitage nach Ostern und im Jahre 726 am Mittwoch nach Ostern. In einem dieser Jahre ist der h. Rupert nach den Worten seiner ältesten Lebensgeschichte gestorben *).

Diese Entdeckung brachte den Hansiz dahin die ganze Salzburgische Tradition von der Ankunft des h. Rupert in Baiern um das Jahr 580, von seinem Tode am Ostersonntage und jene Berechnung seines Todesjahres nach dem Zusammentreffen des Ostersonntages mit dem 27 März für eine leere Erfindung des zwölften Jahrhunderts zu erklären.

Gleichwie aber die ganze Rupertinische Zeitrechnung des Hansiz und seine Erklärung von der Bekehrung Theodo's aus der ältesten Lebensgeschichte Ruperts unrichtig ist, so ist auch seine Erklärung des Dies resurrectionis und seine Behauptung, daß die ganze Salzburgische Tradition von dem Zeitalter Ruperts eine leere Erfindung des zwölften Jahrhunderts sei, falsch und unrichtig.

Wenn die älteste Lebensgeschichte sagt: Spiritum reddidit in pace die videlicet resurrectionis Domini nostri Jesu Christi,

*) Hansiz II. Pag. 919 — 923.

wer soll da an den Auferstehungstag zu Jerusalem oder an den 27 März denken? Wer soll glauben, daß uns der Biograph mit seinen Worten an die Martyrologien verwiesen habe, wo man sie erst verstehen lernen soll? —

Ist nicht der veränderliche Ostersonntag eine eben so alte Einrichtung der Kirche als jene Tradition von Jerusalem? Hansiz selbst hat allererst nur an den Ostersonntag gedacht und bestand darauf nach allseitiger Ueberlegung: Omnibus expensis non videtur recedendum a die VI. kal. Aprilis in dominicam resurrectionis proprie talem cadente (Pag. 59) und ist erst dann hievon abgewichen, als er mit seinem Todesjahre Ruperts 718 allseitig in die Klemme gerathen war.

Im Jahre 1131 berechnete ein Ungenannter die Jahre von dem Tode des heil. Rupert bis auf das Jahr 1131 wie folgt:

„Numerum annorum a transitu S. Ruperti, pro quo in„terrogastis, diffinite scriptum non reperimus. Conjectura „tamen horum potest fieri ex consideratione temporum, in „quibus fuisse legitur. De temporibus eius legitur sic: Tem„poribus igitur Hildeberti Regis Francorum, anno scilicet „regni illius secundo venerabilis confessor Christi Rudber„tus in Wormatia civitate Episcopus habebatur. De die „obitus eius, qui in VI. kal. Aprilis celebratur sic legitur: „Die orto resurrectionis Christi Missarum solemnia laetus „persolvit et munitus dominici corporis et sanguinis viatico „inter verba fratres confirmantia exuit hominem. Et alibi: „Sic suum contigit Phase (sc. transitus) sacro pa„schae tempore. Inventa autem tempora Regis invenire do„cent tempora Episcopi. Temporibus igitur Justini junioris „et Tiberii Constantini et Mauritii Imperatorum Romanorum „Hildebertus rex Francorum filius Sigiberti et Brun„hildis extitisse legitur. Circa haec tempora S. Rupertum vixisse patet.„

Obschon er hier ganz bestimmt den König Childebert II. den Sohn Siegberts und der Brunhilde nennt, so wurde er doch verwirrt, verwechselte Childebert II. mit Childebert I. und kam so mit seiner Berechnung zu den Jahren 533 oder 544 hinauf, indem so schließt:

„Et quamvis non sit certum, si supervixerit 533 annum „dom. incarnat. quando dominicus dies Paschae in VI. kal. „Aprilis venit, certum tamen est, eum non supervixisse „544. annum dom. incarnat. in quo similiter dies domini- „cus Paschae-VI. kal. Aprilis evenerit. Ideo quod inter „duo dubia certius est, eligamus et computemus annos „de transitu S. Rudberti ab anno 544 dom. incarnat. Sunt „igitur a transitu eius usque in praesentem annum, qui est „dom. incarnat. M. C. XXXI. quingenti octoginto octo anni, „ipse est annus septimus Lotharii Regis" *).

Diese Berechnung hat ein ungenannter Schüler des Erzbischofs Eberhard I. unter Beibehaltung der nämlichen Worte und mit steter Hinsicht auf Childebert II. und die Jahre 623 oder 628 bis auf das Jahre 1186 fortgeführt und gefunden, daß von dem Tode des h. Rupert im Jahre 623 bis zum Jahre 1186, 563 Jahre verflossen sind **).

Hieraus ergibt sich augenscheinlich, daß es hier nicht, wie Hansiz behauptete, um die Beantwortung der Frage zu thun war, wann der h. Rupert gestorben, sondern darum wie viele Jahre von dem Tode desselben bis auf das gegebene 1131 oder 1186 verflossen sind? Nicht das Todesjahr des h. Rupert ist es, welches man hierin suchte, sondern die Zahl der Jahre, welche von seinem Tode bis 1131 oder 1186 verflossen waren, ist es, welche nicht bestimmt aufgeschrieben gefunden werden konnte. Die Stelle aber, worauf sich beide Berechner berufen: Die orto resurrectionis Christi Missarum Solemnia

*) Juvavia I. §. 134. S. 111.
**) L. c.

laetus persolvit, et munitus dominici corporis et sanguinis viatico, inter verba fratres confirmantia, exuit hominem etc. ist wörtlich aus der Legende des heil. Rupert *) entnommen, einer Lebensbeschreibung, von welcher nach Zeugniß des Herrn Dr. Pertz schon im eilften Jahrhundert Abschriften vorhanden waren. Auch in dieser Legende ist der Dies resurrectionis als der Ostersonntag erklärt, wie aus den Worten: Cumque Sanctissima dies resurrectionis Salvatoris nostri Jesu Christi illuxisset, Missarum solemnia laetus persolvit deutlich zu entnehmen, und so wenig diese Legende eine Erfindung des zwölften Jahrhundertes ist, eben so wenig ist es die Erklärung des Dies resurrectionis als Ostersonntag.

In den salzburgischen Annalen vom Jahre 1049, welche Dr. Pertz in seinen Monumentis Germaniae antiquis Tom. I. pag. 89 herausgegeben hat, steht bei dem Jahre 628: Transitus S. Ruoberti, in welchem Jahre der Ostersonntag mit dem 27. März zusammen getroffen ist. Ein Beweis, daß man im eilften Jahrhundert den Dies resurrectionis als den Oster-Sonntag erklärt hat. Hansiz selbst kennt sogar ein Kalendarium des Salzburger Domkapitels aus der Zeit Karls des Großen, welches den Tod des h. Rupert am 27. März des Jahres 623 bemerkt hat. Man geht also in jedem Falle am sichersten, wenn man bei der alten einheimischen Tradition und Erklärung bleibt.

Dritte Abtheilung.

Wir müssen jedoch noch einem Einwurfe begegnen, welcher in der neuesten Zeit gegen das wahre Zeitalter des h. Rupert gemacht worden ist.

*) Apud Bolland. Tom. III. Martii pag. 702. und Heinr. Canis. Tom. III. P. II. Pag 356.

In der Geschichte des Christenthums in Oesterreich und Steyermark seit der ersten Einführung desselben u. s. w. (Von Dr. Anton Klein Domherrn zu St. Stephan. Wien 1840) sucht der Herr Verfasser die apostolische Wirksamkeit des h. Rupert in Baiern zwischen den Jahren 580 und 623 durch die Missions-Geschichte des Agilus und Eustasius zu widerlegen, welche in Folge der Kirchenversammlung zu Bonöll im Jahre 616 sogleich im folgenden Jahre nach Baiern gesendet worden um das Volk von der Abgötterei zum Christenthume zu bekehren, was doch offenbar nicht hätte geschehen können, wenn Rupert schon seit dem Jahre 580 das nämliche in Baiern geleistet hätte *).

Allein auf der besagten Kirchenversammlung wurde beschlossen die erfahrensten Männer zu den benachbarten Völkern zu senden um sie in den Schoos der katholischen Kirche zurückzuführen.

Chlotario in solium trium regnorum sublimato decrevit excellentia sua synodica diffinitione dirigere peritissimos viros, qui vicinas gentes ad gremium S. Matris Ecclesiae revocarent.

Wie kann Agilus damals im Jahre 616 zu den erfahrensten Männern gehört haben, da er erst 13 Jahre alt war, indem seine Legende ausdrücklich sagt, daß er dem Abbte Kolumban in dem Kloster Bobbio, wohin dieser unmöglich vor dem Jahre 610 gekommen sein kann, als ein siebenjähriger Knabe übergeben worden ist? —

Der Beschluß der Kirchenversammlung lautet ferner nur auf die benachbarten Völker und zwar auf solche, die vorher schon Christen gewesen und wieder in den Schoos der Kirche zurückgebracht werden sollen.

Wie können aber die Bajoarier an der Donau, am Inn und an der Salzach die benachbarten Völker sein? Es ist zwar

*) L. c. I. S. 180.

in der Reise der genannten Missionäre von Baicariern, Bavocariern oder Bodoariern die Rede, aber dieses Volk war damals in extrema Germania sita nicht an der Donau, am Inn und an der Salzach, es war Fotini oder Bonosi infecta errore und sollte wieder in den Schoos der Kirche zurückgebracht werden, jedoch von Heiden, welche die christliche Religion noch niemals angenommen hatten, ist nirgends die Rede.

Wie können also diese fremden, in verschiedenen Zeiten, von verschiedenen Auctoren zusammen gesetzten, sich selbst widersprechenden und unverständlichen Legenden von Agilus, Eustasius, von Kolumban und der h. Salaberga *) unsern einheimischen Documenten entgegen gesetzt werden, aus welchen die apostolische Wirksamkeit des h. Rupert in Baiern zwischen den Jahren 580 und 623 unbestreitbar hervorgeht? —

Allein diese Legenden sind es eben nicht, auf welche der Hr. Verfasser der vorerwähnten Kirchengeschichte den größten Werth gelegt sondern eigentlich die Gründe, welche bereits vor mehr als hundert Jahren die gründlichsten und gelehrtesten Geschichts-Forscher nöthigten Ruperts Wirken in Baiern in eine spätere Zeit (nämlich zwischen die Jahre 696 und 718) herabzusetzen.

Die Gründe welche den berühmten Alterthumsforscher Johann Mabillon bewogen haben die Ankunft des h. Rupert in Baiern unter die Regierung des austrasischen Königs Childebert III. und des baierschen Herzogs Theodo IV. nämlich in das Jahr 696 herabzusetzen, sind nach seiner eigenen Aussage **) folgende:

1) Unter der ganzen Regierung des austrasischen Königs Childebert II. war kein baier'scher Herzog des Namens Theodo

*) Mabillon in Actis Sanctorum Ord. S. Bened. Saec. II. P. I. et II.

**) Annal. Bened. Paris. 1704 Tom. I. Pag. 610.

sondern Garibald und Tassilo I., wie aus dem Paul Diakon erwiesen ist.

2) Der Theodo des heil. Rupert hinterließ zwei Söhne Theodebert und Grimoald und nach diesen Hugbert, welcher im folgenden Jahrhunderte den h. Bonifacius bei sich aufgenommen hat, was aus dem Arnonischen Congestum und aus Arnold von Bohburg erwiesen ist einem wichtigen wenn auch nicht gleichzeitigen Autor. Woraus folgt, daß der h. Rupert nicht vor der Regierung Childeberts III. nach Baiern gekommen ist.

3) Das Verzeichniß der baier'schen Bischöfe von dem ungenannten Regensburger aus dem neunten Jahrhundert schweigt gänzlich von den drei Aebbten ohne bischöfliche Würde, die in dem viel jüngern Verzeichnisse des Wiguleus Hundius eines Geschichtsforschers aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts genannt werden.

Wir antworten

ad 1) Daß unter dem austrasischen König Childebert II. ein Herzog der Baiern des Namens Garibald gewesen, ist dem Paul Diakon allerdings zu glauben. Daß jedoch dieser Garibald der erste Herzog der Baiern, daß er Alleinregent und sein Sitz zu Regensburg gewesen, ist im Paul Diakon nirgends zu finden wohl aber, daß ihm keiner seiner Söhne in der Regierung gefolgt ist, woraus zu schließen, daß Garibald kein Stammherzog der Baiern, quem populus sibi elegit, sondern einer, quem Rex ordinavit in provincia illa, mithin keineswegs alleinregierender Herzog gewesen, der seinen Sitz nicht zu Regensburg sondern in der Nähe des Longobarden Reiches gehabt hat.

So wie damals das Reich der Franken unter mehrere Könige wie das Land der Alemannen unter mehrere Herzoge getheilt war, eben so auch Baiern, wie aus seinem ältesten Gesetzbuche (Tit. II. Cap. 1. 8. 9.) deutlich genug hervor-

geht und nunmehr durch das wahre Zeitalter des heil. Rupert und seines Täuflings Theodo außer allen Zweifel gesetzt ist.

Es war nicht Recht aus dem fremden Geschichtschreiber Paul Diakon, welcher nur wenige Herzoge der Baiern gelegenheitlich nennt, ein genealogisches Verzeichniß derselben construiren zu wollen.

Dieses ergibt sich nur aus dem wahren Zeitalter des heil. Rupert und aus der Ordo ducum defunctorum in dem ältesten handschriftlichen Gedenkbuche des Stiftes St. Peter. Außer diesen ist an ein richtiges Verzeichniß der Herzoge von Baiern gar nicht zu denken.

ad 2) Hätte der treffliche Kenner alter Schriften Mabillon das sogenannte arnonische Congestum in der Handschrift, welche als die älteste in dem Stifte St. Peter verwahrt wird, selbst eingesehen, er würde gewiß ein anderes Urtheil hievon geschöpft haben. So aber mußte er sich auf die irrige Meinung verlassen, welche ihm Andere hievon beigebracht haben, und da dieses Document in dem besagten Stifte selbst als die älteste und wahre arnonische Urkunde erkannt und erklärt worden, so mochte Mabillon eine genauere Untersuchung und Prüfung ihres Inhalts für überflüßig halten und zwar um so mehr, da er sicher sein konnte, daß ihm sein Beweis aus derselben für das spätere Zeitalter des h. Rupert von Seite des genannten Stiftes niemals umgestoßen werde.

In Betreff der Aussage des Arnold von Vohburg hielt sich Mabillon auf dem schon breit getretenen Wege und zwar um so lieber, weil die bisherige Erklärung der Aussage des Arnold seinem Beweise von dem spätern Zeitalter des h. Rupert so ganz entsprach.

ad 3) Aus der nämlichen Ursache mußte dem Mabillon das von ihm in der Bibliothek des Stiftes St. Emmeram aufgefundene Verzeichniß der ältesten baier'schen Bischöfe von einem ungenannten Regensburger aus dem neunten Jahrhun-

hundert um so wichtiger sein, da er von Seite der Kirche Salzburg kein anderes Verzeichniß kannte als das in Wiguleus Hundius, auf welches er sich allein beruft. Das Verzeichniß der ersten Nachfolger des h. Rupert in dem Werke: De conversione Bajoariorum et Carantanorum, die uralten Nekrologs-Auszüge in dem handschriftlichen Gedenkbuche des Klosters St. Peter sind ihm ganz unbekannt geblieben.

Für einen ausländischen Gelehrten bleibt es immer eine mißliche Sache Abhandlungen über die Entstehung fremder Kirchen und Klöster zu schreiben ohne zureichender Kenntniß ihrer einheimischen Documente und der große Mabillon würde nicht gewagt haben über den Ursprung der Kirche Salzburg zu schreiben, wenn ihn nicht das falsche Congestum, welches ihm als eine echte Urkunde gepriesen worden, hiezu verleitet hätte.

In einem ganz andern Verhältnisse aber stand Markus Hansiz der berühmte Verfasser der Germania Sacra, welchem alle einheimischen Quellen über die Geschichte der Kirche Salzburg wie keinem andern zu seiner Zeit bekannt waren.

Da er jedoch im ersten Theile seines Werkes in der Geschichte der Kirche Lorch an der Ens den apostolischen Ursprung und die uralte Metropolitan-Würde derselben, als von welcher die christliche Religion sowohl in Vindelicien, Rhätien und Norikum als auch in Ober- und Unterpannonien schon in den ersten christlichen Jahrhunderten verbreitet worden, zu erweisen und zu vertheidigen übernommen hat, so mußte er im zweiten Theile seines Werkes in der Geschichte der Kirche Salzburg die einheimische Tradition derselben, — daß der h. Rupert zwischen den Jahren 580 und 623 die christliche Religion in Baiern begründet und zur herrschenden erhoben hat, — aus allen Kräften bestreiten.

Er mußte den h. Rupert nicht nur in ein späteres Zeitalter herabsetzen sondern ihm auch eine ganz andere Bestimmung geben nämlich die Ausrottung der Ketzereien in Baiern. Eine

Aufgabe, welche den Hansiz zu einer ganz eigenen Selbstverleugnung gezwungen hat, denn er mußte die falsche Tradition von der Metropolitan-Kirche Lorch als eine wahre vertheidigen und die wahre Tradition von der Kirche Salzburg als eine falsche bestreiten.

Das läßt sich nun einmal schlechterdings nicht mehr verkennen, daß die ganze Tradition von der Metropolitan-Kirche Lorch nur eine Erfindung späterer Zeit nach der erwachten Eifersucht der Bischöfe von Passau gegen Salzburg sei und daß sie ganz auf falschen Documenten beruhe und zwar:

I.

auf einem falschen Verzeichnisse der Erzbischöfe von Lorch.

Jene Tradition von der ungeheuren Schankung des römischen Kaisers Philipp und seiner Söhne Philipp und Quirin an die Kirche Lorch mußte selbst Hansiz (I. Pag. 24) als eine Fabel, — jenen Erzbischof von Lorch Gerardus im Jahre 250 als erdichtet, — den Erzbischof Eutherius, welcher der Kirche Lorch schon im Jahre 268 vorgestanden sein soll und doch noch im Jahre 347 das Concilium zu Sardika als Eutherius a Pannoniis, oder Eutherius a Procia de Caindo (Pag. 45) mit unterschrieben hat, — für gänzlich unzulässig erkennen; und wenn man vor der Zeit des Hansiz niemals an dem Episcopate des h. Maximilian zu Lorch zwischen den Jahren 257 und 287 und an dessen Martertod zu Cilly gezweifelt, so war doch Hansiz selbst der erste, welcher uns (Pag. 36) darauf aufmerksam machte, daß die bekannte Lebens- und Leidensgeschichte des h. Maximilian von Wort zu Wort eben so gut dem h. Martyrer Pelagius angehöre, wie man sich aus den Bollandisten *) überzeugen kann.

Auch hat diese zweizüngige Lebens- und Leidensgeschichte auffallende Kennzeichen späterer Erfindung, wie schon Prof.

*) Tom. VI. mensis Augusti. Dies XXVIII.

Veit Anton Winter im ersten Theile seiner Einleitung zur bairisch-österreichischen Kirchengeschichte und Prof. Albert Muchar im zweiten Bande seines römischen Norikums erkannt haben.

Der einzige wahre Bischof von Lorch Constantius, welcher aus der Lebensgeschichte des h. Severin (cap 29) allgemein bekannt ist, fehlt in der Reihe der Erzbischöfe von Lorch gänzlich *), dagegen gibt ihm Hansiz einen Theodor zum nächsten Nachfolger, welchem Pabst Symmachus um das Jahr 504 das erzbischöfliche Pallium ertheilt haben soll.

III.

Diese Bulle des Pabstes Symmachus ist die eigentliche Grundlage, worauf Hansiz (Pag. 7) seinen Haupt-Beweis für die Erzkirche Lorch gebaut hat und welcher ihm sowohl für die vorausgegangene als nachfolgende Zeit dienen muß. Gegen die Echtheit dieser Bulle haben aber lange schon sehr berühmte Geschichtsforscher der Verfasser der Nachrichten von Juvavia und der Florianer Chorherr Kurz in seinem schätzbaren Werke: Merkwürdigere Schicksale der Stadt Lorch u. s. w. wichtige Bedenken geäußert und sie kann auch unmöglich echt sein, weil sie von einer Gewohnheit spricht, die zu Lorch nie gewesen und weil unter dem ganzen Pontificate des Papstes Symmachus kein Bischof zu Lorch gewesen ist. Die Bulle sagt, daß sich Theodor des ihm ertheilten Palliums nach der Gewohnheit seiner Kirche zu bedienen habe, da doch weder zur Zeit des heiligen Severin unter dem Bischof Constantius zu Lorch noch vor St. Severin unter der Herrschaft der Hunnen noch unter den Römern eine solche Gewohnheit zu Lorch Statt gefunden hat Wo ist die mindeste Spur daß Constantius zu Lorch die erzbischöfliche Würde bekleidet habe? Wir lesen sogar im 30ten Kapitel der Le-

*) Monumenta Boica. Volum. XXVIII. Part. II. Pag. 246.

bensgeschichte des h. Severin, daß Lorch aufgehört habe ein bischöflicher Sitz zu sein. Denn da sich die Anfälle der Alemannen und Thüringer auf Lorch beständig erneuerten, so rettete der h. Severin den Bischof Constantius mit allen Einwohnern in die untern Donau-Städte, wo sie mit den Augen in friedlicher Einigkeit lebten. Lorch aber wurde den raubgierigen Barbaren zur Beute überlassen. Im Jahre 482 starb der h. Severin in seinem Kloster bei Favianis. Im Jahre 487 machte Odoacer König von Italien der Augenherrschaft dieß- und jenseits der Donau ein Ende. Im folgenden Jahre 488 ließ er durch seinen Comes Pierius alle Römer aus den untern Donaugegenden nach Italien abführen und, als Bischof Constantius starb, geschah, wie der gleichzeitige Ennodius bezeugt, der Einfall der Franken, Heruler und Saren und es ging die Weissagung Severins in buchstäbliche Erfüllung: „Haec quippe loca nunc frequentata cultoribus in tam vastissimam solitudinem redigentur, ut hostes aestimantes, auri se quippiam reperturos etiam mortuorum sepulturas effodiant.“ Wie hätte Theodor unter solchen Umständen dem Constantius in seiner bischöflichen Würde nachfolgen können? —

Eben so wenig läßt sich die Metropolitan-Würde der Kirche Lorch unter der Herrschaft des Hunnen-Königs Attila, welcher in Panonnien 70 Städte in den Schutt gestürzt hat, als möglich denken. Zur Zeit der Römer aber war Sirmium, welches von Herodian inter civitates istius regionis omnium primaria genannt wird, die Metropole von ganz Illyrien und noch im Jahre 381 sagte Anemius Bischof von Sirmium auf dem Concilium zu Aquileja: „Caput Illyrici non nisi civitas est Sirmiensis. Ego Episcopus illius civitatis sum“ etc.

Die Falschheit der Bulle des Papstes Symmachus an den Erzbischof Theodor zu Lorch ist demnach offenkundig, denn sie spricht von einer Gewohnheit an der Kirche Lorch, welche niemals Statt gefunden, und von einem Erzbischof Theodor da-

selbst zu einer Zeit, da Lorch gar kein Bischoffitz gewesen ist. Wenn man diese vorgebliche Bulle des Papstes Symmachus mit jener Bulle des Papstes Eugen II. an den Erzbischof Adelram von Salzburg vom 13. November 824 *) vergleicht, so kann man sich wegen auffallender Gleichheit der Schreibart und des Inhalts des Gedankens nicht erwehren, daß aus dieser Bulle Eugens II. jene des Papstes Symmachus gerade zu der Zeit entstanden sei, da Erzbischof Adelram bereits die Wirkungen feindlicher Eifersucht von Seite Passau's empfinden mußte.

III.

Allein selbst Kaiser Arnulf bezeugt in einer Urkunde für den Bischof Wiching von Passau vom 9. September 898 in Urkunden von Kaiser Karl dem Großen und seinem Sohne Ludwig dem Frommen ganz bestimmt gelesen zu haben: daß Bivilo ehemaliger Erzbischof von Lorch sich mit seinen Kanonikern und Mönchen nach Passau geflüchtet und nach der schrecklichen Zerstörung der Stadt Lorch durch die Avaren mit Erlaubniß des Herzogs Otilo seinen Sitz nach Passau verlegt und diese Stadt zuerst zu einem bischöflichen Sitz gemacht habe. **)

Wir können nicht zweifeln, daß die Aussage des Kaisers Arnulf wirklich so laute, denn seine Urkunde liegt noch unverletzt im Reichs-Archive zu München vor, können aber auch unsere höchste Verwunderung nicht bergen, daß Kaiser Karl der Große und sein Sohn Kaiser Ludwig ein Zeugniß für eine Begebenheit abgelegt haben sollen, von welcher sie nichts wußten

---

*) Juvavia II. S. 80. Nro. XXV. Sie ist sehr verdorben, ob durch die Schuld des Setzers oder wegen Unleserlichkeit wissen wir nicht.

**) Hanfiz I. Pag. 169. Monumenta Boica Vol. XXVIII. Part. I. Pag. 119. Nro. 86.

und nichts wissen konnten, weil sie sich nicht zugetragen hatte. Denn so wenig Lorch vor dem sechsten Jahrhundert ein erzbischöflicher Sitz gewesen, eben so wenig kann es ein solcher im sechsten Jahrhundert geworden sein, weil es bald nach Anfang desselben unter die Herrschaft der heidnischen Bajoarier gerieth. Diese haben ihre Bekehrung zur christlichen Religion, ihre ersten Kirchen und Klöster und ihre erste Geistlichkeit nicht einem Erzbischof von Lorch, sondern dem h. Rupert ehemaligem Bischof von Worms, der um das Jahr 580 nach Baiern gekommen ist, zu verdanken. Seine Acten bezeugen, daß er von Regensburg bis an die Grenze von Unter-Pannonien lehrend und predigend gezogen und auf seiner Rückreise sich den Einwohnern von Lorch wohlthätig erwiesen habe. Wie hätte dieses geschehen können, wenn Lorch der Sitz eines Metropoliten gewesen wäre? —

Die Lebensgeschichte des h. Emmeram zeigt uns den baier'schen Herzog Theodo IV. gegen Ende des siebenten Jahrhunderts bereits im langen Kriege gegen das wilde Raubvolk der Avaren, welches bis an die Ens vorgedrungen war und die ganze Gegend daselbst zu einer menschenleeren Wüste und zum Aufenthalte reissender Thiere gemacht hatte. „Propter „discordiam scilicet et longam inter se et Avares bello„rum controversiam, fines in utroque limite desertos, ita, „ut circa Anesim fluvium urbes et loca olim cultissima „tantis bestiarum immanitatibus horrerent, ne viantibus „nullus transeundi aditus pateret“ *)

Die Stadt Lorch war somit schon gegen Ende des siebenten Jahrhunderts durch die Avaren gänzlich zerstört und nicht wieder hergestellt worden, da noch im Jahre 791 bei dem Feldzuge Karls des Großen gegen die Avaren der Fluß Ens

*) Vita S. Emmerami apud Heinricum Canisium Tom. III. P. I. Pag. 95 Cap. 6.

die Grenze zwischen diesen und den Baiern gewesen war. „Prima castra supra Anesum posita sunt. Nam is fluvius „inter Bajoariorum atque Hunnorum terminus medius cur„rens certus duorum regnorum limes habebatur.“ *)

Daß Baiern unter dem Herzog Theodo IV. ganz ohne bischöflichen Oberhirten gewesen, beweiset das Decret des Papstes Gregor II. vom Jahre 716, und seine Legaten in Baiern sahen sich wegen Mangel an fähigen und würdigen Priestern außer Stand gesetzt den sehnlichen Wunsch des Herzogs Theodo und den Auftrag des Papstes 3 oder 4 Bisthümer in Baiern zu errichten in Vollzug zu bringen. Dieses geschah erst nach 21 Jahren gleichfalls wieder durch einen Fremden den Britten Winfried nachmals Bonifacius genannt. Dieser fand die Bajoarier außer der kirchlichen Ordnung lebend, weil sie keinen Bischof hatten außer dem einzigen Vivilo, welcher kurz vorher als Bischof nach Passau gesendet worden war, wie Papst Gregor III. in seiner Antwort auf den Bericht des Bonifacius bezeugt: „Igitur quia indicasti perexisse te ad gentem Bajoariorum, et invenisse eos extra ordinem ecclesiasticum viventes, dum Episcopos non habebant nisi unum nomine Vivilo, quem nos paulo ante ordinavimus“ **). Er beauftragt den Bonifacius diesen Bischof Vivilo zu belehren und zurecht zu weisen, wenn er etwas gegen die kanonischen Satzungen unternehmen sollte: „Nam Vivilo Episcopus a nobis est ordinatus et si aliquid excedit extra Canonicam regulam, doce et corrige eum juxta romanae Ecclesiae traditionem“ ***). Dieser Bischof Vivilo weihte im Jahre 738 die Frauenkirche der Benedictiner-Nonnen zu Passau einer Stiftung des Herzogs Otilo, wie eine gleichzeitige

*) Annales Laurisham. ad ann. 791.

**) Hansiz I. Pag. 122.

***) L. c. Pag. 123.

Aufschreibung berichtet *). Er erscheint als erster Bischof von Passau nach bestimmter Anweisung seiner Diocese in jenem metrischen Verzeichnisse der baier'schen Bischöfe von einem ungenannten Regensburger aus der Mitte des neunten Jahrhunderts.

Episcopi patavienses.

Pataviensi ergo Sedi est haec aula dicata,
Quam tenuit primo Vivolus jam ipse sacerdos,
Nomine post illum antistes mox rite Beatus
Tertius est etenim Sidonius auctus honore etc.

Auch in der uralten Ordo Episcoporum et Abbatum defunctorum in dem handschriftlichen Gedenkbuche des Klosters St. Peter **) erscheint Bischof Vivilo: Heimeramus Eps. Gurbinianus Eps. Agnellus Eps. Vivolus Eps. etc.

Wie erstaunt man nun diesen nämlichen Bischof Vivilo in jener Urkunde des Kaisers Arnulf vom Jahre 898 als ehemaligen Erzbischof von Lorch, wo niemals ein Metropolit gewesen und welches schon vor mehr als 40 Jahren von den Avaren zerstört worden, bezeichnet zu finden! Wie erstaunt man daß selbst bei gelehrten Männern eine Aussage Glauben gefunden, welche durch die Geschichte aller vorhergegangenen christlichen Jahrhunderte, durch die Geschichte des h. Rupert, des h. Emmeram, des h. Bonifazius, ja selbst durch ganz gleichzeitige und authentische Zeugnisse des Papstes selbst, welcher den Vivilo geweiht und gesendet hat, so auffallend widerlegt ist!

Müßte nicht die älteste Kirchengeschichte Baierns ganz anders lauten, wenn die Stadt Lorch, welche doch ganz unfrei-

*) Incipit scientia qui scire valeat in quo tempore aedificata erat Ecclesia ista in tempore duci paiovvariorum Otilo erat nomen eius et annum unum fuit patria ista in sua potestate antequam consecrata erat ecclesia ista et nomen Episcopo qui fundebat oleum Vivolo etc. Mon. Boica Vol. XXVIII Part. II. Pag. 53 et 54.

**) Chronicon noviss. Pag. 177.

tig zu Baiern gehörte, jemals der Sitz eines Metropoliten gewesen wäre? — Müßte nicht die Ordo comprovincialium Pontificum, welche der ungenannte Regensburger um das Jahr 854 geschrieben, ganz anders lauten, wenn Vivilo Erzbischof zu Lorch gewesen wäre? —

Obgleich man also die Urkunde des Kaisers Arnulf vom Jahre 898 mit ihrem ganzen Inserte von dem ehemaligen Lorcher Erzbischof Vivilo für echt erkennen muß, so kann man doch unmöglich anders schließen, als daß die Urkunde von Karl dem Großen oder von seinem Sohne Ludwig dem Frommen, auf welche sich Arnulf beruft, falsch gewesen sei, und so schwer beschuldigend dieser Schluß auch immer scheinen mag, so wird er doch schon durch das falsche Verzeichniß der Lorcher Erzbischöfe und durch jene falsche Bulle des Papstes Symmachus für den vorgeblichen Theodor Erzbischof von Lorch vollkommen gerechtfertigt, denn so wie es unbestreitbar falsche päpstliche Urkunden gibt, so ist es der gleiche Fall mit so vielen andern kaiserlichen und königlichen, so wie mit der, auf welche sich Kaiser Arnulf beruft *).

Das Wiener-Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, Jahrgang 1828. Nr. 48. S. 256, gibt eine Passauer

*) In dieser Urkunde sagt Kaiser Arnulf von Wiching: Pataviensis ecclesiae presul venerandus, er nennt ihn den ehrwürdigen Bischof der Kirche Passau. Allein Wiching war im September des Jahres 898 noch so wenig Bischof von Passau, als Vivilo jemals Erzbischof zu Lorch gewesen. Den Beweis hievon gibt uns Kaiser Arnulf selbst, denn in einer Schankungs-Urkunde für die Kirche Passau vom nämlichen Jahre, am 13. December, sagt Kaiser Arnulf von dieser Kirche: »Cuius nunc Engilmarus dilectus ac fidelis episcopus noster, pastor et rector bonus ac providus esse dinoscitur etc.« (Mon. Boic. Vol. XXVIII. P. I. Pag. 123. Nr. 89.)

Damit man aber ja nicht glaube, als wäre in dieser Urkunde ein Verstoß in der Jahrzahl vorgegangen, so zeigt Meichelbeck in seiner Historia Frising. P. I., Pag. 147, eine Schankungs-Urkunde des Kaisers Arnulf vom nämlichen Datum, den 13. December 898, worin er auf Bitte seiner Gemahlin der Kaiserin Oda et Engilmari venerabilis episcopi nostri der Kirche Freising quasdam res proprii juris nostri schenkt.

Urkunde des Kaisers Heinrich III. (Passau am 28. December 1054) nach ihrem ganzen Inhalte und macht hierüber folgende Bemerkungen:

„Diese Urkunde ist wirklich von einer seltenen Merkwürdigkeit als ein Muster der Apocryphität. — Alles ist daran falsch bis auf Kaiser Heinrichs III. Siegel und Monogramm und die Recognition, — oben und unten ist der ursprüngliche Inhalt „offenbar radirt und ein neuer falscher darüber geschrieben, „die Urkunde war höher und ist oben abgeschnitten. Der neue „Text sollte wahrscheinlich dazu dienen die Rechte des Hoch„stiftes Passau in Krems auf der alten Burg und Kirche auf„recht zu erhalten, gegen jene des Stiftes St. Nicola zu „Passau. — — Diese höchst wahrscheinlich aus Ottocars un„ruhvollen und an derlei Urkunden-Verfälschungen reichen Ta„gen stammende noch wahrscheinlicher aber den Tagen Rudolfs „von Habsburg angehörige Urkunde verdient daher die höchste „Aufmerksamkeit als ein eigentliches Diploma rescriptum we„gen der Kühnheit und Offenkundigkeit des Betruges.“

„Das Passauer Archiv hat überhaupt mehrere auffallende „Kaiser Urkunden. So existiren z. B. von jener berühmten „Bestätigung Ludwigs des Frommen von 823 an das Hochstift „Passau über die von seinem Vater Karl dem Großen gleich „nach der Eroberung über die Hunnivaren geschenkten Kirchen „und Ansiedlungen zwei Originale, das eine und eigentliche „hat ein Siegel aber nicht von Ludwig dem Frommen, der be„kanntlich 840 starb, sondern von seinem Enkel Ludwig dem „Jüngern, aus dessen Zeit auch die Schriftzüge zu sein scheinen, „so wie jene des zweiten gleichfalls pergamentenen und in Ori„ginalsweise gefertigten Diplomes, auf welchem ein Siegel auf-

---

Wiching aber ist bekanntlich erst nach dem Tode Engilmars zum Bisthum von Passau befördert, aber bald hernach durch einen Synodalschluß wieder abgesetzt worden. Der denkende Geschichtsforscher weiß demnach, was er von der Urkunde Arnulfs für den provisorischen Bischof Wiching zu halten habe. —

„gedrückt war aber abgerissen worden ist. — Uebrigens exi-
„stiren von jener Urkunde Ludwigs des Frommen vier Ab-
„schriften in den Passauer Codicibus, von welchen aber keine
„einzige den vollkommen eigenmächtig erdichteten Zusatz des
„Lazius über Faviana enthält dagegen aber andern groben Be-
„trug. — So war im großen Zwischenreich in der kaiserlo-
„sen schrecklichen Zeit die Sehnsucht Passau's auf Linz ge-
„richtet, das ihm zu Ebelsberg außerordentlich convenirte
„und worin es Baiern zuvorkommen wollte. So lesen wir
„dann bereits bemerktermaßen im Codex Traditionum des
„Bischofs Otto von Lonsdorf in jener Urkunde Ludwigs des
„Frommen von 823 den ganz willkührlich beigedichteten Zu-
„satz: Item pius dominus et genitor noster Carolus contulit
„eidem sedi cellulam S. Floriani cum Linzea civitate."

Nach solchen Beweisen und Bemerkungen kann man schlie-
ßen, wie es mit der Echtheit jener Urkunde Karls des Großen
oder Ludwigs des Frommen mit dem Inserte von Vi-
vilo Erzbischof von Lorch beschaffen sei. Eben so ist es

IV.

mit der Bulle des Papstes Eugenius II. angeblich vom Jahre
826 für Urolf vorgeblichen Erzbischof von Lorch *). Dieser
Urolf wurde nach dem Tode des Bischofs Walderich von Passau
um das Jahr 805 zum dasigen Bischof gewählt jedoch von dem
Erzbischof Arno zu Salzburg nicht bestätigt und anerkannt, son-
dern Hatto an seine Stelle gewählt und bestätigt. Darauf
hat Urolf, wie Hansiz berichtet, den erzbischöflichen Titel von
Lorch angenommen und als solcher die Bekehrung der Ein-
wohner in Avarien und Hunnien mit so glücklichem Erfolge
unternommen, daß er vier bischöfliche Sitze und zwar in Mäh-
ren Speculo Julium und Neitra, in Pannonien Favianis und
Betvar errichtet hat. Hierauf begab sich Urolf im Jahre 824
nach Rom um dem apostolischen Stuhle von seinem glückli-

*) Hansiz I. Pag. 149.

chen Unternehmen Bericht zu erstatten und um die Ertheilung des erzbischöflichen Palliums zu bitten. Der Papst erfüllte nicht nur seine Bitte, sondern sendete auch im Jahre 826 eine Bulle an die Bischöfe Rathfred zu Faviana, Methodius zu Speculo Julium, Alcvin zu Neitra und Anno zu Vetvar, wie auch an Tutund und Moymar die Herzoge und an das Heer und Volk in Hunnien und Avarien, worin ihnen Urolf als Erzbischof der h. Kirche Lorch mit voller Metropolitan-Gewalt und als apostol. Vicar in Hunnien, Avarien und Pannonien vorgestellt und erklärt wird.

Von dieser Bulle hat schon lange vor uns ein Geschichtsforscher geurtheilt, daß sie vor dem Richterstuhl selbst der bescheidensten Kritik nicht bestehen könne*), und in der That! wer kann glauben, daß Papst Eugen II. im nämlichen Jahre 824, in welchem er auf Empfehlung des Kaisers Ludwig des Frommen in Gegenwart des kaiserlichen Prinzen Lothar zu Rom dem Erzbischof Adalram das Pallium mit allen den Rechten ertheilte, welche sein Vorfahr in ganz Norikum und Pannonien ausgeübt hatte, den von seinem Erzbischof nicht erkannten und bestätigten Bischof Urolf bei sich aufgenommen und ihm das erzbischöfliche Pallium mit den nämlichen Rechten in dem nämlichen Metropolitan Sprengel gegeben habe? —

Wir dürfen versichert sein, daß der große Erzbischof Arno diesen erwählten Bischof aus vollwichtigen Gründen nicht bestätigt und ihn nach seiner Entfernung genau beobachtet, und daß Urolf, so lange Arno lebte, nicht gewagt habe Dinge zu unternehmen, welche die Metropolitan-Rechte Salzburgs und die Diöcesan-Rechte des Bischofs von Passau verletzten. Wie sollte Urolf nach dem Tode des Erzbischofs Arno in Zeit von 3 Jahren Mähren und das angrenzende Pannonien zum Chri-

*) Wiener Archiv für Geographie, Geschichte u. s. w. 1828. S. 376. Nr. 71.

stenthume bekehrt und vier bischöfliche Sitze errichtet haben? Wie erstaunt man im Jahre 826 von einem Bischof Alevin zu Neitra zu hören, wo Erzbischof Adalram erst im Jahre 828 die Kirche geweiht hat *)? Der salzburgische Erzpriester Richpold in seinem Werke: „De Conversione Bajoariorum et Carantanorum versichert uns: „Tempore igitur quo dato et precepto Karuli Imperatoris (798) orientalis pannonie populus a Juvavensibus regi coepit praesulibus usque in presens tempus sunt anni LXXV. quod nullus episcopus alicubi veniens potestatem habuit ecclesiasticam in illo confinio nisi Salzburgenses Rectores. neque presbyter aliunde veniens plus tribus mensibus ibi ausus est colere officium priusquam suam dimissoriam Episcopo presentaverit epistolam. Hoc enim ibi observatum fuit, usque dum nova orta est doctrina Methodii philosophi" **).

Eben so wenig kann dem denkenden Geschichtsforscher jemals in den Sinn kommen

V.

folgende drei undatirte päpstliche Bullen an und für Gerhard Bischof von Passau für echt zu erkennen.

A. In der ersten ertheilt im Jahre 937 Papst Leo VII. dem Gerhard als Erzbischof von Lorch das Pallium nach den alten Privilegien seiner Kirche.

B. In der zweiten gleichfalls vom Jahre 937 zeigt Papst Leo VII. den Königen, Herzogen, Bischöfen, Aebbten und Grafen, namentlich den Bischöfen Egilolf von Salzburg, Isingrim von Regensburg, Landbert von Freising, Wiesund von Säben und den übrigen in Gallien, Germanien und Alemannien an, daß Erzbischof Gerhard von Lorch Andachtshalber zu ihm nach Rom gekommen und geklagt habe, daß

*) Hansiz I. Pag. 151 und II. Pag. 127.
**) Juvavia II. S. 18.

in ihren Provinzen so Vieles gegen die kanonische Regel und päpstliche Beschlüsse geschehe, — daß die Bischöfe mehr auf das Weltliche als auf das Geistliche denken, nur nach der Gunst der Fürsten strebned die Religion verletzen und die Ordnung verkehren. Auch habe ihm Erzbischof Gerhard verschiedene Fragen und Zweifel wegen verschiedenen abergläubischen und heidnischen Mißbräuchen, Priesterehen und andern in gewissen Verwandschaftsgraden vorgetragen, welche er nun beantworte und ihnen anbefehle dem Erzbischof Gerhard, dem er das apostolische Vicariat in ihren Provinzen übertragen habe, in allem genauen Gehorsam zu leisten.

C. Die dritte Bulle ist von dem Jahre 946 dem ersten des Papstes Agapitus II., worin dieser den ärgerlichen Streit zwischen dem Erzbischof von Lorch Gerhard und dem Erzbischof von Salzburg Herold dahin entscheidet, daß dieser seine Metropolitangewalt im westlichen, — Erzbischof Gerhard hingegen in dem östlichen Pannonien so wie im Lande der Avaren und Mährer und Slaven auszuüben haben solle.

Durch die ersten beiden Bullen sollen wir gezwungen werden zu glauben, daß Bischof Gerhard von Passau im Jahre 937 persönlich nach Rom gezogen sey und durch Verschwärzung seines Metropoliten und seiner Mitbischöfe von dem Papste Leo VII. ohne Vernehmung und Berücksichtigung der Geklagten das erzbischöfliche Pallium unter dem Titel der Kirche Lorch erhalten habe.

Wir sollen glauben, daß Bischof Gerhard von Passau zu einer Zeit nach dem erzbischöflichen Pallium gestrebt habe, in welcher ihm von seiner großen Diöcese in Oesterreich und Mähren durch die schrecklichen Ungarn nichts mehr übrig geblieben als blutige Leichen und rauchende Brandstätten; denn schon im Jahre 900 klagte Erzbischof Dietmar von Salzburg

in seinem Schreiben an Papst Johann IX. *) über die Ungarn: „Ecclesias Dei incenderunt, et omnia aedificia deleverunt, „ita, ut in tota Pannonia nostra maxima provincia tantum „una non appareat ecclesia.“ Wir sollen glauben, daß Bischof Gerhard gerade im Jahre 937 nach Rom gezogen sei, in welchem seine Gegenwart bei seiner Kirche dringend nothwendig und seine persönliche Sicherheit in Italien höchst gefährdet war, denn die Ungarn hatten nur den Tod des tapfern Herzogs Arnulf von Baiern (14. Juli 937) erwartet um ihre Raubluft in seinem Lande neuerdings zu sättigen. *)

Wir sollen glauben, daß Bischof Gerhard von Passau das erzbischöfliche Pallium durch Verschwärzung seines Metropoliten und seiner Mitbischöfe erschlichen habe, da er doch selbst Augenzeuge und Theilnehmer ihrer verdienstlichen Bemühungen gewesen war, die nicht durch ihre Schuld sondern durch die damaligen schrecklichen Zeitverhältnisse verfallene Kirchenzucht wieder herzustellen. Wie viele Kirchen und Klöster lagen damals durch die wiederholten Verheerungszüge der Ungarn in Schutt und Ruinen? — Wie viele Mönche und Priester konnten ihr Leben nur durch die eiligste Flucht in die dichtesten Wälder und in die Gebirge retten?

Demungeachtet geschah zur Wiederherstellung der Ordnung von den Bischöfen Baierns, was möglich war. Am 12. Jäner 932 traten zu Regensburg, wie Mansi aus einer Urkunde des Klosters Stablo erzählt, in eine Kirchenversammlung zusammen Adalbert Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe Udalfried zu Eistätt, Wolfram zu Freising, Isingrim zu Regensburg, Gerhard von Passau und viele Aebbte und Priester. Nachdem sie unter Vortragung des heil.

*) Juvavia II. S. 183. Nr. LXIX.

*) Wittichind Lib. II. pag. 644 et Lib. III. p. 663. „Ottonis anno „primo 937 Ungari Franciam Alemanniam et Galliam usque ad Oce„anum et Burgundiam devastantes per Italiam redierunt.“

Kreuzes und Absingung der Litanei andächtige Bittprocessionen zur Erflehung des göttlichen Beistandes gehalten hatten, kamen sie in der Domkirche zu St. Peter zusammen und ermunterten sich unter einander zur Lebensbesserung und zu einem ihres erhabenen Berufes würdigen Wandel. Ihre Beschlüsse bezweckten einzig nur die Wiederherstellung der kirchlichen Ordnung und Disciplin. Im nämlichen oder spätestens im folgenden Jahre 933 war eine neue Kirchenversammlung zu Dingolfing an der Isar. Hier erschienen mit dem Herzog Arnulf von Baiern und vielen Großen der Erzbischof Adalbert von Salzburg, die Bischöfe Isingrim zu Regensburg, Gerhard zu Passau, Wolfram zu Freising, Nidhart zu Säben und die Gesandten Udalfrieds zu Eistätt, die Chorbischöfe Dinpert und Suaterloch mit vielen Priestern, Diakonen und andern Klerikern um sich über kirchliche Gegenstände zu berathschlagen.*) Aventin setzt bei, Herzog Arnulf habe sich bei dieser Versammlung durch eifrige Vorstellung der Bischöfe bewegen lassen den Kirchen jene Güter wieder zurückzustellen, welche ihnen, als von den Ungarn verwüstet entzogen worden sind.

Diese Bischöfe konnte also Gerhard nicht verklagen ohne sich der Gefahr auszusetzen als Verleumder dargestellt und bestraft zu werden; eben so wenig ihre Nachfolger, denn Erzbischof Adalbert von Salzburg war am 14. Nov. des Jahres 935 gestorben sein Nachfolger Egilolf also erst seit einem Jahre Erzbischof; Landbert von Freising hingegen und Wisund von Säben sind gar erst im Jahre 938 zur bischöflichen Würde gekommen. Daher ist schlechterdings nicht zu glauben, daß Gerhard Bischof von Passau seine Mitbischöfe bei dem apostolischen Stuhle verklagt und unter den unglücklichsten Zeitverhältnissen nach einer Würde gestrebt habe, welche er ohne

*) Ried, Codex diplom. Ratisbon. P. I. pag. 95.

Verletzung der Rechte der Kirche Salzburg niemals erhalten konnte.

Von Arno bis auf Egilolf haben acht salzburgische Kirchenhirten in ununterbrochener Folge die erzbischöfliche Würde mit allen ihr zukommenden Rechten in ganz Norikum und Pannonien bekleidet. Die Metropolitanwürde war bereits ein einhundertvierzigjähriges Recht und Privilegium der Kirche Salzburg als der Mutterkirche Baierns und sowohl von den Päpsten als von den Kaisern und Königen urkundlich anerkannt. Wie könnte man denken, daß Papst Leo VII. einzig dem gewählten Erzbischof Egilolf das Pallium verweigert habe? Diese Verletzung der wohlerworbenen Rechte der Kirche Salzburg hätte in ganz Deutschland großes Aufsehen erregt und so wie sich im Jahre 900 Erzbischof Dietmar von Salzburg und Erzbischof Hatto von Mainz in kraftvollen Vorstellungen an Papst Johann IX. für die in ihren Diöcesanrechten gekränkte Kirche Passau mit dem besten Erfolge verwendet haben,*) so hätten gewiß auch Egilolf und seine Kirche Salzburg muthige Vertheidiger ihres Rechtes gefunden.

Wir können daher die beiden Bullen des Papstes Leo VII. zu Gunsten des Bischofs Gerhard von Passau, welche bisher von den Geschichtsforschern als Beweis angenommen worden, daß der Salzburger Kirchenhirt Egilolf das Pallium nicht erhalten habe, schlechterdings nicht für echt erkennen.

C. Die Bulle aber des Papstes Agapitus II. vom Jahre 946 für den nämlichen Bischof Gerhard von Passau erweiset sich durch ihren ganzen Inhalt als unecht.

„Deine Bitte, so lautet sie, um Erneuerung oder Bestäti-
„gung der Privilegien deiner Kirche hat uns Abbt Hadamar
„von Fulda, welcher Andachtshalber hierher gekommen, vorge-
„tragen und zugleich den heftigen Streit und Zank berichtet,

*) Juvavia II. S. 283 und Harduini Collectio Conciliorum. Tom. VI. Col. 481.

„welcher zwischen dir und dem Erzbischof Herold von Salz-
„burg wegen der Metropolitangewalt in einer und derselben
„Provinz entstanden ist. Dieses haben wir mit dem größten
„Bedauern vernommen, und damit solches Aergerniß nicht
„länger zwischen euch obwalte, wollen wir die Sache nach
„Vernunft und Gerechtigkeit zu entscheiden trachten. Es ist bei
„dem apostolischen Stuhle aufgeschrieben, welchen Kirchen die
„Würde des Palliums zukomme. Die Stadt Lorch ist von
„Alters her der Sitz eines Erzbischofs gewesen, wie in den
„authentischen Privilegien, die du uns übersendet hast, zu le-
„sen ist und auch wir in einigen durch das Alter schon sehr ange-
„griffenen Schriften gefunden haben. Lorch hat im Anfange
„der aufkeimenden Kirche und in der grausamsten Verfolgung
„von den Lehrern dieses Sitzes (Rom) die Anfangsgründe des ka-
„tholischen Glaubens erhalten und diese Gnade hat sich von da durch
„Hülfe der nachkommenden Prediger in die Provinzen von Ober- und
„Unterpannonien ausgegossen, welchen beiden Provinzen so wie
„ihren Bischöfen bis zu den Zeiten der Hunnen nur der Erz-
„bischof der h. Kirche Lorch vorgestanden ist, deren barbarische
„Wildheit nicht nur die Stadt Lorch sondern auch die Gegend
„ringsum verheerte und bis auf den Grund zerstörte. Daher
„die Erzbischöfe nothgedrungen ihren Sitz anders wohin ver-
„legten und auf ihre Metropolitan-Würde verzichteten. Erst
„in der jüngern noch nicht so lange verflossenen Zeit, da Baiern
„keinen Metropoliten hatte, erlangte Arno Bischof zu Salz-
„burg die erzbischöfliche Würde. Dieses bezeugt die alte Ge-
„schichte des h. Archives. Nun aber, da durch die Gnade Gottes
„Ruhe und Sicherheit für die h. Kirche Lorch wieder zurück-
„gekehrt ist, darfst du auch an keinem andern Orte residiren
„als dort. Wir setzen dich daher auf den Thron dieser Kirche
„neuerdings ein, entbinden sie von ihrer Unterwürfigkeit, er-
„heben sie neuerdings zum Metropolitansitz und bestäti-
„gen alle Privilegien und Rechte, so wie dir und deinen

„Nachfolgern den Gebrauch des Palliums für immer. Zur Auf-
„hebung alles Streites und Zankes halten wir für gut und
„befriedigend euere Diecösen so zu theilen, daß dem Erzbi-
„schof Herold der westliche Theil Pannoniens dir aber und
„deinen Nachfolgern der östliche Theil sammt dem Lande
„der Avaren, Mährer und Slaven zur Besorgung und Ver-
„waltung verbleibe. Gibt sich aber Erzbischof Herold mit die-
„ser Theilung noch nicht zufrieden, so erklären wir ihn des
„ihm zuerkannten Antheiles gänzlich verlustig und geben
„dir nach dem voreinstigen Gebrauche beide Antheile zur Be-
„sorgung" u. s. w.

Herold, vom Stamme der Grafen von Scheyern folgte dem im Jahre 939 verstorbenen Egilolf auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Salzburg. Seine erzbischöfliche Würde ist von dem Kaiser Otto I., bei welchem er das Amt eines Erzkanzlers bekleidete, urkundlich anerkannt so wie auch von dem Papste Agapitus II. selbst, welcher ihm die drei zum apostolischen Stuhle gehörigen Orte Winhering, Antesen und Wolinbach gegen einen jährlichen Zins von 3 Pfund Silber eigenthümlich übergeben hat. *) Die unbestreitbare erzbischöfliche Würde Herolds beweiset augenscheinlich, daß die vorerwähnten Bullen des Pabstes Leo VII. und des Agapitus II. für Gerhard Erzbischof von Lorch reine Erdichtung sind. Wenn Gerhard bereits im Jahre 937 zum Erzbischof von Lorch und päpstlichen Vicar in Germanien und Pannonien erhoben worden wäre, wie hätte er als solcher den Herold zur erzbischöflichen Würde in Salzburg gelangen lassen können, welcher seine Metropolitangewalt nirgend anderswo ausüben konnte als im Norikum und Pannonien? —

*) Urkunden des Kaisers Otto für Herold Erzbischof von Salzburg: Vom 29. Mai 940 bei Ried Codex diplom. Ratisbon. I. S. 96. Nro. 102. Und die andern: Juvavia II. S. 176 bis 181. Nro. 62 63. 64. 65. 66.

Da nun Gerhard nichts weniger gewesen als Erzbischof von Lorch, so konnte auch kein Streit obwalten zwischen ihm und Herold, von welchem Streite auch nicht die mindeste Spur im Salzburger Archive vorhanden ist, und so hatte auch Pabst Agapitus II. gar keine Veranlassung diesen Streit und zwar erst im Jahre 946 dem letzten des Bischofs Gerhard zu entscheiden, wozu die ihm so unwürdig und frevelhaft angedichtete Bulle ohnedieß gar nicht geeignet gewesen wäre.

Wenn Lorch jemals vor oder nach den Zeiten des Hunnenkönigs Attila eine Metropolitankirche gewesen wäre, so würden die Beweise aus dem päpstlichen Archive ganz anders lauten. Wir würden die wahre Folge der Metropoliten von Lorch und eine ganze Reihe der Päpste kennen, die ihnen das Pallium ertheilt haben. Wir würden eine ganz andere Geschichte von Lorch, eine ganz andere Geschichte von der Kirche Salzburg haben.

Wie hätte Papst Agapitus sagen können, daß nun Ruhe und Sicherheit für die Kirche Lorch zurückgekehrt sei, da er selbst noch im Jahre 955 einen abermaligen Raubzug der Ungarn nach Baiern erlebt hat; da noch 30 Jahre nach ihrer Niederlage auf dem Lechfelde bei Augsburg Melk eine drohende Grenzfestung derselben geblieben? — Und wie konnte die so unbestimmte Abtheilung Pannoniens in das westliche und östliche geeignet sein den vorgeblichen Streit zwischen Herold und Gerhard beizulegen? Sie hätte ihn vielmehr entzünden müssen, da Herold durch die Zutheilung des westlichen Pannoniens offenbar vor dem Gerhard begünstigt war.

Wie war es möglich solche Erdichtungen, welche ganz unwürdige Begriffe von den genannten Päpsten und Bischöfen machen, für bare Wahrheiten anzunehmen und dadurch die Geschichte beider zu verfälschen? Wir dürfen ganz gewiß glauben, daß Bischof Gerhard von Passau so wenig nach dem

Pallium gestrebt habe als sein Nachfolger Adalbert, welcher dieser Kirche vierundzwanzig Jahre hindurch nämlich von 946 bis in den Juni 970 ohne Pallium vorgestanden ist, wie alle Acten aus seiner Zeit beweisen. Wenn Papst Agapitus II. die Kirche Lorch im Jahre 940 als eine, welcher nach Anzeige des h. Archives die Ehre des Palliums von Alters her gebürt, neuerdings zur Metropolitanwürde erhoben und sowohl den Gerhard als allen seinen Nachfolgern das Recht zum Pallium zugesprochen hätte, wie hätte er sich gekränkt und beleidigt fühlen müssen, daß schon Adalbert der nächste Nachfolger Gerhards keinen Finger darum rührte! — Wir können und dürfen daher

VII.

auch die Bulle des Papstes Benedict VII. vom Jahre 974, worin er dem Bischof Piligrim von Passau auf dessen schriftliche Bitte das Pallium ertheilt und die Kirche Lorch neuerdings in ihre Metropolitanwürde einsetzt *), durchaus nicht anders beurtheilen.

Sie ist eben so falsch, wie schon aus ihrer Aufschrift, worin die Erzbischöfe Söhne genannt sind und der erst im Jahre 969 neugeschaffene Erzbischof von Magdeburg den weit ältern von Köln und Salzburg vorgesetzt ist, noch mehr aber aus ihrem Inhalte selbst hervorgeht.

Nicht authentische Dokumente, nicht echte Bullen seiner ältern Vorgänger sind es, auf welche sich Papst Benedict beruft, sondern falsche Vorspiegelungen in der vorgeblichen Bittschrift Piligrims, daß der Erzkirche Lorch schon zur Römer- und Gepidenzeit im östlichen Pannonien und Mösien 7 Bischöfe unterworfen gewesen, — eine schüchterne Anspielung auf jene erdichtete Bülle des Papstes

*) Hansiz I. S. 211 und 213.

Symmachus aus dem Anfange des sechsten Jahrhunderts, welche vorher nie angezogen worden, weil der Betrug noch zu neu war, nämlich erst aus dem Jahre 824 — und die falschen Martyrer-Akten des h. Maximilian.

Daher auch diese vorgebliche Bulle des Papstes Benedict VII. nicht den mindesten Erfolg weder für Piligrim von Passau noch gegen den Erzbischof Friedrich I. von Salzburg gehabt hat.

Hansiz behauptet, daß Kaiser Otto II. den Bischof Piligrim von Passau als Erzbischof von Lorch erkannt und neuerdings als solchen inthronisirt habe mittels Urkunde dd. Regensburg den 5. October 974, worin er ihm das Prädium Ensburg schenkt und woraus Hansiz folgende Stelle *) anführt: „Ut quemadmodum priscis temporibus S. Lauriacen„sis ecclesia, quae extra murum in honorem S. Stephani „sanctique Laurentii constructa et dedicata est, ante dissi„dium et desolationem regni Bojariorum mater ecclesia et „episcopalis Sedes fuit, ita deinceps pristino honore ac „dignitate perfruatur, quam et praesenti praecepto nostro „renovamus atque roboramus et iam saepedictae Lauriacen„sis ecclesiae venerabilem Piligrimum reinthronizamus an„tistitem, quatenus amodo iam ipse, quam omnes sui suc„cessores Lauriacenses fiant et nominentur Pontifices. Da„tum Nonas Octobris anno Domini DCCCCLXXVII. Indic„tione VI. anno regni Domini Ottonis Imperatoris Augusti „XVII. Actum in civitate Ratispona.“

Gewiß muß jedem Leser der höchst unbestimmte ja nichtssagende Ausdruck auffallen: ante dissidium et desolationem regni Bojariorum, woraus unmöglich auf eine gewisse Zeit geschlossen werden kann. Wie zurückhaltend sind die Ausdrücke: episcopalis sedes, antistes und Lauriacenses Pontifices! Jedoch selbst diese ganze Stelle, wie sie Hansiz anführt, ist nur aus

*) Hansiz I. Pag. 223 Nr. 20.

dem Passauer Concepte, welches von der kaiserlichen Kanzlei nicht angenommen wurde. Die ganze Urkunde gehört unter die Diplomata apographa und ist in den Monumentis Boicis Vol. XXXI. P. I. S. 232 Nr. 120 zu lesen. Das Diploma authenticum dieser Schankung Ottos II. dd. 5. October Eidrateshusen, kommt in den Monumentis Boicis Vol. XXVIII. P. I. Pag. 223 Nr. 150 vor, worin kein Wort von jener geschraubten Stelle in dem trügerischen Concepte enthalten ist.

Wenn die Bulle des Papstes Benedict VII. für Piligrim echt wäre, so hätte Kaiser Otto II. die Anerkennung desselben als Erzbischof von Lorch gewiß nicht erst auf das Jahr 977 verschoben und würde denselben bei jeder Gelegenheit ganz unzweideutig als solchen betitelt haben, denn Bischof Piligrim war sein getreuester durch die schwersten Prüfungen erprobter Anhänger.

Allein nach der Entsetzung des Erzbischofs Herold von Salzburg wurde Friedrich I. Graf vom Salzburg- und Chiemgau zum Erzbischof von Salzburg erwählt und am 18. April auf der Synode zu Ingelheim von dem Erzbischof Bruno von Köln geweihet. Friedrich behauptete diese seine von den Päpsten und Kaisern anerkannte Würde bis an seinen Tod den 1. Mai 991, welchen Bischof Piligrim von Passau nur um dreißig Tage überlebte.

Im Jahre 959 den 8. Juni zu Rohr schenkte Kaiser Otto I. per interventum Friderici juvavensis ecclesie archiepiscopi den Domherren zu Salzburg den Ort Grabenstatt am Chiemsee nebst einem Antheile an der Saline zu Reichenhall und dem Forste an der Traun. *)

967 am 25. April auf der Synode zu Ravenna bestätigte Papst Johannes XIII. den Erzbischof Friedrich von Salzburg in seiner Würde. Diese Bulle ist von dem Papste, von

*) Juvavia II. S. 181 Nr. 67.

dem Kaiser Otto I. und 59 Cardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen unterschrieben. *)

968 am 30. October bei Lucca schenkte Kaiser Otto I. ad ecclesiam S. Petri principis apostolorum, cui venerabilis archiepiscopus Fridericus praeesse videtur, die Abbtei Chiemsee. **)

970 am 7. März zu Pavia schenkte Kaiser Otto I. reverentissimo atque valde amato Friderico Salzburgensis ecclesie archiepiscopo nostro einige Güter in den östlichen Gegenden, den Niedrinhof mit 50 Huben, den Forst Susil und andere inbenannte Güter. ***)

Um 974. Bulle des Papstes Benedikt VII., worin er dem Erzbischof Friedrich das apostolische Vicariat in ganz Norikum und Pannonien ertheilt und zwar in den bestimmtesten und unzweideutigsten Ausdrücken: „Concedimus itaque vicem apo„stolicam Friderico antistiti Salzburgensis ecclesiae in tota „Norica provincia et in tota Pannonia superiori scilicet et „inferiori quomodo sui antecessores eandem potestatem a „nostris habuerunt antecessoribus" etc. †) Diese Bulle wurde von Hansiz und allen, die ihm nachgeschrieben, dem Papste Benedict VI. zugeschoben aus der einzigen Ursache, weil sie mit der vorgeblichen Bulle des Papstes Benedict VII. für Pilgrim von Passau ganz unvereinbarlich ist.

Im Jahre 976 am 21. Juli zu Regensburg übergab Kaiser Otto II. Friderico Salzburgensis ecclesie archiepiscopo suisque successoribus in perpetuum einen Hof zu Regensburg. ††)

978 am 1. October Patavii und am 7. October zu Mainz

---

*) L. c. S. 183 Nr. 69.

**) L. c. S. 185 Nr. 70.

***) L. c. S. 186 Nr. 71.

†) Juvavia II. S. 189 Nr. 73.

††) L. c. S. 188 Nr. 72 und Mon. Boic. Vol. XXVIII. P. I. S. 214 Nr. 146.

gab Kaiser Otto II. Friderico Salzburgensis ecclesie venerabili archiepiscopo eine kürzere und eine weitläufigere Bestätigung über alle Güter seiner Erzkirche in Baiern, in Kärnthen und Pannonien. *)

982 den 18. Mai bei Tarent bestätigte Kaiser Otto II. Friderico Salzburgensis ecclesiae archiepiscopo das Privilegium des Kaisers Arnulf über die Stadt Pettau ꝛc. **)

984 den 25. April ertheilte Papst Johannes XIV. reverentissimo ac amantissimo confratri nostro Friderico sancte juvavensis ecclesie archiepiscopo eine feierliche Bestätigung aller päpstlichen wie auch kaiserlichen und königlichen Privilegien und Besitzungen seiner Erzkirche. ***)

So unzweideutig und bestimmt wurde Friedrich I. fortwährend und bei jeder Gelegenheit von Papst und Kaiser als Erzbischof erkannt, während für die erzbischöfliche Würde Pilgrims von Passau kein anderes Zeugniß vorhanden ist als eine falsche päpstliche Bulle und ein falsches von der kaiserlichen Kanzlei nicht angenommenes Concept.

Schon Papst Innocenz III. klagte in einem Briefe an den Erzbischof Eberhard II. von Salzburg über den Bischof Wolfker von Passau: „Obtentu insuper literarum falsarum, „quas nullus sanae mentis credere debuerat a „nobis aliquatenus emanasse, praedictus episcopus „cum Frisingensi et Heistetensi episcopis venerabilem fra„trem nostrum Maguntinum archiepiscopum in favorem ad„versariorum suorum ad suam praesentiam citare praesump„sit“ etc. †)

Seitdem die Archivalien der Kirche Passau wie die der

*) L. c. S. 200 Nr. 75 und 76.

**) L. c. S. 206 Nr. 77.

***) Juvavia II. S. 208 Nr. 78.

†) Hansiz I. Pag. 348. Man sehe auch Friedrich Hurters Geschichte: Papst Innocenz III. I. Bd. S. 443.

andern Hochstifte und Klöster in das königl. baier'sche Reichsarchiv nach München gekommen sind, wurden sie von sachkundigen Männern sorgfältig untersucht und die falschen von den echten gesondert. Als Resultat dieser Untersuchungen ergab sich endlich das öffentliche Geständniß: „die vorzüglichsten, die „eigentlichen Fabriken falscher Urkunden möchte man Kempten „und Passau nennen; in jener zur Nothwehr des Stiftes und „der Stadt gegeneinander . . . .; in Passau wegen der Me„tropolitanwürde und der Exemption von dem weit jüngern (?) „Salzburg ꝛc.“ *)

Es sind zwar alle diese von uns angezogenen und beurtheilten Bullen die Erzkirche Lorch betreffend in die Concilien-Sammlungen aufgenommen worden. Dieses spricht aber noch keineswegs für ihre Echtheit. Die Herausgeber dieser Sammlungen nahmen alle Bullen, welche ihnen bekannt geworden sind, ohne Unterschied auf. Indessen haben sie doch viele, deren Inhalt sie mit den bekannten geschichtlichen Thatsachen wenig übereinstimmend oder gar im auffallenden Widerspruche fanden, selbst als verdächtig oder falsch bezeichnet und wenn auch die Bullen für die Erzkirche Lorch solche Bezeichnungen und Andeutungen nicht haben, so liegt die Ursache nur darin, weil diese meist ausländische Sammler von der Kirche Lorch gar keine Kenntniß hatten und also nicht im Stande waren über den Werth oder Unwerth der Lorcher Bullen zu urtheilen. Jedoch schon durch ihre Aufnahme in solche Sammlungen und noch mehr weil sich deren Herausgeber über ihren Werth oder Unwerth nicht ausgesprochen haben und selbst der berühmte Verfasser der Germania Sacra ihre Echtheit vertheidigt hat, fanden sie bei minder kritischen Geschichtschreibern vollkommen Glauben.

Hansiz konnte aber nach seinen damaligen Verhältnissen nicht

*) Akademische Rede über die Monumenta Boica am 28. März 1830. München S. 49.

anders verfahren und als Geschichtschreiber der Kirchen Lorch und Passau mußte er nicht nur das wahre Zeitalter des heil. Rupert, sondern sogar dessen Bestimmung als Gründer der christlichen Religion in Baiern verleugnen und bestreiten. Denn wenn dieser schon um das Jahr 580 nach Baiern gekommen ist und dieses Land von der Abgötterei zum christlichen Glauben bekehrt hat, so kann Lorch um eben diese Zeit unmöglich der Sitz eines Erzbischofs gewesen sein.

Gleichwie aber Hansiz in der Geschichte der Erzkirche Lorch alle historische Kritik bei Seite gesetzt hat, eben so auch in Betreff des wahren Zeitalters des h. Rupert und der hiezu gehörigen Documente. Diese sind ihm vorzugsweise das sogenannte arnonische Congestum, die salzburgischen kurzen Nachrichten und die älteste Lebensbeschreibung des h. Rupert. Das erstere hält er entschieden für eine wahre Urkunde des Bischofs Arno, die kurzen Nachrichten aber für einen Zwillingsbruder desselben: „cui geminus est libellus alter eiusdem argumenti, nisi quod „paulo sit uberior et explicatior priore.“ (Pag. 12.)

In beiden glaubte er die gleiche Aussage gefunden zu haben, daß Herzog Theodo IV. (den er nach seinem Schema den zweiten nennt) der erste Wohlthäter des h. Rupert gewesen, welcher daher unter dem nämlichen Herzog und unter dem König Childebert III. also erst im Jahre 696 nach Baiern gekommen ist.

Wie können die kurzen Nachrichten unter dem Herzog Theodo dem ersten Wohlthäter des h. Rupert den Herzog Theodo IV. anzeigen, da sie beweisen, daß das von Rupert begründete christliche Religions- und Kirchenwesen in Baiern im besten Gedeihen und Wachsthume bei dem Tode des Herzogs Theodo gewesen, welches unter Theodo IV. in den größten Verfall gerathen war? — Wie können die kurzen Nachrichten unter Theodo, dem ersten Wohlthäter Ruperts den Herzog Theodo IV. anzeigen, welcher, wie Hansiz sagt, im Jahre 718 gestorben ist, wenn sie berichten, daß das Gut, welches Bischof Ru-

pert nach dem Tode des Herzogs Theodo seinen beiden Zöglingen verliehen hat, noch zwei Generationen bei der Kirche Salzburg geblieben und erst dann auf so lange Zeit entfremdet worden, daß Abbt Virgil im Jahre 745 die 4 ältesten Greise, welche noch lebten, hierüber vernehmen mußte? — Wie können die kurzen Nachrichten unter Theodo dem ersten Wohlthäter des h. Rupert Theodo IV. anzeigen, wenn sie berichten, daß Theodo der erste Wohlthäter einige Jahre vor dem heil. Rupert gestorben sei, von Theodo IV. aber gewiß ist, daß er noch im Jahre 716 regiert habe, da der h. Rupert und sein Nachfolger Vital längst nicht mehr unter den Lebenden waren? — wenn sie berichten, daß dem Theodo des h. Rupert sein Sohn Theodebert in der Regierung gefolgt sei (Theodo IV. hatte aber keinen seiner Söhne sondern nur seinen Enkel Hugbert zum Nachfolger in der Regierung seines Landes)? — Gewiß! Hansiz hat das Congestum und die kurzen Nachrichten zu flüchtig und oberflächlich aufgefaßt; er hat sie nicht sorgfältig miteinander verglichen und durchdacht; er hat wie alle seine Anhänger von der Gleichheit der Namen auch auf die Identität der Personen geschlossen, daher seine irrige Behauptung, daß die kurzen Nachrichten wie das Congestum unter dem ersten Wohlthäter des h. Rupert Theodo IV. anzeigen. In Folge dieses unrichtigen Schlusses ließ er das dritte Document die älteste Lebensgeschichte des h. Rupert nur unter der Bedingung gelten, wenn man sie in Betreff der Bekehrung des Herzogs Theodo gerade so versteht, wie er haben will, daß nämlich der h. Rupert den Herzog Theodo nicht von der Abgötterei sondern von einem Irrglauben zum wahren Glauben bekehrt und daß seine Bestimmung nur darin bestanden habe Baiern von den herrschenden Ketzereien zu reinigen — ein Irrwahn, welcher durch den ganzen Inhalt der Lebensgeschichte des h. Rupert widerlegt wird. So schritt er zu seinen beiden Beweissätzen über:

I. Unter jenem König Childebert kam Rupert der Bischof von Worms nach Baiern, unter welchem ein Herzog Theodo in Baiern regierte.

II. Unter jenem Theodo kam Rupert nach Baiern, welcher zuerst seinen Sohn Theodebert, dann seinen Enkel Hugbert, hernach den Otilo und endlich den Tassilo zu Nachfolgern in der Regierung hatte, wie aus dem Congestum und aus den kurzen Nachrichten augenscheinlich hervorgeht und hiedurch beweisen, daß Theodo IV. oder der letzte dieses Namens der erste Wohlthäter des h. Rupert gewesen und daß dieser also im fünften Jahre der Regierung des Königs Childebert III. das ist im Jahre 696 nach Baiern gekommen.

Der erste Satz ist richtig und aus der Lebensgeschichte des h. Rupert unbestreitbar; der zweite Satz ist falsch, weil Hansiz die Folge der herzoglichen Wohlthäter in dem Congestum und den kurzen Nachrichten für die genealogische Folge der baierischen Herzoge selbst angesehen hat und daher] falsch argumentiren mußte, wie sich aus dem Folgenden unwidersprechlich ergibt.

A. Unter jenem Theodo ist der h. Rupert nach Baiern gekommen, welcher von ihm sammt seinem Volke von der Abgötterei zum Christenthume bekehrt und dieses im ganzen Lande begründet worden, wie die Acten Ruperts beweisen. Unter Theodo IV. aber war das von Rupert gegründete christliche Religions- und Kirchenwesen bereits in den tiefsten Verfall gerathen, folglich können Theodo IV. und der gleichzeitige König Childebert III. nicht die Zeitgenossen des h. Rupert gewesen seyn.

B. Unter jenem Theodo ist der h. Rupert nach Baiern gekommen, welcher vor diesem seinem geistlichen Vater in jener Zeit gestorben, da sich das Christenthum in Baiern in seinem besten Fortschreiten und Gedeihen befand, wie der sterbende Herzog Theodo selbst bekannte und in dem zweiten Kapitel der

kurzen Nachrichten zu lesen ist. Herzog Theodo IV. aber lebte noch im Jahre 716, da sowohl Rupert als sein Nachfolger Bischof Vital längst nicht mehr unter den Lebenden waren, und zog im nämlichen Jahre nach Rom um vom apostolischen Stuhle daselbst Rath und Hülfe bei dem gänzlichen Verfalle des christlichen Religions- und Kirchenwesens in seinem Lande zu erhalten. Folglich kann der h. Rupert unmöglich erst unter Theodo IV. und dem gleichzeitigen König Childebert III. nach Baiern gekommen sein.

C. Unter jenem Theodo ist der h. Rupert nach Baiern gekommen, welcher erstens seinen Sohn Theodebert zum Nachfolger in der Regierung hatte, wie das zweite Kapitel der kurzen Nachrichten bestimmt anzeigt, dann seinen zweiten Sohn Grimoald, wie Arnold von Vohburg ausdrücklich bezeugt; folglich kann Theodo IV., dem keiner seiner Söhne sondern nur sein Enkel Hugbert in der Regierung gefolgt ist, wie Arnold von Vohburg und die Lebensgeschichte des h. Korbinian bezeugen, unmöglich der erste Wohlthäter und Zeitgenosse des h. Rupert gewesen sein.

Da aber dieser nach Aussage seiner Acten im zweiten Jahr des Königs Childebert Bischof zu Worms gewesen, so muß dieser Childebert der zweite dieses Namens sein, welcher vom Jahre 575 bis 596 regiert hat, denn das zweite Jahr Childeberts I. würde den Episcopat Ruperts zu Worms in das Jahr 512 hinaufbringen, welchem die Zahl seiner ersten Nachfolger bis Virgil auffallend widerspricht.

Der h. Rupert ist demnach im zweiten Jahre des Königs Childebert II. das ist im Jahre 576 Bischof zu Worms gewesen und damals muß ein Theodo Herzog in Baiern gewesen sein, welchen der h. Rupert um das Jahr 580 zu Regensburg von der Abgötterei zum Christenthum bekehrt hat. Dieser Theodo ist durch die Acten des h. Rupert und durch die kurzen Nachrichten eben so gewiß als der gleichzeitige Gari-

bald I. und da er seine beiden Söhne Theodebert und Grimoald zu Nachfolgern in der Regierung gehabt, so muß das bisherige Verzeichniß der ältesten Herzoge von Baiern so umgeändert werden, daß es unserm Beweise von dem wahren Zeitalter des h. Rupert, der Aussage der kurzen Nachrichten wie der des Arnold von Bohburg und der Ordo ducum defunctorum in dem ältesten Gedenkbuche des Stiftes St. Peter vollkommen entspreche. Mag auch diese Umänderung Aufsehen und Widersprüche erregen, wir weichen kein Haarbreit von unserer Ueberzeugung, denn wir behaupten nichts, was nicht in den ältesten einheimischen Documenten begründet ist.

Mögen immerhin die Herzoge: Garibald I., Tassilo I. und Garibald II., die uns aus dem longobardischen Geschichtschreiber Paul Diakon bekannt sind, neben den ältesten Herzogen von Baiern ihre Stelle behalten, nur sollen sie dem Herzog Theodo III., welchen der h. Rupert bekehrt und getauft hat und seinen Söhnen als wahren Stammherzogen der Baiern den gebürenden Vorrang lassen, dessen sie wahrlich lange genug entbehren mußten.

Schon vor 70 Jahren haben die Benedictiner des Stiftes St. Peter zu Salzburg ausgesprochen: „In so lange nicht „die baier'schen Herzoge des Namens Theodo in solche Rich„tigkeit gebracht worden sind, daß auch keine Bischöfe und „Aebbte, die die Kirche Salzburg regierten, dürfen ausge„mustert werden, in so lange würden sie sich von ihrer eben „nicht eingebildeten sondern durch etliche hundert Jahre unan„gestrittenen uralten Tradition nicht abwendig machen lassen „noch minder eines andern überreden." *)

Ein wahres Wort zu seiner Zeit, jedoch bei dem Mangel an gleichzeitigen und zuverläßigen Quellen leichter auszusprechen, als zu vollbringen.

---

*) Unsere erste Abhandlung von 1831. S. 16.

Der longobardische Geschichtschreiber Paul Diakon gibt weder ein vollständiges noch ein ununterbrochenes Verzeichniß der baier'schen Herzoge und berichtet von einem einzigen Theodo, welcher im Jahre 716 nach Rom gezogen und folglich der letzte dieses Namens ist.

Die einheimischen Chroniken, welche die Reihe der baier'schen Herzoge bei dem Jahr 508 mit einem Herzog Theodo dem ersten dieses Namens beginnen, konnten von jeher wenig Glauben finden, da die ältesten von ihnen nicht über das zwölfte Jahrhundert hinaufreichen; da ihren Angaben über das Zeitalter des h. Rupert die Angaben des weit ältern und glaubwürdigern Paul Diakon von den Herzogen Garibald und Tassilo entgegen stehen; da sie in ihren Aussagen nicht zusammen stimmen und auffallende Schwächen der Leichtgläubigkeit und der Zeitrechnung enthalten.

Nur die Gewißheit über das Zeitalter des h. Rupert ist es, welche uns auch Gewißheit über das Zeitalter seines Täuflings Theodo verschafft. Das ist der erste und wichtigste Schritt zur Richtigstellung der Theodone.

Die Gewißheit über das Zeitalter des h. Rupert und seines Täuflings Theodo führt uns zum richtigen Verständniß der Aussagen des räthselhaften Arnold von Vohburg so wie der Lebensgeschichten des h. Emmeram und des h. Korbinian von dem alten Bischof Aribo von Freising. Durch all dieses erhält die uralte Ordo ducum defunctorum in dem ältesten Gedenkbuche des Stiftes St. Peter ihre volle Aufklärung und Wichtigkeit, wodurch der letzte Schritt zur Richtigstellung der Theodone geschehen, wenn man sie mit den Aussagen der einheimischen Chroniken über die ersten beiden Theodone verbindet.

Die Gewißheit über das wahre Zeitalter des h. Rupert geht aber bestimmt und entscheidend *aus seiner ältesten Lebensgeschichte* in Verbindung *mit den salzburgischen kurzen Nachrichten* hervor, wenn man die Reihe

der herzoglichen Wohlthäter für das nimmt, was sie ist, nicht aber für eine genealogische Folge der Herzoge selbst. Daraus, daß man diese Reihe der Wohlthäter für eine genealogische Folge der Herzoge selbst hielt und den übrigen Context, woraus klar hervorgeht, daß die Reihe der Wohlthäter zwischen Theodebert und Hugbert auf lange Zeit unterbrochen ist, zu wenig bedachte und erwog, sind alle spätern Mißverständnisse und Streitigkeiten entstanden, welche durch das falsche Congestum eine Erfindung des zwölften Jahrhunderts von einem heimlichen Feinde des fleißigen und frommen Schülers des Erzbischofs Eberhard I. nur zu reichliche Nahrung erhielt, indem man nunmehr die kurzen Nachrichten für eine Bestätigung dessen aufgenommen hat, was in dem anscheinend ältern Congestum enthalten ist.

Das ist unser Urtheil von dem Congestum und wir glauben es so begründet zu haben, daß es nicht mehr bestritten werden kann. Unverkennbar ist es das einzige salzburgische Document, welches gegen die herrschende Tradition spricht und zu diesem Widerspruche bestimmt und berechnet ist. Es ist auch der wahren Tradition gefährlich genug geworden, denn das erste Zeugniß, auf das sich unsere Gegner von jeher zuerst berufen haben, ist das Congestum. Ohne diesem wäre nie ein so langer Streit gegen das wahre Zeitalter des h. Rupert möglich geworden, welcher Streit um so merkwürdiger ist, da man sich in demselben gegen die Wahrheit entweder ganz falscher Zeugnisse oder nur mißverstandener bedient hat. Erwiesen falsche Zeugnisse sind: das Congestum, — das von Hansiz aufgestellte und von Zierngibl bestätigte Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit — und jenes Verzeichniß eines unbekannten Regensburgers von den ersten Nachfolgern des h. Rupert, wobei die drei Aebbte ohne bischöfliche Würde ausgelassen sind. Mißverstandene

Zeugnisse aber sind: die kurzen Nachrichten und jene Aussage des Arnold von Bohburg, welcher aus Furcht die Wahrheit zu verbergen strebte und dadurch Vielen zum Falle geworden ist. *)

Das ist das Resultat unserer mühevollen, vieljährigen Untersuchungen, welche wir in keiner andern Absicht unternommen und fortgesetzt haben als die Wahrheit zu finden und dadurch die Ehre Gottes zu befördern und in welchen uns das feste Vertrauen Muth gegeben, daß derjenige, welcher redlich nach Wahrheit forscht, sie auch gewiß finden werde.

Kloster Mülln zu Salzburg am 25. Sept. 1840.

P. Michael Filz.

*) S. erster Aufsatz S. 97 und ff.

Von den

Gärten der Alten

und

der neueren Zeit.

Von

Joseph Schmidberger,
regulirten Chorherrn von St. Florian.

Von jeher waren die Gärten ein Lieblingsgegenstand der Menschen. So schuf Gott selbst für den Menschen einen Garten, Gan Eden genannt, und darin Bäume mit Früchten aller Art, um ihnen die nöthige Nahrung an die Hand zu geben. Sicher waren auch gleich Anfangs die Baum- und Erd-Früchte die einzige Nahrung für die Menschen, bis sie sich vermehrten und auch zum Fleische verschiedener Thiere ihre Zuflucht nehmen mußten. Dann schweigt die Geschichte von den Gärten der Menschen, obwohl man sicher annehmen darf, daß sie, so wie sie sich immer mehr verbreiteten, auch den Obstbaum, der ihnen eine so erfrischende und gesunde Nahrung lieferte, mit sich genommen, und in ihren neuen Wohnplätzen werden angepflanzt haben. Die schönen und wohlriechenden Blumen der Ebene und der Berge mö-

gen wohl auch einen angenehmen Eindruck auf sie gemacht, und sie sich wahrscheinlich die eine oder andere um ihre Wohnung gesetzt haben.

Nach der Sündfluth geschieht von den alten Schriftstellern zuerst Erwähnung von den schwebenden Gärten der Königin Semiramis, die man zu einem der sieben Weltwunder machte. Allein die Nachrichten davon lauten so verschieden, daß man nicht einmal weiß, ob sie Cyrus, oder Nebukadnezar oder Semiramis selbst gebaut hat. Auch ist ungewiß, wie sie beschaffen waren. Nach Einigen bestanden sie aus terrassenartigen Hügeln; nach Andern ruhten sie auf Pfeilern und Gewölben, die mit Blei und Rohrwerk überzogen, mit Erde überschüttet, und terrassenartig angelegt waren. Das Wahrscheinlichste ist, daß zur Zeit der Semiramis in der Nähe ihres Schlosses zu Babylon ein künstlicher Garten angelegt war, den die Fabel verschönert und zum Weltwunder gemacht hat.

Eben so fabelhaft sind die Nachrichten von dem Garten der Hesperiden, aus welchem Herkules die goldenen Aepfel sollte geholt haben. Ungewiß ist wieder die Gegend, in welcher jener Garten gelegen ist. Einige setzen ihn in die äußerste Spitze gegen Westen; Andere lassen ihn in Lybien; wieder Andere in Persien, oder wohl gar auf einer Insel in Ocean befindlich sein. Nach Sickler lag er wahrscheinlich in den südöstlichen Gegenden des Kaspischen Meeres, wenn anders die Reiseroute des Herkules, wie sie Apolodorus angibt, nicht ebenfalls fabelhaft ist. Die Gegenden um das Kaspische Meer, besonders an der Südseite, sind noch heutzutag voll von wildwachsenden Fruchtbäumen, eben so ein Theil vom südöstlichen Armenien und Medien, aus welchem der Medische Apfel, d. i. unsere Pomeranze, gekommen ist.

Daher nimmt man auch an, daß die goldenen Aepfel der Hesperiden nichts anderes, als unsere Pomeranzen waren.

Sicherer werden die Nachrichten von dem Garten des Alkinous im Lande der Phäaker, das ist, auf unserm heutigen Korfu, und des Laertes auf Itaka, wie sie Homer beschreibt. Beide Gärten waren bedeutend groß, und mit Fruchtbäumen besetzt. Ersterer war mit einem Zaun, der zweite mit einer Mauer umgeben. In beiden Gärten standen Feigen-, Oliven-, Birn-, Apfel- und Granatbäume, welche reihenweis gesetzt, und in die Höhe gezogen waren. Auch waren Weingärten in der Nähe, und darin vorzüglich blaue Traubensorten angepflanzt.

In Palästina gab es frühzeitig eigentliche Obst- und Blumengärten, die eine Einfassung hatten, und kunstreich behandelt wurden. So war der Garten Salomons mit einer Mauer umgeben, und theils mit wohlriechenden Blumen und Gesträuchen, theils mit Obst- und schattigen Bäumen besetzt. Es wurden darin Feigen, Apfel- und Granatbäume, Palmen und Weinreben gezogen; er war mit Brunnen und Quellen versehen, um ihn gehörig bewässern zu können. So waren auch seine Nachfolger große Freunde schöner Gärten, wie dies im Buche des Predigers angezeigt ist.

Wahrscheinlich schon um diese Zeit war in Persien das Gartenwesen beliebt, da es schon zu Xenophons Zeiten auf eine hohe Stufe der Ausbildung gelangt war. Xenophon, der im vierten Jahrhundert vor Christi Geburt lebte, redet von den Königen in Persien als großen Liebhabern der Gärten; besonders war von ihm der Garten des jüngeren Cyrus in Sardes als Paradies angerühmt. Und diesen Garten, sagt Cyrus zu Lysander, habe ich selbst angelegt, und die Pflanzungen mit eigener Hand vorgenommen.

Alexander der Große hat in Macedonien viel für den Obst- und Gartenbau gethan. Er traf bei seinem Regierungs-Antritt nichts als Kornelkirschen und Mispeln an, und zwar in so großer Menge, daß mit ihnen ein starker Handel nach Thessalien getrieben wurde. Er ließ nun einige Obstsorten aus Persien und aus der Insel Tasus im Aegäischen Meere bringen, und den Pfirsichbaum aus Egypten. Der Pfirsichbaum stammt ursprünglich aus Persien, wo seine Frucht aber ungenießbar war, und sogar für giftig gehalten wurde. Allein er wurde frühzeitig nach Egypten versetzt, und da seine Frucht ohne Nachtheil gegessen. Noch zu Lebzeiten Alexanders war der Pfirsichbaum in Griechenland verbreitet und gedeihte, aber die Früchte selbst hatten gleich Anfangs lange nicht den Grad der Güte, den sie späterhin in Italien erreichten.

In Griechenland kam frühzeitig das Gartenwesen in Aufnahme. Schon lange vor Alexander gab es da Weingärten, und der Feigenbaum war allgemein angebaut. Dieser Baum war seit den ältesten Zeiten in Attika bekannt, und die Feige ein vorzügliches Nahrungsmittel des Volkes. Von den übrigen Obstfrüchten hatte man früher nur Holzäpfel und Holzbirnen, aber sie wurden bald verdrängt von den schmackhaften Birnen und Aepfeln aus den Inseln Tasus und Scio, aus Kleinasien und Korfu. In Athen gab es frühzeitig öffentliche Gärten; so hatte Epikur, der im vierten Jahrhundert vor Christi Geburt lebte, einen sehr schönen Garten in Athen, worin er seine Schüler versammelte, und ihnen über philosophische Gegenstände Unterricht ertheilte. In Athen gab es nicht bloß Frucht- sondern auch Blumengärten, worin Narcissen, Veilchen, Schwertlilien und besonders Rosen gezogen wurden, mit denen man sich bei verschiedenen Feierlichkeiten zu schmücken suchte.

Auch Schriftsteller über das Gewächsreich gab es frühzeitig in Griechenland. Empedokles der Physiker schrieb, wie Theophrast versichert, über die Physiologie der Pflanzen und Androtion über den Obstbau. Mehr leistete aber Aristoteles für die Wissenschaft der Pflanzen. Er wußte schon, daß in den Gewächsen zwei verschiedene Geschlechter, ein männliches und ein weibliches, seien, die in Vermischung miteinander die Frucht erzeugen, was auch vor ihm schon Empedokles gelehrt hat. Beide Schriftsteller kannten also schon das Linnéische Sexualsystem, nur nicht so ausgebildet, wie es im vorigen Jahrhundert geworden ist. Aristoteles besaß auch einen großen Garten, der mit Obstbäumen und den seltensten Pflanzen besetzt war. Diese hatte ihm wahrscheinlich Alexander der Große, sein Schüler, wenigstens größtentheils aus Indien geschickt. Er hatte also Gelegenheit genug, über die Gewächse Beobachtungen anzustellen.

In die Fußstapfen Aristoteles trat sein vortrefflicher Schüler Theophrast, dem er auch seinen Garten hinterließ. Theophrast faßte eine große Liebe zu den Naturwissenschaften, besonders zur Botanik und Pomologie. Leider ist sein Werk über die Obstfrüchte verloren gegangen, und nur seine zwei Werke über die Naturgeschichte und die Naturwissenschaft der Gewächse haben sich erhalten. Darin beschrieb er alle Obstfrüchte; die damals in Griechenland gepflegt wurden, so die Birnen, Aepfel, Pfirsiche, Pflaumen, Kirschen, Nüsse, Feigen, Kastanien, Citronen und die Weintrauben. Da er lehrte, auf welche Weise alle diese Fruchtgattungen fortgepflanzt werden können, und zwar durch Samen, Pfropfen und Aeugeln; da er selbst eine Baumschule hatte, die Naturgeschichte aller Obstgattungen angiebt, so ist dieß ein Zeichen, daß er sie alle in seinem Garten gezogen habe.

Theophrast war also damals der wahre Vater der Pomologie und der Lehrer der Gewächskunde. Es konnte daher nicht fehlen, daß um diese Zeit, das ist, dreihundert Jahre vor Christi Geburt, der Obstbau sowohl, als das übrige Gartenwesen in Griechenland in großen Flor gekommen ist. Daher vermehrten und verbreiteten sich immer mehr die Obst- und andere Gärten sowohl auf dem festen Lande als auf den Inseln von Griechenland. Daher gab es damals in allen großen Städten von Thessalien und dem Peloponnes, besonders aber in Athen, eigene Personen, die mit Obstfrüchten und Blumen handelten.

Auch nach Theophrasts Tode standen noch einige Schriftsteller auf, welche Gegenstände der Landwirthschaft behandelten. Späterhin aber wurde diese Wissenschaft in Griechenland immer mehr vernachlässiget, und das Gartenwesen kam in Verfall, besonders als die innern Kriege überhandnahmen, und die Römer Griechenland unterjochten. So zog die Wissenschaft des Feldbaues sammt der Kultur der Gärten nach Italien, das mit seinem fruchtbaren Boden und dem milden Klima für dieselben ganz geeignet war.

Es geschieht zwar frühzeitig schon von einigen römischen Schriftstellern Erwähnung von einem Garten des Tarquinius superbus in der Nähe seines Palastes. In diesem wurden verschiedene Gemüsarten und Blumen, besonders aber Rosen und Lilien gezogen; wie er aber übrigens beschaffen war, wie er gepflegt wurde, und ob auch Obstbäume darin standen, wird nicht berichtet. Mehr wissen wir von den Gärten des reichen Patriziers Lucullus, der gegen das Ende des IV. Jahrhunderts vor Christi Geburt lebte. Er hatte bei Rom und bei Bäja unweit Neapel einen Garten. Beide wetteiferten an Pracht und Kostbarkeit mit den Gärten der

morgenländischen Monarchen, die er sich wahrscheinlich zum Vorbild genommen hat. Sie bestanden aus kostspieligen schönen Gebäuden, aus künstlichen Erhöhungen und Ebenen und aus weiten Wasserflächen. Er hat wahrscheinlich dadurch den Grund gelegt, daß späterhin die reichen Patrizier Roms prachtvolle Gärten auf ihren Landgütern angelegt haben. Uebrigens brachte Lucullus die Kirsche, die Pfirsich und die Aprikose aus dem Morgenlande, um sie in seinen Garten zu verpflanzen und zu verbreiten.

Eigentliche Obstgärten gab es damals im römischen Gebiet noch nicht, wenigstens geschieht nirgends davon Erwähnung. Verschiedene Obstgattungen wurden jedoch sicher schon in Italien eingeführt, und Lucullus hatte wahrscheinlich schon Aepfel und Birnen aus dem Orient mitgebracht. Die Blumenzucht war aber schon um diese Zeit in großer Aufnahme, weil sich auch die Römer frühzeitig mit Blumen zu schmücken pflegten. Ihre Gärten enthielten Veilchen, Narcissen, Lilien, Hyacinten, Nelken und vorzüglich Rosen.

Anfangs des zweiten Jahrhunderts vor Christi Geburt wurde schon im römischen Gebieth die Obstkultur mit Eifer betrieben. Dies hatten die Römer vorzüglich dem alten Cato zu verdanken. Er, der unerschrockene Krieger und gewandte Rechtsgelehrte, zog sich in seinen reiferen Jahren auf sein Landgut zurück, betrieb den Feldbau eigenhändig, und wurde Lehrer der Landwirthschaft und der Obstbaumzucht. Er legte dort eine Baumschule an, und zog darin mehrere Sorten Birnen, Aepfel, Pflaumen, Feigen und Weintrauben. Er zeigt in seinem Buche über die Landwirthschaft, wie die verschiedenen Obstgattungen behandelt werden müssen, und wurde dadurch ein großer Beförderer der Obstbaumzucht in Italien. Von dieser Zeit an wurde es eine Lieblingssache der Römer,

sich Obstgärten anzulegen. — Zur Zeit, als Marcus Terentius Varro als Schriftsteller der Landwirthschaft auftrat, war das Gartenwesen im römischen Gebiete schon in großem Flor. Varro schrieb seine drei Bücher über die Landwirthschaft erst im achtzigsten Jahre seines Alters, und gab den Beweis, daß sich die Landeskultur seit Cato sehr vervollkommnet hat. Damals, das ist beiläufig im vierzigsten Jahre vor Christi Geburt, hatten die meisten Patrizier Blumen-, Gemüs-, Wein- und Obstgärten. Vorzüglich wurde die Blumenzucht mit großem Eifer betrieben. Der Luxus mit Blumen, besonders mit Rosen, erreichte eine solche Höhe, daß Gesetze über das Recht: Blumenkronen zu tragen, gegeben wurden. Diesen Luxus brachten die Römer mit aus Egypten, wo Kleopatra, wie Athenäus berichtet, für die zu einer Abendmahlzeit nöthigen Rosen mehrere hundert Thaler bezahlte. Es gab auch damals eigene Blumen-Festtage, bei denen es aber leider oft sehr unanständig zuging.

Bald nach dem Tode Varros verfertigte Virgilius, der zu Neapel sein Landgut hatte, sein Lehrgedicht über den Landbau. Er gab darin Unterricht über die Landwirthschaft, und andere ländliche Gegenstände, und fand damit so großen Beifall, daß sichs nicht nur Kaiser August, sondern auch die vielen Edlen des Landes bei ihren Abendmahlzeiten vorlesen ließen. Dadurch lernten sie gleichsam spielend den Land- und Gartenbau. Allgemein wurden demnach Gärten angelegt, die aber zum Nachtheil des Feldbaues immer größer, zugleich auch kostspieliger geworden sind. Man war nicht mehr zufrieden mit Blumen- und Obstparthien, sondern prachtvolle Gebäude mit Säulengängen und Speisesälen, mit Ruhe- und Badgemächern; ferners Statuen und Grotten, rieselnde Bäche, Teiche und Springbrunnen, Wein-

lauben und Lusthaine mußten darin angebracht werden. Alles war für den Sinnengenuß berechnet. Die Bäume und besonders der Burbaum, der sehr beliebt war, wurden in allerlei Formen und Figuren von Menschen und Thieren künstlich geschnitten, und schattige Alleen mußten sich darin durchkreuzen. Beiläufig so war der Park des jüngeren Plinius in Thuscien beschaffen. Er lag fast am Fuße der Apenninen mit einer herrlichen Aussicht nach Süden; er hatte ein mildes Klima und eine gesunde Luft. Wie sehr Plinius für den Sinnengenuß sorgte, zeigt sich dadurch, daß er sein Schlafzimmer so anordnen ließ, daß er vom Bette aus eine sehr schöne Aussicht hatte.

Um diese Zeit lebte auch Plinius der Aeltere, der als Großadmiral der Flotte zu Misenum bei seinem Ausflug nach Retina, um den feuersprühenden Vesuv näher zu beobachten, durch die heißen Dampfwolken und den Aschenfall umgekommen ist. Er schrieb über alle drei Reiche der Natur, und gab in sieben und dreißig Büchern die Naturgeschichte derselben heraus. In dem vierzehnten und fünfzehnten Buch der Naturgeschichte redet er von der Behandlung des Obstbaumes und von den verschiedenen Obstsorten, die damals schon sehr zahlreich in Italien eingeführt und in den Gärten verbreitet waren.

Unter den Schriftstellern über das Gartenwesen, die noch aufstanden, waren Colomella im ersten, und Paladius im zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt die vorzüglichsten. Sie hatten selbst Landgüter und Gärten, und behandelten den Obst- und Weinbau. Die Schriften der übrigen sind größtentheils verloren gegangen. Geraume Zeit noch nach ihnen waren Blumen- und Obstgärten eine Lieblingssache der Römer; allein die Gewaltthaten mancher Kaiser hatten den Gutsbe-

sitzern das Landleben schon einigermaßen verleidet, und als im fünften Jahrhundert barbarische Völker in Italien einfielen, die Gutsbesitzer verjagten, die Landhäuser plünderten und zerstörten, kam das Gartenwesen in Italien gänzlich in Verfall, und konnte sich mehrere Jahrhunderte hindurch nicht mehr emporrichten.

Auch im südlichen Frankreich und Spanien, so wie in Britannien wurde frühzeitig das Gartenwesen beliebt; denn die vielen edlen Römer, die dort angestellt wurden und sich Grundbesitz erwarben, legten Landhäuser und Gärten an. Allein auch diese verödeten wieder, als Krieg und Unordnung einrissen. Erst unter der Regierung Karls des Großen kam das Gartenwesen sowohl in Frankreich als in Deutschland in Aufnahme. Karl beförderte den Feld-, Wein- und Obstbau, hatte selbst schöne Gärten, und ließ sie mit Sorgfalt pflegen. Er gab eigene Verordnungen über das Gartenwesen, und suchte durch strenge Gesetze die Gärten vor Frevel zu schützen. Pfirsich-, Aprikosen-, Kirsch-, Pflaumen-, Apfel- und Birnbäume nebst Weinreben wurden von ihm aus der Ferne verschrieben und in Deutschland und Frankreich verbreitet. Auch wurden die Gärten schon damals mit einigen Blumen, besonders mit Rosen geziert.

Nach Carls Tode machte das Gartenwesen lange Zeit keine Fortschritte; es geschah keine Erwähnung von irgend einem schönen und großen Garten. Erst im vierzehnten Jahrhundert schrieb ein gewisser Peter von Crescenti ein Buch über die Lustgärten. In diesen sollten nach seiner Ansicht Thierbehälter und Vogelhäuser zwischen Gebüschen angebracht, und Blumenbeete mit Rosen, Veilchen, Schwert- und weißen Lilien und Nelken hergestellt werden. Dieß waren fast die einzigen Blumen, die damals in den Gärten angepflanzt wurden.

Im sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert fing erst wieder das Gartenwesen in einigen Ländern Europens aufzublühen an. In England wurden unter Heinrich VIII. schon mehrere königliche Gärten angelegt, die unter seinen Nachfolgern immer erweitert und verschönert wurden. Sie enthielten viele Zierrathen, Schlangenwege, Irrgänge und Alleen. Es standen darin nebst geschnittenen Bux- und andern Waldbäumen auch verschiedene Gemüsarten und Obstbäume. Auch die Edlen des Landes legten um diese Zeit schöne Gärten bei ihren Lustschlössern an, die schon mit Gewächshäusern, Orangerien und Myrtpflanzungen versehen waren.

Auch in Frankreich fand das Gartenwesen in diesen Jahrhunderten große Aufnahme. Die Könige hatten es sich vorzüglich angelegen sein lassen, ihre Lustschlösser mit großartigen Gärten zu umgeben, aber es wurde dabei mehr auf Prunk und Glanz, als auf wirkliche Annehmlichkeit gesehen. Le Notre, den Ludwig XIV. zum Direktor seiner Gärten machte, hat den alten französischen Gartengeschmack verbessert. Er war vom König beauftragt, das Lustschloß zu Versailles mit seinem Garten zu bauen, der durch die vielen Wasserkünste, Cascaden und Zierrathen, die darin angebracht waren, so berühmt geworden ist. Er soll aber auch über 200 Millionen Franken gekostet haben.

Niederlanden hatte schon in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts einen wohlbestellten botanischen Garten in Leyden, der immer reichhaltiger an Pflanzen und exotischen Gewächsen wurde. Die Gärten bei den zwei Palästen in Haag waren ungemein schön. Evelin beschreibt sie voll Verzierungen, Marmorstatuen, Bildwerken, Grotten und Springbrunnen, wie man sieht, ganz nach französischem Geschmack. Vor Allem war die Blumenzucht ein Lieblings-Gegenstand der Niederländer,

und dieß seit längerer Zeit. Dodoens gab schon 1579 einen Katalog von Tulpen und Hyacinten heraus, worin er sehr viele Varietäten von Tulpen aufführte. Der Handel mit Tulpen wurde zuletzt fast wahnsinnig getrieben. Mancher Zwiebel von einer sehr schönen Tulpe wurde um einige Tausend Gulden bezahlt. Uebrigens waren auch die Obstgärten um diese Zeit schon zahlreich, und Aepfel und Birnen und anderes Frühobst der Güte wegen bekannt, und in andere Länder verschickt.

Auch Deutschland machte schon im sechzehnten Jahrhundert große Fortschritte im Gartenwesen; in Leipzig, Giessen und Hessen wurden botanische Gärten angelegt, und aus den entferntesten Gegenden Pflanzen aller Art dafür verschrieben. Eben dadurch wurde die Liebe zur Blumenzucht rege, und um destomehr, je schönere Blumen in denselben aufgenommen wurden.

Oesterreich blieb in diesem Stücke durchaus nicht zurück. Maximilian I. war ein großer Freund der Gärten, ließ sie um seine Schlösser herum immer mehr verschönern, und in gutem Stande erhalten. Maximilian II. ließ durch den kenntnißreichen Botaniker Ecluse einen botanischen Garten in Wien anlegen, der sich durch seinen Reichthum an Pflanzen auszeichnete; denn er trug seinen Gesandten in Konstantinopel und an den andern Höfen auf, den Garten mit neuen Gewächsen zu versehen. Rudolf II. folgte in seine Fußstapfen, und suchte den botanischen Garten immer mehr mit Pflanzen zu bereichern.

Im achtzehnten Jahrhundert kam das Gartenwesen fast überall in große Aufnahme. In England hatten die Edlen des Landes ihre Landhäuser mit mehr oder minder großen Lustgärten umgeben; aber man hatte noch den französischen

Geschmack beibehalten, wobei das Richtscheid, die Schnur und Schere viel zu thun hatten. Endlich sah man ein, daß die französische Putzkunst im Gartenwesen nichts tauge, und ein Garten nur eine verschönerte Natur in einer Landschaft sein müsse. Kent war der erste, der um das Jahr 1720 anfing, in der Anlegung von Lustgärten einen eigenen Weg einzuschlagen, indem er die Kunst sie anzulegen von den Chinesen, die Kunst schöne Gebäude aufzuführen von den Römern nahm, und beide miteinander vereinigte. Daher wählte er, wie die Chinesen, ein ungleiches Terrain, das mit Hügeln und Thälern abwechselte, und brachte darauf Parthien von hohen Waldbäumen und schön blühenden niedrigen Sträuchen, kleine Bäche und Weiher, und an den ebenen Fußsteigen Blumenbeete an. So entstanden die schönen Landhäuser und Parks von Kew, Stowe, Kent und andere. Zugleich wurde in England das Studium der Pflanzen mit Eifer betrieben, und botanische Gärten wurden sowohl von gelehrten Kollegien als von Privaten angelegt. Durch den immer mehr aufblühenden Handel nach Ost- und Westindien, nach China und Australien lernten die Kaufleute die dort wachsenden schönen Blumen kennen, und brachten sie nach England, von wo sie nach Frankreich und Deutschland herüberkamen.

Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde in Frankreich der englische Geschmack in Anlegung der Lustgärten aufgenommen. Der reiche Vicomte Girardin war einer der ersten, der Englands Gartenbau-Stiel auf seinem Schlosse Ermenonville einführte, und einen schönen Park im verbesserten englischen Stiel anlegen ließ. Er fand aber nur wenige Nachahmer, denn die Edlen des Landes sehnten sich zu sehr nach dem Hofleben, fanden sich, wie Hirschfeld sagt,

bei Hofe am glücklichsten, und thaten wenig ihre Schlösser zu verschönern. Mehr Lust zeigte sich in der Einführung exotischer Gewächse und Blumen, die sich die vermöglichen Liebhaber derselben Anfangs von England und Holland, späterhin aber aus den entfernten Welttheilen bringen ließen.

Für die Obstbaumzucht ist in Frankreich um diese Zeit sehr viel gethan worden. Besonders haben Quintiny, Du Hamel und Chabol durch ihre pomologischen Werke viel zur Anlegung neuer Obst-Gärten in Frankreich beigetragen. Aber noch mehr wirkten die Karthäuser in Paris durch ihre Baumschule. Sie haben alle ihre Grundstücke dazu verwendet, sammelten alle guten Obstsorten im In- und Auslande, und setzten ihre Obstbäume im Lande und in den entferntesten Provinzen ab. Diese Baumschule war so groß, daß alljährlich bei hunderttausend Bäume hintangegeben wurden. Leider hat die Revolution dieser großartigen Anstalt ein Ende gemacht; die Karthäuser wurden vertrieben, die Obstbäume ausgerottet oder verschleudert. Die Baumschule, welche die Gewalthaber etwas später in dem dermahlen berühmten Pflanzengarten wieder anlegen ließen, war durchaus kein Ersatz, wurde auch nicht mit gehöriger Sorgfalt gepflegt.

Deutschland blieb im achtzehnten Jahrhundert in keinem Zweige des Gartenwesens zurück, und machte späterhin immer größere Fortschritte. Die königlichen Lustgärten, die damals schon bestanden, wurden immer verschönert, und neue angelegt; so der Park in Charlottenburg unter Friedrich II., so die Lustgärten Werneck, Seehof und jener zu Würzburg. Dieser letztere wurde unter dem Fürstbischof Adam Friedrich zu Bamberg und Würzburg von dessen Hofgärtner Johann Mayr angelegt, und zwar nach eigenthümlichem Geschmack. Er bestand in Blumen- und Obstparthien, in Pfirsich-,

Aprikosen-, in Wein- und Pflaumen-Spalieren, in Glas- und Warmhäusern. Mayr gab auch die damals bekannten Obstfrüchte in schönen Abbildungen heraus.

Die Obstbaumzucht wurde damals in Deutschland sehr befördert; es entstanden auf allen Seiten Baumschulen, für die man die edlen Obstsorten aus Frankreich holte. Es traten immer mehr Schriftsteller auf, welche die Behandlung der Obstbäume lehrten, und neue Gesellschaften kamen ins Dasein, welche den Feld- und Obstbau sowohl als die Blumenzucht zu befördern strebten. Daß letztere auch mit großem Eifer betrieben wurde, und in diesem Jahrhundert sehr viel dafür gethan wird, zeigen die vielen Gartenvereine, Blumen-Ausstellungen in größeren Städten und die Blumenhändler. Alles dieses wirkt zusammen, daß immer neue Gärten entstehen, die zum Theil mit Obstbäumen, zum Theil mit Blumen besetzt werden.

Auch in Oesterreich war das Gartenwesen von jeher beliebt. Schon lange zeichnet sich Wien durch seine Lustschlösser und schönen Gartenanlagen in seinen Vorstädten und der Umgegend aus. So war das Lustschloß Laxenburg mit seinem großen Park schon im vierzehnten Jahrhundert ein Lieblingssitz des Herzogs Albert I., und wurde von Zeit zu Zeit verschönert. Der Prater, schon lange als Volksgarten bekannt und geschätzt, wurde immer mehr mit neuen Gebäuden und Anstalten versehen, die theils zum Vergnügen, theils zur Erquickung dienen. Erst Kaiser Joseph II. erlaubte, daß er auch mit Wagen und Pferd besucht werden durfte, wie er auch den Augarten allen Einwohnern Wiens als Belustigungsort eröffnen ließ.

Unter Kaiser Franz I., dem Gemahle der Maria Theresia, wurde das Lustschloß Schönbrunn erbaut, und mit Allem

versehen, was zur Annehmlichkeit diente. Er ließ auf den Rath und Beistand des Holländers Steckhoven den Park immer erweitern, und bestimmte einen Theil desselben für exotische Gewächse. Daher wurden große Warmhäuser angelegt, und exotische Bäume und Blumen theils vom alten Jacquin aus Amerika, theils von Van der Schott aus Holland geholt. Diese Warmhäuser hielt der Engländer Townsen damals für die geräumigsten in ganz Europa. Sehenswürdig sind noch der Fürst-Schwarzenbergische Lustgarten, so wie jener zu Dornbach, und mehrere andere in und um Wien. Erst in neuester Zeit ist das schöne Lustschloß Weilburg mit seinem Park von Sr. kaiserlichen Hoheit Erzherzog Karl bei Baden erbaut worden.

Auch die Blumenzucht wird schon seit längerer Zeit in Oesterreich mit Eifer betrieben, besonders macht Wien ungemein große Fortschritte darin. Alles, was von Blumen Schönes und Seltenes in England oder irgendwo zu haben ist, wird mit großen Kosten verschrieben; und zu diesem Zwecke werden immer neue Warmhäuser gebaut. Da die höchsten und hohen Herrschaften und viele vermögliche Bürger Wiens für Blumen sehr eingenommen sind, so kann es nicht fehlen, daß da ein großer Reichthum davon anzutreffen ist. So giebt es eigene Liebhaber großer Sammlungen von Kamellien, Dahlien, Pelargonien, Chrisanthemen und Rosen, die mit besonderer Sorgfalt gepflegt werden. Zur Beförderung der Blumenzucht werden von der Landwirthschafts- und der Gartenbau-Gesellschaft, ja selbst von Privaten Blumen-Ausstellungen gehalten, wobei nicht selten prachtvolle Blumen zu sehen sind. Auch auf dem Lande nimmt die Liebe zur Blumenzucht in Oesterreich zu. Sowohl in vielen herrschaftlichen als Privatgärten trifft man oft schöne und seltene

Blumen an, und neue Glashäuser werden zu ihrer Erhaltung aufgeführt.

Was die Obstbaumzucht betrifft, so ist sie in Oesterreich in großem Aufschwung; dies jedoch erst in diesem Jahrhundert. Ja erst seit einigen Jahrzehnten lernte man einsehen, daß der Obstbaum Nutzen und Vergnügen gewährt. Fast in allen Hauptstädten des österreichischen Kaiserthums traten einsichtsvolle Männer zusammen, die sich zur besonderen Aufgabe machten, sowohl den Feld- als auch den Wein- und Obstbau zu befördern. Sie legten Baumschulen an, und suchten sich die geeigneten Obstsorten von allen Seiten her zu verschaffen. Auch auf dem Lande vermehrten sich die Baumschulen, und adelige und bürgerliche Gutsbesitzer trugen durch Anlegung derselben viel zur Beförderung der Obstbaumzucht bei.

In mancher Provinz Oesterreichs geschieht jedoch noch viel zu wenig für den Obstbau; denn auf großen Strecken sieht man keinen Obstbaum, obwohl Grund und Boden dazu geeignet wären; doch auch da wird mit der Zeit der Obstbau noch eingeführt werden. In Oesterreich ob der Enns steht aber die Obstbaumzucht in großem Flor; seit mehr als einem Jahrhundert wird sie da mit Eifer betrieben. Im Hausruckkreise bestehen schon lange mehrere Hundert Baumschulen, die Tausende von Obstbäumen alljährig im Lande absetzen. Wie zahlreich die Baumpflanzungen im Hausruck- und Traunkreise, und in mehreren Gegenden der übrigen Kreise sind, ist bekannt. Es wird zwar da größtentheils Mostobst gezogen, aber man findet auch in mancher Gegend vorzügliche Obstsorten, da dergleichen im vorigen Jahrhundert durch die Edlen des Landes verbreitet wurden. Einige aus diesen reiseten selbst nach Paris, und holten sich

dieselben aus der Karthause für ihre Gärten. Diese sind freilich hier und da sehr herunter gekommen, oder wohl gar in Felder umgelegt worden; aber man fängt dermalen wieder an, viele neue Obstgärten anzulegen, und dies sowohl auf den adelichen Landgütern, als auch in den Städten und ihrer Umgegend. Sie werden größtentheils mit edlen Obstbäumen besetzt, da solche in mehreren Baumschulen Oberösterreichs gezogen werden. Man sieht auch überall auf dem Lande neue Obstpflanzungen entstehen, so daß, wenn dieser Eifer für die Obstbaumzucht nicht nachläßt, man von unserm Lande wird sagen können, was Varro zu seiner Zeit von Italien sagte: Ganz Oberösterreich ist ein Obstgarten geworden!

Schloss Clamm

im

Machlande.

Von

W. v. Rally.

Professor am akad. Gymnasium zu Richmond in Virginien.

> Male keinen Jupiter, denn er ist todt; — und liefere uns keine Abhandlung über den Kopf des Anubis und kümmere dich nicht um die Höhe der Pyramiden: sondern bebaue den Boden, auf dem du lebst, und schildere was auf diesem gelebt und gehandelt hat.
>
> **Westenrieder.**

Der Mühlkreis des Landes ob der Enns ist eine jener Gegenden unseres schönen Vaterlandes, die noch zur Stunde eine topographische terra incognita genannt werden können. Während die südlichen Kreise Ober-Oesterreichs eine ganze Bibliothek von Itinerarien und Thermologien aufzuweisen haben, ist die diesfällige Literatur des Mühl-

---

*) Die Verfassung der nachfolgenden Andeutungen wurde durch einen Besuch veranlaßt, den der Schreiber dieser Zeilen im Sommer 1832 der altehrwürdigen, wenig gekannten Burg Clamm machte. — Leider wollten Verhältnisse die Wiederholung dieses Besuches, der den Umfang eines Eintagsausfluges von Grein aus nicht überstieg, seither nicht gestatten. Die einzige Ausbeute dieses Abstechers war eine flüchtig entworfene Ansicht der Burg und eine gedrängte Notiz im Tagebuche: beide natürlich nicht für

kreises eine sehr ärmliche. — Der Verfasser hat bereits an einem andern Orte auf die antiquarische und pittoreske Bedeutsamkeit dieses schönen Landstriches hingewiesen. *) Ohne den Charakter eines bestimmten Gebirgszuges anzunehmen, erhebt sich hier das Mittelgebirge in regellosen, von zahlreichen Thälern und Schluchten durchschnittenen Massen, in seinen Formen an die buckelige Welt bei Wiener-Neustadt **) erinnernd, und gleich dieser dem Archäologen reiche Ausbeute gewährend: an Burgen und Schlössern trefflich erhalten, oder in verschiedenen Abstufungen der Zerstörung

---

die Publicität berechnet. — Während seines Aufenthaltes in England im Sommer 1840 wurde der Verfasser durch den Redacteur des Wochenblattes „Mirror" Herrn J. Limbird veranlaßt, mehrere kleine illustrirte Aufsätze topographischen Inhalts für dieses Journal zu schreiben, und bei dieser Gelegenheit erschien auch die Ansicht von Clamm von einem sehr kurzen Texte begleitet, im Holzschnitte *). Die Ansicht des hübschen Bildchens, welches der talentvolle Zylograph aus den mangelhaften Conturen der Zeichnung zu schaffen gewußt, erregte in einigen Freunden des Verfassers den Wunsch, eine Copie desselben, von einer kurzgefaßten Notiz in deutscher Sprache begleitet, zu erhalten. — So entstand der gegenwärtige Aufsatz, von dem das „nonum prematur in annum" wörtlich gelten kann, aus den an Ort und Stelle gemachten Aufzeichnungen des Verfassers, und seinen spärlichen Reminiscenzen gebildet. — Möchte sich doch, wie zu der Ansicht der Burg, auch zu der monographischen Skizze, die durch die nachfolgenden Notizen geboten wird, ein Bearbeiter finden, der die kaum angedeuteten Umrisse mit gleichem Geschicke zu einem ansprechenden Ganzen zu vereinigen verstünde.

*) Der Burgstein im Isserthale: von W. v. Rally. Im österr. Morgenblatte auf 1840 Nr. 82 und 83. S. 327 ff.

**) So nennt der Volkswitz die Gegend an der österreichisch-steirisch-ungarischen Gränze.

---

*) Jahrgang 1840 des „Mirror," Nr. 1015.

entgegen gehend; — an zahlreichen, der einfachen Rundbogenform, wie dem zierlichen Style des Sattelbogens angehörenden Kirchen und Capellen, an alten Städten und Märkten, wie kaum eine Gegend des Vaterlandes.

Ein ganz unbestreitbarer, dem Mühlkreise eigenthümlicher Vorzug ist die im Vergleiche mit den südlichen Kreisen der Provinz bedeutende Anzahl von alten Adelssitzen, *) obschon im Allgemeinen auch hier ähnliche Einflüsse, wie im Lande unter der Enns eine gleiche ungünstige Wirkung auf die Erhaltung der Burgen und Schlösser geübt haben. Auch in diesen stillen Thälern schwang der Krieg seine verheerende Fackel, und wenn die Streifzüge der Nieder-Oesterreich verwüstenden Türken und Malkontenten nicht bis hierher dringen konnten, so brachten bei der Nachbarschaft Böhmens hussitische Invasionen mancher Burg den Untergang; viele wurden im dreißigjährigen Kriege von den Schweden oder Böhmen gebrochen, oder fielen als Opfer des Bauernaufstandes.

Mit dem Verfall der Burgen stand das Schicksal des einheimischen Adels in einem Wechselverhältnisse. Die Wirren der Reformation und Gegenreformation verbannten viele

*) Eine beachtenswerthe Ausnahme der hier aufgestellten Ansicht und einen wahrhaft seltenen Reichthum an Burgen und Schlössern bietet das fast ganz unbekannte Trattnach-Thal bei Grieskirchen im Hausruckkreise. — Im Umkreise weniger Stunden begegnet der Alterthumsforscher hier einer ganzen Reihe von Burgen und Schlössern, die als Stammsitze ausgestorbener (Roith, Heft), oder noch blühender Dynastien (Polheim, Starhemberg) oder als Wohnsitz der bedeutendsten Familien des Landes Beachtung verdienen (Aistersheim der Hohenfelde und Schlüsselberg der Hohenecke, Parz der Polheim, Tollet der Jörger Eigenthum u. a. m.)

der edelsten Geschlechter aus der Heimath, und die ständische Matrikel des Landes ob der Enns weist mit wenig Ausnahmen nur solche Familien auf, die aus andern Provinzen der Erblande eingewandert sind, oder dem Briefadel der neueren Zeit angehören.

Um so erfreulicher ist es für den Freund der vaterländischen Geschlechterkunde, als beachtenswerthe Anomalie im Lande ob der Enns eine Burg aufzufinden, die seit mehr als drei Jahrhunderten demselben Hause angehört, ja diesem Geschlechte den Namen gegeben hat. Es ist diese die altehrwürdige, seit 1524 der gleichnamigen Dynastie eigenthümliche Feste Clamm, in der östlichen Hälfte des Mühlkreises, dem vormals sogenannten Machlande, gelegen.

Auf einem Vorhügel des hier, wie überall, gegen das Donauthal plötzlich steil abfallenden Mittelgebirges erhebt sich, aus grünen Baummassen emporsteigend, die alte Ritterburg. Der Hügel, der ihre Mauern trägt, dacht sich steil gegen Osten und Süden ab, eine tiefe Schlucht beherrschend, durch welche ein Wildbach, einige Mühlen treibend, einherrauscht. — Die Ableitung des Namens von der Lage am Eingange eines Engpasses dürfte unser Clamm mit der gleichnamigen Burg in Nieder-Oesterreich, die eben auch den Zugang eines Gebirgspasses bewacht, gemein haben. *) Gegen Norden werden die schroffen Abfälle der Felswand durch die sanfteren Umrisse eines sich allmählich abstufenden Rasenhügels ersetzt. Gegen Westen pflanzt sich der Burghügel fort, auf seinem höchsten Punkte den alterthümlichen,

*) Die in der neuesten Zeit durch den gegenwärtigen Besitzer unternommene Restauration der Feste Clamm bei Schottwien hat der Schreiber dieses im Jahrgang 1839 des Mone'schen Anzeigers für Kunde des deutschen Mittelalters in Kürze besprochen.

aus riesigen Quaderstücken aufgeführten Wartthurm tragend, dessen mächtige, von einer Sturmgallerie überhöhte Steinmasse mit dem Kegeldache weit in das Donauthal hinüber schaut; — der wohlerhaltenen Feste zur sonderbaren Ehre verhelfend, in den meisten Strombeschreibungen als Ruine erwähnt zu werden. — Eine Auszeichnung ganz eigener Art, die übrigens auch den trefflich conservirten, unmittelbar am Flußgestade hingebauten Schlössern Marsbach und Fichtenstein von Seite unserer Topographen zu Theil geworden ist*).

Der beste Punkt zur Uebersicht der Burg in ihrer ganzen Ausdehnung ist in der Nähe des gegen Norden hingebauten stattlichen Maierhofes. Diesen hat auch Merian in seinem bekannten Kupferwerke gewählt, und sein Bild ist ein interessanter Beleg für die geringe Veränderung, die seit 1649 diesen alten Adelssitz getroffen hat. — Auch Merians Nachfolger, der ehrliche Pfarrer Vischer wählte 1674 einen ähnlichen Standpunkt zu seiner „Konterfey" der Feste Clamm, auf welcher der Wartthurm noch durch eine Mauer mit vier Eckthürmen flankirt, und durch einen Sturmgang mit der Burg selbst verbunden erscheint. — Malerischer stellt sich Clamm von Osten und Süden dar, wenn man die Abhänge des von dem Schloßhügel durch eine Schlucht geschiedenen Waldberges beschreitet. Ein Spaziergang durch den Engpaß bietet dem Gebäude-Zeichner einen Cyclus der trefflichsten Ansichten. Die malerischen Umrisse der von dem hohen Wartthurm überragten Burg, auf einem mit üppigen Baumpartien bewachsenen Felsenhügel, ver-

*) Vergl. die Donaureise von Regensburg bis Linz, von W. v. Rally, Wien 1840, S. 73, 76.

schieben sich, wenn man die Schlucht weiter aufwärts verfolgt, zu den anmuthigsten Bildern, und namentlich von einem Punkte aus, wo die Gebäudemassen sich, mit geringer Breite, in ihrer ganzen Höhe weisen, mahnt die Ansicht unwillkührlich, an eine der ersten Prachtburgen Deutschlands, an die Feste Elz.

Die von Grein kommende Fahrstraße schlängelt sich um den Burghügel, rechts einen Seitenweg nach dem Markte Clamm absendend, dessen Häuser sich traulich in einem Kreise um die isolirtstehende, neuere Pfarrkirche gruppiren. Bei dem eben erwähnten Maierhofe lenkt ein Fußpfad von der Straße ab, unmittelbar zur Burg hinan.

Durch ein Gitterthor in den äußeren Burghof getreten, sieht man sich von einer Reihe von Gebäuden umgeben, die mit dem Umbau von 1636 gleichzeitig sind. Sie schließen sich in Gestalt zweier Flügel an den Haupttrakt an, der, nächst dem Wartthurme wohl den ältesten Theil der Feste bildend, sich durch vier Geschoße in die Höhe emporbaut. Die wahrhaft großartigen Dimensionen dieses Gebäudetheiles stellen sich vom Vorhofe (der westlichen Seite) aus, am vortheilhaftesten dar. Von dieser Seite nämlich zeigt sich dasselbe in seiner ganzen Höhe scheinbar dachlos, indem das Dach gegen Osten abfällt, während am Firste selbst eine Reihe von Schartenzeilen, mit kolossalen Schornsteinen abwechselnd, fortläuft. Von diesem höchsten Punkte stuft sich die Hauptwand des Gebäudes zu den beiden Seiten des hiedurch in drei Richtungen maskirten Daches in Zinnenform gegen die östliche Fassade zu ab: eine im Mittelalter nicht selten gewählte Bauform, durch welche das Vorherrschen der großen, durch die Wahl der Giebelform bedingten Schräglinie geschickt vermieden wurde. — Die oben erwähnten Seitenflügel enthalten die Behausung des

herrschaftlichen Pflegers, die Kanzleien, Stallungen, Remisen, u. s. w. In dem unmittelbar an den Haupttrakt angelehnten, durch Treppen mit demselben verbundenen Theile dieser Nebengebäude sind mehrere für Gäste bestimmte Wohnungen. An der Südseite dieser Neubauten wurde dem schroffen Burghügel ein kleines Gärtchen abgewonnen.

Den Vorhof verlassend, schreitet man durch ein zweites Thor, dessen einfach verziertes Portal die Inschrift zeigt:

CASTRUM HOC
COMITATVS DE CLAMM FERE COLLAPSVM SIC REPARAVIT ORNAVIT AVXIT ET LOCVPLETAVIT
JOANNES GODEFREDVS
ILLVSTRIS DOMINVS DE CLAMM HERES PATERNVS IMPP. FERD. II. et III.
ARCHIDVCIS LEOPOLDI
CONSILIARIVS ET DEPUTATVS AVSTRIAE CVM
CONJVGE CONCORDE PROLIFICA
ANNA SYBILLA DE KAGENECK
S. SVMPT. ANNO MDCXXXVI.

Man betritt sodann einen schmalen, rechts von den hohen Wänden des Haupttraktes, links von einer Steinbalustrade umgebenen Raum, der bis in die neuere Zeit durch die Zugbrücke und den Zugang derselben eingenommen wurde. — Ein mächtiger, von einer birnförmigen Kuppel gekrönter Thurm mit Uhr und Glocke, in seiner jetzigen Gestalt auch eine Schöpfung des Freiherrn Johann Gottfried von Clamm, erhebt sich hier in Verbindung mit den übrigen Gebäuden der Burg, diese um zwei Stockwerke überragend. Im Grunde dieses Thurmes öffnete sich ein breites, spitzgewölbtes Thor, nebst einem zweiten kleineren Pförtchen, welches die bekannte

Form eines Quadrats mit ausgerundeten Ecken zeigt. — Durch die Thorhalle getreten, erreicht man den innern Burghof, welchen Arkaden, durch zwei Geschoße gehend, umstellen. Diese Gallerien, von massiven Steinsäulen gestützt, zwischen welchen Hirschgeweihe vielleicht nicht ohne heraldische Allusion) an den Wänden angebracht sind, gewähren einen interessanten Anblick. Ohne einen Vergleich mit dem colossalen, eben auch von einer doppelten Säulenreihe umgebenen Schloßhofe zu Grein auszuhalten, giebt der Burghof zu Clamm, gerade durch seine regellose, fast trianguläre Form, von der östlichen Fronte des hier aus einem senkrecht abgemeißelten Felsen aufstrebenden Haupttraktes überhöht, ein Bild von eigenthümlicher Wirkung. Auch hat sich in den altergrauen, noch von keiner Fluth greller Oehlfarben überschwemmten Wänden, die von allen Seiten in den Burghof hinabschauen, in den schönen, holzgeschnitzten Thürverkleidungen, u. s. w., der Typus vergangener Jahrhunderte besser erhalten, als in dem von mancherlei Renovationen heimgesuchten Schlosse zu Grein.

Eine zweifache Treppenflucht führt vom Hofe aus in das Innere der Burg. Unter den mancherlei Sehenswürdigkeiten, die hier den Alterthumsforscher überraschen werden, steht die zu Ehren des heiligen Kreuzes geweihte Schloßcapelle oben an. Bereits im dreizehnten Jahrhundert urkundlich erwähnt, und frühe schon mit zahlreichen Indulgenzen und Benefizien dotirt, dürfte die Capelle gleichzeitig mit den ältesten Theilen der Burg entstanden sein, wenn auch der gegenwärtige Bau nicht über das vierzehnte Jahrhundert hinaufreicht. Die durch den stets wechselnden Baugeschmack herbeigeführte Seltenheit wohlerhaltener älterer Burgcapellen, macht das Vorkommen eines solchen, das unverfälschliche Ge-

präge des Mittelalters an sich tragenden Gebäudes zu einer für den Archäologen erfreulichen Erscheinung. — Eine höchst beachtenswerthe Anomalie ist die, auf möglichste Raumersparniß berechnete dreieckige Grundform dieser schönen, von zwei schlanken Pfeilern gestützten Halle *). Drei spitzgewölbte Fenster sind in einer Vorlage angebracht, welche oben zur Höhe eines Glockenthürmchens emporsteigend, sich gegen unten in Söllerform verjüngt. — In der Mitte der durch diesen Zubau gebildeten Halle steht der einfache, mit dem Clammschen und Kuefstein'schen Wappen verzierte Altar. Das Altarblatt, die Geburt des Heilandes vorstellend, ist ein gutes, altes, aber verrenovirtes Gemälde.

Vom Altare (heraldisch) links steht die schöne marmorne Tumba des Ritters Christoph II. Perger von Clamm, mit seinem mehr als lebensgroßen Standbilde und der Inschrift:

Hie ligt Begraben Der Edl vnd Gestreng Herr Christoff Perger zv vnd auf Klamm (sic) in Gott Entschlaffn den 13. Juny im 1581 Jar, dem Gott vnd vnss Allen ain fröhliche Aufferstehung verleich. Amen.

Der Ritter ist vollkommen geharnischt, baarhaupt, und stützt seine rechte Hand auf den Helm, der auf einem Piedestale ruht. Um sein Haupt (nicht, wie der Freiherr von Hoheneck meldet, im Contexte der Inschrift) steht die Bezeichnung:

ÆTATIS 51.

So wenig sich aus der Auffindung eines Römersteines an einem bestimmten Orte die dortige Existenz einer Colonie dieses weltbeherrschenden Volkes feststellen läßt, — da der

*) Nebst diesen beiden trägt noch eine dritte aus der Brüstung der Chorgallerie emporsteigende Halbsäule das Gewölbe.

Wechselfälle unzählige sind, wodurch diese Denkmale ihrem ursprünglichen Aufstellungsorte entrissen werden können, — so wenig gelten dem Archäologen die Worte: „Hie ligt Begraben“ als Beweis, daß die Gebeine des benannten Individuums auch wirklich da ihre Ruhestätte gefunden. Und, von dieser Instabilität der Grabdenkmale liefert wirklich das Monument des Ritters Christoph Perger ein interessantes Beispiel. Es wurde nämlich ursprünglich in der Pfarrkirche zu Hofkirchen aufgestellt. Als aber dieses Gotteshaus bei Gelegenheit der neuen Pfarreintheilung in der Josephinischen Periode entweiht, abgetragen und das Materiale im Aufstrich verkauft wurde (1783), traf dieses Denkmal auf Veranlassung des Grafen Albert von Clamm-Clamm das Los der Uebertragung in die Capelle seines Ahnensitzes. — Der Grabstein der Gemalin Christophs Perger von Clamm, dessen Hoheneck erwähnt, dürfte vielleicht schon früher verschwunden sein.

Vom Altar gegenüber erhebt sich der nur von oben zugängliche Musikchor, einen der Winkel des Triangels, den die Kapelle bildet, einnehmend. Unter demselben sind Sitze für die kleine Gemeinde angebracht, die sich übrigens selten, und nur bei der Anwesenheit der gräflichen Familie im Schlosse zur Andacht zu versammeln pflegt.

Die Kapelle hat zwei Eingänge, zu den beiden Seiten des Altars: durch den einen steht sie mit dem Ahnensaal in Verbindung, der zweite führt in die Sacristei. Eine an der Wand in der Nähe des letztgenannten Pförtchens angebrachte Metallplatte, erzählt in Versen (von denen immer ein Distichon auf chronographischem Wege die Jahreszahl gibt) die kriegerischen Erlebnisse des Freiherrn Johann Franz von Clamm, eines Sohnes des Freiherrn Johann Christoph I. Leider ist die in der Inschrift besprochene Fahne nicht mehr vorhanden.

O. A. M. D. G.

VEXILLVM PRAESENS TVLERIT QVIS CVR VBI QVANDO
LECTOR SCIRE VOLENS ORDINE SCRIPTA LEGAS.
IOANNES FRANCISCVS BARO ACLAM CORPORE PRAESTANS
PROCERO SATIS ET PECTORE FORTIS ERAT (1659*)
AT STIMVLANTE SVO GENEROSO SANGVINE PECTVS
HOC SIGNO COEPIT BELLICA CASTRA SEQVI (1681)
INQVE VIENNENSI GENERALI SVB SENIORE
ET DVCE DE STARNBERG OBSIDIONE FVIT (1683)
HINC ABIT ET TVRCAE QVINQVE ANNIS CONTINVATIS
CASTRA FVGAT TVNC ET MOENIA CELSA PETIT (1688)
BELGRADI TRES VERO ILLI NEC NON IBI DENTES
TVRCICVS EIECIT VVINERE TESTE GLOBVS (1688)
TERRITVS AN PLAGIS (?) CAPITANEVS HICQVE MOGVNTO
EQVE BONA GALLOS PELLERE ET ECCE IVVAT (1690)
ATQVE SALIANCAMENT INIIT A SANGVINE PLENA
HIC FVIT ET LVCTA FVNERA NVLLA FAVENS (1691)
SED IBI SANGVINEVS POST TOT PVGNAS SVPERATAS
MVSQVET ITACTVS PROH RVIT IPSE GLOBO (1696)
NON FVERAT VERO SATIS VNO VVLNERE STERNI
SED CAPITE AMISSO FVNERA BINA SVBIT (1691)
NVNC PARCAE LVGVBRES HVIC PREMATVRA SECANTVR
FILA AST PRAESTARET NEC TERRE PLVRA NOVA (1692)
LIBER BARO FVIT FACIT HVNC SCLAVONIA SCLAVVM
AT LAVS SIGNO ISTO LIBERA TESTE VIRET (1693)

Die Capelle verlassend betritt man die kleine Sakristei. Unter den hier aufbewahrten Kirchengefäßen und Paramenten fällt ein zierlicher fußhoher Kelch von Silber mit der Jahrszahl 1Q33 (1433) auf. Die reichen und geschmackvollen

*) Wahrscheinlich das Geburtsjahr des Freiherrn.

Meßgewänder prangen mit heraldischen und anderen Verzierungen. In einer Nische steht eine hübsche alte Holzgruppe: die Gottesmutter und ein heiliger Bischof, das Jesukindlein haltend.

Der nahe gelegene Ahnensaal bietet, ohne durch Größe oder Höhe besonders ausgezeichnet zu sein, in den vielen hier vereinigten Merkwürdigkeiten den Anblick eines wahren Familien-Museums. — Das sämmtliche Mobiliare gehört dem sechszehnten oder siebenzehnten Jahrhunderte an; in einer Vertiefung steht ein alter Wandkasten von ausgezeichnet schöner Arbeit.

Ein massiver Lehnstuhl, mit einer Pferdehaut überzogen, erregt die Neugierde der meisten Besucher dieses Ahnensaales. Eine Inschrift auf dem Rücken des Stuhles selbst und eine zweite unter Glas und Rahmen (die, wie man sehen wird, in früheren Zeiten an der Stallthüre hing) geben Aufschluß über die Geschichte dieses alten Hausgeräthes, und sind zu charakteristisch, um hier übergangen zu werden.

Inschrift unter Glas und Rahmen:

VIVIT POST FVNERA VIRTVS.

Der Mütz hieß ich in meiner Jugent,
Hett als ein Pferdt auch meine Tugent,
Erstlich gieng ich ein sanfften Gang,
Trot, Redopiert in Luft auch sprang.
Wieß dan mein Herr mit mir thet wagn,
Sprengt mich zu Lintz vber ein Hörwagn,
Zu Ennß vber daß Brucktor vber,
Wandt mich vmb sprang wider Heryber.
Wie ich zu Letz mein Geist auff gab,
Dannoch nit gar außdient hab.

Sondern ließ die Hauth meinem Herrn,
Darauß mueßt ihm ein Seſſel wern,
Der zu Clamm in Schloß noch iſt.
Daß Wartzeichen wan du hier biſt,
Magſt du den Seßl ſelber ſehen,
Dan der gleichen iſt nit bald geſchehen,
Daß man ein Pferdt ſowoll thet nützen,
Im Löben und auch im Todt drauff ſitzen,
Drumb bhelt Tugendt allein den preiß,
Derſelben ich räth Dier auch befleiß.

15 † ANNO † 68

Inſchrift am Stuhle ſelbſt:

DVRANT VIRTVTE PARATA.

Ein ieder weiß der mich anſchaut,
Ich bin gemacht auß einer Roßhaut.
Waß aber für ein Roß iſt geweſen,
Haſtu vber der Stallthür gleſn.
Zum Reittn im Löbn mein Herr mich nizt,
In Todt man gleichwol auf mir ſizt.
Ich werd auch hie das Wartzaichen gnent,
Khombt kheiner weckh biß er mich khent,
Drumb waß von Tugendt iſt bereitt,
Wehrt lang hat lob zu aller zeitt.

† 1568 †

Die Wände des Ahnenſaales ſind mit einem Cyclus von Familienbildern geſchmückt, die an dieſer Stelle doppelt intereſſant erſcheinen, und den Beſchauer durch die Authentie der gleichzeitigen Aufſchriften der undankbaren Mühe entheben, durch Kenntniß des Koſtüms, der Wappen u. ſ. w. die Namen und das Zeitalter der vorgeſtellten Perſonen

selbst zu bestimmen. Eine Ausnahme hierin scheint das älteste vielleicht nicht ganz contemporäre Porträt zu machen, angeblich den Erwerber Clamms, Christoph I. Perger von Höhenberg († 1534) darstellend. — Zwei andere Bilder gehören dem Ritter Hans Enoch I. Perger von Clamm († 1617) und seiner Gemalin Charitas von Salburg († 1622) an. — Die größten Zierden dieser Ahnenreihe, und wirklich Bilder von künstlerischem Werthe, sind die beiden lebensgroßen Porträts des Freih. Hans Gottfried von Clamm (g. 1598, † 1673), des zweiten Stifters der Familie, durch Wiederherstellung der Stammburg, Erwerbung des Freiherrnstandes, u. s. w., und seiner Gemalin, der reichen, stolzen Sybilla von Kageneck-Ilkirchen († 1662). — Mit dem Brustbilde des Freih. Hans Christoph I von Clamm (g. 1624 † 1697) schließt sich die Reihe der in diesem Saale aufgestellten Ahnenbilder. Es trägt die Inschrift:

JOANNES CHRISTOPHORUS NOBILIS DOMINUS DE
CLAMM REDUX A COMITIS RATISPONENSIB S
ANNO MDCXLII IBI HABITIS
ABIENS IN ITALIAM XV MAJI
AETATIS SUAE XVIII.

In einem Gemache des dritten Stockwerkes befindet sich noch, der Aufstellung am geeigneten Orte harrend, ein halbes Hundert Familien-Porträts, zum Theile von entschiedenem Werthe, eine praktisch belehrende Folgenreihe aller Abarten des Kostümes bis auf die neueste Zeit darbietend.

Von diesem Pöcile eines altberühmten vaterländischen Geschlechtes wendet man sich ab, um durch einen auffallend gedrückten Bogen den Söller zu beschreiten, der von vier mächtigen Tragsteinen gestützt, über den schwindelnden Ab-

grund hinaushängt. Bis zu den ruhig thronenden Alpengipfeln des österreichisch-steirischen Grenzgebirges schweift von diesem Punkte aus das trunkne Auge; im Vordergrunde ragt eine majestätische Felsenpartie, die sogenannte Schwedenschanze aus dem Dunkel eines langgestreckten Waldberges hervor. —

Unter den mancherlei Kunstwerken, welche den Ahnensaal schmücken, werden vier holzgeschnitzte Schlachtstücke, welche in einer Fensterböschung hängen, den Blick des Kunstverständigen besonders auf sich ziehen. Die Hauptfiguren sind nicht nur in Hautrelief geschnitzt, sondern treten fast ganz frei aus dem Hintergrunde hervor. — Auch eine Madonna mit dem Kinde, aus Elfenbein gearbeitet, ist ein beachtenswerthes Kunstwerk.

Die Fenster des Ahnensaales prangen mit heraldischen Glasschildereien, welche das Wapen der vom Hause Clamm aufgeerbten Familie der Polchinger (eine braune Katze im goldenen Felde, und die Jahrszahl 1572 zeigen. Ueberhaupt ist das Schloß an heraldischen Verzierungen in Stein, Holz, Gyps u. s. w. nicht arm, welche auf den Gängen und Treppen dem Auge begegnen. — Im Ahnensaal ist endlich in geschmackvoller Anordnung ein Theil der Waffen aufgestellt, die früher in der unfern gelegenen Rüstkammer Platz gefunden hatten: einer wohl schon lange derselben Bestimmung gewidmeten Halle, in welcher sich noch fünf alte Radbüchsen, ein Pusikan mit zierlicher, eingelegter Arbeit, u. a. m. befinden. — In unmittelbarer Nähe der Rüstkammer enthalten zwei feuerfeste, spitzgewölbte Hallen die Bibliothek und das Archiv. — Die Erstere wurde von dem Freiherrn Wolf Christoph II., Domdechanten zu Regensburg und Probsten zu Straubing, aufs Neue begründet und ansehnlich vermehrt. Bezeichnend ist der Inhalt

dieser Sammlung für das im sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert bei den Burgbewohnern entstandene und schnell gesteigerte Bedürfniß der Lectüre: sie ist namentlich an theologischen und besonders polemischen Büchern, dann an älteren historischen und geographischen Werken reich. — Das Archiv ist trefflich geordnet, hat aber seit der Translocirung der wichtigsten Urkunden in das Central-Archiv zu Smeczna in Böhmen seine frühere Bedeutsamkeit verloren. Nichts desto weniger wird der Freund der Genealogie eine Menge interessanter Archivalien vorfinden: z. B. den Kaufbrief des Schlosses Clamm von 1524, alle Wapen- und Adelsbriefe der Familie, viele Stammbäume, Ahnenproben, u. s. w. Bibliothek und Archiv erheischen übrigens zur Würdigung ihres Inhaltes einen längeren Besuch als der dem Schreiber dieser Zeilen vergönnte.

Die Durchstreifung der übrigen Theile der Burg wird eine Stunde angenehm ausfüllen, und treffliche An- und Aussichten in Fülle liefern. — Einen interessanten Pendant zu dem großartigen Alpen-Panorama, das man vom Söller des Ahnensaales überschaut, liefert die gegen Norden zu gelegene Gemächerreihe, von dessen Fenstern man die Hügel des Mühlkreises erblickt, die sich hier im bunten Gewühle von Wäldern, Aeckern und Wiesengründen, zu einem Bilde von eigenthümlichem Reize gestalten. — Im dritten Stockwerke des osterwähnten Haupttraktes zieht sich durch drei Zimmer und die Vorhalle das alte Holzgetäfel, mit seinen einfach schönen, aus rechtwinklig gebrochenen Linien gebildeten Verzierungen. Die Decke zweier anderer Zimmer ist reich mit geschmackvollem Stucco verziert. — Fast im ganzen Schlosse haben sich die alten geschnitzten Thürverkleidungen mit ihren riesigen Schlössern erhalten. Im dritten

Stockwerke stehen aus Tillysburg anher gebracht, zwölf schöne alte Stühle; — ein Sopha und sechs Stühle mit alten französischen Tapeten, aus dem Frauenkloster Pulgarn bei Mauthausen, und sonstiges altes Geräthe, dem man im Vergleiche mit den Mobilien unserer Zeit vielleicht Zierlichkeit und Geschmack, aber gewiß weder Bequemlichkeit noch Zweckmäßigkeit absprechen kann. —

Die Geschichte der Feste Clamm ist mit der des gleichnamigen Dynasten-Geschlechtes so eng verknüpft, daß eine kurze genealogische Deduction hier nicht wohl vermieden werden konnte. — Der Schreiber dieses beabsichtigt übrigens bei besserer Muße, eine ausführliche Genealogie der Familie Clamm zu verfassen, wozu ihm beachtenswerthe Mittheilungen und die Benützung mehrerer wichtiger noch unausgebeuteter Archive zugesagt wurden. Einstweilen möge die hier folgende gedrängte Notiz zur Vervollständigung der hier mitgetheilten Andeutungen genügen. —

Die gegenwärtig in zwei Linien blühende Familie der Reichsgrafen von und zu Clamm stammt aus Kärnthen, wo sie den Namen „von Perger“ führte, und die Feste Höhenberg besaß. In dem Streite zwischen der Herzogin Margarethe Maultasche und dem Hause Oesterreich (um das Jahr 1363) wurde das Schloß der von Perger, als Anhänger der österreichischen Partei gebrochen. — Die Familie wandte sich hierauf nach Oesterreich, wo Steph. Perger von Höhenberg, Sohn Konrads P. v. H., im Jahre 1510 das Schloß und die Herrschaft St. Pantaleon im Mühlkreise des Landes ob der Enns erkaufte. Er starb 1521. — Sein mit Katharina von Apfaltern erzeugter Sohn Christoph I. erwarb im J. 1524 die Feste und Herrschaft Clamm durch Kauf von dem

Grafen Julius von Hardeck, dessen Hause die Burg im Wechsel dreier Dynastien seit undenklichen Zeiten eigenthümlich gewesen. —

Christoph I. Perger von und zu Clamm zeichnete sich bei der Vertheidigung Wiens gegen die Uebermacht der Heerschaaren Suleimans als kaiserlicher Feldhauptmann aus (1529), und starb 1534. Er hatte Walburga, die Erbtochter des adeligen Hauses von Nopping, zur Frau.

Sein Sohn Christoph II. (g. 1530, † 13. Juni 1581) war verm. mit Margarethen von Polchingen, (g. 1539 † 19. März 1586) der letzten ihres Geschlechtes, die ihm zehn Kinder brachte. Sein Monument befindet sich, wie bereits erwähnt, in der Schloßkapelle zu Clamm. — Zwei seiner Söhne, Wolf Christoph I. und Hans Enoch I., pflanzten die Familie in zwei Linien fort.

Wolf Christoph I. erzeugte mit Reginen von Herbstheim vier Kinder *), aus welchen Wolf Sebastian Perger von und zu Clamm, sich als erster Rittmeister des Piccolominischen Regiments in der Schlacht bei Nördlingen Ruhm erwarb. Er wurde später Rechnungsrath der oberösterreichischen Stände. Im Jahre 1655 traf ihn zugleich mit seinem Vetter Hans Gottfried die Erhebung in den Reichsfreiherrnstand. — Aus seiner Verbindung mit Charitas von Hackelberg zu Arbesbach entsproß, Wolf Christoph II., Perger, Reichsfreih. von und zu Clamm (g. 1633, † 1710) Domdechant zu Regensburg, und Probst bei St. Jakob zu Straubing, mit welchem die ältere Linie des Hauses Clamm ausstarb. Die Verdienste,

*) Im Besitze des Ritters Wolf Christoph erhielt Clamm 1594 die ehrenvolle Bestimmung, bei der drohenden Annäherung einer türkischen Invasion zum Zufluchtorte der Landleute der Umgegend gewählt zu werden.

die sich dieser gelehrte Prälat um die Bibliothek zu Clamm erwarb, wurden bereits erwähnt. Im Archive hat sich seine Autobiographie erhalten, die zugleich durch viele die Geschichte des Bisthums und Kapitels betreffende Aufzeichnungen einen interessanten Beitrag zur Regensburger Presbyterologie liefert. Wolf Christoph war auch der Stifter der Clamm'schen Kapelle in der Jakobskirche zu Straubing.

Hans Enoch, der Stammhalter der Hauptlinie des Hauses Clamm, († 4. Nov. 1617) war Verordneter des oberösterreichischen Ritterstandes, und ein eifriger Anhänger der evangelischen Lehre. Er vereinigte 1597 das Wapen des von seinem Großvater aufgeerbten Hauses Nopping mit dem seinigen, und war zweimal, zuerst mit Martha von Reithmann († 1594), dann mit Charitas von Salburg (1622) vermählt.

Hans Enochs Sohn, Hans Gottfried Perger, Reichsfreiherr von und zu Clamm (g. 1598, † 9. Aug. 1673) wird in den alten Hauschroniken, und zwar mit allem Rechte, „Regenerator Familiae," genannt. — Im Alter von ein und zwanzig Jahren ehelichte er ein Fräulein aus einem alten elsäßischen Geschlechte Anna Sybilla von Kageneck-Illkirchen (g. 1602, † 9. Nov. 1662) und verwendete den reichen, mit ihr erhaltenen Brautschatz zum Herstellungsbaue seines sehr verfallenen Ahnensitzes (1636), der zehn Jahre früher von den aufrührerischen Bauern eingenommen worden war. Auch der stattliche Maierhof vor dem Schlosse entstand, wie eine dort befindliche Aufschrift besagt, in Folge seines lebhaften Bestrebens, durch eine wohl geregelte Oekonomie die Einkünfte seiner Herrschaft zu vermehren. Wie sehr er übrigens für den Glanz seines Hauses Sorge trug, beweist die Gründung des Familien-Archivs mit einem Ge-

denkbuche, in welches er eigenhändig seinen Lebenslauf eintrug u. s. w. In dem für den Protestantismus in Ober-Oesterreich verhängnißvollen Jahre 1625 trat er zur katholischen Kirche über, und erlangte 1636 die Vereinigung des von Polchingen'schen Wapens mit dem seinigen; endlich unterm 22. Nov. 1655 den Reichsfreiherrnstand mit dem Titel Freiherr von und zu Clamm, Edler Herr v. Höhenberg. Er starb als kaiserlicher Landrath, nachdem er seine Gemahlin durch eilf Jahre überlebt hatte. Aus den zwölf mit ihr erzeugten Kindern pflanzte

Hans Christoph I. (g. 1624, † 1697), Rechnungsrath der oberösterr. Stände, die Familie fort. Er erwarb durch Kauf die Herrschaft Aussernstein im Mühlkreise und ehelichte 1649 Maria Elise RGräfin von Thürheim zu Bibrachzell (g. 1623, † 1700), die ihm eilf Kinder gebar. Sein Sohn

Hans Leopold I. (g. 1666, † 1727) k. k. Kämmerer und Verordneter des oberösterreichischen Herrenstandes, vermählte sich mit Marie Franziska RGräfin von und zu Salburg auf Falkenstein und Ranaridl († 1741). Von eilf aus dieser Verbindung entsprossenen Kindern wurden drei Söhne: Hans Joseph, Hans Christoph II. und Hans Leopold II., die Stifter eigener Linien.

A. Aeltere Linie,

später

Haus Clamm-Martinitz.

Hans Joseph RFreiherr von und zu Clamm (g. 1700, † 1747) war k. k. Kämmerer, Verordneter des oberösterr. Herrenstandes und Präses des ständischen Rechnungsrathes. Er überließ seinem jüngeren Bruder Hans Leopold II. durch eine eigene Familien-Konvention die Burg und Herrschaft Clamm, die bis 1819 bei der jüngeren Linie

blieb. Er war vermählt mit Maria Anna Theodora RGräfin von Thürheim zu Bibrachzell (g. 1704, † 1769), Sternkreuz-Ordens-Dame, und wurde der Vater von neun Kindern. Sein Sohn

Hans Gottlieb (g. 17. Febr. 1731, † 1801) k. k. Kämmerer und Regierungsrath, Verordneter des oberösterreichischen Herrenstandes, wurde zugleich mit den Chefs der beiden jüngeren Linien, seinen Oheimen, am 17. November 1759 in den Grafenstand des heiligen römischen Reiches erhoben. Aus seiner Verbindung mit Karolinen RGräfin von Desfours zu Mont und Athienville (g. 1731 † 1793) entsproß

Karl Joseph Perger RGraf von und zu Clamm, Freiherr von Höhenberg (g. 6. Sept. 1760, † 26. Sept. 1826) k. k. Kämmerer und Gubernialrath, Oberst-Landkämmerer im Königreich Böhmen, vermählt 1791 mit Maria Anna Borzita RGräfin von Martinitz, der Erbtochter eines uralten böhmischen seit 1623 reichsgräflichen Hauses, dessen Abstammung bis zu Johann I. v. M. Burggrafen zu Leitmeritz (1213) in ununterbrochner Stammreihe verfolgt werden kann. — Mittelst kaiserlichen Diploms vom 7. November 1792 wurde Wapen und Namen der Martinitze mit denen des Hauses Clamm vereinigt und so begann die Linie Clamm-Martinitz. Aus der Verlassenschaft des 1819 verstorbenen Grafen Christoph Wolfgang von Clamm-Clamm erwarb Graf Karl Joseph die Herrschaften Clamm und Aussernstein, dann durch Kauf die Güter Innernstein und Arbing, beide im Mühlkreise, endlich durch Ehepakten die Herrschaften Smeczna und Schlan in Böhmen. Der Besitz dieser sämmtlichen Dominien ging ungeschmälert über auf seinen Sohn

Karl Johann Gabriel Perger, RGraf von und zu Clamm-Martinitz Freiherr von Höhenberg. — Dieser als Feldherr und Diplomat, als Kenner und Beschützer der Wissenschaften und Künste gleich geschätzte Edelmann wurde den 23. Mai 1792 geboren. Im verhängnißreichen Jahre 1809 folgte er, dem Studium der Rechte obliegend, aus freiem Antriebe und ohne Wissen seiner Familie dem allgemeinen Aufgebot, das Kinsky'sche Freikorps wählend. In den Feldzügen 1812—14 dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg zugetheilt, erhielt er den ehrenvollen Auftrag, dem Kaiser Franz die erste Nachricht von dem erfolgreichen Siege bei Kulm in das Hauptquartier zu Lenau zu bringen. Ein Jahr später begleitete er im Gefolge des F. M. L. Freiherrn von Koller den Kaiser Napoleon nach Elba. Während des Wiener-Congresses vielfach zu den Verhandlungen gezogen, wußte sich Graf Clamm durch seinen richtigen Blick, durch seine gründlichen militärischen und diplomatischen Kenntnisse die Gunst der versammelten Monarchen zu erwerben. — Als Major verfaßte er ein mit Beifall aufgenommenes Werk über den Dienst zu Pferd. Kurz nach seiner Verbindung mit der Gräfin Selina Clanwillian (1821), einer von einem der ältesten irischen Geschlechter abstammenden, durch Eigenschaften des Geistes und Herzens wie durch liebenswürdige Persönlichkeit ausgezeichneten Dame, wurde er Oberst eines Kavallerie-Regiments in Ungarn. — Während einer diplomatischen Mission nach Petersburg, die er 1824 antrat, begleitete er den Kaiser Alexander auf seiner Reise durch mehrere Provinzen des russischen Reiches; zwei Jahre später brachte er dem Kaiser Nikolaus die Glückwünsche des österreichischen Hofes zu seiner Thronbesteigung. Im Jahre 1830 traf ihn die Ernennung zum General-Ma-

jor und Hofkriegsrath. — Im vielbewegten Jahre 1831 wurden ihm wichtige politische Sendungen nach Mailand, Ollmütz u. s. w., später nach Berlin, anvertraut. — Gleich nach der Thronbesteigung Kaisers Ferdinand (1835) wurde er zum General-Adjutanten S. M. ernannt; am 12. Febr. 1836 erhielt er die Geheime-Rathswürde und das Portefeuille der Militär-Section im Staatsrathe. — Ein Jahr später wurde er zur Würde eines Feldmarschalllieutenants erhoben. — Ein frühzeitiger Tod entriß diesen von allen die ihn kannten, verehrten Staatsmann am 29. Jänner 1840 seinem ausgebreiteten Wirkungskreise. Er starb tief betrauert von Allen, die ihm in ämtlicher oder persönlicher Beziehung nahe gestanden.

Gegenwärtiger Chef des Hauses Clamm:

Heinrich Jaroslaus Johann Nep. Maria Karl Richard Alois Vitus Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Martinitz, Freiherr von Höhenberg, geboren 15. Juni 1826, Herr der Herrschaften Clamm, Arbing, Innernstein und Außernstein in Oesterreich ob der Enns, Smeczna und Schlan in Böhmen, Herr und Landstand in Oesterreich und Böhmen, derzeit unter mütterlicher Vormundschaft.

Geschwister.

1. Karoline Maria Johanna Josepha Pauline Pia geb. 11. Juli 1822.
2. Maria Christina Eleonora Aloisia geb. 24. Juli 1827.
3. Richard Maria Karl Joseph Gregor, geboren 12. März 1832.

Mutter.

Lady Karolina Selina Meade, geb. 2. Mai 1797, Tochter des Richard Meade, Grafen von Clanwillian, Pairs

von Irland, und der Gräfin Karoline von Thun-Hohenstein, vermählt, 14. Juni 1821, Sternkreuz-Ordens-Dame und Pallast-Dame.

Vaters Geschwister.

1.) Albrecht Johann Leopold geb. 15. Nov. 1786, k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Armee, des Malteser-Ordens Ehrenritter.

2. Maria Anna Johanna Therese Walburga, geb. 26. Februar 1802, Sternkreuz-Ordens-Dame, vermählt 20. Oct. 1832 mit dem Freiherrn August von Stillfried-Rattonitz, k. k. Kämmerer und Major im 9. Grenz. Infant. Reg. —

3. Aloisia Karolina Eleonora Amalia geboren 4. Sept. 1803, Kapitularin des freiweltadeligen Damenstiftes zu den h. h. Engeln in Prag.

B. Mittlere Linie
später
Haus Clamm-Gallas.

Hans Christoph II. Reichsfreiherr von und zu Clamm (geb. 1702, † 1778) k. k. Geheimer Rath und Oberst, vermählt 1746 mit Aloisia Gräfin Colonna von Fels (geb. 1714, † 1782) erlangte zugleich mit seinem Bruder Hans Leopold II. und seinem Neffen Hans Gottlieb unterm 17. Nov. 1759 die Grafenwürde des h. römischen Reichs. Er hinterließ einen Sohn:

Christian Philipp, Perger, Reichsgraf von und zu Clamm, Freiherr von Hohenberg (g. 1748, † 8. Februar 1805), k. k. Kämmerer und Landstand in Oesterreich und Böhmen. — Der im Jahre 1757 verstorbene k. k. Geh. Rath und Oberstlandhofmeister im Königreich Böhmen,

Graf Philipp Joseph von Gallas, der letzte Sprosse dieses uralten tirolischen, in der Person des berühmten Feldherrn Mathias Gallas in den Reichsgrafenstand erhobenen Geschlechtes, hatte in seinem Testamente vom 20. Mai 1757 seine Gemalin Maria Anna, geb. Gräfin Colonna von Fels, zur Universalerbin seiner sämmtlichen Güter eingesetzt; zugleich nach ihrem Tod den erstgebornen Sohn ihrer Schwester, den Grafen Christian Philipp von Clamm unter der Bedingung substituirend, daß er und seine Nachkommen Namen und Wapen des Hauses Gallas annehmen und nebst dem ihrigen führen sollten. — Nach dem 1759 erfolgten Hintritte der verwittweten Gräfin Gallas wurde laut kais. Diplom vom 29. August 1768 das obenerwähnte Testament in seinem ganzen Umfange bestätigt, und so entstand die Linie Clamm-Gallas. Zu den hierdurch erlangten Besitzungen: Friedland, Reichenberg, Grafenstein, Lämberg, Kletzan und Prezmisleny erwarb Graf Christian durch Kauf die Güter: Brodetz, Bustienitz, Hruschow, und Rozdialowitz in Böhmen. — Seine patriotische Bemühung, dem Handel der Stadt Reichenberg neue Auswege zu eröffnen, wurde mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Die daselbst erzeugten Leinwaaren fanden Absatz in der Levante, in Holland, Portugal und Spanien, ja selbst in Amerika. Nicht minder bedeutend zeigte sich der Verkehr mit gewirkten Wollwaaren. Reichenberg wurde hierdurch zur ersten Manufakturstadt Böhmens. — Graf Christian Philipp hatte 1770 Josephe Karoline Reichsgräfin von Spork (g. 1752, † 18. Sept. 1788) geehlicht. Aus dieser Verbindung entsproß

Christian Christoph Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Gallas, Herzog von Lucera, Graf von Castel-Campo,

Melerello, und Freienthurm, Freiherr von Höhenberg, (geb. 1. September 1771, † 21. Aug. 1838 (k. k. Geh. Rath und Kämmerer, des kais. österr. Leopold-Ordens Ritter, u. s. w., Oberstlandes-Kämmerer des Königreichs Böhmen, Präses der Gesellschaft der Kunstfreunde zu Prag, Landstand in Oesterreich und Böhmen, u. s. w. Um Verbesserung und Ausbreitung des Volksunterrichts in Böhmen erwarb sich dieser hochgesinnte Edelmann große Verdienste. Die deutsche Hauptschule zu Reichenberg und viele andere Schulen auf seinen Herrschaften danken ihm ihre Entstehung. — Er war vermählt mit Josephinen Reichsgräfin von Clary und Aldringen († 12. Decemb. 1828) und hinterließ drei mit ihr erzeugte Kinder.

Gegenwärtiger Chef des Hauses Clamm-Gallas:

Eduard Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Gallas, Herzog von Lucera u. s. w.) Titel und Besitzungen s. oben) geb. 14. März 1805, k. k. Kämmerer, Oberst und Regiments-Commandant bei Hardeck Kuirassier Nro. 8.

Schwestern:

1. Karoline, geb. 18. Dec. 1798, vermählt 28. Jän. 1818 mit dem Grafen Johann von Nostitz-Rokitnitz, k. k Kämmerer.
2. Christiane, g. 24. Februar 1801, Pallast-Dame, vermählt 25. Sept. 1825 mit dem Grafen Franz Gundacker von Colloredo-Mannsfeld.

C. Jüngere Linie.

Haus Clamm-Clamm.

Hans Leopold II. Reichsfreih. von und zu Clamm (geboren 1715, † 1781) k. k. Kämmerer und Regierungs-Rath zu Linz, Besitzer der Herrschaften Clamm und Außernstein

laut Erbvertrag mit seinen Brüdern; in den Grafenstand erhoben 1759 (s. oben) war vermählt mit Maria Anna Reichsfreiin von Spindler zu Hofeck († 1798). Als Frucht dieser Verbindung hinterließ er einen Sohn:

Albrecht Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Clamm, Freiherr von Hohenberg, (geb. 1751, † 1800) k. k. Kämmerer und Kreisbauptmann zu Steyr, vermählt 1788 mit Elise Gräfinn Klezl von Altenach († 1810). Mit dessen Sohne

Christoph Wolfgang (g. 1791, † 1819) k. k. Kämmerer und Secretär bei dem Landrechte zu Trient, erlosch die Linie Clamm-Clamm, und die Stammburg gelangte, wie bereits oben erwähnt, an die Linie Clamm-Martinitz.

Ein Blick auf diese kurzgefaßte genealogische Zusammenstellung, deren Uebersicht durch die beigegebene Stammtafel erleichtert werden dürfte, gewährt die Wahrnehmung, daß von den drei Spezial-linien, in welche sich die Familie im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts spaltete, die beiden älteren noch blühenden, durch Erbschaft bedeutende Güter in Böhmen und die dortige Landmannschaft erlangt haben, während die jüngere im Vaterlande verbliebene ausstarb — Durch den reichen Grundbesitz in Böhmen wurden aber beide noch florirende Linien dem Lande Oesterreich ob der Enns entfremdet, wie denn auch Wien und Smeczna, Prag und Reichenberg die gewöhnlichen Aufenthaltsorte der Chefs beider Häuser geworden sind. In der früher von allen drei Linien zum Winter-Aufenthalte gewählten Hauptstadt des Landes ob der Enns erinnert nur mehr die Clamm-Gasse und der Clamm'sche Hof an die einstige Ansäßigkeit der Familie. — Noch aber wird die Stammburg Clamm die Sommermonate hindurch von den Gliedern der älteren Linie bewohnt. Auch der gefeierte

Staatsmann, unser Zeitgenosse, dessen glänzende, aber nur zu kurze Laufbahn im Verlaufe dieser Zeilen angedeutet wurde, weilte gerne in der Burg seiner Ahnen, und dieser Vorliebe ist die Erhaltung und vollständige Herstellung zuzuschreiben, welche der Feste Clamm bisher zu Theil geworden. — Möchte doch diese ehrwürdige Reliquie der Vorzeit sich auch in der Zukunft einer ähnlichen, dankenswerthen Fürsorge zu erfreuen haben!

Naturgeschichte der Maikäfer
und
Mittel sie zu vermindern.

Von
Johann Schmidberger,
regulirten Chorherrn.

Eines der schädlichsten Insecten für alle Gattungen der Bäume ist der sogenannte Maikäfer. Es sind zwei Arten, die gemeinschaftlich die Bäume anfallen: Der gemeine, Melolontha vulgaris, und der Kastanien-Käfer, Melolontha hipocastani. Dieser letztere ist etwas kleiner, als der gemeine, hat fast immer einen hellrothen Halsschild mit schwarzer Einfassung; die Flügeldecken sind schmutzig roth, am Außenrand mit einer ½ Linie breiten schwarzen Einfassung, und mit vielen weißen Haaren besetzt. Der gemeine Maikäfer ist größer, hat fast immer einen schwarzen, sehr selten einen braunen Halsschild, die Flügeldecken sind mit wenigen weißen und kürzeren Haaren besetzt; er ist viel zahlreicher, als der Kastanien-Käfer, und verhält sich zur Zahl desselben beiläufig wie zwanzig zu eins.

Sobald die Maikäfer Ende Aprils oder Anfangs Mai aus der Erde geschloffen sind, fallen sie die naheſtehenden Obst- und andere Bäume an; das Laub der Weiden, Ei-

chen, Birken, Buchen und der Roßkastanien ist für sie eine angenehme Speise. Unter den Obstbäumen lieben sie vor allen die Zwetschken-, weniger die Birn- und Apfelbäume. Nie sah ich sie auf Pfirsichbäumen, weil ihnen sicher das Blatt zu bitter ist. Im Nothfalle fressen sie sogar die Nadeln der Fichtenbäume, und die Blätter der Feld- oder Gemüsepflanzen, wenn keine Bäume in der Nähe stehen. Welchen Schaden sie auf den Obstbäumen anrichten, können diejenigen Gartenbesitzer sagen, die sie in den Jahren 1838 und 1841 darauf ungehindert hausen ließen. Nicht nur wurden die von ihnen abgefressenen Bäume ihrer Früchte beraubt, sondern auch so sehr geschwächt, daß sie für das folgende Jahr keine Blüthenknospen ausbilden konnten.

Die Maikäfer fangen in wenigen Tagen nach ihrer Ankunft sich zu paaren an. Nach der Begattung graben sich die Weibchen vier bis sechs Zoll in die Erde ein, und legen dreißig bis vierzig gelblich weiße kleine Eyer in einen Klumpen zusammen. Nach dem Eyerlegen sterben sie größtentheils; nur einige kommen wieder aus der Erde hervor, und fallen noch einmal die Bäume an. Die Männchen bleiben noch einige Zeit auf den Bäumen, fallen dann auf die Erde herab, und sterben.

In wenigen Wochen kommen schon die Larven der Maikäfer, das ist, die sogenannten Engerlinge, aus den Eyern hervor, und nähren sich von Graswurzeln, und den feinen Wurzeln der Bäume. Ende Septembers haben sie die Dicke eines Federkiels; sie graben sich dann tief in die Erde ein, um vor Frost geschützt, darin zu überwintern. Wenn die Wärme im Frühling eintritt, steigen sie aus der Tiefe herauf, um den Wurzeln der Pflanzen näher zu kommen. Gewöhnlich sind sie schon anfangs Mai in der Nähe der Ober-

fläche des Bodens, und greifen die Wurzeln der Pflanzen und der Bäume an, und benagen sie. Vorzüglich lieben sie die Wurzeln der sogenannten Johannssprossen, der Zwetschken-, Quitten- und Kirschbäume, und nähren sich von ihrer Rinde. Im October gehen sie wieder tief unter die Erde, um zu überwintern.

Im dritten Frühlinge kommen die Engerlinge wieder in die Nähe der Oberfläche, und sind den Sommer hindurch für die Wurzeln der Bäume und Pflanzen sehr verderblich. Sie beißen die kleinern Wurzeln derselben vollends ab, und benagen die größeren ringsumher bis tief ins Holz, so daß die Bäume und Pflanzen ausserben müssen. Am gefräßigsten sind sie im September, in welchem sie den Wurzelstock der Bäume vollends verderben. Wenn sie dann ganz ausgebildet sind, steigen sie bald mehr oder weniger tief in die Erde hinab, und verpuppen sich. Im November fand ich schon ausgebildete Puppen, und sogar Käfer. Ein Theil der Engerlinge und selbst der Puppen lag nur einen halben Schuh tief, viele aber etwas mehr als einen Schuh tief unter der Erde. Hr. Ratzeburg, der bereits den ersten Theil seiner Forstinsecten herausgegeben, und mit schönen Abbildungen bereichert hat, sagt, daß sich die Engerlinge um Berlin und den angränzenden Provinzen gewöhnlich über vier Schuh tief eingraben, was ich hier in Florian nie bemerkte, wahrscheinlich, weil hier der Boden nie so tief gefriert. Ich fand sie im Februar, der auch hier noch ziemlich kalt ist, nie zwei Schuh tief.

Im vierten Frühjahre sind hier die Maikäfer schon vollkommen ausgebildet, und kommen Ende Aprils, oder im Mai aus der Erde hervor. Auf diese Art haben die Engerlinge drei ganze Jahre zu thun, um in Käfer umgewandelt zu werden. Herr Ratzeburg sagt aber, daß in seiner Gegend,

und überhaupt im nördlichen Deutschland sie erst im fünften Frühling zum Vorschein kommen, obwohl er doch bisweilen im Herbst zuvor ausgebildete Käfer antraf. Mehrere andere Naturforscher und Pomologen reden auch von ihrer Ankunft erst im fünften Frühling, was auch ich früher geglaubt habe, allein nachdem ich seit längerer Zeit die Sache näher untersucht habe, finde ich die schnellere Ausbildung der Engerlinge, und zwar wie gesagt, nach Vollendung dreier Jahre.

Daß im nördlichen Deutschland die Engerlinge erst im vierten Sommer ihre vollkommene Größe erreichen, und folglich erst im fünften Frühjahr als Käfer zum Vorschein kommen, finde ich sehr wahrscheinlich, weil dort der Frühling später und der Herbst früher als bei uns eintritt, folglich ihnen drei Sommer zu wenig sind, um sich gehörig auszubilden. Hier waren schon in den ersten Tagen des Julius 1842 die Engerlinge ein Viertel-Zoll dick, also halbgewachsen, obwohl erst der zweite Sommer war, in welchem sie unter der Erde hauseten, denn 1841 war ein Maikäfer-Jahr, und die Eyer wurden gleich nach ihrer Flugzeit abgesetzt.

Die Maikäfer, so wie ihre Brut, gehören unter die lebenszähen Insecten, die viel Ungemach aushalten können, ohne daß sie zu Grunde gehen. Ich hatte im Jahre 1841 einen Spritzkrug mit Maikäfern anfüllen, die Oeffnungen verstopfen, und sie zwey Tage unter Wasser setzen lassen. Als die Maikäfer schon etwas übel zu riechen anfingen, ließ ich sie in eine Grube eines nahe stehenden Gartenbeets geben, und mit Erde bedecken. Im Frühjahr 1842 setzte ich in die nämliche Stelle, wo die Maikäfer eingegraben wurden, einen Apfelzwergbaum, und ließ das ganze Beet tief umgraben. Aber wie erstaunte ich, als ich in der Nähe des Zwergbaums und

im ganzen Gartenbeet eine große Menge Engerlinge antraf, die sich wahrscheinlich des Geruches wegen aus der Grube entfernten, und sich im Gartenbeet zerstreuten. Ich kann nun nicht sagen, ob denn doch nicht einige von den Maikäfern am Leben blieben, und noch kräftig genug waren, ihre Eyer abzusetzen, oder ob sich die Eyer im Mutterleib unversehrt erhielten, und als der Bauch der Maikäfer unter der Erde aufplatzte, die Emmerlinge ausschloffen und sich zerstreuten. Da in den übrigen nahe gelegenen Gartenbeeten, die dicht mit Burbaum eingefaßt waren, keine Engerlinge bei dem Umgraben derselben angetroffen wurden, so ist sicher anzunehmen, daß entweder ein Theil der unter Wasser gesetzten Maikäfer oder ein Theil der Eyer unverdorben geblieben sind, weil die Engerlinge aus den benachbarten Gartenbeeten nicht kommen konnten, und es höchst unwahrscheinlich ist, daß die Maikäfer im vorhergehenden Jahre eine große Menge Eyer in einen so kleinen Raum des Gartens nach ihrer Flugzeit sollten abgesetzt haben.

Die Maikäfer sind jedoch auch großen Gefahren für ihr Leben unterworfen, die sie nicht überstehen können, daher sie auch selten in so großer Menge vorhanden sind, wie es in den Jahren 1838 und 1841 der Fall war. Nicht leicht können sie einen anhaltenden kalten Regen in ihrer Flugzeit aushalten, und sehr viele aus ihnen sterben dahin, bevor sie ihre Eyer ablegen können. Ebenso werden viele Tausende aus ihnen von Vögeln verzehrt, und selbst den Singvögeln sind sie eine beliebte Speise.

Die Engerlinge, die unter der Erde hausen, haben wieder andere Gefahren für ihr Leben zu bestehen; große Nässe, so wie große Trockenheit schaden ihnen schon einigermassen, wenn sie längere Zeit anhalten, weil sie sich mehr in die

Tiefe ziehen müssen, und dort weniger Nahrung antreffen. Gefährlicher sind für sie die Lauf- und andere Käfer, die sich gerne unter der Erde aufhalten und sich von Insecten nähren.

Am gefährlichsten sind aber den Engerlingen die Maulwürfe, die ungemein thätig sind, sie aufzusuchen, und sie als Nahrung zu verwenden. Daher vermehrten sie sich auch sehr in den Jahren 1839 bis 1841, weil sie und ihre Jungen an den Engerlingen Futter im Ueberfluß fanden. Ist dies nicht ein Fingerzeig, daß man die Maulwürfe mehr schonen soll, als es gewöhnlich zu geschehen pflegt? Wie manche Wiese wäre unversehrt geblieben, wenn man den Maulwürfen es gegönnt hätte, die Engerlinge zu verzehren. Hat man nicht Beyspiele genug, daß Pflanzen und Gräser in mancher Wiese ausgestorben sind, weil ihre Wurzeln von Engerlingen abgefressen waren, ja bisweilen konnte man die ganze Grasdecke in dergleichen Wiesen mit Händen wegziehen, weil sie von denselben unterminirt waren.

Die Maulwürfe machen wohl, wenn sie zahlreich sind, viele Gänge unter der Erde, aber dieselben sind doch nie so nahe aneinander angebracht, daß sie den Wachsthum der Pflanzen sehr beeinträchtigen; auch wäscht der Regen wieder allmählich die Erde der aufgeworfenen Haufen, wenigstens zum Theil, in die Gänge, so daß man dieserwegen nie abgedorrte Rasenplätze sehen wird. Werden die aufgeworfenen Haufen mit dem Rechen geebnet, und die Erde etwas ausgebreitet, so ist dieses, wie bekannt, den Wiesen sehr zuträglich. Sollten die Maulwürfe gar zu zahlreich werden, so kann man wohl einen Theil wegfangen; allein sie sterben ohnedies wieder größtentheils aus, wenn sie unter der Erde keine Insecten mehr antreffen, sie können ja ohne Gefahr für ihr Leben keinen Tag Hunger leiden.

Der Schöpfer hat also selbst Einrichtungen in der Natur getroffen, wodurch der allzugroßen Vermehrung der Maikäfer Einhalt gethan wird, wenn sie aber vom Wetter und von andern Umständen so sehr begünstigt werden, daß sie zu einer für uns lästigen Zahl anwachsen, wie dies oft bei allen Insecten der Fall ist, müssen wir selbst Hand anlegen, sie so viel möglich zu vermindern. Dieß kann nur dadurch geschehen, daß wir sie wegfangen und tödten. Frühmorgens können sie leicht von Bäumen abgeschüttelt werden, ohne daß sie im Stande sind, auf- und davon zu fliegen. Dieß kann auch Abends nach Sonnenuntergang geschehen. Wird dieses Mittel von jedem Garten-Besitzer angewendet, und jeder auf dem Boden liegende Maikäfer gesammelt und vertilgt, so werden die Gärten von den Maikäfern und zugleich von Engerlingen befreit. Allein hierin herrscht noch eine große Fahrläßigkeit, und die Bäume bleiben den Anfällen der Maikäfer ausgesetzt.

Es wäre daher gewiß sehr wohlthätig für das Land, wenn die Districts-Commissariate aufgefordert würden, die Maikäfer in den ihnen zugetheilten Gemeinden sammeln zu lassen, und wenn man sie ermächtigte, für jedes Maßel der eingelieferten Maikäfer eine gewisse Belohnung in Gelde festzusetzen, und die Summe davon unter den Hausbesitzern, die Bäume haben, vertheilen und von ihnen einbringen zu dürfen. Die Sammlung der Maikäfer muß aber sogleich geschehen, als sie sich in etwas größerer Anzahl zeigen, damit sie weggenommen werden, ehe sie ihre Eyer abgesetzt haben. Sie müssen aber von den Sammlern selbst, am geschwindesten durch heißes Wasser getödtet und erst dann abgeliefert werden, damit sie der Commissariat-Vorsteher nur in eine tiefe Grube dürfe werfen, und jede größere Lage derselben mit etwas Erde oder Kalk bedecken lassen. Kinder und schwächliche Leute, ja selbst

Dienstbothen nach ihrer Arbeitszeit würden sich beeifern, Maikäfer der Belohnung wegen aufzusuchen und zu sammeln; sie würden nicht nur die Obst-, sondern auch die Waldbäume von den Maikäfern reinigen, und so für alle Bäume nützlich wirken. Würde dieses im nächstkommenden Maikäfer-Jahre wiederholt werden, so würden selbe, und somit auch die Engerlinge so sehr vermindert werden, daß sie auf lange Zeit wenig Schaden mehr anrichten könnten, und die Sammlung derselben unterbleiben dürfte.

Das Verwalteramt Mannersdorf kam im Jahre 1841 mit seinen vier großen unterthänigen Herrschafts-Gemeinden unaufgefordert überein, eine Maikäfer-Sammlung zu veranstalten, für den Metzen derselben 40 kr. C. M. zu geben, so daß die Herrschaft zwölf und die Unterthanen acht und zwanzig Kreuzer C. M. dazu beitrugen. Es gab Kinder und andere Leute genug, welche die Maikäfer sowohl an den Obst- als den Waldbäumen aufsuchten, und an das Verwalteramt ablieferten. Sie brachten etwas über 366 Metzen, und da jeder Metzen 25600 Käfer enthielt, über neun Millionen zusammen. Die Herrschaft zahlte also 73 fl. C. M. und die vier Gemeinden 144 fl. C. M.*).

Wie man sieht, konnte einen Hausbesitzer nur ein geringer Beitrag am Gelde treffen; dafür aber war die ganze Gegend auf mehrere Jahre von den Maikäfern und somit auch von den Engerlingen befreit.

Die Grube, worin die Maikäfer aufgehäuft wurden, kann nach einiger Zeit geräumt, und sie, da sie bereits ver-

*) Verhandlungen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, und Aufsätze vermischten ökonomischen Inhaltes. Neue Folge 10. Band, zweites Heft. Seite 72 und 73.

fault sein werden, als Dünger auf die Felder oder Wiesen geführt, oder um die Obstbäume herum eingegraben werden.

Schwerer ist den Engerlingen beizukommen. Auf den Feldern kommen den Sommer hindurch viele aus ihnen durch das Ackern ans Taglicht, die bei dem Sonnenschein sehr unbehülflich, und daher leicht eine Beute der Krähen und Dohlen werden. In den Wiesen lassen sie die Maulwürfe, wie gesagt, nicht ungehindert hausen; nur in Ermanglung derselben sind jene Wiesen, die von Engerlingen so unterminirt sind, daß kein Gras mehr wächst, ganz umzuackern, die Engerlinge eigens zu sammeln und zu vertilgen, oder den Schweinen und Hausgeflügel als Futter vorzuwerfen. Die Wiese ist dann sogleich wieder mit Klee oder Grassamen zu besäen.

Im Gemüsgarten können die Engerlinge nicht viel Schaden anrichten, weil sie durch das oftmalige Umgraben der Erde und das Behauen des Gemüses leicht ausgerottet werden können. Stehen aber Zwergbäume in den Gartenbeeten, so machen sie bisweilen großen Schaden an ihren Wurzelstöcken, wie es in den Jahren 1839 und 1840 der Fall war. Jedoch werden sie durch fleißiges Umgraben der Erde in der Nähe des Wurzelstockes des Zwergbaums leicht entdeckt und vertilgt. Am meisten schaden aber die Engerlinge in den Baumschulen, die in der Nähe von Obstbäumen und Laubholz-Waldungen angelegt sind. Dieß habe ich leider erfahren, denn die Maikäfer ließen sich in großer Menge von dem naheſtehenden Eichen- und Buchenwald in der Baumschule des Stiftes nieder und setzten in den gelockerten Boden derselben ihre Eyer. Dieß war sowohl in dem Jahre 1838 als 1841 der Fall, in welchen die Maikäfer ungemein zahlreich waren, und vom Wetter sehr begünstiget wurden, so daß

sie ihre Eyer gut unterbringen konnten, und daher eine große Vermehrung der Engerlinge erfolgen mußte.

Die Sommermonate dieser Jahre, das ist von 1839 bis in den Herbst 1842, waren zugleich sehr trocken, folglich konnte nur selten in der Baumschule umgegraben werden. Sie richteten mir daher mehrere Tausend Zwerg- und hochstämmige Bäume zu Grunde, sie fraßen mir sogar die Mandel der Pfirsich- und Kirschbäume, so daß ich nur wenige Pflanzen davon aussetzen konnte. Nur die Wurzeln der Pfirsichbäume blieben von ihnen verschont, weil sie ihnen wahrscheinlich zu bitter sind. So geschah es denn, daß ich manche Bestellung von Obstbäumen entweder gar nicht oder nur zum Theil befriedigen konnte.

Resultate

zehnjähriger auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellter Beobachtungen über die Feuchtigkeits-Verhältnisse unserer Atmosphäre.

Von

P. M. Koller,

Director derselben Sternwarte.

Verus experientiae ordo primum lumen accendit, deinde per lumen iter demonstrat.

Baco.

1.

In der 6. Generalversammlung der Mitglieder unseres vaterländischen Museum Francisco-Carolinum hatte ich die Ehre über die Wärme-Verhältnisse zu sprechen, wie sie sich aus vieljährigen Beobachtungen ergeben, die auf der Sternwarte in Kremsmünster angestellt wurden. Heute nehme ich mir die Freiheit, Ihre Aufmerksamkeit auf einen andern Gegenstand zu lenken, der mit der Luftwärme in nahem Zusammenhange steht, nämlich auf die Feuchtigkeits-Verhältnisse unserer Atmosphäre.

2.

Daß die die Erde umgebende Luft Wasser enthalte, ist wohl eine altbekannte Thatsache, nahe so alt als die ersten Tropfen, die aus ihr auf die Erde fielen. Ferner belehret uns selbst unser eigenes Gefühl, daß der Wassergehalt der Atmosphäre sehr veränderlich sein müsse. Die Erforschung des Ursprunges dieses atmosphärischen Wassers setzt aber längere, zweckmäßig geleitete Beobachtungen und Untersuchungen voraus.

3.

Diese lehrten, daß vorzüglich die Verdünstung der auf der Erde befindlichen Wassermassen der Atmosphäre ihren Wassergehalt zuführt. Es verdünstet nämlich, wie uns die Beobachtung zeigt, das Wasser bei allen Temperaturen. Setzt man z. B. ein damit gefülltes Gefäß zu irgend einer beliebigen Zeit der freien Luft aus, so wird dessen Menge nach und nach kleiner, und verschwindet endlich ganz. Auch gefrornes Wasser verdünstet. Dafür spricht schon das Trockenwerden der gefrornen Wäsche, und direct überzeugt man sich davon, wenn man ein Stück Eis auf einer Wage ins Gleichgewicht bringt: das Gewicht des Eises wird nach und nach kleiner.

4.

Das Wasser existirt in der Atmosphäre in Dunstgestalt, und hat in diesem Aggregations-Zustande, wie alle luftförmigen Stoffe ein Bestreben, sich auszudehnen, welches, als Kraft gedacht, Expansivkraft, Spannkraft oder Elasticität heißt. Zufolge dieser Elasticität drückt der Wasserdunst, wie die Luft, auf alle mit ihm in Berührung gesetzte Flächen, erhöht demnach auch die Quecksilbersäule im Barometer um eine seiner Elasticität gleiche Größe.

5.

Die Physiker haben zahlreiche Untersuchungen über die Gesetze angestellt, welche die in lufterfüllten Räumen vorhandenen Wasserdünste befolgen. Die für unseren Zweck wichtigsten Resultate ihrer Forschungen sind kurz folgende:

a) Für eine gegebene Temperatur kann ein bestimmtes Volum Luft nur ein bestimmtes Maximum von Wasserdünsten fassen, denen ebenfalls eine bestimmte Elasticität entspricht

und nicht überschritten werden kann. Wollte man die Elasticität der in der Luft vorhandenen Dünste in maximo dadurch steigern, daß man sie in einen kleineren Raum zusammenpreßt, so geht ein Theil des Dunstes in tropfbaren Zustand über, der übrig gebliebene Dunst aber behält seine vorige Elasticität.

b) Das Gewicht eines bestimmten Volum Dunst in maximo und seine Spannkraft ist für verschiedene Temperaturen verschieden und desto größer, je höher die Temperatur. So z. B. ist die Spannkraft des Wasserdunstes in maximo bei der Temperatur 0° Reaum. 0″ 17 Pariser Maß und das Gewicht eines Pariser Cubikfußes dieses Dunstes 3,6 Pariser Grane; bei der Temperatur von 20° R. ist aber seine Spannkraft 0″ 84 und sein Gewicht 15,9 Grane.

6.

Diese Spannkräfte, welche den Wasserdünsten in maximo bei verschiedenen Temperaturen zukommen, und deren Kenntniß wir den Bemühungen der Physiker verdanken, sind dem Meteorologen bei der Erforschung der Dampfverhältnisse der Atmosphäre unentbehrlich. Sie wurden zum Behufe des leichteren Gebrauches in eigene Tabellen zusammengestellt. Bei den folgenden Untersuchungen wurden überall die Spannkräfte benützt, wie sie Professor Kämtz aus seinen Untersuchungen gefunden, und für deren Vorzüglichkeit die ausgezeichnetesten Stimmen zeugen.

7.

Selten enthält die uns umgebende Luft Dünste in maximo, oder ist (wie man zu sagen pflegt) mit Dünsten gesättigt. Ist dieß wirklich der Fall, so hat sie den größten Grad der Feuchtigkeit, der ihr unter den gegebenen Umständen zukommen kann.

Gewöhnlich enthält sie Dünste von geringerer Spannkraft und demnach einen mindern Feuchtigkeitsgrad. Beträgt z. B. die Spannkraft der in der Luft vorhandenen Dünste $^3/_4$ von der Spannkraft in maximo, so ist auch die Luft nur $^3/_4$ mal so feucht, als sie es unter den gegebenen Umständen sein könnte. Diesen Feuchtigkeitsgrad, oder die relative Feuchtigkeit der Luft drückt man gewöhnlich in Procenten aus, indem man die größte Feuchtigkeit gleich 100 setzt. Für unsern angenommenen Fall wäre daher die relative Feuchtigkeit der Luft 75.

8.

Aus der Feuchtigkeit der Luft und ihrer Temperatur ergibt sich nun leicht ihr absoluter Dunstgehalt, in einem bestimmten Gewichtsmaße, z. B. in Granen ausgedrückt. Hat man, um einen bestimmten Fall zu setzen, die Feuchtigkeit der Luft gleich 50, und ihre Temperatur 0° oder 20° R. gefunden, so ist ihr Dunstgehalt nur halb so groß, als bei ihrer größten Feuchtigkeit, oder da, wie §. 5 gesagt wurde, bei diesen Temperaturen ein Pariser Cubikfuß Wasserdunst in maximo 3,6 und 15,9 Pariser Grane wiegt, so enthält ein Cubikfuß Luft bei diesem Feuchtigkeits-Zustande 1.8 und 7.9 Grane Wasserdunst. Um diese Bestimmung des absoluten Dunstgehaltes der Luft zu erleichtern, findet man das Gewicht des Dunstes in maximo für verschiedene Temperaturen in eigene Tabellen zusammengetragen; unter andern eine von Professor August berechnete in Kämtz's Vorlesungen über Meteorologie, pag. 91.

Das angeführte Beispiel zeigt zugleich klar, daß bei derselben relativen Feuchtigkeit der Luft ihr absoluter Dunstgehalt sehr verschieden sei, desto größer je wärmer die Luft.

Diese drei Elemente: Spannkraft, relative Feuchtigkeit und absoluter Dunstgehalt sind die Größen,

welche der Meteorolog bei seinen Beobachtungen der atmosphärischen Dunstzustände zu bestimmen sucht.

9.

Die Wichtigkeit dieser Untersuchungen kann wohl nicht in Zweifel gestellt werden. Die Spannkraft der Dünste in unserer Atmosphäre ist zwar ohne Vergleich geringer, als der unsere Dampfmaschinen bethätigenden; jedoch ist ihr Einfluß auf die Erscheinungen der Natur im Großen von vorzüglicher Wichtigkeit.

Von dem Wassergehalte der Atmosphäre hängt großentheils der heitere oder bewölkte Zustand des Himmels, die Phänomene des Thaues, des Reifes, des Regens, des Schnees und Hagels sammt ihren unzähligen Folgen ab.

Unverkennbar ist ferner der Einfluß der Feuchtigkeits-Verhältnisse der Luft auf das Leben und Gedeihen der Pflanzenwelt und auf den ganzen, damit im nächsten Zusammenhange stehenden Character einer Landschaft. Die Küstenländer und Inseln, die näher am Gebirge liegenden und reichlich bewaldeten Gegenden haben auch in der Regel eine üppigere Vegetation. Im ersten Falle sind es die größeren das Land begränzenden Wasserflächen, welche der Luft Dünste abgeben; im zweiten ziehen Gebirge und Waldungen die Wolken und Feuchtigkeit an sich, die sie enthalten.

Im Inneren der Continente, vorzüglich in wald- und wasserarmen Gegenden, finden wir allenthalben eine große Trockenheit der Luft und zugleich eine spärliche Vegetation. Die Steppen Sibiriens, die Wüsten Asiens und Afrika's, die Llános in Amerika sind sprechende Beweise dafür; hingegen ist das Klima des südlichen waldigen Negerlandes, ungeachtet der Nähe des Aequators, sehr anmuthig.

10.

Eben so gewiß ist der Zusammenhang des Feuchtigkeits-Zustandes der Atmosphäre mit dem Gedeihen des Menschen und der Thiere, der Entwicklung und Hemmung von Krankheiten. Wir müssen die nähere Begründung dieser Thatsachen den Aerzten überlassen, und führen nur ein Paar Belege dafür vom physikalischen Standpunkte an.

Ein ruhiger Mensch wechselt bei jedem Athemzuge im Mittel 15 Dezimal-Cubikzolle Luft, und athmet gewöhnlich 18 Mal in der Minute. Es treten demnach in einem Tage nahe an 390 Cubikfuß Luft in der Lunge aus und ein. Bedenkt man überdieß, daß die austretende Luft eine Temperatur von 29 — 30° Reaumur hat, und sich im Zustande der größten Feuchtigkeit befindet, demnach eine bedeutende Wassermenge aus dem Innern des Menschen mit sich nimmt, so ist gewiß der Dunstgehalt der eingeathmeten Luft für das Befinden und Gedeihen des Menschen von größtem Belange. — Feuchte Luft vermindert die Hautausdünstung, trockene Winde vermehren dieselbe, und wir klagen in dem einen Falle über Schwüle der Luft, über Kälte im andern, obwohl das Thermometer keine bedeutenden Temperatur-Extreme zeigt.

Das Gesagte spricht recht auffallend für den innigen Verband unter allen Vorgängen im großen Haushalte der Natur und für die Wichtigkeit umfassender Beobachtungen der atmosphärischen Zustände.

11.

Einen kleinen Beitrag zur Realisirung dieses großen Zweckes lege ich hiermit Ihrer gütigen Beurtheilung vor, nämlich die über die Feuchtigkeitsverhältnisse unserer Atmosphäre gemachten Beobachtungen und die sich aus selben ergebenden Resultate. Sie umfassen für die meisten Monate des Jahres einen Zeitraum

von 10 Jahren, nämlich von 1833—1842. Die Methode, welche bei diesen Beobachtungen angewendet wurde, ist die von Prof. August ins Leben gerufene, mittelst seines Psychrometers.

Es besteht dieses Instrument bekanntlich aus 2 genau correspondirenden Thermometern, die gleichzeitig der freien Luft ausgesetzt werden. Die Kugel des einen ist mit Musselin umwickelt und mit Wasser befeuchtet, die Kugel des zweiten aber trocken. Das letztere zeigt unmittelbar die Temperatur der Luft, das befeuchtete aber in der Regel eine tiefere Temperatur; die auf seiner Kugeloberfläche befindliche Wasserschichte verdünstet nämlich und dadurch wird das Thermometer erkaltet. Je größer die Trockenheit der Luft, desto reichlicher die Verdünstung, desto tiefer der Stand des befeuchteten Thermometers. Nur in dem seltenen Falle, daß die Luft mit Dünsten gesättigt ist, findet keine Verdünstung Statt, und beide Thermometer zeigen dann dieselbe Temperatur.

Jedenfalls ergibt sich aus der Temperatur-Differenz beider Thermometer und dem gleichzeitigen Luftdrucke die Spannkraft der in der Luft vorhandenen Wasserdünste, und daraus die relative Feuchtigkeit und der absolute Dunstgehalt der Luft. Aus den gemachten Beobachtungen wurden nur die Spannkraft der in der Luft vorhandenen Wasserdünste und die relative Luftfeuchtigkeit abgeleitet. Die beiden gebrauchten Thermometer haben Kugeln von nahe gleichem Durchmesser, und wurden nach Bessel's Methode rectificirt.

Die Beobachtungen selbst zerfallen in 3 Reihen. In den Jahren 1833—1836 wurden täglich 9 Aufschreibungen gemacht. Von 1837—1841 täglich 8, und vom Jahre 1842 angefangen wird täglich der Stand der beiden Thermometer 7 Mal aufgezeichnet. Ich will nun die Daten der einzelnen Monate näher anführen.

12.

Januar.

Bei Temperaturen unter 0° R., vorzüglich wenn sich die befeuchtete Thermometerkugel beeiset, fand ich die Angaben des Psychrometers wenig zuverlässig, und die Schwierigkeiten wachsen mit zunehmender Kälte und sich vergrößernder Dicke der Eiskruste. Nur in dem Falle, als man die die Kugeloberfläche deckende Eisschichte möglichst dünn erhält, kann man auf gute Angaben des Instrumentes rechnen. Dieser Umstand beschäftigt sehr den Beobachter, und bei vielen in einem Tage gemachten Aufzeichnungen ist fast seine ganze Zeit in Anspruch genommen.

Deßhalb ist die Zahl der Beobachtungs-Jahre in jenen Monaten, wo bei uns die Temperatur oft unter Null sinkt, weit geringer ausgefallen. Ich ließ nämlich alle jene Jahre weg, welche mir aus den so eben angeführten Gründen keine verläßliche Resultate zu geben schienen. In den Monaten Jänner und Februar habe ich, um für jeden derselben wenigstens Beobachtungen von 4 Jahren zu haben, auch die Aufschreibungen des Jahres 1843 aufgenommen, welches bei den übrigen nicht der Fall war.

Alle folgenden Angaben der Spannkräfte sind Pariser Zolle.

Die Jahre 1840 und 1841 gaben für den Monat Jänner:

Stunde	e	p
0	0″1251	81.7
1	0.1304	83.6
3	0.1245	84.1
5	0.1268	86.7
9	0.1237	91.9
19	0.1175	91.3
21	0.1216	91.1
23	0.1235	83.8

Hier bezeichnet e die Spannkraft der Wasserdünste und p die relative Luftfeuchtigkeit. Diese Bezeichnung wird auch durchgehends im Folgenden angewendet werden.

Die Beobachtungen von 1842 und 1843 geben:

Stunde	e	p
0	0″1261	85.6
2	0.1278	84.2
4	0.1286	88 0
6	0.1274	90.2
8	0.1270	90.4
20	0.1200	95.9
22	0.1219	89.8

13.

Sucht man aus diesen Daten der Beobachtungen die allgemeinen Ausdrücke für den täglichen Gang der Spannkräfte und der relativen Luftfeuchtigkeit, so findet man:

$$\begin{aligned} e = {} & 0''1236 + (7.61281)\sin[n.\,15^0 + 15^0\,34'] \\ & + (7.07485)\sin[n.\,30^0 + 55^0\;\;3'] \\ & + (6.86214)\sin[n.\,45^0 + 74^0\;\;3']. \end{aligned}$$

Hier und im Folgenden bezeichnet e_n die der Stunde n des Tages entsprechende Spannkraft der Wasserdünste, so wie in allen folgenden Ausdrücken p_n die derselben Stunde zukommende relative Feuchtigkeit der Luft. Für den Monat Jänner hat man:

$$\begin{aligned} p_n = {} & 89.67 + (0.58738)\sin[n.\,15^0 + 231^0\,50'] \\ & + (0.33790)\sin[n.\,30^0 + 236^0\,14'] \\ & + (9.94715)\sin[n.\,45^0 + 251^0\,34']. \end{aligned}$$

Die in den Klammern ( ) eingeschlossenen Zahlen sind Logarithmen. Dasselbe gilt von allen folgenden Ausdrücken.

Aus diesen allgemeinen Typen ergeben sich nun folgende stündliche Stände der Spannkräfte und der relativen Luftfeuchtigkeit im Monate Jänner.

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1263	83.98	12	0″1227	91.74
1	0.1274	83.15	13	0.1220	91.80
2	0.1278	83.61	14	0.1216	91.83
3	0.1274	85.02	15	0.1220	91.90
4	0.1270	86.72	16	0.1204	92.28
5	0.1267	88.32	17	0.1197	92.94
6	0.1265	89.37	18	0.1189	93.59
7	0.1264	89.92	19	0.1186	93.76
8	0.1261	90.23	20	0 1189	93.01
9	0.1256	90.55	21	0.1204	91.20
10	0.1247	90.97	22	0.1223	88.65
11	0.1236	91.43	23	0.1244	85.99

Daraus folgen die Wendestunden:

Für die Spannkräfte: Maximum um $1^h.9$
Minimum = 19.1

Für die relative Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $1^h.2$
Maximum = 18.7

14.

Februar.

In diesem Monate konnten ebenfalls nur vierjährige Beobachtungen benützt werden. Die Jahre 1840 und 1841 geben:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0h	0″1299	81.9	9	0″1280	93.7
1	0.1282	82.6	19	0 1162	95.4
3	0.1302	82.7	21	0.1179	94.6
5	0.1280	87.6	23	0.1229	84.3

Die Beobachtungen von 1842 und 1843 geben:

Stunde	e	p
0	0″1429	81.0
2	0.1475	78.3
4	0.1547	81.6
6	0.1628	91.9
8	0,1465	92.8
20	0.1299	94.5
22	0.1385	86.6

15.

Aus diesen Daten erhält man die allgemeinen Ausdrücke:

$$e_n = 0''1336 + (7.96356)\sin[n.\,15^0 + 3^0\,22'] + (7.25485)\sin[n.\,30^0 + 196^0\,58'] + (7.05743)\sin[n.\,45^0 + 186^0\,2'].$$

$$p_n = 90.10 + (0.88142)\sin[n.\,15^0 + 228^0\,26'] + (0.58810)\sin[n.\,30^0 + 219^0\,26'] + (9.91434)\sin[n.\,45^0 + 224^0\,21'].$$

Damit erhält man folgende stündliche Stände der Spannkraft und der relativen Feuchtigkeit im Monate Februar:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1335	81.38	12	0″1327	93.90
1	0.1343	78.84	13	0.1303	94.10
2	0.1359	78.23	14	0.1279	94.30
3	0.1381	79.50	15	0.1257	94.72
4	0.1407	82.09	16	0.1241	95.39
5	0.1437	85.20	17	0.1233	96.26
6	0.1443	88.10	18	0.1239	97.02
7	0.1443	90.34	19	0.1255	97.12
8	0.1429	91.82	20	0.1277	96.02
9	0.1405	92.73	21	0.1301	93.45
10	0.1378	93.28	22	0.1318	89.64
11	0.1352	93.65	23	0.1328	85.29

Wendestunden für die Spannkraft:

Maximum um $6^h.4$
Minimum = 17.1

Wendestunden für die relative Feuchtigkeit:

Minimum um $1^h.8$
Maximum = 18.6.

16.

März.

Für den Monat März könnten die Beobachtungen der Jahre 1835, dann 1838 — 1842 benützt werden. Die Beobachtungen des Jahres 1835 geben:

Stunde	e	p
0	0″1577	63.1
3	0.1618	63.3
4	0.1614	63.8
6	0.1667	71.0
10	0.1624	79.8
18	0.1525	82.2
21	0.1571	74.0
22	0.1601	71.4

Aus den Beobachtungen von 1838 — 1841 folgt:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1452	66.8	9	0 1515	81.4
1	0.1453	65.2	19	0.1398	84 4
3	0.1460	64.1	21	0.1457	77.5
5	0.1493	69.7	23	0.1467	72.0

Für 1842 geben die Beobachtungen:

Stunde	e	p
0	0″1828	77.0
2	0.1829	73.7
4	0.1799	71 6
6	0.1858	79.0
8	0.1845	83.5
20	0.1755	86.2
22	0.1768	78 7

17.

Aus diesen Beobachtungsreihen folgt:

$$e_n = 0''1543 + (7.61057)\sin[n.\,15^0 + 348^0\,41'] + (7.08662)\sin[n.\,30^0 + 145^0\,1'] + (6.69975)\sin[n.\,45^0 + 93^0\,26'].$$

$$p_n = 75.36 + (0.86812)\sin[n.\,15^0 + 242^0\,3'] + (0.17141)\sin[n.\,30^0 + 214^0\,1'] + (0.08136)\sin[n.\,45^0 + 105^0\,53'].$$

Aus diesen Ausdrücken ergeben sich folgende stündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1547	69.17	12	0″1555	79 89
1	0.1550	67.43	13	0 1554	80.63
2	0.1551	66.17	14	0.1552	81.59
3	0.1552	66.02	15	0.1551	82.24
4	0.1557	67.29	16	0.1505	82.13
5	0.1566	69.84	17	0.1498	81.08
6	0 1576	73.06	18	0.1496	79.32
7	0.1587	76.09	19	0.1497	77 29
8	0.1559	78.26	20	0.1504	75.42
9	0.1559	79.34	21	0.1516	73.84
10	0.1558	79.60	22	0 1528	72.42
11	0.1557	79.61	23	0.1532	70.91

Wendestunden für die Spannkraft:

Maximum um $8^h.2$
Minimum = 18.2

Wendestunden für die relative Feuchtigkeit:

Minimum um $2^h.6$
Maximum = 15.6.

18.

April.

Die Daten der Beobachtungen sind:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1606	59.1	16	0″1554	83.0
3	0.1614	57.4	18	0.1556	81.5
4	0.1581	56.1	21	0.1658	70.7
6	0.1513	58 9	22	0.1758	70.2
10	0.1548	69 6			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1667	60.1	9	0″2002	75.8
1	0.1642	57.0	19	0.1652	81.9
3	0.1626	56.2	21	0.1794	77.5
5	0.1696	59.5	23	0.1717	64.0

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0^h	0″1630	52.7
2	0.1528	46.5
4	0.1533	45.8
6	0.1577	49.5
8	0.1738	62.0
20	0.1690	69.4
22	0.1728	60.9

19.

Daraus hat man:

$$e_n = 0''1686 + (7.68610)\sin[n.\,15^0 + 272^0\,20'] + (7.80387)\sin[n.\,30^0 + 151^0\,17'] + (7.23970)\sin[n.\,45^0 + 157^0\,8'].$$

$$p_n = 69.42 + (1.08048)\sin[n.\,15^0 + 217^0\,36'] + (0.50364)\sin[n.\,30^0 + 214^0\,21'] + (9.43868)\sin[n.\,45^0 + 349^0\,30'].$$

Diese Ausdrücke geben:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1675	60.22	12	0″1758	75.02
1	0.1632	57 15	13	0.1738	75.95
2	0.1596	55.38	14	0.1710	77.10
3	0.1582	55.08	15	0.1680	78.50
4	0.1592	56.16	16	0.1652	79.92
5	0.1628	58.39	17	0.1636	80.93
6	0.1673	61.41	18	0.1637	81.03
7	0.1717	64.75	19	0.1657	79.83
8	0.1752	67.96	20	0.1686	77.24
9	0.1770	70 66	21	0.1712	73.44
10	0.1777	72.66	22	0.1723	68.94
11	0.1771	74.04	23	0.1709	64.62

Wendestunden der Spannkraft: Maximum um $10^h.3$

„ = 21.9

Minimum = 3.1

„ = 16.3

Wendestunden der relativen Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $2^h.8$

Maximum = 17.6

20.

Mai.

Die Beobachtungen geben:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2537	54.4	16	0″2406	80.4
3	0.2396	47.4	18	0.2454	74.7
4	0.2417	48.4	21	0.2572	62.8
6	0.2495	53.6	22	0.2565	58.2
10	0.2526	63.8			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2579	59.8	9	0″2625	74.0
1	0.2554	57.1	19	0.2347	76.8
3	0.2527	56.0	21	0.2629	69.9
5	0.2535	58.0	23	0.2581	60.9

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″2766	56.0
2	0.2660	52.4
4	0.2661	53.7
6	0.2973	63.0
8	0.2954	69.2
20	0.2877	73.0
22	0.2858	62.2

21.

Aus diesen Daten folgen die Ausdrücke:

$$e_n = 0''2543 + (7.61286)\sin[n.15^0 + 1^0\,49'] + (7.81495)\sin[n.30^0 + 154^0\,37'] + (7.42438)\sin[n.45^0 + 160^0\,12'].$$

$$p_n = 65.80 + (1.05859)\sin[n.15^0 + 227^0\,50'] + (0.24137)\sin[n.30^0 + 224^0\,3'] + (0.10562)\sin[n.69^0 + 69^0\,49'].$$

Aus diesen allgemeinen Ausdrücken hat man folgende stündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2581	57.31	12	0″2561	71.87
1	0.2539	55.10	13	0.2537	73.14
2	0.2503	53.36	14	0.2509	74.86
3	0.2490	52.58	15	0.2478	76.52
4	0.2505	53.23	16	0 2451	77.41
5	0.2540	55.44	17	0.2439	77.00
6	0.2581	58.89	18	0.2449	75.13
7	0.2611	62.79	19	0.2485	72.17
8	0.2624	66.28	20	0.2536	68.70
9	0.2619	68.78	21	0.2585	65.32
10	0.2602	70.22	22	0.2614	62.34
11	0.2582	71.05	23	0.2612	59.71

Wendestunden der Spannkraft: Minimum um $2^h.9$

„ = 17.2

Maximum = 8.1

„ = 22.4

Wendestunden der relativen Feuchtigkeit:

Minimum um $3^h.1$

Maximum = 16.2

22.

Juni.

Die Beobachtungen geben in diesem Monate:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3113	54.1	16	0″3072	85.2
3	0.3036	50.9	18	0.3273	76.8
4	0.3069	51.9	21	0.3262	63.4
6	0.3108	55.1	22	0.3229	59.1
10	0.3272	74.8			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0h	0″3411	63.1	9	0″3443	76.7
1	0.3380	61.5	19	0.3374	77.3
3	0.3399	60.6	21	0.3412	69.4
5	0.3407	62.9	23	0.3452	64.9

Im Jahre 1842:

Zeit	e	p	Zeit	e	p
0h	0″3149	52.9	8h	0″3442	64.7
2	0.3058	49.5	20	0.3391	66.8
4	0.3052	48.5	22	0.3301	58.9
6	0.3289	55.5			

23.

Daraus folgt:

$$e_n = 0''3300 + (7.55697)\sin[n.\,15^0 + 236^0\,19'] + (7.40101)\sin[n.\,30^0 + 173^0\,9'] + (6.90646)\sin[n.\,45^0 + 240^0\,15'].$$

$$p_n = 68.60 + (1.08583)\sin[n.\,15^0 + 236^0\,59'] + (0.10841)\sin[n.\,30^0 + 200^0\,40'] + (0.05767)\sin[n.\,45^0 + 37^0\,10'].$$

Mit diesen allgemeinen Ausdrücken erhält man folgende stündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3266	58.62	8	0″3311	69.77	16	0″3302	79.34
1	0.3248	57.16	9	0.3324	73.46	17	0.3304	78.16
2	0.3240	56 22	10	0.3339	75 85	18	0.3313	76.60
3	0.3242	55.64	11	0.3341	77.54	19	0.3324	73.52
4	0.3252	56.24	12	0 3340	77.68	20	0.3329	69.67
5	0.3266	57.78	13	0.3332	78.06	21	0.3326	66.14
6	0.3281	61.50	14	0.3320	78.74	22	0.3307	62.97
7	0.3296	65.66	15	0.3308	79.16	23	0 3289	60.92

Wendestunden der Spannkraft: Minimum um $2^h.6$

" = 16.3

Maximum = 11.2

" = 20.2

Wendestunden der relativen Feuchtigkeit:

Minimum um $3^h.0$

Maximum = 15.7.

24.

Juli.

Die Beobachtungen geben:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3912	64.8	16	0″3428	84.8
3	0.3862	61.7	18	0.3677	81.8
4	0.3928	62.3	21	0.3843	70.9
6	0.4044	67.7	22	0.3934	68.9
10	0.3804	76.5			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3498	61.5	9	0″3623	78.0
1	0.3480	60.2	19	0.3564	77.8
3	0.3428	57.9	21	0 3688	71.6
5	0.3514	62.2	23	0.3529	63.1

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″3514	54.9
2	0.3611	56.2
4	0.3657	56.3
6	0.3720	60.9
8	0.3593	64.6
20	0 3824	71.2
22	0.3686	60.3

25.

Aus diesen Daten folgen die allgemeinen Ausdrücke:

$$e_n = 0''3681 + (7.91363)\sin[n.\,15^0 + 34^0\,34'] + (7.87829)\sin[n.\,30^0 + 184^0\,42'] + (7.49858)\sin[n.\,45^0 + 216^0\,37'].$$

$$p_n = 71.14 + (0.99097)\sin[n.\,15^0 + 232^0\,53'] + (0.31514)\sin[n.\,30^0 + 216^0\,32'] + (9.72918)\sin[n.\,45^0 + 36^0\,39'],$$

Mit diesen allgemeinen Ausdrücken findet man folgende stündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3703	62.42	12	0″3647	77.40
1	0 3669	60.70	13	0.3607	77.78
2	0.3662	59.80	14	0.3564	78.38
3	0.3682	59.86	15	0.3530	79.10
4	0.3720	60.98	16	0.3518	79.66
5	0.3757	63.11	17	0.3541	79.63
6	0.3780	66.03	18	0.3594	78 71
7	0.3782	69.27	19	0.3666	76 81
8	0.3765	72.30	20	0.3733	74 08
9	0.3740	74.67	21	0.3772	70.93
10	0.3711	76.20	22	0.3775	67.72
11	0.3681	77.00	23	0.3745	64.82

Wendestunden der Spannkraft: Minimum um $1^h.8$
„ = 15.9
Maximum = 6.6
„ = 21.6

Wendestunden der relativen Luftfeuchtigkeit:
Minimum um $2^h.2$
Maximum = 16.4.

26.

August.

Die Beobachtungen geben:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3494	62.8	16	0″3145	85.1
3	0.3387	59.4	18	0.3342	82.8
4	0.3410	59.3	21	0.3560	71.7
6	0.3434	64.8	22	0.3527	67.0
10	0.3487	77.8			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3782	68.0	9	0″3787	81.5
1	0.3809	66.5	19	0.3590	82.0
3	0.3749	64.0	21	0.3722	74.5
5	0.3729	66.0	23	0.3783	70.2

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″4174	60.4
2	0.3932	53.3
4	0.3962	53.3
6	0.4156	59.8
8	0.4315	70.2
20	0.4155	75.7
22	0.4286	66.9

27.

Daraus folgen die allgemeinen Ausdrücke:

$$e_n = 0''3644 + (7.87014)\sin[n.15^0 + 37^0\,20'] + (7.86779)\sin[n.30^0 + 139^0\,24'] + (6.73123)\sin[n.45^0 + 21^0\,48'].$$

$$p_n = 73.60 + (1.01423)\sin[n.15^0 + 230^0\,44'] + (0.28445)\sin[n.30^0 + 207^0\,36'] + (9.91918)\sin[n.45^0 + 32^0\,0'].$$

Man hat demnach für den Monat August folgende stündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3739	65.15	12	0″3645	80.27
1	0.3722	63.36	13	0.3594	80.58
2	0.3692	62.18	14	0.3546	81.18
3	0.3664	61.80	15	0.3512	81.98
4	0.3643	62.47	16	0.3499	82.67
5	0.3638	64.32	17	0.3510	82.72
6	0.3650	67.25	18	0.3542	81.73
7	0.3673	69.79	19	0.3587	80.67
8	0.3700	74.30	20	0 3636	76.74
9	0.3715	77.15	21	0.3685	73.47
10	0.3713	78.99	22	0.3721	70.27
11	0.3688	79.91	23	0.3740	67.45

Wendestunden für die Spannkraft:

Minimum um $4^h.2$
„ „ 16.0
Maximum „ 9.4
„ „ 23.5

Wendestunden für die relative Luftfeuchtigkeit:

Maximum um $16^h.5$
Minimum „ 2.9

28.

September.

Die Daten der Beobachtungen sind:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3078	70.1	16	0″2670	87.3
3	0.3031	63.2	18	0.2705	87.8
4	0.3077	64.1	21	0.2963	79.9
6	0.3105	70.3	22	0.3036	76.4
10	0.3033	81.8			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3293	72.8	9	0″3306	84.9
1	0.3303	69.9	19	0.2961	87.5
3	0.3330	68.1	21	0.3217	82.2
5	0.3366	71.3	23	0.3286	75.2

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″3415	71.7
2	0.3323	65.3
4	0.3303	65.6
6	0.3417	71.9
8	0.3461	80.6
20	0.3375	86.3
22	0.3460	77.1

29.

Daraus folgen die allgemeinen Ausdrücke:

$$e_n = 0''3130 + (8.19646)\sin[n.\,15^0 + 19^0\,42'] + (7.\,7377)\sin[n.\,30^0 + 129^0\,48'] + (7.49931)\sin[n.\,45^0 + 169^0\,3'].$$

$$p_n = 78.99 + (0.99366)\sin[n.\,15^0 + 224^0\,34'] + (0.43223)\sin[n.\,30^0 + 200^0\,55'] + (9.65882)\sin[n.\,45^0 + 41^0\,3'].$$

Diese allgemeinen Ausdrücke geben folgende stündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3231	71.40	12	0″3113	84.64
1	0.3221	68.84	13	0.3077	84 92
2	0.3210	67.17	14	0.3032	85.48
3	0.3211	66.63	15	0.2979	86.27
4	0.3228	67.43	16	0 2930	87.11
5	0.3251	69.53	17	0.2901	87.59
6	0.3267	72.59	18	0.2909	87.33
7	0.3266	76.07	19	0.2956	86.13
8	0.3247	79.40	20	0.3031	83.94
9	0.3214	81.77	21	0.3116	81.14
10	0.3178	83.57	22	0.3184	77.88
11	0.3145	84.32	23	0.3223	74.52

Wendestunden der Spannkraft: Minimum um $2^h.6$
„ „ 17.4
Maximum „ 6.4
„ „ 23.9

Wendestunden der relativen Luftfeuchtigkeit:
Minimum um $2^h.9$
Maximum „ 17.9

30.

October.

Die in diesem Monate gemachten Beobachtungen geben:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2189	74.4	16	0″2058	94.5
3	0.2162	68.1	18	0.1921	89.1
4	0.2201	68.1	21	0.2066	84.5
6	0.2231	76.8	22	0.2105	80.0
10	0.2234	88.3			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2361	76.1	9	0″2363	86.8
1	0.2383	74.1	19	0.2162	87.5
3	0.2324	69.2	21	0.2229	84.7
5	0.2429	77.6	23	0.2319	77.5

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″2180	77.7
2	0.2177	75.2
4	0.2184	76.2
6	0.2216	81.7
8	0.2219	87.1
20	0.2005	73.2
22	0.2089	83.0

31.

Aus diesen Daten findet man die allgemeinen Ausdrücke:

$$e_n = 0''2216 + (8.03744)\sin[n.15^0 + 359^0\,19'] + (7.47736)\sin[n.30^0 + 88^0\,5'] + (7.35549)\sin[n.45^0 + 131^0\,25'].$$

$$p_n = 82.76 + (0.95873)\sin[n.15^0 + 231^0\,34'] + (0.36319)\sin[n.30^0 + 199^0\,18'] + (9.89260)\sin[n.45^0 + 115^0\,49'],$$

und damit die stündlichen Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2262	75.58	12	0″2230	88.42
1	0.2270	72 93	13	0.2214	89.09
2	0.2270	71.15	14	0.2194	89.83
3	0.2270	70.81	15	0.2164	90.35
4	0.2279	72.09	16	0.2125	90.41
5	0.2295	74.77	17	0.2087	89.89
6	0.2310	78.21	18	0.2062	88.83
7	0.2319	81.63	19	0.2061	87.39
8	0.2312	84.40	20	0.2088	85.66
9	0.2294	86 24	21	0.2136	83.64
10	0.2271	87.27	22	0.2189	81.27
11	0.2247	87.87	23	0.2235	78.51

Wendestunden der Spannkraft: Maximum um $7^h.1$
Minimum = 18.5

Wendestunden der relativen Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $2^h.7$
Maximum = 15.6

32.

November.

In diesem Monate konnten siebenjährige Beobachtungen benützt werden, nämlich:

Vom Jahre 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1463	85.7	10	0″1487	91.6
3	0.1465	84.2	18	0.1358	89.8
4	0.1517	89.8	21	0.1386	90.8
6	0.1538	94.8	22	0.1429	89.8

Vom Jahre 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1819	83.0	9	0″1818	91.4
1	0.1842	81.4	19	0.1745	93.9
3	0.1849	81.3	21	0.1761	91.4
5	0.1828	85.5	23	0.1799	85.1

Vom Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″1661	85.0
2	0.1661	82.2
4	0.1682	85.2
6	0.1729	91.1
8	0.1731	92.8
20	0.1681	96.2
22	0.1624	86.9

33.

Aus diesen Beobachtungs-Daten ergeben sich die allgemeinen Ausdrücke:

$$e_n = 0''1734 + (7.63388)\sin[n.15^0 + 2^0\,40'] + (7.02653)\sin[n.30^0 + 41^0\,17'] + (6.65031)\sin[n.45^0 + 63^0\,26'].$$

$$p_n = 89.45 + (0.69076)\sin[n.15^0 + 233^0\,59'] + (0.35123)\sin[n.30^0 + 220^0\,56'] + (9.77547)\sin[n.45^0 + 223^0\,26'],$$

und daraus die stündlichen Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0‴1747	83.60	12	0‴1735	92.36
1	0.1761	82.15	13	0 1727	92.51
2	0.1770	81.94	14	0.1720	92.56
3	0.1773	82.88	15	0.1711	92.62
4	0.1772	84.65	16	0.1704	92.79
5	0.1770	86.67	17	0.1694	93.09
6	0 1768	88.46	18	0.1686	93.38
7	0.1766	89.83	19	0.1682	93 31
8	0.1763	90.73	20	0.1683	92.57
9	0.1759	91.32	21	0.1693	90.98
10	0.1752	91.75	22	0 1708	88.61
11	0.1742	92.09	23	0.1728	85.95

Wendestunden der Spannkraft:

Maximum um $3^h.3$

Minimum = 19.2

Wendestunden der relativen Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $1^h.7$

Maximum = 18.4.

34.

December.

Zur Bestimmung des stündlichen Standes der Spannkräfte und der relativen Feuchtigkeit konnten in diesem Monate nur fünfjährige Beobachtungen benützt werden, nämlich:

Vom Jahre 1836:

Std.	e	p	Std.	e	p
0	0″1513	79.5	10	0″1561	90.1
3	0.1499	78.0	18	0.1501	87.1
4	0.1519	81.4	21	0.1583	90.0
6	0.1517	84.6	22	0.1532	83.7

Von den Jahren 1839 — 1841:

Std.	e	p	Std.	e	p
0	0″1374	86.5	9	0″1340	91.3
1	0.1346	80.9	19	0.1344	92.8
3	0.1398	86.3	21	0.1352	91.8
5	0.1400	90.1	23	0.1375	88.1

Vom Jahre 1842:

Std.	e	p	Std.	e	p
0	0″1646	92.4	8	0″1677	95.9
2	0.1690	92.0	20	0.1556	97.3
4	0.1678	92.7	22	0.1611	94.5
6	0.1609	94.6			

35.

Daraus ergeben sich die allgemeinen Ausdrücke für die Spannkraft und relative Luftfeuchtigkeit:

$$e_n = 0''1448 + (7.36337)\sin[n.\,15^0 + 17^0\,39'] + (6.75257)\sin[n.\,30^0 + 315^0\,0'] + (6.93463)\sin[n.\,45^0 + 215^0\,32'].$$

$$p_n = 90.26 + (0.50823)\sin[n.\,15^0 + 238^0\,55'] + (0.24161)\sin[n.\,30^0 + 221^0\,4'] + (9.82139)\sin[n.\,45^0 + 216^0\,54'],$$

und damit folgende stündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1446	85.95	12	0″1441	92.20
1	0.1449	84.85	13	0.1440	92.27
2	0.1460	84.80	14	0.1440	92.30
3	0.1471	85.72	15	0.1433	92.37
4	0.1481	87.27	16	0.1427	92.40
5	0.1486	88.94	17	0.1422	92.48
6	0.1481	90.20	18	0.1423	92.54
7	0.1470	91.11	19	0.1430	92.71
8	0.1456	91.51	20	0.1436	92.43
9	0.1446	91.70	21	0.1442	91.46
10	0.1443	91.86	22	0.1444	89.80
11	0.1442	92.07	23	0.1444	87.77

Wendestunden der Spannkraft: Maximum um $5^h.0$
Minimum „ 17.3

Wendestunden der relativen Luftfeuchtigkeit:
Minimum um $1^h.6$
Maximum „ 19.0

36.

Wir wollen nun die Resultate, die wir durch die Discussion der in den einzelnen Monaten angestellten Beobachtungen erhalten haben, näher berücksichtigen. Sie beziehen sich theils auf die stündlichen Stände der Spannkraft der Wasserdünste und der relativen Feuchtigkeit der Luft in den einzelnen Monaten, theils auf die Zeiten, wo die eine oder die andere der beiden genannten Größen ihren größten oder kleinsten Werth während eines Tages erreicht. Zur leichtern Uebersicht stellen wir den täglichen Gang der Spannkräfte in den verschiedenen Monaten in eine Tabelle (A) zusammen. Dasselbe geschah mit der relativen Luftfeuchtigkeit in der Tafel (B).

A) Spannkraft der Wasser-

Stunde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
0	0″1263	0″1335	0″1547	0″1675	0″2581	0″3266
1	0.1274	0.1343	0.1550	0.1632	0.2539	0.3248
2	0.1278	0.1359	0.1551	0.1592	0.2503	0.3240
3	0.1274	0.1381	0.1552	0.1582	0.2490	0.3252
4	0.1270	0.1407	0.1557	0.1592	0.2505	0.3242
5	0.1267	0.1437	0.1566	0.1628	0.2540	0.3266
6	0.1265	0 1443	0.1576	0.1673	0.2581	0.3281
7	0.1264	0.1443	0.1586	0 1717	0.2611	0.3296
8	0.1261	0.1429	0.1559	0 1755	0.2624	0.3311
9	0.1256	0.1405	0.1559	0.1770	0.2619	0.3324
10	0.1247	0.1378	0.1558	0.1777	0.2602	0.3339
11	0.1236	0.1352	0.1557	0.1771	0.2582	0.3341
12	0.1227	0.1327	0.1555	0.1758	0.2561	0.3340
13	0.1220	0.1303	0.1554	0.1738	0.2537	0.3332
14	0.1216	0.1279	0.1552	0.1710	0.2509	0 3320
15	0.1220	0.1257	0.1551	0.1680	0.2478	0.3308
16	0.1204	0.1241	0.1505	0.1652	0.2451	0.3302
17	0.1197	0.1233	0.1498	0.1632	0.2439	0.3304
18	0.1189	0.1239	0.1496	0.1637	0.2449	0.3314
19	0.1186	0.1255	0.1497	0.1657	0.2485	0.3324
20	0.1189	0 1277	0.1504	0.1686	0.2536	0 3329
21	0.1204	0.1301	0.1516	0.1712	0.2585	0.3326
22	0.1223	0.1318	0.1528	0.1723	0.2614	0.3309
23	0.1244	0.1328	0.1532	0.1709	0.2612	0.3289
Mit.	0″1236	0″1336	0″1543	0″1686	0″2543	0″3300

dünste in Pariser Zollen.

Stunde	Juli	August	Sept.	October	Nov.	Dec.
0	0″3703	0″3739	0″3231	0″2262	0″1747	0″1446
1	0.3669	0.3722	0.3221	0.2270	0.1761	0.1449
2	0.3662	0.3692	0.3210	0 2270	0.1770	0.1460
3	0.3682	0.3664	0.3211	0.2270	0.1773	0.1471
4	0.3720	0.3643	0.3228	0.2279	0.1772	0.1481
5	0.3757	0.3638	0.3251	0.2295	0.1770	0.1486
6	0.3780	0.3650	0.3267	0.2310	0.1768	0.1481
7	0.3782	0.3673	0.3266	0.2319	0.1766	0.1470
8	0.3765	0.3700	0.3247	0.2312	0.1763	0.1456
9	0.3740	0.3715	0.3214	0.2294	0.1759	0.1446
10	0.3711	0.3713	0.3178	0.2271	0.1752	0.1443
11	0.3681	0.3688	0.3145	0.2247	0.1742	0.1442
12	0.3647	0.3645	0.3113	0.2230	0.1735	0.1441
13	0.3607	0.3594	0.3077	0.2214	0.1727	0.1440
14	0.3564	0.3546	0.3032	0.2194	0.1720	0.1440
15	0.3530	0 3512	0.2979	0 2164	0.1711	0.1433
16	0.3518	0.3499	0.2930	0.2125	0.1704	0.1427
17	0.3541	0.3510	0.2901	0.2087	0.1694	0.1422
18	0.3594	0.3542	0.2909	0.2062	0.1686	0.1423
19	0.3666	0.3587	0.2956	0.2061	0.1682	0 1430
20	0.3733	0.3636	0.3031	0.2088	0.1683	0.1436
21	0.3772	0.3685	0.3116	0.2136	0.1693	0.1442
22	0.3775	0 3721	0.3184	0.2189	0.1708	0.1444
23	0.3745	0.3740	0.3223	0.2235	0.1728	0.1444
Mit.	0″3681	0″3644	0″3130	0″2216	0″1734	0″1448

B) Relative Luft-

Stunde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
0	83.98	81.38	69.17	60.22	57.31	58.62
1	83.15	78.84	67.43	57.15	55.10	57.16
2	83.61	78.23	66.17	55.38	53.36	56 22
3	85.02	79.50	66.02	55.08	52.58	55.64
4	86.78	82.09	67.29	56.16	53.23	56.24
5	88.32	85.20	69.84	58.39	55.44	57.78
6	89.37	88.10	73.06	61.41	58.89	61,50
7	89.92	90.34	76.09	64.75	62.79	65.66
8	90.23	91.82	78.26	67.96	66.28	69.77
9	90.55	92.73	79.34	70.66	68.78	73.46
10	90.97	93.28	79.60	72.66	70.22	75.85
11	91.43	93.65	79.61	74.04	71.05	77.54
12	91.74	93.90	79.89	75 02	71.87	77.68
13	91.80	94 10	80.63	75.95	73.14	78.06
14	91,83	94.30	81.59	77.10	74.86	78.74
15	91.90	94.72	82.24	78.50	76.52	79.16
16	92.28	95.39	82.13	79.92	77.41	79.34
17	92.94	96.26	81.08	80.93	77.00	78.16
18	93.59	97.02	79.32	81.03	75.13	76.60
19	93.76	97.12	77.29	79.83	72.17	73.52
20	93.01	96.02	75.42	77.24	68.70	69.67
21	91.20	93 45	73.84	73.44	65.32	66.14
22	88.65	89.64	72.42	68.94	62.34	62.97
23	85.99	85.29	70.91	64.32	59.71	60.92
Mit.	89.67	90.10	75.36	69.42	65.80	68.60

Feuchtigkeit.

Stunde	Juli	August	Sept.	October	Nov.	Dec.
0	62.42	65.15	71.40	75.58	83.60	85.95
1	60.70	63.36	68.84	72.93	82.15	84.85
2	59.80	62.18	67.17	71.15	81.94	84.80
3	59.86	61.80	66.63	70.81	82.88	85.72
4	60.98	62.47	67.43	72.09	84.65	87.27
5	63.11	64.32	69 53	74.77	86.67	88.94
6	66.03	67.25	72.59	78.21	88.46	90.28
7	69.27	69.79	76.07	81.63	89.83	91.11
8	72.30	74.30	79.40	84.40	90.73	91.51
9	74.67	77.15	81.77	86.24	91.32	91.70
10	76.20	78.99	83.57	87.27	91.75	91.86
11	77.00	79.91	84.32	87.87	92.09	92.07
12	77.40	80.27	84.64	88.42	92.36	92.20
13	77.78	80.58	84.92	89.09	92.51	92.27
14	78.38	81.18	85.48	89.83	92.56	92.30
15	79.10	81.98	86.27	90.35	92.62	92 37
16	79.66	82.67	87.11	90.41	92 79	92.40
17	79.63	82.72	87.59	89 89	93.09	92.48
18	78.71	81.73	87.33	88 83	93.38	92.54
19	76.81	80.67	86.13	87.39	93.31	92.71
20	74.08	76.74	83.94	85.68	92.57	92.43
21	70.93	73.47	81.14	83.64	90.98	91.46
22	67.72	70.27	77.88	81.27	88 61	89.80
23	64.82	67.45	74.52	78.51	85.95	87.77
Mit.	71.14	73.60	78.99	82.76	89.45	90.26

37.

In der Tabelle A gibt die letzte horizontale Spalte die monatlichen Mittel der Spannkräfte. Sie zeigt, daß dem heißesten Monate, Julius, die größte Spannkraft der Dünste zukommt, und sich von da bis zum kältesten Monate, Januar, vermindert, wo sie am kleinsten wird.

Dieser jährliche Gang der Elasticität des Wasserdunstes läßt sich durch folgenden allgemeinen Ausdruck darstellen:

$$e_n = 0''2291 + (9.09028)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,30^0 + 243^0\,49'] + (8.39958)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,60^0 + 38^0\,49'] + (7.17003)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,90^0 + 281^0\,29'].$$

Die nach diesem Typus berechneten mittleren Spannkräfte der einzelnen Monate sind:

Januar.	0″1309	Juli.	0″3741
Februar.	0.1334	August.	0.3640
März.	0.1451	September.	0.3055
April.	0.1806	October.	0.2308
Mai.	0.2485	November.	0.1707
Juni.	0.3269	December.	0.1391

38.

Betrachten wir, in derselben Tafel, den täglichen Gang der Spannkräfte in den einzelnen Monaten, so zerfällt das Jahr in zwei Theile. In den drei ersten und drei letzten Monaten desselben findet nur ein Maximum und ein Minimum der Spannkräfte Statt, in den sechs übrigen aber zwei tägliche Maxima und Minima. Die folgende Zusammenstellung erleichtert die Uebersicht der §. 13 — 34 gefundenen Zeiten dieser Maxima und Minima.

Monat	Maximum am		Minimum am	
	Morgen	Abend	Morgen	Abend
Januar	—	1h9	19h1	—
Februar	—	6.4	17.1	—
März	—	8.2	18.2	—
April	21h9	10.3	16.3	3h1
Mai	22.4	8.1	17.3	2.9
Juni	20.2	11.2	16.3	2.6
Juli	21.6	6.6	15.9	1.8
August	23.5	9.4	16.0	4.2
Septbr.	23.9	6.4	17.4	2.6
October	—	7.1	18.5	—
Novemb.	—	3.3	19.2	—
Decemb.	—	5.0	17.3	—

Diese Größen zeigen keine augenfällige Regelmäßigkeit. Da ich die Güte der Beobachtungen nicht in Zweifel zu ziehen Ursache habe, so können nur fortgesetzte Beobachtungen entscheiden, ob zur genaueren Fixirung der Wendestunden, und vorzüglich zur Herstellung eines regelmäßigen Ganges derselben eine größere Anzahl von Beobachtungs-Jahren und täglichen Aufschreibungen führen, oder ob der Grund dieser Anomalien in localen Verhältnissen zu suchen sei.

Aus den hier gefundenen Wendezeiten scheint nur im allgemeinen gefolgert werden zu können, daß das allen Mo-

naten zukommende Maximum am Abend desto später eintritt in den wärmeren Monaten des Jahres, als in den kälteren. Das Umgekehrte findet für das allen Monaten gemeinschaftliche Minimum Statt. Die in den 6 wärmeren Jahres-Monaten eintretenden Maxima am Morgen und Minima am Abende scheinen auch auf eine desto frühere Stunde der Tageszeit zu fallen, je wärmer der Monat.

39.

Um die Anomalien zu vermindern, welche in den allen Monaten des Jahres zukommenden Maximis und Minimis vorhanden sein mögen, habe ich folgende allgemeine Ausdrücke für den Gang der fraglichen Wendestunden aus den in obiger Tabelle befindlichen Daten entwickelt.

Für die Maxima am Abende:

$$H_n = 6.^h98 + (0.46654)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,30^0 + 291^0\,20'] + (0.02575)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,60^0 + 263^0\,14'] + (8.77882)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,90^0 + 258^0\,41'].$$

Für die Minima am Morgen:

$$H_n = 17.^h38 + (0.06573)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,30^0 + 98^0\,17'] + (9.65262)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,60^0 + 264^0\,41'] + (9.59008)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,90^0 + 324^0\,52'].$$

In diesen Ausdrücken ist H_n die dem Monate n entsprechende Wendestunde.

Berechnet man nach diesen allgemeinen Ausdrücken die Wendestunden der einzelnen Monate, so hat man:

Monat	Maxim. am Abende	Minim. am Morgen	Monat	Maxim. am Abende	Minim. am Morgen
Jan.	3^h6	18^h1	Juli	8^h4	15^h8
Febr.	5.7	18.4	Aug.	8.0	16.3
März	8.2	17.8	Sept.	7.5	17.1
April	9.6	16.9	Oct.	6.2	18.6
Mai	9.7	16.6	Nov.	4.5	18.3
Juni	9.1	16.2	Dec.	3.2	17.8

40.

Nimmt man in derselben Tabelle (A) die Mittel jeder einzelnen Stunde für die 6 kälteren Monate, und eben so für die 6 wärmeren, endlich für alle Monate des Jahres, so ergeben sich daraus folgende Ausdrücke für den täglichen Gang der Spannkräfte:

a) in den 6 kälteren Monaten:

$$e_n = 0''1586 + (7.75080)\sin[n.15^0 + 0^0\,41'] + (6.68327)\sin[n.30^0 + 80^0\,3'] + (6.85409)\sin[n.45^0 + 148^0\,21'].$$

b) in den 6 wärmeren Monaten:

$$e_n = 0''2998 + (7.70931)\sin[n.15^0 + 11^0\,4'] + (7.75148)\sin[n.30^0 + 152^0\,57'] + (7.23002)\sin[n.45^0 + 185^0\,4'].$$

c) im Jahre:

$$e_n = 0''2292 + (7.72628)\sin[n.15^0 + 6^0\,23'] + (7.72628)\sin[n.30^0 + 146^0\,13'] + (7.06910)\sin[n.45^0 + 174^0\,17'].$$

Die aus diesen allgemeinen Ausdrücken sich ergebenden stündlichen Stände der Spannkräfte für die 6 kälteren, die 6 wärmeren Monate und das ganze Jahr findet man in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Die Columne α enthält den stündlichen Stand derselben in den 6 kälteren Monaten, die Columne β in den 6 wärmeren, und γ die mittleren stündlichen Stände im ganzen Jahre:

Stunde	α	β	γ	Stunde	α	β	γ
0	0″1594	0″3033	0″2315	12	0″1588	0″3015	0″2301
1	0.1603	0.3005	0.2306	13	0.1578	0.3011	0.2300
2	0.1612	0.2984	0.2299	14	0.1565	0.2950	0.2259
3	0.1620	0.2979	0.2300	15	0.1554	0.2917	0.2234
4	0.1630	0.2991	0.2310	16	0.1538	0.2893	0 2212
5	0.1639	0.3015	0.2325	17	0 1525	0.2881	0.2205
6	0.1643	0.3039	0.2341	18	0.1519	0.2905	0.2211
7	0.1642	0.3058	0.2353	19	0.1520	0.2944	0.2231
8	0.1634	0.3067	0.2349	20	0.1532	0.2991	0.2263
9	0.1622	0.3064	0.2343	21	0.1548	0.3032	0.2291
10	0.1610	0.3054	0.2331	22	0.1566	0.3054	0.2313
11	0.1597	0.3037	0 2318	23	0.1583	0.3053	0.2320

Diese stündlichen Werthe zeigen, daß in dem täglichen Gange der Spannkräfte während der 6 wärmeren Monate und während des ganzen Jahres zwei Maxima und zwei Minima Statt finden; während der 6 kälteren Monate tritt aber in der täglichen Periode nur ein Maximum und ein Minimum ein.

Aus den oben angeführten allgemeinen Ausdrücken a), b) und c) findet man folgende Zeiten der Maxima und Minima:

Zeit	Maxim. Morgens	Maxim. Abends	Minim. Morgens	Minim. Abends
Die 6 kälteren Monate des Jahres	—	6^h4	18^h3	—
Die 6 wärmeren Monate des Jahres	22^h4	8.3	16.7	2^h8
Während des Jahres	23.2	7.6	17.1	2.4

41.

Gehen wir nun zur Tafel B über, welche den täglichen Gang der relativen Luftfeuchtigkeit in jedem Monate des Jahres enthält, so gibt ebenfalls die letzte horizontale Spalte die mittlere Luftfeuchtigkeit für jeden Monat des Jahres.

Der allgemeine Ausdruck, welcher ihren jährlichen Gang darstellt, ist folgender:

$$p_n = 78.76 + (1.08632)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,30^0 + 107^0\,42'] + (0.41191)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,60^0 + 37^0\,16'] + (0.14163)\sin[(n + \tfrac{1}{2})\,90^0 + 304^0\,43'].$$

Daraus folgen die Stände der einzelnen Monate:

Januar:	91.29	Juli:	71.27
Februar:	87.46	August:	73.56
März:	77.67	September:	78.31
April:	68.29	October:	84.19
Mai:	65.92	November:	88.10
Juni:	68.71	December:	90.35

Dem zufolge zeigt sich der Mai als der trockenste und der Januar als der feuchteste Monat des Jahres.

42.

Stellen wir ferner die Zeiten der größten und kleinsten Feuchtigkeit für die einzelnen Monate zusammen, so haben wir:

Monat	Minim.	Maxim	Monat	Minim	Maxim
Jan.	1^h2	18^h7	Juli	2^h2	16^h4
Febr.	1.8	18.6	Aug.	2.9	16.5
März	2.6	15.6	Sept.	2.9	17.9
April	2.8	17.6	Oct.	2.7	15.6
Mai	3.1	16.2	Nov.	1.7	18.4
Juni	3.0	15.7	Dec.	1.6	19.0

Diese Größen zeigen eben so wenig Regelmäßigkeit, als die in §. 38 angeführten Wendestunden der Spannkräfte. Zur Verminderung der Anomalien, welche bei selben vorkommen mögen, habe ich aus ihnen folgende Ausdrücke für den Gang der Wendestunden in den einzelnen Monaten des Jahres entwickelt.

Für das Minimum:

$$H_n = 2^h.37 + (9.89873)\sin[(n + 1/2)\,30^0 + 287^0\,27'] + (9.65172)\sin[(n + 1/2)\,60^0 + 254^0\,55'] + (9.08399)\sin[(n + 1/2)\,90^0 + 29^0\,3'].$$

Für das Maximum:

$$H_n = 17^h18 + (0.07008)\sin[(n + 1/2)\,30^0 + 85^0\,38'] + (9.67149)\sin[(n + 1/2)\,60^0 + 72^0\,26'] + (9.82391)\sin[(n + 1/2)\,90^0 + 98^0\,8'].$$

Diese Ausdrücke geben für die Zeiten der Maxima und Minima:

Monat	Minim.	Maxim.	Monat	Minim.	Maxim.
Jan.	1^h38	19^h19	Juli	2^h49	16^h09
Febr.	2.21	17.68	Aug.	2.29	16.96
März	2.60	16.85	Sept.	2.78	16.87
April	2.90	17.03	Oct.	2.70	16.41
Mai	3.31	16.67	Nov.	1.67	17.41
Juni	3.17	15.86	Dec.	0.92	19.14

43.

Nimmt man in der Tafel B die Mittel jeder einzelnen Stunde aller 12 Monate, so erhält man den stündlichen Stand der relativen Feuchtigkeit während des Jahres. Derselbe läßt sich durch folgenden allgemeinen Ausdruck darstellen:

$$p_n = 78.76 + (0.92600)\sin[n.15^0 + 230^0\,15'] + (0.33796)\sin[n.30^0 + 214^0\,43'] + (9.31974)\sin[n.45^0 + 73^0\,18'],$$

Man hat demnach folgende stündliche Stände der relativen Luftfeuchtigkeit während des Jahres:

Stunde	p	Stunde	p	Stunde	p
0	71.24	8	79.70	16	85.94
1	69.31	9	81.50	17	86.01
2	68.34	10	82.67	18	85.45
3	68.47	11	83.35	19	84.16
4	69.72	12	83.80	20	82.16
5	71 87	13	84.27	21	79.60
6	74.55	14	84.84	22	76.71
7	77.30	15	85.47	23	73.81

Wendestunden: Minimum um $2^h 9$
Maximum = 16.2.

44.

Diese mathematische Discussion unserer Beobachtungen hat uns zur Kenntniß der Spannkraft und der relativen Feuchtigkeit der Luft zu jeder Stunde des Tages und in jedem Monate geführt. Aus diesen Daten findet man durch eine leichte Rechnung auch jedenfalls den absoluten Dunstgehalt der Atmosphäre, in Gewichten ausgedrückt.

Bezeichnet nämlich:

e die zur gegebenen Stunde stattfindende Spannkraft der Wasserdünste;

p die relative Luftfeuchtigkeit zur selben Stunde,

so hat man

$$E = \frac{100}{p} e,$$ wo E das Maximum der Spannkraft bezeichnet, welche zur gegebenen Stunde vermöge der Lufttemperatur, wie sie damals war, hätte Statt finden können. Diese fragliche Lufttemperatur, t, findet man nun mittelst jeder Tafel der Spannkräfte in maximo aus dem bekannten E.

Ist t gefunden, so läßt sich das Gewicht Q eines Cubikfußes Dunst in maximo für diese Temperatur auf bekannte Art berechnen, oder noch einfacher mittelst der in §. 8 angeführten Tabelle finden. Aus Q findet man endlich den absoluten Dunstgehalt, q, der Luft, in Gewichten angegeben für die fragliche Zeit mittelst einer der Gleichungen:

$$q = Q. \frac{e}{E} \text{ oder}$$

$$q = Q. \frac{p}{100}.$$

45.

Ich übergehe, um nicht zu weitläufig zu sein, die Vergleichung der Dunstverhältnisse unsers Ortes mit den in andern Orten gefundenen, und füge nur ein Paar Bemerkungen bei, die sich unmittelbar aus den erhaltenen Resultaten ergeben.

Wir finden die relative Luftfeuchtigkeit in der kälteren Jahreszeit größer als in der wärmeren; es stünde demnach

zu erwarten, daß die Menge des auf die Erde fallenden atmosphärischen Wassers im Winter größer wäre als im Sommer. Doch zeigen sowohl die an unserm Orte als auch anderswo gemachten Beobachtungen das Gegentheil. Nach den Beobachtungen unsers Ortes über die zu verschiedenen Jahreszeiten gefallene Regenmenge, auf die ich bei einer andern Gelegenheit zurückzukommen hoffe, fällt auch im heißesten Monate das meiste Wasser auf die Erde, und im kältesten das wenigste.

Die Erklärung dieser Erscheinung geben genügend die angeführten Resultate über den Dampfgehalt der Atmosphäre. Es wurde schon oben (§. 8) bemerkt, daß, bei demselben Feuchtigkeitsgrade, der Wassergehalt der Luft sehr verschieden sein könne, und daß er desto größer sei, je wärmer die Luft. — Warme Luft kann demnach bei einer geringern relativen Feuchtigkeit mehr Dünste enthalten, als kältere bei einem größern Feuchtigkeitsgrade. Wirklich findet dieses, wie unsere Beobachtungen lehren, Statt. Die Menge des in der Luft vorhandenen Wassers ist in den wärmeren Monaten bedeutend größer als in den kälteren, mithin auch der Fall des atmosphärischen Wassers auf die Erde in jenen reichlicher als in diesen.

46

Eine zweite scheinbare Anomalie, die in den Dunstverhältnissen der Atmosphäre ihre Erklärung findet, ist folgende:

Der Druck der Luft erhält bekanntlich die Quecksilbersäule im Barometer auf einer bestimmten Höhe. Dieser Druck nimmt mit der Dichtigkeit der über ihr lastenden atmosphärischen Luft ebenfalls zu. Diese Dichtigkeit ist im allgemeinen bei einer niedrigen Temperatur größer als bei einer höheren;

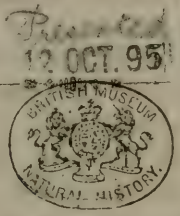
es muß daher der höchste Barometerstand in die kältesten Monate des Jahres fallen. Wird bei zunehmender Temperatur die Luft erwärmt, so entsteht in ihr, nach den Ausdehnungsgesetzen der Luft durch die Wärme, ein aufsteigender Luftstrom, der in der Höhe beiderseits abfließt. Die Dichtigkeit und der Druck der Luft wird vermindert, und das Barometer sinkt. Dem zufolge sollte sich im wärmsten Monate auch der kleinste Luftdruck ergeben, und das Barometer den tiefsten Stand haben.

So weit die theoretische Betrachtung des Einflusses der Wärme auf unsern Luftkreis.

Berathen wir die wirklichen Beobachtungen des Luftdruckes, so finden wir diese Folgerungen nicht bestätigt. Achtjährige Barometer-Beobachtungen, die ich zu diesem Zwecke zusammengestellt, und über welche ich bei einer andern Gelegenheit mehreres zu berichten hoffe, geben den Luftdruck in den warmen Monaten Juni, Juli und August größer, als in allen übrigen des Jahres, December und Jänner ausgenommen.

Bedenkt man aber, daß das Barometer nicht bloß den Druck der Luft, sondern auch der darin enthaltenen Dünste angibt, so leuchtet es ein, daß wir den für jeden Monat gefundenen mittleren Barometerstand um die mittlere diesem Monate zusagende Spannkraft der Dünste vermindern müssen, um das reine von dem Luftdrucke allein abhängige Resultat zu erhalten. — Wirklich findet sich dann das oben ausgesprochene Gesetz der Abnahme des Luftdruckes von den kälteren zu den wärmeren Monaten des Jahres vollkommen bestätigt. Da die Abnahme des Luftdruckes von der kalten zur warmen Jahreszeit nur gering ist, kleiner als die Zunahme der Elasticität der Dünste während dieser Periode, so wird ersteres Phänomen durch das letztere nicht bloß aufgehoben, sondern erhält eine Richtung im entgegengesetzten Sinne.

Diese Bemerkungen geben einen neuen Beleg zu meinem früher ausgesprochenen Satze, in welch' innigem Zusammenhange alle Vorgänge im großen Haushalte der Natur stehen, und wie sehr sich mit den Fortschritten der Naturforschung auch immer mehr die Wichtigkeit und das Bedürfniß herausstellt, umfassende, an recht vielen Orten, mit verläßlichen Instrumenten und möglichster Umsicht geleitete Beobachtungen anzustellen.



Gräfin
oringen,
1828.

llas u.
u. s. w.

1. Conrad Perger von Höhenberg †

2. Stephan Perger v. H. erkauft St. Pantaleon, † 1521. — Katharina v. Apfalkeen, †

3. Christoph I. Perger v. u. zu Clamm, königl Feldhauptmann, erkauft Clamm 1524 † 1534. — Walburga v. Upping, †

4. Christoph II P. v. u. zu Clamm, geb. 1530, vermählt 1555, † 13. Juni 1581. — Klaragerthe v. Polchingen, g. 1539, † 19. März 1586, hatte 10 Kinder.

5. **Wolf Christoph I. Perger v. u zu Clamm,** † — **Regina v. Herbstheim,** † hatte vier Kinder.

13. **Hans Enoch P. v. u. zu Clamm,** Verordneter des oberösterr. Ritterstandes, † 4. Nov. 1617. — **I. Martha v. Neithmann,** † 1594, hatte 4 Kinder. **II. Cheritas v. Salburg,** † 1622, hatte 8 Kinder.

1. Wolf Sebast Perger U. Freih. v u. zu Clamm, oberösterr. ständ. Rechn. Rath u Rittm. im Piccolominschen Reg., in den Herrenstand erhoben 1655, † — **Charitas v. Hackelberg zu Ardesbach,** †

15. **Hans Gottfried Perger, U.Freiherr v. und zu Clamm,** geb. 1598, kais. Landrath und Verordneter des oberösterr. Ritterstandes, vermählt 1619, in den Herrenstand erhoben 1655, genannt „Regenerator Familiae," † 9. August 1673. — **Anna Sybilla v. Kageneck-Wilkirchen,** g. 1602, † 9. November 1662, hatte 12 Kinder.

16. **Hans Christoph I.,** geb. 1624, Rechnungs-Rath der oberösterr Stände, erkauft Aussernstein, vermählt 1649, † 1697. — **Marie Elise UGräfin v. Thürheim zu Bibrachzell,** g. 1623, † 1700, hatte 11 Kinder.

8. **Wolf Christoph II.,** geb. 1633, Domdechant zu Regensburg und Probst zu Straubing, der letzte dieser Linie, † 1710.

21. **Hans Leopold I.,** g. 1666, † k. Kämmerer, Verordneter des oberösterr. Herrenstandes, † 1737. — **Maria Franziska UGräfin v. Salburg zu Falkenstein und Mannabdl,** † 1741, hatte 11 Kinder.

A. Ältere Linie.

später Haus Clamm-Martinitz.

Hans Joseph Kämerer v u zu Clamm, geb 1700, k. k. Kämmerer und Verordneter des oberöst. Herrenstandes, verm. 1728, † 1747. — **Marie Anne Theodore UGräfin v. Thürheim zu Bibrachzell,** Sternkreuz-Ordens-Dame, g. 1704, † 1769, hatte 9 Kinder.

Hans Gottl. Perger, UGraf v. u. zu Clamm, Freih. v Höhenberg, geb. 17. Febr 1731, k. k. Kammerer, Regierungsrath u. Verordneter d. oberösterr. Herrenstandes, in den RGrafenstand erhoben 1759, † 1891. — **Karoline Gräfin v Desfours** zu Mont u. Archeweiler, geb 1731. † 1793

Karl Joseph UGraf v. u. zu Clamm-Martinitz, geb. 6 Sept. 1760, k. k Kämmerer u Gubernial-Rath, Oberstlandkämmerer im Königr. Böhmen, Herr der Herrsch. Clamm, Aussernstein, Innernstein, Rehing, Smecyna u. Schlan, verm. 1791, nimmt laut Diplom vom 7. Nov. 1792 Namen u. Wapen des Hauses Martinitz an, † 26. September 1826. — **Maria Anna Borzita U. Gräfin v Martinitz,** geb. 29. Juni 1769, †

Karl Johann Perger RGraf v. u. zu Clamm-Martinitz, geb. 23. Mai 1792, k. k. Geh. Rath und Kämmerer, F. M. Lieutenant, und Ober-real-Adjutant, Chef der Militär-Sectionen im Staatsrathe, Herr der Herrschaften Clamm ꝛc. ꝛc. (siehe oben) verm. 14. Juni 1821, † 29. Jänner 1840. — **Lady Karolina Selina Meade, Gräfin von Clanwillian,** geb 2. Mai 1797.

Heinrich Perger, RGraf von und zu Clamm-Martinitz u. s. w., geb. 15. Juni 1826.

B. Mittlere Linie,

später Haus Clamm-Gallas

Hans Christoph II., UGraf v. u zu Clamm, geb. 1702, k. k. Geh. Rath und Oberst, verm. 1746, erlangt 1750 die RGrafenwürde, † 1778. — **Aloisia UGräfin Colonna v Fels,** geb. 1714, † 1782.

Christian Philipp Perger, U. Graf von und zu Clamm-Gallas, Herzog von Lucera, Graf von Castel-Campo, Mileticllo und Freienthurm, Freih. von Höhenberg, geb. 1748, k. k. Kämmerer, Herr der Herrschaften Friedland, Reichenberg, u. s. w., nimmt laut Diplom vom 29 Aug. 1768 Namen und Wapen der † Familie Gallas an, verm. 1770, † 8 Februar 1803. — **Josephe Karoline UGräfin v. Spork,** geb. 1752, † 18. Sept. 1788.

Christian Christoph Perger, RGraf von und zu Clamm-Gallas ꝛc., geb. 1. Sept. 1771, k. k. Geh Rath u. Kämmerer, Oberstlandkämmerer im Königr. Böhmen u. s. w, † 21. Aug. 1838. — **Josephe UGräfin von Clary und Aldringen,** † 12. December 1828.

Eduard Perger, RGraf von und zu Clamm-Gallas u. s. w., geb. 14. März 1805, k. k. Kämmerer und Oberst u. s. w.

C. Jüngere Linie.

Haus Clamm-Clamm.

Hans Leopold II. UGraf v u. zu Clamm-Clamm, geb. 1715, k. k. Kämmerer und Regierungsrath, Herr der Herrschaften Clamm und Aussernstein, in den RGrafen-Stand erhoben 1759, † 1781. — **Maria Anna UFreiin von Spindler zu Hosek,** † 1798.

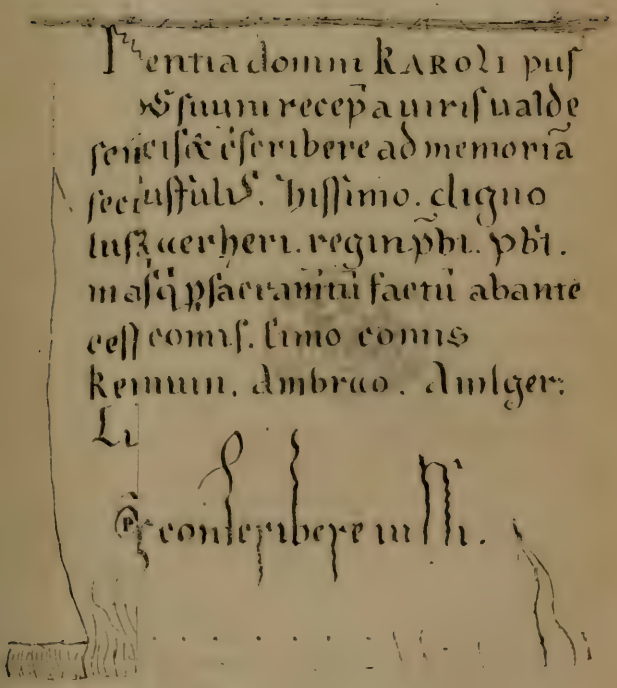
Albrecht, geb 1751, k. k. Kämmerer und Kreishauptmann zu Steyr, verm. 1788. † 1812 — **Eleonora UGräfin Klebl von Altenach, Sternkreuz-Ordens-Dame,** † 1810.

Christoph Wolfgang, geb. 1791, k. k. Kämmerer und Secretär bei dem Landrechte zu Trient, der letzte dieser Linie. † 1819.

TORRENTO

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

Arnonis.



Mentia domni KAROLI pus
ꝯ suum recep̄ a uiris ualde
sen cis ꝯ c̄scribere ad memoriā
sec iustulis. hissimo. digno
lus ꝯ uerheri. regin. p̄bi. p̄bi.
mas q̄ p̄sacramētū factū abante
cess comis. limo comis
Kemuin. Ambrao. Amlger:
Li

Ex conscribere iussi.

Facsimile der Schlussstelle des Congestum Arnonis

Noticiam uero istam ego dr nunacum consensu & licentia domni KAROLI pus
simi regis eodē anno quo ipse baioariā regionē ad opus suum recep̄ a uiris ualde
senib⁹ & ueracib⁹ diligentissime exquisiui. a monachis & laicis & ēscribere ad memoriā
feci. Isti sunt noīa monachoꝝ. vitalis. amandin⁹ pbt. Lanus p̄. luffulus. hissimo. digno
lus. benedictus. diac. sindo diac. euo pbt. baldo pbt. lehho. kuerheri. regin pbt. pbt.
maiernin⁹ arnhelm. tahho. emico. german⁹ Laicoꝝ noīa istas q̄ p̄sacramentū factū abante
cessorib⁹ suis ita se audisse testificauer̄ ut sup̄scriptū ē. Immino comis. limo comis
kerral iudex sigipald iudex fparo. lubiams. ligiols. helmuin. ambruo. amlger.
Luiphram. luuinun. ato. kiflols.

& Ego benedictus diac. hanc noticiā dictaui & conscribere iussi.

Linz, 1843.
Aus der Eurich'schen Buchdruckerei.

Achter Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Achter Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Linz, 1845.

Aus der Buchdruckerei des Friedrich Eurich.

Achter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Zwei Jahre sind es dießmal, welche der nachfolgende Rechenschaftsbericht des Verwaltungs-Ausschusses des **Museum Francisco-Carolinum** umfaßt.

Wenn gegen die bisherige Gewohnheit, die Ergebnisse eines jeden Jahres besonders ersichtlich zu machen, der Bericht für das Jahr 1844 mit jenem für das Jahr 1843 vereinigt wurde, so leitete hiebei den Verwaltungs-Ausschuß die Absicht, künftig die statutenmäßig abzuhaltende jährliche Generalversammlung, bei welcher der Jahresbericht vertheilt wird, in einen frühern, dem Ablaufe des Jahres näher liegenden Zeitpunkt, als es der bisherige war, zu versetzen, und dadurch den Jahresbericht früher, als es bisher geschehen konnte, den verehrten Mitgliedern zukommen zu machen; eine Absicht, die nur durch die Zusammenziehung der Rechenschaftsablage für beide oben genannten Jahre am einfachsten erreicht werden konnte.

So wie seit der Zeit des Bestandes unseres vaterländischen

Vereines keine Periode des Rückschreitens oder des Stillstehens eingetreten ist; so gilt dieß auch von den Jahren 1843 und 1844, und der Verwaltungs-Ausschuß fühlt sich glücklich, die Versicherung aussprechen zu können, daß sich unser Verein nach allen Seiten hin immer kräftiger entwickelt, und sich immer deutlicher jener hohen Bestimmung bewußt wird, die Liebe zum Vaterlande durch eine vollständigere Kenntniß desselben zu erhöhen.

Die neunte allgemeine Versammlung wurde am 20. November 1843 abgehalten, und von Seiner Excellenz dem Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Skrbensky als obersten Vorstand des Vereines mit folgenden Worten eröffnet:

Meine Herren!

„Seit dem Zeitpunkte, in welchem dieß herrliche Land meiner Obsorge übergeben wurde, und seit ich durch die Statuten des auf diesem klassischen Boden gebornen **Francisco-Carolinum** zu dessen Vorstand berufen zu werden die Ehre hatte, trete ich heute zum achtenmale in die Mitte dieser hochachtbaren Generalversammlung.

Durch meinen Beruf, der die beflügelte Zeit beinahe ausschließend anspricht, dem Studium der Wissenschaften und ihrer Fortschritte fast entzogen, und folglich von einer thätigen Mitwirkung für dieselben innerhalb der Grenzen des Vereinszweckes ausgeschlossen, habe ich mir wenigstens die Aufgabe gestellt, mit reger Aufmerksamkeit dem Wirken unsers vaterländischen Institutes stets zu folgen.

Die Ergebnisse desselben sind wahrlich groß und zahlreich; sie bezeichnen rühmlich für Gegenwart und Zukunft die zwar verflossenen, aber mit reicher Ernte gesegneten acht Jahre.

Hätte dieser erhebende Ausspruch nur mein Urtheil, nur mein Wort zur Bürgschaft, ich würde, verehrte Herren! in dieser Versammlung ihn nicht wagen.

Allein er ist das Urtheil, das Wort authoritätsvoller Männer, hoher Intelligenzen von Nahe und Ferne, vom Inn- und Auslande.

Ich bin nur ihr Echo.

Doch! was das Echo kalt und ohne Gefühl wiedergibt, ich spreche es als alter treuer Vaterlandsfreund, und als Vorstand dieses geehrten Vereines von Vaterlandsfreunden, heute mit dankerfülltem Herzen gegen alle, und insbesondere gegen jene Herren Mitglieder aus, welche mit so tiefer Einsicht und mit so rastloser Thätigkeit unser Institut fortan fördern.

Dieß Wort prunklosen Dankes ist, glaube ich, das Mindeste, was Diesen gebührt, und tilgt lange nicht die große Schuld der Dankbarkeit, welche wir an dieselben zu entrichten und stets im Auge zu halten haben.

Daran reihet sich unser gemeinsamer Wunsch: daß die hochherzige und einsichtsvolle Mitwirkung dieser verehrungswürdigen Männer dem **Francisco-Carolinum** auch fürderhin noch lange erhalten werde zur Ehre und Freude des Vaterlandes, zum Frommen unseres Vereines.

Und da der unerbittliche Zahn der Zeit, der überall nagt, in den verflossenen acht Jahren auch an unserm Vereine nicht immer schonend vorüberging, so lassen Sie uns mit festem Vorsatz und mit ausdauernder Thatkraft hoffen, daß unsere Reihen stets vollzählig bleiben, und daß die zufällig gelichteten durch engern Anschluß männlich verstärkt werden, damit wir zu der Höhe sicher gelangen, welche das Ziel unsers vereinten Strebens ist, die aber durch keinen Flug zu ereilen, sondern nur Schritt vor Schritt, und nur mit fortgesetzter Mühe zu erreichen ist."

Die ganze Versammlung war für diesen Ausdruck wohlwollender, das Streben des Vereines ehrender, zum Fortschreiten in der eingeschlagenen Bahn ermunternder Gesinnung, von welcher Seine Excellenz auch im Laufe dieser beiden Jahre wieder so zahlreiche sprechende Beweise gegeben haben, von dem Gefühle des innigsten Dankes durchdrungen, und der Verwaltungs-Ausschuß ist stolz darauf, diese gehaltvollen Worte allen jenen mittheilen zu können, welche nahe und ferne an unserm Vereine Antheil nehmen, zumal darin eine

Bürgschaft liegt, daß es eine gute Sache sei, die jener unterstützt, welcher nach Kräften und Fähigkeiten zum Gedeihen dieser vaterländischen Anstalt mitwirkt.

Hierauf wurde in Verhinderung des Herrn Regierungsrathes Freiherrn v. Stiebar, Referenten im Kanzleifache, vom Hrn. Anton Ritter v. Spaun, ständischen Syndicus, eine gedrängte Darstellung des Zustandes des Vereins sowohl in Betreff seiner Wirksamkeit als seiner ökonomischen Verhältnisse vorgetragen, auf dessen nähere bis auf die neueste Zeit reichende Erörterung der Verwaltungs-Ausschuß im Verlaufe dieses Berichts zurückkommen wird.

Da diese Darstellung auf jene beharrliche Hingebung führen mußte, mit welcher der Hr. Regierungsrath Freiherr v. Stiebar seit dem ersten Beginne die Geschäfte des Vereins leitete: so vereinte sich die ganze Versammlung in dem einstimmigen Beschlusse, demselben durch eine förmliche Urkunde den wärmsten Dank aller Vereinsglieder auszusprechen.

Nicht minder fand sich die Generalversammlung veranlaßt, dem k. k. Hrn. Hauptmann Karl Preisch für die Ordnung und vollständige Katalogisirung der reichhaltigen numismatischen Sammlung; dem Chorherrn des Stiftes St. Florian, Jos. Schmidberger, für die großmüthige Widmung des Ertrages seines Werkes über die Obstbaumzucht; dem Hrn. Landschaftsbuchhalter Pfeiffer für die mit großer Mühewaltung besorgte Rechnungs-Revision und in allen Zweigen hergestellte Evidenz; dem gefertigten Vereinssecretär den besondern Dank der Gesellschaft auszudrücken, und den Eifer des mit Ordnung, Bestimmung, Bezeichnung der Gegenstände unserer Sammlungen rastlos beschäftigten Hrn. Custos Karl Ehrlich rühmend anzuerkennen.

Auch in dieser Generalversammlung machte der Verwaltungs-Ausschuß von dem ihm durch die Statuten eingeräumten Rechte Gebrauch, Ehrenmitglieder des Vereins in Vorschlag zu bringen.

Die Wahl fiel:

a) auf den Hrn. Prior des Stiftes Michaelbeuern, Michael Filz, welcher sich sowohl durch die in der vierten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde enthaltene historisch-kritische Abhandlung über das Zeitalter des heiligen Rupert, als durch seine treffliche Geschichte des Stiftes Michaelbeuern um die vaterländische Geschichte hoch verdient gemacht hat;

b) auf den Hrn. Franz Pausinger zu Frankenburg, welcher durch die im Vereine mit andern Kunstgenossen zu Stande gebrachten Glasgemälde den höchst erfreulichen Beweis geliefert hat, daß es ihm nach vieljährigen rastlosen Bemühungen und bedeutenden Opfern gelungen, die alte unschätzbare Kunst der Glasmalerei wieder herzustellen, und ihre schönsten Vorbilder, sowohl in Beziehung auf den Gehalt der Farben, als der Zeichnung zu erreichen.

Der einstimmige Beifall war diesem Vorschlag zu Theil.

Da es Aufgabe des Vereins ist, von Allem, was in der Provinz Denkwürdiges hervorgebracht wird, in seinen Räumen Proben zur Ausstellung zu bringen: so hat der Verwaltungs-Ausschuß ein Glasgemälde des Herrn Pausinger, die heilige Maria mit dem Kinde, um den Preis von 200 fl. Conv. Münze angekauft, und solches nebst seinem Gegenstücke, einer heiligen Katharina, der Generalversammlung zur Anschauung vorgestellt.

Beide sind von gleicher Meisterschaft, und ihr vereinter Besitz schien unentbehrlich, um die volle Harmonie der Farben herzustellen, und einen befriedigenden Ueberblick der verschiedenen Behandlungsweisen zu gewähren; die Generalversammlung beschloß daher, daß nebst dem bereits vom Verwaltungs-Ausschuß angekauften Glasgemälde auch sein Gegenstück erworben werde.

Um jedoch den beschränkten Geldmitteln des Vereins nicht eine zu namhafte Auslage aufzubürden, erbot sich der Herr Graf v. Weißenwolf, Präses des Verwaltungs-Ausschusses, dessen Großmuth

der Verein jährlich zahlreiche, höchst werthvolle Geschenke verdankt, zur Erleichterung des Ankaufes bei den vielfältigen Bedürfnissen des Vereines zu einem außerordentlichen Beitrage, ein Erbieten, das sogleich allgemeinen Anklang und Nachahmung fand, und den Erfolg hatte, daß ein Theil des Ankaufspreises durch Beiträge von Vereinsgliedern seine Bedeckung erhielt.

Zum Austritte aus dem Verwaltungs-Ausschusse wurden durch das Loos bestimmt die Herren: Thomas Mitterndorfer, Abt zu Kremsmünster; Joh. Bapt. Schober, Abt zu Wilhering; Karl Preisch, k. k. Hauptmann; und Franz v. Planck, Vorsteher des bürgerl. Handelsstandes und Vereinscassier, welche aber bald dem durch Acclamation ausgesprochenen allgemeinen Wunsche gemäß sich bereit erklärten, Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses verbleiben zu wollen. An die Stelle des nach Mailand beförderten Hrn. Hofraths Grafen v. Montecuccoli wurde Hr. Leop. Graf v. Welsersheimb, k. k. Hofrath, zum Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses gewählt.

Zum Schlusse hielt der regulirte Chorherr von St. Florian und k. k. Professor Herr Jos. Gaisberger einen Vortrag über die Geschichte der alten römischen Grenzfeste **Lauriacum**, welcher durch die gediegenen Resultate des mühevollsten Quellenstudiums, wie durch die Kraft der Darstellung die gespannte Aufmerksamkeit aller Anwesenden fesselte, und mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen wurde.

Der Verwaltungs-Ausschuß freut sich, allen Freunden der vaterländischen Geschichte die Zusicherung geben zu können, daß diese interessante Abhandlung nebst einer Beschreibung und Abbildungen der wichtigsten, an der Stätte des römischen **Lauriacum** aufgefundenen Alterthümer in dem nächsten Bande der Beiträge zur Landeskunde mitgetheilt werden wird.

Daß diese Beiträge nicht mehr einen Anhang des Jahresberichts bilden, liegt in den veränderten Bestimmungen, zu welchen sich der Verwaltungs-Ausschuß rücksichtlich der Zeitschrift des Vereins veranlaßt fand.

Bei der Herausgabe der letztern verfolgte der Verwaltungs-Ausschuß die Aufgabe, eine lebendige Verbindung der Anstalt mit dem Publikum herzustellen, wissenschaftliche Thätigkeit zu wecken, das Gesammelte durch geeignete Abhandlungen gemeinnützig zu machen, und auf diese Art den eigentlichen Zweck des Vereins fördern zu helfen.

Sie wurde im Jahre 1839 unter der Redaction des Herrn Professors Gaisberger gegründet, und behauptete sich unter wechselnden Redactionen bis zum Schlusse des Jahres 1844.

Ob sie ihrem Zwecke entsprochen hat, kann mit Beruhigung dem billigen Urtheile Sachverständiger zur Entscheidung überlassen werden.

Ein periodisch erscheinendes Blatt war aber nicht geeignet, umfassendere Abhandlungen aufzunehmen; es entstand ein neues Bedürfniß, auch solche den Mitgliedern des Vereins, und allen außer dem Kreise desselben stehenden Freunden vaterländischer Geschichte, Kunst und Natur mitzutheilen.

Mit namhaften Opfern wurden solche literarische Beiträge zu einem Bande geordnet, unter dem Titel „Beiträge zur Landeskunde" dem Jahresberichte beigebunden, und gleich diesem an alle Mitglieder des Vereins unentgeldlich vertheilt.

Gleiche Opfer forderte auch die Zeitschrift, zumal sich der Antheil an derselben in den letzten Jahren vermindert hat, was wohl dem verminderten Geschmacke unserer Zeit an der Geschichte zuzuschreiben ist. Diese Opfer mußten dem Vereine besonders dann empfindlich werden, als er durch den Tod vieler seiner Mitglieder seit seinem Beginne eine Verminderung seiner Einkünfte erfahren, welche es mit sich bringt, daß die Auslagen auf das Unvermeidliche beschränkt werden.

Diese Rücksicht führte den Verwaltungs-Ausschuß zu dem Beschlusse, daß in Zukunft die Beiträge zur Landeskunde nicht mehr einen Anhang des nach den Statuten unentgeldlich an die Mitglieder zu vertheilenden Jahresberichtes bilden sollen, und daß auch die Zeitschrift des Museums nicht länger mehr fortgesetzt werden soll. Der Stoff dieser beiden literarischen Unternehmungen wird dafür in Zu-

kunft in der Art veröffentlicht werden, daß jedes Jahr ein Band mit Beibehaltung des früheren Titels „Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich ob der Enns und Salzburg" unter gemeinschaftlicher Redaction des Herrn P. Marian Koller, Director des k. k. Convicts und der Sternwarte zu Kremsmünster, des Hrn. Franz Xav. Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian und k. k. Professor des Bibelstudiums des alten Bundes zu Linz, und des Herrn Anton Ritter v. Spaun, ständischen Syndicus, — im Buchhandel erscheinen wird.

In diesem Bande sollen die interessantesten Gegenstände der Sammlungen des Vereins angezeigt und besprochen, gediegene Abhandlungen über Geschichte, Kunst, Natur und Eigenthümlichkeiten des Vaterlandes, wie auch Abbildungen der wichtigsten Denkmäler der Provinz geliefert werden; die näheren Bedingungen der Herausgabe wird eine öffentliche Ankündigung enthalten, und der Verwaltungs-Ausschuß glaubt jetzt schon den verehrten Mitgliedern die Zusicherung geben zu sollen, daß er bemüht sein wird, für dieselben den Preis der Beiträge so billig als möglich zu stellen.

Die Verbindung unseres Vereines mit auswärtigen deutschen Vereinen hat sich auch in diesen Jahren erweitert, da mit dem Vereine für Frankfurts Geschichte und Kunst zu Frankfurt, und mit dem neu begründeten Vereine zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz der Austausch der Vereinsschriften eingeleitet worden ist.

Eine weitere Verbindung mit den historischen Vereinen Nordamerika's ist dem **Museum Francisco-Carolinum** durch Herrn Professor **Rally** zu **Richmond** in Virginien in erfreuliche Aussicht gestellt, da letzterer seinen warmen Antheil an unserm Vereine in dem fernen Welttheil bewahrend, es sich zur Aufgabe stellte, die dortigen Vereine für unsere Anstalt zu interessiren, und sie zu einem literarischen Verkehre einzuladen, zu welchem Behufe ihm unsere Vereinsschriften der letzten Jahre zugesendet wurden.

Die Vorarbeiten zur Herausgabe des Diplomatars wurden auch in diesen Jahren durch den Eifer der beiden Chorherren des Stiftes St. Florian, Hrn. Jodok Stülz, Pfarrer zu St. Florian, und Hrn. Joseph Chmel, k. k. Raths und k. k. geheimen Hof- und Staats-Archivars, bedeutend gefördert, und der Verein ist gegenwärtig bereits im Besitze von mehr als fünf tausend für diesen Zweck gesammelten Urkunden.

Mit dem Gefühle des innigsten Dankes muß der Verwaltungs-Ausschuß die huldvolle Bereitwilligkeit anerkennen, mit welcher die hohe Landesregierung auf Verwendung der Herren Stände von ob der Enns die Durchforschung ihres eigenen Archivs zu gestatten die Gnade hatte, welche die für das Diplomatar so hochwichtige Auffindung des kostbaren Codex von Mansee zur Folge hatte.

Dieser Codex enthält 196 Traditionen, von denen nur 102 von dem Verfasser des Chronicon Lunaelacense benützt, und mit letzterm abgedruckt worden sind; und er bildet nebst den bereits vorhandenen Codices von Garsten und Reichersberg die ältesten und unschätzbarsten noch im Original vorhandenen Quellen unserer Landesgeschichte.

Bei dem hohen Schutze, dessen sich dieses Unternehmen Allerhöchsten und höchsten Orts zu erfreuen hat, bei der großmüthigen Unterstützung desselben von Seite der ob der ennsischen Herren Stände, bei den wissenschaftlichen Grundsätzen, von denen dabei ausgegangen wurde, und bei dem rastlosen Eifer und der umfassenden Gelehrsamkeit der beiden, an die Spitze gestellten genannten Chorherren ist dieses Unternehmen schon so weit gediehen, daß der wirklichen Erreichung des gesteckten Zieles in nicht mehr ferner Zeit entgegengesehen werden kann.

Zur Ergänzung der Urkundensammlung, über welche vollständige Verzeichnisse bestehen, erübriget nur noch die Durchsicht der reichen Urkundenschätze des k. baier. Archivs in München; sie ist unumgänglich nothwendig, um dort manche das Land ob der Enns betreffende Urkunden auszuheben, und dem Diplomatar anzureihen. Daß dort

solche Urkunden vorhanden sind, leidet keinen Zweifel, da manche Klöster, — des Hochstiftes Passau nicht zu gedenken, — wie Reitenhaslach, Ranshofen, Formbach und St. Nikola in Oesterreich ob der Enns reich begütert waren.

Ihre Codices traditionum und ihre Urkunden sind zwar bereits in den Monumentis boicis abgedruckt, jedoch so unvollständig, daß eine Abschriftnahme aus den vorhandenen Urschriften im Interesse der vaterländischen Geschichtsforschung dringend gewünscht werden muß.

Der Herr Chorherr Stülz war bereits so glücklich, das Zugeständniß der Benützung sämmtlicher königl. Archive in München, wohin er sich selbst begibt, zu erwirken, und die Großmuth der Herren Stände hat sich neuerdings dadurch bewährt, daß die Kosten dieser wissenschaftlichen Reise mit Bewilligung der hohen Hofkanzlei auf den ständischen Domestikalfond übernommen wurden.

Auch die übrigen Vereinssammlungen haben sich in den Jahren
I 1843 und 1844 bedeutend vermehrt, wie dieß das angehängte Verzeichniß zu erkennen gibt.

Die namhafteste Bereicherung hat die Mineralien-Sammlung erfahren.

Der Verwaltungs-Ausschuß hat nämlich im Jahre 1842 bei Allerhöchst Sr. Majestät ein allerunterthänigstes Gesuch um die allergnädigste Bewilligung zur Erfolglassung von Doubletten aus den Sammlungen des k. k. Hofnaturalien-Cabinetes überreicht, und war so glücklich, die Allerhöchste Gestattung zu erwirken, daß dem Museum Francisco-Carolinum eine Sammlung von 2467 Stücken theils einheimischer, theils fremden Ländern angehöriger Mineralien überantwortet wurde, welche ihrer Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit wegen in Verbindung mit der dem Museum Francisco-Carolinum bereits angehörigen Sammlung vollkommen geeignet ist, eine Uebersicht der vorzüglichsten Gattungen der Producte des Mineralienreiches zu liefern, und dadurch zur wissenschaftlichen Belehrung zu dienen.

Der Verwaltungs-Ausschuß, von diesem Merkmale der landesväterlichen Huld unsers allergnädigsten Monarchen tief durchdrungen, hat die im vorigen Herbste Statt gefundene beglückende Anwesenheit Seiner Majestät in Linz dazu benützt, um seinen allerunterthänigsten Dank für dieses wahrhaft kaiserliche Geschenk Seiner Majestät ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen.

Auch Ihre Maj. die Kaiserin Mutter haben huldvollst geruht, unserm Vereine ein Prachtexemplar von Amethistkristallen, ein neues Vorkommniß aus dem Michaeli-Erbstollen zu Schemnitz, als Geschenk zu übersenden, welches seines vorzüglichen Glanzes, seiner seltenen Größe und Farbenpracht wegen immer eine der ersten Zierden der Vereins-Sammlungen bleiben wird.

Noch höheren Werth gewinnt aber dieses großmüthige Geschenk als ein Beweis der Allerhöchsten Gnade, womit Ihre Majestät sich des Vereins erinnerten, welcher in der ersten Zeit seiner Entstehung sich des allergnädigsten Besuches Ihrer Majestät erfreute, wo er nur schüchtern die spärlichen einzelnen Gaben vorweisen konnte, aus welchen die dermaligen Sammlungen ihren Ursprung nahmen.

Auch Se. kais. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, dieser mächtige Schirmer und Förderer gemeinnütziger vaterländischer Bestrebungen, hat unsern Verein mit dem großmüthigen Geschenke einer vollständigen Reihe der Gebirgsarten der Salzburger Tauernkette begnadigt, welches Merkmal der höchsten Gnade dem Vereine um so unschätzbarer ist, als diese Gebirgsarten zum größten Theile von Seiner kaiserl. Hoheit selbst gesammelt worden sind.

Die übrigen Erwerbungen, rücksichtlich welcher sich auf das angehängte Verzeichniß bezogen wird, verdankt der Verein größtentheils freiwilligen Gaben nicht nur von Vereinsgliedern, sondern auch von solchen, welche, ohne Vereinsglieder zu sein, wohlwollenden Antheil an unserer Anstalt nehmen, wofür er seinen wärmsten Dank in diesen Zeilen auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

So reiche, so werthvolle Erwerbungen mußten dem Bestreben des Vereins, in seine naturhistorischen Sammlungen eine systematische, dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechende Ordnung zu bringen, einen neuen Aufschwung geben, und er betrachtet diese Ordnung als die nächste Aufgabe seiner Thätigkeit, worin ihm durch die bereits im siebenten Berichte erwähnte Erweiterung seiner Räume, welche ihm mit Allerhöchster Genehmigung von der Großmuth der Herren Stände unentgeldlich zugestanden wurde, ein mächtiger Vorschub gegeben ward.

Daß Sammlungen nur mit Hülfe wissenschaftlicher Kataloge den beabsichtigten Nutzen gewähren können, hat der Verwaltungs-Ausschuß nie verkannt; daß diesen Anforderungen bisher nicht in allen Theilen entsprochen werden konnte, wird in der Schwierigkeit der Katalogisirung von im Entstehen begriffenen Sammlungen Entschuldigung finden.

Doch auch auf diesem Felde kann der Verwaltungs-Ausschuß auf mehrere, glücklich beurbarte Plätze hinweisen, da unser Verein nebst dem durch den unermüdlichen Eifer des Herrn Hauptmanns Preisch wissenschaftlich angelegten vollständigen Verzeichnisse unserer reichhaltigen Münz- und Medaillen-Sammlung, ein gleiches nach Fächern geordnetes Verzeichniß über die bändereiche Bücherssammlung besitzt, welches über den Wunsch der Generalversammlung vom Jahre 1842 vom Hrn. Profess. Gaisberger mit der für den Verein so oft erprobten Bereitwilligkeit, so wie mit der größten Umsicht und Sachkenntniß verfaßt, und zur Erleichterung der Benützung für die Mitglieder des Vereins in Druck gelegt wurde, welche es in dem Vereinslocale um den billig gestellten Preis von 20 Kreuzern Conv. Münze erheben können.

Auf die Anlegung gleicher Verzeichnisse für die übrigen Sammlungen wird der Verwaltungs-Ausschuß sein besonderes Augenmerk richten; und er glaubt von der auch in diesen Jahren bewährten rastlosen Thätigkeit des Vereinscustos, Hrn. Karl Ehrlich, die Anfer-

tigung eines solchen über die naturhistorischen Sammlungen in nahe Aussicht stellen zu können.

Das **Museum Francisco-Carolinum** war auch in den Jahren 1843 und 1844 von ausgezeichneten Reisenden besucht.

Vor Allen verdient erwähnt zu werden, daß Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl, unser gnädigster Protector, im Jahre 1844 und Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann in den Jahren 1843 und 1844 unsere Anstalt mit Höchstihrem Besuche beehrt und beglückt haben.

Nie werden die theilnehmenden, belehrenden, ermunternden Worte, welche Höchstdieselben bei Besichtigung unserer Sammlungen an den Verwaltungs-Ausschuß zu richten geruhten, seinem Gedächtnisse entschwinden, und die gnädigsten Aeußerungen, wie das Fehlende zu ergänzen, das Unvollständige zu vermehren wäre, geben dem Vereine die unabweichliche Richtung für das nächste Ziel seiner Bestrebungen.

Auch ausgezeichnete Gelehrte, wie Leop. v. Buch, Dr. Ewald aus Berlin, Professor Merian aus Basel, Professor Klipstein aus Gießen, Professor Silem aus Braunschweig, Inspector Heckel aus Wien und Andere haben unsere Sammlungen mit lebhaftem Antheile besichtiget.

Herrn von Buch verdankt das **Museum Francisco-Carolinum** insbesondere die Bestimmungen mehrerer Gattungen der in unsern Gegenden vorkommenden Versteinerungen.

Die Geldgebahrung des Museums in den Jahren 1843 und 1844 machen die anverwahrten summarischen Rechnungs-Abschlüsse ersichtlich. II §. III

Hiernach hat sich das Stammvermögen des Vereins in den beiden Jahren um 800 fl., sonach auf 8800 fl. Conv. Münze erhöht.

Die Activrückstände, welche mit Ende des Jahres 1842 in 1593 fl. bestanden, betrugen mit Schluß 1843, 2202 fl. und mit Schluß 1844, 1991 fl. 42 kr.

So bedeutend auch dieser Rückstand zu sein scheint, so zweifelt doch der Verwaltungs-Ausschuß nicht, daß es ihm gelingen werde, denselben größtentheils einzubringen, da nur wenige mehrjährige Ausstände darunter begriffen, und die darunter befindlichen Interessen vom Stammcapitale des Museums, so wie mehrere Beitragsrückstände des letzten Jahres inzwischen eingezahlt worden sind. Der Verwaltungs-Ausschuß wird es sich übrigens besonders angelegen sein lassen, die noch aushaftenden Beträge dem Vereine zuzuführen.

Die in dem Stande der ordentlichen Mitglieder eingetretenen
IV Aenderungen enthält das beigefügte Verzeichniß.

Austritte und Todfälle haben in den letzten zwei Jahren die Reihen der Mitglieder empfindlich gelichtet. Der unerbittliche Tod hat insbesondere den Verein mehrer Männer beraubt, deren Verlust er mit dem gerechtesten Schmerze zu beklagen Ursache hat; es sind: der um das Rechnungswesen des Vereins hoch verdiente ob der ennsl. Landschafts-Buchhalter Hr. Peter Pfeiffer, der Hr. Vereinscassier Franz v. Planck, welcher die Geldgeschäfte des Vereins seit seiner Begründung mit den erfreulichsten Erfolgen besorgt hat, und der regulirte Chorherr von St. Florian, Herr Jos. Schmidberger, der rastlose Arbeiter im Fache der Naturwissenschaften, und einer der wärmsten und eifrigsten Freunde unserer Anstalt, deren Gedeihen er mit Wort und That beförderte.

Die neuen Beitritte stehen der Zahl nach hinter den durch Austritte und Todfälle eingetretenen Lücken; der Verwaltungs-Ausschuß hegt jedoch das vollste Vertrauen in das gewichtige Wort Seiner Excellenz unsers hochverehrten Herrn Vereinsvorstandes, „daß die „zufällig gelichteten Reihen durch engeren Anschluß männlich ver„stärkt werden.“ —

Der Verwaltungs-Ausschuß glaubt übrigens, diesen Bericht nicht würdiger schließen zu können, als durch die Wiederholung der bereits in der Zeitschrift des Museums gelieferten Uebersicht der Ergebnisse des Strebens unsers Vereins.

Eine geordnete Aufstellung von Ausgrabungen in unserer Provinz zeigt uns Schmuck, Waffen, Geräthschaften, Denkmäler, Münzen und Götterbilder der Römer, Celten und Germanen, die vor und um Christi Geburt, wie in den Stürmen der Völkerwanderung unsere Gegenden bewohnten; ein Schatz von Original-Urkunden und Handschriften ermuntert zu geschichtlichen Forschungen, welche durch eine reichhaltige werthvolle Büchersammlung gefördert werden; Abschriften vaterländischer Urkunden vom 9ten bis zum Beginne des 16ten Jahrhunderts bilden ein Materiale, das erst eine vollständig genügende Landesgeschichte möglich macht, und das fortwährend den erfreulichsten Zuwachs erhält; vaterländische Kunstdenkmäler in Originalien und Copien zeugen von dem geistigen Reichthume und der Geschmackbildung ferner Jahrhunderte; Bildnisse der Regenten und ausgezeichneter Männer, die sich durch Wort und That um das Vaterland verdient gemacht haben, erhöhen unser Selbstgefühl; am Leitfaden einer reichen Münzen-, Siegel- und Waffensammlung wird uns der Entwicklungsgang unserer Geschichte mit allen ihren wechselvollen Ereignissen zur deutlichern Anschauung gebracht, und während es jeden Oesterreicher erfreuen muß, den Ueberblick seiner reichen Naturproduction in der Pflanzen-, Mineralien- und Thierwelt zu genießen, erfüllen uns die wunderbaren, riesenmäßigen Bruchstücke längst vor dem Ursprunge des Menschengeschlechtes vorhanden gewesener urweltlicher Säugethiere, Amphibien, Conchylien und Pflanzen, über deren Trümmern eine schönere, fröhlichere Schöpfung sich ihres Daseins freut, mit staunender Bewunderung.

So hat, was im Segen begonnen, jetzt schon reichliche Früchte gebracht, und wird ferners, wenn wir der hohen Bestimmung eines Landes-Museums eingedenk bleiben, noch reichlichere Früchte bringen, indem es die Wissenschaft und insbesondere die Kenntniß unsers Vaterlandes fördert, dadurch die innigen Bande zwischen dem erhabenen Kaiserhause und den österreichischen Ländern noch mehr befestigt, zu-

gleich aber auch immer mehr jenes Selbstvertrauen, Nationalgefühl erweckt, das allein noch nicht auf gleicher Höhe mit unserm Werthe steht.

Linz, den 14. April 1845.

Vom Verwaltungs-Ausschuße des
Museum Francisco - Carolinum.

Karl August Reichenbach,
Vereins-Secretär.

Beilage I.

Verzeichniß

der

Beiträge und Erwerbungen

für das

Museum Francisco-Carolinum.

vom 1. Jänner 1843 bis Ende December 1844.

A. Bibliothek.

I. Bücher und andere gedruckte Werke.

Die Interessen der deutschen Fürsten bei dem Wiener Congresse, von Agrikola. Heidelberg 1834. — Das politische Glaubensbekenntniß des Professor und Ritter Krug, oder die Männer der Mitte. Altenburg und Leipzig 1832. — Welche ist eigentlich die aus den Bewegungen unserer Zeit drohende Gefahr? politische Abhandlung, von L. F. Zerbst 1832. — Oratio in anniversaria solennitate instauratae regiae scientiarum Universitatis hungariae die VII. Calendas Julii MDCCCXL. dicta a Francisco Oswald. Budae 1840. — Verhandlungen der am 18. Juli 1842 abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der k. k. privilegirten Wien-Raaber-Eisenbahn-Gesellschaft. — Bibliographie von Deutschland 8. u. 9. Jahrgang. Leipzig 1833 und 1834, sämmtlich von Hrn. Dr. Karl. Hock.

Vierter und fünfter Jahrgang des innerösterreichischen Industrie- und Gewerbeblattes, v. Frankenstein. — Gedruckte Handwerks-Ordnung Kaiser Karl's VI. v. J. 1732. Vom Hrn. Joh. Haaß Edlen v. Ehrenfeld, Spediteur der k. k. priv. ersten Eisenbahn-Gesellschaft.

Linzer Zeitung für das Jahr 1842 und 1844. — Deßgleichen die Salzburger Zeitung. Von Hrn. Joh. Freiherrn v. Stibar, k. k. Kämmerer und o. d. e. Regierungsrath.

Der durchlauchtigen Welt zum 25. Mal neu vermehrter und verbesserter Geschichts-, Geschlechts- und Wappen-Kalender auf das Jahr 1747. Nürnberg. — Von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe Gregor Thomas Ziegler in Linz.

Repraesentatio der fürstlichen Aufzüg und Ritterspiel, so der durchlauchtige geborne Fürst und Herr Joh. Friedrich Herzog zu Würtemberg und Teeckh anno 1616 in der fürstl. Hauptstadt Stuttgart gehalten. Von Hrn. Franz Planck, Banquier zu Linz.

Allgemeine Zeitung für das Jahr 1842 und 1843. — Correspondent von und für Deutschland f. d. J. 1842 und 1843. Von Hrn. Angelo Wollenburg, jub. k. k. Hauptzollamts-Collectanten in Linz.

Austria, österreichischer Universal-Kalender für die Jahre 1843, 1844 und 1845. Vom Hrn. Quirin Haslinger, bürgerl. Buchhändler in Linz.

Verzeichniß über den geistlichen Personalstand der Linzer Diöcese für die Jahre 1843 und 1844. Von dem hochw. bischöfl. Consistorium.

Des manufactures et de la Condition des ouvriers employés hors de l'agriculture. Cinquième Volume — Des beaux arts; de l'Education; de la pauvreté; de la justice criminelle; de l'armée. Sixième Volume. Vienne, Paris 1843. Von der hohen k. k. Hofkanzlei in Wien, als Fortsetzung des Werkes über den Zustand Grosbritanniens und Irlands, von Rubichon.

Lichtenberg's ausführliche Erklärung der Hogarth'schen Kupferstiche. Wien. — Von Hrn. T. E. Vielguth, bürgl. Apotheker und Gremial-Obervorsteher in Linz.

Benj. Prioli Historiae Galliae Libr. XII. 1669. — Respublica, sive status regni Scotiae et Hiberniae diversorum Auctorum. Lugduni Batav. 1627. — Respublica Hollandiae et Urbes Lugduni Batav. 1630. — Jacobi Sinceri Itinerarium Galliae, Genevae 1627. Von Sr. Hochw. Herrn Ferdinand Herzog, Weltpriester.

Linzer-Zeitung von den Jahren 1758 und 1759. Vom Hrn. Anton Rucker, ökonomischen Magistrath und bürgerl. Apotheker in Linz.

Einleitung in die empirische Psychologie, von Adam Fischer, Professor der Philosophie an der kais. Universität zu St. Petersburg, Staatsrath und Ritter mehrerer Orden. St. Petersburg 1843. Vom Hrn. Jos. von Koller, Eisenhändler in Steyr.

The round Towers of Irland. London, Dublin 1834. Vom Hrn. Wilhelm von Rally, Professor am akademischen Gymnasium zu Richmon in Virginien.

Blätter für literarische Unterhaltung, Leipzig bei J. A. Brockhaus, Jahrgang 1842 und 1843, als Fortsetzung. Vom Hrn. Jos. Bischoff, k. k. Rath und Bürgermeister zu Linz.

Joh. Esaias Silberschlag's Geogenie, oder Erklärung der mosaischen Erderschaffung nach physikalischen und mathematischen Grundsätzen. Berlin 1780. Vom hochw. Hrn. Joseph Schrötter, Pfarrer zu Münzbach.

Vier und vierzig Werke verschiedenen Inhaltes sind der Anstalt, laut einer mündlichen Anordnung des sel. Herrn k. k. Regierungsrathes und Kreishauptmanns zu Wels, Ritter von Jakoba zugekommen, und durch die Güte des löbl. k. k. Kreisamtes daselbst übersendet worden.

Gegeneinanderhaltung der Thaten Karls III. von Spanien, und Philipps von Anjou. — Historia delle Guerre di Ferdinando secondo, e Ferdinando terzo Imperatori, e del Re Filippo quarto di Spagna, Contro Gustavo Adolfo Re di

Suetia et Luigi XIII. Re di Francia, Successe dall anno 1630 sino all anno 1636 del Conte Galeazzo Gualdo Priorato. Venetia 1653. — Famiani Stradae romani e Societ. Jesu de bello belgico. Decades duas. Francofurti ad Moenam 1699. — Die Operationen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. Nach österreichischen Original-Quellen dargestellt, von Joh. B. Schels, k. k. österr. Major, Commandeur und Ritter mehrerer Orden; sämmtlich von dem Verfasser des letzten Werkes Hrn. Joh. B. Schels, k. k. Oberst-Lieutenant und Bibliothekar des k. k. Kriegsarchives in Wien und Ehrenmitgliede des Museums.

Neuester und zeitgemäßer practisch-ökonomisch-technischer Wahrsager für Oesterreich zum Gebrauche denkender Haushälter, rationeller Landwirthe, speculativer Negotianten ꝛc. Wien 1830. — Ueber die Rhodizonsäure, eine neue Oxydationsstufe des Kohlenstoffs und die Krokonsäure, dann die Salze beider, von Dr. Florian Heller. Prag 1837. — D. J. T. A. Göttling's Elementarbuch der chemischen Experimentirkunst. Jena 1808. — Europa um das Jahr 1840, von Georg Norbert Schnabel, Wien 1841. — Erläuterungen zu J. J. von Littrow's Vorlesungen über Astronomie, von C. L. von Littrow. Wien 1842.. — Neue Liederflur von August Schilling. Wien und Leipzig 1843. — Des römischen Kaisers Francisceus I. Krönungs-Diarium. Frankfurt a. M. 1746. — Wahl und Krönungs-Diarium des römischen Kaisers Carl III. Frankfurt a. M. 1742. — Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich, von Johann Jakob Fugger, Nürnberg 1668; sämmtlich von Herrn Dr. Moritz Hörnes, Assistenten am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien.

Kritische Bemerkungen über Dr. F. S. Hlubeck's Beleuchtung der organischen Chemie des Dr. J. Liebig. Wien 1843; vom Herrn Verfasser Karl Catinelli, Oekonom in Görz.

Sam. Puffendorfii de officiis hominis et civis. Giessae 1728 — Sidronii Hoscchii et Jacobi Walii Poemata. Norimbergae 1697. — Graecae Literaturae Dragmata. Jo. Lampadio Auc-

tore. Basiliae 1521. — Seneca de quatuor Virtutibus cardinalibus, sämmtlich von Herrn Alois Schaffelner, Cooperator zu Neukirchen. —

Das Ausland (Zeitschrift) von den Jahren 1837 bis incl. 1842 von Hrn. Peter Grafen v. Goeß, k. k. Gubernial-Secretär in Gratz.

„Franziscceen." Eine Sammlung von Anekdoten, Charakterzügen, Erinnerungen und merkwürdigen Momenten aus dem Leben und der Regierung des höchstseligen Kaisers Franz I. in poetischen Bearbeitungen von verschiedenen Schriftstellern, herausgegeben von C. J. Müller. Wien 1843. Von Herrn Karl Adam Kaltenbrunner, Directions-Adjuncten der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

Katalog der Studierenden am k. k. Gymnasium zu Linz von den Schuljahren 1843 und 1844. Vom hochw. Herrn Math. Zehetner, regul. Chorherrn des Stiftes St. Florian und Gymnasial-Präfecten.

Schillers Gedichte. — Körners Gedichte. — La mythologie illustre par M. V. Philipou de la Madelaine. Paris 1842. Vom Herrn Franz Kräh, k. k. provis. Pfleger zu Mattsee.

M. Tarentini Varonis opera. 1581. Vom Herrn Franz Haslinger, Cooperator an der Stadtpfarre zu Steyer.

Geschichte des Erzbisthums Salzburg, angefangen vom Jahre 1270. Vom Herrn Verfasser Dr. Ignaz Schuhmann v. Mannsegg, Domcapitular am Metropolitan-Stifte daselbst.

Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag, in Verbindung mit mehren Gelehrten herausgegeben von Karl Kreil, Adjuncten an der k. k. Sternwarte zu Prag, Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften. — Astronomisch-meteorologisches Jahrbuch für Prag, 2ter und 3ter Jahrgang, 1843 und 1844. Von Karl Kreil, beide Werke Widmungen des Herrn Verfassers.

Wien die Kaiserstadt und ihre nächsten Umgebungen. Wien 1843. — Wien's Umgebungen auf 20 Stunden im Umkreise, nach eigenen Wanderungen geschildert. — Das Kaiserthum Oesterreich. (In 2 Bänden, mit vielen artistischen Beilagen.) Von dem Verfasser

sämmtlicher Werke Herrn Doctor Adolph Schmidl in Wien, als Aequivalent.

Freiherr von Hoheneck, die löbl. Herren Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns. Vom Herrn Karl Huimann, Hofkanzellisten im k. k. Oberstkämmereramte in Wien.

De plantis hybridis sponte natis disseruit Chr. Jul. Guil. Schiedl. Casselis Catorum 1825. Vom Herrn Joseph Edlen von Mor zu Sunegg und Morberg, jubil. k. k. Hauptzollamts-Controllor zu Linz.

C. A. Roschmann's v. Hörburg Geschichte von Tirol. Wien 1792. Vom Herrn Max Ritter v. Spaun, k. k. Hofsecretär in Wien.

Popular lectures on Geology trated in a very comprehensive manner by K. C. von Leonhard, translated by Rev. J. G. Morris D. D. and edited by Professor F. Hall L. L. D. Baltimore 1841. — Brief Description of the Skeleton of the gigantic Mastodon or american Mammoth contained in the Baltimore Museum. Baltimore 1836. — Constitution and By-Laws of the National Institution for the Promotion of Science established at Washington May 1840. Washington. — An Adress of the Study of Natural. — History dilivered before the Philomathaen Society of Pennsylvannia College. By J. G. Morris. — Zoological Contributions By S. S. Haldemann, Member of the Academy of Natural Science of Philadelphia. Philadelphia 1842. Vom Herrn John. G. Morris, General-Superintendent zu Baltimore in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

Flora Oberösterreichs. Linz 1841. — Ueber die Nachfolge Jesu sieben Fastenpredigten. Linz 1844. Von dem Verfasser beider Werke, Herrn Franz X. Sailer, Consistorialrath und freiresignirten Pfarrer.

Eine Anzahl von 91 Werken verschiedenen Inhaltes. Von Hrn. Georg Weishäuptl, ständ. Registranten.

Wundervolles und geheimnißvolles Leben und Leiden Christi und Maria. Landshut 1823. Vom Herrn Johann Gstattner, Besitzer der Aumühle zu Almegg.

Merian's Topographie. Frankfurt 1654. — Die Gesandtschaft der ostindischen Compagnie in den vereinigten Niederlanden an den großen tartarischen Chan und nunmehr auch sinischen Kaiser. Amsterdam 1666. — Die unbekannte neue Welt, oder Beschreibung des Welttheils Amerika und des Südlandes. Amsterdam 1673. — Allerneuester geographischer und topographischer Schauplatz von Afrika und Ostindien. Willhermsdorf 1744, sämmtlich durch testamentarische Bestimmung des sel. Herrn Dechants Weingartner zu Wartberg.

Allgemeines und genealogisches Staats-Handbuch. Frankfurt a. M. 1811. — **Selectae enucleationes casuum juridico-practicorum in judicio contradictorio. Auctore Michaele Münchmayer. Sulzbach 1700. — J. Gottlieb Heinecii juris civilis, secundum ordinem institutionum Lausannae 1766.** — Desselben akademische Reden über diesen Gegenstand. Frankfurt a. M. 1766. — **Studiosus jovialis a R. P. Odilone. Schreger 1751.** — Gregor Mar Gruber's kurzgefaßtes Lehrsystem seiner diplomatischen und heraldischen Collegien. Wien 1789. — **Raetia**, oder Beschreibung der drei löblichen Brawen Bündten und anderer rätischer Völker, durch Johann Buler von Weineck, Ritter ꝛc. — Rudolphi's neu vermehrte **Heraldica curiosa.** Frankfurt u. Leipzig 1718. — Sammlung der Patente, Edicte und Circularbefehle, welche unter glorreichster Regierung Ihrer k. k. apostol. Majestät Maria Theresia vom Jahre 1740 bis Ende 1763 in dem Erzherzogthume Oesterreich emanirt und annoch in vigore sind. Linz. — **Atlanta della Storia Veneta dalla Fondazione di Venezia fino alla caduta del suo Governo. Venezia 1831.** — **Annuaire pour l'an 1833 au Roi par le Bureau des longitudes. Paris 1832**, sämmtlich vom Herrn Joseph Mahromüller, bürgerl. Handelsmanne in Aschach.

Auszug aus dem Protocolle der am 14. Februar 1844 abgehaltenen Generalversammlung der k. k. priv. ersten Eisenbahn-Gesellschaft. Von der löbl. Local-Direction in Linz.

Le Jardin de Plantes description et moeurs de la Menagerie et du Museum d'histoire naturelle, par M. Boitard, procede d'une introduction historique, descriptive par M. L. Janin. Paris 1842. (Prachtausgabe.) Von Sr. fürstlichen Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Fürsterzbischofe von Olmütz, Maximil. Joseph Freiherrn v. Sommerau-Beekh, Ehrenmitglied des Vereins.

Itinerar Kaiser Ferdinand's I. 1521 — 1564. Wien 1843. Von dem Herrn Herausgeber Anton v. Gévay, k. k. geheimen Hof- und Hausarchivar zu Wien.

Kurze lesenswürdige Erinnerung von Herrührung, Erbau und Benamsung auch vielfältig-andern alt und neuen Seltenheiten, Bemerk- und Andenkungen, sowohl in als um die kaiserl. Haupt- und Residenzstadt Wien in Oesterreich, Allen Wissens-Begierigen Einheimisch- als Frembden zum Besten, sambt einer klaren Beschreibung von derofelben letzt-türkischen Beläger und frohen Entsetzung, wie auch der kaiserl. Schatz- und Kunst-Kammer, neu kürzlich in Druck verfertigt und mit Kupferstichen gezieret im Jahr 1700 Wien. Vom Herrn Ritter v. Grimburg, J. U. D. und Ritterstands-Verordneten.

G. Ch. Lichtenberg's sämmtliche vermischte Schriften. Wien 1844. Vom Herrn Bauer jun., Bürgerssohn in Linz.

Ein altes mit Gold gedrucktes Ablaßgesuch-Formular an Se. Heiligkeit des Papstes. Vom Herrn Ludwig Hansen, Buchhandlungs-Gesellschafter des Herrn Friedrich Eurich in Linz.

Privilegien der Hauptstadt Gratz — der Kreisstadt Bruck — des Marktes Vordernberg — des Marktes Eisenerz — des Marktes Küffer. Von dem Herausgeber derselben, Herrn Joseph Wartinger, Archivar zu Gratz.

Kräuterbuch, darin Unterschied, Namen und Wirkung der Kräuter, Stauden, Hecken und Bäume sammt ihren Früchten, so in deutschen Ländern wachsen. Durch Hieronymum Bock, aus langwieriger und gewisser Erfahrung beschrieben. Vom Hrn. Poll, bürgerl. Hutmacher in Linz.

Gesundbrunnen der österr. Monarchie, von Heinrich Johann von Crantz. Wien 1777. Von Hrn. Conrad Klien, bürgerl. Uhrmacher zu Efferding.

Abhandlung über die Auffindung einer wahrscheinlich celtischen Begräbnißstätte zu Fürst, k. bair. Landgerichts Tittmaning, von Georg Wiesend. München 1844. — Die aus einer uralten Grabstätte bei Nordendorf, bis Ende des Jahres 1843 erhobenen merkwürdigen Fundstücke und Alterthümer auf einer lithographirten Tafel dargestellt, und diese bildlichen Darstellungen erklärt von Dr. von Raiser, Augsburg 1844. Vom Herrn Christoph Sedlmaier, königl. bairisch. Regierungs-Registrator zu Augsburg.

Breve Esposizione della Storia universale della Religione ossia spiegazione del Prospetto figorato che ha per titolo. La Fonte della Vita tradizione libera dal Tedesco D'Antonio Hoffmann. Vienna 1844. Vom Verfasser Hrn. Ant. Hoffmann, Hofkanzellist beim k. k. Hofkriegsrathe in Wien.

Dom heiliger Sänger, oder fromme Gesänge der Vorzeit, von J. P. Silbert. Wien u. Prag1820. — Geschichte der Kriege in und außer Europa, vom Anfange des Aufstandes der brittischen Colonien in Nordamerika 1776 an. Nürnberg 1777. Vom Hrn. Alois Backnecht in Linz.

Theoretische und praktische Astronomie, von J. T. Littrow. Wien 1821. — Geometrische und graphische Versuche oder Beschreibung der mathematischen Instrumente, deren man sich in der Geometrie, der Civil- und Militär-Vermessung, beim Nivelliren und in der Perspective bedient, nebst verschiedenen neuen Aufgaben zu Erklärung dieser Wissenschaft, von George Adams. Aus dem

Englischen übersetzt, von J. G. Geißler. Leipzig 1795. — Briefe über Deutschland, von R. R. — Museum der neuesten und interessantesten Reisebeschreibungen für gebildete Leser. Wien 1825. — Vom Hrn. Falta, fürstl. Schwarzenbergischen Ingenieur zu Krumman.

Achilles und seine Denkmäler außer Süd-Rußland zur Erklärung des vermeinten Grabmals Homer's im Strogonow'schen Garten zu St. Petersburg. St. Petersburg und Leipzig 1839. — **M. Minucii Felicis Octavius. Ad fidem Codd. Regii et bruxellensis recensuit ac varietatem Lectoris addidit Eduardus de Muralto D. Ph. Praefactus est. Jo. Casp. Grellius. Turici** 1836. — **Catalogus codicum Bibliothecae imperialis publicae Graecorum et Latinorum. Fasciculus primus Codices graeci.** Vom Hrn. Dr. Eduard von **Muralto**, Bibliothekar an der kais. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg.

Ein altes, naturgeschichtliches Werk mit Abbildungen. Vom Hrn. Franz X. Vogler. bürgerl. Glasermeister in Linz.

Vergißmeinnicht für meine Geistesverwandte, von Alexander Fürst v. Hohenlohe. Wien 1844. Vom hochw. Hrn. J. Steinsberg, Cooperator in Leonding.

Geschichte Kaiser Friedrich IV. und seines Sohnes Maximilian I. Wien. Vom Verfasser Sr. hochw. Hrn. Jos. Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, k. k. Rath und erster Archivar des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien.

Allgemeine Weltgeschichte, von W. Guthrie und Jos. Gray, und anderen Gelehrten. Leipzig 1763. — Erläuterungen des Lehrbegriffes des Naturrechtes, herausgegeben von Georg Rasp. Wien 1794. — Jos. Joh. N. Pehems Vorlesungen über das Kirchenchenrecht. — **Petrarcha opera omnia.** — Abbé Barruel's Nachrichten zur Erörterung der Geschichte der Entstehung, der Fortschritte und Folgen der Jakobiner in und außer Frankreich. London 1802. — **Considerazioni sopra le cause della Grandezza dei**

Romani e della loro Decadenza per il Signor di Montesquieu, tradotto dall Francese per F. A. D. di B. L. in Berlino 1762. — Mannigfaltigkeiten, eine gemeinnützige Wochenschrift mit Kupfern. Erster Jahrgang 1770. — Abhandlung über die Art und Weise, wie ein systematischer, in den Haupttheilen allgemein anwendbarer Registratursplan beschaffen sein müsse. Von Johann M. Madlmayer. Steyer 1791. — Historiae Augustae Scriptores sex. Biponti 1787. — Naturwissenschaftliche Vorbegriffe für Naturgeschichte, nebst dem präparativen Theil der oryktognostischen Mineralogie, von A. T. Braunhofer. Wien 1816. Von einem ungenannt sein wollenden Gönner.

Förster's allgemeine Bauzeitung. Achter und neunter Jahrgang. Wien 1843 und 1844. — Eine unausgefüllte, eigenhändig unterschriebene Salva Quardia S. M. Kaisers Ferdinand II. dat. 20. 7. September 1632 für die beim Bauern-Aufstande treu gebliebenen Bauern des Hausruckkreises. Von der hohen k. k. ob der ennsl. Landes-Regierung.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift Nr. 21 — 28. Stuttgart und Tübingen. — Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender, acht Jahrgänge. Von Hrn. Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Hofconcipisten in Wien.

Die Zeitschriften „das Ausland," die Jahrgänge von 1829 — 1842; — „das Morgenblatt," Jahrgänge 1819 — 1837. — Recueil d'Antiquités egyptiennes, etrusques, greques et romaines, Paris 1752. Von Herrn J. U. Grafen von Weißenwolf, k. k. wirklichen Kämmerer, Commandeur des österreichischen kaiserl. Leopold-Ordens, ersten Herrenstands-Verordneten im Lande ob der Enns ꝛc. ꝛc.

Epitome instituti Societatis Jesu. Pragae 1690. — Johann Huart's Prüfung der Köpfe zu den Wissenschaften, aus dem Spanischen übersetzt von Gotthold Ephraim Lessing, Zerbst 1752. — Deutlicher Unterricht, wie man leicht und mit wenig Kosten aus

den Kartoffeln Reis, Sago ꝛc. bereiten kann. Ronneburg 1828. — Bereitung des Stärkmehls aus Kartoffeln, von Dr. K. W. Putsche. Ilmenau 1831. Von Hochw. Herrn Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pyhrn.

Ein Werk mit verschiedenen Oesterreich betreffenden Geschichten aus der Zeit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Der Hungern Chronica, angefangen von ihrem ersten Kunig Attila und vollführt bis auf Kunig 1516. Von Herrn Karl Preisch, k. k. pensionirten Hauptmann in Linz.

Das geographische Element im Welthandel, mit besonderer Rücksicht auf die Donau. München 1843. — Rückblicke auf Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain und Salzburg, aus der Gegenwart in die Zeit König Ottokars I. von Böhmen, gefolgt vom römischen König Rudolph von Habsburg — und des Prinzen Philipp von Kärnthen-Ortenburg, Erwählten von Salzburg; gefolgt vom Erzbischof Friedrich II. von Walchen, vom Jahr 1246 bis 1284. Nach und mit Zugabe einiger Urkunden im Anhang. München 1845. Beide Werke von dem Verfasser Herrn J. E. Ritter von Koch-Sternfeld, königl. baier. Legationsrathe und Akademiker.

Ueber das Chrysanthemum indicum, seine Geschichte, Bestimmung und Pflege, ein botan. practischer Versuch von J. B. Rupprecht. Wien 1833. — Sieben Aufsätze verschiedenen Inhaltes von demselben Herrn Verfasser. — Mehre Prachtauflagen aus der xylographischen Anstalt und Druckerei des Herrn Prof. Höfel in Wien, als: Legenden der Heiligen von Johann Ladislaus Pyrker. Wien 1842. Feldblumen der Josephine von Remekhazy. Wien 1841. — Gedicht zur Feier der Wiedergenesung der Frau Constanze Edlen von Reyer, — dann Beschreibung des in England und Frankreich patentirten Pantographen von Ellen Parkis. — Reise von Orenburg nach Buchara von Eduard Evermann. Berlin 1823. — Le Bain de Brousse par Dr. C. A. Bernard. Constantinople 1842. — Volkslied auf das hundertjährige Mannersdorfer Weinlese-Fest, 1843. — Erklä-

rung des Verbandes der privilegirten Dachwerksätzen des Prager Zimmermeisters Michael Rank. - Sonnetten-Kranz um Hymens Brautfackel gewunden, bei Gelegenheit der allerhöchsten Verbindung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Hildegard von Baiern, von Dr. J. B. Rupprecht. Wien 1844. — Betrachtungen und Erfahrungen über den Götterbaum (Ailanthus glandulosa L.) von Joh. v. Bartosságh. Ofen 1841. — Beschreibung und Abbildung mehrer Dampfapparate zur Benützung der Wasserdämpfe, von Dr. J. G. Dingler. Augsburg 1818. Vom Herrn Joh. B. Rupprecht, Doctor der Philosophie, k. k. Bücher-Censor in Wien ꝛc.

Ueber die Entstehung der Gewohnheit, die ungarischen Königinnen zu krönen, nebst den von Zeit zu Zeit vorgefallenen Veränderungen in der Art zu krönen; eine historische Abhandlung von Nikolaus Földvary. Pesth 1830. — Ueber die chemischen Kennzeichen und Bestandtheile der Mineralien von J. B. Vogelmann. Bamberg und Würzburg 1815. — Chemische Abhandlung über das Kalium von Dr. Daniel Wagner. Wien 1825. — Rudimentum Physiographiae Moldaviae. Dissertatio inauguralis medica a Const. Nobil. a Vernau. Budae 1836. — Cenni sull'Epidemia della Influenza o Grippe di Dr. Fr. Steer. Milano 1833. — Grundzüge einer neuen Theorie der Pflanzenerzeugung, von Stephan Endlicher. Wien 1838. — Zergliederung des Werkes über den Kredit, vom Grafen Johann Desecoffy, aus dem Ungarischen übersetzt von S. v. Ludvigh. Kaschau 1831. — Appel's Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neuern Zeit, 4. Band. — Ueber die Statution in Ungarn. Kaschau 1834. — Neusohl und dessen Umgebungen. Ofen 1842. Eine Gabe v. dem Verfasser der 2 zuletzt angeführten Werke Hrn. Dr. C. A. Zipser, Professor, Gerichtstafel-Beisitzer, Ritter mehrer hohen Orden ꝛc. zu Neusohl in Ungarn.

Oesterreichische Biographien, von Joh. Pezzel: Joseph II., Loudon, Eugen, Montecucoli, Lichtenstein und Born. Von Herrn

Karl Edlen v. Sava, Ingrossisten bei der k. k. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Wien.

Una statua antica inedita. Saggio archiologico di Orduardo Melly. Modena 1838. Vom Hrn. Verfasser Dr. Eduard Melly, Mitglied der königl. Akademie zu Neapel.

Di un Vaso graeco dipinto che si consorva nel real Museo Bordonico. Discorso del Cavalier Bernardo Quaranta. Vom Verfasser Hrn. Bernardo Quaranta, Ritter des Ordens S. Francesco, Dekan der philosophischen Dekultät und Professor der Archäologie an der königl. Universität zu Neapel ꝛc. ꝛc.

Cythera Lutheri. Psalmen von Luther 1569. — Littrow's Darstellung der großen Sonnenfinsterniß am 7. September 1820. — Springer, über Mäh- und Erntemaschinen 1841. — **Paul Clifford by Edward Bulwer.** Leipzig 1833. — Vom Hrn. August Neumann in Wien.

Wol geschliffener Narrenspiegel, herausgegeben durch Wahrmund Jocoserius. Freystadt. — Talhofer, ein Beitrag zur Litteratur der gerichtlichen Zweikämpfe im Mittelalter, von Dr. Nathanael Schlichtegroll. München 1817. Vom Hrn. Heinrich Glar, Rechnungs-Official der k. k. Gefällen- und Domainen-Hof-Buchhaltung in Wien.

Den ersten, zweiten und dritten Jahrgang der Zeitschrift „Sonntagsblätter" sammt den Kunstbeilagen. — Einen Band Gedichte, von dem Redacteur der erstern und Verfasser der letztern Hrn. Dr. L. August Frankl in Wien.

„Die Steyermark," eine Ode, gewidmet Ihro Hochgeboren der Frau Reichs-Gräfin von Saurau, gebornen Gräfin von Schlick. — Denkmal auf das Grab der beiden letzten Grafen v. Purgstall. Gesetzt von ihrem Freunde Joseph v. Hammer. Wien 1821. Vom Hrn. Verfasser Freiherrn von Hammer-Purgstall, k. k. Hofrath in Wien.

Deutscher Parnaß, die vollständigste, correkteste und wohlfeilste Ausgabe deutscher Dichter des goldenen Zeitalters. Wien 1817 in 84 Bändchen. — Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände in 12 Bänden. Achte Original-Auflage. Leipzig 1833. Von Sr. Hochwürden Hrn. Georg Gugeneder, Vicedirector des bischöfl. Seminärs zu Linz.

Mehrere Statuten verschiedener sowohl ärztlicher, als naturforschender Vereine. — Joh. Hübner's neu vermehrtes und verbessertes reales Staats-Zeitungs- und Conversations-Lexikon. Wien 1780. — Friedrich der Große mit seinen Freunden und Verwandten. Eine historische Skizze, von Dr. J. D. E. Preuß. Berlin 1836. — Liste der im Jahre 1844 angekommenen Kur- und Badegäste zu Ischl, nebst dem summarischen Ausweise über die Einnahmen und Ausgaben des Ischler Verschönerungs-Fonds vom Jahre 1839 — 1843 und den Rechnungs-Extract der Krankenhaus-Verwaltung vom Solar-Jahr 1843. Vom Hrn. Med. Dr. Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen- und Badearzt zu Ischl.

Teodora Ducaina palaeologhina piombo unico inedito di Francesco Carrara. Vienna 1840. — Appertura del Museo di Antichita in Trieste. Vom Herrn J. C. Arneth, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiserhauses Oesterreich vom 16ten bis 19ten Jahrhundert in treuen Abbildungen mit biographisch-historischen Notizen 4. 5.

Untersuchungen über das älteste Münzrecht zu Linding (im Jahre 975) und Friesach (1015), so wie auch der salzburgischen Suffragan-Bischöfe; über die Münzstätten zu St. Veit, Völkermarkt, Laibach und Landestrost; zu Villach und Griffen ꝛc. in Innerösterreich; endlich zu Neunkirchen am Steinfelde (vor 1136), Enns, Linz und Freystadt in Oesterreich. Wien 1843. — Untersuchungen über das Münzrecht der gefürsteten Grafen von Cilli und des gräflichen Geschlechtes von Hardegg-Glatz, sämmtlich von dem Verfasser Herrn Joseph

Bergmann, k. k. Rath und Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

Recueil de Planches de petrifications remarquables par Leopold de Buch. Berlin 1831. — Orithologia euganea del nobile Nicolo de Rio di Padova. Padova 1836. — Catalogue raesonné des Diamants dans le Cabinet de Sir Abraham Hume. Bart par M. le Comte de Bournon. A Londres 1815. — Histoire naturelle de Mollusque terrestres et fluviatiles de la France, ouvrage posthume de Jacques - Philippe Raymond Draparnaud. A Paris. — Bulletin de la Societé geologique de France. — Clavis analytica in Floram Bohemiae phanaogamicam. Auctore Vincentio Francisco Kosteletzky. Pragae 1824. — Historia di Leopoldo Caesare continente le Cose più memorabile successe in Europa dal 1656 sine al 1670 descritta dal Co. Galeazzo Gualdo priorato. In Vienna d'Austria 1760. — Schauplatz der Natur. Frankfurt und Leipzig. — Systematische tabellarische Uebersicht und Charakteristik der Mineralkörper. In oryktognostischer und onologischer Hinsicht aufgestellt von C. C. Leonhard, K. F. Merz und Dr. J. H. Kopp. Frankfurt a. M. 1806. — Mineralogische Tabellen mit Rücksicht auf die neuesten Entdeckungen, ausgearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Dietrich Ludwig G. Karsten. Berlin 1808. — Systematisch-tabellarische Uebersicht der mineralogisch einfachen Fossilien mit erläuternden Anmerkungen und ausführlichen Beschreibungen verschiedener neu entdeckter Fossilien, herausgegeben von Dr. Joh. Chr. Ullmann. Kassel und Marburg 1814. — Tabellen über die vergleichende Geognosie. Ein Versuch von Christian Keferstein. Halle 1825. — Markscheidekunst. Verfaßt von Paris a Guiliani, k. k. Professor zu Klagenfurt. Wien 1798. — Anleitung zu der Bergbaukunst nach ihrer Theorie und Ausübung. Von Christoph Traugott Delius. Wien 1806. — Grundriß der Experimental-Pharmacie zum Gebrauche beim Vortrage derselben, entworfen von D. Sig. Fr. Hermbstädt. Berlin 1792. — Franz Tuß Anleitung zur

Erlernung der Landwirthschaft. Prag 1810. — Journal einer bergmännischen Reise durch Ungarn und Siebenbürgen. Von Wilhelm Gottlob Ernst Becker. Freiburg 1815. — Verhandlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Neue Folge. — Die Meteoriten oder vom Himmel gefallenen Steine und Eisenmassen im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien. Beschrieben und durch wissenschaftliche und geschichtliche Zusätze erläutert von Paul Partsch, Custos an dem genannten Cabinete. Wien 1843. — Uebersicht der im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien zur Schau gestellten acht Sammlungen. Nach der letzten im Jahre 1842 vollendeten neuen Aufstellung, herausgegeben von Paul Partsch, Custos am genannten Cabinete. Wien 1843. Sämmtlich von dem Herrn Verfasser der beiden zuletzt angeführten Werke, Herrn Paul Partsch in Wien, Ehrenmitgliede des Vereins.

Apologia del discorso intorno alla necessita di proscrivere l'insegnamento eccitabilistico dalle scuole mediche italiane, e di restaurarvi i principii della clinica ippocratica. Ancona 1843. — Sulla statua equestre dedicata A. S. M. il Re Carlo Alberto dalla citta di Casalei, Ragionamento di Bartolomeo Bona. Torino 1843. — Par la dedicatione solenne della statua equestre colosale in bronzo eretta dai cittadini di Casale A. S. S. R. M. il Re Carlo Alberto, orazione del Professore Francesco Stevano. Casale 1843. — Regula divi Augustini Episcopis una cum statutis et ordinario Monacharum emeritatarum congregationis divi Hieronymi ad usus ejusdem congregationis de mandato Capituli generalis edita. Ticini 1614. — Αριστοτελους πολιτικων βιβλια οκτω. Florentinae 1532. — Hippocratis cvi medicorum facile principis de natura humana. Parisiis 1531. — Symphonia Platonis cum Aristotele et Galeni cum Hippocrate et Symphoriani Champerii Hippocratica philosophia ejusdem. Platonica medicina de dupplici mundo cum ejusdem scholiis. — Le Haydine overo lettere su la vita e le opere del celebre maestro Giuseppe Haydn di

Giuseppe Carpani. Milano 1812. — Auli Gelii noctium atticarum. Libri XX. 1512. — Orlando furioso di Lodovico Ariosto. Venetia 1572. — Dell'arte di governare i bachi da seta del Conte Dandalo. Milano 1829. — Traite des armes, des machines de guerre, des feux d'artifice, des enseignes et instrumens militaires, par de Gaga. Paris 1678. — Excercitia spiritualia S. Ignatii de Loyola. Romae 1676. — Discorso del Conte Antonio Saffi Professore di eloquenza nel Ginnasio letto in giorno della solenne distribuzione de premi dell'anno 1839. Forli 1840. — Della vita e delle opere di Maria Properzia de Rossi scultrice Bolognese. — Discorso del Conte Antonio Saffi. Forli 1840. — Leitfaden zur Erkenntniß und Behandlung der epidemischen Brechruhr; zum Gebrauche für Militärärzte. Herausgegeben von der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie. Wien 1832. Vom Herrn Widter, k. k. Postofficial in Mantua.

Historische Bilder-Bibel, von Adam Ulrich Krauffen in Augsburg 1705. — Feuerlösch-Ordnung der Stadt Freystadt vom Jahre 1749. Vom Hrn. Michael Zötl, bürgerlichen Buchbinder zu Freystadt.

De montium apud antiquissimas gentes culta. Dissertatio Auctore Thoma C. Banfield. Viennae 1834. — Bibliothek für Geistliche, herausgegeben von Tobias Anton Seits. Erster Band. Linz 1800. — Adam's und Eva's Erschaffung und ihr Sündenfall, ein geistliches Fastnachtspiel mit Sang und Klang aus dem Schwäbischen ins Oesterreichische übersetzt, 1783. — Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde auf das Jahr 1823, herausgegeben von Lembert. Wien. Vom Hrn. Englbert Pachmaier, Kanzellist beim k. k. Stadt- und Landrechte zu Linz.

Die Domkirche in Linz nebst den Bischöfen, Domherren und Ehrendomherren, seit der Entstehung des Bisthumes Linz, 1843. Verfaßt zur Secundiz-Feier des hochwürdigsten Bischofes Gregor Thomas zu Linz, von Benedikt Pillwein, k. k. Staatsbuchhaltungs-

Official. — Löhr's größere Weltgeschichte für Leser aus allen Classen. Leipzig 1811. Vom Hrn. Benedikt Pillwein, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Official in Linz.

Verordnung vom Kaiser Leopold I. vom Jahre 1669. — Das Niebelungenlied, übersetzt von Gotthard Oswald Marbach. Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen, von Ed. Bendemann und Julius Hübner. Leipig 1840. — Neuestes Staats-, Zeitungs-, Reise-, Post- und Handlungs-Lexikon. Von P. A. Winkopp. Leipzig 1807. — D. J. C. Fabri Handbuch der neuesten Geographie für Akademien, Gymnasien und für einzelne Freunde dieser Wissenschaft. Halle 1819. — Geographisch-topographischer Wegweiser durch die ganze österreichische Monarchie, v. K. H*** Kaschau 1824. — Steiners Reisegefährte durch die österreichische Schweiz, oder das ob der enns. Salzkammergut. Linz 1820. — Itinerär der k. österr. Staaten. Ein Wegweiser für Jedermann. Von Franz Raffelsberger. Wien 1831. — Posthandbuch für den österr. Kaiserstaat. Von J. K. Hirsche. Wien 1817. — Die Stadt Salzburg und ihr Umkreis. Salzburg 1829. — Grundriß einer Statistik des österr. Kaiserthums, nach dessen gegenwärtigen Verhältnissen betrachtet, von Jos. M. Freiherrn v. Lichtenstern. Wien 1817. — Postbuch für Deutschland und die Hauptrouten durch Europa. Von E. Popole. Frankfurt a. M. 1831. — Skize einer malerischen Reise durch die Schweiz, von Joh. Rud. Wyß. Bern 1816. — Marie Antonie Erzh. von Oesterreich, Königinn von Frankreich, oder Ursachen und Schilderung der Revolution. Aus dem Französischen des Hrn. Chevalier M. übersetzt 1794. — Theoretische Vorbereitung und Einleitung zur Statistik. Von Joh. Zizius. Wien und Triest 1810. — Douanen- und Quarantaine-Verfassung des österr. Kaiserstaates. Von Dr. A. A. Kronegger. — Oesterreichs Pantheon. Herausgegeben von einer Gesellschaft vaterländischer Schriftsteller. Wien 1831. — Denkmal der Liebe und Verehrung. Eine Sammlung und Zusammenstellung aller der Zeitungsartikel,

Gedichte und anderer Aufsätze, welche bei Gelegenheit des Todes des hochwürdigsten und hochgebornen Herrn Herrn Ant. August Gruber, Erzbischofs von Salzburg ꝛc., dann der Wahl, Präconisation, bischöfl. Consecration und feierlichen Introduction Seiner Durchlaucht des hochwürdigsten und hochgebornen Herrn Herrn Friedrich, Erzbischofs v. Salzburg ꝛc. Fürsten zu Schwarzenberg ꝛc., im Drucke erschienen sind. Salzburg 1836. — Skizzen aus meinem Leben und meinen sämmtlichen Reisen. Von Frühbeck. — Theophrast's moralische Charaktere, aus dem Griechischen übersetzt. Von Joh. David Büchling. Halle 1791. — Denkmal Cannings von Krug. Leipzig 1827. — Museum deutscher Gelehrten und Künstler. Breslau 1800. — Abriß einer Naturgeschichte des Meeres, von Fried. Wilh. Otto. Berlin 1792. — Lehrsätze des Naturrechts. Von D. W. G. Tafinger. Tübingen 1794. — Grundsätze der Natur in der Geburt, dem Leben und Tode der Menschen. Von L. A. G. Schrader. Glückstadt. — Chemisch-technologische Grundsätze der gesammten Ledergärberei. Von Sigismund Fried. Hermbstädt. Berlin 1805. — Lucas Bachs, bürgl. Baukunst. Augsburg 1780. — Sammlung der römischen und griech. Klassiker. Herodots Geschichte, übersetzt von Degen. Wien 1794. — Euklid's Elemente. Von Paul Spach. Klagenfurt 1817. — Kreutzberg skizzirte Uebersicht des gegenwärtigen Standes und Leistungen von Böhmens Gewerbs- und Fabriks-Industrie in ihren vorzüglichsten Zweigen. Prag 1836. — Bericht über das Detonations-Phänomen auf der Insel Meleda bei Ragusa. Von Paul Partsch, Inspector am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Wien 1826. — Von den äußerlichen Kennzeichen der Fossilien. Von Abraham Gottlieb Werner. Wien 1785. — Der Mensch. Eine Untersuchung für gebildete Leser, von Grüvell 1819. — Entwurf der Schul-Erziehungskunde zum Gebrauche seiner Vorlesungen, von Fr. Mich. Vierthaler. Salzburg 1794. — Leben, Wirken und Tod Kaiser Franz I. Von D. A. T. Groß-Hoffinger. Stuttgart 1835. —

Wien's lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten im Kunstfache. Herausgegeben von Franz Heinrich Böth. Wien 1821, nebst noch einer Anzahl von 150 Werken verschiedenen Inhaltes, eine Gabe von Karl Ettinger, Fourier im k. k. 2. Feld-Artillerie-Regimente in Wien.

Verzeichniß der Gemälde in der königl. Pinakothek zu München, herausgegeben von Georg Dillis. München 1838. — Geheimnisse, alle Arten Tinten zu machen. Gratz 1817. — Die Kunst, in unglaublich kurzer Zeit die Oelmalerei ohne Praktik zu erlernen. Leipzig 1829. — Beschreibung der Glyptothek Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Baiern. München 1830. — Dionys Kuen's neu erfundene Copirmaschine für Zeichner und Maler. — Vesta, Taschenbuch für Gebildete, 1. Jahrgang 1831. Wien. — **Nouveau Dictionnaire françois-allemand et allemand-françois par François Roux. Halle 1796.** Vom Herrn Julius Grienberger, ständischen Beamten in Linz.

Drei gedruckte Tabellen, enthaltend chronologische Reihenfolge sämmtlicher Päbste, und Bestand der katholischen Kirchen auf dem ganzen Erdkreise. — **Institutiones linguae latinae et graecae ad normam Emanuelis Alvari et Jacobi Gretseri. Manhemi 1758.** — Geschichte der französischen Revolution von 1789 bis 1814, von F. A. Mignet, nach der neuesten französischen Original-Ausgabe übersetzt von Dr. J. H. Ungewitter. Quedlinburg und Leipzig 1826. Geschichte der nachtheiligen Folgen der Staatsrevolutionen alter und neuer Zeit. Hohenzollern 1794. — Gedichte der Brüder Leopold und Christian Grafen zu Stollberg, herausgegeben von Heinrich Christian Boin. Karlsruhe 1783. — Ein Bändchen Lieder. — Krankheits-Geschichte des höchstseligen Königs von Preußen Friedrichs II. Majestät, von Christian Gottlieb Selle. Berlin 1786. — Kurzgefaßte Beschreibung der Salinenstadt Hallein und des Bartholomäus- oder König-Sees in Berchtesgaden. Salzburg. — Der Wanderer (Zeit-

schrift), Jahrgang 1817, Vom Herrn Karl Schönleithner, ständ. Raths-Thürhüter in Linz.

Franz Anton Sinnacher's Beiträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche. Suben und Briren. 9 Hefte. — Beiträge zur Lösung der Preisfrage des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann für Geographie, Historie Inneröstereichs im Mittelalter. Wien 1819. Zwei Hefte. — Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tyrol. 3 Bände. Innsbruck 1806, 1807, 1808. — Bairische Jahrbücher von 1179 bis 1294 aus den Urkunden des Reichs-Archives gefertigt, von Karl Heinrich Ritter von Lang. Ansbach 1816. — Tyroler Almanach auf das Jahr 1804. Wien. — Beiträge zur Geschichte des Adels und zur Kenntniß der gegenwärtigen Verfassung desselben in Deutschland. Braunschweig 1794, von Friedrich August Schmidt. — Justus Mösers osnabrückische Geschichte. Berlin und Stettin 1780. — Geographisch-statistisch-topographisches Lexikon von Schwaben. Ulm 1791. — **Analecta Scepusii sacri et profani, collegit et notis illustravit Carol. Wagner. Viennae 1774.** — Darstellung der k. k. Stadt Wiener-Neustadt; vom Verfasser der Darstellung des Erzherzogthums unter der Enns. Wien 1834. — Breitenbach's Entwurf einer Geschichte der vornehmsten Völkerstämme des alten und neuen Zeitalters. Leipzig 1791. — Beiträge zur ältern Geschichte und Topographie des Herzogthums Kärnthen, von P. Ambros Eichhorn. Klagenfurt 1819. — Pelzel's kurzgefaßte Geschichte von Böhmen. Prag 1774. — Fischer's merkwürdige Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg. Wien 1815. — Geschichte des deutschen Reiches von August v. Kotzebue. Leipzig 1614. — National-Geschichte der Deutschen. 1. Theil. Wien 1813. Statistik und Topographie des Herzogthums Kärnthen. Klagenfurt 1796. — Kärnthnerische Zeitschrift, herausgegeben von J. Dr. J. G. Rumpf und S. M. Mayer. 16 Bändchen. — Mannert's **Miscellanea**, meist diplomatischen Inhalts. Nürnberg 1795. — G. Achenwall's Staatsverfassung der heutigen vornehmsten europäischen Reiche

und Völker. Göttingen 1768. — F. A. Simnacher's kurzgefaßte Nachrichten der Kirchen, Suben und Briren 1820. — Dichtungen der Britten in metrischen Uebersetzungen, von J. B. Rupprecht. Wien 1812.—Die k. k. Ambraser-Sammlung, beschrieben von Alois Primisser. Wien 1819. — Friedrich Schlichtegroll's Nekrologe. 8 Bände. Franz Ferdinand Schrötter's Versuch einer österreichischen Staats-Geschichte, von dem Ursprunge Oesterreichs bis nach dessen Erhöhung in ein Herzogthum, Wien 1771. — Landhandfest des löbl. Herzogthums Steyer 1583. — Dewtsche Theologey, gedruckht und volendet in der fürstlichen Statt München durch Hansen Schobser puechdruckher daselbs, am letzten Tag des augstmonets, Als man zelt nach Christi gepurd 1518 jar. — ein auserlessne Chronik von anfang der Welt bis auf das jar nach Christi unsers eynigen Heylands Gepurd 1543. Straßburg 1543. — Chronika, das ist wahrhaftige Beschreibungen aller alten christlichen Kirchen, durch Dr. Caspar Hedion zu Straßburg, verteutscht und zusammengetragen. Gedruckt zu Basel. — Ordentliche Beschreibung und Verzeichniß allerley fürnemen Händel, so sich in Glaubens- und andern weltlichen Sachen bei Regierung der großmächtigsten Kayser Carl's dieses Namens des Fünften, Ferdinandi des Ersten, Maximiliani und Rudolphi der Andern, inn und außerhalb des Heyligen römischen Reichs Teutscher Nation bis auf das tausend fünfhundert vier und achtzigste Jahr zugetragen und verlassen haben. Durch Johannem Sleidanum und Michaelem Beulherum, der Rechte Licentiaten und Doktorn. Getruckt zu Straßburg durch Theodosium Rihel 1590. — Germaniae sacrae Tom. II. Auctore P. Marco Hansicio Soc. Jesu Augustae Vindelicorum 1729. — Monumenta Ecclesiae aquilejensis; Commentario historico-chronologico-critico illustrata, Auctore F. Jo. Franc. Bernardo Maria de Rubeis Ordinis Praedicatorum. Argentinae 1740. — Commentarii pro historia Alberti II. Ducis Austriae Cognomento Sapientis, scripti ab Antonio Steyerer Soc. Jesu Sacerdote. Lipsiae 1725. — Bi-

bliotheca Scriptorum minorum S. Francisci Capucinorum. Retexta et extensa A. F. Bernardo a Bononia ibidem Sac. Theolog. Lectore Capucino 1747. — Notitia elementaris numismatum antiquorum illorum, quae urbium, liberarum, regum et principum ac personarum illustrium appellantur, conscripta ab Erasmo Fröhlich Soc. Jesu Sacerd. Vindobonae. — Ephemeris sive Diarium historicum, in est epitome omnium Fastorum et Annalium tam Sacrorum quam Profanorum Auspiciis Nicolai Reusneri elaboratum et consumatum ab Elia Reusnero Leorino Silesio Francofurti 1590. — Francisci Guillimanni Habsburgica. Ratisbonae 1696. — Della Origine et de' Fatti delle Famiglie illustri d' Italia di M. Francesco Sansovina, Venegia 1582. — Pauli Aemilii Veronensis, historici clarissimi de rebus gestis Francorum ad christianissimum Galliarum Regem Franciscum Valesium ejus nominis primum. Libri decem Lutetiae 1550. — J. Tilii Chronicon de Regibus Francorum a Faramundo usque ad Franciscum primum, cui deinceps adjunximus, quae a Francisco I. scientiarum ad disciplinarum, reliquis annis usque ad Henricum II. gesta sunt. Lutetiae 1550. — Arnoldi Ferroni Burdigalen. Regii Consiliarii de rebus gestis Gallorum Libri IX. Lutetiae 1554. — Collectio Scriptorum rerum historico-manastico Ecclesiasticarum variorum Religiosorum ordinum Curante P. R. D. Michaeli Kuen. Ulmae 1755. — Icti Nicolai de Beck, S. R. J. Equitis et sacrae Caes. Maj. Consiliarii J. A. Idea Juris Statutarii et Consuetudinarii stiriaci et austriaci cum jure romano collati in quantum singula cum illo conveniant et in quantum inde recedant. Gracii 1688. — Carniriola antiqua et nova. Authore Joanne Ludovico Schönleben. Labaci 1681. — Rerum germanicarum Omnia recensuit et edidit Henricus Meibonius Junior. Lipsiae 1688. — Philippi Cluveri Sicilia antiqua, cum minoribus insulis ei adjacentibus, Item Sardia et Corsica, Lugduni Bata-

vorum ex officina Elseviriana Anno 1619. — Annales veteres Hunorum, Avarum et Hungarorum ab anno natum Christum CCX ad annum Christi CMXCVII deducti ad maximam partem ex orientis occidentisque rerum Scriptoribus congesti, opera et studio Georgii Pray S. J. Sac. Mariae Theresiae Augustae Honoribus dicati a Ludovico Comite Kalnoki de Köröspalak. Vindobonae 1761. — Sardinia sacra, seu de Episcopis Sardis Historia. Nunc primo confecta a F. Antonio Felice Mathaejo Minorita Conventuali. Romae 1788. — Thucydides Olori Filii de bello peloponnesiaco libri octo. Iidem Latine ex interpretazione Laurentii Vallae ab Henrico Stephano nuper recognita. Francofurti 1594. — Monimentum historico-panegyricum tam antiqui quam gloriosi Stemmatis, Equitum, Baronum, Comitum et sacri Rom. Imp. Principis ab Herbenstein. Wratislaviae 1680. — Histoire du Roy Louis de Grand, par les Medailles, Emblemes, Devises, Jetton, Inscriptions, Armoiries et autres Monumens publics, recueillés et expliqués par le Père Claude - François Menestrier de la Compagnie de Jesu. A Paris 1691. — Das ist wahrhaftige und ausführliche historische Beschreibung aller gedenkwürdigen Sagen und Handel, welche sich in Geistlichen-Weltlichen-Politischen und Kriegs-Sachen bei Regierung weiland Kaiser Mathiä Hochlöblichen Andenkens und jetzt regierender röm. kays. Maj. Ferdinand II. in diesem noch wehrenden zehnjährigen Böhmischen- Hungarischen- und Teutschen Krieg in und außerhalb des Röm. Reichs von dem 1617 Jahr zugetragen und verloffen, in Druck verfertigt durch Nicolaum Bellum. Frankfurt a. M. 1626. — Hauptregister über weiland Martini Zeilleri sämmtliche, sowohl Hoch- und Nieder-Teutsche als auch Französische Topographias. Frankfurt a. M. 1672. — Von Hülf und Rath in Allen anligen, des hochweisen fürtreflichen Franzisci Petrarche zwey Trostbücher von Arznei des guten und widerwertigen

Glücks. Frankfurt 1551. Vom Herrn Karl Schmutz, k. k. Kataſtral-Schätzungs-Commiſſär in Linz.

Das ſtädtiſche Muſeum in Salzburg. Erſter und vollſtändiger Bericht über deſſen Entſtehung und Inhalt. Salzburg 1844, von Vinc. Maria Süß. — Handbuch für Schüler, welche die niederen mathematiſchen Wiſſenſchaften an der Seite eines Lehrers ſtudiren, von Johann Möhling. Wien 1826. — Verſuch einer vollſtändigen Conchilienkenntniß nach Linné's Syſtem, herausgegeben von Karl Schreibers. Wien 1793. — U. F. B. Brückmann's Abhandlung von Edelſteinen, nebſt einer Beſchreibung des ſogenannten Salzthaliſchen Steins. Braunſchweig 1757. — Handbuch über die Obſtbaumzucht und die Obſtlehre, von J. L. Chriſt. Frankfurt am Main 1807. — Practiſcher Unterricht zur kubiſchen Berechnung und Schätzung aller Bauholzgattungen, von Joſeph Kreitſcheck. Wien 1794. — Hiſtoriſcher Anfang oder kurze und leichte Weiſe, die katholiſche Jugend in der Hiſtorie zu unterrichten, verfaßt von einem Prieſter der Geſellſchaft Jeſu. Augsburg 1728. — **Imp. Caes. Justiniani Institutiones**, das iſt ein Auszug und Anleitung etlicher Kayſerlicher und des heiligen römiſchen Reichs geſchriebner Rechten: Sampt angehängten gerichtlichen Prozeß, Lehenrecht, Halsgerichts-Ordnung. **Summa Rolandini** von Contracten und Teſtamenten, **Regula Bartholomaei Socini etc.**, wie dieſelben jetziger Zeit in ſteter Uibung und Gebrauch fruchtbarlich gehalten werden, durch weyland den Ehrenveſten und hochgelehrten Herrn Andream Perneder des fürſtl. bairiſch. Hofs zu München Rath und Secretarien. Ingolſtadt 1592. — Bairiſche Landtagszeitung. München 1819. — Amtsunterricht für beide löbl. ſtändiſche Collegien, ſammt dem Unterrichte über den Geſchäftszug der ſtändiſchen Aemter im Erzherzogthume Oeſterreich ob der Enns. — Kurzer Entwurf der alten Geographie, von Paul Friedrich A. Nitſch. Aufs neue verbeſſert und herausgegeben von Conrad Mannert. Leipzig 1810. — Correſpondenz zwiſchen dem römiſchen und franzöſiſch-kaiſerlichen Hof. Germanien 1808. — Der Karlstag oder

das Fest der Baiern am 4. November. München 1798. — Uiber die Methode des katholischen Religions-Unterrichtes in den deutschen Schulen. München 1804. — Examen apum in ore Leonis favum Sponsae mellificans a P. Tecelino Wethy. — Seneca an Helvia und Marzia, übersetzt mit Anmerkungen und einer eigenen Abhandlung über Seneca's Leben und sittlichen Charakter begleitet von Karl Philipp Kreutz. Tübingen 1792. — Socrates, aus dem Griechischen des Xenophon. Leipzig 1789. — Taschenbuch für Freunde der Dichtkunst und unterhaltenden Lectüre. Augsburg 1804. — Theatrum belli Bavarici a Joanne Georgio Leophiloate.

Hirtlicher Unterricht des Bischofs in Briren an gesammte Welt- und Ordensgeistliche über die rechtmäßige Verehrung der Bilder und Statuen. — Antrag und Wunsch des Reichsrathes Grafen v. Rechteren — Limpurg, die Verwendung der französischen Contributionsgelder und der bei der Centralcasse vorhandenen Effecten betreffend. — Desselben Antrag und Wunsch, die Aufhebung des Lotto betreffend. — Rede zur Feier des ersten Jahrestages der Einführung der Verfassung des baierischen Staates, gehalten am Abende des 26. Mai 1819 in der Ständeversammlung vor dem abgeordneten Hofrathe Behr. — Resultate einiger Verhandlungen der Ständeversammlung des Königreichs Baiern. München 1819. — Römisch. kayf. Majestät Satzung alles rauhen und geschlagenen Vorder- und Innderpergerschen Eysens. Wien. — Verordnung vom Kaiser Carl VI., die Abstellung von Handwerks-Mißbräuchen betreffend. — Verordnung von der Kaiserin Maria Theresia, das Crimen Magiae betreffend. Vom Herrn Vinc. Maria Süß, Verwalter des städtischen milden Leihhauses in Salzburg.

Der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums zu Innsbruck neuntes Bändchen. — Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen. Vom thüringisch-sächsischen Vereine für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle.

Vierter und fünfter Jahresbericht des altmärkischen Vereins für

vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel. — Archiv des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, 6ter und 7ter Band, 8ten Bandes 1tes Heft. — Vierzehnter Jahresbericht, so wie das Album für die Inauguration des Denkmals Walthers von der Vogelweide. Würzburg 1843. — Abhandlungen der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, 2ter Band, welcher die Jahre 1841 und 1842 umfaßt. — Des neuen Jahrbuches der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde, herausgegeben von Friedrich Heinrich van der Hagen. Berlin 1843. — 5ter und 6ter Band. 6ter und 7ter Bericht vom historischen Vereine zu Bamberg in Oberfranken. Bamberg 1843 u. 1844. — Verhandlungen des historischen Vereins für die Oberpfalz und für Regensburg, 6ten Bandes 1tes und 2tes Heft, dann der 7te u. 8te Band. — Johann Keppler, kaiserl. Mathematiker, Druckschrift des historischen Vereins auf die Feier seines zehnjährigen Bestandes. Regensburg 1842. — Archiv für vaterländische Geschichte, 4ten Bandes 3tes Heft, 5ten und 6ten Bandes 1tes und 2tes Heft. München 1843. Vom historischen Vereine von und für Oberbaiern

Mittheilungen der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, sämmtlich bereits erschienenen Jahrgänge und gekrönte Preisschriften. — 2ter, 3ter, 4ter, 5ter, 6ter und 9ter Jahresbericht von der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit. Vom Hennebergisch-alterthumsforschenden Vereine zu Meiningen, vierte Lieferung seiner Beiträge. — Programm zur zehnten Jahresfeier desselben am 14. November 1842.

Topographische Matrikel, geschöpft aus dem diplomatischen Codex der **Juvavia** (Salzburg) und aus dem Codex des **Chronicon lunacense** (Mondsee), vom 6ten bis 11ten Jahrhundert reichend. Vom Ritter v. Koch-Sternfeld. München 1841. — Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach, verfaßt von Joseph Moritz. 1 Band. München 1833. — Das ehemalige Fürstenthum Pfalz-Zweibrücken

und seine Herzoge bis zur Erhebung ihres Stammes auf den baierischen Königsthron, ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Von Dr. Philipp Kasimir Heintz. Erster Theil, welcher die Periode von 1410 bis 1514 umfaßt. München 1833. — Abhandlungen der historischen Classe, 4ter Band 1te Abth. — der philosophisch-philologischen Classe, 3ter Band. München 1843. — Bulletin Nro. 1 — 64 vom Jahre 1843. — Nro. 1 — 50 vom Jahre 1844. — Almanach der Akademie 1843. — Gelehrte Anzeigen, herausgegeben von den Mitgliedern der königl. baier. Akademie für die Jahre 1842 u. 1843. — Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde, 3 Bände, so wie des 4ten Bandes 1tes Heft. — Neue Beiträge zur Geschichte Philipps des Großmüthigen, Landgrafen von Hessen, von Dr. Eduard Duller. Darmstadt 1842. Von dem historischen Vereine zu Darmstadt.

Zeitschrift des Vereins für Hamburg'sche Geschichte zu Hamburg, 3tes und 4tes Heft. Hamburg 1843. — Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst zu Frankfurt, 1tes, 2tes und 3tes Heft. — Statuten des Vereines zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz 1844. Von genannten Vereinen gegen Austausch der Druckschriften.

Zweite bis achte Publication des literarischen Vereins in Stuttgart, mittelst Ankauf einer Actie. — Stenzel Gustav, Geschichte unter den fränkischen Kaisern. Leipzig 1827. — Aschbach, Kaiser Sigmund. Hamburg 1838. — Geschichte des osmanischen Reiches, großentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven durch Joseph von Hammer-Purgstall. Pesth 1840. — Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte. Von Karl Adolph Menzel. Breslau 1826. — Römische Geschichte von B. G. Niebuhr. Berlin 1836. — Die großen Sagenkreise des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte der romantischen Poesie im Mittelalter. Von Dr. F. G. Th. Gräffe. Dresden und Leipzig 1842. — Diutiska, Denkmäler deutscher Sprache und Literatur. Von E. G. Graff. Stuttgart und Tübingen 1826. — Rudhard, älteste Geschichte von Baiern,

Hamburg 1841. — Handbuch der Archäologie der Kunst von Müller. Breslau 1805. — Winkelmanns sämmtliche Werke. Donaueschinger Ausgabe. — **Columna Antonina.** — Mailath, Geschichte des österreichischen Kaiserstaates. Wien 1828. — Schmeller, baierisches Wörterbuch. Stuttgart und Tübingen 1827—1836. — Mannert, Geographie der Griechen und Römer, aus ihren Schriften dargestellt. Augsburg 1820. — **Tabula Peutingeriana. Charta scripta 1824. Reichenbach, flora germanica.** Von den löbl. Herren Ständen für ihre mit dem Museum vereinigte Bibliothek.

Ein Stammbuch mit gemalten Wappen vom Jahre 1590 wurde eingetauscht.

Lebensbilder aus Oesterreich, herausgegeben von Andreas Schuhmacher. Wien 1843. — Topographische Uebersicht der Ausgrabungen griechischer, römischer, arabischer und anderer Münzen und Kunstgegenstände, wie solche zu verschiedenen Zeiten in den Küstenländern des baltischen Meeres Statt gehabt; zugleich als Andeutung über den Handelsverkehr der nordischen und morgenländischen Völker, von H. v. Minutoli. Berlin 1843. — Schweiger's Handbuch der classischen Bibliographie. Leipzig 1830. — Wilhelm David Duhrmann's Handbuch der classischen Literatur. Halle 1807. — Fuhrmann's kleineres Handbuch zur Kenntniß der griechischen und römischen Schriftsteller. Rudolstadt 1823. — Desselben Anleitung zur Geschichte der classischen Literatur der Griechen und Römer. Rudolstadt 1816. — **Brunet Manuel du Libraire et de l'amateur de livres à Paris 1814.** — Die Land-, Süßwasser- und See-Conchylien nebst den übrigen Weichthieren, den Ringelwürmern und Pflanzenthieren, dargestellt in getreuen Abbildungen und mit ausführlicher Beschreibung von Dr. A. B. Reichenbach. Leipzig 1842. — Die Pseudomorphosen des Mineralreiches von Dr. J. Reinhard Blum. Stuttgart 1843. — Johann Joachim Eschenburg's Handbuch der classischen Literatur. Berlin und Stettin 1825. — Desselben Entwurf einer Theorie und Literatur der schönen Redekünste. Berlin und Stettin 1817. — Des

hochlöbl. Erzstiftes Salzburg Bergwerks-Ordnung vom Jahre 1551. — Die Becker'schen falschen Münzen von M. Pinder. Wien 1843. — Notizenblatt für österreichische Geschichte und Literatur, Nr. 1, 2, 3. Herausgegeben vom Herrn Joseph Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, kaiserl. Rath, dann Haus-, Hof- und Staats-Archivar. — Beiträge zur geognostischen Kenntniß der östlichen Alpen. Von Dr. A. v. Klipstein. Gießen 1843. — Friedrich Mohs und sein Wirken in wissenschaftlicher Beziehung. Wien 1843. — Hartenschneider's und Weißbacher's Topographie des Erzherzogthums Oesterreich. Dekanat Altmünster, Wien 1833. — Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde von Dr. Fr. Arago, aus dem Französischen übersetzt von Karl v. Remy. Stuttgart 1837. — Geologie, Geognosie und Petrefactenkunde, von Freiherrn v. Groß. Berlin 1844. — Historia nostri temporis rerum bello et pace Authore Adolpho Brahel. Coloniae. — Entwurf einer Geschichte der zeichnenden Künste im Erzherzogthume Oesterreich, von Isidor Täuber. Wien 1844. — Kurze Geschichte der Grafen von Formbach, Lambach und Pütten, von Jos. Moritz. München 1803. — Die Versteinerungen des Harzgebirges beschrieben von Friedrich Adolph Roemer. Hannover 1843. — Joh. David Köhler's historische Münz-Belustigungen. Nürnberg 1729 — 1750. 22 Bände. — Vollständiges Register über die 22 Theile der Köhler'schen Münz-Belustigungen, von Johann Gottfried Bernhold. Nürnberg 1788. — Beiträge zum Groschen-Cabinet, herausgegeben von Christ. Jakob Götz. Dresden 1810. — Domus Wittelsbachensis numismatica, oder Sammlung aller existirenden Münzen und Medaillen des durchlauchtigsten Wittelsbach'schen Stammhauses, von M. J. von Widmer. München und Ingolstadt 1784. — Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, aus den Quellen in dem königl. Provinzial-Archive zu Düsseldorf und in den Kirchen- und Stadt-Archiven der Provinz. Herausgegeben von Theodor Johann Lacomblet. Düsseldorf 1840. — Joachim v. Sandrat deutsche Akademie der Bau-, Bildhauer- und Malerkunst, nunmehr aber bei dieser

neuen Ausgabe verändert und in eine bessere Ordnung gebracht und durchgehends verbessert von Dr. Johann Jakob Volkmann. Nürnberg 1768. — Blicke in die vaterländische Vorzeit, Sitten, Sagen, Bauwerke und Geräthe, zur Erläuterung des öffentlichen und häuslichen Volkslebens im heidnischen Alterthume und christlichen Mittelalter der sächsischen und angrenzenden Lande, für gebildete Leser aller Stände, von Karl Preusler. Leipzig 1841. — Insecten-Belustigungen, herausgegeben von Johann August Rösel von Rosenhof. Nürnberg 1746. — Schwaben unter den Römern, in zwei Charten dargestellt, nebst Untersuchungen über die Oberdonau-Straße, der Peutinger-Tafel, von Windisch bis Regensburg, insbesondere über die Hauptstadt Samulocenae, von E. Julius Leichtlen. Freiburg 1825. Wurden vom Vereine angekauft.

II. Manuscripte.

1. Ein altes Kräuterbuch mit Abbildungen vom Jahre 1649, wurde eingetauscht.
2. Landtafel im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns vom Jahre 1655. — Topographie der Herrschaft Puchheim. — Topographie der k. k. Grafschaft Ort, von Hrn. Jos. Solterer, Besitzer der Herrschaft Mühlwang.
3. Sechzehn Blätter aus einem Stammbuche der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Von Hrn. Jos. Edelbacher, ständ. Concepts-Praktikanten.
4. Nachlaß zu den poetischen Versuchen von M. L. Schleifer, dem Wunsche des verstorbenen Hrn. Verfassers gemäß, übergeben von dessen Hrn. Sohne Adalbert Schleifer, Med. Dr. und k. k. Bezirksarzt zu Neuhofen.
5. Beiträge zur Geschichte und Topographie vom Abtsdorfer-See und der umliegenden Gegend, mittelst testamentarischer Bestimmung des verst. k. k. Reg. Rathes und Kreishauptmanns zu Wels Hrn. Ritter von Jakoba.

6. Ein Blatt von einem alten Stammbuche mit der Unterschrift: Kaßpar v. Khienburg, Stadtkämmerer und Jägermeister, und Susanna v. Khienburg 1606, mit den betreffenden beiden Wappen, gewidmet vom hochw. Hrn. P. Ildephons Betzleder, Subprior bei den P. Karmeliten in Linz.

7. Landrecht von Mattsee, vom Jahre 1705. Eine Widmung von Hrn. Fr. L. Kräh, k. k. prov. Pfleger daselbst.

8. Waldordnung von Rudolph II. anno 1604 publicirt, wurde angekauft.

9. Aemtliche Daten über die aus Oberösterreich eingewanderte Kolonie in Ungarn, mitgetheilt durch Hrn. Emmerich Gronschmid k. Registrator zu Szigeth.

10. 18 Stück Verhandlungs-Acten aus dem 17. Jahrhundert, die Bauernunruhen betreffend. Von Sr. hochw. Hrn. Ludwig Diernacher, Cooperator zu Scheerding.

11. Einen Codex verschiedenen Inhaltes. Von Hrn. A. M. Böhm, k. k. Registraturs-Accessisten bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei in Wien.

12. Wein-Zehent-Beschreibung im Aschа-Winkl auf das Jahr 1694. — Eine zweite Wein-Zehent-Beschreibung. — Handwerksordnung für die Stadt Efferding, von Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg 1689, gewidmet von Hrn. Joh. Haaß, Edlen von Ehrenfeld, Spediteur der k. k. k. priv. ersten Eisenbahn-Gesellschaft.

13. Relation des Fr. Johann von St. Nicolas, Priesters des k. Klosters zu St. Hieronimo in Madrid über die Entdeckung und Untersuchung des Leichnams des im erwähnten Kloster begrabenen Hrn. Botschafter Johann von Khevenhüller. Von Hrn. Hugo Grafen von Khevenhüller, Besitzer der Herrschaft Kammer.

14. 20 Stück Witterungs-Tabellen vom Jahr 1796 angefangen, bis zum Jahr 1833. Eine Widmung v. Hrn. Quirin Haslinger, bürgerl. Buchhändler in Linz.

15. Der Landtafel des Erzherzogthums Oesterreich o. d. E. Erster Theil. Von Hrn. Wimmer zu Grießkirchen.

16. **Antiquarium Ranshofianum** aus dem Nachlasse des verstorb. Hrn. Pfarrers Karl Andrieux zu Ranshofen, übermacht vom hochw. Hrn. Vinzenz Schauermann, bischöfl. Consistorialrath, Dechant und Stadtpfarrer zu Braunau.

17. Ein altes kleines Arzneibüchel. Von Hrn. Michael Zötl, bürgl. Buchbinder zu Freystadt.

18. Beschreibung der Erzbischöfe von Salzburg, vom heil. Rupert bis zum Wolf Dietrich von Raitenau, mit eingemalten Wappen, eine Widmung von Hrn. Karl Huber, Kaufmann zu Weizenkirchen.

19. Beschreibung der von Joh. Tucher, Bürger von Nürnberg im Jahr 1479 nach Palästina unternommenen Reise. Von der k. k. hohen Landesregierung zu Linz.

20. Topographische, historische und statistische Materialien und Entwürfe zur urkundlichen Darstellung der Salzburger Pfleg- und Landgerichte, seit 1804 gesammelt und bearbeitet, von R. v. Koch-Sternfeld und Aug. Winkelhofer.

21. Kais. Patent, die Weingarten Roit von Neuem zu beschreiben vom Jahre 1578. — Eine den Zehent betreffende Verordnung vom Jahre 1578. Gewidmet vom Hrn. Karl Etlinger, k. k. Fourier zu Wien.

22. Legende der Heiligen. — Ein Choralbuch, beide aus dem Archive der Herrschaft Traunkirchen, mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, übermacht vom k. k. Salinen-Oberamte zu Gmunden.

III. Charten und Pläne.

1. Entwurf eines Schema zur Illumination geognostischer Charten. Eine Widmung vom Hrn. Dr. Karl. Hock.
2. Plan der muthmaßlichen einstigen Ausdehnung der Stadt Lorch, verfertiget vom Hrn. k. k. Wegmeister Leander und gewidmet durch Hrn. A. L. Grafen von Barth-Barthenheim, k. k. wirklichen Kämmerer, und ob der ennsischen Regierungsrath.
3. Panorama des Weinsperg-Schlosses im V. O. M. Eine Widmung vom Hrn. Dr. J. B. Rupprecht, k. k. Bücher-Censor in Wien.
4. Plan der Stadt Paris vom Jahr 1794. Vom Hrn. Hauck, Studirenden zu Linz.
5. Atlas selectus von allen Königreichen und Ländern der Welt, gestochen von Joh. G. Schreibern in Leipzig. Eine Widmung des Hrn. Jos. Schmid, k. k. Landrathes zu Linz.
6. Neuer Atlas über die ganze Welt, von Joh. B. Homann. Nürnberg 1716. Von Hrn. Baron von Nageldinger, k. k. Hauptmann.
7. Die Original-Aufnahms-Mappe des ganzen Salzkammergutes, aufgenommen von Hrn. Mooshammer, k. k. Bergmeister zu Hallstadt, gewidmet von Hrn. Karl Schmutz, k. k. Katastral-Schätzungs-Commissär.
8. Charte von Baiern, nach den alten Gauen und Kirchensprengeln, wurde angekauft.
9. Topographische Charte der Gegend zwischen der Donau, Abens und Isar. — Postcharte zur Geschichte des Krieges von 1809. Von Fr. X. Vogler, bürgerlichen Glasermeister zu Linz.
10. La fonte della Vita ossia la Religione rappresentata figuramente in quanto alla sua origine ed all progresso

fra populi 1844. Von dem Hrn. Verfasser Anton Hoffmann, Hofkanzellist beim k. k. Hofkriegsrathe in Wien.

11. Neueste Diöcesan-Land- und Post-Charte der Viertel Ober-Wienerwald und Ober-Mannhartsberg, oder der Diöcese St. Pölten im Lande Oesterreich u. d. E. Von Franz Mugerauer, Pfarrer zu Schilten i. J. 1844. Zum Besten d. o. e. Blindenanstalt, herausgegeben von Peter Westermayer, Instituts-Director und geistl. Rath in Linz. Eine Widmung des Hrn. Herausgebers.

B. Geschichte.

I. Urkunden.

1. Beglaubigte Abschrift eines Gnadenbriefes Sr. k. k. Majestät Ferdinand des Zweiten vom 29. Dezember 1632 für Wolfgang Kaisermayer Kirchbrobst zu Peuerbach. Von der hohen k. k. Landesregierung in Linz.
2. Befehl des Carl v. Lothringen gegeben im Feld-Lager bei Tann dat. 12. Mai 1743. Von Herrn Joseph Wiesbach, bürgerlichen Tapezierer.
3. 28 Stück Urkunden-Abschriften, durch die Güte des Herrn Fischer, Schullehrer zu Traunkirchen.
4. Lehenbrief für Franz Joseph Freiherrn von Eyslsperg vom Jahr 1740. Von Hrn. Joh. Kamberger, k. k. Rechnungsrath in Linz.
5. Original-Schreiben des Bürgermeisters und Rathes zu Budweis an denselben zu Freystadt bezüglich des Salzhandels im Jahre 1620. — Drey andere Schreiben an den Magistrat zu Freystadt vom Jahr 1641, 1642, 1650, eine Widmung von Herrn Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder zu Freystadt.
6. Herrn Christophen von Haym zum Reichenstein röm. kayf. Maj. Ratt höchst trungendlichistes Anrueffen (Original). Von Hrn. Joh. Dirnhofer, bürgerl. Fleischhauer zu Freystadt.

7. Eine Urkunde aus dem 16. Jahrhundert. Von Hrn. Fr. Waitzhofer, Stadt- und Kriminal-Wundarzt zu Linz.
8. Zehn Stück Original-Urkunden. Von Hrn. Jos. Hafner, Inhaber eines lithographischen Instituts in Linz.
9. 87 Stück Original-Urkunden auf Pergament mit vielen Siegeln und Zeichnungen, aus dem salzburg. Gebirge und dessen jetzt österreich. Vorlanden, zugleich bischöflich chiemsee. Erwerbungen und Verleihungen betreffend, nebst 196 Stücken in getreuen Abschriften, wurden angekauft.
10. Drei Original-Urkunden. Von Hrn. A. Edlen v. Fernstein, k. k. Postmeister zu Lambach.
11. Für das Diplomatar wurden in Abschrift geliefert: Banteiding der Herrschaft Wildeneck und Mansee. — Rechtfrag und Nachdäting, so man in der Hoff-Türniz zu Mannsee besitzt. — Stadtbuch der Stadt Vöcklabruck vom Jahre 1391. — Gerichtsordnung von Wildeneck vom Jahr 1474. — Schulwesen zu Münzbach dat. 10. August 1641. — Verkauf der Herrschaft Windhaag an Enzmüller dat. 19. August 1636. — **Obligatio Conventus Praedicatorum Münzbachensis profundamentore ac ejusdem familia sub dato ipsius festi Sancti Dominici Anno 1671.** — Ein Kaufbrief dat. 1. März 1528. — Verzeichniß der landesfürstl. Beutel- und Zinslehen im Lande ob der Enns und der aus denselben erhobenen Steyer. Urkunden-Auszüge aus dem gräflich Harrach'schen Archive. — Verhandlungen des Hofteidings zu Wien. — Visitationsbefund zu Schlierbach, eine Anzahl von 1043 Abschriften zum Theil aus dem k. k. geheimen Hof- und Staats-Archive zu Wien, der Stadt Gmunden, Stadt Freystadt, Stadt Wels, Kloster Mondsee, (aufgefunden in der k. k. o. d. e. Regierungs-Registratur), deutschen Ordenshause zu Wien, k. k. Hofkammer, Stadt Krumau, Kloster Lambach, Kloster Schlägl u. andern Archiven; so wie Abschriften von Urkunden, die in Privathänden befind-

lich waren, sämmtlich collationirt durch die besondere Güte und Thätigkeit des hochw. Hrn. Jos. Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, kaiserl. Raths, dann geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archivars zu Wien, und des hochwürdigen Hrn. Jod. Stülz, regulirten Chorherrn von St. Florian, Pfarrers und Archivars daselbst.

II. Genealogische Documente. — Diplome.

1. Adelsbrief für Anton Tremelly vom Jahr 1598, gewidmet von Herrn Joh. Kamberger, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsrath in Linz.
2. Adelsbrief der Schuppart. Von Herrn Kajetan Karmayr, Syndicus zu Freystadt.
3. Diplom der medicinischen Facultät für Franz S. Hilz. Von Herrn Fr. Waitzhofer, Stadt- und Kriminal-Wundarzt.

III. Münzen.

1. Drei Kupfer- und eine Silbermünze von Herrn Franz Rehberger, Studirenden der Philosophie zu Linz.
2. Eine römische Erzmünze (Faustina) von Herrn Anton Netzberger. Amtsschreiber zu Eschelberg.
3. Eine Silber-Brakteate und zwei Kupfermünzen, eine neugriechische Kupfermünze, von einem ungenannt sein wollenden Gönner.
4. Zwei römische Kupfermünzen, ausgegraben bei einem Baue zu Kirchberg am Wald. — Krönungs-Medaille von Leopold II. (von Zinn). Gewidmet von Herrn Michael Zötl, bürgerlichen Buchbinder zu Freystadt.
5. Zwei salzb. Brakteaten. Von Frau Albert zu Kremsmünster.
6. Drei seltene Silber-Brakteaten. — Zwei kleine Kupfermünzen, worunter eine aus der Familie Harder. Von Herrn Daniel

Böhm, Conventualen des löbl. Stiftes Hohenfurt und k. k. Professor zu Budweis.

7. 38 Stück verschiedener alter Münzen. Von Herrn Joh. Engel, k. k. Bergrath zu Eisenerz.

8. Zwei Silber-Brakteaten und zwei Kupfermünzen. Von einem ungenannt sein wollenden Gönner.

9. Silbermünze (Albert von Brandenburg 1547). Von einem Weltpriester.

10. Dukaten von Mathias Corvinus. Von Herrn Med. Dr. Knörlein in Linz, als Aequivalent.

11. Silbermünzen: Neapel, Pontus in Asien, Thaler der Stadt Halberstadt, Thaler des Fürsten Fr. Joseph von Lichtenstein v. J. 1778. — Silbermedaille auf die Erbauung der heiligen Dreifaltigkeitskirche zu Regensburg 1627. — Kleine Münze der Fürsten von Eggenberg. — Zwanzig-Kreuzer-Stück der Republik Venedig. — Vier schöne Kupfer-Medaillen auf die königliche Familie in Frankreich, sämmtlich ein Geschenk des P. T. Herrn Grafen von Weißenwolf, k. k. w. Kämmerer und ersten Herrenstands-Verordneten.

12. Römische Kupfermünze (Gordianus), aufgefunden bei einem Baue im ständ. Reitschulhofe, wurde eingelöst.

13. Zwei silberne und zwei kupferne kleine Münzen. Von Hochw. Herrn Franz v. Schwingheimb, regul. Chorherrn von St. Florian und Pfarrer zu Hofkirchen.

14. Zwei römische Kupfermünzen (Hadrian und Constantinus), aufgefunden in einer Sandgrube zu Böcklabruck. Gewidmet von Herrn Kajetan Grienzenberger, Pfleger zu Reichenau.

15. Kupfer-Medaille, welche die Gesellschaft der Aerzte in Wien Herrn Dr. Wirer Ritter von Rettenbach, k. k. Hofrath, schlagen ließ. Von dem Herrn Gefeierten.

16. 42 Stück verschiedener römischer Silbermünzen, welche zu Helpfau im Innkreise ausgegraben wurden. Von der hohen k. k. Landesregierung.
17. Römische Erzmünzen: Julia Mammae und Faustina sen., gefunden auf dem Dürnberge bei Enns. — Licinius, im Graben der Römerschanze aufgefunden. — 69 Stück verschiedener römischer Erzmünzen, ausgegraben in den Aeckern des Dorfes Lorch. — Eine seltene römische Bronze-Münze erster Größe (im sechsten Consulats-Jahre des K. Commodus 191 nach Christi Geburt geprägt), ebenfalls zu Lorch aufgefunden; sind sämmtlich Widmungen des **P. T. A. L.** Grafen von Barth-Barthenheim, k. k. wirklichen Kämmerers und o. d. e. Regierungsrathes ꝛc. ꝛc.
18. Kupfer-Medaille auf den Bau des Münsters zu Straßburg durch Erwin de Steinbach. Von Herrn J. B. Metz, bürgerl. Baumeister zu Linz.
19. Vier Stück herzogl. österr. Brakteaten, gefunden zu **Balussa-gyarmath** in Ungarn. — 13 Stück römischer Kupfermünzen. — 21 Stück verschiedener theils Silber- theils Kupfermünzen. — Medaille auf Dr. Samuel Hahnemann, eine Widmung des Dr. C. A. Zipser, Professor, Gerichtstafel-Beisitzer, Ritter mehrer hohen Orden ꝛc. zu Neusohl in Ungarn.
20. Römische Kupfermünze (Hadrianus), aufgefunden bei Erweiterung der Straße zu St. Veit im Mühlkreise; gewidmet von Herrn Jos. Krüsta, Districts-Actuar zu Warenberg.
21. Denkmünze (messingene) auf den Tod König Ludwig **XVI.** von Frankreich. Vom hochwürdigen Herrn Pitschenedер, Pfarrer zu Zell a. d. P.
22. Einen seltenen Prager Silbergroschen des K. Wenzel **II.** Von Sr. Hochw. H. Dominik Lebschy, Abt des Stiftes Schlägl ꝛc.
23. Ob der ennsischer Rechenpfennig. Von Herrn Franz Ritter von Laveran-Hinzberg, österreichischen Landstand.

24. Medaille auf die in Grätz abgehaltene 21. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte. Von dem Ausschuß der löbl. steyermärkischen Herren Stände.

25. Zwei römische Münzen. Von Hochw. Herrn Johann Lamprecht, Pfarrprovisor zu St. Pantaleon.

26. Seltenes Thalerstück des Franz Grafen von Dietrichstein, Kardinals und Bischofs zu Olmütz in den Jahren 1598—1636. — Doppelthaler auf den Frieden zu Rastadt 1719. Von Hrn. Karl Preisch, k. k. pens. Hauptmann, als Aequivalent.

27. Silber-Medaille auf die erste Säcularfeier der Eisenwerks-Gesellschaft zu Vordernberg anno 1725. — Seltener Doppelthaler der Stadt Lüneburg. Erstere ein Geschenk, letzterer Aequivalent von Herrn Franz Mittermayer, Gutsbesitzer und Pfleger zu Berg.

28. Silber-Medaille, welche der Convent des löbl. Stiftes Göttweih zu Ehren der Priester-Jubiläumsfeier des hochwürdigen Herrn Prälaten Altmann Arrigler schlagen ließ. Von dem hochwürdigen Herrn Jubilanten.

29. Zwei Stück römischer Erzmünzen, ausgegraben im Salzkammergute. Gewidmet von Herrn Franz v. Schwind, k. k. Berg-Verwalter zu Ischl.

30. Englische Goldmünze von K. Georg IV. Von Herrn Joseph Dierzer, Landesfabriks-Inhaber.

31. Vergoldete Kupfer-Medaille von K. Karl VI. Von Sr. Hochwürden Herrn Michael Arneth, Probst des löblichen Stiftes St. Florian.

32. Kupfer-Medaille auf die niederösterreichische Landwirthschafts-Gesellschaft 1823. Von Herrn G. Widter, k. k. General-Post-Directions-Accessisten zu Mailand.

33. Bairischer Geschichtsthaler. Von Hochw. Herrn Johann Seitlinger, Pfarrer zu Gastein.

34. Silber-Medaille auf die Feier des 25. Regierungsjahres des Königs von Würtemberg den 30. October 1841. Von Herrn Jungwirth, bürgerl. Handelsmann zu Linz.
35. Kupfer-Medaille auf Professor Friedrich Mohs. — Zwei schwedische Kupferthaler von Karl XII. aus den Kriegsjahren. Von Herrn Carl Edlen von Sava, Ingrossisten der k. k. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Wien, als Aequivalent.
36. Eine genuesische, eine salzburgische kleine Silbermünze. Von Herrn Kaltenhueber, bürgerl. Posamentirer in Linz.
37. Sechs Stück römischer Erzmünzen, zwei byzantinische Kupfer-Münzen. Von Herrn Magnobonus Grünes, Ordens-Provinzial der wohlehrw. barmherzigen Brüder.
38. Kupfermünze der Stadt Linz vom Jahr 1576. Von Herrn Gabriel Hanausky, bürgerl. Tischlermeister in Linz.
39. Denkmünze (von Zinn) auf den Kölner-Dombau. Von Herrn Kastner, Geschäftsreisenden.
40. Bairische Vereinsmünze zu $3\frac{1}{2}$ Gulden. Von Herrn Anton Edlen von Schwingheimb, k. k. Pfleggerichts-Adjuncten zu Radstadt.
41. 14 Stück verschiedener Münz-Abgüsse in Gyps. Von Hochw. Herrn Fr. X. Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian und k. k. Lyceal-Professor in Linz.
42. Römische Kupfermünze (Diocletian), aufgefunden im Salzkammergute auf dem Wege von Ebensee nach Ischl bei Gelegenheit der Eröffnung eines Steinbruches. Von Herrn Johann Grill, k. k. Waldmeister zu Ebensee.
43. Zwei und zwanzig Stück verschiedener theils Silber- theils Kupfermünzen, von denen 21 Stück römische in Umgebung von Enns ausgegrabene befindlich, und unter diesen zwei, nämlich Porcia Laeca und Trajan, für die Museal-Sammlung neue; ein Geschenk des hochwürdigen Herrn Fr. X. Wieser, Cooperator an der Stadtpfarre zu Enns.

44. Eine neugriechische Silber- und Kupfermünze. Von Herrn Baron von Beyder Malberg, k. k. Regierungs-Concepts-Practikanten in Linz.
45. Eine silberne und zwei kupferne persische Münzen. Von Herrn Baron von Hallberg aus Baiern.
46. Eine vergoldete Schul-Prämiums-Medaille aus der Zeit der K. Maria Theresia. Widmung von Herrn Med. Doctor Leopold Wagner, k. k. Bezirksarzt zu Neufelden.
47. 20 Stück römischer Kupfermünzen. Von Herrn Franz Kräh, k. k. prov. Pfleger zu Werfen.
48. Mehre Münz-Abdrücke in Staniol, unter diesen acht die salzb. Emigration in Preußen und Holland betreffende. Von Herrn Klenzl, k. k. Oberlieut. im 7. Jäger-Bataillon zu Salzburg.
49. Vierzig Stück verschiedener Münzen, worunter 16 St. römische, von Herrn Ignaz Zwanziger, Actuar der Stiftsherrschaft Schotten in Wien.
50. Bamberger Landmünze von K. Heinrich. Von Herrn Simon Käser, bürgl. Bilder- und Schreibmaterialien-Händler zu Linz.
51. Kupfer-Medaille von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steyermark zur Feier des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens, am 2. October 1844. Von Herrn Karl Schmutz, k. k. Katastral-Schätzungs-Commissär in Linz.
52. Zwanzig Stück kleiner verschiedener Silbermünzen. Von Hochw. Herrn Joh. N. Bauer, Consistorialrath, Dechant und Pfarrer zu Gallneukirchen.
53. Römische Silbermünze (Balbinus). Von Herrn Ant. Wolfanger, Rentbeamter der Herrschaft Riegerting.
54. Zwei Silbergroschen der freien Stadt Krakau, — zwei Stück aus dem Königreiche Polen von dem Jahre 1831, — drei Stück verschiedene alte Silbermünzen, eine russische Kupfermünze (Kopecke). Von Frau Eleonora von Moczarski, k. k. Bezirks-Arztens-Gattin zu Perg.

55. 193 Gyps-Abdrücke verschiedener Münzen. — 12 Stück dazu gehöriger Gypsformen. Von Herrn Karl Schönleithner, ständischen Thürhüter.

56. Römische Münzen, als: Cornelia, Cordia, Fonteja, Licinia, Plancia, Plaucia, Postumia, Titinia, Tituria, Augustus, Crispina, Aurelius Verus, Cäcilia, Cornelia, Manlia, Mammia — Gulden-, Thalerstücke, Dukaten und Medaillen, als: Silbergulden des im Jahr 1760 verstorbenen Majoratsherrn Leopold Tad. Grafen von Kinsky. — Silber-Medaille Jos. I. und Amalia von Hannover (Vermählung) 1699. — Vermählungsmünze der österreichischen Erzherzogin Maria Christina mit Albert von Sachsen 1766. — Thaler von Gustav Adolph K. von Schweden. — Silber-Medaille von Johannes Khevenhüller, ersten Grafen von Frankenburg 1577. — Thaler von Matthäus Lange von Wallenburg, Erzbischof zu Salzburg. — Ernst, Herzog in Baiern. — Pabst Sixtus V. — Doppelthaler von Leopold von Tyrol mit seiner Gemahlin Claudia von Mantua. — Thalerstück Mathias II., König von Ungarn. — Peter, Czar von Rußland, — desgleichen mit anderm Stempel. — Geschichtsthaler des Königs Ludwig von Baiern. — Guldenstück der ungarischen Malcontenten. — Guldenstück Friedrich III. von Dänemark. — Thalerstück Leopold II. — Thalerstück David Graf von Mannsfeld. — Wladislaus IV. für die Stadt Thorn Thalerstück. — Max Heinrich von Baiern, Bischof von Lüttich, Thalerstück. — Lothar Friedrich v. Metternich Guldenstück. — Ferdinand Fürst Dietrichstein Guldenstück. — Nördlingen, Stadt, Dukaten. — Guidobald, Erzbischof von Salzburg, $\frac{1}{4}$ Dukaten. — Oberösterreichischer Rechenpfennig. — Auf die Belagerung Wiens 1683 Silberstück. — Maria Theresia, Ausbeut-Thaler von Annaberg in Unterösterreich. — August der Starke, König von Polen, Thalerstück. — Clemens August Graf von Westphalen

v. Jahr 1804 Thalerstück. — Silbermedaille von den o. ö. e. Ständen v. J. 1650 zu Ehren Kaiser Ferdinand III. bei dem Abschlusse des westphälischen Friedens. — Oberösterreichische Silbermedaille (vergoldet) vom Jahre 1617. — **Aas. Proceres Archiducatus Austriae super Anasum. Rev. Et saxa sequentia traxit.** — Thalerstück von Johann Philipp **Card. de Lamberg S. R. J. Princ. et Episcop. Patav. 1703**; wurden sämmtlich angekauft.

IV. Siegeln.

1. 50 Stück verschiedener Siegel-Abdrücke. Von Herrn Med. Dr. Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen- u. Badearzt zu Ischl.
2. Abdruck eines Siegels der gräfl. Thürheimischen Vormundschaft. Von Herrn Seyringer, ständischen Liquidator.
3. Zehn Stück verschiedener Siegelabdrücke. Von Herrn Baron von Veyder-Malberg.
4. Eine Sammlung von Siegelabdrücken, bestehend in 273 Stücken, von Herrn Karl Ettlinger, k. k. Fourier in Wien.
5. Eisernes Pettschaft mit dem Wappen der Grafen von Spindler. Von Herrn Joseph Fischer, ständischen Gegenhandler.
6. Altes in Stahl gegrabenes Siegel mit dem Wappen der Stadt Nürnberg. Von Hochw. Herrn Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital a. P.
7. Siegelstempel der vom K. Karl VI. gegründeten orientalischen Handels-Compagnie. Von Herrn Karl Edlen von Lava in Wien als Aequivalent.
8. Messingene Stampille mit dem Wappen der Stadt Linz auf einer Seite, mit denen der landesfürstlichen Städte in Oberösterreich auf der andern Seite; wurde angekauft.
9. Abdruck des alten Bürger-Siegels von Linz. Von Hrn. Braumann, Magistrats-Expeditor.

V. Autographen.

1. Vier geschriebene Blätter aus dem Nachlasse des Dichters J. Mayrhofer. Von Herrn Engelbert Pachmayer, Kanzellisten beim k. k. Stadt- und Landrechte in Linz.
2. Schreiben von Ludwig van Beethoven, des berühmten Componisteurs. Von dessen Herrn Bruder Joh. van Beethoven, Particulier in Wien.
3. Autographen von Caroline Pichler — Karl Winkler, Hofrath (Theodor Hell) — Franz Herrmann von Herrmannsfeld — Johann Gabriel Seidl — Hormayer — Andreas Schuhmacher — Vehovar — Graf Mailath — Graf Schenk — Schmidberger, nebst den lithographirten Facsimiles der Unterschriften deutscher Schriftsteller der schönen Literatur. Von Herrn Karl Etlinger als Aequivalent.
4. Herr Baron von Hallberg aus Baiern vermehrte diese Sammlung durch ein Paar Zeilen, bei seinem Besuche im Museum niedergeschrieben.

C. Kunst und Alterthum.

1. Antike Monumente, Ausgrabungen.

1. Eine kleine Statue von Bronze (Faun). Von Hrn. Cajetan Karmayer, Syndikus zu Freystadt.
2. Ein Stück bemaltes Mauerwerk aus den römischen Constructionen unter dem Mozart-Denkmal zu Salzburg. Von Dr. Karl Hock.
3. Eine 11″ hohe antike Statue (Minerva?) Von Hrn. Dr. Karl Wieser, k. k. Hof- und Gerichts-Advocaten zu Linz.
4. Eiserner Schlüssel, aufgefunden (5 Schuh tief in der Erde,) bei Fällung einer Eiche im Dorfe Hartenleiten in der Pfarre Käfermarkt im Mühlkreise. Widmung des Hrn. Georg Wöhrl, Marktrichters und Gastgebers zu Käfermarkt.

5. Theil einer **Fibula** — eine Nadel, ausgegraben im Salzkammergute, gewidmet von Hrn. Franz v. Schwind, k. k. Bergverwalter zu Ischl.
6. Fünf Stück Fragmente römischen Geschirres — 8 Pfeilspitzen, Ausgrabungen aus der Schloßruine zu Stauf im Jahre 1834. Widmung der P. T. Frau Gräfin von Harrach, gebornen Fürstin von Lobkowitz.
7. Vier Stück **Fibulae** — **Hastae pars superior et inferior** — Eine Minerva (kleine Statue) — ein Priapus, wurden eingetauscht.
8. Ein goldener kleiner Reif (gleichzeitig mit den erwähnten römischen Münzen ausgegraben zu Helpfau im Innkreise. Von der hohen k. k. Landes-Regierung.
9. Zwei Stück gewundene Armringe — desgleichen zwei etwas anderer Art — ein feiner Armring — 2 Pfeilspitzen — 2 Nadeln — eine Schwertklinge — so wie eine andere Klinge — eine feine Schließe — Bruchtheile einer Rüstung — zwei Lanzenspitzen — zwei Waffenstücke — eine thönerne Schale, sämmtlich ausgegraben in aufgefundenen (wahrscheinlich celtischen) Grabeshügeln in der Ortschaft Traun, der Pfarre Wimsbach im Traunkreise. — Goldener Ring mit eingefaßter Gemme aufgefunden in der Nähe von Lorch bei Enns, wurden angekauft.

II. Mittelalterliche Monumente.

1. Marmorner Denkstein mit dem Wappen der Heim zu Reichenstein. Von Hrn. Franz Edlen von Stremayr, Inhaber der Herrschaft Tollet.
2. Ein in Marmor gehauenes Wappen mit der Ueberschrift „Mathias Panlechner" 1671, welches vor einigen Jahren

in der Mauer eines im 2ten Magazinshofe stehenden kleinen Gebäudes aufgefunden wurde. Widmung der k. k. Haupt-Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung in Linz.

III. Waffen, Rüstungen.

1. Ein alter roher Morgenstern aus der Zeit der Bauern-Unruhen im Lande ob der Enns, gewidmet von Herrn Andreas Huemer, Besitzer des Magdalena-Berger-Gutes zu Schönau.
2. Einen türkischen Handschar. Von Hrn. Joachim Koneczny, k. k. Pionnier-Oberlieutenant.
3. Türkischer Pfeilbogen, — türkischer Pfeilköcher — einen eisernen Streitkolben, mit einem im abschraubbaren Hefte verborgenen Dolche — 6 Stück Fußangeln. Ein Geschenk des Hrn. Jos. Kindinger, Malers und Hausbesitzers zu Linz.
4. Einen alten eisernen Helm. Von Frau Borger zu Linz.
5. Ein Streithammer. Ein Geschenk des Hrn. Joh. Sighart, Verwalters zu Schörfling.
6. Ein altes schön gravirtes Radschloß (mit einer Vorstellung aus der Geschichte des heil. Eustachius.) Widmung von Herrn Franz Krum, Musterlehrer an der St. Josephs-Pfarrschule.
7. Ein Radschloß, und ein altes zum Aufziehen dazu gehöriges Pulverhorn. Von Hrn. Conrad Klien, bürgerl. Uhrmacher zu Eferding.
8. Eine wahrscheinlich noch aus dem o. d. e. Bauernkriege herrührende Fahne mit einem nach der Seite der Stange herab angebrachten Wahlspruch „das wolt Got Fater Son Heilliger Geit der uns den Weg zum Himmel bereit," die Fahne ist mit gestickten Kreuzen und Sternchen in verschieden zusammengestellten, jedoch bedeutungslosen Figuren voll, und durch ebenfalls gestickte Linien in zwei Felder getrennt, auf

welchen ebenfalls verschieden gestellte einzelne Buchstaben befindlich sind. Diese Fahne wurde in dem k. k. Regierungs-Archive vorgefunden, und von dieser hohen Landesstelle gnädigst dem Museum zur Einreihung in dessen Sammlungen übergeben.

9. Eine alte Armbrust (mit Bein eingelegt). Von Herrn Karl Mattosch zu Alkosen.
10. Ein Weidmesser, aufgefunden zu Schaumburg. Geschenk des Hrn. Friedrich Schrasl, bürgerl. Uhrmacher zu Aschach.

IV. Musikalische Instrumente.

1. Das **Piano-Forte** (aus Mahony-Holz), welches die Stadt Paris dem ruhmgekrönten Heros der Instrumental-Musik, Ludwig van Beethoven verehrte. Eine Gabe von Hrn. Joh. van Beethoven, Particulier.
2. Ein Basset-Horn. Von Hrn. Stadler jun., bürgerl. Gelbgießer zu Linz.
3. Ein Hirtenhorn aus einem ungarisch. Ochsenhorn besonderer Größe zugerichtet und zierlich ausgestattet. Arbeit und Gabe des Hrn. Math. Fischwenger, bürgerl. Messerschmidmeister zu Braunau.
4. Ein Hieshorn (Jagdhorn.) Ein Geschenk des Hrn. Joh. Sighart zu Schörsling.

V. Geräthschaften.

1. Einen alterthümlichen irdenen Krug mit zinnernen Deckel. Von Hrn. Joh. Seitz, bürgerl. Uhrmacher in Linz.
2. Alte Sonnen-Uhr von Messing. Von Hrn. Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer.
3. Eine aus Thonschiefer geschnittene Tabakspfeife eines Wilden von Californien (Merico). Ein Geschenk des Hrn. John

G. Morris, Pastor in Baltimore, in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

4. Eine alte Pulverprobe. Widmung von Hrn. Jos. Huber.
5. Tabakdose aus Mauthhausner Granit gearbeitet. Ein Geschenk des hochwürd. Herrn Joseph Steinsberg, Cooperator zu Leonding.
6. Eine Tabaksdose, gleichfalls aus Granit. Von Hrn. Johann Schöbel, Stadt-Gülten-Amts-Verwalter zu Linz.

Beide Dosen in der Artefaktur-Sammlung des Mineralien-Cabinets aufgestellt.

7. Alten kleinen Krug von Terra sigillata und der Jahreszahl 1630. Ein Geschenk der Frau Maria Starzengruber, Müllermeisterin in der untern Michl.
8. Einen Kompaß. Von Herrn Karl Etlinger, k. k. Fourier in Wien.
9. Ein altes mit Perlmutter eingelegts Prisil-Tabak-Reibeisen — 2 Stück chinesische Löffel wurden angekauft.
10. Ellen Parkis's in England und Frankreich patentirter Pantographen — zwei Modelle von brauchbaren Eisböten. Von Hrn. Dr. J. B. Rupprecht, k. k. Bücher-Censor in Wien.

VI. Malerei.

1. Portrait des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, Protectors der Anstalt. Eine Widmung des Herrn Franz Planck Edlen von Planckburg, Banquier in Linz.
2. Portrait Sr. Majestät weiland Franz I. Eine Gabe des Hrn. Franz Bobleter, akademischen Males zu Linz.
3. Zwei Glasgemälde (die heilige Maria und die heilige Katharina, eine sehr gelungene Arbeit im Fache der Glas-

malerei.) Von Herrn Franz Pausinger zu Frankenburg, wurden angekauft, wozu jedoch zur Erleichterung des Ankaufes an extra milden Beiträgen 165 fl. 40 kr. Conv. Mze. eingegangen.

4. Portrait des Johann Ziska mit der Aufschrift „Vera et genuina effigies strenui Militis et Equitis Boemi Joannis Zisska de Trocnowa, qui in expugnatione Arcis Przibissaviensis peste sublatus obiit anno 1424. Von Hrn. Prokob Brzezensky, bürgerl. Handelsmann in Linz.

5. Portrait des Doct. Frank, (Herausgebers der medicinischen Polizei.) Geschenk des Herrn August Ritter von Geneziz in Linz.

6. Portrait des Albrecht Dürer. Von Hrn. August Neumann in Wien, als Aequivalent.

7. Portrait des Hanns Buchsbaum (weiland Erbauer des Stephansthurms in Wien.) Von Hrn. Jul. Grienberger, ständ. Praktikanten zu Linz.

8. Portrait des Martin Gottscheer, Gründers und ersten Vorstehers der nordischen Stiftung. Ein Geschenk des Herrn Emil Gottscheer, k. k. hauptgewerkschaftlichen Faktors zu Linz.

9. Die mährischen Volkstrachten in 30 Blättern. (Prachtausgabe). Ein Geschenk Sr. fürstl. Gnaden des hochwürdigsten Hrn. Fürst-Erzbischofes von Ollmütz, Freiherrn von Sommerau-Beckh.

10. Zwei Original-Gemälde (Blumenstücke) von dem einst in Linz privatisirenden rühmlichst bekannten Naturmaler Franz Michael Sigmund von Purgau 1737. Ein Geschenk des hochw. Herrn Alois Knauer, Pfarr-Erpositus zu Kronstorf.

11. Ein Blatt mit chinesischer Malerei. (Papier und Baum-

rinde). Widmung des Hrn. Karl Ritter von Schmelzing, Gerichts-Actuars bei dem k. k. Stadt- und Landrechte zu Linz.

VII. Sculptur.

1. Schnitzwerk aus Elfenbein, dasselbe bildet ein Tableau, dessen innere Lichte 2 Schuh $4\frac{1}{2}$ Zoll, innere Höhe 1 Schuh $8\frac{1}{4}$" beträgt, und stellt vor die Marter des heiligen Sebastian und ist mit der Jahreszahl 1657 versehen, die Größe der drei Hauptfiguren, die in Haut-Relief gearbeitet, ist bei jeder $8\frac{3}{4}$ Zoll. Das Ganze bildet ein großartiges Meisterstück seltener Art, und eine der ersten Zierden unsers Cabinets, wurde angekauft.

VIII. Galvano-Plastik.

1. Leda mit dem Schwane, nach einer englischen Glaspaste (auf eben diesem Wege vergoldet.) — Medaille von Ludwig Großherzog von Baden. Rev. Die Münzstätte in Karlsruhe.

Daguerreotypie.

1. Ein Mädchen mit dem Hunde (nach einem Gemälde) — Magdalena — Venus und Adonis, mit den oben genannten galvano-plastischen Stücken Aequivalente des Hrn. August Neumann in Wien.

IX. Bossirungen.

1. Eine große Gyps-Platte mit einer Vorstellung aus der Legende des heiligen Eustachius. Widmung des Hrn. Baron von Rumerskirchen, k. k. Kämmerer und Herrenstands-Verordneten.

2. Zwei ägyptische Figuren aus Thon, 14″ groß. Von Fräulein Brevy in Linz.
3. Die von Gayrard verfertigte sehr gelungene Büste des verstorbenen Herzogs v. Orleans. Von Hrn. Anton Müller aus Prag.
4. 34 Stück Platten Gypsabdrücke, vorstellend den Alexander-Triumphzug nach einem Relief von Phidias, gewidmet von Hrn. Julius Grienberger, ständ. Praktikanten.
5. 4 Stück zierliche Modelle, (thönerne), von alterthümlichen Ofen vom Jahr 1743. Gewidmet von Hrn. Fr. Zitterer, Hafnermeister in Linz.

X. Kupferstiche — Holzstiche — Lithographien — Handzeichnungen — Stickereien.

1. Abbildung des Siegels von Herzog Albrecht V. Federzeichnung des Hrn. Gebers G. Weishäupl, ständ. Registranten.
2. 2 Blätter Handzeichnungen, enthaltend architektonische Umrisse der heil. Dreifaltigkeis-Capelle in Tuln — des alten Tractes des Stiftsgebäudes zu Klosterneuburg. Von Herrn Professor Steinhauser in Wien.
3. Kupferstich von Albrecht Dürer. Von Hrn. Huber, bürgerl. Kaufmann zu Waizenkirchen.
4. Drei Stück Kupferstiche, Widmung Ihrer Excellenz der Frau Regierungs-Präsidentin Freiin von Sfrbensky, gebornen Gräfin von Erdödy.
5. Hogarth's Kupferstiche; von Karl Rahl in 10 Heften. Ein Geschenk des Hrn. J. C. Vielguth, bürgl. Apotheker und Gremial-Obervorsteher in Linz.
6. Portrait des sel. Chorherrn Franz Kurz zu St. Florian. Von Sr. Hochwürd. Herrn Michael Arneth, Probst dieses Stiftes.

7. Portrait Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs Johann von Oesterreich. Von Herrn Karl Schmutz, k. k. Katastral-Schätzungs-Commissär im Namen Seiner kaiserl. Hoheit.

8. Portraite von Ladisla, ungarischen und böhmischen Königs, Erzherzogs von Oesterreich, und Anna, Friedrich des Hübschen und römischen Königs und Herzogs zu Oesterreichs Tochter. Widmung des hochwürd. Herrn Leopold Simböck, Cooperators zu Schönering.

9. Zwei Portraite (**Gaetano Filangieri — Giambatista Marini**). Gewidmet von Herrn Ferdinand Buchaczek, Computisten bei der k. k. lomb. Central-Staatsbuchhaltung in Mailand.

10. Gallerie der Weltgeschichte. 11. Lieferung, so wie die erste Lieferung der neuen Folge, enthaltend die neue Geschichte. Geschenk des Herrn Grafen von Weißenwolf, kaiserl. königl. Kämmerers ꝛc.

11. Abbildung des von Schulz gemalten Altarblattes, befindlich in der Stiftskirche zu St. Florian. Aequivalent von Hrn. Jos. Ritter von Spaun, k. k. Hofrath in Wien.

12. Bildniß des heil. Ignaz von Lojola, nach einem Gyps-Abgusse, welcher bei den P. P. Jesuiten in Padua als Geschenk des Pabstes Clemens **XIII.** aufbewahrt wurde. Widmung vom hochwürd. Hrn. Math. Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pyhrn.

13. Portrait des Freiherrn von Herbersdorf — Darstellung der blutigen Feldschlacht der Polen wider die Türken bei Chozim unter Sobiesky, anno 1673. Gewidmet von Hrn. Sylvester Sturmberger in Linz.

14. Stammtafel der Regenten Böhmens, entworfen von Dr. Legis — der heilige Augenblick nach der Völkerschlacht bei

Leipzig. Gewidmet von Hrn. Michael Zöll, Buchbinder in Freystadt.

15. Die gleiche Stammtafel, wie obige. Von Hrn. Karl Schönleithner, ständ. Thürhüter.

16. Schmidl's erschöpfendes Seidenwurm-Tableau — mehrere Ankündigungs-Proben aus der täglich fortschreitenden xylographischen Anstalt und Druckerei des Herrn Professors Höfel in Wien. Von Hrn. Dr. J. B. Rupprecht, k. k. Bücher-Censors in Wien.

17. Portraite des Hanns Sachs — Adam Kraft — Peter Vischer — Albrecht Dürer — Abbildung des Grabmals des heil. Sebaldus, von Peter Vischer in der Sebaldus-Kirche zu Nürnberg — Portrait des verstorb. Hrn. Dr. und Professor Jos. Hinterberger in Linz, (nebst Goldrahme und Glas). Geschenk des Hrn. Med. Dr. Ant. Knörlein, k. k. außerordentl. Professors in Linz.

18. 26 Stück verschiedene Portraite. Gewidmet von Hrn. Widter, k. k. Post-Official in Mantua.

19. Vier Zeichnungen, darstellend Grabmonumente aus dem obern Mühlkreise, als des Gundacker von Tannberg zu Kirchberg — Gregor von Starhemberg in der Kirche zu Steinbruch — Sebastian von Oed zu Getzendorf — Hilleprandt Jörger zu Penndegg und Ottensham. Verfertigt von dem Hrn. Geber Falta, fürstlich Schwarzenberg'schen Ingenieur zu Krummau.

20. Abbildung des Sarkophages bei den Exequien für den Kaiser Franz I. in der Domkirche zu Mailand. Gewidmet von F. X. Zwirzina, ständ. Vice-Buchhalter.

21. Prospect des Kirchen-Thurmes in den anno 1138 durch die Herren von Künnenring gestüfteten Kloster Zwetl oder Clara Vall in Unteröstereich. Widmung des hochw. Herrn P.

Korbinian Preisinger, Capitul. des löbl. Stiftes Krems-münster und Pfarrer in Ried.

22. Pittoreske Gallerie des Landes ob der Enns. Erstes Blatt das Flußgebiet der Krems. Von dem Herrn Herausgeber derselben Jos. Edelbacher, ständ. Concepts-Praktikanten, als Aequivalent.

23. Ein auf Atlas gesticktes Bild, Leopold Mozart, (Vater des berühmten Compositeurs mit seinen beiden Kindern musicirend vorstellend), mit der Unterschrift: „**Leopold Mozart Père de Marianne Mozart âgée de onze ans et de Jean Georg Wolfgang Mozart Compositeur et Maître de Musique âgé de sept ans 1764.**" Ein Geschenk der Frau Josepha Langer, geborne Mozart, Apothekers-Gattin zu Mattighofen.

D. Naturgeschichte.

I. Mammalogie.

1. Ein Exemplar eines jungen Rehes, Widmung Ihrer Excellenz der Frau Regierungs-Präsidentin Freiin von Skrbensky.
2. Ein Exemplar einer Hirschkuh, Widmung von Herrn Grafen von Weissenwolf, k. k. Kämmerer ꝛc. ꝛc.
3. Ein Exemplar eines jungen Edelmarders. Von Hrn. G. Steinböck, k. k. Oberförster zu Friedburg.
4. Zwei Exemplare von Affen (eines Fallitrige und Mohrenaffen), beide in anwesenden Menagerien mit Tode abgegangen, wurden angekauft.
5. Präparirten Kopf eines Hundes. Von Herrn G. Schneider, bürgerl. Stadtschmide in Linz.
6. Zwei Geweihe eines Elen, gewidmet von Hrn. J. C. Bielguth, bürgerl. Apotheker.

7. Drei Stück Rehgeweihe. Von Herrn Trarlmayer, Gastgeber in Linz.
8. Einen sogenannten Gemsbart (gefaßt), Widmung von Herrn Med. Doctor Ritter v. Moczarsky, k. k. Bezirksarzt zu Perg.

II. Vögel.

1. Ein Exemplar einer Pfeif-Ente (anas penelope) — einer Mittel-Ente (anas strepera), beide aus dem Jagdrevier der Herrschaft Steyeregg — eines europäischen Triel (Oedicnemus crepitans) — einer Varietät eines Edelfasans (Phasianus colchicus) — eines Nußhehers (Corvus caryacadactes), beide letzteren aus dem Jagdrevier zu Parz, eine Widmung des Herrn Grafen von Weissenwolf.
2. Ein Exemplar eines Fluß-Adlers (Falco haliaetos) aus dem Herrschaftsrevier zu Ebelsberg. Von Herrn Ritter v. Kast jun. zu Ebelsberg.
3. Ein Exemplar einer Cormoran-Scharbe (Halicus cormoranus), geschossen auf der Insel Lützelburg im Attersee, Widmung des Herrn Karl Pausinger, Herrschafts-Besitzer.
4. Ein Exemplar eines Eisvogels (Alcedo ispida). Von Herrn Syndicus Cajetan Karmayer zu Freystadt.
5. Ein Exemplar eines gemeinen Tagschläfers (Caprimulgus europaeus) — eines Nußhehers (Corvus carycadactes). Von Herrn Marktrichter Wöhrl zu Käfermarkt.
6. Ein zweites Exemplar einer Cormoran-Scharbe (Halicus cormoranus). Von Herrn Professor Faustin Ens zu Troppau.
7. Zwei seltene Varietäten weißer Elstern (Corvus pica candida) aus dem Jagdrevier zu Freiling. Von Hrn. Baron v. Rumerskirch, k. k. Kämmerer, Herrenstands-Verordneten ꝛc.
8. Ein Exemplar einer Alpen-Mauerklette (Tichodroma muraria), geschossen in den Mühlsteinbrüchen zu Perg im Mühlkreise, gewidmet von Hrn. Jakob Erblich zu Perg.

9. Ein Exemplar eines Goldregenpfeifers (**Charadrius auratus**) aus dem Jagdrevier der Herrschaft Weidenholz. Von Herrn Johann Saringer, Pfleger daselbst.
10. Ein Exemplar einer Sturm-Möve (**Larus canus**). Von Herrn J. E. Vielguth, bürgerl. Apotheker.
11. Ein Exemplar eines Dohlenraben (**Corvus monedula**), Varietät mit einer schwarzen und einer weißen Schwinge. Von Hrn. Bakula, Cooperator zu Reichenau.
12. Ein drittes Exemplar eines Nußhehers (**Corvus carycadactes**). Von Hrn. Anton Netzberger, Herrschafts-Beamten zu Eschlberg.
13. Ein Exemplar einer Loch-Meerschwalbe (**Sterna anglica**). Von Herrn Trarlmayer, Pächter des ständ. Casino.
14. Ein Exemplar eines Polar-Seetaucher-Weibchens (**Cydytes arcticus**), geschossen auf der Donau bei Naarn im Mühlkreise, gewidmet von Herrn J. B. Weiß, Rentmeister der Herrschaft Schwertberg.
15. Ein Exemplar einer jungen Mantel-Möve (**Larus marinus**), geschossen auf der Donau bei Neuhaus. Widmung von einem ungenannt sein wollenden Gönner.
16. 38 Exemplare verschiedener Vögel aus Nordamerika (in Bälgen eingesandt), eine Widmung des Herrn John. G. Morris, Pastors in Baltimore in den vereinigten Staaten von Nordamerika.
17. Ein Exemplar einer Feldtaube (**Columba livia**) — eines Rothkehlchen-Sänger-Weibchens (**Sylvia rubecula**) — eines Hausröthling-Weibchens (**Sylvia tithys**) — einer Heckenbraunelle (**Accentor alpinus**), Männchen und Weibchen — Sumpfmeise (**Parus palustris**) — Schwanzmeise (**Parus caudatus**), Männchen — Haussperling (**Fringilla domestica**), wurden für die Sammlungen besorgt und ausgestopft.

III. Amphibien.

1. Ein Exemplar eines Krokodils (aus einer älteren Sammlung). Von Herrn Anton Rucker, bürgerl. Apotheker in Linz.

IV. Fische.

1. Eine Sammlung von 43 in Weingeist trefflich aufbewahrter einheimischer Fisch-Spezies. Von Herrn Jakob Heckl, Conservators und Präparators beim k. k. Hofnaturalien-Cabinete in Wien. Diese äußerst schätzbare Gabe dient der Anstalt auch als Musterfammlung bei Verfolgung der bereits begonnenen und noch auszufertigenden Sammlung der provinziellen Vorkommnisse aus diesem Bereiche (bis jetzt aus 25 Stücken bestehend), die jedoch auf andere Weise präparirt, dann gleichsam eine zweite Abtheilung bilden wird.

V. Insecten.

1. 83 Spezies kleiner Nachtfaltern (Mikrolepidopteren) in zwei Kästchen, ein neuer Versuch der Dar- und Aufstellung derselben von Joseph Mann in Wien. Eine Widmung des Herrn Ignaz Bischof Edlen v. Altenstern, Med. Doctor, k. k. Regierungsrath und Stabsfeldarzt in Wien.
2. 75 verschiedene Gattungen aus der Ordnung der Käfer, Schmetterlinge, Grad- und Netzflügler, sämmtlich aus Nordamerika. Eine Widmung des Herrn John G. Morris, Pastors zu Baltimore.

VI. Mollusca.

1. 35 Spezien inländischer Schnecken-Arten, aus der Umgebung von Salzburg — 2 Spezies von Muscheln, ebendaher, gesammelt und gewidmet von Fräulein Josephine Wankmüller zu Salzburg.
2. 33 verschiedene Spezies inländischer Schnecken, größtentheils aus der Umgebung von Steyer. Von Herrn Med. Dr. A. Sauter, k. k. Kreisarzt zu Steyer.

3. Ein Exemplar eines gerippten Spitzhorns (**Buccinum costatum**). Von Herrn Julius Grienberger, ständ. Practikanten.
4. Ein Exemplar einer Perlmutter-Mutter (**Avicula margaritefera**). Von Herrn Math. Fischwenger, bürgerl. Messerschmidmeister in Braunau.
5. 92 Stück verschiedener Süßwasser-Conchilien, sämmtlich aus Nordamerika. Von Hrn. John G. Morris, Pastor zu Baltimore.

VII. Botanik.

1. 49 Exemplare verschiedener Pflanzen-Spezies, ein Geschenk des Herrn Joseph Edlen von Mor, jubil. k. k. Hauptzollamts-Controllor zu Linz.
2. Ein Herbarium, bestehend in 1242 Exemplaren, erhielt die Anstalt mittelst testamentarischer Bestimmung des verstorbenen Herrn Franz Heyß, Magister Pharmac. und Provisors der Apotheke zu Braunau.

VIII. Palaeontologie.

1. Ein Exemplar eines **Ammonit. fimbricatus**, gegraben aus dem Mitterecksgraben im Gaissauthale, gewidmet von Herrn Albert Miller, k. k. Bergrath ꝛc.
2. Zwei Zähne von **Rhinocero lihorhinus**, aufgefunden in einem Wiesengrunde zu Woselhof bei Waitzenkirchen, Widmung von Herrn Johann Saringer, Pfleger und Districts-Commissär zu Weidenholz.
3. Eine geschliffene Marmorplatte mit Versteinerungen (**Ammonit. humphrosian.**) von Altdorf in Baiern. Von Hrn. Carl Wieser, **J. U. D.**, Hof- und Gerichts-Advocat in Linz.
4. Zwei Exemplare Eichniten (**Gallerites vulgaris**) — fünf Exemplare von Herzmuscheln (**Cardium**) — ein Exemplar einer Terebratel, sämmtlich von Mattsee im Salzburgischen. Gabe des Hrn. Franz, k. k. provisor. Pfleger zu Mattsee.

5. Eine Anzahl von Petrefacten, bestehend aus Hippuriten und Helicitten aus der Gegend von Oberhofen nächst Mondsee. Von Herrn Rudolph Hinterhuber, Apotheker zu Mondsee, als Aequivalent.
6. Zwei Exemplare Nerineen von Spital am Pyhrn. Von Herrn v. Horvarth, k. k. Catastral-Schätzungs-Commissär in Linz.
7. 51 verschiedener Petrefacte (Mollusca) aus der Juraformation Mährens. Von Hrn. Professor Faustin Ens in Troppau.
8. Vier Hippuriten (angeschliffen) aus der Gegend von St. Wolfgang. Von A. L. Grafen v. Barth-Barthenheim, k. k. Kämmerer und ob der ennsischen Regierungsrath.
9. Abdruck eines Blattes auf einem Stück Sandsteine, aus dem Mühlsteinbruche zu Perg im Mühlkreise, mitten im Felsen 6 Klafter hoch, 30 Klafter in der Tiefe aufgefunden. Widmung von Hrn. Kaspar Schmid, Oberpfleger zu Schwertberg.
10. Ein Stück versteinertes Holz, gewidmet von Herrn Mathias Fischwenger in Braunau.
11. Fischzahn aus den Mühlsteinbrüchen zu Perg. Widmung der Frau Eleonora von Moczarsky, k. k. Bezirksarztens-Gattin zu Perg.
12. Drei Stück fossiler Rippen, ausgegraben aus dem Sandlager der nächsten Umgebung von Linz. — Petrefacten aus dem Salzkammergute, aus der Abtheilung der Polyparien, Radiarien, Mollusken, unter welchen letzteren ausgezeichnete Exemplare von Orthoceratiten und verschiedenen Arten Ammoniten, worunter welche von 22″ im Durchmesser sich besonders herausheben. — Zehn Exemplare von Fisch-Abdrücken — vier Exemplare Abdrücke von Krebsen — zwei Exemplare Abdrücke von Spinnen — ein Exemplar Abdruck eines Eingeweidewurmes — ein Abdruck eines Theiles von **Plerodactylus** — ein Exemplar eines Seeblattes, sämmtlich aus dem Kalkschiefer zu Pappenheim, wurde angekauft.

IX. Geognosie.

1. Eine geognostische Suite aus der Tauernkette Salzburgs, größtentheils selbst gesammelt von dem hohen Geber derselben, Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Johann von Oesterreich.
2. Geognostische Stücke, bestehend aus 24 Stücken größtentheils Trachyte mit Uebergängen in den bimssteinartigen Mühlstein-Porphyr und der Reihe der Pech- und Perlsteine, andererseits in die der Grünsteine, dem Hauptgesteine des niederungarischen Erzgebirges. Von Otto Freiherrn v. Hingenau in Schemnitz.
3. Geognostische Suite aus dem obern Mühlkreise (aus Granit bestehend). Von Hrn. Doctor Leopold Wagner, k. k. Bezirksarzt in Neufelden.
4. Vier (geschliffene) Stücke eines neu aufgefundenen Marmors aus dem Gebirge zu Ober-Hallstadt. Widmung des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Linz, Gregor Thomas Ziegler.
5. Geognostische Suite aus Ungarn (bestehend aus 50 Exemplaren), eine Gabe des Herrn Dr. C. A. Zipser, Professor und Gerichtstafel-Beisitzer zu Neusohl in Ungarn.
6. Neun Stücke Sandsteine aus den Mühlsteinbrüchen zu Perg. Von Hrn. Med. Dr. Ritter v. Moczarsky, k. k. Bezirksarzt.
7. Eine Sammlung von 27 Stücken aus dem galizischen Hesselgebirge (Salzgebirge), eine Gabe des hochwürd. Collegiums der PP. Jesuiten im Freinberge bei Linz.
8. Eine Sammlung der Marmor-Arten aus dem k. k. Salzkammergute, wurde angekauft.

X. Oryktognosie.

1. Prachtvolle Amethyststufe aus Schemnitz, Gabe Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter Carolina Augusta.
2. Eine Anzahl von 2467 ausgezeichneten Stücken, ein Geschenk

aus dem k. k. Hofmineralien-Cabinete Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I.

3. Ein Exemplar prismatischen Hal-Barytis (Schwerspath) aus dem Erzgebirge. Von Hrn. Johann Gstättner, k. k. Taramts-Controllor.
4. Eine Amethyststufe. Von Hrn. Math. Fischwenger in Braunau.
5. Krystallisirtes Wismuth — Original-Körner des in der Gegend vom Neusiedler See gefallenen Steinregens. Von Herrn Dr. J. B. Rupprecht in Wien.
6. Ein Stück Bergkrystall — ein Stück Rauchtopas, beide Exemplare von St. Johann im Salzburgischen. Von Frau Eleonora v. Moczarsky, Bezirksarztens-Gattin zu Perg.
7. Zwei Exemplare Aragonit von Einsiedl und Nikolsburg — ein Exemplar Hyalosiderit von Kaiserstuhl in Breisgau — ein Exemplar Stilpnomelan von Zuckmantel in österr. Schlesien — Granaten von Friedberg — Pistazit ebendaher — Chrysoberill von Maschendorf in Mähren, Geschenk des Herrn Professors Faustin Ens zu Troppau.
8. Kupferkies (nebst dem aus selbem gewonnenen reinen Kupfer und Nebenproducten) aus dem Bergwerke zu Walchen bei Oeblarn in Obersteyermark. Von Hrn. Joseph Edelbacher.
9. 15 Stücke verschiedener Mineralien aus dem Salzburgischen. Von Hrn. Mosaner, k. k. Berg- und Hüttenamts-Verwalter zu Flachau.
10. Tropfstein aus der Tropfsteinhöhle bei Kirchberg. Von Herrn Karl Eilinger in Wien.
11. Ein Exemplar Graphit aus Böhmen. Von Herrn Falta zu Krumau.
12. 32 Stücke Quecksilberstufen aus Idria. Von Herrn Emil Gottscheer, jubilirten k. k. Hauptgewerkschafts-Factor.
13. Ein Stück Fässersalz — Kochsalz mit Thon und eingemengtem Holz aus dem Heidengebirge — Kochsalzkrystalle in altem Holz

aufsitzend. — Gelbes Kristallsalz mit gleichgefärbtem Murinzit. — Selenit aus dem Werke Platz, sämmtlich aus dem Dürrenberge bei Hallein. Widmung von Herrn Albert Müller, Hofsecretär bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen in Wien.

14. Eine Sammlung aus 150 Exemplaren erhielt die Anstalt durch testamentarische Bestimmung des verstorbenen Hrn. Franz Heyß zu Braunau.

Krystallographie.

15. Eine Sammlung von Kristall-Modellen, bestehend aus 159 Stücken, zum Behufe der Terminologie nach der Theorie von Professor Mohs, wurde angekauft.

Beilage II.

Summarischer Rechnungs-Ausweis

über Einkommen und Auslagen im zehnten Jahre des Vereins, vom 1. Jänner bis letzten December 1843.

Post-Nr.	Einkommen.	Einzeln in Conv. Münze. fl.	kr.	Zusamm. in Conv. Münze. fl.	kr.
1	An den mit Ende des 9ten Vereins-Jahres verbliebenen Kassarest, zeuge vorjähriger Rechnung	9,097	35		
2	„ Activ-Ausständen . 1,593 fl. — kr. Hievon sind die uneinbringlich gewordenen Beiträge v. verstorbenen und ausgetretenen Mitgliedern abgeschrieben worden mit . . 136 fl. — kr.	1,457	—	10554	35
3	An den für das Vereins-Jahr 1843 vorgeschriebenen ordentlichen Beiträgen	2,130	—		
4	„ den für das 11te Vereins-Jahr anticipato bezahlten Beträgen . . .	58	—		
5	„ außerordentlichen Beiträgen von den Vereinsgliedern	66	—		
6	„ Zinsen von Activ-Capitalien . .	400	—		
7	„ Erlös v. Schmidbergers Werk: „Erziehung und Pflege der Obstbäume“	105	19		
8	„ Ertrag v. Provinzial-Schematismus	259	46		
9	„ Beiträgen aus dem ständ. Domestical-Fonde	650	—		
10	„ Rückersätzen u. besonderen Empfängen	7	50		
11	„ angekauften 5% Metallique-Obligationen	800	—	4,476	55
	Summa des Einkommens .	—	—	15031	30

Post-Nr.	Auslagen.	Einzeln in Conv. Münze. fl.	kr.	Zusamm. fl.	kr.
12	Auf Besoldungen und Remunerationen	608	20		
13	„ Miethzins, Reinigung u. Beheizung der Amtslocalitäten	120	8		
14	„ Meubles u. Muscal-Einrichtungsstücke	202	33		
15	„ Kanzlei-Auslagen, und zwar: Buchdrucker-, Buchbinder- und Lithographie-Arbeiten . . 643 fl. 13 kr. Schreibmaterialien, Postporto, Botenlöhnungen, und andere kleine Kanzlei-Auslagen . . . . 161 fl. 32 kr. Schreibgebühren . . 54 fl. 41 kr.	859	26		
16	„ Reise-Auslagen	64	14		
	Auf Vermehrung der Sammlungen:				
17	Der Bibliothek	245	44		
18	Im Fache der Numismatik	60	51		
19	„ „ „ Kunst und Alterthümer .	98	—		
20	„ „ „ Geschichte und Diplomatik	500	—		
21	„ „ „ Naturgeschichte	62	—		
22	„ „ „ Technologie	—	—		
23	Auf Ankauf von 5% Metallique-Obligationen	889	25		
	Summa der Auslagen .	—	—	3,710	41
	Hiezu das Activ-Vermögen mit letzten December 1843.				
	1. An barem Kassareste	318	49		
	2. „ Activ-Capitalien	8,800	—		
	3. „ Activ-Ausständen	2,202	—	11320	49
	Summa dem Einkommen gleich .	—	—	15031	30

Linz, den 31. December 1843.

Saringer,
Rechnungs-Revident.

Beilage III.

Summarischer Rechnungs-Ausweis

über Einkommen und Auslagen im eilften Jahre des Vereins, vom 1. Jänner bis letzten December 1844.

Post-Nr.	Einkommen.	Einzeln in Conv. Münze. fl.	kr.	Zusamm. in Conv. Münze. fl.	kr.
1	An dem mit Ende des 10ten Vereins-Jahres verbliebenen Kassareste, laut vorjähriger Rechnung	9,118	49		
2	„ Activ-Ausständen . 2,202 fl. — kr. Hievon sind die uneinbringlich gewordenen Beiträge v. verstorbenen und ausgetretenen Mitgliedern abgeschrieben worden mit . . 322 fl. — kr.	1,880	—		
3	An den für das Verw. Jahr 1844 vorgeschriebenen ordentlichen Beiträgen der Vereinsglieder	2,050	—	10998	49
4	„ den für das 12. Vereins-Jahr anticipato bezahlten Beträgen . . .	54	—		
5	„ außerordentlichen Beiträgen von ordentlichen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern	190	24		
6	„ Zinsen von Activ-Capitalien . .	420	—		
7	„ Erlös von Schmidbergers Werk: „Die Pflege der Obstbäume“ . .	6	42		
8	„ Ertrag vom Verlage des Provinzial-Handbuches	60	—		
9	„ Beiträgen aus der ständ. Domestical-Cassa	725	—		
10	„ Rückersätzen u. besonderen Empfängen	234	12	3,740	18
	Summa des Einkommens .	—	—	14739	7

Post-Nr.	Auslagen.	Einzeln in Conv. Münze. fl.	kr.	Zusamm. in Conv. Münze. fl.	kr.
11	Auf Besoldungen und Remunerationen	602	—		
12	„ Miethzins, Reparirung u. Beheizung der Museal-Localitäten	127	16		
13	„ Meubles u. Museal-Einrichtungsstücke	563	51		
14	„ Kanzlei-Auslagen, und zwar: a. Buchdrucker-, Buchbinder- u. Lithographie-Arbeiten . . 334 fl. 40 kr. b. Schreibmaterialien, Postporto, Botenlöhnungen, und sonstige kleine Kanzlei-Auslagen . . . . . 153 fl. 55 kr. c. Schreibgebühren . 46 fl. 1 kr.	534	36		
15	„ Reise-Auslagen	19	12		
	Auf Vermehrung der Sammlungen:				
16	Der Bibliothek	238	6		
17	Im Fache der Numismatik	57	10		
18	„ „ „ Kunst und Alterthümer .	545	20		
19	„ „ „ Geschichte und Diplomatik	550	—		
20	„ „ „ Naturgeschichte . . .	82	32		
21	„ „ „ Technologie	—	—		
22	Auf verschiedene Auslagen	33	9		
	Summa der Auslagen .	—	—	3,353	52
	Hiezu das Activ-Vermögen mit letzten December 1844.				
	1. An barem Kassareste	593	33		
	2. „ Activ-Capitalien	8,800	—		
	3. „ Activ-Ausständen	1,991	42	11385	15
	Summa dem Einkommen gleich .	—	—	14739	7

Linz, am 31. December 1844. **Saringer**, Rechnungs-Revident.

Beilage IV.

Veränderungen

in dem Stande

der ordentlichen Mitglieder

des

Museum Francisco-Carolinum

in den Jahren 1843 und 1844.

Austritte oder Todesfälle.

Abweser, C. A. J., Praktikant der k. k. n. ö. Cameral-Gefällen-Verwaltung in Wien.
Aigner, Karl, k. k. Pfleggerichts-Adjunct in Werfen.
Angermayer, Michael, Pfarrer zu Utzenaich.
Ascher, Adolph, Sprachlehrer in Steyr.
Benedetti, Franz, regul. Chorherr zu St. Florian.
Blenklmüller, Ambros, Stiftscapitular von Kremsmünster und Pfarrer zu Pettenbach.
Dirr, Georg, Gastwirth zu Lambach.
Duscher, Andreas, Pfarrer zu Gaspoltshofen.
Dworzak, Johann, resignirter Oberpfleger zu Aistersheim.
Eder, Karl, k. k. Postmeister zu Werfen.

Eiselsberg, Friedrich, Freiherr von, ständ. Secretär in Linz.
Fidler, Adalbert, Zeugfabrikant in Linz.
Fink, Leopold, Weinwirth zu Braunau.
Fleischanderl, Jacob, regul. Chorherr zu St. Florian,
Freischlag von Freyenstein, Ignaz, jub. k. k. Rentmeister in Linz.
Gebhard, Franz, Grundbuchsführer beim Stiftgerichte Lambach.
Gerhard, Joseph, k. k. Pfleger zu St. Michael.
Gollsperger, Anton, Dechant und Pfarrer zu Thalgau.
Grabmayr, Stefan, k. k. Landrath und Hofsecretär der k. k. obersten Justizstelle in Wien.
Gries, Johann, Stiftscapitular von St. Peter in Salzburg.
Gruber, Alois, bürgl. Zeugfabrikant in Linz.
Gunzinger, Franz, Stiftscapitular von Reichersberg und Pfarrer zu Ort.
Hartmann Friedrich Ludwig, Ritter von, k. k. Regierungsrath in Linz.
Haslinger, Franz, Cooperator in Steyr.
Hauger, Georg, k. k. Strafhaus-Verwalter in Wien.
Hermann Joseph, k. k. Cameralrath in Wien.
Hepperger, Franz von, Privat in Salzburg.
Hinterberger, Josef, Doctor der Chirurgie und k. k. Professor in Linz.
Iglseder, Aloys, Wirthschafts-Verwalter in Kammer.
Katzinger, Gottfried, k. k. Regierungsrath und jub. Fabriks-Director in Linz.
Keith, Franz, Cooperator in Eggerding.
Koneczky, Joachim, Oberlieutenant im k. k. Pionir-Corps.
Lasberg, Rudolf, Graf von, k. k. Hauptmann von Baron Hrabowszky Infanterie.
Lichnowsky, Eduard Maria, Fürst von, k. k. Kämmerer in Wien.
Lukam, Johann, Ritter von, Rechnungs-Official der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Wien.

Mayrböck, Gotthard, Stiftscapitular von Lambach.
Montekukoli, Albert, Graf von, k. k. Kämmerer und Vicepräsident des Mailänder Guberniums.
Mor zu Sunegg und Morberg, Johann, Edler von, k. k. Landrath in Linz.
Neumann, August, in Wien.
Nömayr, Cölestin, Stiftscapitular zu Lambach.
Novach, Karl, k. k. Oberlieutenant von Baron Hrabowsky Infanterie.
Obermüllner, Joseph, Magistratsrath in Wels.
Oesterlein, Nicol., sel. Wittwe in Wien.
Ottenwald, Anton, Adjunct der k. k. Hof- und n. ö. Kammerprocuratur.
Pesenböck, Alois, regul. Chorherr zu St. Florian.
Pfeiffer, Peter, Landschaftsbuchhalter in Linz.
Pfundheller, Joseph, k. k. n. ö. Landrechts-Kanzellist.
Planck von Planckburg, Franz, Edler von, Vorstand des bürgl. Handelsstandes in Linz.
Pocher, Franz, k. k. pens. Rechnungsrath in Linz.
Preuer, Georg, Doctor der Rechte und Hof- und Gerichts-Advocat in Linz.
Pridalek, Franz, J. U. D. und Fiskaladjunct in Salzburg.
Radlingmayr Leopold, k. k. Pfleger in St. Gilgen.
Reindl, Thomas, k. k. Rechnungsrath in Linz.
Schauberger, Michael, k. k. Professor der Pastoral-Theologie in Wien.
Schimak, Thomas, bürgl. Zeugfabrikant in Linz.
Schmidtberger, Joseph, regul. Chorherr zu St. Florian.
Schweiger von Dürnstein, Anton, k. k. Rath und geheimer Cabinets-Official in Wien.
Schweiger von Dürnstein, Joseph, k. k. Regierungs-Präsidial-Secretär in Linz.

Schwender, Sophie, Fräulein von, in Linz.
Sedlaczek, Joseph, Oberpfleger zu Warenberg.
Seiberl, Philipp, Syndikus zu Leonfelden.
Sieber, Rudolph, Freiherr von, in Wien.
Sighart, Johann, Verwalter der Dominien Pfarrhof Schörfling und Amtshof Seewalchen.
Snetiwy, Karl, Med. Dr. in Scheerding.
Spaun, Max, Ritter von, k. k. Hofsecretär in Wien.
Spohn, Karl, k. k. Rechnungsrath in Linz.
Steinböck, Josef, Pfleger zu Hochhaus.
Thanner, Theodor, k. k. Pfleggerichts-Adjunct zu Wildshut.
Watzke, Anton, Oekonomie-Commissär zu Stry in Gallizien.
Wenisch, Johann, k. k. Pfleger zu Ried.
Zeitlmayr, Anton, regul. Chorherr von St. Florian.

Neue Beitritte.

Clam-Martiniz, Heinrich, Graf von, in Wien.
Colombi Rinaldo, Doctor der Rechte in Linz.
Foßl, Ferdinand Moritz, ständ. Concipist in Linz.
Hoffmann, Anton, Hofkanzellist beim k. k. Hofkriegsrath in Wien.
Hoflehner, Joseph, Stadtpfarrer zu Eferding.
Huber, Johann, Pfleger in Schlüsselberg.
Illem, Josef, ständ. Rechnungs-Official in Linz.
Kutschera, Josef, k. k. Regierungs-Concepts-Praktikant in Linz.
Mayer, Ignaz, bürgl. Schiffmeister in Linz.
Mely, Eduard, Mitglied der k. Akademie in Neapel.
Mertens, Heinrich, Ritter von, k. k. Regierungs-Concipist in Linz.
Metz, Johann, Baumeister in Linz.
Purgold, Heinrich, Privat-Secretär Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie und Hofconcipist des k. k. Hofmarschallamts in Wien.

Quaranta, Bernardo, Cavaliere, Dekan der philosoph. Facultät und Professor der Archäologie an der königl. Universität zu Neapel.

Schaffner, Franz, k. k. Regierungs-Concepts-Praktikant in Linz.

Schwingheimb, Anton, Edler von, k. k. Pfleggerichts-Adjunct zu Radstadt.

Stricker, Karl, Privat in Linz.

Veyder-Malberg, Friedrich, Freiherr von, k. k. Regierungs-Concepts-Praktikant in Linz.

Weinberger, Gottlieb, bürgerl. Seilermeister in Linz.

Wirmsberger, Ferdinand, Accessist der ob der ennsl. ständ. Buchhaltung.

Wolfskron, Leopold, Ritter von, k. k. Lottoamts-Controllor in Brünn.

Zipser, C. A., Professor und Gerichtstafelbeisitzer zu Neusohl in Ungarn.

Zwanziger, Ignaz Loyola, Actuar der Stiftsherrschaft Schotten in Wien.

Presented
12 OCT. 95

Inhalt.

Achter Bericht . . . . . Seite 3
Verzeichniß der Beiträge und Erwerbungen . . . . . » 19
Veränderungen in dem Stande der ordentlichen Mitglieder . » 87

Linz, 1845.
Aus der Curich'schen Buchdruckerei.